This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 2044 019 269 257

C 769.36.80

Harvard College
Library

VE RI TAS

FROM THE BEQUEST OF
JOHN HARVEY TREAT
OF LAWRENCE, MASS.
CLASS OF 1862

PETRUS DER IBERER.

PETRUS DER IBERER.

EIN CHARAKTERBILD

ZUR

KIRCHEN- UND SITTENGESCHICHTE

DES

FÜNFTEN JAHRHUNDERTS.

SYRISCHE ÜBERSETZUNG EINER UM DAS JAHR 500
VERFASSTEN GRIECHISCHEN BIOGRAPHIE.

HERAUSGEGEBEN UND ÜBERSETZT

VON

RICHARD RAABE.

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.
1895.

C 769.36.80

HARVARD COLLEGE
MAR 15 1939
LIBRARY
Treat fund

1499
45.1½
4

VORWORT.

In Euagrios' Kirchengeschichte [II 8] ist als Gewährsmann für einen die Weihe des Patriarchen Timotheus von Alexandrien betreffenden Bericht der Verfasser einer Lebensbeschreibung Petrus des Iberers mit folgenden Worten angeführt: *καὶ τὰ περὶ τούτων ἱστόρηται τῷ τὸν βίον συγγράψαντι Πέτρου.*

Die hierdurch bezeichnete, in griechischer Sprache geschriebene, aber im Original, soviel mir bekannt ist, nicht mehr vorhandene Biographie biete ich hier als eine interessante Probe von der in kirchlichen Kreisen um das Jahr 500 — und in gleicher Weise auch noch später — gepflegten biographischen Literatur in einer allem Anschein nach ganz treuen syrischen Übersetzung dar, der ich, um den Inhalt der Schrift auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, eine Verdeutschung beigefügt habe.

Die Grundlage für diese Publikation bildet eine Berliner Handschrift [Nr. 321 der Sachau'schen Sammlung fol. 68*b*—103*a*], welche nach der Schlussbemerkung im Jahre 741 n. Chr. geschrieben ist. Da dieselbe auf manchen Blättern am unteren Rande sehr durch Feuchtigkeit gelitten hat, auch auf vielen Seiten die Tinte ausserordentlich verblasst ist, überdies an einigen Stellen wegen des Mangels an Zusammenhang das Vorhandensein von Lücken vermutet werden musste, so ergab sich — abgesehen von andern Gründen — schon hieraus die

Notwendigkeit, die im Britischen Museum befindliche, dieselbe Vita enthaltende Handschrift [Add. 12, 174 fol. 48*a*—78*b*], welche nach Wright's Angabe im Katalog der syrischen Handschriften des Britischen Museums [p. 1124] im Jahre 1197 n. Chr. geschrieben ist, zu vergleichen. Die Vergleichung leistete sowohl zur Feststellung des Textes der nicht sicher oder gar nicht lesbaren Partien der Berliner Handschrift, als auch zur Ergänzung der in dieser vorhandenen grösseren Lücken wertvolle Dienste und ermöglichte erst die Wiedergabe der vollständigen Biographie.

Was das Verhältnis der beiden handschriftlichen Texte betrifft, die ich der Kürze halber mit A [Berliner] und B [Londoner] bezeichnet habe, so bestehen zwischen beiden, bei einer weitgehenden Übereinstimmung im grossen und ganzen, im einzelnen mancherlei Differenzen. Man findet in B — abgesehen von orthographischen Besonderheiten, die nicht nur in der Schreibung der Eigennamen und Lehnwörter aus dem Griechischen zur Erscheinung kommen — eine Anzahl anderer, wenn auch synonymer oder fast synonymer Verba, Substantiva, Adjektiva und Präpositionen, als in A, im Pronominellen und Conjunctionellen [besonders häufig in der Verwendung von ܕ und ܘ] zeigt sich Verschiedenheit und in den nur in B erhaltenen Partien fällt zuweilen selbst ein etwas anderer Charakter der Übersetzung auf. Doch sind die vorhandenen Abweichungen von B kaum der Art, um die Annahme zu rechtfertigen, dass in B eine von der in A in Abschrift enthaltenen unabhängige, selbständige Übersetzung des griechischen Originals zu erkennen sei. Vielmehr dürften diese Abweichungen, soweit sie nicht, wie häufig, Verlesungen* einer dem Anschein nach vielfach unleserlichen syrischen Vorlage sind, redaktionelle Änderungen darstellen, welche teils aus

* Einige Fälle sind auch so beschaffen, dass man an Verhören beim Schreiben nach Diktat glauben möchte.

Missverständnis des vom Schriftsteller beabsichtigten Gedankens oder Nichterfassung des griechischen Periodenbaus, teils aus Nichterkennen oder Unkenntnis vorliegender Gräcismen und dem Bestreben, der Satzverbindung und Construction einen mehr syrischen Charakter zu geben, zuweilen vielleicht auch zu dem Zwecke gemacht sind, ein weniger gebräuchliches Wort durch ein gebräuchlicheres zu ersetzen oder die Construction zu vereinfachen und zu verdeutlichen. Denn die sonst vorhandene Übereinstimmung ist m. E. zu gross, als dass sie sich zur Genüge aus der Identität des Übersetzungsstoffes erklären liesse, und an einigen Stellen scheint mir B auch dieselben Unrichtigkeiten, wie A, zu bieten. Manche Varianten von B geben nachweisbar Falsches.

Bezüglich der äusseren Einrichtung dieser Edition habe ich zu bemerken, dass die unter dem Text ohne weitere Bezeichnung angegebenen Varianten die abweichenden Lesarten von B darstellen. Die nur in B vorhandenen oder doch nur da mit Sicherheit lesbaren grösseren oder kleineren Abschnitte oder Sätze sind durch †...... † gekennzeichnet. Punktation und Interpunktion von A habe ich genau wiedergegeben bis auf wenige Fälle, in welchen die Analogie dagegen sprach. Die abweichende Orthographie, Punktation und Interpunktion von B lernt der Leser sowohl aus den nur aus B mitgeteilten grösseren Abschnitten [S. 12—14. 45—55. 83, 6—86, 14], als auch aus der Variantensammlung kennen.

Die in der Einleitung und in den Anmerkungen zur Übersetzung ab und zu vorkommenden Hinweisungen auf Seiten der Schrift selbst beziehen sich auf den syrischen Text.

Friedenau bei Berlin, am Weihnachtsfeste 1894.

EINLEITUNG.

Eine im letzten Viertel des 5. Jahrhunderts oder doch am Anfang des 6. verfasste Bischofsbiographie, wie es die dargebotene ist, darf als eine Ergänzung der Kirchen- und Sittengeschichte ihrer Zeit Anspruch auf Beachtung machen. Sie versetzt uns mitten hinein in die geistigen Strömungen des Kreises, aus dem sie hervorgegangen ist, bringt dessen Stellung gegenüber den grossen, die Kirche im allgemeinen berührenden und aufregenden theologischen und kirchenpolitischen Fragen, seine Sympathien und Antipathien zum Ausdruck und gestaltet sich so von selbst zu einem interessanten Zeitbild. Im vorliegenden Falle stehen die unseligen, die Leidenschaften aufs tiefste aufwühlenden, kirchentrennenden monophysitischen Streitigkeiten im Vordergrunde des Interesses der in der Schrift auftretenden Personen, die namentlich in Alexandrien, dem Hauptsitz des Monophysitismus, mit ausserordentlicher Erbitterung geführt wurden und selbst zu Mord und Bürgerkrieg verleiteten. Der Held unsrer Schrift und die Kreise, in denen er sich bewegt und in denen diese Biographie entstanden ist, stehen durchaus im Banne des Monophysitismus. Cyrill, Dioskur, Timotheus sind geehrt und geliebt, Proterius und wer es sonst mit der 'verruchten' Synode von Chalcedon hält, sind ein Gegenstand des Abscheues. So nennt der Verfasser Cyrill den rechtschaffenen und frommen Erzbischof, Dioskur einen Eiferer für die Wahrheit und Streiter für die Gottesfurcht, einen Bekenner und Helfer zur Gottes-

furcht, Timotheus einen berühmten Bekenner und wahrhaftigen Märtyrer und den Glauben der Monophysiten den reinen, apostolischen Glauben. Das Concil von Chalcedon hingegen inauguriert nach ihm eine Zeit des Abfalls, der Rebellion, Fahnenflucht und der Häresien, der dort dogmatisch fixierte Glaube ist dem Autor und denen, deren Bild er zeichnet, ein verkehrter, und die ihn vertreten sind Rebellen und Judasse, Gottlose und mit Gott Kämpfende, harte und blutdürstige Wölfe. Die tumultuarische Einsetzung der Patriarchen Theodosius von Jerusalem und Timotheus von Alexandrien gilt als von Gott bewirkt, die Parteinahme für das Chalcedonense und die Begünstigung seiner Anhänger dagegen wird auf das Anstiften des Teufels zurückgeführt.

Aber auch abgesehen von diesem historischen Hintergrunde bietet das vorliegende Bischofsbild mancherlei Interessantes. Indem ich auf das aus dem Rahmen der Geschichte hervortretende Detail topographischer Natur nur im Vorübergehen hindeute, hebe ich aus der Erzählung selbst einige der anziehenderen Partien hervor.

Ein iberischer Prinz, der schon infolge einer göttlichen Verheissung geboren worden ist, wird, ungefähr zwölfjährig unter allem bei einem Königssohn üblichen Pomp als Geisel an den Hof Theodosius des Jüngeren nach Constantinopel gebracht. Schon durch seine früheste Erziehung unter dem Einfluss asketischer Frömmigkeit stehend, wird er durch den Anblick der frommen Formen, in denen sich das byzantinische Hofleben bewegt, so hingerissen, dass er keinen glühenderen Wunsch hat, als den, der Welt zu entsagen und Mönch zu werden. Durch Visionen und Wunder in seinem asketischen Eifer bestärkt, weiss er alle Hindernisse, die sich seinem Verlangen entgegenstellen, die sorgfältige Bewachung sowohl von Seiten des Königs, als die Nachstellungen der über seine Absicht entrüsteten, weil in ihrer Hoffnung für die Zukunft getäuschten Dienerschaft zu besiegen. Mit einem gleich-

gestimmten Freunde verabredet und vollzieht er die Flucht, und nun wandern die beiden jungen Leute in Sklavengewand, durch wunderbare Erlebnisse auf der Reise gestärkt, in Freude und Frohlocken nach Jerusalem. Ihr Entzücken beim ersten Anblick der heiligen Stadt, bei dessen Schilderung einem unwillkürlich die ähnliche Begeisterung der Kreuzfahrer in den Sinn kommt, und wie sie den ihnen so teuern Boden unter Freuden- und Dankesthränen umarmen und küssen, als wären sie schon Jesu selbst begegnet und wohnten nun mit ihm im Himmel — diese ganze, der Romantik nicht entbehrende Darstellung kann, wie ich glaube, ihres Eindrucks auf den Leser nicht verfehlen.

Weiter sind von Interesse, um nur dies noch anzuführen, die, soviel mir bekannt ist, neues, übrigens durchaus glaubhaftes Material enthaltenden Angaben über Könige und Königinnen der Iberer und ihre Auffassung des Christentums. Leider bieten dieselben nichts über die Zeit und die Umstände, unter denen das Christentum zuerst zu den Iberern gekommen ist, worüber Rufin [h. e. X 8] nach seiner Angabe vom iberischen König Bakurios selbst, als dieser als dux Palaestini limitis in Jerusalem weilte, z. T. wunderbar klingende Mitteilungen erhalten hat, die nach ihm auch von Socrates [h. e. I 20], Sozomenos [h. e. II 7], Theodoret [h. e. I 24 unter Weglassung der Erzählung von der wunderbaren Aufrichtung einer Säule] und Theophanes [Chronogr. ed. Classen S. 37] wiederholt sind, bei Moses von Chorene [Geschichte Grossarmeniens II 86] in etwas veränderter Gestalt vorkommen.* Es ist immerhin bemerkenswert, dass nach den Mitteilungen des iberischen Prinzen nicht Mihran, wie Moses von Chorene sagt, und wie auch in der auf georgischen Quellen basierenden, durch J. v. Klaproth [Reise in den Kaukasus und nach Georgien] bekannt gemachten Geschichte der Iberer angegeben

* Vgl. Neander, Kirchengeschichte 3. Aufl. I 2 S. 470.

ist, sondern Bakurios 'als der erste von den Regierenden jenes Landes ein christlicher König' war, und dass die wunderbaren Ereignisse, die nach dem Gewährsmanne von Rufin zur Christianisierung des Landes der Iberer geführt haben, dem für das Wunderbare so empfänglichen jugendlichen Prinzen nicht bekannt geworden sind, während Anstössiges aus dem Leben von Vorfahren, was allerdings in seinem Ausgange zur Verherrlichung Gottes führte, zu seiner Kenntnis gelangt ist.

§

Die Nachrichten über Petrus den Iberer, die sich ausserhalb der vorliegenden Schrift vorfinden, sind, soweit sie mir bekannt geworden sind, weder der Zahl noch dem Inhalte nach erheblich. Dies erklärt sich wohl aus dem Umstande, dass Petrus infolge der ihm eigenen Scheu vor öffentlichem Hervortreten nicht handelnd in die seine Zeit bewegenden Kämpfe eingegriffen, sondern vorwiegend in der Stille für die geistliche Pflege der Orthodoxen, d. h. hier der Monophysiten, gewirkt hat. Der einzige öffentliche Akt von einiger Tragweite, an welchem er Anteil hatte, war die Konsekrierung des Patriarchen Timotheus [*Αἴλουρος*], und dieser Thätigkeit wird denn auch von Euagrios [h. e. II 8] gedacht. Derselbe Historiker erwähnt [III 32] noch, dass Petrus in dem Kloster bei Majûma einen grossen Nachruhm hinterlassen habe. Die bei dieser Gelegenheit gebrauchte Wendung: *σὺν Τιμοθέῳ τῷ Αἰλούρῳ πεφευγώς* — will vielleicht besagen, dass Petrus wegen seiner Beteiligung an Timotheus' Weihe sich eine Anklage zugezogen habe. An eine gemeinsame Verbannung ist, wenigstens nach unserm Autor, nicht zu denken.

Etwas ergiebiger sind die Angaben, die sich in einer von Land im 3. Bande der Anecdota Syriaca veröffentlichten, zu einem grösseren Teile die von Euagrios vielfach citierte Kirchengeschichte von Zacharias von Mytilene, wenn auch in der syrischen Übersetzung in etwas verkürzter Form wieder-

gebenden 'historia miscellanea' finden. Diese bestätigen teils das in der vorliegenden Biographie Berichtete, teils weichen sie davon ab. Wesentlich in Übereinstimmung mit unserm Autor, doch ganz kurz, erzählt Zacharias von Petrus' Herkunft, seiner Geiselschaft in Constantinopel, seiner Flucht ins Mönchsleben — unter Übergehung des Aufenthaltes in Jerusalem — bis zu seiner Ankunft in Majûma und seiner unter Anwendung von Gewalt erfolgten Bischofsweihe. Zu den Abweichungen gehört es, wenn Zacharias Johannes den Eunuchen zu Petrus' 'Vater aus dem Wasser und Geist' macht, während er nach dem Verfasser unsrer Schrift ein von gleichem Verlangen beseelter Genosse war.* Dasselbe gilt von der Angabe, dass Petrus am Hofe von Constantinopel über die kaiserliche Reiterei gesetzt gewesen sei, was von Zacharias selbst, anders als in der syrischen Übersetzung, vielleicht von der Verleihung eines der bezeichneten Stellung entsprechenden Ranges an Petrus gemeint war. Eben hierher gehört Zacharias' Notiz, dass, als die von Theodosius geweihten Bischöfe nach kurzem ihrer Ämter entsetzt wurden, Petrus infolge des Befehls des Königs und der Fürsorge der Königin [Pulcheria] für ihn in Ruhe in seinem Bistum geblieben und erst auf eine ihm im Gesicht gewordene Mahnung hin gleich den übrigen Bischöfen seiner Richtung weggewandert sei.

Bedeutsamer ist eine andere Differenz. Zacharias berichtet, dass Timotheus von drei Bischöfen, zwei ungenannten ägyptischen und Petrus dem Iberer geweiht worden sei; der Verfasser unsrer Schrift dagegen meldet, dass die Konsekration nur durch zwei erfolgt sei, nämlich durch Eusebius von Pelusium und Petrus. Wenn Euagrios in der am Anfange des Vorworts näher bezeichneten Stelle die Angabe unsers

---

* Eine in der Berliner Handschrift befindliche, vielleicht auf Zacharias' Angabe beruhende Randbemerkung ['dieser Johannes hob den seligen Petrus aus der Taufe'] deutet dasselbe Verhältnis zwischen beiden an, wie es Zacharias statuiert.

Autors übernimmt, die entgegenstehende des von ihm so vielfach citierten Zacharias aber unbeachtet lässt, so darf man schliessen, dass ihm die erstere als die zuverlässigere erschienen sei.

Ähnlichkeit und zugleich Verschiedenheit zeigt sich in der Verwendung des von beiden Schriftstellern bei derselben Gelegenheit gebrauchten Gleichnisses des Kämmerers der Kandake. Bei Zacharias heisst es nämlich: ‘sie hörten eine Stimme, wie Philippus betreffs des Eunuchen der Königin Kandake’; unser Autor dagegen findet das Ähnliche der Lage darin, dass Petrus der Iberer nach Timotheus’ Konsekration sich ebenso schnell unsichtbar machte, wie Philippus dies nach der Taufe des Eunuchen gethan hatte.

Im übrigen berichtet Zacharias noch zwei Petrus den Iberer selbst betreffende, vom Verfasser der vorliegenden Biographie nicht erwähnte Vorgänge: 1) ein alexandrinischer Philosoph schreibt unter seinem Namen häretische Schriften — 2) Petrus der Iberer, ‘der berühmte Wunderthäter’, erkennt Petrus Mongus an — dies ist vermutlich der Sinn der nicht ganz klaren Stelle — und ist einmal während eines späteren Aufenthaltes in Alexandrien bemüht, Differenzen, die zwischen Petrus Mongus und manchen schrofferen Alexandrinern wegen des Henotikon entstanden waren, auszugleichen.

Alles in allem sind auch die in Zacharias’ Kirchengeschichte über Petrus den Iberer enthaltenen Nachrichten nicht eben reichhaltig.* Es lässt sich denken, dass durch

* Auch eine in derselben Handschrift, wie die Petrus-Biographie, befindliche, noch nicht veröffentlichte, nach der Überschrift von Johannes, dem Vorsteher des Klosters ܒܝܬ ܐܦܬܘܢܝܐ [Kinnesrin] herrührende Vita von Severus von Antiochien enthält über Petrus, abgesehen von einem Beispiel seines wunderbaren Vorherwissens, einem Bericht über eine von ihm vollzogene Teufelaustreibung und einer wohl irrtümlichen Angabe über seine Lebensdauer nur einige kurze Notizen, die mit den uns aus Zacharias’ Kirchengeschichte bekannt gewordenen übereinstimmen [Abkunft, Geiselschaft, Verwendung der Pulcheria, himmlische Stimme, die zur Aufgabe des Bistums mahnt]. Möglicherweise liefert eine von

die Natur und Aufgabe einer Geschichte der Kirche, die er schreiben wollte, näheres Eingehen auf die Lebensschicksale des berühmten Wunderthäters für Zacharias ausgeschlossen war. An reichlicherem Material kann es ihm nicht gefehlt haben, da er eine selbständige Biographie Petrus des Iberers verfasst hat.

§

In einer von ihm geschriebenen Vita von Severus von Antiochien nämlich, deren syrische Übersetzung in derselben Handschrift, wie die hier dargebotene, enthalten ist, sagt der Verfasser [fol. 127*a*]:

ܐܝܟ ܕܝܢ ܟܕ ܡܟܬ̈ܒܢܘܬܐ ܕܐܢܫ̈ܐ ܠܩ̈ܕܝܫܝ ܠܐܠܗܐ:
ܕܦܛܪܘܣ ܗܘ ܕܡܢ ܐܝܒܪܝܐ: ܘܐܫܥܝܐ ܗܘ ܡܨܪܝܐ ܐܡܪܐ
ܘܐܡܒܘܦܠܝܢܐ ܡܟܬܒ ܗܘܝܬ: ܬܪ̈ܝܗܘܢ ܓܝܪ ܗܠܝܢ
ܓܒܪ̈ܐ: ܟܕ ܒܦܠܣܛܝܢܐ ܥܡܪܝܢ ܗܘܘ: ܬܫܒܘܚܬܐ
ܪܒܬܐ ܩܢܝܢ ܗܘܘ ܗܝܕܝܢ: ܠܘܬ ܟܠܗܘܢ ܟܪ̈ܣܛܝܢܐ ....

Zacharias bekundet sich hier als Verfasser zweier Lebensbeschreibungen, einer von Petrus dem Iberer und einer von Jesaias dem Ägypter, mit dem Zusatze: 'denn diese beiden Männer besassen, während sie in Palästina wohnten, damals grossen Ruhm bei allen Christen.' Dass es ausser der unsrigen noch eine zweite Biographie des Iberers gegeben hat, beweist auch die dem Berichte über die Weihe von Timotheus Aeluros beigefügte Randbemerkung [S. 66]: 'In einer andern Er-

---

Wright im Katalog der syrischen Handschriften des Britischen Museums bei Beschreibung der Handschrift Add. 14, 650 angeführte Schrift 'Plerophoriae, or Testimonies and Revelations given by God to the Saints, concerning the heresy of the Diphysites and the transgression at Chalcedon', written by the priest John of Antioch, of the 'gens Rufina', bishop of Majuma near Gaza, and *one of the disciples of Peter the Iberian* — noch einiges die Biographie ergänzende Material. Wenigstens lässt der von Wright mitgeteilte Anfang dies vermuten. Eine Vergleichung derselben mit der vorliegenden Lebensbeschreibung rücksichtlich des schriftstellerischen Charakters dürfte auch Anhaltepunkte für die Beurteilung der Frage geben, ob etwa ihr Verfasser mit unserm Biographen identisch ist.

zählung, welche den seligen Petrus zum Gegenstand hat, haben wir erwähnt gefunden, dass drei Bischöfe Timotheus geweiht haben.' Denn der Glossator konnte nicht Zacharias' Kirchengeschichte als eine 'Erzählung über den seligen Petrus' bezeichnen. Vielmehr ist es durchaus wahrscheinlich, dass mit diesem Ausdruck die von Zacharias geschriebene Biographie gemeint sei. Wenn nämlich Zacharias die Angabe, dass bei Timotheus' Konsekrierung drei Bischöfe, unter ihnen Petrus, beteiligt gewesen seien, in seiner Kirchengeschichte vorgetragen hat, so wird er dasselbe auch in der Biographie gethan haben.

Dass die vorliegende Lebensbeschreibung nicht etwa die von Zacharias verfasste sei, folgt 1) aus den im vorigen § hervorgehobenen Divergenzen zwischen den Nachrichten in Zacharias' Kirchengeschichte und denen unsrer Schrift und ergiebt sich 2) aus dem Umstande, dass unser Biograph sich wenigstens für die letzte Lebenszeit des Iberers als Augenzeugen und dessen ständigen Begleiter und als solchen hinstellt, der auch bei seinem leidvollen Sterben zugegen war, was auf Zacharias nicht zutrifft. Denn in der erwähnten Severus-Biographie [fol. 127*b*] sagt dieser nach dem Berichte über Severus' Taufe in Tripolis und dessen Weggang nach Palästina:

ܟܕ ܚܒܝܪ ܕܝܢ ܡܠܝܠ ܘܚܟܝܡܐ. ܐܬܬ ܠܝ ܫܡܥܬܐ ܕܫܘܢܩܗ
ܕܠܘܬ ܐܠܗܐ ܕܦܛܪܘܣ ܛܘܒܢܐ.

Er bezeugt also ausdrücklich, dass er bei Petrus' Tode nicht zugegen gewesen ist. Vielmehr traf ihn die Nachricht davon in Beryt, wo er damals studierte. Auch giebt er nirgends zu erkennen, dass er in dem Verhältnis eines Schülers zu Petrus gestanden habe, obwohl er, der aus Majuma stammte*,

* In der Severus-Vita [fol. 120*b* 1] sagt er von jemand: ܗܘ ܕܡܢ
ܐܬܪܐ ܕܡܝܘܡܐ ܡܚܘܙܐ ܕܓܙܐ ܐܢܬܕܘܢ ܐܚܬܘܢ.
Τὸ παραθαλάσσιον Γάζης war eine geläufige Bezeichnung für den Hafenort Majuma.

mit dem in der Nachbarschaft lebenden berühmten Manne persönlich bekannt war, einmal auch in Beryt von ihm einen Brief erhielt[1]. Ausserdem hat Zacharias gewisse Lieblingsausdrücke [z. B. nennt er den christlichen Glauben häufig ܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ], die sich in unsrer Schrift nicht finden.

§

Die Frage nun, wer der Verfasser der vorliegenden Biographie gewesen sei, dessen Name schon zu Euagrios' Zeit [536—593] nicht bekannt war, beantwortet Wright bei Besprechung der betreffenden Handschrift dahin: 'geschrieben von einem Schüler, dessen Name jedoch nicht genannt ist.' In der That lässt sich aus ihr nur entnehmen, dass der Schriftsteller Augenzeuge der letzten Lebenszeit des Iberers und in dieser unausgesetzt in seiner Umgebung gewesen ist, und dass er damals noch nicht — wohl aber später — zu den 'Brüdern' gehört hat[2]. Dagegen unterliegt es kaum einem Zweifel, dass sie in Petrus' Kloster bei Majuma geschrieben ist, in welchem sein Andenken durch jährlich wiederkehrende Gedenkfeiern lebendig erhalten wurde. Wenn der Verfasser am Schlusse seines Werkes sagt: 'Wir feiern sein Gedächtnis', so spricht er als einer, der zu den Insassen des genannten Klosters gehört. Vielleicht verfasste er diese Lebensbeschreibung in erster Linie zu dem Zwecke, dass sie bei der Gedächtnisfeier des allverehrten ehemaligen Klostervorstehers vorgelesen werden sollte. Denn wie wir S. 131/132 unsrer Schrift erfahren, bildete, was ja auch ganz natürlich ist, die Vorlesung eines Lebensbildes des Gefeierten einen Bestandteil einer solchen Gedächtnisfeier.

Für die Annahme, dass der Schriftsteller eben in diesem Kloster geschrieben habe, spricht auch die Bemerkung, die

---

[1] ܕܐܦܝܣܛܠܐ ܠܗ ܡܛܠ ܝܠܘܦܘܬܐ ܕܒܝܪܘܛܘܣ ܕܐܠܗܐ.

[2] Er gebraucht einmal [S. 143, 14] die Wendung: 'die Brüder und uns.'

er gelegentlich seines Berichtes über eine Vision Johannes des Eunuchen macht: 'ein Altar, welcher in allem demjenigen glich, der noch bei uns aufbewahrt wird.' Mit diesen Worten kann m. E. kein anderer, als ein Altar in dem Kloster bei Majuma gemeint sein.

Über die Abfassungszeit unsrer Petrus-Biographie vermag ich nichts Bestimmtes festzustellen. Doch macht die Darstellung den Eindruck, als hätte der Verfasser zu einer Zeit geschrieben, in welcher das Bild des Gefeierten noch in aller Frische vor seinem geistigen Auge stand, also vermutlich nicht lange nach dem um 485 [eher später, doch vor 491] erfolgten Tode des Iberers.* Allerdings kann ein Satz, mit dem der Biograph seinen Bericht über eine Vision des Iberers schliesst [S. 96, 5 ff.], für eine spätere Abfassung sprechen. Er sagt: 'Aus den Drangsalen, die jetzt täglich eintreten, schliessen wir, dass diese Leiden, welche im Begriff waren, den Erdkreis zu betreffen, dem Heiligen in jenem Gesicht geoffenbart worden sind.' Erinnert man sich nun aus der Erzählung von Josua Stylites, von welcher Häufung von Unglück [Pest, Heuschreckenplage, Hungersnot, Erdbeben, Krieg] weite Gebiete Asiens vom Mittelmeer bis zum Euphrat hin in den letzten Jahren des 5. und ersten Jahren des 6. Jahrhunderts heimgesucht worden sind, so kann man für möglich halten, dass der Verfasser bei dem citierten Worte jene schrecklichen Plagen im Auge gehabt habe. Unter dieser Annahme fiele die Abfassung der Biographie in den Anfang des 6. Jahrhunderts.

* Petrus' Geburtsjahr kann zwar, da die Zahlenangaben des Verfassers nur ungefähre sind, nicht mit Sicherheit bestimmt werden, doch darf man mit einiger Wahrscheinlichkeit das Jahr 409 dafür halten. Da er einerseits, als er zwölfjährig nach Constantinopel kam, Theodosius bereits mit Eudokia verheiratet fand, die Verehelichung beider aber im Jahre 421 stattgefunden hat, und da er andrerseits 424 von Melanie in Constantinopel angetroffen wurde (S. 29], so dürfte das Jahr 422 das seiner Ankunft in Constantinopel und demnach das Jahr 409 sein Geburtsjahr sein.

Soviel habe ich geglaubt zur Orientierung über die vorliegende Schrift vorausschicken zu sollen. Die Geistesart des Verfassers und der Charakter seiner Darstellung treten auf jeder Seite so deutlich hervor, dass ich auf eine Besprechung derselben verzichten kann. Daher darf ich den Leser nunmehr ohne weitere Erörterungen zur Kenntnisnahme dieser Lebensbeschreibung eines Prinzen, Mönchs und Bischofs einladen.

ÜBERSETZUNG.

Biographie des heiligen Petrus des Iberers, des bewährten Bischofs und Bekenners und Asketen unsers Herrn.

Unsrer Führer zu gedenken, ist uns von Paulus, dem 3
göttlichen Apostel, befohlen, indem er also spricht: Gedenket eurer Führer, welche unter euch das Wort Gottes geredet haben, und das Ende ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach![1]

Sintemal wir nun die fromme und gottgefällige Pflicht erfüllen und dem apostolischen Befehle nachkommen[2], wird von uns erfordert[3], dies mit aller Sorgfalt[4] zu thun. Denn in Wahrheit ist ein grosses Hilfsmittel zur Erlangung des Heils für die Schüler, welche im Guten nacheifern und freudig nach der Ähnlichkeit mit ihnen streben, der tugendreiche Wandel[5] derer, die in Gott die Leitenden gewesen sind. Uns aber ist das Gedächtnis nicht nur eines Führers, sondern auch eines guten Hirten, liebevollen[6] Vaters, frommen Bischofs, Bekenners der Gottesfurcht und vielmaligen Märtyrers zur Aufgabe gemacht, — dessen, der allen gleich teuer ist, sowohl dem Sprechenden, als auch ebenso den Hörenden, so dass es uns ziemt, in aller Freudigkeit Reden und Hören über ihn zu vollbringen, im Vertrauen auf seine heiligen Gebete, und wenn

[1] Hebr. 13, 7. [2] indem wir uns anschicken, das Lebensbild eines solchen Führers zu zeichnen — [3] haben wir die Verpflichtung — [4] Die Stellung des adverbialen Ausdrucks im Syrischen wird auf genauer Wiedergabe des im Griechischen des Nachdrucks wegen vorangestellten Adverbs beruhen. Ein gleicher Fall findet sich weiter unten [3, 15]. Vgl. auch 48, 15. 16. 139, 18. [5] die Betrachtung des tugendreichen Wandels — [6] φιλόστοργος —

4 auch nicht nach Verdienst, so doch durch guten Willen die Schuld, soweit es uns möglich ist, abzutragen.

An den Eingang der Erzählung über ihn stellen wir aber den Anfang der Entstehung seines Stammes, weil auf ihn das Schriftwort zutrifft: Gott ist im Geschlechte der Gerechten [wirksam][1] — und: Das Geschlecht der Gerechten wird gesegnet werden[2] — und die Bezeichnung 'auserwähltes Geschlecht und priesterliches Königtum.'

Zum Vaterland nun hatte der selige Petrus das berühmte Land der Iberer[3], jener Nordländer[4], welche gegen den Aufgang der Sonne liegen, das jederzeit mit den Römern und Persern im Streite lag, weil jedes von diesen Völkern in dem Verlangen nach Unterstützung darauf ausging, sich das Land zu eigen zu machen. Nach der Sprache ihres Landes aber hatte er zuerst den Namen Nabarnugios[5], als er aber des heiligen Gewandes der Mönche gewürdigt wurde, damals wurde ihm statt dessen der Name Petrus beigelegt nach dem Namen des ersten der Apostel, indem jene Väter[6], welche ihm das heilige Gewand gaben, wie ich meinerseits denke, dazu wohl durch göttliche Eingebung angeregt wurden, weil er mit ihm wetteifern sollte im Wandel, in den Sitten und in der Freudigkeit des Glaubens, die ihm von Gott selbst verliehen worden ist, um deren willen der Herr ihn auch Petrus d. h. Fels genannt und auf diesen Felsen seine rechtgläubige Kirche gegründet hat, indem er also zu ihm sprach: Du bist ein Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten des Hades sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben, und was du auf Erden binden wirst, soll im Himmel gebunden sein, und
5 was du auf Erden lösen wirst, soll im Himmel gelöst sein.[7]

[1] Ps. 14, 5 [ἐν γενεᾷ δικαίᾳ]. [2] Ps. 112, 2. [3] dasselbe war im W. von Kolchis [den moschischen Bergen], im N. vom Kaukasos, im O. von Albanien, im S. von Armenien begrenzt — das heutige Georgien oder Grusien. [4] ἀρκτικοί — [5] S. 86 ist einmal [bei B] Nabronugios geschrieben. Die Vokalisierung der Eigennamen beruht, soweit sie nicht durch Vokalbuchstaben gesichert ist, auf Vermutung. Selbst bei dem Vorhandensein solcher sind, wie namentlich bei dem im Anlaut stehenden ܐܘ, verschiedene Möglichkeiten der Aussprache gegeben. [6] S. 32 wird erzählt, dass Gerontios ihm den Namen verändert habe. [7] Mt. 16, 18. 19.

Des seligen Petrus nun, unsers Vaters und Bischofs, Vater war Bosmarios, der König der Iberer, der Vater seines Vaters aber Bosmarios[1], seine Mutter Bakurdukṭia, die Mutter seiner Mutter aber die heilige Dukṭia; sein Grossvater von mütterlicher Seite war der grosse Bakurios, der Gemahl der Dukṭia, welcher als der erste von den Regierenden jenes Landes ein christlicher König war und jenes ganze Volk zur Gottesfurcht führte — welche, nachdem sie sämtlich Könige und Königinnen der Iberer gewesen sind, durch ihre Tugend hinwiederum auch das Himmelreich erworben haben. Seine Grossmutter von väterlicher Seite war Osdukṭia, die Gemahlin des Bosmarios und Mutter seines Vaters Bosmarios. Pharasmanios aber war der Bruder der Osdukṭia, seiner Grossmutter von väterlicher Seite, welcher bei Arkadius, dem Könige der Römer, in Ansehen stand und den Rang eines Heerführers bekleidete und die erste Stelle einnahm[2], zuletzt aber, als er infolge des Ehebruchs mit Eudoxia, Arkadius' Gemahlin, floh und sich verbergen konnte, schnell[3] in sein Land kam, und als er über die Iberer herrschte und die weissen Hunnen, die Nachbarn der Iberer, mit sich brachte, für die, welche den Römern unterthan waren, die Ursache vielen Unheils wurde.

Der grosse Bakurios, der Grossvater des seligen Petrus von mütterlicher Seite, hatte zum Bruder den heiligen Arsilios[4], welcher, nachdem er mit Bakurios und Bosmarios in hohem Greisenalter nach der Gewohnheit[5] der Herrschaft

---

[1] S. 86 [bei B]: Bosmorios, Sohn des Bosromios — der letztere Name auch einmal bei A schwankend. [2] τὰ πρῶτα φέρεσθαι, ἀποφέρεσθαι. Vgl. Eusebius h. e. VII 32: ἀπεφέρετο τὰ πρῶτα τῆς ἐπιστήμης. VIII 14: τῶν τὰ πρῶτα τῆς Ῥωμαίων συγκλήτου βουλῆς ἀπενηνεγμένων u. ö. In unsrer Schrift kehrt dieselbe Redensart 27, 20 wieder. [3] Ich habe die Lesart ܩܠܝܠܐܝܬ von B aufgenommen, doch wäre auch ܡܠܝܐܝܬ von A, mit ܡܘܠܝܐ und ܡܠܝܬܐ zusammengestelllt, dem Zusammenhange der Stelle nicht unangemessen. [4] Von Moses von Chorene [Gesch. Grossarm. III 60] wird ein Ibererkönig Ardsil erwähnt. [5] So nach meiner Vermutung. Rücksichtlich dieser Gewohnheit vgl. Strabo, geographica XI 501 [ed. Meineke S. 703]: τέτταρα δὲ καὶ γένη τῶν ἀνθρώπων οἰκεῖ τὴν χώραν. ἓν μὲν καὶ πρῶτον ἐξ οὗ τοὺς βασιλέας καθιστᾶσι κατ' ἀγχιστείαν τε καὶ ἡλικίαν τὸν πρεσβύτατον, ὁ δὲ δεύτερος δικαιοδοτεῖ καὶ στρατηλατεῖ. Arsilios war also wohl erst in hohem Alter zur Regierung gelangt. Vgl. übrigens 8, 23.

6 [Regierungsfolge] der Iberer regiert hatte, in Jungfräulichkeit und in aller Frömmigkeit sein Leben beschloss. Leibliche Brüder hatte der selige Petrus nicht. Er hatte nur eine Schwester von väterlicher Seite, von einem Kebsweib, Namens Bomirosparia. Sie wurde jedoch von ihm nach dem Willen seines Vaters wie eine vollbürtige Schwester geachtet. Eine heilige und berühmte Frau aber, Namens Zuzo, zog Petrus, als er noch Kind war, auf, und bei ihr war er verborgen, um nicht den Persern als Geisel ausgeliefert zu werden, welche deswegen viele Male Boten schickten. Ihre Tochter, Oṭa mit Namen, war des Seligen Pflegemutter, und sie säugte ihn in seiner Kindheit auch. Der Gemahl der letzteren war Khurenios, ihr rechter Bruder Bardalios. Ihre [Pl.] Söhne aber, Kaṭa und Murgakes, waren des Seligen Pflegebrüder und mit ihm gleichalterig.

Nun möge niemand aus kleinlicher Gesinnung [1] diese Aufzählung von Namen für eine überflüssige Rede halten. Denn wir haben diese nicht ohne Grund erwähnt, sondern deshalb, weil jener wahrhaft liebevolle [2] und gottesfürchtige [3] Vater alle diese Namen zusammen an einem Tage im Jahre, am Sabbath, und zwar am Mittsabbath der Fasten, vereinigte und das Gedächtnis ihrer Träger beging, indem er ihnen auf diese Weise für den Frieden vergalt, den sie ihm schenkten, und den er erwählte, um der Welt zu entsagen. Deshalb haben auch wir Geringen für recht gehalten, dem Andenken derer, welche jener einer Gedächtnisfeier für würdig gehalten hat, und von denen eine solche Blume entsprosst ist, auch unsrerseits keinen Abbruch zu thun.[4] Denn sicherlich werden auch die Freunde trefflicher Thaten vom Hören ihrer Geschichte grossen Gewinn haben.

7 Der grosse Bakurios, welcher zuerst von den Königen der Iberer Christ war, und seine Gemahlin Dukṭia kamen zu solcher Höhe der Gottesfurcht, zu solcher Tugend und solchem Wandel in Christo, dass sie, wiewohl sie königlichen Standes waren, während ihrer Regierung das asketische Leben des Mönchtums übten und lebten. Denn gemäss dem schönen Übereinkommen [5], welches beide gemeinsam mit einander trafen,

[1] μικροψυχία — [2] φιλόστοργος — [3] φιλόθεος — [4] es in vollem Umfange zur Geltung kommen zu lassen — [5] 1. Cor. 7, 5.

hielten sie sich von fleischlicher Gemeinschaft fern, indem ihnen die Kindererzeugung[1] genügte, welche ihnen verliehen worden war. Der gläubige Bakurios seinerseits fegte, dem Fasten und Beten und Almosengeben gewidmet, dreimal in der Woche mit eigenen Händen die Kirche der Stadt. Und ausserordentlich reich[2] an Liebe zu den Armen, hielt er es nicht unter seiner Würde, in seinem Palaste verschiedenerlei Speisen kochen zu lassen. Diese trug er dann in Körben und brachte sie selbst in den Nächten in das von ihm gebaute Armenhaus; und denen, welche dort lagen, gab der König mit eigenen Händen zu essen. Die selige Dukṭia aber, seine von gleichem Eifer beseelte Gemahlin, kleidete sich unter Abthun alles königlichen Schmuckes in ein härenes Gewand, verkaufte ihre Sänfte, welche *βαστέρνιον*[3] heisst, und all die goldenen Geräte[4] und Perlen und verteilte den Erlös unter die Armen. Und viele Male, wenn sie an den Sabbathen in grosser Ausdehnung Fasten und Beten übte, empfing sie solche Gnade von unserm Herrn, dass sie nur ihre Hände aufzulegen brauchte, um Heilung zu vollziehen.[5]

Von ihrem Gemahl, dem grossen Bakurios, aber dürfen 8
wir folgenden Vorgang nicht unerzählt lassen. Neben seinen sonstigen Tugenden nämlich flocht er sich einstmals auch die Krone des Bekennertums, oder vielmehr nach seinem eigenen Wunsche sogar die des Märtyrertums. Denn als er einst mit dem Perserkönig in den Krieg zog, sintemal er ein Friedensbündnis mit ihm geschlossen hatte und einer seiner Heerführer war, und sah, dass, sobald die Sonne aufging, der König selbst und alle seine Heerführer, Obersten, Satrapen und alle Magnaten[6] plötzlich von den Pferden sprangen und die Sonne anbeteten, blieb er selbst auf seinem Rosse sitzen. Und als dies dem Könige von andern Satrapen hinterbracht wurde, und Bakurios selbst vor ihm stand und gefragt wurde, ob das über ihn Berichtete auf Wahrheit beruhe, rief dieser wahrhafte Nacheiferer Daniels und seiner drei jungen Freunde mit Freimut vor dem ganzen Heere: Ich bin ein Christ, und

[1] τεκνογονία — [2] ὑπερβάλλων — [3] vehiculum tectum et feminarum — [4] χρυσός — [5] Der Verfasser wollte m. E. nicht sagen, dass sie infolge ausgedehnten Fastens und Betens die Gabe der Heilung als eine ihr inhärierende besass, sondern dass sie dieselbe in Momenten des gesteigerten religiösen Gefühls empfing. [6] μεγιστᾶνες —

es ist mir nicht erlaubt, den, der allein wahrer Gott und Schöpfer des Alls ist, zu verlassen und sein Geschöpf anzubeten, das zu meinem und aller Menschen Dienst geschaffen ist, um zu leuchten — so dass der König, wiewohl er sich wunderte und über seinen Freimut errötete, sich umwendete und im geheimen zu den Seinigen sprach: Es ist Bakurios, und wir bedürfen seiner. Was können wir ihm thun?

Und dies ist nur ein *Teil* von Bakurios' Grossthaten.

Sein rechter Bruder *Arsilios* aber, von dem wir oben berichtet haben, dass er im Greisenalter und in Jungfräulich-
9 keit zusammen mit Bosmarios, dem Vater unsers Petrus, welcher auch Nabarnugios hiess, die Regierung der Iberer führte, blieb, als die Edeln des Landes ihm unter dringenden Bitten zuredeten, sich wegen der Zeugung von Kindern und der Fortpflanzung des Königtums zu vermählen, und ihm eine Frau aus königlichem Geschlecht zuführten, dennoch dieser gegenüber jungfräulich. Als er aber erfuhr, dass sie etwas Schandbares gethan habe, und sie, sanft von ihm getadelt, leugnete, er aber zuletzt plötzlich jenen Übelthäter ertappte, sprach er zu ihm — o welche Sanftmut und grosse Milde der Philosophie! —: Ich schenke dir dein Leben und dein Blut. Da nimm Reise- und Zehrgeld; entferne dich schnell und bleibe nicht in diesem Lande, damit du nicht etwa unglücklich endest, und dein Blut *mir* angerechnet werde.[1] Und als er jenen so entlassen hatte, sprach er darauf zu seinem Weibe: Ich *scheide* mich ob dieser deiner That nicht von dir, noch verspotte ich deine Schande. Ich habe aber zum Gottessohn, dessen Gesetz du verachtet hast, das Vertrauen, dass durch sein Zuthun deine Scham von Würmern wimmeln[2] wird, und so dein Fleisch verzehrt werde. Und sogleich ward die Verwünschung jenes Keuschen zur Thatsache, und da jene Stelle ihres Unterleibes durch Würmer verfaulte, wurde ihr Leben und ihr Fleisch unter Schmerzen zu Grunde gerichtet. Und zwar in solchem Grade, dass sie in dürre Knochen und Haut verwandelt wurde. Aber der Eifer jenes Gerechten schuf auch wieder Befreiung vom Fluche. Denn von der göttlichen Geissel gezüchtigt, empfand sie ebenso, wie sie zur Erkenntnis

---

[1] damit nicht, *wenn* du etwa unglücklich endest, dein Blut ....
[2] βρύειν —

ihres Fehltritts kam, auch ernste Reue. Nun seufzte sie
bitterlich, indem sie sich zum Bekenntnis wendete, und kam 10
in so hohem Grade zur Reue und zur Zerknirschung des
Herzens, dass sie sich öffentlich vor der Thüre der Kirche
hinwarf, vor jedermann die Sünde offenbarte und alle anflehte,
sie mit Füssen zu treten, während sie sich eine entehrte
Buhlerin und Ehebrecherin, eine Feindin Gottes und Schande
der Menschen nannte. Und deshalb erregte sie jedermann zu
Schonung, Thränen und Mitleid. Und da das ganze Volk
[λαός] ein gemeinsames Fasten hielt, und von der Kirche
eifriges Gebet stattfand, mit Beharrlichkeit, Thränen und
Seufzen für sie, wurde sie von der Plage geheilt. Und hier-
nach war sie durch tugendhaften Wandel und asketisches
Leben so heilig, dass sie für jedermann ein Vorbild und ein
Beweis des Gnaden- und Heilswegs wurde. Der gläubige
Arsilius selbst aber fand infolge seines tugendhaften Wandels
in so hohem Grade Gnade und freudige Zuversicht zu Gott,
dass er durch seine Gebete Zeichen verrichtete, wie unser
seliger Vater versichert und ohne Trug bezeugt hat. Als er
aber über die Iberer herrschte und betreffs des seligen Petrus
erfuhr, dass er sich von der Welt zurückgezogen habe, in der
heiligen Stadt wohne und sich dort der asketischen Lebens-
weise des Mönchtums befleissige — wie denn durch Gottes
Vermittelung ein Gerücht läuft[1] und Kunde bringt — sandte
er ihm folgende Botschaft: 'Weil geschrieben steht[2]: wohl
dem Manne, der Samen in Zion hat und Kinder des Hauses
in Jerusalem — wie wir dich haben, so bitte ich dich, mein
Sohn, für mich zu beten, damit ich durch deine Gebete Barm- 11
herzigkeit finde.' Und weil viele Grosse der Erde, diese Ver-
gnügungssüchtigen und Sorglosen, die Gewohnheit haben, sich
Sänger und Sängerinnen, diese Nichtigkeiten der Welt, zu
verschaffen, um zum Vergnügen und zu vergänglicher Ergötzung
zu singen, stellte er sich, wie der König David, Sänger heiliger
Gesänge an, welche bei den Mahlzeiten und zu jeder Zeit die
heiligen Worte Gottes sangen, so dass sein Palast sich in
nichts von einer Kirche unterschied.

Osduktia aber, die Grossmutter des seligen Petrus von

[1] sich verbreitet — Vgl. Eusebius h. e. VI 19: τῆς φήμης διατρεχούσης. [2] wohl nicht in der Bibel —

väterlicher Seite, war in so hohem Grade heilig, dass nach ihrem Tode, als irgend ein Bollwerk gebaut wurde und infolge eines Erdbebens fortwährend einstürzte, der Einsturz sogleich aufhörte, sobald man ihren Körper brachte und dort wie den eines von den Heiligen beisetzte.

Die selige Zuzo aber, welche den Seligen auferzogen hat, war eine solche Heilige, dass sie, als er ein Kind war und bei ihr schlief, ihn viele Male mit Thränen benetzte, indem sie in der Nacht aufstand und in iberischer Sprache Folgendes sagte: Herr Jesu, mein Gott und Schöpfer meines Lebens, erbarme dich meiner! Und als einst ein Erdbeben war und alles erschütterte, lief die Selige in ihrem Hause, welches acht Conchae[1] hatte, umher, ergriff eine jede von den Säulen und rief mit Freimut die Worte: Herr, siehe, wie ich dir gedient habe, und schone mein und meiner Kinder! Und ihre Bitte liess nicht zu, dass ihr Haus irgend einen Schaden erlitt, ob-
12 wohl dies Erdbeben damals viele zerstörte. Es war aber in jener Stadt ein Mann von den Vornehmen, ein Habsüchtiger und der gegen viele Unrecht beging. Und obwohl er viele Male von ihr getadelt wurde, wendete er sich doch nicht von seiner Habsucht. Auf ihr Gebet aber fiel plötzlich Feuer vom Himmel und verzehrte alle seine Felder, die schon der Ernte nahe waren.

Ihre Tochter aber, Namens Oṭa, welche auch die Pflegemutter des Seligen war, verbrachte alle ihre Tage in Heiligkeit, Fasten und Gebeten.

Die Mutter unsers heiligen Vaters aber, Bakurdukṭia, blieb nach dem Tode ihres Gemahls Witwe und übte, ohne sich dazu herbeizulassen einem zweiten Manne zu gehören, beständig Fasten und Beten. Da sie nun das Wohnen in der Stadt nicht ertrug, sondern vorzog, auf ihren Dörfern ein asketisches Leben zu führen, baute sie an jedem Orte ein Haus für die Fremden-Aufnahme[2] und ein Krankenhaus. Als der Selige von dieser hörte, dass sie kommen und ihn besuchen wolle, floh er nach Cypern, um ihr Angesicht nicht zu sehen. Und sie ihrerseits kam nun nicht, als sie dies erfuhr.

[1] Conchae: recessus aliquot in modum hemicylindri, superne, ut par est credere, in conchae speciem clausi [Du Cange, Const. christ. III 50]
[2] ein ξενοδοχεῖον —

Er war aber auch, seitdem er das Mönchsgewand genommen hatte, durchaus abgeneigt, jemals einem von den Seinigen zu schreiben oder von jemand Briefe anzunehmen. Das hat er uns selbst viele Male erzählt.

Da aus einer solchen heiligen Wurzel und von solchen heiligen Eltern der selige und heilige Petrus als eine Rose entsprosst und von so gottesfürchtigen Erziehern erzogen worden ist, wurde er gerechter Weise und in Übereinstimmung mit der Art seiner Erzeuger und Erzieher nach dem Worte der Schrift[1] ein auserwähltes Werkzeug, ein geehrtes, geheiligtes und das seinem Herrn nützlich ist und zu jedem guten Werke bereit, den Namen Christi zu tragen und den orthodoxen Glauben vor allen Menschen von seiner Jugend bis zu seinem letzten Atemzug zu verherrlichen und zu predigen, gleichzeitig
ein Schüler und echter Nachahmer der Apostel zu bleiben, 13
jederzeit ein Träger des Kreuzes Christi und voll vom heiligen Geiste. Und durch seine Gnade und Kraft gewann er viele für den Gehorsam Christi und des Evangeliums, indem er sich als Vorbild alles Guten und des tugendhaften Lebens hinstellte, nach der apostolischen Mahnung[2]: im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit, und als eine leuchtende Säule des rechten Glaubens. Und durch seine heiligen Gebete wurde er für den ganzen Erdkreis eine Mauer, wie einstmals Noah, als die Arche in der letzten Züchtigungsflut umhertrieb.

Aber zu unternehmen, seine vielfachen und in Gott gegründeten Tugenden und evangelischen Sitten, welche auf jeder Stufe seines Alters in hervorragender Weise zur Erscheinung kamen und durch Gottes Gnade mit ihm noch wuchsen, eingehend zu beschreiben und das Unterfangen hinauszuführen, ist unsern schwachen und armen Worten unmöglich. Denn ich fürchte, dass ich, wenn ich auf der endlosen und unergründlichen Tiefe[3] seiner Vollkommenheiten wandle, da ich nicht geübt, noch auch überhaupt imstande bin zu schwimmen, von dem Überschwang der Wogen der ihm anhaftenden Güte verschlungen werde und versinke, und dass wegen meiner Unbedeutendheit und Schwäche die Vortrefflichkeit Einbusse erleide. Im Weiteren jede von seinen Sitten und Gaben,

---

[1] Act. 9, 15. 2. Tim. 2, 21. [2] 1. Tim. 4, 12. [3] ἄβυσσος תהום —

welche in verschiedenen Zeiten, Weisen und Thaten durch Gottes Gnade sich zeigten: im Asketen- und Naziräertum und, um mit dem Apostel zu reden [1], in Bedrückungen, in Nöten, in Bedrängnissen, in Verfolgungen, in Mühen, in Fasten, in Nachtwachen, in Kämpfen, in Schlägen, im Ringen bis aufs Blut nicht gegen die Sünde allein und nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Herrschaften [2] und Mächte [3], gegen
14 die Herrscher [4] dieser Finsternis, gegen die Geister der Bosheit, in vielen Erwartungen [5], in der Kraft der Zeichen, Wunder und Heilungen, in der Kraft des heiligen Geistes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, in Ehre und Schande, in Lästerungen und Lobeserhebungen — denn er war wie ein Unbekannter nnd war bekannt, er war seinem Gott allein bekannt, wann es sich gehörte, dass er gekannt würde; er war wie tot dem Fleische nach, aber zu aller Zeit lebendig und feurig im Geist; wie ein Armer, und er machte viele reich, indem er die Seelen und die Leiber mit der für jedes von ihnen angemessenen Nahrung nährte; wie einer, der nichts hat und doch alles innehat, nicht allein auf der Erde, sondern auch an Schätzen, die im Himmel sind; denn er besass Schätze, die dort niedergelegt waren, wo zu jeder Zeit sein Herz und Denken und sein Wandel war — — dies und alles, was damit in Verbindung steht, was durch die Gnade Christi, der in ihm wohnte, zur Anspornung und Erlösung vieler in erhabener Weise von ihm ausgeführt worden ist, übergehe ich, weil ich nicht imstande bin, es genau und nach der Wahrheit zu berichten und erzählungsmässig zu schildern, und verweise die Liebhaber hiervon auf die Aussagen aller derer, welche vor alters Heilige gewesen sind, die sie von diesen viele Male gehört haben. Diesen, wie sie in den heiligen Büchern aufgeschrieben sind, rate ich uns nachzugehen und uns mit dem daraus sich ergebenden Wissen und Nutzen zu erfüllen. Denn aller Orten ist dies bekannt, und ob auch jemand nicht danach fragt, wird es von der göttlichen Gnade gepredigt. Und niemand möge gegenüber dem Erzählten ungläubig sein, sondern

[1] 2. Cor. 6,4—10. Eph. 6,12. Rom. 15,19. [2] ἀρχαί — [3] ἐξουσίαι — [4] κοσμοκράτορες — [5] Nach 2. Cor. 6, 4: ἐν ὑπομονῇ πολλῇ — wäre eher ܒܡܣܝܒܪܢܘܬܐ zu erwarten.

der Hörer möge vielmehr glauben, dass es hinter der Wahrheit zurückbleibt. Denn welche Zeit oder Rede würde für uns genügen, genau das zu erzählen, was durch ihn und mit 15
ihm die Gnade Christi gethan hat zur Erlösung, wie ich gesagt habe[1], und zur Nachahmung für die, welche im Guten nacheifern wollten, andrerseits die vielen Thaten[2] zur Aufrichtung und zum Bau und zur Befestigung des orthodoxen Glaubens und seiner katholischen Kirche, zu deren Oberpriester [Bischof] und Hirten er ihn eingesetzt hat!

Nun mag wohl jemand[3], wie es Anklagesüchtige[4] thun, sagen: Von sich selbst hat er solche Ehre genommen und sie geraubt! Keineswegs, sondern er empfing sie, da er von der Gnade, die oben ist, berufen wurde mit einer göttlichen und einem Wunder gleichenden Berufung, welche ich trotz meiner Eile nicht übergehen kann, sondern vielmehr so kurz als möglich berichten werde, indem ich die Erzählung ein wenig zu ihrem Anfang zurückführe. Denn wie der Erzvater Isaak, wurde auch er infolge einer Verheissung empfangen und geboren. Die Art und Weise aber wollen wir, da die Gelegenheit dazu passend ist[5], in der Kürze erzählen.

Als sein Vater Bosmarios von einem Landgut[6] zurückkehrte, um in die Stadt zu kommen, gelangte er zu dem in der Mitte liegenden Fluss, während dieser stark strömte und den Übergang[7] hinderte. Und als er gezwungen war, an seinem Ufer zu verweilen, und in Unruhe war, sah er einen Mann, der zu ihm sprach: Bosmarios, siehe, der Fluss ist für dich passierbar. So steh auf und setze über; und geh in dein Haus ein und erkenne dein Weib; und sie wird schwanger werden und dir einen Sohn gebären, welcher vor Gott und vor den Menschen geehrt sein wird.

Nachdem er nun durch solche göttliche Gnade empfangen und geboren und aufgezogen war, wurde er, noch im Alter von zwölf Jahren, als Geisel zu dem gottesfürchtigen und christ- 16

[1] in der Einleitung — [2] die überlieferte Lesart wäre zu erklären: 'deren es damals viele gab.' Doch hatte das im Griechischen vorauszusetzende τότε wohl eher die bei Späteren übliche Bedeutung von 'dazu noch.' [3] wörtlich: 'und wie sollte nicht jemand ..?' [4] φιλεγκλήμονες — [5] ἐν εὐκαιρίᾳ — [6] oder: einer Vorstadt [προάστειον]. [7] δίοδος — Der Verfasser dachte wohl an einen mittelst einer Furt zu bewerkstelligenden Übergang zu Wagen.

lichen *Theodosius* dem Jüngeren, dem König der Römer, geschickt. Und da dieser viele Male unter Sendung von Boten dazu aufforderte, wird er von seinem Vater Bosmarios, welcher zu jener Zeit über das Land der Iberer herrschte, gesandt, indem dieser die Freundschaft der Römer als Christen höher schätzte, als die Unterstützung der gottlosen Perser. Er wird aber mit allem Gepränge und aller Ehre geschickt. Und als er zu dem seligen Theodosius kam und von ihm liebevoll aufgenommen und wie ein Sohn erzogen und geliebt wurde, und den Ernst in der Gottesfurcht und Liebe zu Christo sah am Könige[1] und der Königin *Eudoxia*[2], seiner von gleichem Eifer beseelten Gemahlin, und an den Männern und Frauen, die ihnen dienten, besonders an jenen Eunuchen, welche cubicularii [Kammerherren] heissen — denn alle Bewohner lebten im Palast wie in einem Kloster[3], in Gebeten und Fasten und Diensten bei Nacht und bei Tag und in den andern Übungen, welche Gott versöhnen — entbrannte er von Eifer. Und hatte er von Haus aus schon von seinen Eltern her Liebe zu Gott, wie einen Feuerfunken, so brachte er diese durch Steigerung und Askese von Tag zu Tag sorgfältig zum Wachsen, bis er sich zu einer grossen Flamme und zu einem vollkommenen Brand himmlischer Güte gemacht hatte, indem er innen auf seinem Körper ein härenes Gewand trug, äusserlich aber, um seine Tugend zu verbergen, in ein glänzendes und leuchtendes Gewand gekleidet war. Seine Speise war die, welche Daniel und seine Freunde hatten[4], und diese nahm er in geringem
17 Masse und nur *einmal* in drei oder vier Tagen, zuweilen aber auch nur einmal während einer Woche. Zur Unterdrückung des Fleisches und seiner ungeordneten Freuden[5] liebt er die Züchtigung [Geisselung]. Als Lagerstätte aber diente dem jungen und zarten König die Erde [der Fussboden]. Als er sich aber so führte und sich von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes rein hielt und an Alter zunahm, wurde er ein

---

[1] Du Cange, hist. Byzant. I. p. 70: Aelia Pulcheria . . . cum esset annis maturior et praeclaris animi exornata dotibus, fratris [Theodosii] et sororum ita curam suscepit, ut virtutibus ei ac pietate ab ea informati nihil fere a monachis differrent. [2] Sonst findet sich durchweg die Schreibung Eudokia. [3] Socrates h. e. VII 22: οὐχ ἀλλοιότερα δὲ ἀσκητηρίου κατέστησε τὰ βασίλεια. [4] Dan. 1, 12 [σπέρματα — ὕδωρ]. [5] gaudia, exsultationes.

Tempel Gottes und voll vom heiligen Geiste. Und zwar in so hohem Grade, dass durch die göttliche Gnade, während er noch Knabe war, viele Heilungen und Zeichen und grosse Machtthaten selbst im Palaste durch ihn vollbracht wurden. Und um bei den Hörern nicht gänzlich Anstoss zu erregen, will ich unter Übergehung des Übrigen eins von ihnen anführen, welches genügt, alle zu bekräftigen. Er hatte nämlich Gebeine heiliger Märtyrer, die ihrer Nationalität nach Perser waren und in Wirklichkeit in jenen Zeiten den Märtyrertod erlitten hatten, deren Namen wir auch noch aus der Überlieferung des Seligen und dem Verkehr mit ihm nennen, deren Gedächtnisfeiern wir veranstalten und deren Martyrien wir lesen. Diese hatte er mit allen Ehren in eben dem Gemach[1], in welchem er seine frommen Übungen anstellte, in einen Schrein gelegt. Und dort schlief er vor ihnen auf der Erde und vollbrachte die göttlichen Dienste mit Lichtern und Wohlgerüchen und mit Hymnen und Gebeten. Und wenn er ihnen alle Ehre und Erfreuung darbrachte, sah er sie deutlich viele 18
Male, wie sie mit ihm sangen und wachten und beteten. Einst nun, als das heilige Epiphaniasfest gekommen war, an welchem die Sitte von allen Senatoren erfordert, den König und sich unter einander zu besuchen, schloss er selbst sich in das Gemach der Märtyrer ein und bereitete mit eigenen Händen allen Schmuck jenes Bethauses, indem er die Wände und die Decke reinigte, den Boden aber fegte und wusch. Im Anschluss hieran wusch er dann viele Lampen[2], wischte sie sorgfältig ab und hängte sie auf. Und er schickte zu seinem Küchenmeister[3] und befahl, dass man ihm für den Brand der Lampen Öl bringen solle. Da dieser aber darüber unwillig war, dass er nicht an den weltlichen Dingen Gefallen fand, und ihn wie die übrigen Grossen zu sehen wünschte, mehr aber noch deshalb, weil er vom Teufel selbst angetrieben wurde, wendete er sich zum Zorn, indem er sprach: O die gewaltigen Hoffnungen, die sowohl von seinem Lande, als von uns in ihn gesetzt werden, der, während er zu Ehre und königlichem Glanze von ihnen zu den Römern gesandt wurde, ein Mönch werden und uns alle, die wir mit ihm verbunden sind,

---

[1] κοιτών cubiculum, hier in erweiterter Bedeutung = conclave. [2] candela = lucerna olearia [Du Cange]. [3] κελλαρίτης —

unglücklich machen will! Und er weigerte sich Öl zu schicken. Als aber der heilige Knabe und Philosoph die Wirksamkeit des bösen Feindes wahrnahm, zeigte er evangelische Gewissheit in Friedlichkeit und Langmut schon in solchem Lebensalter und wendete seinen Unwillen zum Gebet. Und von Glauben und Geist glühend und die Gebete dieser Heiligen anrufend, stellte er, als der Abend der Vigilie selbst ge-
19 kommen war, alle Lampen nur mit Wasser ohne Öl auf und zündete sie an. Und diese blieben während der sieben Tage des heiligen Festes ohne Unterbrechung bei Nacht und bei Tage brennen.[1] Als dies der König und alle Seinigen und der Senat hörten, verursachte es allen Staunen, so dass viele zu dem Verlangen danach kamen, seinen Wandel und sein asketisches Leben nachzuahmen. Und es versammelte sich eine beträchtliche Anzahl solcher, welche mit ihm Askese übten und ihm im Eifer gleichkamen, bei ihm. Und so sah er denn an einem Tage, als er zwischen ihnen stand und mit ihnen das zu ihrer Erlösung Dienliche redete, plötzlich unsern Herrn im Gewande eines Naziräers[2] [Mönchs] unter ihnen stehen. Und er fiel nieder, betete ihn an und umfasste seine Füsse, während niemand ihn sah, als er allein, indem er mit Weinen und Thränen ausrief: Mein Herr und mein Gott! Er hatte aber geglaubt, dass auch die andern ihn sähen. Diese aber sahen ihn nicht, sondern er sah allein, so dass alle, welche bei ihm waren, in grossem Staunen und in Furcht und in Zittern, nachdem sie das göttliche Gesicht, welches er gesehen, erkannt hatten, ihren göttlichen Eifer und ihre Liebe noch vermehrten. Deshalb entsagte auch eine Menge von ihnen der Welt und nahm das Mönchsgewand, nachdem er Mönch geworden war, deren Namen er uns auch sagte, und unter denen auch der Gott tragende Mönch Theodotus und seine Brüder, Proklus und Sophronius, waren: Männer von an-
20 gesehener Stellung als Baumeister und Verwalter des königlichen Vermögens. Aber dies überaus Wenige von der Menge der Gaben des Seligen während seiner Knabenzeit und seines Aufenthalts im Palast haben wir im Vorbeigehen erzählt.

---

[1] Vgl. Eusebius h. e. VI 9, wo berichtet wird, dass Wasser εἰς ἐλαίου ποιότητα verwandelt worden sei. An eine Verwandlung ist hier nicht zu denken. [2] Vgl. נָזִיר

Als er aber an Alter und geistlicher Liebe zunahm und beständig und täglich die Güte des göttlichen Feuers vermehrte[1] und sich Wallfahrten [nach Jerusalem] vornahm[2], nach dem Worte Davids, des Sängers heiliger Gesänge, und ein Licht mit dem andern vertauschte, welches höher und offenbarer war, wünschte er dringend, sich von der Welt und ihrer Nichtigkeit zurückzuziehen und zu jener ersten von den Tugenden, dem Pilgertum, zu eilen. Aber obwohl er viele Male zu fliehen versuchte, konnte er es nicht ausführen, da der Teufel und Dämonen es erfuhren.[3] Und seine Hausgenossen, ich meine seine Sklaven, jene Speerträger [Trabanten][4], die ihn umhertrugen, gingen aus Hass gegen ihn in ihrem Zorn so weit, dass sie viele Male ihn heimlich zu töten suchten. Und wenn nicht der Schutz des Herrn allein es gehindert hätte, so hätten sie ihren frechen Anschlag sicher ausgeführt. Aber dies war nicht das Einzige, was ihm im Wege stand, sondern auch der gottesfürchtige König Theodosius, besorgt, ihn als Geisel zu bewahren, und dass er vielleicht, wenn er ihm von jenem Volke abgefordert würde, und er ihn nicht so zurückgeben könnte, wie er ihn empfangen hatte, sie zu Feinden und Bekämpfern an Stelle von Freunden und Helfern machen würde, rief ihn zu sich, bedrohte ihn deswegen und hielt ihn in starker Bewachung, damit er nicht heimlich die Flucht ergriffe. Aber 21
nichts ist stärker, als die Kraft Christi, und nichts heisser, als die Liebe derer, welche ihn aufrichtig lieben. Der, welcher ihn von seiner Kindheit an, wie den Samuel, geliebt und wie Israel und Joseph geweidet hat, führte und behütete so auch ihn wie ein Schaf, da er[5] sein löbliches Verlangen betreffs des Mönchsgewandes durch starke Hand und erhobenen Arm[6], durch Zeichen und Wunder zur Verwirklichung brachte — wie er einstmals Israel von der Tyrannei der Ägypter geraubt und in das verheissene Land eingeführt hat, das von Milch und Honig floss — indem er ihm zu Fluchthelfern, Führern, Wächtern und Begleitern die heiligen Märtyrer gab, welche schön von ihm erfreut wurden. Denn so oft die Liebe zur

---

[1] nach B. [2] Ps. 83 (84), 6: ἀναβάσεις ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ διέθετο. Die Übersetzung von מְסִלּוֹת durch ἀναβάσεις [LXX] ist ungenau, und מְסִלּוֹת selbst im Zusammenhange der Stelle unverständlich. [3] Einfacher B: es kund thaten. [4] δορυφόροι — [5] Relativum: ὅς. [6] Vgl. z. B. Deut. 11, 2.

Flucht aus der Welt ihn entzündete, hinderten ihn Dämonen und Menschen, deren Helfershelfer, daran, indem sie wachsam und mit Aufmerksamkeit sein Eingehen und Ausgehen, seine Entschliessungen und Gedanken beobachteten. Als er nun den fand, welcher ihm von Gott gegeben wurde, den seligen Johannes* den Eunuchen, der seine Sinnesart und seinen Eifer teilte und ihm in dem Verlangen nach dem ewigen Leben gleich und ein Gehilfe auf dem dahin führenden Wege war, seiner Abstammung nach vom Lande der Laodiceer und mit aller Gottesfurcht und Demut, mit Sittsamkeit und Glauben und Sanftmut geschmückt — nahm er diesen mit sich, vereinigte und verband ihn mit sich durch das Band der Liebe,
22 wie Paulus den Barnabas, und gebrauchte ihn als Ratgeber und Begleiter auf der Befreiungsflucht. Und da er wusste, dass es durch die Wirksamkeit der Dämonen geschah, dass ihre Gedanken nicht verborgen blieben, sondern von ihnen wahrgenommen und offenbart wurden, führte er Johannes zu jenem Schrein, in welchem die Gebeine der heiligen Märtyrer niedergelegt waren. Und während sie beide ihre Köpfe über diese Gebeine hineinbrachten und dort mit einander redeten, trafen sie so eine Verabredung über die Zeit und Art der Flucht. Und nun wusste es niemand und niemand machte es kund, weder Dämonen, noch Menschen, bis ihr Vornehmen zur Verwirklichung gekommen war, indem die heiligen Märtyrer selbst in der tiefen Nacht[1], zwischen solchen Wachtposten, in der so grossen und so beschaffenen[2] königlichen Residenz sie führten[3], welche zugleich ihre Herzen mit grossem Mut und mit Kraft erfüllten. Denn sie sahen sie, wie ich viele Male gehört habe, da der Selige selbst es seinen Freunden, die auch von solchen Erzählungen Gewinn haben konnten[4], erzählte — welch ein Wunder! — wie eine Wolke oder Feuer-

* Randbemerkung: Dieser Johannes hat den seligen Petrus aus der Taufe gehoben.

[1] νὺξ ἄκαιρος nox intempesta = die tiefe, totenstille Nacht, die nicht durch Handlungen der Menschen in Zeitabschnitte eingeteilt ist. Der Ausdruck ܠܠܝܐ ܕܠܐ ܡܕܒܪܢܐ findet sich auch dreimal in Zacharias' Severus-Biographie [fol. 121a 2. 124b 1. 127b 1]. [2] τοσαύτη καὶ τοιαύτη — [3] In dieser Bedeutung ist ܕܒܪ auch 99, 6 gebraucht. [4] des Vorteils solcher Erzählungen teilhaftig wurden —

säule in der Finsternis als ihre Führer vor sich hergehen.
Sie erhoben Lobpreis und sangen mit einem gewissen Gleich-
klang [1] nach einer dazu passenden, lieblichen Melodie folgenden
göttlichen Hymnus, dessen Worte ich auch wiedergebe. Es
sind folgende: 'Suche Christum und schaue das Licht vom
Lichte und die unbegreifliche Herrlichkeit. Und denen, die
ihn suchen, ist er ein Vergelter'. Der Selige erinnerte sich
aber auch der Melodie des Hymnus selbst. Und die heiligen 23
Märtyrer hörten, vor ihnen hergehend und sie führend, nicht
auf öffentlich so zu singen, bis sie zum Hafen kamen. Und
da sie wussten, dass sie nunmehr in Sicherheit waren, suchten
sie vertrauensvoll ein Schiff, und als sie durch die Hilfe und
Unterstützung der Märtyrer es gefunden hatten, bestiegen sie
es sogleich. Da sie aber fürchteten, dass sie vielleicht ge-
fangen würden, wenn man sie verfolgte, oder wenn sie an
diesem Ort, der 'die Enge' [2] heisst, erkannt würden — denn
die Thore und Häfen der Stadt wurden auch wirklich nach
ihrem Weggange drei Tage lang bewacht, um nach ihnen zu
suchen — zogen sie ein anderes, armseliges und für Sklaven
passendes Gewand an. Und durch den Schutz Gottes, der
mit ihnen ging und sie führte, war es ihnen möglich, der Er-
kennung durch die zu entgehen, welche in *Στενά* sassen und
nach ihnen fahndeten. Und nun verliessen sie dort das Fahr-
zeug und gingen zu Fuss. Durch das Festland [3] [Asien] nun
machten sie beide ihre Reise allein mit den heiligen Märtyrern,
welche ihre Beschützer und Begleiter waren, indem sie, wie
der grosse [4] Moses die Lade Gottes mit den Cheruben, ihre
geehrten Gebeine in einem goldnen Kästchen trugen. Sie
führten aber ausserdem nur noch die kleine Schrift des Evan-
gelisten Johannes bei sich, in die ein Teil vom Holze des

---

[1] ἐν ὁμοφωνίᾳ τινί — [2] Στενόν [πόρθμον Στενοῦ, Στενὸν πόρον, τὰ Στενὰ τοῦ Βοσπόρου] appellarunt primum Graeci totum istud fretum, quod Byzantium inter et Pontum interjacet ... atque inde Στενόν *pro ipso Steni littore* interdum usurpatum legimus. Hinc etiam monasteria et aedificia aliquot legimus aedificata ἐν Στενῷ ... Proinde *Europaeanum* illud littus a capite Portus Ceratini ... ad ostia Ponti Euxini Stenum dictum fuit [Du Cange, Constantinopolis christiana lib. IV. p. 10]. Unser Verfasser scheint die Bezeichnung Στενόν nicht auf das europäische Ufer zu beschränken. [3] γῆ ἤπειρος — Vgl. Herod. 1, 96: ἀνὰ τὴν ἤπειρον = in Asien. Pseudokallisth. cp. 31: βουλομένης αὐτῆς διελθεῖν εἰς τὴν ἤπειρον [nach Asien]. [4] Eusebius h. e. I 2: ὁ μέγας Μωυσῆς.

heiligen, geehrten und heilbringenden Kreuzes eingefügt war, durch welchen sie behütet wurden, und durch den unser Herr viele Zeichen und nicht wenig Machtthaten wirkte[1], indem er eine milde Kraft zu ihrer Stärkung und Tröstung darein legte.
24 Denn jener Teil vom Kreuze liess auf der Reise fortwährend eine ganze Woche lang reichlich Öl fliessen, und zwar in solchem Grade, dass sie es mit ihren Händen nahmen und ihr Angesicht und ihre Körper damit salbten, und darnach doch noch im Überfluss sich Öl ergoss. Und das ist also jenes Freudenöl, wie es der Prophet[2] nennt, eine Gnadenwirkung und Kraftäusserung des heiligen Geistes, der sich freute und jauchzte[3] über die [Anziehungs-]Kraft des Kreuzes, welches zu tragen und dem gekreuzigten Gotte mit Freudigkeit anzuhangen jene Heiligen ausgezogen waren, indem er ihre Freudigkeit durch solche Wunder[4] noch vermehrte und aufrecht erhielt. Eben dieser zeigte auch durch die heiligen Märtyrer ihre Ankunft an. Denn als sie des Wegs gingen und durch Länder, Städte und Dörfer zogen und den Bewohnern der Länder und denen, die mit ihnen wanderten, durchaus unbekannt waren, fanden sie in einer Menge von Orten ausserhalb der Thore und Eingänge Schaaren von Kindern, Männern und Frauen mit Zweigen und Lichtern, sintemal sie zum Empfang von Märtyrern ausgegangen waren, ausserhalb der Mauern sassen und die Ankommenden fragten: Wo sind sie und wer sind die, welche Gebeine heiliger Märtyrer mit sich führen? Sie erzählten nämlich, dass am gestrigen Tage Leute von ihnen die Botschaft gebracht und aufgefordert hätten: Lasst uns ihnen entgegengehn! Und so gingen sie denn in grosser Verwunderung zwar über des Herrn Fürsorge für sie, doch in wachsender Freudigkeit und Herzensfestigkeit leicht und ohne Mühe, mit
25 Mut und Freude, da sie ja von einer solchen Hand beschützt wurden.

Einer aber von denen, welche *πάρεδροι*[5] heissen, ein Mann von angesehener Stellung, holte sie auf dem Wege ein, und da er sie für entlaufene Sklaven hielt und sie in seinen Dienst

[1] wörtlich: zeigte — [2] Jes. 61, 3: ἄλειμμα εὐφροσύνης — [3] Das Subject der Freude kann nur ein persönlich gedachtes Wesen sein, also der heilige Geist. [4] wie den Ölfluss — [5] πάρεδρος assessor: qui tributa peraequat vel imponit. Assidere est: censum describere, taxare, imponere, peraequare [Du Cange].

und in seine Unterthänigkeit zu nehmen beabsichtigte, befahl er ihnen mit ihm zu gehen, indem er durch Furcht und Drohung ihren Sinn erregte. Sie aber folgten ihm auf dem Fusse. Denn was hätten sie, die wie fremde Sklaven und Gefangene geführt wurden, anders thun sollen, als ihre Augen nach oben zum Herrn erheben und in ihrem Herzen zu ihren Beschützern, den heiligen Märtyrern, schreien und rufen! Und diese wendeten sich noch in derselben Nacht mit vielen Vorwürfen gegen den Mann, indem sie ihm und seinem ganzen Hause völligen Untergang androhten, wenn er die Knaben nicht in Frieden ziehen liesse, als Menschen Gottes und die zu ihm ihre Zuflucht nähmen und zu ihm eilten. Als sie ihn nun dazu gestimmt hatten, sie in Ehren zu entlassen, kam er sogleich — denn er war auch in Furcht und Zittern — am Morgen zuvor, fiel vor ihnen auf sein Angesicht und entschuldigte sich bei ihnen. Und er bat sie dringend, an seinem Orte zu bleiben, indem er ihnen ein Kloster zu bauen, für dasselbe genügende Einkünfte zu stiften und ihnen jede Erfreuung zu gewähren versprach. Denn der Mann war reich an jenem Orte. Da sie sich aber von ihm nicht überreden liessen, entliess er sie mit vielen Ehren und Erfreuungen wie Herren und Helfer, derselbe, der vorher ihr Herr zu werden beabsichtigt hatte. Als sie nun so auf ehrenvolle und wunderbare Weise entlassen waren und in sich die herzliche Liebe 26
zu unserm Herrn und das Vertrauen auf die heiligen Märtyrer vermehrten und auf jedem Wege und an jedem Ort sich solcher Fürsorge, solchen Schutzes und solcher Führungen Gottes erfreuten, dass auf sie das Wort Moses' Anwendung fand:[1] 'Wie ein Adler, der sein Nest beschützt und seine Jungen liebt, breitet er seine Flügel aus und nimmt sie auf sich und trägt sie auf der Kraft seiner Flügel: der Herr allein führte sie, und kein fremder Gott war mit ihnen; er umgab sie und erzog sie und behütete sie wie seinen Augapfel, er machte sie genügend[2] auf dem Wege, er führte sie hinauf und liess sie wohnen in der Kraft des heiligen Landes' — legten sie in Freude zugleich und Frohlocken, als wäre es ein kleiner Weg, die Reise von Neu-Rom bis Jerusalem zurück —

---

[1] Deuteron. 32, 11. 12. 10^b. 10^a. 13^a. [2] LXX: αὐτάρκησεν. Der Urtext: 'er fand ihn'. Die Übersetzung der LXX setzt das Hiphil voraus.

während sie zu jeder Stunde für einen Fremdling den andern eintauschten und Unbekannte[1] für Unbekannte — infolge der Liebe, die in ihnen brannte, indem diese zu jeder Stunde sie heimlich[2] über die Schwäche von der Wanderung tröstete. Als sie aber in der Nähe der heiligen Stadt Jerusalem waren, die sie liebten, und von einer ihr gegenüber gelegenen, fünf Stadien entfernten Höhe wie Sonnenaufgang glänzen sahen das hohe Dach der heiligen und verehrungswürdigen Kirchen, der des heilbringenden und anbetungswürdigen Kreuzes, der heiligen Auferstehung, ferner auch der anbetungswürdigen Himmelfahrt auf dem ihr gegenüber liegenden Berge, riefen sie laut, indem sie jenes Prophetenwort erfüllten: Siehe, da
27 ist Zion, die Stadt unsrer Erlösung; deine Augen werden Jerusalem sehen[3] — und liessen nach ihrer Kraft Preis und Danksagung zu Christo aufsteigen, den sie liebten und der sie berufen und ausgeführt und geleitet und errettet hat, und nachdem sie sich auf ihr Angesicht geworfen hatten, liessen sie in der Fülle der in ihnen entzündeten Liebe nicht ab, auf jener Höhe anzubeten und auf ihren Knieen zu rutschen und häufig mit ihren Lippen und Augen jenen heiligen Boden zu begrüssen, bis sie innerhalb der heiligen Mauern waren und die Basis des geehrten Kreuzes selbst — ich meine das heilige Golgatha — und der heiligen Auferstehungskirche umarmten, indem sie zugleich sahen[4] und weinten und priesen und rühmten und frohlockten, als Leute, welche schon Jesu begegnet sind, den sie liebten, und mit ihm nun im Himmel wohnen. Und um mich kurz zu fassen, führe ich, indem ich vieles übergehe, nur noch dies an: Gott, der sie behütet und errettet hat, führte sie, da sie Fremdlinge und an diesen heiligen Stätten unerfahren waren, selbst zu guten Fremdenwirten, Lehrern und Förderern ihres heiligen Verlangens, indem er ihnen im voraus eine gute Gastfreundin besorgte, ich meine

---

[1] wörtlich: Nichtkennende — [2] die Lesart mit ܒܓܢܒ [B] lässt sich zwar — als wörtliche Übersetzung von ἔκλεψε παραμυθούμενος — erklären, doch erregt sie mir sowohl wegen ihrer Incongruenz mit dem vorauszusetzenden griechischen Ausdruck, als auch wegen des ganzen Charakters unsrer Übersetzung Bedenken. Ich würde — worauf A führt — ܡܓܢܒ vorziehen. [3] Jes. 33, 20. [4] Statt ܚܙܘ läge ܚܕܘ [sich freuten] nahe, doch ist auch ܚܙܘ begreiflich.

die selige Melanie, jene Römerin, die samt ihrem Mann Pinianus und ihrer Mutter Albina [dort wohnte][1] — sie, welche im Senat[2] von Rom den ersten Rang einnahmen[3] und hohe Abkunft, Reichtum, Ehre und allen Glanz der übrigen Dinge besassen, so dass sie selbst am königlichen Geschlecht teilhatten, aber, da sie Christum mit wahrer Liebe liebten und ihn mehr als alles Andre ehrten und sich jenen Reichtum sammelten, der Bestand 28
hat und fortwährend bleibt, anstatt dessen, der vorübergeht und weggeschleppt wird und zu Grunde geht und zu Grunde richtet, und all dies verachteten, sich an ihn anschlossen und vollkommen der Welt entsagten, indem sie den grössten Teil ihres Besitzes, soweit es sich leicht thun liess, unter die Armen und Bedürftigen überall im Reiche der Römer und auch in den heiligen Häusern [Kirchen] und in den Klöstern verteilten, alles Übrige aber verliessen und wie Wegwurf achteten[4], sich liebevoll mit dem Kreuze unsers Herrn umgürteten und zu seiner Anbetung in die heilige Stadt gingen. Als sie nun in diese gekommen waren und den dortigen Aufenthalt lieb gewonnen hatten, errichteten sie zwei grosse, viele Menschen fassende Klöster auf dem heiligen Ölberg nahe bei der heiligen Himmelfahrtskirche, ein Männer- und ein Frauenkloster, und warfen für beide Einkünfte aus, zum Preise und Lobe Gottes und zur Aufnahme und zur Erlösung vieler Seelen, derer, welche wegen ihrer Erlösung dorthin kamen. Und still in ihnen wohnend, kämpften sie in aller Askese und Ruhe, Enthaltsamkeit[5] und Demut den schönen Kampf, indem sie sich selbst im Gewand als arm darstellten. Denn selbst aus [geflochtenen] Heufasern bestand ihre Kleidung — eine niedrige und verachtete Kleidung. Und unter gewissenhaftem Festhalten[6] an dem verordneten Joche der Kreuzigung mit Christo verschafften sie sich durch ihrer Hände Arbeit täglich den Unterhalt für die Schwäche[7] des Körpers, sofern Pinianus auf seinen Schultern von fern her aus der Wüste Holz trug und, ohne sich zu schämen, auf dem Markte verkaufte, die

[1] das Prädicat fehlt [2] unter den Senatorenfamilien — [3] So heisst es auch in Zacharias' Severus-Vita [fol. 111*a* 2]: ܪ̈ܫܝܬܐ ܕܒܘܠܐ ܕܐܣܘܢܩܠܝܛܘܣ ܪ̈ܫܝܬܐ ܗܘܐ. [4] Phil. 3, 8. [5] im Naziräertum — [6] φυλάσσοντες [vgl. νόμους φυλάσσειν] [7] diese wird dem Körper wegen seiner Bedürftigkeit beigelegt.

29 Selige aber sich mit der Bearbeitung von Wolle abmühte und hierdurch den geringen Bedarf ihres Unterhalts deckte, das Übrigbleibende aber unter die Bedürftigen verteilte.[1]

Als diese nun von der Ankunft der heiligen Knaben Petrus und Johannes in Jerusalem hörte — damals aber hiessen sie noch nach den Sprachen ihrer Länder Nabarnugios und Mithradates — und erfuhr, wer und woher sie wären, nahm sie sie mit Freuden auf. Denn sie erinnerte sich auch, dass sie, als sie einst nach der Residenz Constantins gekommen war[2], dort den seligen Petrus gesehen hatte, als er noch als ein junger Knabe königlich auferzogen wurde. Und sie hatte ihn sehr liebgewonnen, weil sie sah, dass die Gnade Christi von seiner Jugend an auf ihm ruhte. Denn er war, wie ich gesagt habe, von seiner Kindheit an gottgeliebt. Die Veranlassung aber davon, dass die selige Melanie in die königliche Residenz kam, war folgende: Als zum gottesfürchtigen König Theodosius einer von den Vornehmen Roms kam, welcher vom König Valentinian[3] gesandt worden war, um ihm die Tochter[4] des seligen Theodosius zu verloben — dieser war aber ein Geschlechtsgenosse der seligen Melanie und hatte noch nicht an der Gnade der Christen Anteil und begehrte sehr, die selige Melanie zu sehen, mit dem Versprechen, Christ zu werden, wenn er mit ihr zusammenträfe und von ihr das Wort der Erlösung hörte — schickte der Christusliebende
30 König, wie ich gesagt habe, und bat die Selige, wegen der Rettung einer Seele in die königliche Residenz zu kommen. Nachdem sie nun gekommen war und durch die in ihr wohnende göttliche Gnade jenen gläubig und zu einem vollkommenen Christen gemacht, viele andere erbaut und zu einem göttlichen, dem ihrigen gleichenden Wandel entflammt und das Verlangen des seligen Petrus, ihr nachzueifern, mehr geweckt

---

[1] Nach Stadler [vollst. Heiligenlexicon] war M. um 382 geboren. Ihr Vater hiess Publicola. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Tagaste in Afrika zog sie 417 nach Jerusalem, wo sie 439 starb. [2] im Jahre 424 — [3] Genauer wäre: 'im Interesse Valentinians', da dieser erst 419 geboren, übrigens auch noch nicht König war. Letzteres wurde er 425. [4] Licinia Eudocia nascitur Constantinopoli anno 422 et *biennio post* Valentiniano Caesari, Constantii ex Galla Placidia filio, pacta est, quam ille demum imperator factus uxorem duxit Constantinopoli anno 437 (Du Cange, hist. Byz. I. p. 70].

hatte, kehrte sie wieder in die heilige Stadt zurück und nahm ihre frühere Lebensweise und Askese wieder auf.

Weil aber auch noch eine *andere Melanie* von den Vornehmen der Römer in Jerusalem war, welche ebenfalls der Welt entsagt und das Gewand genommen hatte, so ist die Nachricht am Orte, dass diese die frühere war, *die* aber, welche die Heiligen aufnahm, die spätere.

Es war aber vor diesen beiden noch eine andere, durch Abkunft und Reichtum berühmte, sehr ehrbare und gottesfürchtige Frau, mit Namen *Pomnia* [Poemenia], die es liebte, an den heiligen und anbetungswürdigen Orten zu wohnen, deren Wandel und Liebe die Genannten nacheiferten, welche auch die *Kirche der heiligen Himmelfahrt* gebaut und mit Gebäuden umgeben und den Götzen auf dem Berge, Namens *Garizim*, in Samaria, der noch stand und bis zu jener Zeit von den Bewohnern jener Gegend angebetet wurde, umgestürzt hat.

Die genannte spätere [jüngere] Melanie also, die Gemahlin des Pinianus und Tochter der Albina, war *die*, welche jene Heiligen mit Freude, wie geliebte Söhne, aufnahm. Denn als sie bei ihr Aufnahme gefunden hatten, wurden sie dort, in jenem Männerkloster, auch als Vorbilder asketischen Lebens geehrt. Zugleich aber wurden sie auch von heiligen Händen 31
des Gewandes des Mönchtums gewürdigt[1], von dem heiligen und berühmten *Gerontius*, welcher Presbyter [Priester] und Klostervorsteher auf dem heiligen Ölberg war[2]. Denn auch dieser Gerontius, der einen weitverbreiteten Ruf geniesst und aus Jerusalem stammte, bezog, als er noch Knabe war, den Bedarf seines Unterhalts von der heiligen Melanie und ihrem Manne. Und als er bei ihnen in heiliger Weise erzogen wurde und Gott wohlgefällig war, schien er ihnen würdig, auch an dem heiligen Gewande des Mönchtums teil zu haben, sintemal sowohl sein Wandel, als seine Sinnesart dem entsprach. So nahmen sie ihn denn beide allein, führten ihn zum heiligen Grabe unsers Erlösers, legten das zum Gewand Erforderliche auf den heiligen Felsen und bekleideten ihn wie

[1] d. h. sie *empfingen* das Gewand. [2] Acta SS. Boll. II 686: Gerontius autem .. cum quadraginta quinque annos praefuisset B. Melanae *monasteriis* . . .

mit den Händen unsers Herrn, nachdem sie gebeten hatten, dass ihm mit dem heiligen Gewand diese drei Gaben: rechter Glaube, Heiligkeit und Thränen — verliehen werden möchten. Und er wurde dieser drei Stücke und besonders der Gnade der Thränen in solchem Masse gewürdigt[1], dass er, als er zum Presbyter und zugleich zum Klostervorsteher auf dem heiligen Ölberg und in den auf ihm liegenden Congregationen eingesetzt wurde, viele Male an *einem* Tage der Woche *drei* gottesdienstliche Versammlungen abhielt, besonders am heiligen Sonntag, — auf dem heiligen Berge eine, in jenem Männerkloster eine und eine dritte in jenem Frauenkloster. Denn an den übrigen Tagen hielt er täglich Privatgottesdienst für die selige Melanie ab, wie es Sitte der Kirche von Rom war. Und in jeder dieser Versammlungen vergoss er, nachdem er
32 mit dem heiligen Dienst begonnen hatte, bis zum Ende mit Schmerz und Zerknirschung des Herzens so unaufhörlich Thränen, dass niemand von den Versammelten an sich halten konnte, indem die ganze Versammlung Busse that, zu Schreien und Seufzen hingerissen wurde und, wie er, Thränen vergoss. Deshalb zeigte, da er solcher Gnade teilhaftig wurde, gerechter Weise auch das Ende, dass er eben dieser würdig war. Denn da er die Zeiten des Abfalls, der Übertretung[2] der Synode von Chalcedon erlebte und in ihnen bis zu Banden und zum Gefängnis und zum Stehen vor den Richtern Märtyrereifer bewies und die Krone des Bekennertums flocht, fand er auf solche Weise seinen Tod. Und wiewohl er von den Regierenden und vielen angesehenen Personen gebeten wurde, er solle nur, um aus seiner bedrängten Lage befreit zu werden, das Versprechen geben, mit dem Verleugner *Juvenalis zu reden*, wenn er auch keine Gemeinschaft mit ihm unterhielte, lehnte er dies entschieden mit den Worten ab: Da sei Gott vor, dass ich das Angesicht des Verräters Judas sehen sollte![3]

Die Hände *dieses* Mannes haben unsern Vätern Petrus und Johannes das Gewand gegeben, und *er* hat ihnen diese Namen beigelegt an Stelle der Namen, die ihnen von ihren Ländern gegeben worden waren.

---

[1] teilhaftig — [2] παράβασις, παρανομία — [3] Acta SS. Boll. II 678: Hic Gerontius admodum pertinax permansit in haeresi duxque ceterorum fuit. 680: Nam Gerontius cum in malo maluisset consenescere, non sibi solum, sed multis quoque aliis fuit causa interitus.

Wo sie nun in Frieden wohnten und ein Vorbild asketischer Tugend gaben[1], in jenem Männerkloster, wie ich vorher gesagt habe, in welchem Gerontius Klostervorsteher war, — dort nun legten sie auch die geehrten Gebeine dieser heiligen Märtyrer, ihrer guten Führer und Begleiter, nieder, zugleich mit[2] den Gebeinen jener berühmten vierzig Märtyrer von Sebastia[3], bei deren Beisetzung der rechtschaffene und selige 33
Cyrill, der Erzbischof von Alexandrien, ministrierte. Als dieser nämlich von jener gläubigen und orthodoxen Königin Eudokia gebeten wurde, wegen der Beisetzung der geehrten Gebeine des gerühmten und allgepriesenen Stephanus, des ersten der Märtyrer und ersten der Diakonen, zu kommen und die Weihe[4] des schönen Tempels zu vollziehen, den sie ausserhalb der nördlichen Thore der Stadt gebaut hatte, nahm er den Ruf gern an. Und als er mit der Menge der Bischöfe von ganz Ägypten gekommen war und die Beisetzung der heiligen Gebeine des ersten der Märtyrer in ehrenvoller Weise am 15. Tage des Monats Jjâr [Mai][5] bewirkt hatte, bewerkstelligte er darnach sofort am 16. desselben Monats, von der heiligen Melanie darum gebeten, auch die Beisetzung der persischen Märtyrer und mit ihnen die der vierzig Märtyrer auf dem Ölberg in dem kleineren Tempel, welcher ebenfalls von der Königin Eudokia selbst glänzend hergestellt wurde, wie auch eine dort auf einer Wand eingegrabene Inschrift kund thut.

Aber kehren wir zu unsrer Aufgabe zurück!

Als nun so unser gemeinsamer Vater samt seinem Mitstreiter Johannes des heiligen Gewandes gewürdigt worden war, nachdem er nun schon das Alter von zwanzig Jahren erreicht hatte, und dort nun in Ruhe wohnte und einen seinem Gewand entsprechenden Wandel zeigte, indem er sich ent-

---

[1] τυποῦν, ὑποτυποῦν. Vgl. ܠܛܘܦܣܐ

[2] Die Beisetzung fand zu gleicher Zeit und an gleichem Orte statt, wie die der Märtyrer von Sebaste.

[3] in Armenien. Diese sollen unter Licinius, Constantins Mitkaiser, gelitten haben. Vgl. Neander, K. G. I 2 S. 407. A. 1856.

[4] ἐγκαίνια Erneuerungsweihe — doch ist hier wohl von einem Neubau die Rede.

[5] Da Eudokia erst im Jahre 444 nach Palästina gekommen sein soll, andrerseits Cyrill in eben diesem Jahre gestorben ist, so könnte die Einweihung nur 444 stattgefunden haben. Mit diesem Termin lässt sich aber eine Beteiligung der Melanie an den Feierlichkeiten nicht vereinigen, falls deren Todesjahr wirklich, wie oben nach Stadler angegeben, das Jahr 439 gewesen ist.

haltsam und sehr asketisch führte und das schwer zu zügelnde,
34 zum Fall geneigte und gegen den Geist sich auflehnende Fleisch und seinen rebellischen Willen, jenen Feind Gottes, der sich dem Gesetze Gottes nicht unterwerfen kann, durch Hunger und Durst und Liegen auf der Erde und durch Nachtwachen und diese [ganze] harte Lebensweise bändigte und unterwarf, dehnte er die Askese soweit aus, bis er den Aufruhr der jugendlichen Regungen unterdrückte, die Flamme der Leidenschaften auslöschte und nun mit Leichtigkeit bewirkte, dass er im Geist ruhig wurde, sich wissenschaftlicher Untersuchung[1] widmen konnte und über das Fleisch Herr wurde, vielmehr aber beide [Fleisch und Geist] zur Übereinstimmung brachte, indem er jene grosse Kraft und Körperschönheit in dürre Haut und Knochen einschloss[2], so dass er, der früher sehr gesund war und durch Stattlichkeit des Körpers hervorragte, schon krumm wurde, gebeugt durch die Menge der Schmach und die ausgedehnte Askese. Wie vielfältiges Ringen nun, wie viele Kämpfe und wie viele Versuchungen er ertragen hat, indem er unaufhörlich gegen den Teufel und seine Dämonen, die Geister der Bosheit, bei Nacht und bei Tage kämpfte, nicht in Träumen und Trugerscheinungen[3] allein, sondern, wie man sagt, Hand gegen Hand und Person gegen Person[4], indem er unablässig in die Wüste des ersten Läufers Johannes wanderte, welcher der Stifter und Lehrer solchen evangelischen Wandels war, ich meine den, der zum Jordan hineilte[5] und dort sein Leben führte, mit Gott allein ver-
35 kehrend und den Tugendkampf in Tapferkeit standhafter kämpfend, — welcher Hilfe endlich und Tröstung er dabei von Gott gewürdigt worden ist, dies zu beschreiben reicht weder unser schwaches Wort aus, noch gestattet es das Mass der Zeit. Indem ich daher vieles übergehe, glaube ich das, was auch besonders Erwähnung und Erzählung verdient, was ihm im Anfange begegnete, nachdem er eben das Gewand genommen hatte, berichten zu müssen, und zwar ebensowohl zum Beweis für das Übergangene, als zum Nutzen der Hörer.

Als er nämlich vom seligen Pasarion[6], dem grossen Freunde

---

[1] θεωρία — [2] sein vorher kräftiger und schöner Körper war auf Haut und Knochen reduciert — [3] φαντασίαι — [4] wörtlich: persönlich — [5] διέτεινε — [6] Acta SS. Boll. I 684: successores *magni* Pasarionis.

der Armen und Fremden, sah, dass er ausser seinen sonstigen, von Gott gewirkten Tugenden und guten Werken ausserhalb der östlichen Thore der Stadt ein *Armenhaus* baute zur Pflege und Tröstung derjenigen, deren Körper elend von Schwäche heimgesucht werden, innerhalb der Mauern des heiligen Zion aber ein grosses und schönes *Kloster* errichtete, um solche zu Dienst und Gesang aufzunehmen, welche beständig und ohne Aufhören den Herrn preisen, wünschte auch *er* ein Nachahmer dieser Güte zu werden. Als er sich nun vorgenommen hatte, mit Hilfe des Herrn ein Haus[1] zu bauen und dort eine beträchtliche Zahl heiliger Mönche einzusetzen, welche den Herrn loben, wurde er, bevor er mit der Ausführung begann, schwach, da er in eine schwere Krankheit fiel. Und während er an ihr hart darniederlag, sah er, wie der Teufel ihm gegenüber stand, offen lachte, ihn schmähte und sprach: Siehe, was dir *der* angethan hat, den du liebst! Siehe, in welche Lage dich *der* gebracht hat, dem du anhangst und um dessen willen du alles verlassen hast! Jetzt sprich ein Wort gegen ihn und sei frei! Er aber sprach zu ihm, indem er ihn anblies[2] und aufbrauste, sintemal er schon viele Male seine Unverschämtheit 36
erfahren hatte: Über meinen Jesus sprichst du, unreiner und frecher Hund, Gottbekämpfer und Lästerer; *dein* Thun rätst du mir zu thun! Vernichten soll dich die Kraft Christi! Und sobald er den Namen Christi hörte, löste sich der Böse wie Rauch auf und war nicht mehr zu sehen. Und nun begann Petrus zu weinen und mit bittern Thränen und Seufzern den Herrn anzurufen, welcher ihm auch sogleich erschien gemäss dem Schriftwort[3]: ‘während du noch redest, spricht er: siehe, ich bin nahe’ — und zu ihm sprach: Was ist dir und warum bist du in Unruhe, Kleinmütiger? Weisst du nicht, dass ich über Leben und Tod Gewalt habe, und dass ebensowohl in meinen Händen liegt, dass du lebest, als dass du sterbest? Wenn du aber deshalb betrübt bist, weil du geglaubt hast, dein Gelübde nicht erfüllt zu haben und das von dir gegebene Versprechen, mir einen Tempel zu bauen, wie du zuvor gewünscht hast, so hebe deine Augen auf und sieh! Und als er wie zum Himmel aufschaute, sah er eine schöne und herrliche Kirche, voll von

---

[1] eine Kirche — [2] ἐμπνεῖν — [3] Jes. 58, 9. Dasselbe Citat ist nochmals 92, 23 verwendet.

Licht und Herrlichkeit, und in ihr wie in einer Reihe, nicht schwarmweise, ungefähr fünfzig Männer offen dastehen und dienen und singen. Und es geschah eine Stimme zu ihm, welche sprach: Siehe da die Kirche, die du mir zu bauen versprochen hast! Siehe da auch die Sänger! Nun betrübe dich nicht mehr! Und nach diesen Worten ging der Herr von ihm hinweg. Er aber wurde, anbetend und hocherfreut, wiederum mehr mit Kraft und Freudigkeit und Glauben erfüllt. Und daher traf er, da er durch dies Gesicht Gewissheit er-
37 langt hatte, die Anordnung, dass die Brüder, die bei ihm waren, sich reihenweise geordnet zum Singen aufstellten. Und durch seine Gebete blieb diese Ordnung bis auf den heutigen Tag und wurde von seinen Brüdern beobachtet.

Doch wir müssen uns der Fortführung der Erzählung zuwenden und, indem wir uns möglichster Kürze befleissigen, die Rede wieder da aufnehmen, wo wir sie verlassen haben. Denn wir erinnern uns unsers Versprechens, mit Gottes Hilfe zu berichten, wie er Jerusalem verliess und kam und in dem am Meere gelegenen Gebiet der Stadt Gaza[1] wohnte, wie er auch des Priestertums und zuletzt des Oberpriestertums [Bischofsamtes] durch die Wahl der göttlichen Gnade gewürdigt wurde.

Die heilige Stadt Jerusalem, die Stadt des grossen Königs, in welcher das Geheimnis der Erlösung des ganzen Erdkreises durch den Aufgang Gottes und unsers Erlösers Christus zur Ausführung kam, wurde, nachdem sie vor alters nach der Vermessenheit der Juden wider Christus entsprechend der Vorhersage aller Propheten und dem Urteilspruche Christi selbst durch die Römer von Grund aus zerstört worden war, zuletzt von neuem aufgebaut und in grösserer Ausdehnung besiedelt in den Zeiten des Christusliebenden und gläubigen Königs Constantin, dieses Vaters und Patriarchen aller christlichen Könige, der in Wahrheit auserwählt [und] ein neuer David war, und von seiner gottesfürchtigen Mutter, der seligen Helena, welche ihm an Eifer gleichkam und in Wahrheit seine rechte Mutter war. Denn da diese gottliebende Königin in heissem Glauben
38 der Gottesfurcht und in göttlichem Eifer gefestigt war und an ihrem Sohne einen Helfer und gleichstrebenden Genossen

[1] τὸ παραθαλάσσιον Γάζης —

hatte, zögerte sie nicht, in eigener Person zu den heiligen Stätten Christi zu gehen. Und zuerst nun stellte sie, als sie durch Nachforschung mit Gottes Hilfe das heilbringende Holz des geehrten Kreuzes gefunden hatte, es zur Anbetung und zu Heilungen der Seelen und der Körper für den ganzen Erdkreis auf, zu dessen Heil es auch aufgerichtet wurde. Und darnach errichtete sie unserm Herrn grosse und gottwohlgefällige Häuser und schöne Tempel auf dem göttlichen Grabe unsers Herrn und an dem heiligen Orte des anbetungswürdigen Scheitels [*κρανίου*] Golgatha, welcher das wahre Allerheiligste ist und der wahrhaftige Altar, der auf geheimnisvolle Weise vor alters vom Propheten Moses verkündigt und vorher gekennzeichnet worden ist, von unbehauenen[1] und unbearbeiteten Steinen, der von der Natur hergerichtet ist. Denn welcher andere Altar ist in solcher Weise in Wahrheit ein Altar des unteilbaren Christus und lässt Behauung und Teilung nicht zu, als dieser allein, auf welchem das wahre Lamm Gottes geschlachtet und geopfert worden ist, das der Welt Sünde trägt?

Weil aber unsre Rede hierauf gekommen ist und wir des anbetungswürdigen Kreuzes Erwähnung gethan haben, so halte ich es für angemessen, ein Geheimnis und grosses und furchtbares Wunder, welches zum Erweis seiner göttlichen Kraft vor dem Seligen geschah, zum Preise Gottes und zur vollen Bestätigung der Christenhoffnung und zur Stützung und Befestigung unsers Glaubens zu erzählen und zur Kenntnis zu bringen, welches der Selige, unser wahrheitsgetreuer und zu- 39
verlässiger Vater, da er Zeuge und Zuschauer desselben war, selbst viele Male und vor vielen erzählt hat, gehorsam dem Propheten, der da spricht[2]: Verkündigt unter den Völkern seine Grossthaten und erzählt alle seine Wunder und rühmt euch ob seinem heiligen Namen; gedenket seiner staunenswerten Thaten, die er gethan hat! Als er nämlich noch ein kleiner Knabe war und im Palast bei dem seligen König Theodosius erzogen wurde, konnte er einen Teil vom Kreuze von den Klerikern erlangen, welche der Gewohnheit gemäss, um den König zu ehren, von Jerusalem kamen und ihm [geweihte] Geschenke[3] brachten. Diesen überzog er mit ein

[1] Exod. 20, 25. Deut. 27, 5. [2] Ps. 105, 1—5. [3] εὐλογίαι —

wenig Wachs, wickelte ihn in ein reines Tuch[1] und verwahrte ihn sorgfältig und in grosser Ehre. Und er legte ihn in ein goldenes Behältnis[2], und an jedem Sonntag, besonders aber an den hohen Festen, brachte er ihn, und wenn er sich mit ihm gesegnet und ihn geküsst hatte, legte er ihn wieder an seinen Ort. Einstmals nun, als er an einem der Tage dies that und auf sein Angesicht niedergefallen war, ihn geküsst und sich gesegnet hatte, rief er einen von jenen Kammerherren [cubicularii], die um ihn waren, welcher gläubiger und ihm befreundeter war, als die andern, die er hatte, und sich damals allein bei ihm befand, und forderte ihn auf, dass auch er anbeten und sich segnen solle. Als aber jener herzutrat und kam, um sein Antlitz auf jenen heiligen Teil zu legen und sich zu segnen, wurde er [der Kreuzesteil], während er, wie ich vorher gesagt habe, von Wachs und jenem Tuch umhüllt war, plötzlich eine weisse Taube. Und von den Händen des Heiligen fliegend, eilte sie im Hause umher, indem sie
40 flog und einen Ausgang suchte. Als dies aber geschah, war der Selige in Staunen und schrie. Und springend eilte und lief er im Hause umher, indem er die Taube zu ergreifen suchte. Sie aber fand durch ein Fenster einen Ausgang und war nicht mehr sichtbar, und jener Teil samt dem Wachs und dem Tuch wurde nachmals nicht mehr gesehen. Der Grund aber war, wie der Selige im Gesicht erfahren hat, die Unwürdigkeit jenes Jünglings. Es traf sich nämlich, dass er nicht frei von Verunreinigungen war.

Der Selige erzählte aber auch noch ein anderes, diesem ähnliches Wunder, betreffs der Kraft des heiligen Golgatha und der in ihm verborgenen göttlichen Gnade. Als einst im Gesicht des seligen Johannes des Eunuchen eine schwere Flechte hervorbrach und sein ganzes Antlitz verzehrte, waren sie beide in Bekümmernis. Und da sie grossen Schmerz darüber empfanden, und der selige Johannes sich schämte, sich auch nur vor Menschen sehen zu lassen, führte, da Traurigkeit auf ihnen lastete und an ihren Herzen nagte, der gläubige Petrus, als er zur Besinnung kam[3] und von Geist und gött-

---

[1] Diese Bedeutung muss hier für ܦܘܠܚܢܐ angenommen werden. [2] κοιμητήριον cubiculum — doch muss das Wort hier eine allgemeinere Bedeutung haben. [3] παρ' ἑαυτῷ γενέσθαι. Die tiefe Betrübnis hatte

licher Glut glühte, in der Nacht den seligen Johannes, und sie gingen beide zur heiligen Auferstehungskirche. Und nachdem sie zum Orte des heiligen Golgatha auf der Nordseite hinaufgestiegen waren, sintemal dieser Ort ruhig und versteckt war, fielen sie auf ihre Kniee nieder, indem sie unter bittern Thränen und mit Seufzen unsern Herrn anflehten. Und als sie Gebet verrichtet hatten und aufgestanden waren und hinzutraten, um an dem verehrungswürdigen Felsen des
heiligen Golgatha anzubeten, sah der selige Johannes etwas 41
einer Hand Ähnliches, was von dort hervorkam, sich seinem Antlitz näherte und sein ganzes Gesicht abwischte. Und beim Anbruch des Morgens wurde es ganz rein erfunden, und es war keinerlei Belästigung oder Unreinheit von jener Krankheit mehr vorhanden.

Dies zum Erweis der göttlichen Kraft des Kreuzes und zur Bestätigung unsrer Hoffnung!

Aber ich will auch ein anderes, nach meiner Meinung diesem ähnlichgeartetes Wunder, welches sich gegenüber demselben seligen Johannes zu andrer Zeit begeben hat, an diese Erzählung anschliessen, zum Beweis ihrer gegenseitigen Liebe und ihres Glaubens an Gott und Freimuts gegen ihn.

Einstmals nämlich, als der selige Johannes an einer schweren Krankheit erkrankt war, so dass er aufgegeben wurde, und der Vater Petrus, sehr gebrochen, unablässig den Herrn wegen seiner Gesundheit anflehte, kam ihm eine Stimme, welche sprach: Fasse Mut, siehe, auch die Gesundheit gebe ich ihm wegen deiner Bitte und füge seinem Leben weitere zwölf Jahre hinzu — was auch wirklich erfolgte. Damals nun geschah ein Wunderbares: als er gesund wurde und anfing zu Kräften zu kommen, begann sein Körper dicke Schuppen abzustossen, von seinen Fussnägeln an bis zu seinem Nacken. Und als alle besorgt waren, dass vielleicht das Fortschreiten der Häutung auch sein Gesicht verunstalten möchte, flehte der Vater Petrus wiederum eifrig und betete, dass sie nicht über seinen Nacken hinausgehen möge. Als er aber gesund wurde, waren sein Leib und sein Fleisch wie die eines eben geborenen Kindes[1]. Seine Stimme aber war so unverständlich,

ihm vorher die ruhige Klarheit des Geistes geraubt. Vgl. 43, 15: ܐܬܐ ܠܘܬ ܢܦܫܗ

[1] In dem Vergleich an 2. Reg. 5, 14 erinnernd.

dass er nichts Deutliches und Verständliches reden konnte.
42 Als aber eins von den hohen Festen kam, redete ihm der Vater Petrus, wie aus göttlicher Gewissheit, zu, ihnen das heilige Opfer zu veranstalten. Denn sie waren [bereits] beide der Ehre des Priesteramts gewürdigt worden, der selige Petrus aber auch [schon] des Bischofsamts[1]. Als dieser sich aber standhaft weigerte, als ein Sprachloser und wie einer, der nicht dazu imstande wäre, beharrte der selige Petrus beim Zureden und Ermahnen, indem er sagte: Du brauchst nicht laut zu reden, sondern verrichte innen im Herzen die Gebete! Denn auch wenn wir schweigen, hört Gott. Als er aber gezwungen wurde, gehorchte er. Und vor den heiligen Altar tretend, sprach er deutlich und verständlich zum Volke: Friede sei mit euch allen! und vollendete so das ganze heilige Opfer[2]. Und nachdem er von neuem seine frühere Stimme von Gott erhalten hatte, als wäre er niemals krank gewesen, blieb er auch späterhin die ganze übrige Zeit wohlredend.

Einstmals hatte dieser selige Johannes eine Vision und brachte volle drei Tage in diesem Gesicht zu, ohne mit jemand zu reden. Er sah aber das zweite furchtbare und herrliche Kommen unsers Herrn bei plötzlich geöffnetem Himmel und die Ruf-Hörner[3], die Erschütterungen des Erdkreises, den Wechsel d. h. die Veränderung der Elemente[4], alles voll von Licht und Furcht vor Zerstörung und von Erschütterung und Verwirrung, die vorangehenden Engel und die ersten Ordnungen der himmlischen Heerschaaren, die Engel, die Erzengel, die Mächte[5], die Herrschaften[6], die Herrlichkeiten[7], die Ordnungen der heiligen Apostel, Propheten, Märtyrer, Gerechten, die Cherube, die Saraphe und nach ihnen allen
43 das anbetungswürdige und heilbringende Zeichen[8] des Kreuzes des Herrn und den Herrn selbst, den Erlöser und Messias, einhergetragen und kommend mit der Herrlichkeit des Vaters und unaussprechlicher Kraft, die bereiteten Throne[9] und das göttliche und furchtbare Gericht, welches von alters her viele Male durch die heiligen Propheten und von dem Richter und Heiland selbst uns zum Zeugnis vorherverkündigt worden ist.

[1] wörtlich: des Oberpriestertums. [2] oblatio — [3] 1. Cor. 15, 52. [4] 2. Petr. 3, 10. 12. [5] ἐξουσίαι — Eph. 3, 10. 6, 12. [6] κυριότητες — Eph. 1, 21. Col. 1, 16. [7] δόξαι — 2. Petr. 2, 10. Jud. 8. [8] Mt. 24, 30. [9] Mt. 19, 28. Lc. 22, 30. Apoc. 20, 4. 11, 16.

Er sah aber nur einen Altar auf der Erde stehen, welcher ganz dem glich, der noch jetzt bei uns aufbewahrt ist, an welchem sie beide dienten. Und bei ihm eine Menge heiliger Mönche, die um ihn herumstanden, und jeder von ihnen hielt seinen Stab. Und siehe! plötzlich Hörner-Rufe und Aufruhr der Elemente und wie Wolken, welche flogen und von jenem Altar die bei ihm stehenden Heiligen fortrissen unserm Herrn entgegen! Nachdem er nun drei Tage in solchem Gesicht zugebracht und viele andere Geheimnisse gesehen hatte, die ein Mensch nicht aussprechen darf, blieb er hiernach, als er wieder zu sich gekommen war, gegen dreissig Tage betäubt und wollte mit niemand reden, vielmehr aber konnte er es gar nicht. Denn er war ganz dort [im Himmel] in seinem Denken und glaubte schon nicht mehr auf der Erde zu wohnen. Sein Antlitz war aber wie das Antlitz eines Engels, und sein ganzes Aussehen anders, als das eines Menschen.

Das folgende Gesicht aber fand zuletzt, nach vieler Zeit statt. Weil ich aber den Altar erwähnt habe, verschweige ich das Zeichen nicht, welches an ihm, wie der selige Petrus selbst uns viele Male erzählt hat, bei seiner Weihe geschehen 44
ist. Als sie nämlich später in den Zeiten der chalcedonensischen Rebellion weggewandert waren und in Alexandrien wohnten, liessen sie dort diesen heiligen Altar verfertigen. Und bei seiner Weihe sah der Selige deutlich den heiligen Evangelisten Markus stehen und ihn weihen. Deshalb hat die Gnade solche Wunder und viele Machtthaten und Heilungen durch ihn vollbracht, welche der Zahl nach aufzuführen uns nicht möglich ist, und die Schritt vor Schritt zu besprechen wir weder Kraft noch Zeit haben. Aber dies Gesicht wurde, wie ich schon gesagt habe, zuletzt offenbart, als sie in Alexandrien wohnten und wegen der Rechtgläubigkeit verfolgt wurden.

Wir aber wollen uns unter Erfüllung unsers Versprechens dahin wenden, wo wir unsre Erzählung verlassen haben, und die Veranlassung berichten, welche sie in jenes Kloster zwischen Gaza und Majûma geführt hat, wo sie wohnten, als sie mit Gewalt fortgeführt wurden, um zum Priesteramt zu gelangen.

Die heilige Stadt Jerusalem nun war, als sie so[1] ihrer Neuaufrichtung durch den christlichen König Constantin ent-

[1] wie wir oben berichtet haben —

gegenging, sowohl arm an Einwohnern, als auch anfangs noch ohne Mauer, da die frühere Mauer von den Römern zerstört worden war, kurz: es waren wenig Häuser und Einwohner darin. Da nun die Erzpriester und Bischöfe, welche später in Jerusalem waren, wünschten, dass eine Menge von Bewohnern in der Stadt wohnte und eine Menge von Gebäuden gebaut würde, gaben sie jedem, der wollte und konnte, Erlaubnis, in jedem beliebigen Teile der Stadt jeden Ort, welcher
45 ihm gefiele, umsonst, ohne Kaufpreis, zu nehmen und dort eine Wohnung zu bauen. Da nun wählte auch der selige Petrus oberhalb [nordwärts] bei der heiligen *Zionskirche* an dem sogenannten '*Davidsturm*' einen Ort, um zu bauen, und baute an ihm ein *Kloster*, welches auch jetzt noch das *der Iberer* heisst und zur Linken liegt, wenn man vom zweiten Thore eben jenes Turms zur heiligen Zionskirche geht. In ihm wohnte er in Ruhe mit Johannes, dem Mitgenossen seines Friedens. Ein Zeichen aber, das sich dort ereignete, als sie den bezeichneten Ort bauten, übergehe ich nicht. Es war folgendes: Einer von den Angesehenen des Klerus war ihr Nachbar, welcher ebenfalls einen Platz nahm und dort ein Gebäude errichtete. Als aber, wie es bei Nachbarn zu geschehen pflegt, wegen der Grenze ein Streit entstand, war der selige Petrus selbst ruhig in seiner Zelle. Johannes der Eunuch aber redete, da er sich draussen bei den Arbeitern befand, jenem ruhig und sanftmütig zu, wie er das in der Gewohnheit hatte, der in der Sanftmut Moses ähnlich war. Jener aber, der ungerecht handelte, als widerführe ihm schweres Unrecht, weil er überhaupt gegen ihn redete, schlug, ein Nachahmer von Kaiphas' Diener, den Seligen heftig auf seine Wange. Obwohl dieser aber geschlagen war und grossen Schmerz empfand, ging er, während er nicht das mindeste erwiderte, sondern nur die Arbeiter und jenen Zornvollen verliess, zum Vater Petrus hinein, seine Wange mit seiner Hand haltend und klagend. Denn jener Schlag verursachte Schmerz. Nun beugten sie beide ihre Kniee und sagten unserm Herrn Dank, der sie der Teilnahme an seinen Backenstreichen gewürdigt hatte. Und ohne zu jenem etwas zu sagen, legten auch die
46 Bauleute ihre Arbeit nieder und schickten sich an wegzugehen und jenen Ort zu verlassen. Und am Morgen des folgenden Tages war jener Unverschämte tot und wurde begraben,

während er vordem keinerlei Leiden hatte, so dass alle Einwohner von Jerusalem erkannten, dass betreffs der diesen Heiligen widerfahrenen Schmach der richtende Gott nicht langmütig war, er, welcher ihnen jederzeit half. Da sie beide nun allein an jenem Orte blieben und noch Geld hatten, das ihnen von dem übrig geblieben war, welches sie bei ihrer Abreise [aus Constantinopel] hatten mit sich nehmen können, wiewohl sie schon das meiste davon überall unter die heiligen Mönche und die Armen verteilt hatten, beschlossen sie mit dem Rest einen guten Handel zu treiben und die Pilger und Armen, welche von allen Seiten zur Anbetung der heiligen Stätten kamen, aufzunehmen und zu erquicken. Indem sie nun in genügender Menge Lebensmittel niederlegten, nahmen sie die Pilger[1] in der Weise Abrahams[2] auf, sie, die selbst Pilgrime und Fremde[3] waren und in solchen Diensten keinerlei Erfahrung hatten, so dass es sich viele Male traf, dass sie sogar zehn Tische an einem Tage hatten, besonders an den hohen Festen. Und als sie solchem Thun oblagen, waren sie es allein[4], die ihnen [den Fremden] dienten, während sie selbst keine Nahrung nahmen. Denn es siegte über die Schwäche der Natur die Freudigkeit des Geistes und die Liebe zu Christo, von welchem sie gestärkt und auf wunderbare Weise getröstet wurden. So ging ihnen einmal, als sich eine Schaar von Fremden bei ihnen versammelt hatte, der Mundvorrat aus. Und da die Zeit drängte, waren sie in Betrübnis und schrieen im geheimen in ihrem Herzen zu Gott, indem sie erröteten infolge des Drängens[5], mit welchem die Pilger herandrangen. Als sie aber in die Vorratskammer eintraten, um nachzusehen, ob etwa irgend ein
Rest von Lebensmitteln verborgen und übrig wäre, fanden sich 47
alle Gefässe und zwar jedes von ihnen mit der Gattung angefüllt, welche ehedem zu ihm gehörte.

Nachdem sie aber lange Zeit mit solcher Fremdenaufnahme hingebracht hatten, riet ihnen zuletzt der heilige Zeno, der Einsiedler und Prophet, ein Schüler des grossen, auch überall bekannten Silvanus[6], wieder ins Kloster einzutreten

[1] ξένοι — [2] so gastfreundlich — [3] πάροικοι — [4] μόνοι ὑπηρέτουν: sie hatten dabei keine Unterstützung; doch wäre wegen des Folgenden eher μόνον zu erwarten: sie widmeten sich nur der Bedienung anderer, während sie selbst keine Speise nahmen. [5] θλῖψις im eigentlichen Sinne: das Drängen, Pressen, Beengen. [6] Gemeint ist wohl

und sich mehr durch Gehorsam und Demut zu üben, indem er zu ihnen sprach: Nachdem ihr Fremdenaufnahme geübt habt, so geht nunmehr und dient im Mönchsleben und lasst euch im Kloster unterrichten. Denn das ist für **die** förderlicher, die noch in jugendlichem Alter stehen. Indem sie nun in eins von den heiligen Klöstern eintraten, führten sie sich in allem Gehorsam und in Unterwürfigkeit und Enthaltsamkeit, so dass der Teufel, da er ihr echt asketisches Leben nicht ertragen konnte, mit List darauf ausging, sie von der Art ihrer Askese und Freudigkeit dadurch abzuziehen, dass er für sie mannigfache Versuchungen ersann. An einem der Tage sogar, als der Vater Petrus mit den Brüdern im Chor[1] stand und sang, zeigte er ihm vor ihm eine nackte und sehr schöne Frau. Da er nun, der **allein**[2] die Trugerscheinung[3] sah, schon das Ansehen für Unreinheit hielt, verbarg er sein Gesicht, indem er sich hierhin und dorthin wendete. Als aber die Brüder sich wunderten und in Ungewissheit waren, was denn die Veranlassung davon wäre, rief er mit lauter Stimme: Herr Jesu, nimm vor meinen Augen dies hässliche und unreine Bild und diese abscheuliche Erscheinung weg und entlass mich zu mir selbst! Als aber der Böse den Namen unsers Erlösers hörte, war er augenblicklich nicht mehr sichtbar.

Nachdem sie aber auf den Rat des heiligen Zeno eine Zeit im Kloster zugebracht hatten, kehrten sie auch wieder
48 infolge[4] seines Wissens in ihr Haus zurück und wohnten in Frieden in der heiligen Stadt, ohne jedoch weiter in derselben Weise Fremde aufzunehmen. Denn jenes Geld war aufgebraucht, indem es gut verwendet worden war. Sie quälten sich aber selbst durch strenge Askese und harte Lebensweise.

Doch es wurde nicht zugelassen, dass ihr dortiges Wohnen[5] lange Zeit währte. Die Königin **Eudokia**[6], die Gemahlin

---

der Abt Silvanus, der gegen den Ausgang des 4. Jahrh. bei Gerar seinen Wohnsitz hatte. Vgl. Sozomenos h. e. VI 32. IX 17. [1] wörtlich: im Schwarm — [2] μόνος — [3] φαντασία — [4] Eher möchte man ܒܡܕܥܬܗ 'mit seinem Vorwissen' erwarten. [5] κατοικία [Act. 17, 26] — [6] Du Cange, hist. Byz. I. p. 70: Uxorem [Theodosius] Aeliam Eudociam duxit anno 421 ... Athenais antea vocabatur eratque filia Leontii, seu uti appellatur a Tzetze, Leonis, vel uti in Chronico Alexandrino, Heracliti, Atheniensis philosophi. Has vero nuptias iniit Pulcheriae sororis hortatu, quod praeter eximiam formae elegantiam

des gläubigen Königs Theodosius des Jüngeren, verlangte, indem sie den Eifer der von uns vorher erwähnten Melanie annahm, ebenfalls nach dem Frieden und dem Wohnen in der heiligen Stadt, um in der Nähe zu sein und persönlich die heilsamen, für uns getragenen Leiden Christi, des Königs der Herrlichkeit, anzubeten. Mit königlichem Gepränge einherziehend, machte sie nun die Reise durch alle Städte und kam in die heilige Stadt, nach welcher ihr Verlangen stand, und wurde der Anbetung gewürdigt. Als sie aber erfuhr, dass der Vater Petrus dort wohnte, wünschte sie lebhaft, ihn zu sehen, als seine Erzieherin, welche ihm in zärtlicher Liebe[1] im Palast eine Mutter gewesen. Er aber bat anfangs, dass ihm das Verlassen seiner Zelle erlassen würde, weil er dies für eine Versuchung hielt.[2] Da aber jene dabei beharrte, indem sie sagte: wenn er nicht zu ihr kommen wolle, werde sie unter allen Umständen zu ihm kommen, da sie von dort den Übergang zur heiligen Zionskirche machen werde, ging er aus Furcht vor Belästigungen[3] und vor der Missgunst[4] der Menschen einmal heraus[5] und redete mit ihr. Und während sie seine grosse Milde[6] und Demut und Zucht und auch seine Weisheit aufmerksam betrachtete, bekam er von ihr zu hören:
'Glückselig bist du, mein Sohn, weil du dir Gutes erwählt 49
hast! Gedenke meiner in deinen heiligen Gebeten!' Er aber hob an und sprach zu ihr: 'Welchen Freimut kann der Sünder

---

praeclaris animi dotibus ac liberalibus disciplinis esset instructa. Cum venisset Constantinopolim, admissa a Pulcheria in palatium, eadem procurante cum esset pagana, ab Attico Patriarcha baptismi excepit sacramentum, a quo Eudociae nomen ei impositum est anno 419. Cum vero maritalem concordiam, quae diu steterat, diremisset levis nescio quae offensa, regiis egressa, vel abacta, Hierosolymam sacrorum locorum lustrandorum causa secessit, ubi et aedes sacras excitavit complures et egenis eleemosynas ingentes distribuit. Inde redux in urbem sacras S. Stephani reliquias in aedem S. Laurentii intulit. Post conjugis obitum rursum Hierosolymam profecta ibidem obiit sepultaque est in ecclesia S. Stephani, quam in urbis suburbanis aedificaverat. Laudantur illius poetica quaedam opera, ex quibus supersunt, quae Homericorum Centonum nomine donantur.

1 φιλοστοργία — 2 Wenn die [nur von B] überlieferte Lesart richtig sein sollte, so muss eine Auslassung angenommen werden. 3 die er von ihrem Besuch fürchtete — 4 dem missgünstigen Gerede, der Verleumdung — 5 verliess seine Zelle und suchte sie in ihrer Herberge auf — 6 wörtlich: ihn wegen seiner Milde ...

haben, zu beten?'[1] Sie aber sprach zu ihm: 'Deine Sünden auf mein Haupt, mein Sohn!' Und so war er nach der Rückkehr in seine Zelle in Ruhe. Als sie aber wiederum darauf bestand und dringend zu ihm zu kommen verlangte, eilte er sogleich zu dem früher erwähnten heiligen Zeno, dem Propheten, und offenbarte ihm seine Gedanken[2], wie seine Gewohnheit war. Denn er besprach sich jederzeit mit ihm. Er erhielt von ihm den Bescheid: Rette, rette dich! So nun verliess er unter Befolgung seines Rats die heilige Stadt Jerusalem, überliess sein Kloster einigen, welche ebenfalls der Welt entsagt hatten, und kam und wohnte in der zwischen Gaza und der kleinen Stadt, Namens Majûma[3], gelegenen Congregation, die zu jener Zeit voll von heiligen, ihr Kreuz tragenden Mönchen war. Die Hinleitung seiner Wanderung an diesen Ort war aber ein Werk göttlicher Fürsorge, des allweisen Gottes und Fürsorgers für unsre Seelen, der jener am Meeresufer gelegenen, sehr christlichen Stadt im voraus den Oberpriester und Bischof bestellte, welcher ihr besonders in der Zeit des Abfalls angemessen war, in der es eines solchen Mannes bedurfte, eines Helfers zur Gottesfurcht und eines

---

[1] Entsprechender wäre: welchen Nutzen kann das Gebet eines Sünders stiften? [2] Augenscheinlich befürchtete er von regerem Verkehr mit E. eine Störung der von ihm geliebten Ruhe in Gott. Doch mag auch die mönchische Abneigung gegen das weibliche Geschlecht mit im Spiele gewesen sein. Vgl. 103, 1/2. 107, 5. [3] ὁ Μαϊουμᾶς, Hafenort von dem eine Wegstunde vom Meere entfernten Gaza. Während in Gaza selbst sich das Heidentum, insbesondere die Verehrung des Mârnaš [Reland, Palaestina e vet. monum. illustr.] lange erhielt, war Majuma frühzeitig eine christliche Stadt und wurde wegen ihres christlichen Charakters von Constantin dadurch ausgezeichnet, dass er sie zur selbständigen Stadt erhob und nach dem Namen seines Sohnes Constantine nannte. Sozomenos h. e. V 3: ταύτην γὰρ ... μαθὼν Κωνσταντῖνος ἐς τὰ μάλιστα τὴν χριστιανῶν θρησκείαν πρεσβεύειν ἀξίᾳ πόλεως ἐτίμησε καὶ Κωνσταντίῳ τῷ παιδὶ ἐπωνόμασε καὶ καθ' ἑαυτὴν πολιτεύεσθαι διετάξατο· λογισάμενος ἄδικον εἶναι τελεῖν ὑπὸ Γαζαίοις εἰς ἄγαν Ἑλληνίζουσιν. Julian hob die Selbständigkeit der Stadt und den Namen Constantine wieder auf. So sagt Sozomenos weiterhin: Καὶ τὸ ἐξ ἐκείνου τῆς προτέρας ἀφαιρεθεῖσα προσηγορίας παραθαλάττιον τῆς Γαζαίων πόλεως ὀνομάζεται. Mit den letzten Worten scheint S. eine Erklärung des Namens Μαϊουμᾶς beabsichtigt zu haben, welcher vielleicht eine Bildung aus מַי darstellt. — Übrigens scheint zu der Zeit, als unser Petrus nach Majuma kam, das Heidentum in Gaza völlig unterdrückt gewesen zu sein, da die vorliegende Schrift keinerlei Andeutung über sein Fortbestehen enthält.

Predigers zugleich und Wächters des orthodoxen Glaubens und eines Gesandten[1] für unsre Seelen, der grossen Freimut gegen unsern Herrn hätte, damit er den Sünden des Volks gnädig wäre, wie geschrieben steht[2], und der für unsre Schwachheit leiden könnte[3], deshalb weil er jederzeit für uns betet[4].

Als er nun so in dieser Congregation wohnte, ging er unablässig mit seinem Zellengenossen Johannes zum heiligen 50
Zeno, welcher zu jener Zeit in dem Dorfe Kĕfar sĕârta[5], fünfzehn [röm.] Meilen von Gaza, wohnte, besprach mit ihm alle seine Gedanken und ging wieder feuriger in grader Richtung den Weg der Tugend in Gott[6]. Er wurde[7] von ihm sehr geliebt und empfing von seiner Güte. Der Selige erzählte demnach: Als ich einst zu ihm kam, hatte sich der heilige Zeno zum Gebet erhoben. Und zu mir gewendet, sprach er zu mir: Bete! Und da ich meinerseits schwieg, wendete er sich wieder und sprach zu mir: Bete! Und so that er dreimal auf dieselbe Weise. Verwundert aber und gegen ihn erregt, sprach ich zu ihm: Vergieb mir, ehrwürdiger Vater. Weisst du nicht, dass ich ein Laie und Sünder bin? Da sprach er: Ja, ja. Vergieb mir! Darauf verrichtete er [selbst] das Gebet und setzte sich. Und nach sieben Tagen fand seine [des Iberers] Ordination statt! Auf welche Art aber [diese vollzogen wurde], auch dies dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen.

Als er noch in der heiligen Stadt wohnte, und Juvenalis, welcher damals sein Bischof war, viele Male ihm die Weihe zu erteilen versuchte, konnte er es nicht ausführen, da Gott ihn [Petrus] davor schützte. Und zwar in solchem Grade: Als in der heiligen Zionskirche eine gottesdienstliche Versammlung abgehalten wurde, wagte Juvenalis einige eifrige Männer zu senden, um ihn aus seiner dort in der Nähe befindlichen Zelle fortzureissen. Als sie nun im Begriff waren zu kommen, erschien ihm ein Engel und sprach zu ihm: Siehe, es kommen welche, um dich zur Weihe zu führen. Aber steh auf, flieh von hier! Und nachdem er so geflohen war, hütete

[1] Hebr. 3, 1. [2] Hebr. 8, 12. [3] Hebr. 4, 15 [?]. [4] Hebr. 5, 7.
[5] 'Gerstendorf' — sonst mir nicht bekannt geworden. [6] wörtlich: κατεύθυνε θερμότερον τὴν τῆς ἀρετῆς ὁδόν — [7] ܡܬܪܚܡ st. ܐܬܪܚܡ.

er sich sorgfältiger. Als er nun in der Gegend von Majuma
51 wohnte, war damals Paulus, Juvenalis' Brudersohn, Bischof jenes Orts. Es sandte aber Paulus dem seligen Petrus bei Beginn seines dortigen Aufenthaltes auf seine Bitte an ihn, ihm nicht die Hand aufzulegen[1], Botschaft und versprach es ihm. Als jedoch am Gedächtnistage des ruhmvoll siegenden Märtyrers Victor[2] eine Synode vieler Bischöfe abgehalten wurde, zog er einen von diesen ins Geheimnis und überredete ihn, die Weihe zu vollziehen. Dieser nahm als Gehilfen den seligen Irenion, jenen Congregationsvorsteher, welcher mit diesen Heiligen im Verkehr stand und ihr Nachbar und Ehrwürdiger war, mit sich, überfiel plötzlich durch dessen Vermittelung unvermutet beide und weihte sie mit vieler Gewalt und unter Widerstreben zu Presbytern [Priestern]. Damals erkannte Petrus, indem er sich erinnerte, das vorausschauende Wissen und die Prophetengabe des heiligen Zeno.

Aber auch nachdem er so die Handauflegung empfangen hatte, wollte er sieben Jahre[3] hindurch beharrlich den priesterlichen Dienst nicht ausüben[4], bis er auch der Ehre des Episcopats gewürdigt wurde in der Zeit des Abfalls und der Übertretung in Chalcedon. Denn als allenthalben die Schrift[5]-Verleugnung aller dieser abtrünnigen Bischöfe, die Billigung des gottlosen Briefs Leo's und die Erneuerung der schändlichen Lehren des Nestorius verkündigt wurde — dass Dioscur, das Oberhaupt der Bischöfe Ägyptens und der Eiferer für die Wahrheit und Streiter für die Gottesfurcht, in die Verbannung getrieben worden sei, weil[6] er der Gottlosigkeit nicht zustimmen wollte, Theodoret und Ibas[7] aber, deren Verurteilung[8] schon durch eben diese [Bischöfe] erfolgt war[9], und die mit dem Anathema belegt worden waren, weil ihnen seine [Nestorius'] Gottlosigkeit nachgewiesen worden war, ohne Urteil und Recht wieder aufgenommen worden seien,

[1] ihn nicht zu weihen — [2] Ein afrikanischer Märtyrer dieses Namens ist von Hieronymus erwähnt, jedoch ohne nähere Angabe. [3] Seine Weihe zum Priester fand demnach im Jahre 445 statt. [4] ܬܫܡܫܝܢ st. ܬܫܡܫܒ [5] Vgl. 79, 8: ܡܘܕܝܢܘܬܐ ܕܟܬܒܢܝܬܐ = schriftgemässe Bekenntnisse. [6] ܥܠ ܕܠܐ st. ܥܕ ܠܐ [7] Jhîba = der Gegebene. [8] χαθαίρεσις. Vgl. Stephanus, Thes.: χαθαίρεσις damnatio ap. Basil. [9] Auf der Synode zu Ephesus im Jahre 449.

und dass man Flavian, der Bischof von Constantinopel war, und
dessen Verurteilung aus demselben Grunde stattgefunden hatte, 52
nach seinem Tode wieder [nach Constantinopel] zurückgebracht habe, Juvenalis aber, welcher Erzpriester von Jerusalem hiess[1], nachdem er der Gesetzesübertretung zugestimmt und sie unterschrieben und das Teil des Verräters Judas vorgezogen hatte[2], mit vieler Ostentation zurückkehre, obwohl er vor seiner Abreise zur Synode den sogenannten *τόμος* Leo's verworfen, die darin enthaltene Gottlosigkeit verspottet und allen palästinischen Klerikern und Mönchen bezeugt hatte, dass sein Gedankengehalt jüdisch und Simons des Zauberers würdig sei, und dass der, welcher ihm zustimme, excommuniciert zu werden verdiene — als dies den Klerikern und heiligen Mönchen in Palästina bekannt wurde, gingen sie, von göttlichem Eifer getrieben, zuvor[3] auf die Strasse hinaus, um jenem Juvenalis entgegen zu gehen, und baten ihn dringend, sich seiner Worte zu erinnern, die Gottlosigkeit von sich zu weisen und für die Wahrheit zu streiten. Als er aber nicht nachgab[4], versammelten sie sich allzumal in der heiligen Stadt, indem sie den Herrn Jesus Christus in ihrer Mitte hatten, welcher zwar von den Gottlosen verleugnet wurde, aber seiner Wahrheit und seiner rechtgläubigen Kirche, die er mit seinem Blut erlöst hat, hilft. Und von seiner Gnade inspiriert und im Beisein eifriger orthodoxer Bischöfe, sowie des heiligen Romanus, des Abts der Mönche, wählten sie den seligen Theodosius von der heiligen Schaar[5], einen Mann, der von Jugend auf der Lebensweise des Mönchtums eifrig ergeben, mit allen Gaben der Furcht des Herrn geziert war und sich schon durch viele Kämpfe für den orthodoxen Glauben selbst auf der gottlosen Synode hervorgethan hatte[6], und machten ihn zum Erzpriester und Hirten der heiligen Stadt Jerusalem[7].

---

[1] dies aber — als ein Verräter — im wahren Sinne nicht war. Vgl. 55, 4. [2] Nach Zacharias [h. misc. III 3] wurde er vom Kaiser durch das Versprechen eines Machtzuwachses für den bischöflichen Stuhl von Jerusalem gewonnen. [3] ehe der Bischof in und an die Stadt kam — [4] Zacharias l. c.: ‘Dieser ahmte Pilatus nach, indem er sprach: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben!’ [5] von den Mönchen — [6] ἐπεδείξατο ἀγῶνας — [7] Juvenalis kehrte nach Zach. zum Kaiser zurück, wurde aber demnächst mit Heeresmacht auf seinen Sitz zurückgeführt.

Als dieser nun von Gott das Priestertum empfangen hatte,
53 wendete er mit Eifer alle Sorgfalt und allen Fleiss darauf, dass in den ihm unterstellten Kirchen der apostolische Glaube rein bewahrt würde. Indem er nun aus der Schaar der heiligen Mönche und Kreuzträger heilige Männer auswählte, welche vornehmlich in allem, was zum evangelischen Wandel und Glauben gehört[1], das Zeugnis der Untadeligkeit hatten, weihte er diese zu Bischöfen und Zeugen [Bekennern][2]. Jeder Stadt aber sandte er den für sie geeigneten, nachdem das Volk jeder Stadt selbst einen Beschluss[3] gefasst hatte, und den von ihnen erwählten. So[4] wurden sie mit aller Freude und mit Jubel aufgenommen. Denn wenn er die Weihe vollzog, sprach der Patriarch mit lauter Stimme und bezeugte denen, welche geweiht wurden: Ich weihe euch zu Zeugen und zu Predigern des orthodoxen Glaubens. Denn die Zeit bedarf solcher Bischöfe! Damals nun eilten die Bewohner von dem zu Gaza gehörenden Majûma[5], da sie von der göttlichen Kraft angeregt wurden und vom seligen Petrus seit langer Zeit wussten, dass er bei ihnen wohnte und jede Art von Trefflichkeit bewies, und zwar das Volk in seiner Gesamtheit sogleich dahin, wo er in Frieden wohnte, und führten ihn mit Gewalt fort, während er viel gegen sie ankämpfte und die Thüren schloss und verrammelte, als er sah, dass sie wie Räuberhorden gegen ihn kamen. Aber mit grosser Gewalt und Liebe [zugleich] führte und trug ihn das Volk und setzte ihn in eine Sänfte. Und eine Menge der angesehenen Stadtobersten und der Klerus und viel Volk, welches sie nachahmte und sich ihnen anschloss, brachten ihn in die heilige Stadt, damit sie dort von dem Erzpriester der Priesterschaft ihren Hirten und Bischof empfingen. Als sie aber unterwegs waren, und schon der Abend nahte, kamen sie zu einem Dorfe,
54 Namens Sokha[6]. Sie nun kehrten in den nahe bei ihm

[1] wörtlich: in allem evangelischen Wandel ... Vgl. Euseb. h. e. VII 32: πολιτεία εὐαγγελικὴ. [2] μάρτυρες, ὁμόλογοι = confessores fidei christianae. Vgl. Euseb. h. e. II 9 μαρτυρήσαντα. [3] ψήφισμα — [4] infolge davon — [5] ὁ Μαϊουμᾶς Γάζης — [6] Vermutlich das zwischen Eleutheropolis und Jerusalem gelegene Socho, über welches Hieronymus [Onom. sacr. ed. de Lagarde. Ed. II. p. 182] sagt: Socho in tribu Juda. sunt autem usque hodie viculi duo pergentibus Aeliam de Eleutheropoli in nono miliario viae publicae, unus in monte et alter in campo situs, qui Sochoth nuncupantur.

gelegenen Herbergen[1] ein, den Heiligen aber brachten sie samt denen, die ihn zu bewachen imstande waren, in einem hochgelegenen Hause des Dorfes selbst unter. Und als es Mitternacht war, und er von seinen Gedanken gequält wurde und bekümmert war, weil er, wie ich früher gesagt habe, jederzeit vor Belastung[2] floh und sich der Ehre des Priestertums für unwürdig hielt, beschloss er nötigenfalls lieber zu sterben, als eine solche Bürde auf sich zu nehmen. Und in tiefster Nachtstunde[3], als alle von der Anstrengung der Reise ermüdet und vom Schlaf gefesselt waren, bat er seine Wächter um die Erlaubnis, wie zur Befriedigung eines körperlichen Bedürfnisses an den vor dem Söller gelegenen Ort des Daches zu gehen. Und als sie es erlaubt hatten, und er allein hinausgegangen war, eilte er, sich von der Höhe auf den darunter befindlichen felsigen Platz hinabzuwerfen, in der Erwartung, dass einer von zwei Fällen eintreten werde: entweder, dass er auf jede Weise[4] entkäme, oder dass er, wenn er verstümmelt würde und dann untauglich wäre, aus der Gewalt seiner Führer entlassen würde. Als er aber so zu thun im Begriff stand, geschah eine Stimme zu ihm, welche sprach: Petrus, Petrus, wenn du das thust, hast du keinen Teil an mir! Und so wurde er an seinem Vorhaben gehindert und nach Jerusalem geführt. Und dort erregte er viele Verwirrung, beschuldigte sich, führte laut viele Gründe an, durch welche er seine Unwürdigkeit zum Priestertum zu erweisen hoffte, und rief den, der ihn zu weihen im Begriff stand, zum Zeugen an[5].

Aber wiewohl er von der göttlichen Gnade selbst Ver-

---

[1] πανδοχεῖον فُنْدُق [2] mit Aufgaben, die ihn seinem beschaulichen Leben entfremdeten — [3] ὥρα ἄωρος = ἀωρία, was Hesych. durch μεσονύκτιον erklärt. Vgl. den oben besprochenen Ausdruck νὺξ ἄκαιρος. [4] Wenn πάντως vorlag, so dürfte dies eher von gänzlichem Entkommen gemeint gewesen sein. [5] Nach Zacharias [h. misc. III 4] sagte er, er sei ein Häretiker. Als Theodosius dies nicht beachtete, sprach er: Ein Häretiker bin ich zwar nicht, aber ein Sünder. 'Theodosius aber, der den Mann kannte, weihte ihn zum Priester für die Einwohner von Gaza.' Nach unserm Autor war Petrus vielmehr Bischof des Hafenorts Majuma. So werden 57, 2 die Einwohner von Majuma wegen ihres Bischofs glücklich gepriesen. Wenn Zacharias Petrus Bischof von Gaza nennt, so geschah es wohl deshalb, weil Majuma politisch zu Gaza gehörte.

ordnung [zum bischöflichen Amte] und Weihe empfangen hatte, wollte er trotzdem den Dienst nicht verrichten, sondern schloss sich in dem Priestergemach[1] ein und übernahm, obgleich alle
55 und selbst der Patriarch ihm zuredeten und ihn inständig baten, den Dienst nicht eher, als bis ihm wiederum durch eine göttliche Stimme gedroht und Befehl gegeben wurde. Und so ging er, als eine [gottesdienstliche] Versammlung in der Kirche des sogenannten Siloah abgehalten wurde, aus freien Stücken[2] eilends [aus seinem Versteck] heraus, während alle sich wunderten und erstaunt waren. Und sie versammelten sich mit dem Erzbischof und den übrigen Bischöfen, gingen alle mit Freude und Frohlocken und mit Verwunderung ihm entgegen und priesen Gott. Denn sie waren von grosser Bekümmernis und Sorge erfüllt, dass vielleicht seine Weigerung vielen Veranlassung zu Ärgernis geben werde. Als er aber in die heilige Kirche von Majûma kam, setzte er sich, von allen[3] getragen, auf den Thron am siebenten Tage im Monat Âb [August], indem dies ein grosses, heiliges und himmlisches Fest und Leben für die Seelen von ihnen allen war. Und als das Volk drängte, und jedermann von seinen heiligen Händen der heilbringenden Geheimnisse [des h. Abendmahls] teilhaftig zu werden begehrte, wurde er wieder infolge grosser Bescheidenheit gehindert, selbst [das Opfer] darzubringen, sondern wollte, indem er den Presbytern[4] und [übrigen] Klerikern erlaubte, auch die heiligen Dienste zu verrichten, nicht eher vor dem Altar stehen und die Eucharistie vollziehen, als bis das Volk unwillig wurde und eiferte und in der zutreffenden Annahme[5], dass er an Flucht denke, herbeilief und ihn und die Kirche zu verbrennen drohte, wenn er ihnen nicht die Versammlung abhielte. Und so trat er gezwungen vor den heiligen Altar.

Das nun Folgende fasse, wer es fassen kann![6] Aber die Grösse der [Gnaden-]Heimsuchung Gottes, seine Menschenliebe und seine Kraft werde mit Freimut aller Orten ge-
56 predigt und verkündigt zur Überzeugung und Befestigung der Gläubigen und zur Aufrichtung des orthodoxen Glaubens!

[1] der Kirche, in der die Weihe stattgefunden hatte — [2] ohne äussere Nötigung — [3] Dies ist natürlich nicht buchstäblich zu verstehen. [4] so ist jedenfalls statt 'Bischöfen' zu setzen — [5] wörtlich: und glaubte .... [6] Mat. 19, 12.

Denn wir können das, was wir selbst gehört haben, und wovon wir durch die eigene Stimme des Frommen und durch die vielen, welche damals nahe waren und mit ihm Priesterdienst thaten, überzeugt worden sind, nicht verschweigen. Weil er nämlich, während er die heiligen Gebete noch nicht gut recitierte und nicht vorher durchgelesen hatte, plötzlich gezwungen wurde vor den Altar zu treten und den heiligen Dienst zu verrichten, [that er es][1] mit grosser Furcht und Zittern und Schrecken, unter Assistenz einiger Kleriker, welche [ihn] erinnern konnten, wenn ihm etwas von dem, was die Ordnung erforderte, entgehen sollte. Als nun die Zeit kam, und er nach Anrufung des heiligen Geistes und Vollendung des ganzen Dankgebets unter allem Seufzen und unter Zerknirschung des Herzens und vielen Thränen, wie seine Gewohnheit war, zum verehrungswürdigen Brechen des Brotes kam, sprang beim Brechen in solcher Menge Blut heraus, dass der ganze heilige Tisch besprengt wurde. Und indem er zurückschauderte und in Schrecken war, trat er zurück und wagte nun nicht mehr an das Brechen der übrigen Brote zu gehen. Und eilends wendete er sich und sah den Herrn an seiner Seite stehen, ihn ermutigen und zu ihm sprechen: Bischof, brich! Fürchte dich nicht! Wegen meiner Verherrlichung habe ich dies gethan und nicht wegen der deinigen, damit jedermann erkenne, wo die Wahrheit ist, und wer die sind, welche den orthodoxen Glauben besitzen. Jenes Wunder nun, das damals geschah, wird vom Munde jedermanns bis auf den heutigen Tag wiedererzählt.

Während er nun in seiner heiligen Kirche ungefähr eine
Zeit von sechs Monaten blieb, und alle Feste feierten und 57
frohlockten und die Einwohner der Stadt Majûma wegen des Wohlwollens und Schutzes Gottes betreffs eines solchen Oberpriesters glücklich priesen und ihn wie einen Engel hielten und mit Liebe und Zuneigung an ihm hingen, trat der gegen Gott kämpfende und neidische[2] Teufel, jener erste Abtrünnige[3] und Ratgeber und Helfer der Abtrünnigen, da er es nicht ertragen konnte, so grosse Verherrlichung Gottes und Er-

---

[1] So ist wohl der nicht ganz concinne Text zu ergänzen. [2] θεομάχος καὶ βάσκανος — [3] ἀποστάτης — wie 62, 17/18 δράκων ἀποστάτης [Hiob 26, 13] durch ܬܢܝܢܐ ܡܪܘܕܐ wiedergegeben ist.

lösung der Menschen zu sehen, und fürchtete, dass vielleicht eine Wandlung[1] des Eifers eintreten werde, der in Chalcedon durch eine Schrift[2] gegen die Gottesfurcht Ränke gesponnen hatte, in jenen König ein, welcher damals die Herrschaft hatte[3] und bereitwillig auf seine Befehle hörte, und betrieb durch einen königlichen Befehl, dass die heiligen und wahrhaftigen Oberpriester [Bischöfe] und Eiferer für die Gottesfurcht, die von dem grossen und apostolischen Oberpriester Theodosius eingesetzt worden waren, in allen Städten Palästinas von ihren Sitzen [Thronen] vertrieben und, wenn sie nicht wollten, mit Gewalt entfernt würden und der Todesstrafe verfallen sollten, der Oberhirt Theodosius selbst aber, wo er gefunden würde, die Verurteilung zum Tode erführe — indem der König das gegen ihn erliess, was von ihm selbst Forma[4] genannt wurde. In jener Zeit liessen sich alle dazu bewegen wegzuwandern, was der Patriarch Theodosius selbst geraten hatte, weil er urteilte, dass die Erhaltung der Prediger der Wahrheit mehr dem Wohlgefallen Gottes entspräche, als dass, wenn sie stürben und getötet würden, die orthodoxen Völker derer beraubt würden, welche sie erbauten und stützten.
58 Damals wurde der selige Petrus[5], indem er nach Ägypten

[1] μεταβολή — [2] das dort aufgestellte Bekenntnis — [3] Marcian — [4] Du Cange: Forma, Τύπος vel Epistola, littera formata, cui impressa est forma seu imago scribentis, in sigillo scilicet. So hiessen kaiserliche Edikte. [5] Auf den abweichenden Bericht von Zacharias ist in der Einleitung aufmerksam gemacht worden. In der dort ebenfalls erwähnten zweiten Severus-Biographie [von Johannes] heisst es in dieser Hinsicht:
ܘܟܕ ܒܢܝܐ ܕܡܪܩܝܢܘܣ ܡܠܟܐ ܘܕܦܘܠܟܪܝܘܣ ܪܫܥ
ܡܫܬܡܠܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܕܒܪܢܘܬܐ: ܠܗܘܢ ܕܠܐܘܪܬܐ
ܠܦܪܘܫܘܬܐ ܕܡܫܬܘܕܝܢ ܠܐ ܦܪܚܝܢ ܗܘܘ: ܪܕܦܝܢ ܗܘܘ.
ܟܕ ܗܕܝܢ ܠܟܠܗܘܢ ܡܬܪܕܦܝܢ ܗܘܘ: ܘܠܡܕܝܢܬܐ ܕܡܨܪܝܢ
ܘܠܐܝܩܘܢܘܡܝܐ ܘܠܦܘܠܚܢܐ ܕܗܝ ܕܠܗ ܡܫܬܠܡܝܢ ܗܘܘ:
ܘܗܘ ܕܡܫܬܠܡ ܚܠܝܐ ܗܘܐ. ܟܕ ܢܦܫܗ ܕܢܫܐ ܡܫܝܢ ܠܐ
ܟܕ ܫܩܠ ܗܘܐ. ܦܠܚܘܬܐ ܒܪ ܢܫܐ ܕܐܬܘܢܣܝܘܣ
ܠܦܪܢܐ ܘܪܘܚܐ ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ: ܐܬܬܐ ܕܡܪܩܝܢܘܣ
ܘܗܘ ܕܒܬܪܗ ܦܩܕܬ: ܕܗܢܐ ܐܝܟ ܡܢ ܕܬܪܝܢܬܐ ܕܠܗ
ܐܬܢܗܝܘ ܗܘܐ ܠܐ ܢܬܪܦ. ܐܠܐ ܠܗܕܐ ܡܫܝܚܘܬܐ
ܐܪܡܠܬܗ ܐܠܗܐ: ܘܐܠܐ ܕܝܗܒ ܠܗ ܠܗ ܠܡܫܐ ܗܘ:

wanderte und nach dem Willen Gottes in die Stadt der Alexandriner kam und sich dort verbarg, in den Tagen jenes Rebellen Proterius, allen Orthodoxen Stütze und Trost. Und als niemand von denen, welche an der Wahrheit festhielten, sich sehen zu lassen wagte, weder ein Kleriker noch ein Mönch, liess er, während er in der Verborgenheit war und die göttlichen Dienste verrichtete und allen, die es begehrten, Zehrgelder des Lebens gab, nicht zu, dass ihr Mut sänke, noch dass sie am Eifer und Glauben Einbusse erlitten.

Er selbst aber wurde auch gewürdigt ein furchtbares Gesicht folgender Art[1] zu sehen: Als in der Stadt an dem Orte, welcher 'Theater'[2] heisst, das ganze Volk einem Schauspiel beiwohnte, begann das gläubige Volk, von Eifer glühend und von der göttlichen Kraft angeregt, plötzlich zu rufen: 'Dioscur in die Stadt! Der Orthodoxe in die Stadt! Der Bekenner auf seinen Thron! Brennen sollen die Gebeine des Proterius! Den Judas treibe in die Verbannung, den Judas wirf hinaus!' Und indem sie unzählige andere Rufe ausstiessen, forderten sie, dass Dioskur, der Helfer zur Gottesfurcht, aus dem ungerechten Exil zurückkehren und seinen Thron einnehmen, der räuberische Wolf aber und Gottbekämpfer, der neue Kaiphas, herabgestürzt und gänzlich aus den heiligen Kirchen vertrieben werden solle. Aber da die Regierenden besorgt waren, in allem dem damaligen Machthaber zu gefallen, und ihren Vorteil suchten, brachten sie eine Menge 59
bewaffneter Soldaten[3] und umgaben das Theater, und indem

ܐܡܪܝܢ ܓܝܪ ܐܦ ܠܗܢܐ: ܐܡܬܝ ܕܒܪܡ ܠܟܠܗܘܢ ܟܕ ܡܛܪ
ܠܘܬ ܕܡܫܡܫܢܘܗܝ: ܘܡܟܠܐ ܪܘܚܐ ܠܡܣܒܠ ܬܠܡܝܕܘܬܐ: ܠܐ
ܠܡܢܐ ܪܕܦ ܐܢܬ ܠܝ ܦܠܛܐ: ܐܠܐ ܟܠ ܡܢܐ ܠܟ ܠܐ
ܡܬܪܕܦ ܐܢܬ ܟܡܐ ܐܡܪ ܠܗ. ܫܡܥܬܢܝ ܓܝܪ ܐܡܪ:
ܕܠܗܠܝܢ ܕܢܦܩܐ ܗܘܐ ܕܦܠܛܪ ܡܢ ܪܕܘܦܝܐ ܘܐܘܠܨܢܐ:
ܢܚܙܪ ܠܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܐܡܪܬ: ܘܫܠܝܛ ܒܡܫܝܚܘܬܐ
ܡܬܟܒܪ. ܟܕ ܠܗܕܐ ܗܟܝܠ ܒܪܬ ܩܠܐ ܐܠܗܝܬܐ
ܫܡܥ: ܡܫܝܕܐ ܟܕ ܐܢܫ ܠܐ ܐܪܕܦ ܒܗ ܢܦܫ.

[1] δραμα τοιόνδε — [2] Am Rande: المقام [3] Obwohl der Übersetzer für 'Soldaten' gewöhnlich ܐܣܛܪܛܝܘܛܐ verwendet, so sind

sie ein Schlachten und Morden androhten, veranlassten sie das Volk zu so grosser Eile, dass, während sie nach aussen flohen und in den engen Eingängen des Theaters einander niederwarfen, viele den Tod fanden. Damals nun vollzog der selige Petrus, indem er sich, wie ich gesagt habe, verborgen hielt, gerade die heiligen Mysterien. Und in Ekstase sah er, dass viele Seelen von Engeln getragen und zum Himmel emporgehoben wurden. Als aber Leute aus der Stadt kamen und das Vorgefallene berichteten, ergab sich, dass die Zahl derer, welche auf gewaltsame Weise bei jenem Niederwerfen und Drängen gestorben waren, der Zahl der vom Seligen in jenem Gesicht gezählten Seelen gleichkam. Und wie jener Schächer [Räuber], welcher selig gepriesen wurde[1], flochten auch diese in derselben Zeit dieselbe Krone in einer Stunde durch das Bekenntnis des Glaubens. Denn solcher Lohn ist denen aufbehalten, welche für den orthodoxen Glauben streiten und mit Fleiss kämpfen, wenn sie auch [erst] beim Ende ihres Lebens Eifer beweisen[2].

Als der selige Petrus sich aber vor dem gottlosen Proterius nicht mehr verbergen konnte, und [dieser] eilte, ihn bis zum Tode zu verletzen, und in der Nacht Mörder aussandte, um ihn zu ergreifen und zu töten, war er imstande zu entrinnen, da unser Herr, welcher ihn errettet und beschützt hat, ihm die versteckte Hinterlist offenbarte. Denn als die Abgesandten sich der Thüre seines Verstecks in der Stadt näherten und anklopften, indem sie sich stellten, als ob sie

---

doch auch unter ܦܠܚ̈ܐ solche zu verstehen, wie sich daraus ergiebt, dass S. 67 der στρατηλάτης an der Spitze von ܦܠܚ̈ܐ einschreitet. Auch in Zacharias' Severus-Vita bezeichnet ܦܠܚ̈ܐ wiederholt ohne Zweifel Soldaten. So heisst es fol. 115*a* 2:

ܠܗܘܦܪܟܐ ܕܐܓܘܣܛܠܝܘܣ ܘܠܛܪܘܢܐ ܕܠܓܝܘܢܐ ܕܦܠܚ̈ܐ.

Fol. 121*b* 1:

ܗܘܝܐ ܕܝܢ ܦܠܚܐ ܕܐܓܘܣܛܠܝܘܣ ܕܗܘܦܪܟܐ ܐܬܚܫܒܘ ܗܘܐ.

[1] Dem Luc. 23, 40—43 berichteten Vorgange entspräche eher die Übersetzung: 'welchem Heil verliehen wurde'. [2] Der Verfasser will schwerlich sagen, dass alle im Gedränge Umgekommenen rücksichtlich des Bekenntnisses zu Jesu im Falle des Räubers gewesen seien, sondern: dass sie schon durch das vor ihrem Tode abgelegte Bekenntnis — auch abgesehen von ihrem früheren Verhalten — sich die Krone geflochten haben.

zu den Orthodoxen und Bekannten gehörten, und baten, dass 60
dieses Knäblein da[1], welches sich in Gefahr befände, vor
seinem Tode noch die Taufe empfinge, wurde ihm von einer
heiligen Stimme gesagt: Öffne nicht, es sind Verderber! Da
sprach er zu den Brüdern, die bei ihm waren: Niemand öffne
die Thür, sondern thut, was ihr mich thun seht! Und als sie
mit grosser Andacht das Knie gebeugt hatten und wieder auf-
gestanden waren, riefen er und die Brüder um ihn mit lauter
Stimme: Unser Vater im Himmel, siehe, Räuber! Hilf! Als
dies aber die Nachbarn und die, welche [sonst] in der Nähe
waren, hörten und herbeieilten, verjagten sie diese Verderber.
Und nachdem sie so nach dem Worte der Schrift[2] aus den
Stricken der Jäger gerettet waren, gingen sie von dort weg
und wanderten in die höher gelegenen Gegenden der Thebaïs.
Und nach der Stadt Oxyrynchos[3] gekommen, blieb er dort,
indem ihn einer von den Stadtoberen, Namens Moses, aufnahm,
ein Mann, welcher Christum und die Heiligen liebte, fruchtbar[4]
im Glauben und guten Willen, von dem der Selige erzählte,
dass er, da er zweitausend Denare jährliche Einkünfte hatte,
die Hälfte von diesen unter die Heiligen, Armen und Fremden
verteilte, die andere Hälfte aber für seine notwendigen Lebens-
bedürfnisse und für die Bezahlung der öffentlichen Abgaben
[verwendete]. Dies Oxyrynchos war aber eine grosse und
reiche Stadt der Thebaïs, in welcher die Gnade Christi so
sehr regierte, dass, während alle [Einwohner] Christen waren, 61
die Menge der in den umliegenden Klöstern wohnenden
Mönche sich auf nicht weniger als zehntausend belief. Während
seines dortigen Aufenthaltes aber ereignete es sich zu jener
Zeit, dass jener gottlose und gegen Gott kämpfende Proterius
zur Täuschung der Arglosen eine Excommunicationsschrift
listig ersann[5] und zusammenstellte und darin in betrügerischer
und versteckter Weise die gottlose Lehre der Synode von
Chalcedon mit äusserst verschlagener Bosheit und Heuchelei
vortrug, indem er Gift mit Honig mischte. Als aber diese
vor dem gesamten Volke[6] vorgelesen wurde und niemand von
diesen Festgegründeten zu verwirren vermochte, schickte er
ein Exemplar von ihr an die ihm unterstellten Bischöfe, welche

[1] μειράκιον τόδε — [2] Ps. 91, 3 [παγίδος]. [3] nach dem dort heilig verehrten Fisch ὀξύρυγχος = Spitzschnauze genannt. [4] καρποφόρος, genauer κερδοφόρος lucrifer — [5] ἐπιτεχνᾶσθαι — [6] von Alexandrien —

sich herbeigelassen hatten, sich seiner Rebellion zu unterwerfen, mit dem Befehle, sie vor dem ganzen Volke jeder Stadt vorzulesen. Als nun der Bischof von Oxyrynchos diese erhielt und vor dem ganzen Volke vorlas, war er unter Beihilfe des Teufels darauf bedacht, viele von den Orthodoxen zu verführen und zu erschüttern. Und da viele Gefahr liefen Ärgernis zu nehmen[1], sintemal sie arglos und in solcher Verschlagenheit und Heuchelei nicht erfahren waren, wurde der selige Petrus von den Stadtoberen und seinem Wirt, der ein strenggläubiger Mann war, und von den heiligen Mönchen gebeten, sie vorzulesen, die Arglist und Absicht aufzudecken und öffentlich vor dem ganzen Volke die Wahrheit zu predigen. Und wiewohl er sich weigerte, sintemal er in solchen Wirrnissen und in der freimütigen Rede vor dem Volke nicht erfahren wäre,
62 widmete er sich doch, als er gedrängt wurde, dem Bekenntnis. Sie trugen ihn nun und stellten ihn auf einem öffentlichen Platz an einen erhöhten Ort, auf die Basis einer Säule, auf welcher das Standbild[2] des Kaisers stand. Und während er jenes fallstrickartige Schriftstück in seinen Händen trug, überlegte er mit aller Anstrengung, wie er die in ihm verborgene Hinterlist aufdecken könnte. Plötzlich sah er den seligen Theodosius, Bischof von Jerusalem, jenen neuen Jakobus, der ihm die Weihe erteilt hatte und bereits durch Bekenner- und Märtyrertum in der königlichen Residenz zur Vollendung gekommen war in den Zeiten des gotthassenden Kaisers Marcian[3]. Die Art seines Todes aber werden wir, so Gott will, zuletzt erzählen[4]. Diesen sah er zu seiner Rechten stehen und mit

---

[1] vom rechten Glauben abzufallen — [2] στήλη [auch = statua, quae columnae imposita est. Zuweilen auch pro quavis effigie gebraucht. Steph.] [3] † 457 [4] In dem hierdurch bezeichneten Abschnitt wird Folgendes erzählt: Theodosius lebt im Exil in Ägypten. Zur Schlichtung eines zwischen zwei Orthodoxen-Häuptern entstandenen Streites, oder um den Styliten Simon [— der ihn nach Acta SS. Boll. II 679 in einem Briefe an Eudokia 'pestifer' genannt hatte —] für sich zu gewinnen, reist er nach Antiochien. Vor den Thoren der Stadt erkannt und festgenommen, wird er auf Befehl Marcians durch Schergen nach Constantinopel gebracht. Dort versucht der Kaiser zunächst durch Schmeicheleien und durch das Versprechen von Vorteilen seine Zustimmung zum Chalcedonense zu gewinnen. Als er aber standhaft bleibt, wird er dem Vorsteher des Dius-Klosters zur weiteren Behandlung übergeben. Dieser versucht anfangs durch Zureden und Drohen ihn umzustimmen, als er aber damit nichts erreicht, schliesst er ihn in der

dem Finger die in jedem Wort verborgene Gottlosigkeit andeuten und anzeigen und aufdecken. Und was er von ihm hörte, redete er zum Volk, während unser Herr nahe war und half und Freimut zugleich und Gnade schenkte. Und indem er so das Volk überzeugte und alle befestigte und von allen wie ein Engel angesehen und gepriesen wurde, entriss er sie den Netzen des Irrtums.

In jener Zeit, als er den abtrünnigen Drachen[1] und seine Diener und Gehilfen zu schanden machte, wurde der selige Erzbischof Dioscur, nachdem er den schönen Kampf des Bekennertums gekämpft und seinen Lauf vollendet und den apostolischen Glauben ohne Übertretung bis ans Ende bewahrt hatte[2], im Exil in der Stadt Gangara, der Metropole
Paphlagoniens, vollendet, nachdem er sieben Jahre und drei 63
Monate Bischof gewesen war. Der Tag aber, an dem er entschlief, war der siebente im Jlûl [September]. Und als die bittere und schmerzvolle Nachricht über ihn den Städten der Alexandriner gemeldet wurde, wurden die Schaaren der orthodoxen Völker und die heiligen Mönche und Nonnen von schwerem Leiden und Kummer in der Seele gebrochen, da sie nunmehr die Hoffnung auf ihre Errettung aufgaben. Der harte und blutdürstige[3] Wolf Proterius aber frohlockte in grosser Freude und Lust und raste. Sintemal er sich nun im festen und ungestörten Besitz seines Patriarchats befand, fügte er von jetzt an den Laien und Mönchen, welche keine Gemeinschaft mit ihm haben wollten, schwere Übel zu, indem er die Machthaber bestach und mittelst ihrer alle

Winterzeit in eine enge, mit ungelöschtem Kalk angefüllte Zelle ein „und schwächte ihn durch Bedrängnis und Qual so sehr, dass sein ganzer Körper und seine Füsse und sein Magen krank und von bittern Schmerzen bedrückt wurden, da er von Hunger und Durst und Kälte ergriffen wurde, während es zugleich keinem von seinen Bekannten erlaubt wurde, ihn zu besuchen.“ In dieser Zeit stirbt Marcian. Leo wird benachrichtigt, dass Theodosius seinem Ende entgegengehe, und gestattet seine Auslieferung an die Seinigen. Diese bringen ihn nach dem Constantinopel gegenüber gelegenen Kloster Sykai, dort stirbt er aber nach wenigen Tagen. Als sie hören, dass die Dyophysiten damit umgehen, seinen Leichnam in einer ihrer Kirchen beizusetzen und das Gerücht zu verbreiten, dass Th. ihrer Bosheit zugestimmt habe, bringen sie seinen Körper schnell in ein Schiff, führen ihn nach Cypern und setzen ihn dort in einem Kloster der Orthodoxen bei. [1] Hiob 26, 13. [2] 2. Tim. 4, 7.
[3] αἱματοπώτης —

Arten von Beschimpfungen und unerträglichen Kümmernissen über die Orthodoxen brachte, dadurch dass er Haufen von verwilderten und rohen Soldaten in die Stadt einführte und unerzählbare[1], unendlich jammervolle und unnatürliche Schlechtigkeiten ohne Schonung beging, bis dahin, dass er seine Raserei selbst auf die heiligen Jungfrauen ausdehnte. Aber jener gerechte, mächtige und langmütige Richter war nicht willens, wegen solcher Bosheiten weiter langmütig zu sein — er, welcher schlägt und heilt[2], welcher züchtigt und gesund macht — sondern der Herr erwachte, wie ein Schlafender[3], machte seine Lanze blitzend[4] und tötete mit ihr den gewundenen Drachen[5], ich meine Marcian, den neuen Assyrier, indem ihn der Engel wie mit einem Schwert mit einem unheilbaren Schlag auf seinen Nacken schlug, nach dem Zeugnis derer, welche es mit ihren Augen gesehen haben und dadurch gewiss gemacht worden sind.

64 Damals nun verliess der selige Petrus Oxyrynchos und kehrte nach Alexandria zurück. Gott aber war es, der ihn dorthin zurückführte, und zwar wegen eines göttlichen Heilsplans, welcher zum Troste des gläubigen Volks und zur Aufrichtung und Befestigung des orthodoxen Glaubens ausgeführt werden sollte. Es war aber folgender:

Als die Nachricht von dem Tode Marcians, des Hauptes, Anstifters und Beschützers solcher Schlechtigkeiten, nach der Stadt der Alexandriner kam, lebten die gläubigen Volksmassen, die infolge der vielen Bedrängnisse und Verfolgungen, welche, wie erzählt worden ist, über sie gekommen waren, schon zu verzagen begannen, und deren Hände schlaff geworden waren, von neuem auf, da sie eine Zeit des Aufatmens[6] fanden, und liessen den Lobgesang der Danksagung und des Preises zu unserm Heiland Christus aufsteigen, der nicht völlig gezürnt und sie nicht in die Hände jenes verheerenden und blutdürstigen Wolfes gegeben hatte. Und sintemal sie die Zeit passend und ihren Wünschen entsprechend sahen, versammelten sich die Schaaren heiliger Mönche, und zwar nicht allein die, welche in der Stadt selbst waren, sondern auch jene, die in ihrer Nähe waren, in dem sogenannten *"Ενατον*[7] und im

[1] ἄλεκτος, ἀδιήγητος — [2] Deut. 32, 39. [3] Ps. 78, 65. [4] Deut. 32, 41 [?] [5] Jes. 27, 1. δράκων ὄφις σκολιός — [6] ἀναπνοή — [7] Im Kloster "Ενατον verfasste Thomas Harclensis seine Bibelübersetzung.

Ὀκτωδέκατον und *Εἰκοστόν** und in den übrigen heiligen Klöstern, samt dem ganzen gläubigen und eifrigen Volke der Stadt Alexandrien, indem der selige Asket und grosse Prophet Longinus, der Abt der Mönche, ihr Haupt und Anführer 65
war und sie nach Gottes Willen anregte und anstiftete[1], und schickten auf Grund eines allgemeinen Beschlusses hierzu geeignete Männer und entführten aus der Wüste, ohne dass er es vorher erfuhr und überhaupt nur ahnte, den heiligen Timotheus[2], jenen berühmten Bekenner und wahrhaftigen Märtyrer, der schon vom grossen Erzbischof Cyrill mit der Ehre des Presbytertums geehrt worden war, samt Anatolius, seinem echten und von gleichem Eifer beseelten Bruder — einen Mann, der mit jeder Gabe der Beaufsichtigung[3], mit apostolischer Gnade und besonders mit aufrichtigem und heissem Eifer für den orthodoxen Glauben geziert war. Und als sie ihn in die Stadt, und zwar in die 'Kaisarion'[4] genannte Kirche gebracht hatten, und die ganze Stadt zugleich, sozusagen mit den Frauen und Kindern, samt den heiligen Mönchen versammelt war, eilten sie ihn zu weihen und zum Erzpriester, Prediger und Streiter für die Gottesfurcht einzusetzen. Aber da sich nur einer von den orthodoxen Bischöfen, nämlich Eusebius von Pelusium, fand, weil die andern, da sie verfolgt wurden und sich verbargen, sich nicht einmal sehen zu lassen wagten, eilte das Volk, als ihm durch den Willen Gottes bekannt wurde, dass unser seliger Petrus dort war und sich verborgen hielt, und kam plötzlich zu jenem Orte, an dem der Selige wohnte. Und indem sie ihn mit Gewalt 66
aufhoben und auf ihren Schultern trugen, brachten sie ihn nach der Kaisarion, wo die Volksmenge versammelt war, um zu thun, wie die alten Gesetze und Gewohnheiten in den

* Randbemerkung: Dies waren Orte, an denen Mönche wohnten, der eine neun Meilen von Alexandrien entfernt, einer achtzehn und einer zwanzig. Und sie haben ihre Namen von der Zahl der Meilen ihrer Entfernung von der Stadt.

[1] Nach Zacharias [h. m. IV 1] übernahm Longin vielmehr die Rolle eines Vermittlers. [2] Mit dem Beinamen Αἴλουρος. Über die Entstehung dieses Spottnamens sagt Zacharias [h. m. IV 1]: er war infolge seiner grossen Enthaltsamkeit schwach an Körper, so dass Proterius' Parteigänger ihn wegen seiner Magerkeit im Scherz 'Katze' nannten. [3] ἐπισκοπή — [4] Socrates h.e. VII 7: ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν ἣ ἐπώνυμον καισάριον —

Zeiten der Verfolgungen erlaubten.*[1] Und da der Selige schon vorher von Gott die Gewissheit erlangt hatte, dass dies sein Wille sei, wie er viele Male im geheimen seinen geliebten Freunden mitgeteilt hat, so vollzog er mit jenem andern Bischof die Weihe des Erzbischofs Timotheus, indem die Gnade Gottes damals nahe war und alles wirkte. Als aber alle in Freude und Frohlocken über eine solche Hoffnung beschäftigt waren, konnte der selige Petrus selbst unbemerkt bleiben, und indem er durch das Volk seinen Weg nahm und derselbe Herr ihn schützte, der ihm die Offenbarung gegeben hatte, als er sich scheute etwas Derartiges[2] zu thun, verbarg er sich, wie der Apostel Philippus, der nach der Taufe jenes Eunuchen der Kandake sogleich nicht mehr sichtbar war. Zu jeder Zeit nämlich floh der Selige vor der Ehre und dem Lobe der Menschen, sintemal es ihn an der von ihm geliebten, von Zerstreuung freien[3] Ruhe und dem ungestörten Umgang mit Gott hindere — wenn auch nicht vergönnt wurde, dass seine Absicht seinem Wunsche entsprechend zur Verwirklichung kam. Denn als die Weihe des grossen Erzpriesters Ti-
67 motheus so nach der Verordnung und dem Wohlgefallen Gottes und nach der Wahl und dem Wunsche und Beschlusse[4] des Volks der Alexandriner und der heiligen und kreuztragenden Mönche stattgefunden, und unaussprechliche Freude und Frohlocken die Seelen aller ergriffen hatte, und die Volksmenge Feste feierte und sich freute, verfiel jener frevelhafte und durchaus ruchlose Proterius, da er sich in Gefahr sah, in noch grössere Verrohung. Und indem er die Machthaber mit vielem Golde erkaufte, und zwar besonders den, welcher *στρατηλάτης* heisst, Namens Dionysius, einen mordgewohnten

* Randbemerkung: In einer andern Erzählung, welche den seligen Petrus zum Gegenstand hat, haben wir erwähnt gefunden, dass drei Bischöfe Timotheus geweiht haben. [Vgl. die Einleitung.]

[1] Dem Verfasser ist bewusst, dass, wie Zacharias [h. m. IV 1] sagt, nach der Anordnung der Canones drei Bischöfe zur Consekration eines Erzbischofs gehörten. Aber er weiss zugleich, dass in den Zeiten der Verfolgungen Ausnahmen von dieser Regel zulässig waren. [2] wie es die Beteiligung an der Consekration war — [3] ἀπερίσπαστος — [4] ψήφισμα —

und äusserst jähzornigen Menschen, trieb er diesen zu solcher Raserei, dass er mit einer Rotte von bewaffneten, verwilderten und rohen Soldaten in die heilige Kirche Gottes eilte und viele Laien, Mönche und Nonnen ohne Mitleid mordete, viele auch mit Schlägen zerbleute und halbtot liegen liess. Und zuletzt stand er nicht davon ab, in das Haus der göttlichen Taufe [das Baptisterium] einzudringen, vom heiligen Jordan selbst d. h. von dem Bade der ehrwürdigen Taufe wie einen Rebellen den heiligen Timotheus samt seinem Bruder Anatolius fortzureissen und ihn nach Tafosirion[1], einem in der Wüste gelegenen, dreissig Meilen von der Stadt entfernten Castell zu führen.[2] Und dort setzten sie ihn unter Bewachung von Soldaten gefangen, so dass nunmehr der schändliche Proterius, da er die für seine Raserei geeignete Gelegenheit fand, wiederum gegen die Mönche und Laien, die nicht an seiner Gottlosigkeit teilnehmen wollten, viel Unheilvolles verübte, besonders gegen die, welche für die Konsekrierung des 68
seligen Timotheus gesorgt hatten. Da die Volksmassen dies nicht ertragen konnten und verzweifelten, und nun ihre Seele bis zur Sättigung von Angst voll war, wurden sie von Märtyrereifer entflammt, lieferten täglich gegen die Soldaten Treffen und erregten Bürgerkrieg mit Morden und Blutvergiessen. Da nun die Regierenden der Stadt und der, welcher *στρατηλάτης* heisst, fürchteten, dass eine solche[3] Stadt des Königs zu Grunde ginge, und dass dieser, weil er das Vorgefallene noch nicht erfahren hatte und von ihnen noch nicht davon benachrichtigt war, ihnen zürnen werde — denn es war auch schon allenthalben die Einsetzung des neuen Königs Leo und seine Ernennung zum Herrscher verkündet worden — fassten sie zugleich den Beschluss, auch Proterius aus der Stadt zu entfernen und ihn an irgend einen Ort zu führen

[1] Statt des überlieferten ܦܘܣܝܪܝܢ habe ich ܛܦܘܣܝܪܝܢ gesetzt, weil in der Übersetzung von Zacharias' Kirchengeschichte der Ort ܡܪܣܝܪܝܢ heisst, was auf Ταφοσίριον [= Ταπόσειρις, Ταπόσιρις] führt. Die Schreibweise Ταφοσίριον findet sich auch bei Pseudo-Callisthenes I 31 [ed. Meusel]: Ἐκεῖθεν δὲ ὁδεύσας ἦλθε εἰς τὸ Ταφοσίριον. ἐπυνθάνετο οὖν παρὰ τῶν ἐγχωρίων, διὰ τί τὸ ὄνομα τοῦτο. οἱ δὲ ἔφησαν, τάφον Ὀσίριος εἶναι τὸ ἱερόν. Vgl. auch Eusebius h. e. VI 40: ἐγὼ μὲν γὰρ ... ἅμα τοῖς σὺν ἐμοὶ γενόμενος ὑπὸ τοῖς στρατιώταις εἰς Ταπόσιριν ἤχθην. [2] Statt ܢܚܒܫܘܢܝܗܝ wäre ܢܚܒܫܘܗܝ concinner. [3] eine so herrliche —

und zu bewachen, bis der König, von ihnen benachrichtigt, über jeden von ihnen [beiden] Bestimmung getroffen hätte. Als nun Proterius durch Soldaten hinausgebracht wurde, geriet einer von diesen in Eifer [Wut][1] und tötete ihn am vierten im Nisân [April], zwanzig Tage nach der Konsekration des seligen Timotheus, nachdem er fünf Jahre und sechs Monate auf dem Throne gesessen hatte. Als dies geschehen war, und alle, Laien und Soldaten, zugleich flohen, liess man ihn wie ein Schwein oder einen Hund, denen er nach seinen Sitten und seiner Tollwut glich, auf der Strasse liegen, nachdem er sich selbst den Untergang zugezogen hatte. Das nun, was sich bei diesen Vorgängen zutrug[2], überlassen wir, weil es
69 jede Kenntnisnahme von Seiten der Gottesfürchtigen ausschliesst, andern zu erzählen und zu beschreiben. Denn wenn jener auch, was er erlitten, verdient hat, so ist Derartiges doch für uns weder zu hören noch zu erzählen geziemend. Wir sehen aber, dass sich an ihm das göttliche Wort der Schrift erfüllt hat: Den Frevler wird das Unglück in den Untergang hineinjagen[3] — und jenes: Du hast die Übermütigen wie Getötete erniedrigt[4] — und: Der Herr streitet wider die Übermütigen[5] — und: Für seinen Schlachttag wird der Gottlose aufgespart[6].

Als aber diese Vorgänge dem Kaiser Leo gemeldet wurden, erbarmten ihn die Bedrängnisse, die während dieser ganzen Zeit die Stadt der Alexandriner betroffen hatten. Und gegen

[1] Zacharias [h. m. IV 2] berichtet, Proterius habe den römischen Soldaten Vorwürfe gemacht, dass sie, die doch gut von ihm bezahlt würden, nicht dem entsprechend mordeten. Dieser Vorwurf habe einen Soldaten zum Zorn gereizt, und während er Proterius aufforderte, sich die am Wege liegenden Leichname der Erschlagenen anzusehen, habe er im geheimen sein Schwert gezogen und es ihm in die Seite gestossen. [2] Euagrios h. e. II 8: ὃν καὶ καλωδίῳ περιαρτήσαντες ἀνὰ τὸ καλούμενον τετράπυλον τοῖς πᾶσιν ἐπεδείκνυον ὀπιτωθάζοντές τε καὶ κραυγάζοντες Προτέριον εἶναι τὸν ἀνῃρημένον καὶ μετὰ ταῦτα τὸ σῶμα διὰ πάσης τῆς πόλεως περιελάσαντες πυρὶ παρέδοσαν. οὐδὲ τῶν σπλάγχνων αὐτοῦ ἴσα θηρίοις ἀπογεύεσθαι ναρκήσαντες. [3] Ps. 140, 12: ἄνδρα ἄδικον κακὰ θηρεύσει εἰς διαφθοράν. [Anders im Grundtext.] Der Verfasser hat unter κακόν vielleicht an das vom Frevler verübte Böse gedacht. [4] Ps. 89, 11: σὺ ἐταπείνωσας ὡς τραυματίαν ὑπερήφανον. [5] Prov. 3, 34. [6] Hiob 21, 30: ὅτι εἰς ἡμέραν ἀπωλείας κουφίζεται [יֵחָשֶׂךְ τηρεῖται, σώζεται] ὁ πονηρός. Der Verfasser, der aus dem Gedächtnis citiert, hat ἡμέρα σφαγῆς aus Stellen wie Jerem. 12, 3. Jac. 5, 5 eingesetzt.

die Übriggebliebenen Schonung übend, befahl er, dass der selige Timotheus, welcher von Gott die Handauflegung [Weihe] empfangen hatte, hineingehen und seinen Thron einnehmen solle, und so die Stadt beruhigt würde und das Volk aufatmete und für die vergangenen Leiden Trost fände — was ihnen auch durch die Rückkehr des seligen Timotheus zu teil geworden ist. Denn überall konnte man Freude und Jubel und Frohlocken sehen, wovon die Stadt voll war, indem viele Schaaren von Ungläubigen herbeieilten und sich taufen liessen. Und um es kurz zu sagen: Der Himmel war die Stadt der Alexandriner in diesen Tagen.

Nachdem nun der selige Timotheus eine Zeit von sieben[1] Jahren im Bischofsamte geblieben war, erregte wieder ein neidischer Dämon, da er es nicht ertragen konnte die Erlösung der Menschen zu sehen, im Zorn die Bischöfe an allen Orten zu hässlicher und neidischer Eifersucht, besonders den
von Constantinopel[2] und den von Rom[3]. Denn es verursachte 70
ihnen auch Scham und Schande die Einsetzung und Ehre und der Wandel und Freimut des Seligen, da täglich offen von ihm selbst und den unter ihm stehenden Bischöfen, Klerikern, Mönchen und Laien die gottlose Synode von Chalcedon mit dem Fluch belegt wurde. Und indem sie nach allen Seiten hin grosse Anstrengung und Geschenke und die Unterstützung[4] der Gottlosen anwendeten — denn die damaligen Machthaber wurden als solche erfunden[5], die der Geldliebe unterlagen — liessen sie nicht eher von ihrem Ränkeschmieden und ihrer Bosheit ab, als bis sie unter vielem Hinmorden des Volkes und Blutvergiessen[6] erreichten, dass der selige Timotheus in die Verbannung getrieben wurde[7] und in die Stadt Gangara ging, wo die Krone des Bekennertums des Siegers und Erz-

[1] Richtig: 'von drei Jahren', wie aus dem Berichte über Timotheus' Tod hervorgeht. [2] Anatolius — [3] Leo — [4] προστασία [προστάτης = Beschützer, Beistand] — [5] ܐܫܬܟܚܘ st. ܐܫܟܚܘ — [6] Der Verfasser hat wohl das Blutvergiessen im Auge, welches in Ephesus aus Anlass der Einsetzung des chalcedonensisch gesinnten Bischofs Johannes stattfand [h. m. IV 5]. [7] Den thatsächlichen Verlauf dieser Angelegenheit stellt Zacharias' Bericht klar [IV 5]: auf Betreiben des Bischofs Anatolius befragt der Kaiser Leo die Bischöfe durch ein ἐγκύκλιον über die Synode von Chalcedon und über die Rechtmässigkeit der Konsekration des Timotheus.

priesters Dioscur, des Mitgenossen seines Bekennertums, vollendet worden war.[1]

Das war für den seligen Petrus die Veranlassung, dass er nicht, wie es sein Gebet und Verlangen war, den Aufenthalt unter den Menschen aufgeben und sich der von ihm geliebten Ruhe erfreuen konnte. Denn als der Erzbischof Timotheus fortgegangen und durch kaiserlichen Befehl und Machtspruch der Verbannung überliefert worden, und ein anderer, ein Presbyter, nach kaiserlichem Befehl an seine Stelle getreten war, der ebenfalls Timotheus hiess, vornehmlich aber Salophakialos[2] genannt wurde und auf gleiche Weise[3] in der verkehrten Meinung[4] der Chalcedonenser be-
71 fangen war, nahm Petrus, jener Diener Gottes und Eiferer gleich dem grossen Moses, als er die Bedrängnis der gläubigen Brüder sah, dass sie im Hause des Todes zurückgelassen und derer beraubt waren, die sie erbauen und stützen konnten, und dass sie Gefahr liefen in der Wahrheit des Glaubens wankend zu werden, göttlichen Eifer an, indem er sich bis zum Tode Zwang anthat, in Berücksichtigung und Erwägung der folgenden allbekannten Worte des Apostels[5]: Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wer steht in Glaubensgefahr, und ich brenne nicht? Und die von ihm geliebte Ruhe als unzeitgemäss aufgebend, ging er wieder in die Stadt der Alexandriner und die umliegenden Klöster und in viele andere Städte und Dörfer Ägyptens, indem er im verborgenen überall umherwanderte und die Schaaren der Orthodoxen erbaute und stützte und — ein zweiter Apostel Paulus — allen alles war[6], und sein Wandel und seine Weise in Wort und That die Lehre über gottesfürchtiges Leben und göttlichen Eifer zur vorbildlichen Darstellung brachten. Welche Wunder nun und grossen Zeichen er dort durch die göttliche Gnade und die

---

[1] d. h. wo Dioscurs Märtyrertum durch den Tod seinen Abschluss gefunden hatte. [2] Bei A ist der Name nicht lesbar: B: Salophakros. Der syrische Übersetzer von Zacharias' h. e. giebt ܙܠܘܦܩܝܠܐ. [3] wie der Kaiser — [4] κακοδοξία — [5] 2. Cor. 11, 29. Der Apostel erläutert die von ihm [v. 28] bekundete μέριμνα πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν: Wo er einen christlichen Bruder schwach — im Glauben oder in der Liebe — sieht oder in Gefahr, vom Glauben abzufallen, da erfüllt ihn dieser Anblick mit innigster Sorge und brennendem Seelenschmerz. [6] 1. Cor. 9, 22.

ihm anhaftende Kraft vollbracht hat, und wieviele Heilungen und wieviele Kraftthaten, — erschöpfend zu beschreiben gestattet unsre Schwäche nicht. Indem wir aber eine oder zwei erwähnen, wollen wir die Wiedergabe und Erzählung der übrigen denen überlassen, welche durch persönliche Erfahrung und eigene Anschauung davon Kenntnis erlangt haben.

Die Tochter eines von den Angesehenen[1] der Stadt war
an einer schweren Krankheit erkrankt. Sie war aber seine
einzige, und er liebte sie, wie man die einzige liebt. Ihre
Mutter nun war Christusliebend und gläubig und hatte grosses 72
Gefallen an den Heiligen. Der Vater war zwar Christ, aber
sehr im Irrtum der heidnischeu Philosophen und in der Liebe
zu ihnen befangen. Als er daher von einem Obersten der
Zauberer Versprechungen erhielt, dass er das Mädchen heilen
würde, wenn er es nähme und bei Nacht ins Serapēum
brächte und dort seinetwegen Weihen[2] und die abscheulichen
Handlungen der Zauberkünste vollbrächte, gehorchte er freudig
und war bereit, das Mädchen zu geben. Als dies seine Mutter
durch einen Sklaven, der es gemerkt hatte, einen Christen
und sehr gläubigen Mann, erfuhr, sandte sie sogleich zum
seligen Petrus, benachrichtigte ihn von dem Beginnen des
Teufels und bat ihn, er möge sie, ihren Mann und das Mädchen
nicht zu gering achten, die Gefahr liefen, durch Erzürnung
des Herrn in den wahrhaftigen Tod zu verfallen. Bei dieser
Nachricht rief der Selige, von Eifer entflammt, mit lauter
Stimme: Herr, wird jener Gottlose am Leben bleiben? Und
als er das gesagt hatte, nahm er sogleich einige von den
Heiligen, die in der Nacht bei ihm waren, und sie gingen
zur Mutter des Mädchens. Und als er sie bei ihrer Tochter
sitzen fand, von Weinen und Jammern zerrissen, zugleich aber
auch darüber wachend, dass das Mädchen von ihrem Mann
nicht jenem Gottlosen übergeben würde, hiess er alle Überflüssigen
hinausgehen, nahm Öl und salbte das Mädchen. Und
nachdem er ihm das heilige Abendmahl gereicht und seine
Mutter mit vielen Trostworten getröstet und ermutigt hatte,
ohne zu zweifeln auf Christus, jenen Herrn des Lebens, zu 73
vertrauen, kehrte er dahin zurück, wo er in Herberge war.
Und am folgenden Tage wurde das Mädchen selbst plötzlich

[1] γνώριμοι — [2] τέλη, τελεταί —

gesund und von jener schweren Krankheit befreit gefunden. Jener wider Gott kämpfende Philosoph aber war tot und wurde begraben, indem so sehr schnell das Urteil jenes Heiligen zur Vollstreckung kam, welches er im Ingrimm ausrief, indem er sprach: Herr, wird jener Gottlose leben? — so dass dies Wunder in der ganzen Stadt bekannt wurde, und jedermann Gott wegen seiner Gnade pries, die seinen Heiligen verliehen worden ist, und dass sie zum Seligen eilten und ihm anhingen und fester im orthodoxen Glauben wurden.

Es trug sich nämlich zu, dass damals auch das folgende Zeichen geschah:

Als er in einer Nacht mit denen, die sich ihm angeschlossen hatten, in das Haus eines reichen Mannes ging, um diesen, der krank war[1], zu besuchen, und an einer Stelle vorüberkam, an welcher eine sehr grosse Bildsäule[2] Julians des Abtrünnigen stand, veranstaltete ein Dämon folgende Trugerscheinung[3]: Jenes Standbild stieg von seinem Standort herab und lief hinter ihnen her. Und als nun seine Begleiter jenes Anstossen und Geräusch wahrnahmen und jene Erscheinung sahen, waren sie entsetzt und schrieen und riefen den Seligen zu ihrer Hilfe. Der aber ging des Wegs, ohne sich umzuwenden, und man glaubte, dass er es nicht merke, wiewohl er es wusste. Als aber jene in Furcht seine Kleider erfassten, wandte der Selige sich um, nannte den Namen unsers
74 Herrn Jesus Christus und blies die Trugerscheinung selbst an[4]. Und sogleich löste sie sich wie Rauch auf und war nicht mehr sichtbar.

Der Selige erzählte aber aus diesen Tagen auch folgendes Vorkommnis in Alexandrien: ‘Einer von den Freunden bat etliche von den Heiligen, in sein Haus zu kommen, ihn zu segnen und mit ihm am Mahle teil zu nehmen. Die Alexandriner sind aber bei solchem Anlass sehr aufmerksam und machen gern Umstände[5]. Der Mann gehörte aber zu den Geehrten und Angesehenen. Und er bat sie, auch mich mit sich zu nehmen. Obwohl jene Väter nun meine Verlegenheit[6] kannten, da mir[7] wegen der grossen Schwäche derartige Einladungen beschwerlich sind, nötigten sie mich dennoch unter beharr-

[1] wörtlich: den Kranken — [2] στήλη [vgl. S. 62] — [3] φαντασία — [4] ἐμπνεῖν — [5] φιλόπονοι — [6] ἀπορία [?]. [7] wörtlich: Verlegenheit, welche sich ... beschwert fühlt —

lichem Drängen, indem sie sagten: Weil der Mann zu den Strenggläubigen und Eifrigen gehört, dürfen wir ihm keinen Anstoss geben. So gingen wir denn und setzten uns zu Tisch. Und während wir assen, begann er, mit unschönen Worten den dienenden Sklaven zu befehlen und Vorwürfe zu machen, wie sie in dem schlechten Brauch der Welt üblich sind, sintemal er vergass, mit wem er beim Mahle sass. Und da er fortgesetzt diese Worte gebrauchte, geschah eine Stimme zu mir, welche sprach: Petrus, Petrus, mein Name wird geschmäht, und du sitzest ruhig dabei? — in der Weise jedoch — so erzählte er — dass niemand die Stimme hörte, als ich allein. Erschrocken und weinend erwartete ich, dass mir sichere Bestätigung würde. Und da die Stimme drei Male geschah, und ich die Thränen nicht zurückhalten konnte, zog ich mich aus der Mitte der übrigen zurück, als eilte ich wegen einer dringenden Nötigung, und entfernte mich so und lief in meine Zelle, indem ich auf dem ganzen Wege seufzte und
traurig war und erwog, wie nichts, selbst nicht von den für 75
unbedeutend gehaltenen Dingen, dem schlummerlosen Auge verborgen bleibt, weder eine That, noch ein Wort.' Es entspricht dies also jenem Wort des weisen Salomo[1]: 'Der Geist des Herrn hat den ganzen Erdkreis erfüllt und der alles Umfassende hat Kenntnis seiner [des Erdkreises] Sprache. Deshalb bleibt keiner, der Gottloses redet, verborgen und entrinnt nicht dem überführenden Gericht. Und der Schall seiner Worte ist zum Herrn gekommen[2] zur Überführung seiner Gottlosigkeiten. Denn das Ohr des Eifers* hört alles.' Unser Herr selbst aber hat im Evangelium[3] gesagt, dass wir für das unnütze Wort am Tage des Gerichts Rechenschaft geben sollen. Der Selige erzählte aber, dass dieser Vorfall für den, der sie geladen, Anlass zur Erlösung und Änderung zum Guten geworden sei. Denn der Herr hat nicht am Tode des Sünders Gefallen[4], sondern[5] dass er sich bekehre und lebe.

Wir dürfen aber auch folgende furchtbare und schreckliche Geschichte nicht übergehen, welche sich nach der Erzählung des Seligen ebenfalls in jener Zeit zugetragen hat.

* Randbemerkung: Das Ohr des Eifers Gottes.

[1] Sap. Sal. 1, 7. [2] LXX: ἥξει. B: kommt. [3] Mt. 12, 36.
[4] Ez. 33, 11. [5] ὡς ἀποτρέψαι ..

'Als ich nämlich — so erzählte er — im Begriff war, ausserhalb der Stadt in einem der heiligen Klöster das Opfer darzubringen, berichteten einige von den Freunden, während sie vor dem Heiligsten hergingen, einen Vorgang in der Stadt, der für die Hörenden nichts Erbauliches oder Förderndes hatte. Ich aber beobachtete, ohne das Mitgeteilte zu billigen,
76 Schweigen. Doch um sie nicht zu beschämen — denn sie gehörten zu den Vornehmen der Stadt — wehrte ich ihnen auch nicht, sondern trat, indem ich es mit Stillschweigen überging, ein, um das Opfer darzubringen. Als ich nun vor dem heiligen Altar stand, sah ich einen Engel, furchtbar und schrecklich anzusehen, welcher zornig kam, mich bei meiner Mitte erfasste und aus dem Fenster hinabwerfen wollte. Und als ich weinte und jammerte und nach der Veranlassung dazu fragte, sprach er: Warum hast du, als du im Begriff warst zum Dienst Gottes zu gehen und vor den heiligen Altar zu treten, dich solchen Worten anbequemt? Und als ich sagte: Du weisst selbst, o Herr, dass ich ihnen nicht beigestimmt habe, selbst nicht dem Scheine nach, und dass durchaus nichts von dem Gesagten in mein Herz eingegangen ist, sprach er: Weshalb aber hast du dich überhaupt dazu erniedrigt, solche unnütze Worte anzuhören? Dies hörte aber keiner von denen, die in der Nähe waren, auch sah niemand ausser mir allein die Erscheinung jenes Engels, sondern sie sahen nur, dass ich zitterte und seufzte und in Schmerz traurig war. Zuletzt sprach jener Engel: Siehe, es ist dir dieses eine Mal vergeben! Sei hinfort auf der Hut, wenn du im Begriff bist vor den Altar zu treten und die Mysterien zu vollziehen, damit du rein und fleckenlos hintretest, indem du dich vor jeder Gebundenheit[1] und Nutzlosigkeit der Worte bewahrst!' Nach diesen Worten war der Engel nicht mehr sichtbar. Und dies beobachtete der Selige auch sorgfältig bis zum letzten Atemzuge.

77 Als aber dies alles und dem Ähnliches und noch Grösseres den orthodoxen Vätern, Brüdern und Gemeinden in Palästina bekannt wurde, erweckte und entzündete es alle zur Liebe gegen ihren heiligen Vater und Bischof. Und es kamen von Palästina viele Heilige zu ihm und baten ihn inständig, auch seine palästinische Herde zu besuchen, weil sie im eigentlichen

[1] Eine solche hatte er dadurch bekundet, dass er die unnützen Reden nicht offen gemissbilligt hatte.

Sinne seine Herde wäre, und sie nicht zu gering zu achten, die während dieser ganzen Zeit seiner Aufsicht und geistlichen Lehre beraubt[1] gewesen wäre. Nachdem er nun geraume Zeit in Alexandria und im übrigen Ägypten zugebracht und sie[2] genügend erbaut und gestärkt hatte, kehrte er nach den Gegenden Palästinas zurück, zuletzt, wie ich erzählt habe, dazu aufgefordert, vielmehr aber noch auf das Geheiss Gottes, ohne den er schlechterdings nichts that. Und als er nach der Stadt Ascalon gekommen und von den dortigen Vätern und Brüdern freudig empfangen worden war, blieb er in einem zehn Stadien von der Stadt gelegenen Dorfe, Namens Palaea[3]. Als er nun dort wohnte, und von allen Orten viele zu ihm kamen, befestigte er die einen, die andern aber fügte er, indem er sie erleuchtete, zur orthodoxen Kirche hinzu. Etliche aber feuerte er an, vollkommen der Nichtigkeit der Welt zu entsagen, und überredete sie, nach der Vollkommenheit zu jagen, ihren Besitz unter die Armen zu verteilen, das Kreuz Christi auf sich zu nehmen und ihm allein anzuhangen. Unter ihnen den seligen Procop, welcher in jeder Hinsicht ehrwürdig und in Wahrheit das Bild eines Gottesmenschen war[4], und Cyrill, jenes Schaf Christi — beide brachte er, indem er sie aus der 78
Welt führte, an den Ort der Engel — und Theodorus, der ein Scholastiker[5] und zuletzt auch der Empfänger [Erbe] seines evangelischen Wandels, seines Eifers und der Vorsteherschaft seines Klosters war in Gemeinschaft mit dem Vater Johannes[6], dem hochgeehrten Greis, welcher geliebt und wert gehalten wurde und mit jeder Tugend des Mönchtums, besonders mit Demut geschmückt war. Auch viele andere, nicht allein Männer, sondern auch Frauen, zog er zum Kriegsdienst[7] Christi. Und indem er sie ermahnte, das sanfte Joch der Ehelosigkeit[8] auf sich zu nehmen, bereitete er dem Herrn ein an guten Werken reiches und darin wetteiferndes Volk zu. Und darum

---

[1] ἀπορφανίζειν — [2] die Bewohner — [3] κώμη παλαιά [?]. Doch ist die Verkennung der adjectivischen Natur von παλαιά wenig wahrscheinlich. [4] ἐτύπωσεν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ [1. Tim. 6, 11]. [5] ein wissenschaftlich, insbesondere juristisch gebildeter Mann — [6] Johannes der Kanopit, nach 132, 24 von Jugend auf Mönch, also nicht von Petrus veranlasst, das Mönchsgewand zu nehmen, war einer von Petrus' Erben, und als solcher wird er hier gelegentlich neben dem Miterben Theodorus erwähnt. [7] στρατεία [1. Tim. 1, 18] — [8] wörtlich: Jungfräulichkeit —

wanderte er häufig von einem Orte zu andern. Bald wanderte er in die Orte in der Nähe von Gaza und dem Majûma genannten Ort, bald auch in die bei Caesarea und Jerusalem gelegenen, bis in die Gegenden Arabiens. Wohin der Geist ihn berief und führte: an jedem Ort verlieh er ihm auch Gnade, nicht allein Heilungen zu vollbringen und Dämonen auszutreiben, sondern auch bei der Predigt[1] und Lehre und durch viele Zeichen und Wunder, so dass er aller Orten durch sein Kommen Herden von Gläubigen und Gemeinden von Orthodoxen [sammelte] und Klöster und Kirchen errichtete. Und es gab keinen Ort, an den er ging, an dem er nicht dem Herrn die Erlösung vieler Seelen dargebracht hätte, indem er apostolischen Kampf und Lauf auf sich nahm.

In jener Zeit[2], als er bei der Stadt Askalon wohnte, erfolgte durch den Willen Gottes die Berufung aus dem Exil
79 und Rückkehr des seligen und bekenntnistreuen Erzbischofs Timotheus, als Basiliscus regierte, und durch ein königliches Rundschreiben [*ἐγκύκλιον*] die ganze neue Lehrentscheidung, welche in Chalcedon von heuchlerischen Bischöfen gegen den orthodoxen Glauben frech gewagt worden war, mit dem Anathema belegt wurde, das Licht des orthodoxen Glaubens aber und die Wahrheit der rechten und apostolischen Lehren wieder leuchtete und befestigt wurde, und schriftgemässe Bekenntnisse verkündigt wurden. Und es war ein Fest des Frohlockens und der geistlichen Freude, was die Seelen der Gottesfürchtigen erhob.[3]

[In jener für jedermann unnützen Zeit aber, als er zum Priestertum berufen wurde, wohnte er in der katholischen Kirche Gottes der Stadt Antiochien, indem er gewürdigt wurde, gemäss der Überlieferung der Väter ohne Gemeinschaft mit dem häretischen Sauerteig bis zu jener[4] Zeit aufbehalten zu werden].[5]

---

[1] ἐν λόγῳ. Er gab Gnade, dass sein Wort Frucht schaffte. [2] 476. [3] wörtlich: ergriff — [4] durch den Erlass des ἐγκύκλιον bezeichneten Zeit — [5] Die eingeklammerte Stelle erregt mir Bedenken. Nach dem Zusammenhange, in dem sie steht, möchte man glauben, dass sie Timotheus betreffen könne und besagen wolle, dass dieser sein Exil oder doch einen grösseren Teil davon in der katholischen Kirche Antiochiens, wo damals sein Glaubensgenosse Petrus Bischof war, zugebracht habe und so vor der Berührung mit dem häretischen Sauerteig bewahrt worden

Als aber dieser schöne Zustand und das Festhalten am orthodoxen Glauben zwei Jahre gewährt hatte, rief der Neid des Teufels und seine ganz abscheuliche Schlechtigkeit, indem sie die vielen gottlosen Thaten und Übertretungen derer, die sich unbekümmert in der Welt aufhalten, zum Anlass nahm, von neuem die Gottlosigkeit herbei[1] und bewerkstelligte, dass ein anderes Schreiben, ein *ἀντεγκύκλιον*, erlassen wurde[2], zur Aufhebung ebensowohl jenes ersten Rundschreibens, welches einen richtigen Inhalt hatte, als zur Aufrichtung und Erneuerung des verkehrten Glaubens von Chalcedon.

Als nun damals in der Zeit des Friedens der selige Petrus vom Erzbischof Timotheus aufgefordert wurde, zur
Pflege längeren freundschaftlichen Verkehrs zu ihm nach 80
Alexandria zu kommen, wollte er dies zwar in seiner gewohnten Bescheidenheit und Demut nicht thun und blieb selbst in den

sei. Dieser Annahme steht aber schon der Ausdruck „als er zum Priestertum berufen wurde“ entgegen. Denn bei Timotheus handelte es sich nicht um die Berufung zum Priestertum, sondern um die Rückkehr auf seinen bischöflichen Thron. Sodann lebte er während des Exils zuerst in Gangara, später — nach Zacharias' ganz bestimmter Angabe — in Cherson. In Antiochien könnte er sich höchstens ganz vorübergehend und unmittelbar vor seiner Rückkehr aufgehalten haben, während der Text m. E. einen längeren Zeitraum im Auge hat. Ich möchte daher glauben, dass die Stelle in einen anderen Zusammenhang gehöre, und zwar in den weiterhin folgenden Abschnitt, der über Petrus von Antiochien und Theodorus handelt, und von letzterem ausgesagt sei. Dort wird nämlich Theodorus — vielleicht nach einer von ihm häufig gebrauchten Selbstbezeichnung — „jener Unnütze“ genannt. Diese Bezeichnung kann man auch in unsrer Stelle finden, wenn man, was sprachlich zulässig ist, ܗܘ ܠܐ ܡܘܬܪܢܐ aus der Verbindung mit ܘܚܕܐ, in welche ich es im Text gebracht habe, löst und zum Subject erhebt. Dann ergäbe sich Folgendes: 'In jener Zeit wohnte jener für jedermann Unnütze, indem er zum Priestertum berufen wurde, in der katholischen Kirche in Antiochien . . .' Dies entspräche der von Zacharias in der Severus-Biographie [fol. 128a 1] beigebrachten Nachricht, dass Theodorus von Petrus, dem damaligen Bischof von Antiochien, die Priesterweihe empfangen, mit ihm zusammen gelebt habe und erst später nach Palästina gereist sei und bei Petrus dem Iberer das Klosterleben gewählt habe: ܩܒܠ ܟܗܢܘܬܐ ܕܩܫܝܫܘܬܐ ܘܥܡܗ ܗܘܐ ܕܒܝܪ ܦܘܠܝܛܝܩܘܬܐ ܥܡܗ ܥܒܕ. ܘܒܬܪ ܗܕܐ ܠܦܠܣܛܝܢܐ ܐܙܠ: ܘܫܢܝܐ ܕܕܝܪܝܘܬܐ ܥܒܕ ܠܘܬܗ ܕܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ.

[1] zu neuem Ansturme gegen die Orthodoxie —

[2] im Jahre 477 —

Gegenden Palästinas wohnen, erwies aber durch liebevolle Briefe und durch Sendung vieler heiligen Väter von Palästina dem Erzbischof die ihm gebührende Ehre und entschuldigte sich.

Als nun das ἐγκύκλιον aufgehoben und an seiner Stelle das ihm entgegengesetzte Schreiben erlassen wurde, und Zeno die Herrschaft wiedergewann, indem er damals Basiliscus vertrieb, und als dem heiligen Timotheus schon bevorstand, auf königlichen Befehl zum zweiten Male verbannt zu werden, sah Gott, welcher den Heiligen den Wettkampf bestimmt und ein gerechter Kröner derer ist, die für seinen Namen streiten, dass der Erzpriester Timotheus seinen Lauf vollendet[1], einen schönen Kampf gekämpft und den apostolischen Glauben bis zum Ende ohne Übertretung bewahrt habe, indem er in vielem Erdulden, in Drangsalen, in Verfolgungen, in Nöten, in Verbannungen bis zum Tode Ausdauer bewies, und versetzte ihn in das ihm aufbehaltene Land des Lebens, in hohem Alter, in Ruhm und Ehre, auf seinem Throne und bei seiner Herde, nachdem er nach seiner Verbannung nur zwei Jahre gelebt hatte und zwei und zwanzig Jahre Bischof gewesen war, drei vor der Verbannung, siebenzehn in der Verbannung und zwei nach der Verbannung. Und als unmittelbar nach seinem
81 Ableben durch den Quästor Martyrius der Befehl eintraf, der die Verbannung über ihn verhängte[2], veranlasste es jedermann zu Staunen und Lobpreis zu sehen, wie er [Gott] für die kämpft, welche ihn lieben, und die verherrlicht, welche ihn verherrlichen, und sie nicht über ihr Vermögen versucht werden lässt.[3]

Als nun der häretische Irrtum von den zwei Naturen auf diese Weise wieder in die heiligen Kirchen Gottes eingedrungen war, und sowohl Petrus, der Erzbischof von Antiochien, als auch Paulus von Ephesus in die Verbannung getrieben wurden, wohnte der selige Petrus[4] in Palästina und war für jedermann eine Stütze[5], indem er, wie das Sonnenlicht, die Seelen der rechtgläubigen Völker erleuchtete, nicht allein die in Palästina, sondern auch die in

[1] 2. Tim. 4, 7. [2] Nach Euagrios h. e. III 11 wurde Zeno durch Timotheus' hohes Alter bestimmt, von seiner Verfolgung Abstand zu nehmen. [3] 1. Cor. 10, 13. [4] von Antiochien — [5] wörtlich: ein Stützender —

Ägypten und an allen Orten, und nicht zuliess, dass sie verwirrt und durch den Nebel[1] der Gottlosigkeit belästigt würden. In jener Zeit, und als die Kirche von Antiochien dem verabscheuten[2] Kalandion[3] überliefert worden war, einem harten und raubsüchtigen Wolfe, der die Herde nicht schont, und eifrigem Anhänger der chalcedonensischen Häresien, trennte er sich von der Bösartigkeit[4] und der Gemeinschaft dieses vorgenannten unnützen Knechts, während er seit langer Zeit brüderliche Liebe und Verkehr mit dem schon erwähnten Scholastiker[5] Theodorus unterhielt, nämlich seit ihrem gemeinsamen Aufenthalt in Beryt.[6] Und die Gegenden Syriens verlassend, eilte er zu dem Lande der Verheissung [dem gelobten Lande], ich meine nach Palästina, indem er den vorher erwähnten Freund und Bruder Theodorus vielmals durch Briefe antrieb, zu kommen 82
und die Heiligen Palästinas zu besuchen und von ihnen Förderung zu empfangen, besonders von dem grossen Petrus [dem Iberer], dem lebendigen Zeugen. Als dieser nun nach Palästina kam und durch seine Vermittelung gewürdigt wurde mit jenem Heiligen bekannt zu werden und Umgang zu haben,

---

[1] Vgl. Eusebius h. e. IX 7: ὁμίχλη πλάνης. [2] δυσώνυμος — [3] Nach Euagrios III 70 veranlasste dieser alle, die zu ihm kamen, über Timotheus und das Rundschreiben des Basiliscus das Anathema auszusprechen. [4] Schädlichkeit, wie sie reissenden Tieren eigen ist — [5] hier: ἀποσχολαστικός — [6] Sie waren also in Beryt Studiengenossen gewesen. Denn in Beryt war in der damaligen Zeit, wie in Alexandrien, eine berühmte Hochschule griechischer Gelehrsamkeit, insbesondere der Gesetzeskunde. In der Severus-Vita [fol. 109*b*] bezeichnet Zacharias als Gegenstände des Unterrichts in Alexandrien: ܝ̈ܘܠܦܢܐ ܚܐܪ̈ܐ [τὰ ἐλευθέρια] ܘܢܡ̈ܘܣܐ und an einer andern Stelle [110*a*]: ܡܪܕܘܬܐ ܕܓܪܡܛܝܩܘܬܐ ܘܪܗܛܘܪܘܬܐ: ܩܘܫܬܐ ܐܪܙܐ ܐܢܐ ܘܢܡܘܣܘܬܐ. Er selbst bleibt länger in Alexandrien zu dem Zwecke: ܕܐܣܟܐܡܐ ܕܗܝܦܠܐ ܘܕܦܠܘܣܘܦܘܬܐ ܬܬܪܬܐ ܐܪ̈ܩܐ. Severus geht nach Beryt ܡܛܠ ܚܠܬܐ ܕܢܘܠܦܐ ܕܢ̈ܡܘܣܐ ܘܡܠܦܢܐ ܕܐܣܟܘܠܬܐ ܕܐܣܝܐ und von sich selbst sagt er, dass er nach Beryt gehe ܕܐܙܠ ܢ̈ܡܘܣܐ ܕܐܠܦܢܐ. Übrigens war das Leben in Beryt nicht ohne Gefahren für die Sitten der Studenten. Euseb. de mart. Pal. 4: παράδοξον καὶ εἰπεῖν, ὡς ἐν τοιαύτῃ πόλει τῶν νεωτερικῶν ἐπιθυμιῶν ὑπεράνω γενόμενος καὶ μήθ' ὑπὸ ἀκμῆς τοῦ σώματος μήθ ὑπὸ τῆς τῶν νέων ἑταιρίας διαφθαρεὶς τὸν τρόπον σωφροσύνην ἠσπάζετο . . .

fand er durch das Erbarmen des barmherzigen Gottes, der gekommen ist, die Sünder zur Busse zu rufen, vor ihm solche Gnade, dass der Heilige selbst ihn sogleich in seinen Verkehr zog und zum Teilnehmer an seinem [priesterlichen] Dienst machte. Und er wurde so sehr von Vertrauen und Liebe zu ihm gefangen genommen, dass er Petrus, den ersten der Apostel, zu sehen und ihm nahe zu sein und mit ihm umzugehen und sich der in ihm ruhenden göttlichen Gaben zu erfreuen glaubte, und dass er Gott bis zum Ende anflehte, er möge des Schutzes und der Nachfolge eines solchen Mannes würdig werden. Und das that auch der menschenfreundliche Gott, welcher zu Schonung bereit und reich[1] an Barmherzigkeit ist, und erregte das Herz des Heiligen zu so grosser Sympathie und Liebe zu jenem Unnützen, dass er ihn nahm und zum Hausgenossen machte und, wie ein barmherziger Vater, alles that und für seine Erlösung sorgte, um ihn von den Banden des Todes und seinen schlechten Gewohnheiten zu befreien und auf den wahren Weg der Busse zu bringen und dem Herrn das verlorne Schaf hinzustellen, wie jener gute Hirt, indem er es mit Freuden auf seinen Schultern trug und alle seine geliebten Freunde und Nachbarn zur gemeinsamen Freude über seine Auffindung einlud. Deshalb
83 erfasste ihn [Theodorus] auch Furcht, und unaufhörlicher Schmerz verzehrte seine Seele, dass eine strenge Verurteilung oder eine ernste Veranlassung zur Strafe ihm aus der Bekanntschaft und aus dem Zusammenwohnen mit einem solchen Heiligen erwachsen würde, wenn er, der viele Male gewürdigt wurde, das zu sehen und zu hören, was auch steinerne Herzen zu Empfindung und wahrer Busse zu bringen vermag, in seiner Blindheit und Hartherzigkeit verharrte. Und seine einzige Hoffnung auf Erbarmen beruht auf den Gebeten jenes Heiligen, wofern er nicht völlig verworfen zu werden verdient.[2]

---

[1] πολὺς ἐν ...

[2] Der ganze Tenor der Schilderung des Verhältnisses zwischen Petrus und Theodorus, die Bezeichnung des Letzteren als eines Unnützen, welche vermutlich Wiedergabe einer Selbstbenennung ist, ferner die genaue Kenntnis von Theodorus' Seelenzustand, seinen Befürchtungen und Hoffnungen macht es wahrscheinlich, dass der Verfasser in sehr nahen Beziehungen zu Theodorus gestanden hat. Er wird ziemlich gleichzeitig mit Theodorus in persönlichen Verkehr mit dem Iberer gekommen sein, da er sich im unmittelbar Folgenden als Augenzeugen der hinter dem ἀντεγκύκλιον [477] liegenden Thaten und Schick-

Nunmehr will ich noch die weiteren Erlebnisse [des seligen Petrus], welche der Schreiber dieser Nachrichten persönlich zu sehen oder durch Erfahrung kennen zu lernen gewürdigt worden ist oder worüber er auch aus dem eigenen Munde des Heiligen, dieses Wahrheitsfreundes und Truglosen gehört hat, und zwar in kleiner Auswahl aus der Fülle des vorhandenen Stoffs, berichten, wenn auch das Wort zaghaft ist und für die [der Grösse des Gegenstandes entsprechende] Erzählung nicht ausreicht.

Einst gefiel es dem Seligen, auch in die Gegenden Arabiens[1] zu gehen, aus Veranlassung seiner Schwäche nämlich, um in der Therme, die in Livias [*Λιβιάς*][2] ist und die des heiligen Moses heisst, zu baden. Denn schon lange befand er sich, da er seinen Körper von frühestem Alter an zerbleut und durch viele Plagen und die verschiedenen Arten der Askese gequält hatte, in dem Zustand, dass, während der Körper dahingeschwunden war, nur noch die Haut — und zwar eine sehr dünne — auf dürre Knochen ausgespannt war. In seinem Greisenalter nun kam er zu solcher Schwäche, dass er täglich auch das Wenige von Nahrung, was er zu sich nahm, durch schwieriges Erbrechen mit Blut und Zerreissungsstoff[3] sogleich herauswarf, und alle, die ihn sahen, in Mitgefühl mit seinem Leiden, nunmehr die Hoffnung auf die Wiederherstellung seiner Kraft aufgaben. Daher sagte auch einer von den Heiligen, der in der Rede 84
ungewandt war, aber eine treffliche Einsicht besass, beim Anblick seiner so grossen, durch Erbrechen hervorgerufenen Qualen vor jedermanns Ohren: 'Wie in der Seele dieses Heiligen nichts von dem ist, was zu dieser Welt gehört, so kann auch sein Körper es nicht über sich gewinnen, etwas von dieser Welt festzuhalten.' Aber nach solcher Qual und Marter nahm er, wenn er im Begriff war am Abend Ruhe

---

sale seines Helden einführt.

[1] Eusebius im Onomasticon: Ἰορδάνης ποταμὸς διαιρῶν τὴν Ἰουδαίαν τῆς Ἀραβίας. Über die verschiedene Ausdehnung, in welcher die Bezeichnung 'Arabien' gebraucht wurde, s. Näheres Reland, Palaestina ... I 26.

[2] Hieronymus [Onom. sacr. p. 137]: Betharam civitas tribus Gad juxta Jordanem, quae a Syris dicitur Bethramtha, et ab Herode in honorem Augusti Libias cognominata est.

[3] wörtlich: ruptura, scissura. Vielleicht ist der Plural [= λακίσματα] zu lesen.

zu finden, zwei oder drei Eier oder wenige Brotstückchen[1] und schlief durch die Gnade Gottes ein, indem er sich an die Kraft Gottes hielt. Und wir konnten sehen, dass sich an ihm das Wort des Apostels erfüllte:[2] Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Und deshalb war am folgenden Tage sein Angesicht so glänzend, wie das Sonnenlicht, indem auf ihm die göttliche Gnade strahlte. Aus diesem Grunde also gefiel es ihm, nach Livias zu gehen, wo der Sprudel einer heissen Quelle war. Gott aber war es, welcher auch dorthin seinen Knecht berief zum Fang[3] und zur Erlösung vieler Seelen. Deshalb berief er, als wir nach Livias kamen, und viele von dem der dortigen Gegend benachbarten Lande Arabien dorthin eilten, besonders von den Ersten und Vornehmen der Stadt Medaba und von andern Orten — das Gerücht von ihm war nämlich vorausgeeilt — alle [zum Heil], da sie gesegnet zu werden und sich seiner Güte zu erfreuen verlangten. Nachdem er aber nur einen Tag das Bad der dortigen Therme gebraucht hatte, weigerte er sich, ferner in dasselbe einzugehen, mit der Erklärung, dass er auch nicht das geringste Gefühl eines von ihm ausgehenden Nutzens empfangen habe, weil es sehr kalt sei. Als aber die
85 aus Arabien Gekommenen sagten, dass es noch eine andre, sehr heisse und heilbringende Therme in ihrem Lande gebe, an dem Orte Namens Baʿar [Baaru][4], und ihn baten und in ihn drangen, diese zu gebrauchen, ging er bereitwillig darauf ein, weil er wusste, aus welchem Grunde er von Gott dahin berufen wurde. Am folgenden Tage nun reisten wir nach Medaba.[4] Und in der Mitte des Wegs kamen wir zum heiligen Berge Mosis, welcher Abarim[4] heisst d. i. Fasga [Pisga][5], wo Gott zu ihm sprach: Steig hinauf und stirb! Auf ihm befindet sich aber ein geehrter, sehr grosser Tempel, der den Namen des Propheten trägt, und viele Klöster, die um

[1] ψιχία — [2] Gal. 2, 20. [3] θήρα — [4] Onom. sacr. p. 136: est autem vicus usque nunc grandis juxta Baaru in Arabia, *ubi aquas calidas sponte humus effert* ... p. 170: Medaba usque hodie urbs Arabiae antiquum nomen retinens. p. 127: Abarim mons, in quo mortuus est Moyses. dicitur autem et mons esse Nabau in terra Moab contra Jericho supra Jordanem in supercilio Fasga ostenditurque adscendentibus de Libiade in Esbum antiquo hodieque vocabulo juxta montem Fegor nomen pristinum retinentem, a quo circa eum regio usque nunc adpellatur Fasga.
[5] Der hohe Berg Pisga ist ein Teil des Gebirges Abarim.

ihn herum gebaut sind. Und samt dem Greise in Freude über die Erreichung dieses Orts, brachten wir Gott Gebete der Danksagung dar, der uns des Segens und der Verehrung eines solchen Propheten gewürdigt hat. Und als wir dort waren, liess uns der Greis nach dem Gebet und der Anbetung in eine kleine, ungefähr fünf Ellen breite und lange, nicht sehr helle Zelle eintreten und erzählte Folgendes: 'Ich erinnere mich, dass ich, als ich noch Jüngling und vor kurzem aus der königlichen Residenz gekommen war, zu diesem Berge kam, um ihn zu sehen und um anzubeten. Und als ich hörte, dass einer von den grossen skethischen Mönchen hier in Frieden wohne, welcher von Skethien[1] mit allen dortigen Mönchen weggewandert war, als eine Horde von Mazikern[2] die dortigen Klöster überfallen hatte, bat ich den Tempelhüter[3] des Bergs, dass ich seines Segens und Anblicks gewürdigt würde. Diese Zelle aber, die ihr seht, ist es, in der jener Selige vierzig Jahre gewohnt hat, ohne aus der Thüre zu gehen und ohne die Schwelle zu überschreiten, ein Asket und Prophet und voll von göttlicher Gnade. Wir waren unser
aber drei, ich, mein seliger Johannes und ausserdem noch ein 86
Mönch, ein Kappadokier von Abstammung, der mit uns reiste. Weil er in seinem Lande Sklave war, kam er, wegen der Schwere des Dienstes flüchtig, nach Jerusalem und wohnte dort in Ruhe. Wir waren aber weder einander noch den dortigen Bewohnern nach Person und Herkunft bekannt. Als aber der Greis uns erlaubt hatte, bei ihm einzutreten, und

---

[1] Stephanus [Thes.]: Σκήτη s. Σκῆτις desertum Aegypti in Heptanomo seu Aegypto media, qua Libyam spectat, quam incoluerunt Anachoretae Christiani, qui et huic loco id nomen indiderunt .. Videtur idem locus indicari nomine Scatina, de quo Renaudot. Hist. Patriarch. Alexandr. p. 143 scribit: 'Fuisse tunc ait Severus sexcenta Monasteria in Aegypto, tam virorum quam feminarum, praeter ea, quae in agris erant, Scatina dicta, quae vox quid significet ignoramus.' Ad hanc terminationem magis accedit vetustior Graeca pronuntiatio in verbis Ptolemaei Geogr. 4, p. 259 ed. Basil.: Καὶ ἐν τῇ Σαιθιακῇ χώρᾳ Σκιαθίς. Cassianus Collat. 6, 1 etiam loquitur de eremo Scithi. Nach den letzten Worten hat die Schreibung ܣܩܝܬܐ [Σκηθία] nichts Auffallendes.

[2] Euagrios h. e. I 7 erwähnt Μάζικοι als einen räuberischen Stamm, der im Begriff ist, die Oase zu besetzen, auf welcher sich Nestorius als Verbannter aufhielt. Ihr eigentlicher Wohnsitz war Mauretania Caesariensis, am südlichen Abhange des Zalacus.

[3] παραμονάριος = custos ecclesiae.

sah, dass wir eingetreten waren, sprach er sogleich: Gut, dass du gekommen bist, Nabarnugios, Sohn und Enkel eines Bosmarios! Während ich nun über dies Wort sehr staunte und von grosser Furcht und Zittern beherrscht war, sprach der Greis wieder zu uns: Verrichtet das Gebet! Da wir aber, als Laien, Schweigen beobachteten, stellte er beharrlich dieselbe Forderung. Da erdreistete ich Thörichter mich zu sagen: Verzeih uns, ehrwürdiger Vater; wir sind Sünder und Laien. Er aber sprach, seine Hand nach jenem Kappadokier ausstreckend: Sklave, verrichte das Gebet! Gebrauche keinen Vorwand![1] Als aber das Gebet verrichtet war — denn wie hätte jener sich weigern dürfen, da ein solcher Heiliger es befahl — erlaubte er uns, uns zu setzen. Und nachdem er uns nach seiner Güte viele göttliche und heilsame Worte, Erzählungen und Tröstungen gegeben hatte, sprach er zuletzt nach dem Seelenmahl zu seinem Zellengenossen:[2] Nimm die Brüder und erquicke sie, denn sie sind von der Welt![3] Als wir aber am folgenden Tage bei ihm eintraten, um uns segnen und mit Gebet verabschieden zu lassen, nahm er uns freudig auf. Und nachdem er wenige Worte zu unsrer Förderung zu uns geredet hatte, entliess er uns mit Gebet. Während wir aber hinausgingen, nahm er meinen Mantel und hielt mich fest. Und als ich mich zu ihm umwendete, winkte er mir mit
87 seiner Hand zu bleiben, während er die andern hinausgehen liess. Und als ich geblieben war, befahl er mir, mich auf einen kleinen, dort stehenden Sessel zu setzen, und sprach: Das Feuer seiner Liebe, das dir Gott verliehen hat — kein Mensch in dieser Generation ist gewürdigt worden sie [in solcher Stärke][4] zu besitzen — sieh zu, lösche es nicht aus, sondern bewahre es vorsichtig! Und wohne mit keinem andern als mit diesem Bruder zusammen, der mit dir gekommen ist — womit er den seligen Johannes den Eunuchen bezeichnete.

---

[1] Das überlieferte: 'verbirg nicht die Gnade' ist schwerlich richtig. Der Übersetzer wollte wohl πρόφασιν προφασίζεσθαι wiedergeben. [2] wörtlich: zu seinem δεύτερος — [3] 'daher sind sie nicht verbunden, die strenge Askese zu üben, die **mir** obliegt.' So lässt sich etwa die Lesart von B deuten. Indessen würde ܥܡܠܐ von A unter Annahme einer Auslassung [ܠܐܝܢ] eine natürlichere Begründung herstellen: 'sie sind von der Anstrengung — der Reise — ermüdet.' [4] ܕܐܝܟ ܗܘܐ wird ausgefallen sein.

Gott aber wird von dir Rechenschaft fordern[1], wenn jemand, sei es ein Bischof oder Kleriker, ein Mönch oder Laie, zu dir kommt, und du schweigst und ihn nicht über Gottes Gerichte und Befehle belehrst. Das sagte er aber, indem er das Geschenk des Priesteramts im Geiste voraussah und vorher verkündigte, dessen ich gewürdigt werden sollte, der ich seiner durchaus nicht würdig war. Als ich aber durch das Wort verwirrt wurde und bitterlich weinte: Wer bin ich, dass deine Heiligkeit mir dies befiehlt, der ich noch nicht einmal angefangen habe ein Schüler zu sein! sprach er zu mir: Was du gehört hast, hast du gehört. Und so entliess er mich, indem er meinen Kopf fasste und küsste und ein Gebet verrichtete.'

Dort erfuhren wir damals von den Bewohnern jenes Berges, wie die Erbauer jenes Tempels zur gewissen Überzeugung gelangt sind, dass der Leib des heiligen Moses dort liege, und wie über ihm jener Tempel gebaut wurde und der Tisch und Altar steht und unter dem Altar die Schale des Öls und der Gnade, wiewohl doch die göttliche Schrift klar und deutlich sagt: 'Moses, der Knecht des Herrn, starb im Lande Moab nach dem Wort des Herrn, und sie[2] begruben ihn im Lande 88
neben dem Hause des Fogōr[3], und niemand erfuhr bis auf den heutigen Tag sein Ende.'[4] Sie erzählten uns nämlich: Ein Hirt von dem Dorfe Nebo [Nabu][5], welches auf der Südseite des Berges liegt, brachte beim Weiden seine Herde bis zu diesem Orte. Und als er dahin kam, sah er, wie in einem Gesicht, eine sehr geräumige Höhle, voll von vielem Licht und Wohlgeruch und Glanz. Und während er staunte — denn niemals war an jener Stelle etwas Derartiges gesehen worden — wagte er, durch die göttliche Kraft gestärkt, in jene Höhle hinabzusteigen, und sah einen ehrwürdigen Greis, dessen Gesicht glänzend und voll von aller Güte war, und der wie auf einem lichten und von Herrlichkeit und Gnade strahlenden Bett lag. Und da er einsah, dass dies der heilige Moses sei, lief er mit grosser Furcht und Freude sogleich in das Dorf, indem er eilte, den dort Wohnenden das Gesicht kund zu thun. Und von Gott weise gemacht, sammelte er

[1] Vgl. Ez. 33, 7. 8. [2] LXX: ἔθαψαν, während der Grundtext 'er begrub' bietet. [3] In der Nähe von Beth Pe'or. 'Est e regione Jerichuntis sex milia supra Liviadem teste Eusebio' [Reland, Palaestina .. p. 652]. [4] Deut. 34, 5. 6. [ἐν γῇ st. ἐν Γαί]. [5] Vgl. Num. 32, 3. 38. Jes. 15, 2.

kleine Steine und richtete viele Steinhaufen an jenem Orte auf, wo er jenes Gesicht gesehen hatte, indem er erwog, dass nach seinem Weggang die Stelle vielleicht wieder unkenntlich werden würde — was auch wirklich geschah. Denn als die Bewohner jenes Dorfes es hörten, liefen sie alle scharenweis zu jenem Gesicht und suchten jene Höhle. Und jener Hirt sprach, Gott zum Zeugen anrufend: An dieser Stelle, wo diese Steinhaufen liegen, habe ich jenes Gesicht gesehen und bin ich in jene Höhle hinabgestiegen und habe den heiligen Propheten gesehen. Und *deshalb* habe ich diese Steinhaufen aufgerichtet, damit, wenn auch der Prophet sich auf Gottes Befehl wieder verbergen sollte, doch die Steinhaufen den Ort kenntlich
89 machten. Und so wurde, da sie und ausserdem viele Heilige überzeugt wurden, dass das Gesicht ein wahres sei, und alle Bewohner der Gegend insgesamt eilends Baumaterial brachten, dieser Tempel gebaut, auf den Namen des grossen Propheten und Gesetzgebers, und er verkündet öffentlich und so, dass kein Zweifel möglich ist, jedermann seine Güte und Kraft durch die Zeichen und Wunder und Heilungen, welche seitdem ununterbrochen an diesem Orte verrichtet werden. Denn er ist in gleicher Weise eine Heilstätte für die Seelen, wie für die Körper und ein Zufluchtsort aller derer, welche von allen Orten hierher kommen und an der Seele kranken und mit mannigfachen Leiden [des Körpers] behaftet sind.

Nachdem wir nun dort gebetet und als Wegzehrung die Gebete des grossen Propheten empfangen hatten, kamen wir zu der genannten Stadt, indem der Herr uns führte und beschützte und seinen Namen und seinen Knecht durch Zeichen und Wunder, wie er sie thut, verherrlichte, — welche er auch *damals* that. Da nämlich jene Gegend unter grossem Regenmangel litt, so dass nicht nur die Pflanzen und Saaten in Gefahr standen, sondern auch die Bewohner selbst, da sie durch grossen Durst gequält wurden, und es ebensowenig für sie selbst, als für ihr Vieh auch nur ein einziges Linderungsmittel[1] des Durstes gab — denn aus diesem Grunde besonders wünschten auch die Gekommenen die Reise des Heiligen in jene Gegend — sahen sie sich in ihrer Hoffnung nicht getäuscht. Denn als wir unterwegs waren und nahe an die

[1] παραμυθία —

Grenzen der Stadt selbst kamen, bezog sich der Himmel plötzlich mit Wolken, Donner redeten und Blitze fuhren heraus,
und ein so überreicher Regen, vielmehr aber Gottessegen kam 90
herab und tränkte jene ganze Gegend, dass wir selbst Gefahr liefen unterwegs zu ertrinken, alle Wasser-Reservoire aber, die privaten sowohl, als die öffentlichen, von dem Segen angefüllt wurden, die Früchte in ganz kurzer Zeit auflebten, und alle in Verwunderung gemeinsam dem Heiligen entgegengingen, mit Furcht und Zittern und Freude und Lobeserhebungen, indem sie ihn küssten und umarmten und einen zweiten Elias und Moses nannten, jenes, sintemal derselbe in einer Zeit des Regenmangels nach drei Jahren den Himmel geöffnet hat[1], dieses aber, sintemal er [Moses] aus einem wirklichen Felsen für die, welche infolge Durstes in Gefahr waren, Wasser hervorsprudeln liess.[2] Es war aber auch die Zeit selbst, welche dem Wunder eine grosse Wirkung verlieh, denn es war wenige Tage vor dem Pfingstfest.[3] Deshalb waren sie so mit Liebe und Glauben zu ihm geeilt und hörten seine von Gott eingegebenen[4] Lehren, so dass viele von ihnen samt ihren Kindern und Frauen freudig auf die Predigt des orthodoxen Glaubens hörten und unsre Genossen und Brüder wurden, von gleichem Glauben[5] und Eiferer für die Vollendung der Kirche.

Nach diesen Vorgängen stiegen wir nach dem Ort hinab, der Baʿar heisst, wo die Therme ist. Und mit uns gingen zur Ehre und Erfreuung des Heiligen auch ihre Angesehenen und eine grosse Volksmenge hinab, nicht allein von der Stadt, sondern auch von den Soldaten, welche dort standen[6], und
viele andere. Ausserdem aber hofften[7] sie, dass sie auch 91
um seinetwillen leicht das dortige Bad gebrauchen würden.

---

[1] 1. Reg. 18. [2] Ex. 17. [3] Jedoch noch vor dem Himmelfahrtsfest, wie eine spätere Notiz ergiebt. [4] θεόπνευστος — [5] ὁμόπιστοι — [6] Hieron. [Onom. sacr. p. 121]: Arnon rupes quaedam in sublime porrecta in finibus Amorraeorum inter Moab et Amorraeos. Moab vero Arabiae civitas est, quae nunc Areopolis adpellatur. ostendunt regionis illius adcolae locum vallis in praerupta demersae satis horribilem et periculosum, qui a plerisque usque nunc Arnonas adpellatur extenditurque ad septentrionem Areopoleos. in quo et *militum ex omni parte praesidia* distributa plenum sanguinis et formidinis testantur ingressum. Auch in der 'Notitia Dignitatum' werden castra Arnonensia erwähnt. [7] Statt ܣܟܝܘ wäre ܡܣܬܟܝܢ zu erwarten.

Denn wegen der Einsamkeit jenes Orts und aus Furcht kam vordem selten jemand dorthin. Und als wir dahin kamen, sahen wir alle Wunderbares. Jener Ort ist nämlich ein tiefes und auf allen Seiten von hohen Bergen eingeschlossenes Thal, und Bäche glühend heisser Gewässer erhitzen, indem sie sich nicht allein von unten aus der Erde, sondern auch von obenher von den Bergen ergiessen, jenes ganze Thal so sehr, dass die es umgebenden Berge durch dichte, dauernd auf ihnen stehende Rauchwolken schwarz sind, wie ein Rauchfang, welcher den Rauch aufnimmt. Und deshalb führen diejenigen von den Bewohnern der Gegend, welche den Wunsch haben hinabzugehen und sich in der Therme zu erquicken, wegen der Wärme der Luft und Glut dies mit genauer Not nur in der Winterzeit aus, indem sie sich in Menge dazu vereinigen, und wandern sogleich in ihre Wohnorte zurück, da sie die Stärke der Hitze nicht ertragen. Aber an allen den Tagen, während deren der Selige dort war, herrschte eine so schöne Temperatur und ein so lieblicher Hauch [1], dass man beim Wehen eines linden Windes glaubte, es wehe ein taufrischer Wind [2], dergleichen für die drei Jünglinge jener Ofen der Chaldäer war, und die, welche mit uns hinabgegangen waren, verwundert sagten: Noch niemals haben wir solche Wunder gesehen!

Es geschah aber auch ein anderes Wunder, damit sie mehr glaubten und fester würden, und zwar folgendes: Die Leute, welche, wie wir vorher gesagt haben, im Winter sich
92 dorthin begaben, sammelten, weil Häuser dort nicht vorhanden waren und in jenem Thale wegen der Hitze der Luft keine Herberge gebaut werden konnte, Rohr [3] aus dem in der Mitte jenes Thals, welches das des Arnon heisst, fliessenden Giessbach und machten sich viele Lauben, die mit einander verbunden waren. Während sie nun wegzogen und die Sommerzeit kam, und niemand dorthin ging, trockneten eben diese Lauben, nachdem sie aufgerichtet, aber verlassen zurückgeblieben waren, infolge der Hitze aus und wurden dürr. Die nun, welche mit uns hinabgingen, kehrten, als sie sie fertig vorfanden, in ihnen ein. Es waren ihrer aber viele und sie hingen mit einander zusammen. Und als einer von ihnen

[1] εὐχρασία τῶν ἀέρων καὶ εὔπνοια — [2] Prec. Asariae 26: καὶ ἐποίησε τὸ μέσον τῆς καμίνου ὡς πνεῦμα δρόσου διασυρίζον. [3] κάννα, gew. plur.

Feuer anzündete, um sich seinen Speisebedarf zu bereiten, sprang ein Funke und erfasste das Rohr. Da aber das Rohr wie Werg, in welches Feuer weht, sogleich in Brand geriet, trug es [das Feuer] auch zu den angrenzenden Lauben, und nun wurden alle insgesamt in einem Augenblick zerrieben und wurden zu Asche. Und das Feuer stieg so sehr in die Höhe, dass Wehklagen und Jammern und Seufzen entstand, sintemal alle zu Grunde gingen[1], die sich in den Lauben befanden. Da nun trat der Selige in Weinen und Furcht, da sie ja alle um seinetwillen herabgekommen waren, vor allen hin und breitete seine Hände zum Himmel aus. Und während sein Mund schwieg, schrie er allein in seinem Herzen, wie Moses[2], zu Gott. O der unaussprechlichen Kraft und Menschenliebe Gottes, der zu denen, die vor ihm würdig sind, gesagt hat: Während du noch redest, spricht er: sieh, ich bin nahe![3] Denn da niemand imstande war noch wagte, mit
Wasser jenen Brand aller dieser Lauben zu löschen, wurden 93
sie sogleich Staub und Asche. Denn es war Rohr, und zwar dürres Rohr. Aber man fand weder einen Menschen, noch ein Stück Vieh, noch ein Gerät, noch ein Kleidungsstück verbrannt und zu Grunde gegangen, ausser allein einen Esel-Packsattel, so dass jedermann kund wurde, dass allein das Gebet und Bitten des Heiligen der Gewalt des Feuers Einhalt gethan und eine solche Rettung zu stande gebracht habe.

Es geschah aber dort auch ein anderes Wunder. Während nämlich die, welche jenen Ort aus Erfahrung kannten, uns zu wissen thaten, was für Schwärme von Fliegen denen, die sich dorthin begäben, Schaden und Bedrängnis bereiteten, indem sie nicht allein die Erde und die Luft bedeckten, sondern auch ihre Körper zerstächen, so dass sie ihr Leben aufgäben[4], war in den wenigen Tagen, während deren der Selige dort war, im Nu jede Fliege an diesen Orten verschwunden.[5]

Jener Ort bietet aber auch ein [Natur-]Schauspiel, das einem Wunder gleicht. Es befindet sich nämlich dort eine

---

[1] nämlich: dem Anscheine nach — [2] Ex. 17. [3] Jes. 58, 9. [4] Der auffallende Ausdruck scheint ἀποτάσσεσθαι wiederzugeben, welches der Verfasser von der wirklichen Aufgabe des Lebens d. h. vom Sterben verstanden wissen wollte. Die Verbindung von ἀποτάσσεσθαι mit βίος findet sich auch Euseb. de mart. Pal. cp. 11: ἀπόταξις καὶ καταφρόνησις βίου. [5] wörtlich: wurde schnell eine Fliege nicht gesehen.

Höhle, und an der einen Wand dieser Höhle strömen zwei, ungefähr eine Elle von einander entfernte Löcher Wasser aus, das eine sehr kaltes, das andre sehr heisses, und zwar in solchem Grade, dass niemand daran rühren kann. Die Mitte der Höhle aber hat eine Vertiefung, die nach Breite, Höhe und Tiefe ungefähr das Mass eines Bades hat. Indem nun die erwähnten heissen Gewässer samt den kalten dorthin aus ihren beiden Öffnungen strömen und hinabfliessen, bringen sie
94 ein schön temperiertes und sich selbst herstellendes Bad zu stande, und wer hineinsteigt, erfreut sich bei seinem[1] Gebrauch einer von ihm ausgehenden wohlthätigen Wirkung.

Als wir nun dort das heilige Fest der Himmelfahrt unsers Herrn verlebt hatten, wendeten wir uns wieder nach Medaba, während nicht allein das Volk der Stadt, sondern auch der Dörfer und Gehöfte[2] am Wege mit Freude und Glauben zur Begegnung herausging und zu ihm eilte und sich segnen liess, und das um so mehr, weil sie die in dem Thal geschehenen Wunder gehört hatten. Bei unserm Eintritt in die Stadt aber näherte sich uns ein Mann in militärischem Rang[3], Namens Kâjôma, der unfruchtbar war oder eine unfruchtbare Frau hatte, da keine Kinder vorhanden waren[4], und bat uns um unsre Fürbitte beim Seligen, dass er für sie um Kindersegen beten möge. Als wir aber zu ihm sagten: Wir können dies nicht thun, aber es steht bei dir, den angesehenen Moses zu nehmen, einen gläubigen Mann und weisen Orthodoxen, der uns auch aufgenommen hat bei ihm zu herbergen, und er mag vor dem Heiligen niederfallen und ihn bitten, denn wir wagen es nicht ihm gegenüber so freimütig zu sein, weil wir seine Demut und Abneigung gegen Ruhm[5] kennen — da gehorchte er. Und als er ihm nahte und vor ihm niederfiel, kam der Heilige, bevor er noch eine Bitte vortrug, ihm zuvor und sprach zu ihm: Unser Herr Jesus Christus sei mit deinem Samen! Er aber verwunderte sich samt jenem Angesehenen, nahm jedoch das Wort im Glauben auf und empfing eine so grosse Frucht des Segens, dass er zuletzt Vater vieler Kinder wurde. Und
95 das [widerfuhr] nicht ihm allein, sondern auch andern in diesen Gegenden und an vielen Orten wurde auf ihre Bitte durch

[1] Im Syrischen von den Gewässern ausgesagt. [2] ἀγροί — [3] Vgl. Eusebius h. e. VIII Append. ἐν στρατιωτικῇ ἀξίᾳ. [4] τέκνα οὐκ ἦν. [5] ἀφιλοδοξία —

die Gebete des Heiligen dies Geschenk gegeben. Denn auch ein anderer hasste aus demselben Grunde[1] seine Frau und vertrieb sie und beschloss, sie hinfort nicht mehr zu sehen. Da trat ihr Vater zum Heiligen, unterrichtete ihn von dem Vorgefallenen und bat ihn, er möge durch seine Ermahnungen den Mann dazu bringen, sich mit seiner Frau zu versöhnen, wobei er auch den Grund des Hasses und der Entfremdung erzählte. Der rief den jungen Mann zu sich, ermahnte ihn väterlich und redete ihm zu. Als dieser aber unter Thränen sagte, dass er dies nicht thun könne, sprach der Selige zu ihm: Wenn du, weil du Kinder begehrst, diesen Beschluss gefasst hast, so gehorche mir, mein Sohn, habe Scheu vor meinen grauen Haaren, lass dich überreden und nimm dein Weib [zu dir]. Und ich hege zum Herrn das Vertrauen, dass er dein Verlangen bis zur Sättigung erfüllen wird. Und jener versöhnte sich, dem Heiligen gehorsam und gläubig, mit seiner Frau und hatte in der Folge eine so grosse Kinderzahl, dass er Vater von neun Kindern, sieben Söhnen und zwei Töchtern, wurde.

An einem andern Tage unsers Aufenthalts in Medaba begannen wir nach dem Essen, als wir vom Tisch aufgestanden waren, den Hymnus der Danksagung zu sprechen. Plötzlich wurde der Selige entrafft und war in Ekstase. Und er blieb [in diesem Zustande] ungefähr eine und eine halbe Stunde, indem seine Augen unablässig gen Himmel blickten. Als wir aber schweigend dastanden und uns mit Thränen benetzten, schrie er zuletzt, indem er wieder zu sich kam, weinend laut
auf. Und ohne zu jemand etwas zu sagen und das Gebet zu 96
verrichten, sprang er auf das Bett[2], wo sein Lager war. Und nachdem er die Thüre verschlossen hatte, blieb er trauernd und seufzend bis zum Abend. Was aber der Gegenstand seines Gesichts gewesen sei, wagte niemand von uns später zu fragen, und er sagte es auch selbst nicht. *Aus den Drangsalen aber, die jetzt täglich eintreten, schliessen wir, dass diese Leiden, welche den Erdkreis betreffen sollten*, dem Heiligen in jenem Gesicht geoffenbart worden sind, nach der Weissagung des Propheten Amos[3], der

---

[1] Vor ܡܛܠܬܗ ist vermutlich ܒܪ ausgefallen. [2] λεκτόν, λεκτή = λέκτρον, κραβάτιον. [3] Am. 3, 7.

gesagt hat: 'weil[1] der Herr kein Werk thun wird, ohne dass er seine Züchtigung seinen Knechten, den Propheten, offenbare.' Und der Heilige hat vor diesen Vorzug gehabt.[2] Und deshalb konnte er damals, da er dauernd von heftigem [Seelen-]Schmerz verzehrt wurde[3], bis zum folgenden Tage niemand von den Bewohnern der Stadt, als sie ihrer Gewohnheit gemäss kamen, um ihn zu feiern und zu verehren, zum Verkehr annehmen.

Nachdem er nun in jener Stadt wenige Tage geblieben und sie [die Bewohner] erbaut und befestigt hatte, eilte er zurückzukehren. Und nach seinem Weggang von dort ging er, darum gebeten, in ein Dorf Namens Baṭmin.[4] Und als er dort das Fest der heiligen Pfingsten begangen, eine Versammlung abgehalten und den Ort und seine Einwohner gesegnet hatte, wendete er sich nach Jerusalem, in dem Wunsche, zu seinen Brüdern und in sein Kloster[5] zu kommen. Ein Mann aber, welcher Christus und die Heiligen und die Armen und Fremden liebte, feurig im Glauben und ein eifriger Orthodoxer, Namens Elias, der die Stellung eines Tribuns[6] inne
97 hatte und in Jerusalem wohnte und mächtig und ein Hausgenosse der gläubigen und orthodoxen Königin Eudokia war, der schon mit dem Heiligen bekannt war und seine Güte erfahren hatte — als er nämlich taub war, wurde er durch ihn der Heilung teilhaft — bat ihn dringend und überredete ihn, weil es Sommer wäre und in der Ebene grosse Hitze

---

[1] διότι — [2] Die wörtliche Übersetzung: 'Zahlreicheres als diese hat der Heilige getragen' ist dem Zusammenhang nicht gemäss, da nicht gesagt ist, dass die Propheten etwas getragen haben. Vermutlich hat die Redewendung πλέον τινὸς φέρεσθαι vorgelegen. [3] So nach der Vermutung ܡܬܐܟܠܢܐ und unter Voraussetzung von κατατρυχόμενος κατείχετο. Vor ܡܬܟܠܢܐ [nur bei A vorhanden] finden sich Federeindrücke wie von ܠܐ. Möglich, dass ܠܐ vom Abschreiber geschrieben, aber, als falsch, sofort wieder ausgelöscht worden ist. Sollte ܠܐ ursprünglich sein, so würde auch ܠܐ ܡܬܡܠܠܢܐ [unsagbarer Schmerz] in den Zusammenhang passen. [4] Hieron. [Onom. sacr. p. 151]: Bothnin trans Jordanen civitas tribus Gad, quae usque hodie similiter adpellatur. [5] ἡσυχαστήριον — [6] Er gehörte anscheinend zur Klasse der tribuni et notarii simul, quibus utebantur Principes ad mandata perferenda. Jidem tribuni notariorum dicti ... quorum summa erat dignitas [Du Cange].

herrschte — es war nämlich die Zeit nach Pfingsten — bis zum Vorübergehen der Hitze auf dem Gebirge zu bleiben. Die Art aber, auf welche seine Ohren geheilt wurden, erzählte uns der Tribun in folgender Weise: 'Als der Selige in der Gegend von Ascalon wohnte, veranlasste mich ein Geschäft nach eben dieser Stadt zu gehen. Und als ich hörte, dass der Selige in der Nähe war, wünschte ich, während ich mit ihm noch nicht freimütig verkehrte[1] und keinen Umgang hatte, seines Segens teilhaft zu werden. Ich war aber seit langer Zeit taub. Und als ihm über mich Mitteilung gemacht wurde, nahm er mich freudig auf. Und wie ich zu seinen Füssen fallen und ihm Verehrung bezeigen wollte, ergriff er mich bei meinem Kopfe und richtete mich auf. Während er nun seine beiden Hände auf meine Ohren legte, wie um mich zu hindern, vor ihm niederzufallen, küsste er mich auf mein Haupt. Augenblicklich wurde mein Gehör geöffnet.' Deshalb hatte er von dieser Zeit an solchen Glauben und solche Zuversicht zum Seligen, wie zu einem der Apostel, indem er unablässig zu ihm ging, und es ihm schwer fiel, sich von seinem Umgang zu trennen, damit er gewürdigt würde, auch in der Todesstunde des Seligen zugegen zu sein[2] und
seines Segens teilhaftig zu werden. 98

Aber wenden wir uns zu unsrer Aufgabe!

Nachdem er nun den Seligen in sein Dorf gebracht hatte, welches Beth Ṭafša heisst und fünf Meilen nördlich von der heiligen Stadt unter dem Abhang[3] des Gebirges liegt, dessen Luft sehr schön und gut temperiert ist, hielt er ihn dort den ganzen Sommer über zurück. Daselbst ist eine tiefe Quelle, die zugleich fischhaltig[4] ist und wenige kleine Fische ernährt. Und als einer von unsern Brüdern, der sich aufs Fischen verstand, hinging, fing er während des Tags nur zwei Fische zur Labung des schwachen Greises[5], und nicht mehr, so dass jedermann sich wunderte. Denn auch, als einer von den Freunden in der Stadt krank war und nach den andern

---

[1] durch παῤῥησία ausgedrückt — [2] wörtlich: damit er in der Zeit des Todes erfunden würde. [3] Vgl. שַׁפֵּי schräge, abschüssig machen. [Levy, neuhebr. und chald. Wörterbuch]. [4] wörtlich: eine piscina ist — [5] d. h. soviel, als gerade für das geringe Bedürfnis des Greises ausreichte —

Speisen kein Verlangen trug, und[1] der Heilige, als er es erfuhr, befahl, für diesen aus der Quelle wenige Fischchen zu fangen und ihm zu schicken, konnte jener Fischende, obwohl er sich drei Tage vom Morgen bis zum Abend abmühte, nicht mehr als diese zwei fangen; sondern, wie wenn jener Quelle befohlen wäre, gerade diese zwei zum Unterhalte des Greises zu geben, wollte sie nichts weiter [heraus]geben, so dass der Selige genötigt war, selbst diese zwei, die seine Nahrung ausmachten, jenem Kranken zu schicken.

Darnach kehrte der Fromme, als die Zeit des Nachsommers gekommen war, wieder zu den Brüdern in die Ebene zurück. Und während er reiste, eiferten einige bei sich und sprachen: Wie hat nur der Selige, während er alle diese Tage nahe bei Jerusalem verweilte, nicht das Verlangen gehabt, wenn auch bei Nacht, in die heilige Stadt zu gehen
99 und an den verehrungswürdigen Stätten, besonders dem heiligen Golgatha und dem lebenschaffenden Grabe anzubeten! Da kam einen Tag nach seiner Abreise einer von den Brüdern, ein sehr schlichter und lauterer Mensch, und sagte zu ihnen: 'Diese Nacht habe ich ein furchtbares Gesicht gesehen! Denn ich glaubte den Vater Petrus, den Bischof, zu sehen, der zu mir sagte: Kannst du mir die Hand geben, Bruder? Und nachdem er allein mich in jenem Gesicht in die heilige Stadt geführt hatte — in derselben Nacht, in welcher er abreisen wollte — trat er zuerst in die Märtyrerkirche des heiligen Stephanus ein, auf die er zuerst traf. Und in die Grotte hinabsteigend, betete er an seiner Reliquienurne an. Von dort ging er weiter und eilte zur heiligen Golgathakirche und zum heiligen Grab. Und von dort ging er hinab in die Kirche, welche die des Pilatus heisst, von da in die jenes Paralytischen und nach dieser nach Gethsemane. Und nachdem er auch die heiligen Stätten in dessen Umgebung besucht hatte, stieg er nunmehr zum Speisesaal der Jünger und hiernach zur heiligen Himmelfahrt[skirche] hinauf und von dort zum Haus des Lazarus. Nach diesem ging er auf dem von dort führenden Wege, bis er zum heiligen Bethlehem kam. Und nachdem er dort gebetet hatte, wendete er sich zum Grab der Rahel. Als

[1] Ich habe zwei Sätze verbunden.

er dort und in den übrigen Tempeln und Bethäusern,
die am Wege liegen, gebetet hatte, stieg er zum Siloah[1]
hinab. Und nachdem er von dort zur heiligen Zionskirche
hinaufgestiegen war und den heiligen Lauf vollendet und
überall den Herrn angebetet hatte, kehrte er zuletzt zum
Dorfe Beth Ṭafša zurück, während ich ihn überall stützte.
Und am Tage darauf, nachdem ich jenes Gesicht gesehen
hatte, trat der Vater seine Reise an.' Dies geschah aber,
um diejenigen, welche geeifert hatten, davon zu überzeugen,
dass der Selige an jedem heiligen Orte täglich, vielleicht auch 100
stündlich, im Geiste dem Herrn Anbetung darbrachte. Denn
es steht geschrieben: Der geistliche Mensch richtet alles, er
selbst aber wird von niemand gerichtet.[2]

Als jener Bruder dies erzählte, fielen jene auf ihr Angesicht, beteten den Herrn an und priesen seine unaussprechliche Menschenliebe und Güte: wie er den Zweifel, der unter ihnen entstanden war, nicht einmal für kurze Zeit ungehoben[3] liess, und wie die Heiligen, da sie Christum selbst angezogen haben und mit und in ihm leben, ihm überall im Geist nahe sind und an jedem Ort geistigen Dienst[4] und Anbetung darbringen, auch wenn man sie dem Körper nach fern glaubt. Und das hat Paulus mit den Worten angezeigt: 'Denn wenn auch dem Leibe nach fern, so doch im Geiste nahe, habe ich schon, wie anwesend, gerichtet, indem ihr und mein Geist mit der Kraft unsers Herrn Jesu Christi beisammen waren.'[5] Und mit den andern: 'Denn wenn ich auch dem Körper nach fern bin, so bin ich doch im Geiste bei euch, indem ich mich freue und mitfreue, da ich eure [löbliche] Ordnung sehe.'[6]

Als aber der Selige in die Ebene gekommen war und die Brüder begrüsst hatte, setzte er seine Reise von Ort zu Ort fort, wohin der Geist, welcher ihn führte, ihn zur Erlösung vieler Seelen und zur Hilfe für die Einwohner berief.

In der Stadt Gaza aber war ein Scholastiker, ein
Rechtgläubiger, mit Namen Dionysius. Er hatte auch eine
rechtgläubige Mutter und Grossmutter und eben solche Brüder 101
— ein auserwähltes und gesegnetes Geschlecht — und glühte

[1] zur Siloahkirche — [2] 1. Cor. 2, 15 [ἀνακρίνει — ἀνακρίνεται!]
[3] durch πεῖσα ausgedrückt — [4] Rom. 12, 1. [5] 1. Cor. 5, 3. 4.
[6] Col. 2, 5 [ohne den Ausdruck von der Mitfreude, der sich Phil. 2, 17 findet].

von Glauben und von Liebe zum Heiligen. Da dieser nun gewürdigt wurde, die vielen Zeichen und Kraftthaten und Heilungen zu sehen, welche durch ihn geschahen, und von seiner Seite einen Segen zu erben wünschte, bat er ihn, in seinem Dorfe zu bleiben, welches Magdal Tûtha[1] heisst, südlich von Gaza nahe bei dem Tempel des heiligen Hilarion[2], des grossen Asketen und Propheten und Vorstehers der Mönche. Und nachdem er mit reichlichem Aufwand Häuser gebaut hatte, welche für die bequeme Unterkunft des Seligen geeignet waren, hielt er so den Heiligen drei Jahre dort fest. Und während er ihm alles, was ihn erfreuen konnte, darbot, wurde er ebensowohl eines von ihm ausgehenden Segens als der Erlösung teilhaftig. Der Christusliebende Mann erzählte uns also[3] Folgendes: 'Nachdem ich dreihundert Dareiken auf den Bau und die Herrichtung jenes Ortes verwendet hatte, nahm ich wenige Tage später eben diese dreihundert Dareiken von einer Seite ein, von welcher ich es niemals erwartet hatte oder mir hätte in den Sinn kommen lassen.' Und die Weinberge, die um jenes Dorf herum lagen und nur geringen und wenig Wein lieferten — denn das Erdreich war auch sandig und dünn — er nahm den Heiligen[4], führte ihn in jeden von den Weinbergen und bat ihn, Gebet zu verrichten und den Ort zu segnen. Und von dieser Zeit an begann er[5], woran sich seit Menschengedenken keiner von den Bearbeitern jenes Bodens erinnern konnte, das Vielfache [des früheren Ertrags] und einen haltbaren[6] Wein zu geben. Und diesen Fruchtertrag gaben diese Weinberge anhaltend während der ganzen Lebenszeit des Seligen.

Zu jener Zeit wohnte auch der selige Jesaias der Ägypter, jener grosse Asket und Prophet und der von jedermann ein
102 zweiter Jesaias genannt wurde, sintemal er die bekannte Güte, Weisheit und Kraft jenes grossen Propheten besass, in Frieden in dieser Gegend[7], in dem Dorfe, welches Beth

[1] 'Turm des Maulbeerfeigenbaums — πύργος συκαμίνου' — [2] ܐܠܪܝܘܢ — geboren in Ṭabatha, fünf Meilen südlich von Gaza im Jahre 291, studierte in Alexandrien, liess sich taufen und begab sich 307 in die Wüste von Majûma, wo er ein excentrisch enthaltsames Leben führte. Näheres in Stadler's Heiligenlexicon. [3] οὖν — [4] Anakoluth. [5] der Weinberg — [6] vinum, quod perdurat. Doch würde man des Gegensatzes wegen eher ܝܩܝܪ [wertvoll] erwarten. [7] τόποι —

Daltha[1] heisst, vier Meilen von dem Vater Petrus, dessen
evangelischen Wandel und Reichtum an Gaben, die ihm von
seiner Jugend bis zum Greisenalter eigen waren, zu schildern
unsre Schwachheit nicht gestattet. Denn das bedarf vieler
Bücher, wie diejenigen überzeugt sind, welche seine Gaben
durch Erfahrung kennen gelernt haben, und die Abhandlungen
und Erzählungen[2] über ihn bezeugen. Denn er quälte seinen
Körper auch in so hohem Grade durch Enthaltsamkeit, dass,
indem sein Leib wie Stein wurde, infolge von Anschwellung
seine Milz und Leber mit einander verwuchsen und zusammen-
hingen. In seinem Greisenalter aber ass er allein [*μόνος*],
indem er täglich nur ein geringes Mass von Nahrung nahm.
Aber auch diese nahm er nicht unthätiger Weise, sondern
nur so, dass er zuvor drei Ellen Netz, die er durch Hand-
arbeit herstellte[3], als Entgelt dafür gab. Während er sich
aber in seinem Kloster[4] einschloss, gab er denen, die zu ihm
kamen, durch seinen Zellengenossen[5], den Vater Petrus, den
Presbyter, einen Mann, welcher eine der seinigen gleiche
Güte, Milde, Demut und Kraft besass, Bescheid. Gott aber
war es, der auch diese Nachbarschaft dieser beiden Lichter,
ich meine des Vaters Petrus, des Bischofs, und des Vaters
Jesaias, durch seine Lenkung herbeiführte, damit es denen,
welche um eines Vorteils[6] willen zu dem einen kämen, wegen
der Nähe auch vom andern Förderung zu erlangen frei-
stände, und sie so in ihrem Sinn erbaut und befestigt in ihre 103
Häuser zurückkehrten. Von dem Verkehr mit Frauen aber
hielt der selige Jesaias seine Seele bis zum Ende unberührt[7],
und er führte diesen Beschluss ohne Übertretung durch[8], als
Mönch und als einer, für den es keine solche Nötigung gab,
wie sie für den seligen Petrus bestand, welcher Bischof und
Vater von jedermann war, und dem von Gott über Natur
und Alter hinaus befohlen worden war, ein Wächter[9] und
Förderer[10] zu sein. Wundern müssen wir uns aber über das

[1] 'Thürhaus' — [2] Eine solche ܬܫܥܝܬܐ, und zwar die von **Zacharias**, befindet sich in syrischer Übersetzung in der Berliner Handschrift, welcher die Petrus-Biographie entnommen ist. [3] wörtlich: die Arbeit seiner Hände ... gab. [4] wörtlich: in seinem Ruhehause, ἡσυχαστήριον — [5] δεύτερος — [6] um sich Rat oder Hilfe zu holen — [7] immunis — [8] und konnte ihn durchführen — [9] excubitor — [10] wörtlich: Nutzen —

Vertrauen und die Liebe, welche eben diese Heiligen einander bezeigten. Denn sogar täglich schickte der selige Petrus dem Vater Jesaias Speise, wie sie einem Greise, Asketen und körperlich Schwachen angemessen war, nämlich ein Mehlbrot aus Gaza von der Art, wie er zu essen pflegte, ein Bündel Petersilie und Porree, gereinigt und gewaschen, und zwei kleine Fischchen. Und jener schickte dafür drei Kuchen zurück — indem sie dabei stündlich im Geiste bei einander waren und sich gleichzeitig an evangelischer und himmlischer Labung labten.

Als sie nun auf diese Weise lebten, erfuhr der König Zeno von der Güte und Kraft jener Heiligen. Und da er zu dem Verlangen kam, eines von ihnen ausgehenden Segens teilhaft zu werden, schickte er den Eunuchen Kosmas[1], einen von seinen ersten und geliebten Kammerherren [cubicularii], mit Briefen, um sie zu bestimmen, sich durchaus bis zu ihm zu bemühen[2], indem er mit der Aufforderung das Versprechen verband, sie sogleich wieder zu entlassen und alles, was sie
104 ihm als zu seinem Nutzen dienlich raten würden, zu befolgen. Auf die Nachricht hiervon war der selige Petrus sehr bekümmert und lebte unter Weinen in unaufhörlicher Trauer und in Seufzen. Und er fiel vor dem heiligen Altar vor dem Herrn auf sein Antlitz und sprach: Herr, befreie mich von der Gewaltthat der Menschen! Was verlangen die Menschen von mir? Was verlangen die Dränger von mir, indem sie sagen, dass ich etwas besitze, was ich nicht besitze, und dass ich etwas thun soll, was ich nicht vermag? Dies sagte er aber, weil die, welche dem Könige über sie Mitteilung gemacht, gesagt hatten, dass beide Propheten wären und Zeichen und Wunder thäten. Wie er nun seine grosse Schwäche bedachte, und da er einmal Gott versprochen hatte, nicht wieder nach Ägypten zurückzukehren, das er verlassen hatte, hielt er die Ausführung einer solchen Reise für hart und zugleich

---

[1] Zacharias [h. m. VI 2. 3], welcher die Sache ebenfalls berichtet, jedoch von Petrus nur erzählt, dass er, der von dem Wunsche des Kaisers erfuhr, vor Kosmas' Ankunft weggewandert sei, giebt an, dass Kosmas sich auf der Rückreise von Alexandrien befunden habe, wohin er geschickt worden war, um einen zwischen Petrus Mongus und einer mit diesem unzufriedenen Gegenpartei entstandenen Zwist auszugleichen. [2] Vgl. für die angenommene Bedeutung von ܐܬܥܡܠ Josua Styl. 58.

für unmöglich. Daher beschloss er unter Leitung des in ihm wohnenden heiligen Geistes, lieber in die Gegenden Phöniciens zu wandern, um sich dort zu verbergen, bis er durch seine Freunde — und es waren deren viele in Constantinopel — ein Bittgesuch eingereicht, den König von seiner vielfachen Schwäche unterrichtet hätte und ihn durch Vermittelung unsers Herrn bestimmen könnte, ihm eine solche Anstrengung zu erlassen — was auch stattfand, da unser Herr die Bitte des Heiligen unterstützte.

Zu der Zeit aber, als er nach Phönicien wanderte, kam er in die Stadt, welche Arka[1] heisst, zwölf Meilen vom Meere, von Tripolis aber fünfzehn entfernt. Einer aber mit Namen Maximus, ein Oberer jener Stadt, ein ehrsamer, sanftmütiger und reicher Mann, nahm uns in sein Landhaus auf 105
infolge einer Offenbarung des heiligen Apostels Andreas, der dort begraben liegt und von jedermann, besonders aber von den Einwohnern jenes Ortes, wegen der vielen, durch ihn vollbrachten Kraftthaten und Heilungen sehr geehrt wird. Bevor wir nämlich in diese Gegend kamen, erschien der Apostel bei Nacht dreimal dem Kustoden [der Kirche] jenes Orts und sprach zu ihm: 'Geh zu dem Oberen Maximus und sprich zu ihm: Siehe, Gott schickt dir einen grossen Beistand, den du niemals erwartet hast. Nimm ihn also mit aller Liebe und Glaubenszuversicht auf, und er wird[2] dir jederzeit ein Beistand und Beschützer vor allen Versuchungen sein!' Als wir nun von ihm liebevoll aufgenommen worden waren und von ihm jede Art von Erfreuung genossen, schickte der sogenannte Bischof jener Stadt, ein besessener[3], frecher und ganz abscheulicher[4] Mensch, da er die Nachbarschaft des Heiligen, die ihm zum Tadel und Vorwurf diente[5], nicht ertrug, indem der Teufel sein Ratgeber und Vater war, zum Seligen und liess ihm sagen: 'Entweder halte Gemeinschaft mit uns oder zieh fort! Denn die Stadt kann nicht zwei Bischöfe haben.' Als der Selige das hörte, brach er sogleich

---

[1] am Fusse des Libanon, auch Arca Caesarea und Caesarea Libani benannt — [2] Die imperative Fassung scheint weniger passend zu sein. [3] ܕܘܝܢܐ [δαιμονικός] st. ܕܘܝܐ — [4] παμμίαρος — [5] Der im Griechischen vorauszusetzende Dativ — im Lateinischen das Gewöhnliche — ist dem Gebrauch der klassischen Zeit fremd; in dieser würde der Nominativ gesetzt worden sein.

auf und verliess jene Stadt, da er auch seinerseits nicht [einmal] jenen Tag an jenem Orte des Maximus, unsers gütigen Wirtes, bleiben wollte. Dieser war wegen dieser Verfolgung, die stattgefunden hatte, sehr ungehalten, aber er verstärkte seine Liebe nur noch mehr. Denn sobald er uns einholte,
106 eilte er in die am Meeresstrande gelegene Stadt Orthosias[1], überredete ihren Bischof, seinen Freund, der mehr fremdenfreundliches Verhalten und Liebe besass, als die andern, welche die Kirchen inne hatten, und veranstaltete, dass wir in einer in der Nähe befindlichen Salzniederlage[2] überwinterten[3]. Denn es gab auch keinen andern passenden Ort in der Stadt, weil sie sehr klein und menschenarm ist. Aber indem wir in einem solchen Gefängnis — um diesen Ausdruck zu gebrauchen — wohnten, als befänden wir uns in einem Palast, und jede Bequemlichkeit hatten, verlebten wir dort so den Tag des heiligen Epiphanias- und des heiligen Passahfestes bis zu den heiligen Pfingsten, während der Bischof jener Stadt dem seligen Petrus grosses Wohlwollen[4] und Hochachtung und Verehrung bezeigte. Aber er konnte ihn nicht bestimmen, zu persönlichem Umgang zu kommen, weil er mit jenen andern Bischöfen Gemeinschaft hatte. Gott aber war es, der seinen Heiligen nach Arka und Orthosias berief und ihn verherrlichte, um der Erlösung derer willen, die auch an diesen Orten erlöst werden sollten. Denn auch von der Stadt Arka und von Orthosias brachte er Gefangene, die er machte[5], dem Herrn dar, bis er auch den Verwalter der Niederlage[6] selbst und seinen Bruder zum orthodoxen Glauben und zu trefflichem Wandel bekehrte.

Es erfolgte aber auch die Offenbarung der Gebeine heiliger Märtyrer, die dort begraben lagen, des Lucas, Phocas und Romanus und ihrer Begleiter, und zwar auf folgende
107 Weise: Es war ein Garten, welcher nahe bei jenem Magazin lag, und aus dem wir täglich unsern Bedarf bezogen. Jene Stadt ist aber der Überschwemmung ausgesetzt und ist überreich an Wasser, das von oben, vom Berge Libanon, herab-

[1] Ὀρθωσία und Ὀρθωσιάς, etwas südlich von der Mündung des Eleutheros gelegen und 12 Mill. von Tripolis. [2] ὥριον, ὡρεῖον horreum = Scheuer, Magazin. [3] διαχειμάζειν — [4] καλοθέλεια — [5] αἰχμαλωσίαν αἰχμαλωτεύσας — [6] ὡρειάριος [= ἀποθηκάριος] horrearius, praeses et custos horrei.

kommt. Nun sah der Gärtner des genannten Ortes, da er ein bescheidener, sehr schlichter und mässiger Mann war und keine Frau hatte, bei Nacht, dass ihm heilige Märtyrer erschienen und zu ihm sprachen: Weisst du, wer wir sind? Als jener aber erklärte, dass er es nicht wisse, sprachen sie zu ihm: Wir sind deine Nachbarn, die wir uns bei dir aufhalten und mit dir wohnen und dich und deinen Garten bewachen. Er aber sprach: Und wer seid ihr? Die Märtyrer sprachen zu ihm: Lucas und Phocas und Romanus und diese unsre Brüder — sie waren nämlich in grosser Schar erschienen — und wir müssen uns zugleich[1] offenbaren. Und wenn du uns finden wirst, so ruf den Vater Petrus, den Bischof, welcher hier als Pilger weilt, und übergieb uns ihm. Als er nun erwachte, eilte er sogleich zu unserm Bruder Paulus, dem Hausmeister, und machte ihm von dem Gesicht Mitteilung. Der aber führte und brachte ihn zum seligen Petrus, welcher die Märtyrer wahrhaft liebte. Und nachdem er ihm den Gegenstand[2] des Gesichts erzählt hatte, sprach der Selige zu ihm: Geh, bitte sie, dir wieder zu erscheinen und dir den Ort, an welchem ihre Gebeine liegen, anzuzeigen. Da that er so. An einem der Tage nun, als er im Garten arbeitete, sah er sie deutlich, wie sie, über die Zäune und Dornen fliegend, eintraten und bei ihm standen. Von Staunen ergriffen fiel er auf sein Angesicht und betete an, da er erkannte, dass sie die waren, die er in jenem Gesicht gesehen hatte. Und sie 108
sprachen zu ihm: Weil du dies zu erfahren wünschest, wo unsre Gebeine liegen — sieh, sie liegen an diesem Orte. Aber nimm den Vater Petrus, den Bischof, und bring ihn hierher. Und wenn er Gebet verrichten wird, so grabe, und wenn du uns findest, übergieb uns ihm. Als dies der Selige erfuhr, begann er zu weinen und unter Seufzen zu rufen und zu sprechen: Wer bin ich Unwürdiger und erster der Sünder, dass die Heiligen mir solche Liebe erweisen, oder wie kann ich sie in Empfang nehmen und mit mir herumführen, da ich ein Pilgrim und Fremder bin und keinen [einzigen][3] Ort habe, an dem ich sie beisetzen und nach Gebühr ehren könnte! Da er nun von unserm Herrn Gewissheit erlangte, sprach er zu dem Gärtner: Fürchte dich nicht! Thu, was ich dir sage,

[1] A B: sogleich — [2] τὰ τοῦ ὁράματος — [3] οὐδὲ μίαν —

denn ich thue alles um der Ehre der Heiligen willen. Da ich, wie du siehst, ein Pilgrim bin und von Ort zu Ort wandre, kann ich die Heiligen nicht tragen und mit mir herumführen. Aber geh, melde dies dem Bischof der Stadt! Er ist ehrsam und er weiss, wie er sie nach Gebühr ehren und ihre Beisetzung bewirken soll. Und das war auch der Fall. Denn als der Bischof es hörte, nahm er hocherfreut diejenigen von den Klerikern, welche ehrsam[1] waren, und kam zu jener Stelle. Und als jener Gärtner es ihnen zeigte, gruben sie ungefähr mannstief und fanden eine bleierne Urne. Und wie sie diese öffneten, sahen sie eine Menge angebrannter Gebeine darin liegen. Und sie nahmen sie unter [feierlichem]
109 Dienst auf und brachten und legten sie im *Διακονικόν*[2] der Kirche nieder. Es verbreitete sich aber das Gerücht über sie in jener ganzen Gegend. Und als das verehrungswürdige Fest des heiligen Passah vorüber war, fand im Beisein einer grossen Volksmenge aus den umliegenden Städten und Dörfern am dritten im Monat Jjâr [Mai] unter grossem Gepränge ihre Beisetzung statt. Sie wurden aber bei ihren Brüdern im Hause [in der Kapelle] der Märtyrer, nämlich der Heiligen Sergius und Bacchus[3], beigesetzt, welche dort verehrt und hochgeschätzt werden, da die heiligen Märtyrer selbst durch eine Offenbarung das Verlangen stellten, dass sie an diesem Orte zugleich mit ihren Mitgenossen im Märtyrertum beigesetzt werden möchten. Aber auch wir Geringen wurden gewürdigt, uns samt unserm heiligen Vater segnen zu dürfen sowohl mit jenem heiligen Gerät, in welchem sie lagen, als auch mit der heiligen Erde der Stelle, an der ihre Gebeine gefunden wurden. Der selige Petrus hatte aber zu ihnen solches Vertrauen und solche Zuversicht, dass er bis ans Ende seines Lebens ohne Unterlass bei der Verwaltung der heiligen Mysterien und in seinen Gebeten ihrer gedachte. Es geschahen aber auch an

---

[1] σώφρονες — [2] Du Cange, Constant. christ. III 68: Diaconicum, seu secretarium, in quo et ecclesiasticae vestes et sacra, uti appellantur passim, ministeria asservabantur, ex quo quae ad sacram liturgiam peragendam necessaria sunt, promebantur. Von diesem grösseren Diaconicum unterschied man ein kleineres oder eine 'concha quae Διακονικόν vocabatur. Nam in ea vestes sacras induebant et sacerdos sacra facturus et diaconi illi ministraturi.' [3] Kaiserliche notarii [Geheimschreiber], welche unter Maximian 290 in Rasaph [Augusta Euphratesia] den Märtyrertod erlitten haben sollen.

diesen Orten durch Gottes Gnade viele Zeichen und Kraftthaten und Heilungen vermöge der Gebete der Heiligen, über welche Schritt vor Schritt zu reden jetzt uns nicht möglich ist.[1]

Nach dem Tage der heiligen Pfingsten aber kamen wir in die Gegend von Tripolis, wozu ihn [Petrus] Apringius[2], ein Comes [Hofbeamter], der zu den Häuptern der Stadt gehörte, veranlasst hatte. Und während wir dort auf einem ihm gehörigen Landgut[3], Namens Gišra[4], zwei Meilen von der
Stadt, blieben, empfingen wir aus der königlichen Residenz 110
die erfreuliche und beglückende Antwort, dass der König sich habe bestimmen lassen, diesen Heiligen die Mühe der Hinaufreise zu ihm zu erlassen.

Während unsers dortigen Aufenthaltes aber verzog unser Geschäftsführer, als er in die Stadt gegangen war, um das für unsern Unterhalt Erforderliche einzukaufen, [zurück] zu kommen. Und während wir beim Greise sassen und die [heiligen] Schriften lasen — denn es war seine Gewohnheit, in den Zeiten zwischen der dritten und sechsten und neunten Stunde Lesungen zu veranstalten — begann der Greis mit Freude und Thränen zu sagen: ‘Wer kann sich über die Güte und Kraft des heiligen Märtyrers Leontius[5] wundern? Denn es sah ihn in dieser Nacht jemand[6], wie er zu ihm sprach: Mitpilger, verrichte für diesen Knaben Gebet, dass er gesund werde! Und dieser sprach zu ihm: Ich bitte dich, Märtyrer des Herrn, richte diese Mahnung an dich selbst, da du freimütig mit Jesu reden darfst. Denn ich bin ein Sünder.’ Und als er dies gesagt hatte, schwieg er. Während wir aber bei uns in Zweifel waren, was denn das Gesicht des Heiligen bedeute, und ihn doch nicht zu fragen wagten, kehrte unser Besorger, nachdem er über die Gewohnheit hinaus in der Stadt gesäumt hatte, kaum gegen die siebente Stunde zurück. Als er aber getadelt wurde, warf er sich nieder, neigte sich demütig[7] und erzählte das Zeichen, welches im Tempel des heiligen Leontius geschehen war. ‘Einem Soldaten nämlich

---

[1] ἔστιν — [2] Der Name Ἀπρίγκιος kommt auch sonst vor [in Libanii Epist.]. [3] προάστειον — [4] = γέφυρα — [5] Ein Soldat, der unter Vespasian in Tripolis den Märtyrertod erlitten und am Hafen dieser Stadt begraben sein soll. [6] nämlich Petrus selbst — [7] Du Cange: μετάνοια = corporis et capitis inclinationes.

— erzählte er — von denen, welche in Alexandrien stehen, der einen von einem Dämon besessenen Sohn hatte, wurde geoffenbart: Der Knabe wird nicht anders gesund, als wenn du ihn nimmst und nach Tripolis zum heiligen Märtyrer Leontius bringst; der wird ihn heilen. Sofort nun nahm er
111 den Knaben und kam nach Tripolis. Und als er in die Märtyrerkirche des heiligen Leontius kam, warf der Dämon jenen Knaben, indem er ihn den ganzen Tag und die ganze Nacht schüttelte, mit solcher Stärke zu Boden, dass er ihn beinahe erstickte und tot zurückliess. Und gegen Morgen erschien der Heilige und Märtyrer, bedrohte jenen unreinen Geist und befreite den Knaben. Und nun stand der Knabe gesund mit seinem Vater in der Märtyrerkirche, indem sie die Wunder Gottes verkündigten. Als aber die ganze Stadt zur Betrachtung des Wunders zusammenlief, eilte auch ich — so erzählte unser Besorger — das Geschehene zu sehen. Und ich sah jenen Knaben, der befreit worden war, wie er mit eigenen Händen jene heilige Märtyrerkirche fegte, während jedermann weinte und Gott und seinen heiligen Märtyrer wegen des Zeichens pries, das geschehen war.' Damals nun sahen wir ein, dass dies das war, was der selige Petrus verhüllter Weise erzählte, indem er andeutete, dass er bei dem heiligen Märtyrer war, als dieser die Heilung des Besessenen vollzog.

Nach diesen Tagen aber, nachdem wir jene Antwort aus der königlichen Residenz erhalten hatten, überredeten wir den Heiligen, dass wir nunmehr an unsern Ort[1] zurückkehrten, was er auch selbst wünschte, da er schon die Nähe seines Endes und seines Hingangs zu unserm Herrn voraussah. Indem er nun einen von den bei uns weilenden Brüdern mit Leuten, die uns kannten, nach Tripolis voraussandte, veranlasste er die Zurüstung eines Schiffes, das zu unsrer Abfahrt[2] geeignet wäre. Als dies aber jener Geehrte und Fremdenfreund
112 und unser Wirt, der [Stadt-]Obere Maximus hörte, nahm er

[1] d. h. dahin, wo wir zu Hause waren — [2] wörtlich: 'das für uns geeignet wäre, vermittelst seiner abzufahren.' Wegen der Verbindung mit ܒ ist nicht an das Besteigen des Schiffes zu denken [ἀναβαίνειν ἐπί, εἰς . .], wofür der Übersetzer weiter unten nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch ܠ anwendet, sondern man muss als Vorlage ἀναβαίνειν διά oder ἐν voraussetzen und ἀναβαίνειν dann mit Eustath. = ἐκ τοῦ λιμένος ἀναπλέειν fassen.

sein Weib und seine Kinder und kam von Arka nach Tripolis, um dem Heiligen Lebewohl zu sagen und seines[1] Segens teilhaftig zu werden. Als wir aber am Abend [zum Meere] hinabgestiegen waren, herbergten wir in einer Scheuer [einem Magazin][2] am Meeresstrande. Und als wir das Gepäck und unsern Nahrungsbedarf in das Schiff gebracht hatten, rechneten wir darauf, dass wir in jener Nacht den Heiligen nehmen und einschiffen würden. Und da ein günstiger Wind wehte, hiessen uns die Schiffer eilig das Schiff besteigen. Der Selige aber sagte, da Gott seinen Willen geändert hatte: Ich kann nicht zu Schiffe gehen. Wer fahren will, mag das Schiff besteigen! Denn mir gebührt es, zu gehen und nach Beryt zu reisen.[3] Da die Brüder sich aber wunderten und sagten, weshalb er das nicht vorher gesagt hätte, so wäre ihm ein [Reit-]Tier und das für die Reise Erforderliche zugerüstet worden, — und die Schiffer zornig und unwillig waren und uns zur Eile antrieben, hob der Obere Maximus an: ‘Niemand bekümmere den Greis! Wer fahren will, mag fahren! Denn ich werde auch für den Greis eine Sänfte bringen und alles für seine Reise Nötige vorbereiten.’ Und als das Schiff die Anker gelichtet hatte, bestiegen wir es und kamen in gerader Fahrt nach ***Κώμη μακρά*** [Langendorf][4], woher einer unsrer Brüder, Namens Basilides [?] stammte, der zugleich mit uns fuhr. Und als wir dorthin hinabkamen, herbergten wir im Hause seiner Angehörigen und erwarteten die Ankunft unsers Vaters. Wie wir aber schliesslich vergewissert wurden, hatte der Greis infolge davon, dass er ein Gesicht gesehen hatte, seinen Sinn dahin geändert, nun nicht zu fahren, sondern nach Beryt
hinüberzugehen, um auch dort die Fackel der Orthodoxie zu 113
entzünden und viele Seelen zu erjagen und Gott [als Opfer]

---

[1] genauer: τῆς εὐλογίας τῆς ἀπ' αὐτοῦ — [2] ὡρεῖον, wie früher — [3] Dass dies auf dem Landwege geschehen musste, hat wohl darin seinen Grund, dass die Schiffer, die nicht lediglich für die Zwecke des Frommen gemietet waren, nicht die Absicht hatten, in Beryt zu landen. Wenigstens geht aus dem Folgenden nicht hervor, dass ihm vorgeschrieben war, gerade zu Lande zu reisen. Vielmehr kam es ihm danach nur darauf an, bestimmt nach Beryt zu kommen. [4] Nach 114, 21/22 soll dadurch [oder durch eine andre Bildung von gleicher Bedeutung] der Name des Ortes bezeichnet werden. Von den alten Geographen ist ein Küstenort dieses oder eines gleichbedeutenden Namens nicht erwähnt, vielleicht deshalb, weil er für die Erwähnung nicht bedeutend genug war.

darzubringen. Dieses Gesicht aber war von solcher Art: Er glaubte sich zu sehen, wie er im Begriff war das heilige Opfer darzubringen. Und er legte die Brote auf, welche er [aufzulegen] gewohnt war. Denn nicht vom Markte, wie sie ihm gerade zu Gebote standen, nahm er[1] welche und brachte sie dar, sondern er sandte eine dazu geeignete Person in eine Brotbäckerei und liess dort Brote herstellen, die einerseits schön und weiss und des Opfers Gottes würdig, andrerseits sehr klein von Mass waren. Und indem er viele solcher anfertigen und dörren liess und sie in einem reinen Gefässe aufbewahrte, vollzog er, wohin er immer ging, mit diesen das heilige Opfer. Damals nun vernahm er im Gesicht durch eine Stimme die Worte: 'Ich will, dass du mir Marktbrote darbringest und mit ihnen die Eucharistie vollziehest. Denn an diesen habe ich Gefallen.' Und da er von Gott gestärkt und weise gemacht wurde, erkannte er als die Deutung des Gesichts: Gott wolle, dass ihm auch welche von den Scholastikern als geistige[2] Opfer und Ganzopfer[3] dargebracht würden, die sein Kreuz tragen und ihm nachfolgen könnten, in der Art des Basilius und Gregor und Johannes [Chrysostomos] und Arsenius[4] und derer, die von gleichem Eifer beseelt sind. Denn solche auf dem Markte Verkehrende [*ἀγοραῖοι* Advokaten][5] zu berufen, ist auch unsre stets geübte Gewohnheit, wie auch die Schrift der Acta[6] erzählt, indem sie sagt: 'Wenn nun Demetrius und die Künstler, die bei ihm sind, zu jemand ein Wort zu reden haben, so sollen sie Advokaten [*ἀγοραῖοι*] bringen, und es sind Prokonsuln da — mögen sie einander verklagen!'[7]

---

[1] Unter Aufnahme des von B gebotenen ܠܗ — [2] λογικός [Rom. 12, 1] — [3] ὁλοκαυτώματα — [4] Lehrer des Arcadius, dem der Schüler aus verletztem Ehrgefühl nach dem Leben stand. Er floh in die ägyptische Wüste und lebte dort bis an sein Ende als Einsiedler. [5] ἀγοραῖος forensium rerum peritus. Dio Cass. fr. 114: ἀνὴρ ἀγοραῖος καὶ ἐκ δικαστηρίων τὸν βίον ποιούμενος [Stephanus]. [6] sc. apostolorum — [7] Act. 19, 38. Seltsame Anwendung einer missverstandenen Stelle. Denn 1) ist a. a. Orte von einer Berufung zum Heil, wie man nach den Worten des Verfassers erwarten sollte, nicht die Rede und 2) handelt es sich auch nicht um die Herbeibringung von Advokaten [ἀγοραῖοι ἄγωνται], sondern um die Abhaltung von Gerichtstagen [ἀγόραιοι sc. ἡμέραι ἄγονται]. Doch findet sich beim Syrer wenigstens die auch in der Harclensis vorliegende wörtliche Übersetzung von ἀγοραῖοι, während

Als er nun in Tripolis dem freundlichen Pilgerwirt Maximus, 114
dem Oberen von Arka, Lebewohl gesagt, ihn und seine Kinder gesegnet und ihn dem Herrn befohlen und ihm als einen Schutz und als vortreffliche Wegzehrung seine heiligen Gebete zurückgelassen hatte, zog er, nachdem jener eine Sänfte und alles sonst zur Reise Erforderliche zugerüstet hatte, in solcher Weise freudig seines Weges, indem der Herr mit ihm ging und seinen Weg lenkte. Und als er nach Beryt kam, erfuhren dies sogleich die jungen Scholastiker, die ihn von Palästina und Alexandrien her kannten, und diese zogen, indem sie den Heiligen bekannt machten, auch die übrigen alle zur Liebe gegen ihn, welche sie dadurch bekundeten, dass[1] sie mit ihm in Umgang zu stehen und sich an ihn zu halten[2] und sich seiner heilsamen Lehre zu erfreuen wünschten. Und da der Herr seine Gnade verlieh, wirkte sein Wort so sehr, dass er auch von dort viele Seelen fing und dem Herrn darbrachte, und dass einige von ihnen noch bei seinen Lebzeiten, einige aber nach seinem Hinscheiden die Nichtigkeit der Welt wegwarfen und zu ihm und nach seinem Tode[3] zu seinen Schülern und Erben eilten[4], das Leben des Mönchtums erwählten und mit ihnen das erfreuliche Joch des Herrn trugen — deren erster Elisa[5] war, seiner Abstammung nach ein Lykier, jener Sanfte und Demütige und der[6] deshalb von allen 'Schaf des Herrn' genannt wurde.

Hierauf ging er von dort weiter und erreichte uns in dem Orte, welcher *Κώμη μακρά* heisst. Und dort streute er Samenkörner der göttlichen Gnade aus. Nach diesem zündete
er in der Metropole Tyrus eine solche göttliche Fackel in 115
den Seelen der Hörer an, dass er auch dort grosse Beute gewann, und dass sie zu seiner Nachfolge und zum Wohnen bei

---

die Versio Simplex die sicher unrichtige und durch Verlesung aus ܢܘ̈ܡܣܐ entstandene Lesart ܐܘܡܢ̈ܐ [τεχνῖται] bietet. [1] wörtlich: indem sie ... wünschten — [2] ἐπιλαμβάνεσθαι — [3] wörtlich: nach ihm — [4] Zu den letzteren gehörte Severus, der spätere Bischof von Antiochien. [5] Über ihn sagt Zacharias in der Severus-Vita [fol. 120b 1]: ܬܠܡܝܕܐ ܐܠܝܫܥ ܗܘ ܕܡܢ ܐܬܪܐ ܕܠܘܩܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܒܟܝܢܐ ܕܝܠܗ ܢܝܚ ܗܘܐ ܘܡܟܝܟ ܘܡܢܘܗܝ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܫܝܢܐ ܘܡܟܝܟ ܗܘܐ ܒܦܘܫܩܐ ܟܕ ܗܘܐ ܕܡܫܬܡܥ ܥܠ ܬܘܪܣܝܐ ܘܠܡܫܬܥܐ. ܘܕܡܛܠ [6]

seinen Schülern eilten, und dass nicht allein diese bei seinen Schülern das Gewand nahmen, sondern durch ihn veranlasst wurden[1] auch andere in andern Klöstern der orthodoxen Väter zu Kreuzträgern zugleich und Freunden und Hausgenossen Gottes, und zwar nicht nur Männer, sondern auch Frauen. Unter den letzteren gewann er auch eine Jungfrau aus vornehmem Hause, aus einem hohen Geschlecht der Metropole Tyrus, welche väterlicherseits Waise war, jedoch ihre Mutter — eine Jüdin — noch besass. Denn da sie durch die Vorsorge ehrsamer, heiliger und gottliebender Brüder mit ihm in Verkehr stand, zog er sie durch Unterricht und Erleuchtung ihres Sinnes ebenso von dem heidnischen Irrtum, in dem sie anfangs befangen war, ab, wie er sie dem Lichte der Gottesfurcht nahe brachte, indem er sie als eine reine Jungfrau Christo verlobte und ihr Herz so von göttlicher Liebe entzündete, dass sie zugleich gläubig und orthodox wurde und, nachdem[2] sie alle Hoheit und Reichtum und Ehre, die glänzende Abkunft und die Körperschönheit mit Füssen getreten und wie Staub ausgeschüttet hatte, sich selbst ganz, nach Seele und Leib, Christo übergab als eine fleckenlose Braut, eine Kreuzträgerin und Asketin und eine aus der Zahl jener fünf klugen Jungfrauen.[3] Seitdem setzte die göttliche Gnade, da sie in reichem Masse in ihr wohnte, sie auch zur Mutter, Erzieherin und Oberin heiliger Kloster-Jungfrauen ein und schenkte ihr in so hohem Grade Reichtum an göttlicher Weisheit, Einsicht
116 und Heiligkeit, dass sie Christo täglich eine Schar vieler von der Art derjenigen versammelte, von denen geschrieben steht:[4] ‘Gehen werden[5] zum Könige Jungfrauen in ihrem Gefolge; die, welche bei ihr sind [ihre Gespielinnen], werden

---

[1] Anakoluth. Wörtlich: er machte zu … [2] ܟܕ ist einzufügen. [3] des Evangeliums — [4] Ps. 45, 15. 16. [5] So mit LXX: ἀπενεχθήσονται, während der Grundtext תובל hat und also ἀπενεχθήσεται verlangt. Das Citat würde noch treffender werden, wenn man annehmen dürfte, dass der Verfasser in seinem LXX-Texte v. 13 das nach dem Grundtext zu erwartende θύγατερ Τύρου statt des vielleicht erst aus Verderbnis der Alexandrina entstandenen θυγατέρες gelesen habe. Wie nämlich im Psalm eine syrische Königstochter, begleitet von ihren Gespielinnen, dem gefeierten Könige als Braut zugeführt wird, so verlobt sich hier ebenfalls eine Tyrustochter von hoher Abkunft einem Bräutigam [Christo] als eine reine Braut und führt ihm auch ihre Begleiterinnen zu. Doch scheint der Verfasser bei Anführung des Citats lediglich die Begleiterinnen im Auge gehabt zu haben.

zu dir gehen; sie werden gehen mit Freude und Jubel' — an Heiligkeit aber und Ehrsamkeit immer reicher wurde. Und weil sie, während sie die hässlichen [Liebes-]Seufzer[1] des Verführers[2] hasste und verabscheute, die edle Herkunft [Art][3] Christi liebte, wurde ihr statt ihres früheren Namens mit Recht der Name Eugenia beigelegt, darum dass sie in Sinnesart und Sitten und Streben und in der Askese zugleich und Gastfreundschaft[4] denselben Eifer und dasselbe Gebaren zeigte, wie die schön triumphierende[5] Märtyrerin Eugenia.[6]

Es kamen aber auch welche von den Hochgestellten in diesen Städten[7] zum Heiligen in dem Verlangen, gesegnet zu werden und sich seiner Lehre zu erfreuen. Und da sie von sich sagten, dass sie Sünder und seiner Fürbitte bedürftig wären, sprach er: Es ist uns eine Gottes-Heilstätte bereitet, welche ohne Unterlass der Busse offensteht. Lasst uns also unsre vorigen Gewohnheiten aufgeben und auf gute Werke bedacht sein und, wie es in der Ordnung ist, gegen die Sünde kämpfen; und der Herr, welcher gekommen ist, die Sünder zur Busse zu rufen, ist dazu bereit, uns zu erlösen und gerecht zu machen und seines Reichs zu würdigen, wofern er nur findet, dass wir bis zuletzt diesen guten Dienst festhalten. Denn es giebt zwei Wege der Gerechtigkeit bei Gott. Der eine Mensch nämlich kämpft so kräftig und unablässig gegen die Leidenschaften, dass er schon vor seinem Ende in vollkommener Weise gewürdigt wird, zur Ruhe und Freiheit von ihrer Knechtschaft zu kommen. Ein anderer arbeitet zwar männlich mit aller seiner Kraft und hasst die Leidenschaften
und sorgt und müht sich auf alle Art, damit er eben der- 117
selben Freiheit teilhaftig werde. Aber er ist entschlafen, ohne jene in vollkommener Weise zu erlangen.[8] Diesen wird der

[1] Als Vorlage wäre eine Bildung aus κακός und στενάζειν zu vermuten, doch findet sich sonst zwar κακοστένακτος, aber keine Substantivbildung, wie κακοστέναγμα. — [2] διαφθορεύς — [3] εὐγένεια — [4] Vermutlich lag ξενία vor, welches aber hier, wo nicht von Pilgerschaft die Rede ist, besser durch ܪܚܡܬ ܐܟܣ̈ܢܝܐ wiederzugeben gewesen wäre. — [5] καλλίνικος — [6] Diese soll um 258 unter Valerian gemartert worden und nach Avitus von Vienne im 5. Jahrhundert eine sehr berühmte Heilige gewesen sein [Stadler]. — [7] In diesem Sinne scheint hier ܠ verwendet zu sein. Vgl. 140, 7. — Unter den 'Städten' können nur Beryt und Tyrus gemeint sein. — [8] Diese Bedeutung ist

gerechte Richter am Tage des Gerichts, wenn er eben diesen Eifer[1] festhält, in dieselbe Ordnung mit jenem stellen und gleicher Vergeltungen würdigen.

Wiederum setzte der Selige ihnen allen freimütig und mit Herablassung zur Steigerung der Hoffnung und des Gottvertrauens auch Folgendes auseinander: Alle Befehle des Herrn sind allen Menschen gegeben, den Heiden und Barbaren, den Männern und Frauen, den Sklaven und Freien, den Mönchen und Laien. Und dies hat unser Herr selbst angezeigt, indem er, als er die Jünger zur Predigt aussandte, ihnen folgenden Befehl gab: Geht, macht alle Völker zu Jüngern, dadurch dass ihr sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes tauft und sie alles halten lehrt, was ich euch geboten habe, und nicht: das eine halten, das andere aber nicht, sondern alles, was ich euch befohlen habe. Denn der einzige Unterschied zwischen den Mönchen und Laien ist das Versprechen der Jungfräulichkeit und der Selbstbeherrschung. Weil aber diese unsere Generation zu grosser Schwachheit und Sorglosigkeit abgeirrt ist, so habe ich zum Herrn das Vertrauen, dass kein Christ von der Barmherzigkeit unsers Herrn und den ewigen Gütern ausgeschlossen wird, wenn er besorgt ist, die folgenden drei Gebote zu halten und mit Ernst danach zu streben: das erste, dass er den orthodoxen Glauben habe. Denn dieser ist das Fundament unsers Lebens und unsrer Erlösung. Denn ohne Glauben können wir nach dem Worte der Schrift[2] Gott nicht gefallen. Das zweite: dass er von Herzen und mit der Zunge die Wahrheit rede. Denn es steht geschrieben[3]: Du wirst alle verderben, welche die Lüge reden — und: Die Lüge stammt vom Teufel.[4] Und ferner: Redet die Wahrheit, ein jeglicher zu seinem Nächsten.[5] Das dritte aber ist, dass er den Leib von dem Schmutz der Unzucht und Wollust unbefleckt und rein bewahre. Denn im alten Testament steht geschrieben:[6] Seid heilig, weil ich heilig bin. Im neuen aber jene Aussprüche[7] der Apostel:[8] 'Jagt nach dem Frieden mit jeder-

---

nach dem Zusammenhange für ܛܢܢ hier anzunehmen. [1] bis zu seinem Tode — [2] Hebr. 11, 6. [3] Ps. 5, 7. [4] Jo. 8, 44. [5] Eph. 4, 25. [6] Levit. 19, 2. [7] Im Syrischen Singular. [8] Da der Verfasser den Hebräerbrief für paulinisch hält, so wäre der Singular angezeigt.

mann und nach der Heiligung, ohne welche niemand Gott sieht'[1] — und: 'Denn das ist der Wille Gottes: eure Heiligung. Haltet euch von der Unzucht fern, und ein jeder von euch wisse sein Gefäss in Heiligkeit und Ehre zu behalten[2], und nicht in den Leidenschaften der Schande[3], wie die Heiden, die Gott nicht kennen.'[4] Und damit will ich nicht sagen, dass durchaus jeder Christ ein Mönch werden solle — denn nicht jedermann fasst dies Wort, wie auch unser Herr selbst gesagt hat[5] — sondern wer sich nicht beherrschen kann[6], nehme ein Weib, nach dem Gesetz Gottes. Denn 'die Ehe ist durchaus ehrenwert und das Ehebett rein'[7] — und ferner: 'Wegen[8] der Unzucht habe jeder seine Frau, und jede habe ihren eigenen Mann!' — indem ihr euch vor jeder andern, ungesetzlichen Gemeinschaft bewahrt. 'Die Hurer aber und Ehebrecher richtet Gott.'[9]

Das sind die drei Gebote, zu deren fleissiger Beobachtung ich jeden Christen ermahne. Und wer sie beobachtet, für
dessen Erlösung verbürge ich mich im Hinblick auf den end- 119
losen Abgrund des göttlichen Erbarmens. Sagt aber jemand: 'Was soll ich thun, der ich mich in meiner Jugend vergangen und im Schmutz der Unreinheit gewälzt habe?' — dem entgegne ich: er mache von jetzt an den Anfang und wälze sich nicht weiter in eben denselben Dingen, und ich verbürge mich für seine Erlösung, wenn er diesen guten Dienst bis zuletzt übt. Denn es steht geschrieben: 'Wer bis zuletzt beharret, der wird erlöst werden'[10] — und: 'Wie ihr eure Glieder in den Dienst der Unreinheit und des Unrechts gestellt habt, Unrecht zu thun, so stellt jetzt eure Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit zur Heiligung.'[11] Siehe, darin bestehet die Busse, und das ist das Werk der Busse.

Als er dieses und Ähnliches zu den Brüdern geredet, sie getröstet und zum Dienst der Busse erweckt und ermahnt hatte, den Weg des ewigen Lebens zu gehen, ging er von dort weiter und kam nach Ptolemaïs. Und nachdem er dort bei Aaron, einem gläubigen und orthodoxen Manne und

---

[1] Hebr. 12, 14. [2] wörtlich: κτᾶσθαι — [3] Ungenau citiert. [4] 1. Thess. 4, 3—5. [5] Mt. 19, 11. [6] 1. Cor. 7, 9. [7] Hebr. 13, 4. Im Zusammenhange der Stelle ist der Ausspruch imperativisch gemeint. [8] zur Vermeidung — 1. Cor. 7, 2. [9] Hebr. 13, 4. [10] Mt. 24, 13. [11] Rom. 6, 19.

Freunde der Heiligen, welcher über die dortige Salzgrube gesetzt war, Aufnahme gefunden, ihn und sein Haus gesegnet und sein Herz mit glühender Liebe zu Gott erfüllt hatte, ging er nach Caesarea weiter. Und der gläubige Aaron wurde so sehr von der Liebe zu Christo verwundet[1], dass er nach einiger Zeit die Gewinne und den Handel dieser Welt verschmähte, Kinder, Wohnung und all das Seine verliess, das Kreuz Christi nahm, in ein Kloster heiliger Männer eilte, ihres Gewandes gewürdigt wurde und mit ihnen auf dem glückseligen Wege wandelte, der in den Himmel führt.

120 Als wir nun nach Caesarea kamen, fanden wir alle Brüder, unsre Glaubensgenossen, unsre Ankunft erwarten. Nachdem diese uns mit aller Freude und mit Jubel empfangen hatten, feierten sie wegen der Ankunft des Heiligen ein grosses Fest, indem sie sich täglich zuvor bei ihm versammelten, seine entflammenden Worte hörten und befestigt und des von ihm ausgehenden Segens und der Gemeinschaft gewürdigt wurden. Es ist aber ein Dorf, Namens Afthoria[2], zwölf Meilen südlich von der Stadt, und in ihm befinden sich zwei Klöster der Orthodoxen, das eine ein Männer-, das andre ein Frauenkloster. Der Vorsteher des Männerklosters hiess Gregorius [und war] ein heiliger, asketischer und demütiger Greis und ein Mann, der von seiner Jugend an den Mönchsstand[3] liebte und von den frühesten Zeiten an des Presbytergrades gewürdigt worden war. Und er war ein aufrichtiger Freund des Vaters Petrus, des Bischofs, und ihm teuer. Die Vorsteherin des Frauenklosters aber war die selige Sabina, die Schwestertochter von Gregorius, dem Vorsteher jenes Männerklosters, und bei dieser fand auch die vorher erwähnte Eugenia von Tyrus Zuflucht und Aufnahme, wurde dort geschoren und nahm das heilige Gewand und ward nach dem Hinscheiden der seligen Sabina der Ehre und Vorsteherschaft gewürdigt. Als nun noch während unsers Aufenthaltes in Ptolemaïs der Vater Gregorius erfuhr, dass der Selige zurückgekehrt sei, und dorthin kam und ihn empfing, schloss er sich nunmehr dauernd an uns an, bis wir nach Caesarea kamen. Und nach vielem Bitten und Zureden nahm er den Heiligen und brachte

---

[1] ἐδήχθη. Vgl. Plat. Conv. 219*a*: πληγεὶς καὶ δηχθεὶς ὑπὸ τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λόγων. [2] Ἀφθορία. Anderwärts nicht erwähnt. [3] wörtlich: die Jungfräulichkeit —

ihn unter Freude und Jubel zugleich in sein Kloster, und sie
hatten an dem gegenseitigen Umgang so grosses Wohlgefallen, 121
dass er uns vier Monate dort festhielt.

Nachdem wir nun bei ihm das grosse und heilbringende Fest des heiligen Passah und der heiligen Pfingsten gefeiert hatten, zogen wir aus und kamen nach dem an der Meeresküste gelegenen Azôtus[1], indem der führende Geist den Heiligen zur Rettung und Erlösung der Seelen und zur Hilfe für die Bewohner jener Stadt auch dorthin berief. Als daselbst der Greis von vielen gebeten wurde, inmitten der Stadt Wohnung zu nehmen, willigte er nicht darein, sondern kehrte in einer am Meeresrande gelegenen Scheuer ein, an einem engen und armseligen Ort und an dem es nicht die geringste Bequemlichkeit für den Körper gab. Denn an derartigen Herbergen hatte der Selige, als ein Pilger und Fremdling, Gefallen. Wie nun alle seine Bekannten in Askalon, Gaza, Majûma und die der Umgebung dieser Orte Kunde erhielten[2], versammelten sie sich und kamen zum Heiligen, in Ungeduld, ihren Vater und das Licht und die Leuchte der Gottesfurcht zu bewillkommnen und sich lange Zeit mit seiner Lehre, seinem Segen und seiner Gemeinschaft zu sättigen und zu erfüllen. Und als das Volk in dieser Weise zugleich eilte und sich versammelte, wohnten wir an solchem engen und armseligen Orte, als wäre er ein Königspalast: so festlich und freudig nahmen wir alle auf, ohne irgendwie beengt zu sein, indem durch die Gebete des Heiligen auch bei uns das göttliche Wort in Erfüllung ging: ‘In der Enge hast du mir Raum gemacht.’[3]

Als nun alle ihn mahnten und baten, in die Gegend von
Gaza und an die Orte zurückzukehren, an denen er ehedem 122
in Ruhe zu wohnen gewohnt war, schnitt er dies ab und wies jedes fernere, darauf bezügliche Drängen von unsrer Seite ganz zurück, da er im Geiste schon die Nähe seines Todestags vorhergesehen und bei all seinem Thun das Ziel im Auge hatte, sein Leben als Pilger zu beschliessen und auch durch sein Ende sich die Krone guter Pilgerschaft zu flechten und unter Nachahmung unsers Herrn und Ablehnung von

[1] אַשְׁדוֹד [2] dass der Heilige in der Nähe sei — [3] Ps. 4, 2: ἐν θλίψει ἐπλάτυνάς μοι — wo jedoch unter θλῖψις ‘Not’ zu verstehen ist.

Menschenlob und -Ehre bis zu diesem Grade die Verachtung zu lieben.

Von hier an ruft uns nunmehr die Zeit, zum seligen Ende und zur Erzählung davon die Rede zu wenden, damit wir auch hierbei lernen, wie auch in diesem Ende Gott die verherrlicht, die ihn verherrlichen, wiewohl wir in dem zuvor Gesagten nur wenig und nicht gerade das Bedeutendste[1] erwähnt haben. Denn uns zu unterfangen, alles aufzuschreiben, wäre ebenso, als wenn jemand auf den gewaltigen Abgründen des Meeres wandeln oder die Wogen zählen wollte, wie wir auch im Anfange gesagt haben.

Als wir nun in der erwähnten Scheuer der am Meere gelegenen Stadt Azotus waren, ereignete es sich, dass der Selige in eine Körper-Krankheit fiel, so dass er auch das Testament[2] machte. Sobald dies der von uns genannte Tribun Elias hörte, welcher der Vertraute[3] und Hausgenosse der Kaiserin Eudokia war und in Jerusalem wohnte, trug er Sorge, zu ihm hinabzugehen. Denn er wünschte und erwartete längst seine Rückkehr. Und als er ihn von der Krankheit wiederhergestellt fand, überredete er ihn durch vieles Bitten, jene
123 Herberge zu wechseln, weil sie durchaus ungeeignet und armselig und wegen der Unordnung und Enge und wegen des Mangels der Windstille für den Winter beschwerlich war. Denn es war nunmehr schon die Zeit der Tešrine [Oktober, November], nachdem das Fest der Weihe[4] des verehrungswürdigen Kreuzes vorüber war. Und er nahm ihn und brachte ihn in das sogenamte Städtchen [die Vorstadt][5] der Stadt Jamnia, welches zur Seite des Meeres und an einer ruhigen Stelle liegt und für die Schwäche des Heiligen sehr passend war. Und dies that er, sintemal er mit den königlichen Prokuratoren[6] freimütig und vertraut verkehrte und über jene Herberge Macht hatte, weil sie königliches Eigentum und ehemals Wohnsitz der Königin Eudokia war. Denn dieser rieten, da sie häufig von körperlichen Krankheiten gequält wurde, die Ärzte, einen solchen Ort aufzusuchen, an welchem sie infolge des Luftwechsels Kräftigung gewinnen könnte. Deshalb baute sie diesen Ort. Und weil alle Einwohner jenes

[1] ὀλίγα καὶ μικρά — [2] διαθήκη — [3] Eunuch [?] [4] ἐγκαίνια — [5] πολίχνιον — [6] ἐπίτροποι —

Dorfs Samariter sind, baute sie an ihm einen grossen Tempel, auf den Namen und wegen der Beisetzung des Stephanus, des ersten der Märtyrer, und des Apostels Thomas und vieler heiligen Märtyrer, und stellte in ihm die an, denen es oblag, in ihm Gott zu dienen, und stiftete hinreichendes Einkommen, zu ihrem eigenen Gebrauch aber richtete sie eine bescheidene Herberge her. Nachdem nun der Christusliebende Tribun Elias den Seligen in diese gebracht hatte, wohnte er nunmehr auch grösstenteils mit ihm dort, indem er sich nur wenig von ihm entfernte, um seine Hausgenossen zu besuchen, und wieder zu ihm dorthin zurückkehrte und mit ihm lebte, um gewürdigt
zu werden, auch beim Hinscheiden des Heiligen selbst zu- 124
gegen zu sein und seinen Segen zu empfangen.

Während unsers dortigen Aufenthaltes wurde uns das Hinscheiden d. h. die Entlassung[1] jenes zur Familie der Heiligen gehörigen[2] Vorstehers der Mönche, des Vaters Jesaias, des grossen Asketen und Propheten gemeldet, welcher am elften im Monat Âb [August] zur Ruhe kam. Es traf sich aber, dass der Überbringer dieser Nachricht zu eben derselben Zeit ankam, in der wir bei Tisch sassen und assen, während der selige Greis allein [*μόνος*] zu unsrer Seite sass und ein wenig Speise nahm. Um nun weder ihm noch den Essenden Unruhe zu verursachen, zögerten jene angesehenen Brüder, die Diener des Greises, welche ihrerseits die Nachricht zuerst erhalten hatten, im Augenblick damit, ihm von dem Ableben des seligen Jesaias Mitteilung zu machen, bis die Mahlzeit ihr Ende erreicht hätte, in dem Glauben, dass es dem Greise verborgen wäre und er nicht vorher im Geiste des seligen Jesaias Hinscheiden erfahren hätte. Als wir aber unser Nahrungsbedürfnis befriedigt hatten und im Begriff waren aufzustehen, sprach einer von den Brüdern, Namens Zacharias, zu ihm: Ehrwürdiger Vater, die Orthodoxen hat grosse Trauer betroffen: der Vater Jesaias ist entschlafen! Er aber entgegnete, als wenn er nichts Unbekanntes[3], sondern etwas ihm schon vorher Bekanntes gehört hätte, sanft zugleich und ohne Unruhe: Was ist das [Besonderes], dass Jesaias

[1] ἀπόλυσις — unter Beziehung auf Lc. 2, 29. [2] Ein ähnlicher Ausdruck findet sich in Zacharias' Severus-Biographie [fol. 133]: ܗܠܡ ܕܒܝܬ ܪܒܐ ܬܐܘܕܘܪܐ [3] ξένον —

gestorben ist? Sind nicht die Erzväter und Propheten und alle Heiligen auch gestorben? Und was ist da gross dabei, wenn auch Jesaias denselben Weg gegangen ist! so dass wir alle uns darüber wunderten. Aber nach diesen Worten stand
125 er sogleich auf und ging in seine Zelle, wo er sich aufzuhalten pflegte, und weinte heftig bei sich selbst. Und wir hörten ihn nur die Worte sagen: Nun bin ich an der Reihe! Wenige Tage später aber kam der gottesfürchtige Presbyter, der Vater Petrus, der Klostergenosse, Diener und Erbe des Vaters Jesaias, zu ihm, welchem vom seligen Jesaias selbst befohlen worden war, nach seinem Hinscheiden zum Vater Petrus, dem Bischof, zu gehen, auch von ihm Gebet zu empfangen und [dann] den Brüdern das heilige Opfer zu veranstalten, weil dieser Petrus, so lange jener lebte, niemals das Opfer hatte darbringen wollen. Dieser erzählte uns nach seiner Ankunft das Wunder des Endes des Seligen. Als er nämlich — so erzählte er — schwach war und schon seine Todesstunde nahte, fand ich ihn, wie ich hineinging, um ihn zu besuchen und zu erquicken, wie wenn er in aller Freude und in heiterem Ton mit jemand redete. Und nachdem ich mich ein wenig entfernt, und sein Reden und jenes Gesicht ein Ende genommen hatte, trat ich ein. Zur Entschuldigung meiner Verzögerung sagte ich nun: Schon vor langer Zeit war ich gekommen, aber da ich deine Heiligkeit mit jemand reden fand, liess ich mich vom Eintreten abhalten. Und auf mein Antlitz fallend bat ich ihn zu sagen, wer der wäre, zu dem er gesprochen hätte, und was den Gegenstand ihres Gesprächs gebildet hätte. Er gab zur Antwort, dass es Johannes der Täufer gewesen, der gekommen wäre, ihn zu holen. Denn Gott hat die Gewohnheit, seine Heiligen durch die, welche ihnen gleichen, und zwar im Eifer und in der Sinnesart
126 gleichen[1], hinwegzunehmen, wie es auch mit unserm seligen Vater und Bischof Petrus geschah, wie wir zu seiner Zeit berichten werden. Der Vater Jesaias fragte aber — so erzählte er — den Täufer, was jene Heuschrecken gewesen wären, die er in der Wüste gegessen hätte.[2] Und er erwiderte,

[1] ὁμόζηλοι — ὁμοήθεις —

[2] Im 5. Jahrhundert war also das Geniessen von Heuschrecken in Palästina ganz ausser Gebrauch, wenn man die Frage aufwerfen konnte, was unter den ἀκρίδες [Mt. 3, 4] eigentlich zu verstehen sei. — Jesaias gehört zu denen, von denen es in Steph.

dass dies die Köpfe von Wüsten-Wurzeln gewesen wären. Da ich nun — sagte Petrus — Barmherzigkeit fand [1], bat ich den Greis, den Vater Jesaias, er möge Gott bitten, ihn noch eine Zeit lang bei uns zu lassen, weil der Überrest [2] der Orthodoxen seiner sehr bedürfe. Er aber sprach unwillig zu mir: Wenn du wüsstest, welches Unheil im Anzuge ist, so würdest du wohl zu Gott beten und vor mir hinzuscheiden wünschen. Und als ich ihn ferner bat, mich wissen zu lassen, wer ihm [geeignet] schiene, nach seinem Hinscheiden für mich zu sorgen, und den Brüdern das heilige Opfer veranstalten könnte, weil ich unerfahren und solchen Dienstes unwürdig wäre, sprach er zu mir: Du findest niemand von der Art, wie du suchst. Aber geh zum heiligen Bischof, unserm Vater, dem Vater Petrus, nimm von ihm Gebet und Hilfe in Empfang und vollende das Gotteswerk. Denn mich und dich [allein] gehen die Angelegenheiten dieses Ortes an.

Während nun der selige Presbyter Petrus in sein Kloster zurückkehrte, waren wir mit unserm heiligen Vater, dem Bischof, in jener Vorstadt der Stadt Jamnia. Auch dort vollbrachte Gott durch ihn viele Wunder und Heilungen und Dämonen-Austreibungen, nicht allein an Gläubigen und Christen, sondern auch an Juden und Samaritern, besonders an den 127
Bewohnern des Dorfes und der Stadt Jamnia und ihrer Umgebungen; und wollten wir über diese Schritt vor Schritt erzählen, so würden wir vieler Worte und Bücher bedürfen. Aber als jene Gläubigen diese Wunder sahen und sich der

Thes. heisst: 'fuerunt qui ἀκρίδας accipiendum putarint pro Fruticibus aut Surculis quibusdam delicatis, novam huic voci tribuentes significationem.' Er setzt etymologisierend ἀκρίδες = τὰ ἄκρα und ergänzt sich dazu ῥιζῶν. Übrigens herrscht unter den Etymologen grosse Meinungsverschiedenheit über die Ableitung von ἀκρίς. Die einen denken das Wort durch Syncope aus α-καρις entstanden, wobei sie das α privativ fassen = 'die Kopflose' im Sinne von μικροκέφαλος. Andere fassen α als intensives und geben dem Wort gerade die entgegengesetzte Bedeutung: παρὰ τὸ μεγάλην κεφαλὴν ἔχειν [μείζων γὰρ ἡ κεφαλὴ τοῦ λοιποῦ μέρους τοῦ σώματος]. Andere — deren Ansicht Steph. gefällt — erklären: παρὰ τὸ τὰς ἄκρας [= τὰ ἄκρα] τῶν ἀσταχύων καὶ τῶν φυτῶν νέμεσθαι. Endlich findet sich auch die Ableitung: 'habet nomen a γράω comedo; cum α intensivo: quasi ἀγρίς, valde vorax, ἡ πάνυ γράουσα i. e. ἐσθίουσα.'

[1] Er betrachtet es wohl als einen Beweis der göttlichen Barmherzigkeit, dass ihm diese Bitte in den Sinn gekommen ist.

[2] was noch von Orthodoxen übrig wäre —

von ihm kommenden Hilfen erfreuten, nannten sie ihn einen zweiten Moses. Ein Jude aber, der ein Fischer war, fiel in die Krankheit der Wassersucht, und seine Verwandten trugen und brachten ihn zum Seligen. Dieser weinte bei seinem Anblick und sprach zu ihm: Wenn du an Christus glaubst, kann er dich heilen. Denn ich bin ein Sünder! Der aber weinte, und auch der Greis weinte mit ihm. Nach diesen Worten bekreuzigte er seinen Leib und sprach zu denen, die ihn gebracht hatten: Geht und bereitet einige Binden[1] und legt sie auf seinen Leib. Und nach drei Tagen kam er geheilt und mit Preis gegen Gott und brachte uns eine Menge Fische von denen, die er gefangen hatte.

Damals kam aber auch die gewohnte Gedächtnisfeier des Vaters Johannes des Eunuchen, des Presbyters, welcher der Zellengenosse des Vaters Petrus [gewesen] war, und dessen wir auch oben Erwähnung gethan haben, der am vierten des ersten Kânôn [December] vollendet worden [gestorben] war. Und da der Selige seiner Gewohnheit gemäss viele dazu einlud, besonders die auf den benachbarten Bergen, befahl er in dem Wunsche, ihnen eine Erquickung zu bereiten, dass man von dem nahen Meere viele Fische einkaufen solle. Und es traf sich so, dass es plötzlich in so hohem Grade Winter wurde
128 und soviel Regen herabströmte, dass der Fischfang im Meere ganz aufhörte und nicht mehr stattfand. Während wir nun darüber betrübt waren, dass wir die Väter nicht dem Befehle des Heiligen gemäss erquicken konnten, wurde der Mangel zum Überfluss. Da nämlich in jener Nacht viel Regen herabströmte, floss der in unsrer Nachbarschaft befindliche Fluss, indem er von den Bergen her anschwoll, so schnell, dass er überströmte und die Orte seiner Umgebung und die Weingefilde unter Wasser setzte. Und am Tage nach dem Regenerguss fand man eine Menge Fische, und zwar waren es *κόρακες* [?][2], so dass die Einwohner der Gegend sagten, sie könnten sich nicht erinnern, dass jemals in ihren Tagen ein

[1] ܟܪܟܐ ist, nach dem folgenden ܠܗ zu urteilen, als Collectivum gebraucht. Bei der Annahme des Plurals wäre zu erklären: legt sie ihm auf seinen Leib. [2] Statt ܩܘܪ̈ܩܣܘܣ ist vielleicht ܩܘܪ̈ܩܘܣ = κόρακες zu lesen. κόρακες: nach Athen. VIII. p. 356 eine Fischart, wahrscheinlich nach ihrer Farbe genannt.

solches Wunder geschehen sei, und wir nunmehr die Menge der Fische, die[1] zur Gedächtnisfeier jenes Heiligen kamen, nicht bewältigen konnten, und auch an ihm jenes Wort[2] in Erfüllung ging: Dein Gedächtnis in Segensfülle!

Unter diesen Verhältnissen nahte die Berufung und das Ausruhen des Seligen heran, wegzugehen zu Jesu, den er liebte, uns unbekannt und unerwartet, ihm aber vorher bekannt gemacht und lange vorher verkündigt, uns ein Ereignis, das Schmerz und Mangel verursachte, ihm aber ein geliebtes und freudig erwartetes, zu dem er auch jederzeit hineilte, indem er dem Ziele, der Krone der himmlischen[3] Berufung Gottes, entgegen strebte. Und da er die Gewohnheit hatte, mit den Brüdern zum Meere zu gehen und dort zu wandeln und eine [geistliche] Übung anzustellen, Fragen von allen entgegen- 129
zunehmen und auf jede von ihnen das Förderliche und zum Heil Dienende zu antworten, blieb der Greis an einem der Tage — wie uns nach seinem Hinscheiden der, auf welchen er sich stützte, ein schlichter, trugloser, lauterer Mensch, erzählt hat — nach der Rückkehr zur Herberge, als er zur Thüre gekommen war, stehen und sprach nachdenklich bei sich selbst: Werde ich auch wieder durch diese Thür gehen? Und er sprach bei sich: Ich glaube es nicht. Und beim Ersteigen der Treppe sagte er wieder eben dasselbe: Werde ich noch einmal diese Treppe hinaufsteigen? Er verneinte es. Und als er in die obere Thüre eintrat, sprach er wieder bei sich eben dasselbe: Werde ich noch einmal durch diese Thüre eintreten? Und er antwortete: Ich glaube es nicht. Hierauf wurde er nach und nach schwach, zuerst auf den Füssen und darnach in seinem übrigen Körper. Aber er vollzog, indem er sich Zwang anthat, mit eigenen Händen die [sonstigen] gewohnten Dienste und den des Opfers. Und den ganzen Tag über sprach er, auf sein Bett zurückgelehnt, unablässig jenes Wort: Sende dein Licht und deine Wahrheit[4], und sie verleihe Trost — so lebe ich![5]

---

[1] auf göttliche Veranstaltung hin — [2] Nach Sirac. 45, 1: οὗ τὸ μνημόσυνον ἐν εὐλογίαις. Doch ist beim Sirac. sowohl εὐλογίαι als μνημόσυνον in anderm Sinne gemeint, als unser Verfasser nach seinem späteren, kirchlichen Sprachgebrauch supponiert. [3] τῆς ἄνω κλήσεως Phil. 3, 4. [4] Soweit Ps. 43, 3. Doch lautet da die Fortsetzung anders. [5] Zu ܚܐ ergänze ich ܐܢܐ

Ein ägyptischer Presbyter **Athanasius** aber, ein Mönch und ehrsamer Mensch, ein Schüler des berühmten greisen Einsiedlers, welcher Vater **Sanas**[1] hiess, kam nach Sanas' Tode zum seligen Vater Petrus, dem Bischof, und da er seinen echt evangelischen Wandel sah, begehrte er, mit dem Greise zusammen zu wohnen. Da er nun sehr darum bat, wurde sein Wunsch, bei uns zu wohnen, erfüllt, [und er that
130 es] mit sehr schönem Anstand[2] und mit aller Ehrbarkeit. Wir beide aber, ich und er, hatten die Gewohnheit, während des Tag- und Nachtdienstes neben einander zu stehen. In einer der Nächte nun, als der selige Greis schon schwach geworden war, etwa zehn Tage vor seinem Hinscheiden, weinte dieser bitterlich, während ich an seiner Seite stand, und seufzte unaufhörlich, so dass ich mich verwunderte. Kurz nach dem Ende des nächtlichen Dienstes folgte ich ihm [nun] und bat ihn, mir den Grund dieser Seufzer und dieses vielen Weinens zu sagen. Er aber schob, da er es zu verbergen wünschte, wie die Heiligen in der Gewohnheit haben, andre Gründe vor. Als ich ihn aber beharrlich bat, sagte er: 'Deshalb besonders[3] weine ich und bin ich betrübt, weil unser Vater uns verlässt und zum Herrn geht. Während ich nämlich — sprach er — wegen seiner Schwäche von grosser Betrübnis und Trauer ergriffen war, so dass ich selbst nicht schlafen konnte, sah ich plötzlich meinen Vater Sanas stehen und zu mir sagen: Weshalb bist du traurig und weinst so bitterlich und quälst dich mit Seufzen ab? Ich aber sprach zu ihm: Wie sollte ich nicht traurig sein und seufzen, da ich, nachdem mir Gott nach dem Hinscheiden deiner Heiligkeit verliehen hat, des Zusammenwohnens mit einem solchen Greis gewürdigt zu werden, jetzt wegen meiner Sünden auch **seiner** beraubt werden soll! Er aber sprach: Ja. Aber betrübe dich nicht. Denn von **Gott** kommt der Beschluss und die Berufung. Es ist nämlich jetzt im Himmel deswegen eine Versammlung ab-
131 gehalten worden, indem der Herr den Vorsitz führte und alle seine Heiligen und die Engel und Erzengel zu seiner Rechten

[1] 130, 15 ܣܢܐ. Darin scheint mir die ursprüngliche Punktation vorzuliegen. An eine Appellativ-Bezeichnung ist schwerlich zu denken.
[2] εὐσχημοσύνη — [3] Das Adverb ist in den Nebensatz hineingezogen: ὅτι μάλιστα καταλείπει.

und Linken standen. Und es fand eine eingehende Erwägung wegen der Schwäche des greisen Vaters Petrus statt. Die einen baten für ihn und sprachen: Herr, er hat viele Kämpfe und Mühen, und er ist sehr alt und schwach, und es ist nunmehr Zeit, dass er entlassen[1] werde und von solcher Askese und den Bedrängnissen und Verfolgungen für die Verherrlichung deines heiligen Namens Ruhe finde. Die andern aber sprachen: Deine Kirche, o Herr, und die Gemeinde der Orthodoxen bedarf seiner, denn alle hangen an ihm, und er ist ihnen Stütze und Trost. Und die Entscheidung fiel dahin aus[2], dass er entlassen werden solle. Deshalb wurde Petrus, der Märtyrer und Erzbischof von Alexandrien, abgesandt, um selbst ihn zu holen.' Es sollte aber nach sieben Tagen dessen Gedächtnisfeier stattfinden. Siehe, das ist die Bestätigung unsrer schon oben gethanen Äusserung, dass Gott die Gewohnheit habe, seine Heiligen durch die hinwegzunehmen, welche ihnen gleichen, und zwar in der Sinnesart und im Eifer gleichen.

Als ich dies aber hörte, brach mir das Herz, denn ich war von derselben und von noch grösserer Betrübnis und Traurigkeit erfüllt. Doch sprachen wir: Gottes Wille geschehe![3] und lebten in Erwartung, den Ausgang des Gesichts zu sehen. Und dies[4] war auch dem Seligen selbst bekannt, und er sprach fortgesetzt, indem er sich zurücklehnte: Heiliger Petrus, zögere nicht! Denn er hatte jederzeit solche Liebe, solches Vertrauen und solche herzliche Zuneigung zu dem Erzpriester und Märtyrer, dass er in jedem Jahre, wenn seine 132
Gedächtnisfeier stattfand, in eigener Person die Geschichte seines Märtyrertums[5] vorlas und mit Inbrunst und voll Frohlocken das heilige Opfer darbrachte, so dass er ihn neben sich stehen und am Priesterdienst teilnehmen sah. So ging zum Beispiel, als einst bei der Begehung seines Gedächtnisses die Feier des Abendmahls vor sich gehen sollte, der Selige hin, um den Altar dazu herzurichten, wie er denn die Gewohnheit hatte, dies jederzeit mit eignen Händen zu thun und es keinem andern zu überlassen. Nun nahm er eine von den Decken, welche aufbewahrt waren, heraus und wollte diese

[1] ἀπολύειν — Luc. 2, 29. [2] wörtlich: es drang die Ansicht davon durch — [3] Act. 21, 14. [4] dass Petrus ihn holen würde — [5] Vgl. Eusebius h. e. VII 32: τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθεὶς τῷ τοῦ μαρτυρίου κατεκοσμήθη στεφάνῳ.

auf den heiligen Altar hinbreiten. Da dachte einer von den mit ihm Ministrierenden, welcher an seiner Seite stand, bei sich: Warum hat doch der Vater nicht eher diese Decke ausgebreitet, als jene? Er aber sprach, als er seine Gedanken erkannte, zu ihm: Schweig! Der, dessen Gedächtnisfeier ist, hat selbst bei mir gestanden und mir gesagt, ich solle diese hinbreiten. Da fürchtete er sich und schwieg. Und deshalb ist es seitdem bis auf den heutigen Tag die feststehende Gewohnheit, dass man bei der Gedächtnisfeier des gepriesenen Märtyrers und Erzbischofs Petrus gerade jene Decke herausnimmt und mit ihr den heiligen Tisch bekleidet und schmückt.

Da er nun wusste, dass die Zeit seiner Berufung von oben nahe war, machte er das Testament, wobei er vier Erben einsetzte: als ersten den Vater Johannes, den Diakon, der ihn sehr liebte, welcher der Kanopit hiess, weil er aus dem ungefähr zwei Meilen südlich von Gaza gelegenen Dorfe Kanōpos stammte. Er war von seiner Jugend
133 an Mönch und ein Schüler des seligen Stephanus, welcher Archidiakon der heiligen Stadt war und wegen seines Eifers für den orthodoxen Glauben, um nicht an der Übertretung der Synode von Chalcedon teil zu nehmen, den Klerus von Jerusalem verliess, sich auf die Pilgerschaft begab und auf der Pilgerschaft vollendet wurde [starb]. Wer aber über dessen apostolischen Wandel und sein tugendreiches Leben erzählen wollte [1], würde einer umfangreichen Darstellung bedürfen. Daher lassen wir alles Andre bei Seite und erzählen zum Beweis dafür, wie sehr er Gott wohlgefällig war, nur Folgendes: Als er im Begriff war abzuscheiden und zu Jesu zu gehen und in grosser Schwäche und Unbeweglichkeit dalag, sah er ein Gesicht. Es kamen aber einige von den Heiligen, um ihn zu besuchen, und da sie ihn im Gesicht sahen, blieben sie stehen, in der Erwartung, den Ausgang [des Gesichts] zu sehen. Als er nun von dem Gesicht zu sich kam, sprach der Archidiakon von Majûma, Namens Nestabus, ein wegen seiner Gottesfurcht angesehener und weiser Mann, zu ihm: Wo bist du gewesen, Vater? Wir warten hier eine geraume Zeit auf dich. Er aber sprach: Wo unaussprechliche Worte

[1] wörtlich: erzählt —

sind, welche ein Mensch nicht aussprechen darf. Und als die
Scheidestunde des seligen Stephanus nahe war, sprang er,
während er an den vorhergehenden Tagen unbeweglich war,
plötzlich vom Bett und richtete sich gerade auf, da er die
Heiligen, die zu seiner Abholung kamen, und mit ihnen den
Herrn sah. Und als er ihn mit Freude und Fröhlichkeit an-
gebetet hatte, legte er sich wieder hin und gab sogleich seinen
Geist auf. Sein Andenken aber wird am vierten im ersten
Kânôn [December] drei Tage nach der Gedächtnisfeier unsers 134
Vaters Petrus, des Bischofs, begangen.

Der geliebte Schüler dieses Mannes war der Vater Jo-
hannes, welchen er [Petrus] zum Erben einsetzte.[1] Und mit
ihm seine Zellengenossen[2] Zacharias und Andreas und
ausser diesen den Scholastiker[3] Theodorus von Ascalon,
welcher zuletzt samt dem Greise Johannes bei ihm übrig war [?].
[Diesen übergab er] dieses ganze Kloster und die Anordnung
und die Oberleitung über die Brüder, sintemal sie allein dafür
genügten und imstande waren, diese Sorge und die Leitung
in Gott auf sich zu nehmen.

Nachdem der Selige aber alle Brüder um sich versammelt
hatte, richtete er die letzte Ermahnung an sie und bezeugte
ihnen, was zur Erlösung dient; und zwar zuerst: dass sie den
orthodoxen Glauben fest und unverändert bis zum Tode
bewahren und alle Häresien verabscheuen und verfluchen,
namentlich die Synode von Chalcedon und den gottlosen Brief
Leo's verabscheuen und verfluchen sollten, wie ich, sprach er,
viele Male vor euch und vor allen Menschen bezeugt habe,
indem ich sprach: Wenn ihr jemals seht, dass ich, der ich
nach eurer Aussage in euern Augen ein Heiliger bin, mich
ändere und euch sage, dass an der Synode von Chalcedon
nichts Böses sei, so treffe euch der Fluch der Trennung[4] vom
Vater, vom Sohn und vom heiligen Geist, wofern ihr mir
nicht ins Gesicht flucht und vor mir flieht, wie vor einem
Verleugner und vor einem Menschen, der an dem Verräter 135
Judas teil hat. Nächst dem Glauben aber tragt Sorge, die
Heiligkeit der Seele und des Leibes zu erwerben und fest zu

---

[1] Der Verfasser führt nach der Abschweifung über Stephanus den Bericht über Petrus' Testament zu Ende. [2] σύγκελλοι — [3] ἀπο-σχολαστικός — [4] ܡܢ = ἀπό, nicht ὑπό.

bewahren, ohne welche niemand den Herrn sieht, und Liebe gegen einander und Einmütigkeit von der Art, wie die Schrift sie schildert[1], die von Herzen kommt und der Ausfluss eines guten Gewissens und ungeheuchelten Glaubens ist. Hütet euch auch davor, euch allzufreies Reden[2] anzueignen, sowohl im Verkehr mit den Draussenstehenden, als auch unter einander, denn der schrankenlose Freimut entzündet und erzeugt alle Leidenschaften. Überdenkt aber und lest jederzeit in dem vom seligen Bischof Basilius verfassten Buche des asketischen Lebens, der Gebete der Brüder, und richtet euren Wandel und eure Sitten nach seinen heiligen Anordnungen[3] und seiner Gesetzgebung. Denn wie die von Gott eingegebenen Schriften[4] einen Abdruck [ein Abbild] des heiligen Geistes darstellen, so ist auch dieses Buch durch die göttliche Gnade und den heiligen Geist entstanden, zur Herbeiführung des Rechtverhaltens und zur Besserung und Erlösung der Klostergenossenschaften[5], die an allen Orten sind.

Als er uns ausserdem befehlend und ermahnend vieles andere ans Herz gelegt hatte, was zur Förderung, Warnung und Erlösung gehört, und uns alle gesegnet und dem Herrn empfohlen hatte, entliess er uns zuletzt auf solche Weise. Da er aber in derselben Nacht seinen Geist [in Gottes Hände][6] übergeben sollte, hatte der ägyptische Presbyter Athanasius, dessen wir oben Erwähnung gethan haben, ein Gesicht solcher Art: er sah eine grosse Kirche, voll von Licht und vieler Herrlichkeit, und eine Versammlung vieler Heiligen, den Leib des Seligen in der Mitte liegen, den Märtyrer Petrus aber,
136 den Erzbischof von Alexandrien, auf einer hohen Rednerbühne stehen, angethan mit einer weissen, glanzstrahlenden Stola,

[1] Freie Verwendung von 1. Tim. 1, 5. [2] παῤῥησία — hier abweichend von der sonstigen Verwendung des vielfach gebrauchten Wortes mit starker Betonung des ersten Teils der Zusammensetzung [πᾶν] genommen: die Gewohnheit alles zu sagen, die auf die Denkweise und Empfindungen anderer keine Rücksicht nimmt und daher leicht verletzt. [3] B. hat zwei 'Klosterregeln' verfasst. — Die überlieferte Lesart ܡܛܦ̈ܣܘܬܐ wäre als Ableitung von dem 32, 20 vorkommenden Verbum ܛܦܣ = τυποῦν, ὑποτυποῦν zu verstehen und durch 'Vorbilder, Beispiele' [ὑποτυπώσεις] wiederzugeben. [4] γραφαὶ θεόπνευστοι — [5] wörtlich: der Klöster — [6] ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܕܐܠܗܐ ist zu ergänzen.

und mit lauter Stimme eine Lobrede auf den seligen Petrus halten, während alle jene Heiligen zugleich zuhörten und ihn allzumal mit grosser Freude und Frohlocken priesen. Hieraus erkannten wir, dass die Vollendung des Seligen an eben jenem Tage stattfinden werde, deshalb weil[1] auch der dritte Tag der Gedächtnisfeier des Erzbischofs und Märtyrers Petrus kam, gemäss der Gewohnheit, welche sich in Alexandrien festgesetzt hat, dass sein Gedächtnis an drei Tagen gefeiert wird.

Indem wir nun jenen ganzen Tag fasteten, blieben wir bis zum Abend in schwerer Traurigkeit und Betrübnis und in Leid, während der Selige nunmehr mit seinem Ausgang [Ende] beschäftigt war und mit unserm Herrn redete. Es war aber damals auch der von uns erwähnte Vater Gregorius von Afthoria zugegen, indem er dem Seligen gegenüber bis zum letzten Atemzug reine Liebe bewies und reines Gewissen bewahrte. Als aber der Abend kam, und sowohl der Vater Gregorius als auch die andern Greise dazu ermahnten und nötigten, setzten wir uns mit ihnen zu Tisch, um Speise zu nehmen. Und in der Mitte unsrer Essenszeit rief Euphrosius[2], der vor dem Heiligen stand und ihn bediente, ein ehrsamer und vom Heiligen sehr geliebter Mönch: Der Vater scheidet! Kommt, lasst euch segnen! Da sprangen wir vom Tisch auf und eilten unter Thränen, Seufzen und Jammern an sein Lager. Und damit wir den Seligen, der in den letzten Zügen 137
lag, nicht quälten, ergriff der von uns erwähnte Euphrosius die Rechte des Heiligen und reichte sie jedem hin, sie zu küssen und sich segnen zu lassen. Und vielen gab der Selige auch in jener Stunde einen fühlbaren Beweis des Vertrauens und der Liebe, die er zu ihnen hatte. Als aber der Selige mit grosser Heiterkeit und friedlich seinen Geist in die Hände Gottes übergab, der ihm auch damals nahe war und ihn hinwegnahm, wurde der Vater Gregorius, der Presbyter, gewürdigt, ihm mit seinen Händen die Augen zuzudrücken. Es war aber nunmehr tiefer Abend und der Freitag dämmerte herauf. Darauf wuschen wir seinen heiligen Körper, zogen ihm in gebührender Weise die heilige Stola an, in welcher

[1] ܐܦ' ܦ̈ — [2] vielleicht ܐܘܦܪ̇ܘܣܘܢܘܣ Euphrosynos, und so auch die Lesart von B gemeint —

er die heiligen Mysterien darzubringen pflegte, und legten ihn mit frommer Scheu und Ehrerbietung hin. Und wir zündeten viele Lichter und Kerzen an und verbrachten die ganze Nacht wachend unter dem Gesang von Psalmen und Hymnen und geistlichen Liedern, indem offenbar entsprechend dem Gesicht des Presbyters Athanasius sowohl alle Heiligen, als auch der heilige Märtyrer und Erzbischof Petrus uns nahe waren und mit uns das Andenken des Heiligen verherrlichten. Es war aber viel Weinen und Jammern der Einwohner jenes Dorfes zu sehen und zu hören, da alle darüber weinten, dass sie seiner beraubt waren, weil sie sich der vielen Wunder, Zeichen und Heilungen erinnerten, welche Gott sie durch ihn sehen liess, und besonders der grossen Unterstützungen und Almosen, die der Selige ihnen zukommen zu lassen pflegte.
138 Nachdem es aber Morgen geworden war, umhüllten wir dem bestehenden Brauche gemäss den Körper des Heiligen und umwickelten ihn mit Binden, dann legten wir ihn vor dem heiligen Altar nieder, damit, während er dalag, das heilige Opfer für ihn dargebracht würde. Und weil es einige von den Brüdern gab, die das heilige Gewand noch nicht trugen, brachte man für sie Kleider, segnete diese mit den Händen jenes heiligen Körpers und bekleidete sie so mit Freude.

Als nun die heiligen Mysterien für ihn dargebracht und vollzogen waren, wendeten seine Erben grossen Eifer an und eilten, seinen Leichnam zu nehmen und in seinem ehemaligen Kloster, welches in der dem Gazäischen Majûma benachbarten Congregation liegt, beizusetzen, bevor noch die Nachricht von seinem Tode zu den Einwohnern der Städte Gaza und Majûma dränge. Denn sie fürchteten auch, dass die Einwohner der Städte, wenn sie es vorher hörten, wegen des grossen Vertrauens und der Liebe, die sie zu ihm hegten, eilends kämen, seinen heiligen Körper raubten und in einem der Tempel dieser Städte beisetzten. Denn auch alle die, welche keine Gemeinschaft mit uns hatten, hielten ihn wie einen Engel und wie einen Propheten. Indem wir nun schnell seinen heiligen Sarg[1] auf den Schultern trugen, gingen wir des Wegs, während ihm nicht allein die Seinigen, sondern auch die Einwohner jenes Ortes eine weite Strecke das Geleit gaben, die letzteren,

[1] γλωσσόκομον —

obwohl sie Samariter waren, was ebenfalls[1] ein Wunder war.
Während nun jene fortzogen und des Wegs gingen, blieben 139
wir und diese[2] Greise samt den übrigen Brüdern in jenem
Städtchen, da die Erben des Seligen selbst dies so bestimmten,
sowohl wegen der Bewachung der Habseligkeiten, als auch
deshalb, damit jene grosse Menge nicht die Reise verzögerte.
Nachdem wir nun jenen ganzen Tag in Betrübnis gefastet
hatten, waren wir, als der Abend herankam, im Begriff Speise
zu nehmen. Es blieben aber bei uns auch die beiden greisen
Presbyter, der erwähnte Vater Athanasius, der Ägypter, und
der Vater Maxos[3], ein schlichter Mann und in Wahrheit ohne
Falsch, der von seiner Jugend bis zu seinem Greisenalter in
Heiligkeit, Demut und Jungfräulichkeit unverrückt an dem
asketischen Leben festhielt, sanft und demütig und voll von
geistlicher Gnade, und den der Selige wegen des zuversicht-
lichen Vertrauens, das er in ihn setzte, als den Träger der
heiligen Wedel neben sich an den heiligen Altar zu stellen
pflegte. Dieser letztere nun rief plötzlich, bevor wir uns
niedersetzten zu essen: ‘Hört mich, hört mich bei dem, der
seine Seele hinweggenommen und seinen Heiligen in dieser
Welt verherrlicht hat und ihn noch mehr im ewigen Leben
verherrlichen wird, hört, was ich euch in aller Wahrheit[4] er-
zählen werde und was ich bis jetzt auf seinen Befehl ver-
schwiegen habe. Ihr erinnert euch, dass er, während ich[5]
dessen nicht würdig bin, mich viele Male mit sich nahm, und
dass ich bei ihm stand, den heiligen Altar zu bedienen, wenn
er die heiligen Mysterien vollzog. Als ich nun während einer
von diesen seinen letzten heiligen Darbringungen bei ihm stand,
sah ich etwas wie eine dem Purpur gleichende Wolke und aus
ihr heraus das Innere [Hohle] einer Hand, die über den Altar 140
ausgestreckt war. Und da ich mich fürchtete und in Be-
täubung war, war ich von grosser Furcht ergriffen und stand
zitternd da, während der Heilige zwar hinblickte und es be-
trachtete, aber nichts sagte, weil er den Grund davon kannte.
Und nach Beendigung des heiligen Dienstes erwog ich bei
mir und dachte, dass ich fernerhin nicht wagen würde, bei

[1] wie so vieles Andere im Leben des Heiligen — [2] die mehrfach erwähnten — [3] Maxys [?] [4] Im Syrischen steht ‘in aller Wahrheit’ bei ‘hört’; m. E. mit Unrecht. [5] ich Sünder! —

solchen furchtbaren Geheimnissen zu assistieren. Aber bei einem andern heiligen Opfer am folgenden Tage, dem letzten, das der Selige vollzog, befahl er mir wieder mit ihm hinzutreten. Und da ich nicht imstande war noch wagte ihm etwas zu entgegnen, ging ich und diente mit ihm. Und wiederum sah ich, und zwar nunmehr nicht nur die innere Handfläche, sondern die ganze Hand bis an den Ellenbogen aus jener Wolke heraus über den Altar hingestreckt, so dass ich nun vor Furcht beinahe gestorben wäre. Als nun das Opfer beendigt war, trat ich, da ich nun nicht mehr stehen bleiben konnte, in die Zelle des Seligen ein, wo er seine heilige Stola aufhängte und aufbewahrte, warf mich auf die Erde und bat ihn: Verzeih mir![1] Er aber sprach zu mir, indem er es wusste[2] und die ihn Bedienenden hinausgehen hiess: Was ist dir, Greis? Weshalb bist du in Unruhe? und gab mir die Hand und richtete mich auf, während ich zitterte und weinte. Als ich aber reden und das Gesicht erzählen wollte, schnitt er meine Rede ab und sprach zu mir: Schweig! Du musst dem Sohne Gottes am Tage des Gerichts Rechenschaft geben, wenn dieses Wort bei meinen Lebzeiten aus deinem Munde
141 geht! Nachdem ich nun seinen Befehl bis jetzt befolgt habe, habe ich jetzt, da es Zeit war, es euch mitgeteilt und verkünde jedermann, mit was für einem Heiligen zusammen zu wohnen wir gewürdigt worden sind, und von was für einem Vater, Hirten, Bischof, Diener Gottes und Fürsprecher für unsre Seelen wir dem Körper nach getrennt worden sind.'

Als der Greis dies unter vielen Thränen und Seufzern erzählte, vergossen wir alle in Staunen und Busse Ströme von Thränen und liessen unaussprechliche Seufzer aus der Tiefe des Herzens aufsteigen.[3] Wie aber die, welche imstande sind, Derartiges zu lösen und zu deuten, gedeutet und ans Licht gebracht haben[4], that das Gesicht jener Hand seine

[1] Die Worte sind als Anfang einer sogleich unterbrochenen Rede zu betrachten, in welcher der Greis dem Heiligen aussprechen wollte, dass es ihm wegen des stattgehabten furchterregenden Gesichts unmöglich sei, ihm nochmals bei einem Opfer zu assistieren. [2] was ich sagen würde — [3] 'Aus der Tiefe' scheint 'aufsteigen lassen' zu indicieren. Doch ist die Verbindung ἐχέαμεν δάκρυα καὶ στεναγμούς nicht undenkbar, sofern dem Verfasser bei χεῖν στεναγμούς das **Reichliche** der Seufzer vorgeschwebt haben kann. [4] φωτίζειν —

Berufung von oben kund, sintemal ihm Gott die Hand hinstreckte und ihn zu sich rief, wie geschrieben steht:[1] ‘Die Rechte des Herrn hat Machtthat gethan, die Rechte des Herrn hat mich erhöht. Und ich werde nicht sterben, sondern leben und die Thaten des Herrn erzählen.’ Und ferner:[2] ‘Du hast meine rechte Hand erfasst und nach deinem Willen mich geführt und hast mich mit Herrlichkeit zu dir genommen.’

So nun ging es bei den Zurückgebliebenen zu.[3] Seine Erben aber — und mit ihnen reiste auch der Vater Gregorius, der Presbyter — trugen den Körper des Frommen und kehrten gegen Abend, als sie nach Askalon kamen, dort ausserhalb der Mauer in einem Tempel der Orthodoxen ein. Doch brachen sie in Eile wieder auf, reisten schnell die ganze Nacht und kamen vor Tagesanbruch in das alte Kloster des Heiligen, bevor das Gerücht davon zu den Bewohnern von Gaza und Majûma drang. Und weil der Selige, als er noch lebte und dort in Frieden wohnte, in Zusammenhang mit
einander drei Urnen hergerichtet hatte, legten sie in die 142
mittlere von ihnen seinen heiligen Körper, während auch in jenen beiden Gebeine von Heiligen waren, in der zur Rechten der heilige Leib des Vaters Johannes des Eunuchen, in der zur Linken aber der des Vaters Abraham, eines heiligen Greises und Asketen aus Athribis[4], welcher, nachdem er in diesen Gegenden in aller Festigkeit und Heiligkeit ein rechtes Eremitenleben geführt hatte, zuletzt eine derartige Offenbarung sah, welche ihm befahl, weil sein Ende nahe wäre, in die Gegenden Palästinas zum Bischof Petrus, dem Iberer, zu gehen, damit dieser seine Hände auf seine Augen legte und ihn zum Herrn entsendete. Und als er es gehört, eilte er zum Seligen. Und nachdem er ihm das, was aus Offenbarung herrührte, mitgeteilt hatte, fand er nach nur dreissigtägiger Aufnahme bei ihm so die Vollendung entsprechend dem Gesicht, das er gesehen hatte, indem der

[1] Ps. 118, 16. 17. Nach den LXX: ὕψωσέ με — ἐποίησε. Dem Grundtext entspräche: ὑψοῖ ohne Pronomen und ποιεῖ. [2] Ps. 73, 23. 24. Nach den LXX: ἐκράτησας — ὡδήγησας — προσελάβου. Dem Grundtext entspräche: ἐκράτησας — ὁδηγήσεις — προσλήψῃ. [3] wörtlich: καὶ οὗτοι μὲν οὕτως. [4] Es gab zwei Orte mit Namen Ἄθριβις; der eine lag im ägyptischen Delta, der andere in Arabien.

selige Petrus ihm die Augen zudrückte, ihn mit Binden umwickelte und ihn mit eigenen Händen in jener auf der linken Seite sich anschliessenden Urne beisetzte.

Als es aber Morgen geworden war, und die Einwohner von Majûma und Gaza das Hinscheiden des Seligen und das Begräbnis seines Leibes erfuhren, eilten sie allzumal mit ihren Weibern und Kindern zu jenem Kloster, in dem Wunsche, seinen heiligen Körper zu rauben, und wenn ihnen dies zu thun nicht erlaubt würde, wenigstens das auf ihm liegende Gewand zu zerreissen und zu teilen, damit dieses ihnen zur Bewahrung der Seelen und der Leiber und zu grossem Segen diente. Als sie ihn aber beigesetzt fanden, fielen sie nieder
143 und beteten an seiner heiligen Urne an und unter Wehklagen küssten und umarmten sie dieselbe, indem sie sich weinend unter Seufzen und Schreien und inbrünstigen Bitten niederwarfen, wie geliebte Kinder, welche eines solchen Vaters beraubt wurden [1], und nicht allein eines Vaters, sondern auch eines Erziehers, Hirten und Bischofs. Und nun hielten diese während der sieben folgenden Tage allzumal versammelt in aller Freude und unter Lobeserhebungen Versammlungen und Nachtwachen über ihm ab, mit Hymnen und Diensten und geistlichen Gesängen, indem sie feierten und Feste begingen zum Preise Gottes und zur Ehre des Seligen und besonders zum Trost in ihrem Kummer und in ihrer Trauer, welche sie alle wegen des körperlichen Weggangs des seligen Petrus, ihres Vaters, des guten Hirten und Bischofs hatten. Vor dem 40. Tage aber schickten seine Beherberger und Erben und beriefen die Brüder und uns aus jener Vorstadt von Jamnia und versammelten uns bei sich in jenem alten Kloster, in welchem der Leib des Seligen beigesetzt war, damit auch wir gewürdigt würden, mit ihnen die für den Seligen stattfindende Gedächtnisfeier des 40. Tages mit allem Glanz und unter Anwesenheit des ganzen Volks zu begehen.

Da aber die Erben des Seligen sahen, dass der Ort zu klein war und für eine grössere Anzahl von Brüdern nicht genügenden Wohnraum bot [2] — denn es waren nur wenige Zellen und in diesen selbst war Vernachlässigung ein-

---

[1] ὀρφανοὶ ἐγένοντο τοιούτου πατρός — [2] wörtlich: für das Wohnen vieler Brüder nicht genügte —

getreten[1] — rüsteten sie sich den Ort zu erweitern. Und
obwohl es vieler Mittel bedurfte, und der Selige wenig hinter-
lassen hatte, was kaum wenige Tage für den Unterhalt der 144
gegen dreissig Brüder ausreichte — denn der Selige hinterliess
nur 24 Denare zum Ausgeben, weil er das meiste unter die
Armen verteilte — und obwohl es keinerlei Auskunftsmittel
gab, weder aus dem Ertrag des Landes, noch aus Handarbeit
der Brüder, weil sie nur mit der Aufnahme und Erquickung
der Heiligen und Fremden beschäftigt waren, die zu Lebzeiten
des Seligen unablässig dorthin kamen, wenn aber jemand etwas
darbrachte, er das meiste davon, wie ich gesagt habe, sogleich
unter die Armen verteilte, so begannen die Erben dennoch im
Vertrauen auf den Reichtum der Güte Gottes und gestärkt
durch die Gebete des Heiligen die Arbeit des Baus. Be-
sonders aber der vorsorgliche Theodorus, jener Scholastiker,
übernahm mit grosser Freudigkeit und mit Vertrauen und
Hoffnung das Werk und begann den Bau. Und da Gott half
und in unsichtbarer Weise Kraft und Freudigkeit und Mittel
gab, baute er in wenigen Tagen[2] den Turm und die Kirche
an ihm, und in der Kirche selbst eine Betkapelle. Auch die
Mauer des Klosters baute er und führte sie herum. Und er
richtete viele Zellen her, sowohl unten gelegene, als obere.
Und die Säulenhallen und Säulen und den Hof umgab er mit
einer Mauer und grub einen Brunnen und richtete Gärten ein
und war für das Übrige bedacht, was zum Bedarf und Bau
des Klosters und zur Handarbeit der Brüder gehört, indem
er allein auf die Güte, Vorsehung und Hilfe des Herrn ver-
traute. Als sie nun die Arbeit des Baus vollendet und die 145
Betkapelle ausgeschmückt hatten, gruben sie unter dem Altar
einen Ehrenplatz[3] aus und führten dorthin im folgenden Jahre,
einen Tag vor seinem Todestage, den Körper des Heiligen
über. Während aber hier der Körper des Seligen nieder-
gelegt ist, war[4] seine Wohnung in den himmlischen Wohn-
stätten, indem er im Geiste vor dem Herrn stand und ihm
mit allen Heiligen diente und dort mit grossem Freimut
Bitten, Gebete und Fürbitten für uns darbrachte, während
er die Bruderschaft häufig besuchte, beschützte, erweckte und

[1] ἐν αἷς ἠμελημένον ἦν — [2] in kurzer Zeit — [3] ich setze σεμνός im Sinne von honorificus voraus — [4] B korrigiert: 'ist.'

leitete und meistenteils zugleich mit sang, einigen aber von Angesicht erschien, die Kranken heilte und diejenigen erbaute und befestigte, welche in Echtheit des Glaubens und Reinheit der Sitten den graden Weg eingeschlagen haben und gewürdigt worden sind, in einem solchen[1] Verkehr mit den Heiligen zu stehen.

Es wurde aber der Selige, unser Vater und Bischof Petrus, vollendet am ersten Tage im ersten Kânôn [December], als der Sonntag anbrach[2], am dritten Tage der Gedächtnisfeier für Petrus, den grossen Märtyrer und Erzbischof der Stadt Alexandria, entsprechend dem Gesicht, welches der Presbyter Athanasius gesehen hatte, und fünf Monate nach dem Heimgang unsers heiligen Vaters, des Vaters Jesaias, des Asketen, wie uns der Selige vorhergesagt hatte[3], als uns das Hinscheiden des Greises gemeldet wurde. Und im zweiten Jahre[4], einen Tag vor der Gedächtnisfeier des Vaters Petrus, führten wir seine Gebeine über und setzten sie in der Betkapelle unter dem Altar bei. Die ganze Zeit seines Erdenlebens aber hat gegen achtzig Jahre betragen. Der Heim-
146 gang also unsers Vaters fand am ersten Tage im ersten Kânôn, seine erste Beisetzung in der Erde aber am zweiten desselben Monats statt, seine Übertragung aber und Beisetzung unter dem Altar am dreissigsten im zweiten Tešrin [November]. Die Zeit seines Lebens aber betrug gegen achtzig Jahre. Deshalb begehen wir an drei Tagen sein Gedächtnis: am ersten Tage feiern wir das seiner Überführung unter den Altar, am zweiten das der Zusammenkunft des ganzen Volkes, am dritten das seiner Beisetzung in der Erde — in Christo Jesu, unserm Herrn, dem Gott über alles, welchem sei Preis, Ehre und Gewalt in alle Ewigkeit! Amen.

[1] persönlichen — B: 'in Verkehr mit einem solchen Heiligen zu stehen' ist Korrektur aus Missverständnis des vom Verfasser beabsichtigten Gedankens. [2] Nach 137, 11: beim Anbruch des Freitags. [3] Ist oben nicht so erzählt. [4] Soll wohl heissen: nach Ablauf eines Jahres.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

ܡܕܝܢ ܗܘ ܡ̇ܢ ܠܒܘܫܗ ܕܐܒܐ ܕܝܠܗ ܗܘܬ̣. ܒܣܝ ܒܚܝܘܢ̱
ܩܕܝܫ. ܫܘܢܝܗ ܕܝܢ ܩܕܝܫܐ ܕܐܒܪܗܡ̣. ܒܬܪ̈ܝܢ ܒܗ ܒܢܝܣܢ.
ܥܘܢܝܗ ܕܝܢ ܘܫܘܢܝܗ ܕܬܫܥܬ ܡܕܒܪܢܐ̣. ܒܬܠܬܝܢ ܒܬܫܪܝܢ
ܐܚܪܝ. ܘܒܠܐ ܕܝܢ ܕܢܬܘܗܝ ܐܢܘܢ ܬܡܢܝܐ ܫܢ̈ܝܢ. ܡܛܠ
ܗܕܐ ܬܠܬܐ ܦܘܩܕܬܐ ܡܫܡܠܝܢ ܚܝܐ ܕܐܘܪܚܗ. ܒܝܘܡܐ
ܩܕܡܝܐ ܕܫܘܢܝܗ ܕܬܠܬܐ ܡܢ ܡܕܒܪܢܐ. ܒܗܘ ܕܬܪ̈ܝܢ. ܒܗ
ܐܚ̣ܪܢܐ ܗܘܐ ܠܗ ܒܡܟܐ. ܒܗܘ ܕܬܠܬܐ̣. ܕܫܘܢܝܗ
ܕܐܒܪܗܡ ܡܕܒܪܢܝܢ̣. ܒܡܥܡܕܐ ܥܘܒ ܡܢ̱ ܐܠܗܐ
ܕܒܠ ܒܠ: ܕܠܗ ܫܘܒܚܐ ܘܐܝܩܪܐ ܘܐܘܚܕܢܐ ܠܥܠܡ
ܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ.

Hier folgt in der Berliner Handschrift der S. 62 Z. 10 vom Schriftsteller angekündigte Bericht über den Tod des Bischofs Theodosius von Jerusalem unter der Überschrift: ܡܛܠ ܫܘܕܥܢܐ ܕܥܠ ܥܢܝܕܘܬܗ ܕܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ.

Derselbe ist bereits von Land in den Anecdota Syriaca [III. p. 341—346] nach der Handschrift des Britischen Museums publiziert, daher kann hier seine Wiedergabe unterbleiben. Übrigens fehlt bei A das Schlussstück von der Erwähnung des Propheten Sacharja an.

Berichtigungen.

35, 9 l. mit B ܠܦܪܫܐ 72, 11: [7]ܐܦܝܣܩܘܦܬ 101, 22: [5]ܗܠܝܢ 120, 18: ܠܒܘܫܗ̇ [B: ܠܒܘܫܐ] 141 A. 2. ܦ̈ܠܐܬܐ

ܓܠܘܬܐ[1] ܢܓܕܬܗ̇. ܣܓܕܘ ܕܘܟܬܐ ܕܒܟܬܐ ܠܬܫܬ ܡܢ
ܡܕܒܪܐ. ܘܐܥܒܪܘܗܝ ܠܬܡܢ ܠܦܓܪܗ ܕܩܕܝܫܐ ܠܥܕܬܐ
ܕܒܬܪܗ. ܘܡܢ ܚܕ[2] ܝܘܡܐ ܕܒܥܘܬܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘ ܐܝܬ
ܠܗ ܦܓܪܐ ܕܚܒܝܒ ܠܐܠܗܐ ܒܐܘ̈ܢܐ ܬ̈ܡܝܢܐ ܐܝܬ ܗܘܐ[3]
A 103a. ܠܗ ܕܘܟܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܒܪܘܚ ܩܕܡ[4] ܡܢ ܡܠܟܐ ܘܡܫܡܫܢ ܠܗ
ܥܡ ܟܠܗܘܢ ܩ̈ܕܝܫܐ. ܘܬܡܢ ܡܩܒܠ ܬ̈ܫܒܘܚܬܐ ܘܓ̈ܠܘܬܐ
ܘܬܫ̈ܒܚܬܐ ܕܠܥܠܡ. ܥܡ ܦܐܪ̈ܝܫܐ ܡܠܐܟܐ. ܟܕ
ܠܟܘܠܬܐ ܡܫܡܫܐܝܬ ܡܟܢ. ܘܡܫܦܬܪ ܘܡܟܢܫ ܘܡܥܕܪܐ.
ܘܐܝܟ ܕܒܫܘܠܡܐ ܐܚܪܢܐ ܢ̈ܒܝܐ. ܠܐܚܝܢ ܕܝܢ
ܦܓܘܥܐ ܐܢܫܐ ܡܫܬܒܚܐ. ܘܠܟ̈ܪܝܗܐ ܡܐܣܐ. ܘܡܟܝܠܐ ܘܡܚܝܪ
ܠܗܠܝܢ ܕܒܣܘܬܦܘܬܐ[5] ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܘܒܕܝܠܘܬܐ ܕܕܘܒܪ̈ܐ
ܬܪ̈ܝܨܘ:[6] ܘܐܫܬܘܕܝܘ ܕܢܗܘܘܢ ܒܒܝܬܐ ܕܐܝܟ[7] ܗܢܐ
ܕܩ̈ܕܝܫܐ. ܐܫܬܡܠܝ ܕܝܢ ܗ̇ܘ ܠܘܩܒܠܐ: ܐܝܟܐ ܕܐܠܘ
ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܦܛܪܘܣ. ܟܕ ܒܟܠܘ ܦܪܝܩ ܗܘ[8] ܠܟܠܗ ܚܕ
ܒܫܢܬܐ. ܒܝܘܡܐ ܕܬܠܬܐ ܕܕܘܒܪܗ ܕܦܛܪܘܣ ܩܕܝܫܐ[3]
ܪܒܐ ܘܩܕܝܫܐ ܕܐܦܝ̈ܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟ
ܚܘܐ ܕܐܬܚܙܝ ܠܐܬܬܫܝܡܘ ܡܫܝܚܐ. ܘܡܢ[9] ܒܬܪ ܫܡܫܐ
ܢ̈ܝܫܐ ܕܒܥܘܬܗ ܕܩܕܝܫܐ ܐܒܘܢ[3] ܐܒܐ ܐܫܟܚܐ ܒܠܘܟܝ.
ܐܝܟܢܐ ܕܦܩܕ ܗܘܐ ܐܦܢܝ ܠܗ ܗܘ ܠܘܩܒܠܐ: ܟܕ ܐܫܬܕܪ
ܠܗ ܒܥܘܬܗ ܕܫܒܐ. ܘܒܫܢܬܐ ܕܬܪ̈ܬܝܢ ܡܢ ܚܕ ܝܘܡܐ
ܕܕܘܒܪܗ ܕܐܒܐ ܦܛܪܘܣ. ܐܚܕܪܘܗܝ ܘܫܕܪܘܗܝ ܠܩܒܘܪܗ
ܠܗ: ܒܒܝܬܐ ܕܓܠܘܬܐ ܠܬܫܬ ܡܢ ܡܕܒܪܐ. ܟܠܗ ܕܝܢ
ܙܒܢܐ ܕܚ̈ܝܘܗܝ ܕܟܠ ܐܪܒܥܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܬܡܢܝܢ ܫ̈ܢܝܢ.

---

[1] ܓܠܘܬܐ. ܘܢܓܕܬ ܘܣܓܕ [2] fehlt. [3] fehlt. [4] ܩܐܡ ܗܘܐ [5] ܕܒܣܘܣܘܬܐ ܘܒܣܘܬܦܘܬܐ [6] ܬܪ̈ܝܨ [7] ܕܕܐܝܟ [8] ܕܟܠܗ [9] ܡܢ

ܦܫܛ ܗܘܐ ܡܠܟ ܡ̈ܩܒܠܬܐ ܠܬܘܪܣܝܐ ܕܐܢ̈ܫܐ: ܕܗܦܟ
ܗܘܘ[1] ܐܝܟ ܬܠܬܝܢ ܒܡܢܝܢܐ: ܒܫܢܝܢ ܟܢ ܥܣܪ ܘܐܪܒܥܐ
ܕܫܢ̈ܝܐ ܟܠܗܘܢ. ܥܒܕ ܗ̣ܘ ܠܓܘܒܐ ܠܢܦܫܬܐ: ܡܛܠ ܗ̇ܝ
ܕܠܬ̈ܫܡܫܬܐ ܫܘܒܚܐ ܡܫܠܡ ܗܘܐ: ܘܠܝܬ ܗܘܐ ܘܠܐ B 78b.
ܚܕ ܦܘܪܣܐ: ܠܐ ܡܢ ܚܠܠܬܐ ܕܐܪܒܥܐ ܘܠܐ ܡܢ ܦܘܠܚܢ
ܐܢ̈ܫܐ[2] ܕܐܢ̈ܫܐ: ܡܛܠ ܕܒܡܘܒܠܐ ܘܢܝܚܐ ܚܝܝܢ ܗܘܘ
ܟܠܗܘܢ. ܕܩ̈ܕܝܫܐ ܘܐܟ̈ܣܢܝܐ ܗܠܝܢ ܕܐܡܝܢܐܝܬ ܐ̇ܬܝܢ ܗܘܘ
ܠܘܬܗ ܒܫܘܝܘ. ܕܬܓܡܪܐ: ܐܢ ܕܝܢ ܡܦܩܕ ܗܘܐ ܐܒܐ.
ܡܕܡ: ܫܘܒܚܗ[3] ܐܝܟ ܕܐܬܚܪܬ ܡܣܝܪܐ ܠܬܫ̈ܡܫܬܐ
ܡܫܠܡ[4] ܗܘܐ. ܒܬܪ[5] ܟܕ ܟܠ ܒܫܘܪܬܐ ܕܒܫܡܫܬܗ
ܕܐܠܗܐ ܐܬܬܠܝܘ: ܘܡܬܠܘܬܗ ܕܡܪܝܐ ܐܬܥܫܢܘ ܦܘܡܗ
ܡ̈ܬܬܐ. ܥܒܕܘ ܒܒܪܟܐ ܕܒܝܬܐ. ܬܘܢܐܝܬ ܕܝܢ ܚܝܘܦܬܐ
ܐܬܕܘܪܐ ܗ̇ܘ ܐܦܘܣܩܠܝܦܣܘ:[6] ܒܫܘܚܬܐ ܫܒܝܚܬܐ
ܘܗܝܡܢܘܬܐ ܘܫܦܝܪܐ: ܟܕ ܠܚܕܐ ܦܓܠ ܓܢܝ ܒܒܢܝܢܐ.
ܘܟܕ ܐܠܗܐ ܚ̇ܕܪ: ܘܠܐ ܡܬܚܙܝܢܝܬ ܢܗܒ ܚܝܠܐ
ܘܫܘܚܬܐ ܘܢܨܚܢ. ܒܡܠܟ[7] ܡ̈ܩܒܠܬܐ ܒܢܝܐ ܠܡܓܕܠܐ
ܘܠܒܪܬܐ ܕܒܝܢ. ܘܒܢܝܬ ܠܗܘܬܐ ܒܗ̇ ܒܒܪܬܐ. ܘܠܥܘܪܐ
ܕܕܝܪܐ ܒܢܝ ܘܐܒܕܪ. ܘܩ̈ܠܝܬܐ ܦ̈ܬܟܬܐ ܬܩܢ ܘܬܫ̈ܡܫܬܐ[8]
ܘܟ̈ܠܝܬܐ.[8] ܘܠܐܩܦܠܘܢܐ ܘܠܐܩܦܠܘܢܐ ܘܠܕܝܪܬܐ ܐܒܪܝ[9]
ܥܘܪܐ ܘܟܐܪܝ ܣܓܝ. ܘܓ̈ܢܢܐ ܐܬܩܢ. ܘܕܥܕܪܢܐ ܕܥܢܝܢܘܬܐ
ܘܕܒܢܝܢܐ ܕܕܝܪܐ. ܘܕܦܘܠܚܢܐ ܕܐܬܪܝܐ ܕܐܢ̈ܫܐ ܣܓܝ ܗܘܐ.
ܟܕ ܬܟܝܠ ܗܘܐ ܟܠܗ. ܟܠ ܠܡܒܘܬܐ ܘܣܓܦܘܬܐ
ܘܒܕܪܝܢܐ ܕܡܪܢܐ. ܘܟܕ ܥܒܠܝ ܒܟܕܪܐ ܕܒܢܝܢܐ ܘܒܢܝܬ

1 fehlt. 2 ܘܦܠܚܐ ܕܐܬܪܝܐ 3 ܫܘܒܚܗ 4 ܗ̇ܘ ܡܫܠܡ
5 fehlt. 6 ܐܦܘܣܩܠܝܦܣܐ 7 ܘܒܡܠܟ 8 umgestellt.
9 ܐܒܪܝ ܗܘܐ

ܡܢܥܡܝܢ ܗܘܘ ܘܡܬܦܝܣܝܢ ܟܕ ܡܬܒܪܟܝܢ. ܟܕ ܦܢܝܢ ܒܫܝܢܘܬܐ ܘܒܫܠܡܘܬܐ ܘܒܬܫ̈ܒܚܬܐ.[1] ܐܝܟ ܪ̈ܚܡܐ ܫ̈ܒܝܚܐ ܕܗܘܘ ܬܠܡ̈ܝܕܐ ܡܢ ܐܒܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ. ܘܠܐ ܒܠܚܘܕ ܐܒܐ. ܐܠܐ ܘܡܪ̈ܒܝܢܐ[2] ܘܪ̈ܒܢܐ ܘܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܡܢ ܟܠ ܗܠܝܢ ܥܒܕܐ ܡ̈ܥܒܕܬܐ ܕܬܘܪܝܢ.[3] ܟܕ ܡܬܥܒܕܝܢ ܗܘܘ ܒܠܗܘܢ ܐܒܝܕܐ: ܟܕ ܟܠܗ ܚܕܘܬܐ[4] ܘܩܘ̈ܠܣܐ. ܒܙ̈ܡܪܐ ܘܫܘܪܐ ܡܫܡܠܝܢ ܗܘܘ ܠܟܠ ܡܕܡ. ܟܕ ܬܫ̈ܒܚܬܐ ܘܬܫ̈ܡܫܬܐ ܘܡ̈ܕܪܫܬܐ ܘܬܘܕܝܬܐ. ܟܕ ܡܫܒܚܝܢ ܘܡܒܪ̈ܟܝܢ. ܠܫܘܒܚܐ

A 102b. ܕܐܠܗܐ ܘܠܐܒܘܗ ܕܛܘܒܢܐ. ܘܬܬܝܪܬ ܠܒܘܢܐ ܕܒܡܘܬܗܘܢ[5] ܘܕܒܩܒܘܪܬܗܘܢ: ܗ̇ܝ ܕܐܝܬ[6] ܗܘܐ ܠܟܠܗܘܢ ܡܛܠ ܥܘܬܪܐ ܦܓܪܝܐ ܕܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ ܐܒܘܗܘܢ: ܪ̈ܥܝܐ[7] ܛܒܐ ܘܐܦܣܩܘܦܐ. ܡܢ ܩܕܡ ܝܘܡܐ ܕܝܢ ܕܐܬܪܚܡ. ܫܕܪܘ ܡܩܒܠܢܐ ܘܫܪ̈ܬܐ ܕܝܠܗ. ܘܩܪܘ ܠܐܚ̈ܐ ܘܠܝ ܡܢ ܗ̇ܘ[8] ܡܣܟܢܐ[8] ܕܝܚܝܕ. ܘܩܪܥܘ ܠܝ ܠܘܬܗܘܢ ܠܗ̇ܝ ܕܝܪܐ ܒܬܫܥܝܬܐ ܕܒܗ̇ ܐܬܬܚܝܕ ܦܓܪܗ ܕܛܘܒܢܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܣܬܟܠ ܐܦ ܚܢ ܕܒܟܬܒܗܘܢ ܢܫܬܠܐ ܕܘܟܪܢܐ ܕܝܘܡܐ ܕܐܪܒܥܝܢ ܕܡܕܝܢܬܐ: ܟܕ ܟܠܗ ܢܝܚܘܬܐ ܘܒܝܥܬܐ ܕܟܠܗ ܥܡܡܐ. ܟܕ ܢܦܩܘ ܕܝܢ ܗ̇ܢܘܢ[9] ܕܡ̈ܝܬܗܘܢ ܕܛܘܒܢܐ: ܕܕܘܟܪܢܐ ܕܡܘܬܗ ܐܝܬܝܗ̇: ܘܠܐ ܦܫܘܛܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܚ̈ܐ ܩ̈ܕܝܫܐ: ܡܛܠ ܕܝܢ ܐܬܟܢܫܘ ܗ̈ܢܘ ܩܠܝܬܐ: ܘܩܡܘ ܗܠܝܢ[10] ܕܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܬܡܢ. ܐܬܦܠܓܘ ܕܢܘܚܡܗ ܠܩܘܒܠܬܐ. ܘܟܕ ܫܡܥܘ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܢܩܦܬܐ ܩ̈ܒܠܬܐ: ܘܩܘܡ[11] ܠܛܘܒܢܐ ܡܛܠ ܡܕܡ ܥܒܕ: ܕܠܡܫܝܚ

---

[1] ohne ܒ [2] ܐܠܐ ܐܒܐ ܘܐܦ ܡܪ̈ܒܝܢܐ [3] ܕܬܘܪܝܢ.
[4] ܚܕܘܬܐ ܪܒܬܐ [5] Plural. [6] ܗ̇ܝ ܕܐܦ ܐܝܬ [7] ܘܪ̈ܥܝܐ
[8] umgestellt. [9] ܗ̇ܢܘܢ [10] fehlt. [11] ܘܩܘ

ܒܗܝ ܡܪܟܒܬܐ ܫܡܗ[1] ܠܦܛܪܘܗ ܩܕܝܫܐ. ܟܕ ܐܦ ܗܠܝܢ[2] ܬܪܬܝܢ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܗܝܢ ܦܪ̈ܩܐ ܕܩ̈ܕܝܫܐ. ܒܗܝ ܕܝܢ ܕܡܢ ܡܚܣܢܐ. ܦܛܪܐ ܩܕܝܫܐ ܕܐܟܪܐ ܘܚܙܝܢ ܐܘܢܘܡܣܐ. ܒܗܝ ܕܝܢ ܕܡܢ ܫܡܠܝܬ ܕܐܟܪܐ ܐܒܪܗܡ ܫܡܥܐ ܐܚܝ ܩܕܝܫܐ ܘܒܢܝܐ ܐܬܪܬܢܝܐ:[3] ܗܘ ܕܒܐܬܘ̈ܪܬܐ ܗܠܝܢ: ܟܕ[4] ܠܕܘܒܪܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܒܡ ܒܠܗ ܫܠܡܘܬܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܬܪ̈ܝܢ:[5] ܠܡܪܬܐ[6] ܕܝܢ ܒܠܝܠܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܐܬܚܙܝ ܠܗ ܕܩܡ ܠܗ. ܕܡܠܟ[7] ܕܫܪܪ ܫܘܠܛܢܗ. ܢܐܙܠ[8] ܠܐܬܪ̈ܘܬܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ ܠܘܬ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܦܛܪܘܣ ܐܝܒܪܝܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܗܘ̣ܐ ܟܕ ܫܠܡ ܐܝ̈ܕܘܗܝ ܥܠ ܚ̈ܝܘܗܝ ܕܢܛܪܝܘܗܝ ܠܘܬ ܡܪܢܐ. ܘܟܕ ܥܒܕ[9] ܪܗܛ ܠܘܬܗ ܕܛܘܒܢܐ. ܘܟܕ ܚܙܐ ܠܗ ܗܠܝܢ ܕܡܢ ܚܠܡܐ. ܟܕ ܬܠܬܝܢ ܝܘ̈ܡܬܐ ܒܠܚܘܕ ܐܬܥܟܒ ܠܘܬܗ. ܗܒܢܐ ܐܫܬܡܠܝ. ܐܝܟ ܚܙܘܐ ܕܐܬܚܙܝ ܠܗ. ܟܕ ܗܘ ܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ[10] ܒܒܪܟܬܗ ܘܒܨܠܘܬܗ: ܘܫܡܫܗ ܗܘ ܒܐܪ̈ܘܗܝ ܒܛܘܪܐ ܗܘ ܕܢܨܦܐ ܡܢ ܫܡܠܐ. ܟܕ ܗܘܐ ܕܝܢ ܢܘܪܐ: ܘܐܫܬܦܩ ܠܒܗܘܪܐ ܕܡܘܡܬܐ ܘܕܟܪܐ ܒܗܕܢܗ ܕܛܘܒܢܐ ܘܡܒܘܪܬܐ ܕܦܛܪܘܗ. ܒܠܗܘܢ ܐܚܝܕܐ ܡܢ ܢ̈ܫܘܗܝ ܘܒܢ̈ܘܗܝ ܪܗܛܘ ܠܗܝ ܕܝܪܐ. ܟܕ ܚܙܝܢ ܕܢܛܘܒܘܢܝ ܠܦܛܪܘܗ ܩܕܝܫܐ. ܘܐܦ ܗܘ ܕܠܐ ܢܬܬܟܘܢ ܕܗܕܐ ܢܒܥܕܘܢ. ܐܝܟ ܢܫܬܐ ܕܗܫܡ ܒܠܗܘܢ ܢܦܪܩܘܢ ܘܢܠܒܟܘܢ. ܘܗܢܐ ܢܗܘܐ ܠܗܘܢ ܠܛܘܒܪܬܐ[11] ܕܢܩ̈ܕܫܬܐ ܘܕܦܛ̈ܪܐ. ܘܠܒܘܪܬܐ ܪܒܬܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܫܟܚܘ ܕܐܬܬܦܝܣ ܠܗ. ܢܦܠܘ ܘܣܓܕܘ ܠܒܘܪܟܗ ܩܕܝܫܬܐ. ܘܡܢ ܬܠܬܐ

[1] ܦܛܡ [2] ܟܕ ܒܗܠܝܢ [3] ܐܬܪܬܢܝܐ [4] fehlt. [5] So B; A: ܬܪ̈ܝܢ [6] ܠܡܪܬܐ ܕܝܢ [7] ܡܠܟ [8] ܕܢܐܙܠ [9] ܥܒܕܘ [10] fehlt. [11] ܠܛܘܪܐ

ܒܕܡܘܬܐ ܠܡܫܝܚ. ܗܫܐ ܕܝܢ ܡܘܬܐ ܕܒܢܝ̈. ܗܘܐ ܚܠܦ ܠܟܠܗܘܢ.
ܘܡܚܕܪ ܐܝܟ ܠܟܠܢܫ. ܕܟܕ ܕܐܝܟ ܐܢܫܐ ܡܕܡܐ ܐܫܬܘܝ
ܚܝ ܕܢܦܫܗ. ܘܡܢ ܕܐܝܟ ܐܢܫܐ ܐܒܐ ܘܪ̈ܥܝܐ ܘܐܦܣܩܘܦܐ
ܘܡܕܒܪܢܐ ܕܐܠܗܐ ܘܩܫܝܫܐ ܕܢܦ̈ܫܬ: ܦܛܪܝܪܟܘܬ
ܐܬܦܪܢܣ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ[1] ܗܘ ܗܟܢܐ ܡܫܬܟܚܐ ܗܘܐ: ܟܕ
ܕܬܟ̈ܠܐ ܦܘܠܚܢܐ ܘܬܫܡܫܬܐ. ܟܠܗ ܕܝܢ ܒܬܘܕܝܬܐ
ܘܒܡܬܬܘܣܝܘܬܐ ܗܘܝܢ ܡ̈ܘܡܢܐ ܕܡ̈ܬܟܠܐ ܐܫܝܕܝܢ.[2]
ܘܬܫܡܫܬܐ ܠܐ ܡܬܐܡܪܢܝܬܐ ܡܢ ܒܡܡܠܐ ܕܠܒܐ
[ܐܫܟܚܢ]. ܘܐܝܟܢܐ ܕܦ̈ܪܫܘ ܘܢܦܩܘ: ܗ̇ܢܘܢ ܕܫܦܝܢ
ܕܒܪܘ ܘܦܪܫܘ ܗܠܝܢ ܕܕܐܝܟ ܗܟܢ. ܦܪܝܫܬܗ ܕܡܢ
ܠܟܠ ܡܗܕܝܢ ܗܘܐ ܣܘܐ ܕܢܗ̇ ܐܝܕܐ. ܐܝܟ ܡ̇ܢ ܕܐܠܗܐ
ܐܘܫܦܛ ܗܘܐ[3] ܠܗ ܐܝܕܐ ܘܦܬܪܐ ܠܗ ܠܘܬܗ ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ:
«ܕܡܫܝܚܗ ܕܡܪܝܐ ܒܝܕܬ ܫܠܝܐ: ܡܫܝܚܗ ܕܡܪܝܐ ܪ̈ܡܪܡܬܢ:
«ܘܠܐ ܐܬܚܙܝܬ ܐܠܐ ܐܝܟܢܐ: ܘܐܫܬܚܠܦܐ ܚܙ̈ܘܗܝ ܕܡܪܝܐ:
A 102a. «ܘܬܘܒ: ܐܬܝܬ ܐܝܕܝ ܕܡܫܝܚܐ: ܘܒܥܝܢܝܟ ܬ̇ܚܙܝܢ:
«ܘܟܕ ܫܘܒܚܐ ܢܫܬܠܡ ܠܗܬܝܟ. ܘܗܠܝܢ ܡ̇ܢ ܗܟܢ. ܗܘܝܢ
ܕܝܢ ܡܬ̈ܪܬܐ ܕܠܗ: ܒܝܕ ܥܒܠܐ ܦܓܪܗ ܕܠܡܒܢܐ: ܘܪ̈ܕܐ
ܗܘܐ ܒܡܡܘܢ ܘܐܝܟܢܐ ܠܦܪܨܘܦܗ ܡܫܝܚܐ. ܠܐܦ̈ܐ ܪܘܚܢܐ
ܕܝܢ ܡܚܝܢܘ ܠܐܣܛܠܝܬܐ. ܒܢܘ ܬܘܡ ܠܒܪ ܡܢ ܫܘܪܐ ܒܡܕܝܢܬܐ
B 78a. ܚܕ ܕܐܘܪܬܕܘܟܣܘ.[4] ܘܟܕ ܡܢܘ ܒܪܗܡܢܘܬܐ. ܟܠܗ ܠܠܝܐ
ܡܠܠܐܝܬ ܒܝܘܡ. ܘܡܢܐ ܢܗܘܐ ܡ̈ܚܘܐ ܠܒܪܗ ܒܬܘܕܝܬܐ
ܕܡܫܝܚܐ: ܡܢܘ ܕܢܬܝܕܥ ܫܡܥܐ[5] ܠܟܢܫ ܒܐܪܐ ܘܡܚܘܡܝܐ.
ܘܡܟܠ ܕܝܢ ܒܝܢܠ ܚܕ ܗܘܐ: ܘܒܚܕܪ ܗܘܐ ܬܡܢ ܒܫܠܝܐ
ܗܘ ܠܡܒܢܐ: ܬܠܬ ܒܗܪܝܐ ܕܢܦܩ ܠܥܕܬܐ ܬܡܢ ܗܘܐ:

---

[1] ܕܝܢ [2] ܘܕܬܟ̈ܠܐ ܦܘܠܚܢܬܐ ܕܠܐ ܗܟܢܐ ܐܫܝܕܝܢ ܗܘܝܢ
[3] fehlt. [4] ܚܕ ܐܘܪܬܕܘܟܣܘ [5] ܫܡܥܗ

ܘܡܒܢܝܢ ܒܦܬܐ ܕܐܙܘܛ ܕܦܠܣܛܝܢܐ ܠܥܠ ܡܢ ܡܕܒܚܐ. ܘܟܕ ܕܢܦܩܬ ܘܟܬܒܬܗܝܢ ܗܘܝܬ. ܕܒܫܠܝܐ ܗܒܝܢܬܐ ܐܝܟ ܗܘܝܬ. ܘܡܛܘ ܗܘܝܬ ܟܕ ܪܬܝܬ ܐܢܐ. ܟܕ ܫܡܥܬ ܗܘܐ ܡܢ ܗܘ ܡܕܝܢܬܐ ܘܡܬܚܫܒܐ. ܠܐ ܕܝܢ ܐܡܪ ܗܘܐ ܡܕܡ ܡܛܠ ܕܝܕܥ ܗܘܐ ܠܗ ܠܥܠܬܐ. ܘܟܕ ܐܫܬܡܠܝܬ ܬܫܡܫܬܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܬܚܫܒܬ ܒܢܦܫܝ ܘܐܡܪܬ. ܕܠܐ ܡܛܠ ܡܕܡ ܕܐܬܘܢ ܒܬܪܥܐ ܕܫܒܩܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ. ܘܠܡܬܕܟܪܘ ܐܚܪܢܐ ܕܟܬܪ ܢܦܫܐ: ܗܘ ܕܐܚܪܢܐ ܒܟܕܗ ܗܘ ܦܘܠܚܢܐ. ܬܘܒ ܟܕ ܠܝ ܕܐܬܘܢ ܒܥܕܢ. ܘܟܕ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܘܠܐ ܡܬܚܒܪ ܐܢܐ ܕܐܣܦܩܢ ܠܟܠܗܝܢ. ܒܠܚܘܕ ܘܫܡܫܬ[1] ܒܟܕܗ. ܘܬܘܒ ܢܦܫܝ. ܠܐ ܡܛܠ ܒܠܚܘܕ[2] ܒܦܬܐ ܕܐܙܘܛ.[3] ܐܠܐ ܥܠܗ ܐܢܐ ܒܥܕܢܐ ܠܟܠܘܢܐ: ܕܦܠܣܛܝܢܐ ܡܢ ܗܝ ܒܢܝܐ ܠܥܠ ܡܢ ܡܕܒܚܐ: ܐܝܟܢܐ ܕܡܛܠ ܐܢܐ ܒܝܫ ܘܠܝܠ ܐܡܪܬ ܡܢ ܕܫܠܝܐ. ܟܕ ܐܫܬܡܠܝܬ ܗܝܠ ܡܕܒܚܐ. ܟܕ ܠܐ ܡܛܠ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܕܐܬܘܢ: ܘܫܠܡܬ ܠܟܠܗܝܢ ܕܦܘܠܚܢܐ: ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܘܢ ܘܗܟܢ ܐܫܬܠܡ ܡܕܝܢܬܐ. ܫܕܪܬ ܢܦܫܝ ܟܠ ܐܪܟܐ. ܘܡܫܡܫ ܗܘܝܬ ܠܗ ܟܕ ܐܡܪ ܐܒܝ[4] ܫܡܥܘ ܠܝ.. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܡܕܝܢ:[5] ܘܩܡܬ ܕܢܩܘܡ ܠܒܪ ܗܘܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܠܗ ܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܡܢܐ ܠܝ ܗܟܢܐ. ܠܡܢܐ ܫܒܩܬ ܐܢܬ. ܘܟܕ ܫܡܥ ܠܝ ܐܡܪܬ ܐܝܟܢܐ. ܟܕ ܪܓܠ ܐܒܝ ܘܩܒܠܐ ܐܢܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܒܬܪܗ ܗܘܝܬ ܕܐܬܟܠܠ ܘܐܬܩܒܠܬ ܚܘܒܐ. ܟܕ ܦܩܕ ܡܠܬܐ ܐܡܪ ܠܝ ܫܬܘܩ. ܦܬܓܡܐ ܐܝܟ ܠܝ ܕܬܬܠ ܠܒܪܗ ܕܐܠܗܐ ܒܥܘܡܩܐ ܕܕܝܢܐ: ܐ ܬܦܩܘܡ[6] ܗܕܐ ܡܠܬܐ ܡܢ ܦܘܡܟ ܒܢܝܢ. ܟܕ ܢܦܩܬ ܡܛܠ[7] ܦܘܩܕܢܗ

---

[1] ܘܐܦ ܫܡܫܬ [2] fehlt. [3] ܒܦܬ ܐܙܘܛ [4] ܐܢܐ ܠܗ
[5] Vermutlich ܡܕܝܢ [6] ܬܦܘܩ [7] fehlt.

ܗܘܘ ܒܐܘܪܚܐ. ܟܕ ܘܗܠܝܢ ܗܢܘܢ ܒܬܪܝܢ ܒܗܿܘ ܡܫܘܚܐ
ܒܗ ܐܢܫܐ ܕܥܪܒܐ. ܟܕ ܗܕܐ ܡܬܚܫܒܝܢ ܗܘܘ ܗܢܘܢ
ܬܪ̈ܬܐ ܕܠܗ ܕܠܦܘܢܐ: ܘܡܛܠ ܕܠܦܪܘܬܐ ܕܡ̈ܫܐܢܐ. ܘܡܛܠ
ܕܠܐ ܡܬܒܪܢܐ[1] ܢܗܘܐ ܠܡܬܕܪܝܬܐ ܗܿܘ ܕܒܥܐ ܫܒܩܐ.
ܟܕ ܠܗ ܗܘܠ ܗܿܘ ܗܢܟܐ ܢܚܡܝ ܒܬܪܝܘܬܐ: ܟܕ ܐܕܪܟ
ܪ̈ܓܫܐ. ܟܬܝܒܝܢ ܗܘܝܢ ܕܢܦܩܘ ܡܢܬܪܬܐ. ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ
ܕܝܢ ܒܗܢܝܢ ܘܡܬܬܪܝܢ ܘܬܪ̈ܝܢ ܗܢܘܢ ܡܩܒܠܢܐ. ܐܟܢܐ ܐܬܐܡܣܘܣ
ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ[2] ܗܿܘ ܕܐܡܪ. ܘܐܟܢܐ ܡܬܡܣܘܣ. ܒܬܪܐ ܕܟܠܝܐ
ܘܒܥܪܝ ܠܐ ܡܬܚܙܝܢܐ. ܕܡܢ[3] ܟܠܝܗܘܢ ܒܕܡܘܬܐ ܠܡܢܝܢܘܬܗ.
ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܒܡܥܡܘܪܬܐ ܘܒܡܬܠܘܬܐ ܠܕܘܟܪܐ
ܕܚܢܢܘܬܐ ܦܠܐ. ܢܗܘܐ ܘܡܚܝܢܐ ܘܕܡܝܠܐ[4] ܦܚܝܡܘܬܐ
B 77b. ܪܘܚܢܝܬܐ. ܗܿܘ ܕܗܘ ܠܦܘܢܐ ܡܢܢ ܗܘܐ ܕܒܡܢܗ
ܠܡܕܡܘܗܝ ܒܠ ܡܕܝܢܬܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܟܕ ܦܠܚܝܢ ܡܬܪ̈ܘܚܬܐ
ܩ̈ܕܝܫܬܐ: ܡܛܠ ܦܠܝܛܘܪܝܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܗ. ܗܢܐ
ܗܟܢ ܘܕܡ ܕܚܝ ܢܦܩ ܠܡܐܟܠ. ܡܢ ܥܠܝ[5] ܡܕܝ ܟܕ ܐܡܪ.
A 101b. ܫܘܡܠܝܢܢ ܫܘܡܠܝܢܢ. ܒܗܿܘ ܕܢܦܩ ܢܦܫܗ: ܘܡܟܝܠ ܠܡܕܝܢܐ
ܕܠܗ ܒܗܢܐ ܟܠܗܝܢ: ܘܟܬܝܒ ܕܐܬܝܪܐ ܢܚܫܘܗܝ ܒܢ̈ܝܐ
ܕܠܟܠܢ. ܒܗ ܟܠܗ ܫܪܪܐ ܫܟܝܚܐ ܗܠܝܢ ܕܡܟܢ ܡܬܐܡܪ̈ܝܢ[6]:
ܘܒܕܡܐ ܠܗܫܐ ܡ̈ܠܟܝܢ ܗܘ̈ܝ ܡܛܠ ܦܘܩܕܢܗ. ܒܗܕܝܢ
ܐܬܘܢ ܒܬܪ ܕܒܕ ܠܐ ܦܘܐ ܒܢܐ ܐܢܐ.[7] ܒܗܝܗ ܦܘܠ
ܗܘܐ ܠܢ ܘܟ̈ܠܝܢ ܦ̈ܠܚܐ ܘܡܐܡܪ ܗܘܬ ܒܗܘܗ ܕܐܫܬܫܬ
ܠܡܕܝܢܬܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܟܕ ܠܬ̈ܐܪܐ ܩܕ̈ܝܫܐ ܡܫܬܡܠܐ ܗܘܐ.
ܟܕ ܡܐܡܪ ܐܢܐ ܗܟܝܠ ܒܗܘܗ: ܒܗ̇ ܡܢ ܩܕܝܫܐ ܗܠܝܢ
ܐܚܪ̈ܢܐ ܕܠܗ. ܫܪܝܬ ܐܦܢ ܒܢܝܐ ܕܕܡܝܢ ܠܐܪܥܘܢܐ.

---

[1] Plural. [2] ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ [3] ܘܕܡܢ [4] ܘܕܡܝܠܐ [5] ܡܕܝܢܐܠ
[6] ܕܡܬܐܡܪ̈ܝܢ [7] Einfaches ܐܢܐ

ܟܕ ܗܘܐ ܕܝܢ[1] ܨܦܪܐ. ܟܕ ܒܪܟܝܗܘܢ ܘܡܬܟܪܟܝܗܘܢ ܠܦܛܪܘܗ ܕܩܕܝܫܐ ܐܝܟ ܚܒܝܒܐ. ܫܡܥܝܢܗܘܢ ܩܕܡ ܡܕܒܪܢܐ ܩܕܝܫܐ. ܐܡܪܢܐ ܕܟܕ ܫܒܩ. ܢܬܦܪܫ ܡܘܪܒܢܐ ܩܕܝܫܐ ܢܠܦܘܗܝ. ܘܡܛܠ[2] ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܐܬܪܝܢ ܡܢ ܐܫܦܐ: ܕܠܐ ܒܕܚܝܠ ܥܡܠܝܢ ܗܘܘ ܐܫܬܡܥܐ ܩܕܝܫܐ. ܟܕ ܐܝܬܘܗܝ ܠܗܘܢ ܬ̈ܠܐܢܐ: ܘܡܢ ܐܬ̈ܪܐ ܕܗ̇ܘ ܦܛܪܐ ܩܕܝܫܐ ܠܗܠܝܢ ܟܪ̈ܗܐ. ܗܟܢܐ ܐܠܨܘ ܐܢܘܢ ܒܚܕܘܬܐ. ܟܕ ܐܬܦܪܫ ܗܟܝܠ ܘܐܬܪܚܡܠܘ ܢܠܦܘܗܝ ܬ̈ܐܪܐ ܩ̈ܕܝܫܐ. ܣܓܝܐܘܬܐ ܘܦܘܠܚܢܐ ܒܒܪܘ ܗܝܢܘܢ ܛ̈ܘܒܝܗܘܢ[3] ܘܡܢ ܕܢܦܫܗܘܢ[4] ܠܦܛܪܘܗ. ܘܢܦܫܝܢܗܘܢ ܒܚܝܪܐ ܕܠܗ ܗ̇ܝ ܒܬܘܬܐ: ܕܢܦܫܬܐ ܒܩܘܕܫܐ ܕܟܠ ܟܢܫ[5] ܡܥܡܕܐ ܕܝܠܗ: ܩܕܡ ܕܬܬܦܠܛ ܫܒܪܬܐ ܕܡܠܘܬܗ ܠܒ̈ܢܝ ܬ̈ܒܝܒܘܬܐ: ܟܢܫܐ ܘܡܥܡܕܐ. ܐܦ ܒܬܪ ܕܫܠܡ ܗܘܐ. ܕܠܐ ܟܕ ܢܦܪܩܘܢ ܢܗܡܘܢ: ܢܪܗܛܘܢ ܢܐܬܘܢ ܒ̈ܢܝ ܬ̈ܒܝܒܘܬܐ: ܘܢܫܩܠܘܢ[2] ܦܛܪܘܗ ܩܕܝܫܐ: ܘܟܕ ܡܢ ܗܟܝܠܐ ܕܟܠܗܝܢ ܬ̈ܒܝܒܘܬܐ ܢܦܫܩܘܢܗܘܢ: ܡܛܠ ܗܝܡܢܘܬܐ ܫܦܝܪܬܐ ܘܫܘܒܚܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܠܘܬܗ. ܐܦ ܒܬܪ ܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ[6] ܕܠܐ ܡܥܒܕܢܝܢ[7] ܗܘܘ ܠܝ. ܐܝܟ ܡܠܐܟܐ ܘܐܝܟ ܢܒܝܐ ܐܣܝܪܝܢ ܗܘܘ ܠܗ. ܟܕ[8] ܘܠܐܠܐܝܬ ܗܟܝܠ ܟܠ ܒ̈ܬܘܬܐ ܠܓܝܢ ܠܟܠܗܘܡܬܗ ܩܕܝܫܐ ܐܪܠܝܢ ܗܘܝܢ ܒܐܘܪܚܐ. ܟܕ ܫܠܡܝܢ ܠܗ ܠܘ ܗܠܝܢ ܕܠܗ ܒܠܫܢܗ. ܐܠܐ ܘܗܢܘܢ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܗܘܝ ܕܡܒܬܐ[9] ܨܘܪܐ ܫܒܝܐ. ܘܗܠܝܢ ܟܕ ܥܡܪܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ. ܗܘܝ ܕܐܦ ܬܕܡܘܪܬܐ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ. ܟܕ ܢܦܩܘ ܗܟܝܠ ܗܢܘܢ ܘܪ̈ܕܝܢ

---

1 ܟܕ ܕܝܢ ܗܘܐ 2 ohne ܘ 3 ܛ̈ܘܒܝܗܘܢ 4 ܕܢܦܫܗܘܢ ܗܘܘ ܦܛܪܘܗ 5 ܟܢܫ 6 ܗܠܝܢ 7 ܡܥܒܕܢܝܢ 8 ܘܟܕ 9 ܨܘܪܬܐ

ܘܡܛܠ ܕܠܐ ܢܥܝܩܘܢܗܝ ܠܗ ܠܛܘܒܢܐ: ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ
ܒܩܘܡܐ ܐܝܪ̈ܝܐ. ܗܘ ܐܘܦܪܘܣܝܣ ܗܘ̇ ܕܐܬܒܗܪܢ ܒܗ
ܐܚܕ ܠܡܚܝܢܗ ܕܩܕܝܫܐ. ܘܢܫܩ ܗܘܐ ܠܟܠܝܢ ܕܢܦܫܗ̇
B 77a. ܘܢܬܟܪܟ. ܘܠܦܓܪܐܐ ܝܗܒ ܗܘܐ ܗ̣ܘ ܠܛܘܒܢܐ ܘܒܗ̇ܘܢ
ܥܒܕܬܐ: ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܘܕܚܘܒܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ
ܠܗ ܠܘܬܗܘܢ. ܒܪ ܕܝܢ ܐܫܠܡ ܪ̈ܘܚܗ[1] ܗ̣ܘ ܛܘܒܢܐ:
ܒܦܨܝܚܘܬܐ ܫܦܝܪܬܐ ܘܥܠܝܐܝܬ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܕܐܠܗܐ:
ܗܘ̇ ܕܡܪܒܝ ܗܘܐ ܠܗ ܐܦ[2] ܗܝܕܝܢ ܘܢܣܒܗ̇. ܐܝܟ
ܠܢܚ̈ܪܘܗܝ ܡܥܢܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܕܢܫܡܫ ܐܦ̈ܘܗܝ ܘܢܚܡܝܘܗܝ.
ܐܝܬܘܗܝ[3] ܕܝܢ ܡܚܝܠ ܪ̈ܡܫܐ ܒܚܡܫܐ. ܘܢܓܗܐ[4] ܗܘܬ
ܥܪܘܒܬܐ. ܒܪ ܐܫܬܡܥ ܕܝܢ ܠܟܠܗ̇ ܡܕܝܢܬܐ: ܘܟܠܗܘܢ[5]
ܐܦܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܒܥܠܐ ܕܪ̈ܗܛ ܗܘܐ: ܒܗ̇ ܕܡܚܕܐ ܗܘܐ
ܕܢܦܪܘܩ ܐ̈ܢܫܐ ܡ̈ܕܝܢܐ. ܫܡܥܝܢ ܢܦܩܐܝܬ ܘܡܚܣܢܐܝܬ.
ܘܒܪ[6] ܢܫ̈ܡܝܐ ܩܠܝܠܐ ܘܡ̈ܪܘܬܐ ܐܪܠܡܝܢ. ܟܠܗ ܠܠܝܐ
ܫܒܠܝܢ. ܒܪ ܫܦܪܝܪ ܒܡܕܒܪܐ ܘܬܫܒܚܬܐ ܘܒܙܡܝܪ̈ܬܐ
ܪ̈ܘܚܢܝܬܐ. ܒܪ ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܢܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܘܒܡܟ ܡܫܒܚܝܢ
ܗܘܘ ܕܡܒܪܟܝܢ ܕܡܕܝܢܬܐ: ܐܝܟ ܣܓܝܐܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܬܟܢܫܘ
ܟܠܗܘܢ[7] ܡ̈ܕܝܢܬܐ. ܘܗܘ ܫܡܘܐܝܠ ܡܕܝܢܬܐ ܘܪܝܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ
A 101a. ܦܛܪܘܣ. ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܝܢ ܠܓܢܣܐ ܘܠܓܒܘܪܐ. ܒܟܬܐ
ܘܡܠܠܬܐ[8] ܫܒܝܚܬܐ ܕܒܢ̈ܝܢܐ ܕܗ̇ܝ ܦܪܝܬܐ. ܒܪ ܟܠܗܘܢ
ܚܕܝܢ ܠܟܠܝܠܘܬܗܘܢ ܕܡܒܢܐ. ܡܛܠ ܗ̇ܝ ܕܒܗܕܝܢ ܗܘܘ
ܬܕܡܘܪܬܐ ܫܒܝܚܬܐ: ܘܐܘ̈ܬܘܬܐ ܘܐܬܦܩ̈ܬܐ ܗܠܝܢ
ܕܐܬܚܘܝܘ ܗܘܘ ܠܗܘܢ ܐܠܗܐ. ܘܢܦܩܬ ܐܬܪܘܬܐ ܒܡܕ̈ܝܢܬܐ
ܪ̈ܘܚܢܝܐ ܘܕܘܟܬܐ: ܗܠܝܢ ܕܥܒܕ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܗ̣ܘ ܛܘܒܢܐ.

---

1 ܢܦܫܗ 2 fehlt. 3 ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ 4 ܗܝ ܕܢܓܗܐ
5 ܘܟܢܫܝܗܘܢ 6 ܒܪ 7 ܘܟܠܗܘܢ 8 ܘܐܠܠܬܐ

ܪܝܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܟܕ ܩܐܡ ܥܠ ܒܐܡܐ[1] ܪܡܬܐ: ܘܡܫܬܠܛ ܐܣܛܠܐ ܗܝ ܡܕܡ ܚܘܪܬܐ ܘܕܚܝܠܬܐܝܬ ܡܒܪܟܐ.[2] ܘܐܡܪ ܡܐܡܪܐ ܕܩܘܠܣܐ ܒܩܠܐ ܪܡܐ: ܥܠ ܦܘܠܚܢܐ ܦܠܪܘܣ. ܟܕ ܥܠܘܗܝ ܗܘ ܗܘܝ ܩܕܝܫܐ[3] ܐܒܝܕܐ ܥܡܘܢ. ܘܐܒܝܕܐ ܡܬܒܥܝܢ ܠܗ ܒܝܕܘܬܐ ܪܒܬܐ ܘܒܕܘܟܝܐ. ܘܡܢ ܗܕܐ ܐܫܬܠܛ. ܕܒܗ ܒܗܘ ܝܘܡܐ ܒܬܪ ܕܝܘܡܐ ܥܘܡܠܗ[4] ܕܦܠܘܚܐ. ܒܗܘ ܕܐܦ ܡܡܟܟ ܗܘܐ ܝܘܡܐ ܬܠܬܐ ܕܕܘܒܪܐ ܕܠܗ[5] ܕܪܫ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܣܘܕܪܐ ܦܠܘܣ: ܐܝܟ ܒܝܕܐ ܕܠܒܝܟ ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ: ܕܬܠܬܐ ܫܡܬܐ ܗܘܐ ܕܘܒܪܗ. ܟܕ ܢܦܩ ܗܟܝܠ ܥܠܗ ܗܘ ܝܘܡܐ. ܒܒܡܕܪܫܬܐ ܘܒܡܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܘܒܥܝܢܐ[6] ܒܬܪܝܢ ܒܝܘܡܐ ܠܬܫܥܐ. ܟܕ ܗܘ ܦܠܘܚܐ ܡܟܝܠ ܒܡܦܩܢܗ ܒܦܐ ܗܘܐ. ܘܒܡ ܡܢ ܡܬܠܠ ܗܘܐ. ܡܢܟ ܗܘܐ ܕܝܢ ܗܕܝܢ. ܘܐܒܐ ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܡܢ[7] ܐܦܘܬܪܝܐ ܗܘ ܕܐܬܓܢܝܢ. ܟܕ ܒܝܡܐ ܠܥܡܕܬܐ ܐܢܬܬܐ ܢܦܩܐ ܕܒܐܝܬ ܚܘܒܐ ܘܬܐܪܬܐ ܠܘܬܗ ܕܦܠܘܚܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܚܒܠ ܪܡܫܐ: ܘܢܦܩܠ ܘܚܙܘ ܠܬܪܥܐ: ܗܘ ܐܒܐ ܦܛܪܝܪܟܘܣ ܘܗܠܝܢ ܗܢܐ ܐܚܪܢܐ. ܝܬܝܒ ܒܟܬܒܘܢ ܥܠ ܦܬܘܪܐ ܕܢܩܒ ܡܣܒܪܬܐ. ܘܒܦܠܛܗ ܕܒܝܬܐ ܕܡܐܟܠܬܐ.[8] ܐܝܟ ܡܐ[9] ܐܘܦܪܘܣܝܘܣ[10] ܗܘ ܕܩܐܡ ܗܘܐ ܡܕܡܘܗܝ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܡܫܡܫ ܠܗ: ܕܝܢܐ ܢܦܩܐ ܘܕܚܠ ܪܫܝܡ ܗܘܐ ܡܢܗ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܐܒܐ ܢܦܩ ܠܗ: ܬܘ ܐܬܦܪܘܩ. ܘܟܕ ܥܒܪܝܢ ܘܡܢܝܢ ܡܢ ܦܬܘܪܐ: ܡܢ ܕܗܟܢܐ ܘܬܐܪܬܐ[11] ܘܬܠܬܐ.[11] ܪܗܛܝܢ ܠܘܬ ܒܪܘܟܐ.

---

[1] ܒܐܝܡܐ [2] ܡܦܪܟܐ [3] ܩܕܝܫܐ ܚܪܝܢ ܘܥܡܢܝܢ ܐܒܝܕܐ [4] ܥܘܡܠܗ [5] ܕܕܘܒܪܗ [6] fehlt. [7] ܗܘ ܐܦܘܬܪܝܐ [8] ܕܡܐܟܠܬܐ ܕܝܠܗ ܕܒܝܬܐ [9] ܐܝܟ ܡܐ ܗܘܐ [10] ܐܘܦܪܘܣܝܘܣ
[11] umgestellt.

ܕܡܢ ܒܣܘܪܐ: ܘܕܒܡ ܢܘܗܪܐ ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܐܝܬ ܠܗ ܡܫܝܚܐ.
ܬܘܪ ܕܝܢ ܗܝܡܢܘܬܗ. ܡܕܝܫܘܬܐ ܕܢܦܫܐ ܘܕܦܓܪܐ ܡܚܦܘ
ܕܬܦܝܢܘܗ̈ ܘܫܬܐܬܬ ܬܦܪܢܘ̈. ܗܘ ܕܠܒܕܗ ܠܐ ܐܢܫ
ܫܪܐ ܠܡܒܝܪܐ. ܘܣܘܟܐ ܕܠܘܬ ܫܪܕܐ. ܘܡܥܘܝܬ ܢܥܫܐ ܡܢ
ܠܟܝ ܘܡܢ ܬܪܐܬܐ ܠܒܪܬܐ. ܘܡܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܠܐ
ܡܫܒ ܒܡܘܟܝ ܐܝܟ ܕܒܬܪ. ܘܦܓܪܗ ܕܠܐ ܬܦܝܢܘ̈
ܦܐܪܗܣܝܐ. ܠܗ ܒܠܚܘܕ ܠܘܬ ܚܬܢܐ. ܐܠܐ ܘܠܘܬ ܫܪܕܐ.
ܦܐܪܗܣܝܐ ܓܝܪ ܡܫܠܡܢܝܬܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܘܡܫܠܕܢܝܬܐ
ܕܠܗܘܢ ܟܢܫܐ. ܐܬܟܢܫ ܕܝܢ ܘܦܪܗ ܒܠܒܝ. ܒܬܒܐ
ܕܒܝܘܬܐ ܗܘ ܕܩܕܐܠܐ ܕܐܢܫܐ. ܕܦܒܢܐ ܒܫܠܝܘܬ[1]
ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܘܐܝܟ ܬܫܡܫܬܗ[2] ܩܕܝܫܬܐ ܘܣܘܦ
ܬܫܡܫܬܗ. ܗܘܪܐ[3] ܕܡܥܢܝܢܘܗ̈ ܘܕܢܗܘܘܢ. ܐܝܟܢܐ ܓܝܪ
ܕܬܫܒܚܬܐ ܢܩܫܘ ܡܢ ܐܠܗܐ ܡܢ[4] ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܐܬܬܦܝܣܘ.
ܗܟܢܐ ܘܗܕܐ ܡܫܡܠܝܘܬܐ: ܕܠܒܟܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ[5]
ܘܡܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܩܘܡܬ: ܡܛܠ ܕܡܪܝܐ ܫܬܝܬܐ ܘܬܘܪܓܐ
ܘܦܘܪܫܢܐ ܕܒܡܕܒܪܐ ܕܒܠܒܘܟ. ܘܒܬ ܐܣܝܢܘܬܐ[6]
ܩܕܝܫܬܐ ܒܡ ܗܠܝܢ ܦܩܕ ܘܐܪܬܝ ܠܝ: ܗܠܝܢ ܕܐܘܕܥ ܠܘܬ
ܢܬܪܐ ܘܬܫܡܫܬܐ ܘܦܘܪܫܢܝ. ܠܫܪܬܐ[7] ܒܪ ܠܒܠܝ ܚܬܢܝ
ܘܐܬܒܠ ܠܝ ܠܡܒܝܢ. ܗܟܢܐ ܒܢܐ ܠܝ. ܒܪ ܕܝܢ ܒܬܪܗ
ܗܘܐ ܕܒܗ ܒܗܘ ܠܠܝܐ ܢܓܠܐ ܪܘܫܢ. ܐܬܐܢܣܝܘܣ
ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܫܝܚܐ:[8] ܗܘ ܕܡܢ ܠܟܠ ܐܬܟܢܫܒ. ܫܘܐ
A 100b. ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܫܪܐ. ܟܕ ܬܪܬܐ ܕܡܠܟܐ ܢܗܘܪܐ
ܘܫܒܝܚܐ ܫܒܝܚܐ. ܘܡܝܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܦܓܪܗ
ܕܦܠܚܐ ܒܪ ܫܒܝܚ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܠܗܘܕܐ ܕܝܢ[9] ܦܓܪܗ

1 ܒܐܫܠܝܘ 2 AB: ܬܫܡܫܬܐ 3 ܗܘܪܐ 4 ܘܡܢ
5 ܕܐܠܗܐ 6 ܐܣܝܢܘܬܐ ܕܝܢ 7 ܠܫܪܬܐ ܕܝܢ 8 ܡܫܝܚܐ
ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ 9 ܐܬܐܢܣܝܘܣ

ܬܠܬܐ ܩ̈ܫܝܫܐ ܕܕܝܪܝܐ ܕܐܒܐ ܦܪ̈ܨܘܦܘܗܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܝܠܝ. ܬܠܡܝܕܐ ܚܒܝܒܐ ܕܗܘܢܝ. ܐܢܛܘܢܝܣ ܗܘܐ ܗ̇ܘ ܐܒܐ ܢܘܚ: ܗ̇ܘ ܕܐܘܡܢ ܢܛܪܬܐ. ܘܒܬܪܗ[1] ܕܢܘܚܝ. ܘܐܢܕܪܐܘܣ[2] ܦ̈ܘܠܚܢܐ ܕܝܠܗ. ܘܒܬܪܗܘܢ ܬܐܘܕܘܪܘܣ[3] ܐܣܟܠܘܢܝܐ ܗ̇ܘ ܐܦܝܣܩܘܦܠܝܘܣ: ܕܠܘܬܗ ܪ̈ܝܫ ܠܫܝܪܬܐ ܟܕ ܫܒܐ ܢܘܚ. [ܠܗܠܝܢ ܐܫܠܡ] ܟܠܗ ܒܗܝܪܐ ܗܘܐ: ܘܦܠܦܠܣܐ ܘܪܫܝܡܘܬܐ ܕܟܠ ܐܢ̈ܫܐ: ܐܝܟ[4] ܕܝܢ ܕܟܠܫܕܝܗܘܢ ܫܦܝܪ ܗܘܘ ܘܡܒܝܢ: ܕܢܣܒܘܬܐ ܗܕܐ ܢܦܠܘܢ ܘܡܬܒܪܢܘܬܐ ܕܟܐܠܗܐ. ܟܕ ܦܢܐ ܕܝܢ ܦܘܠܘܣ ܠܟܠܗܘܢ ܐܢ̈ܫܐ ܐܚܪ̈ܢܐ. ܡܬܪ̈ܥܝܢܘܬܐ ܐܢܫܝܬܐ ܐܪ̈ܬܝ ܐܢܘܢ. ܟܕ ܚ̈ܫܡܗ ܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܠܘܬ ܦܘܪܥܢܐ. ܘܡܕܡܐܝܬ ܡܢ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪ̈ܝܨܬܐ ܫܒܩܢܐ ܚܝܬܝܬ ܘܕܠܐ ܫܘܠܛܢܐ ܢܦ̈ܪܘܢ. ܒܕܡܐ ܠܡܘܬܐ. ܘܠܟܠ B 76b. ܐܪ̈ܣܝܣ[5] ܢܦܠܘܢ. ܘܢܚܪ̈ܒܘܢ. ܡܕܝܢܬ[6] ܠܫܝܢܕܘܣ ܕܟܠܩܝܕܘܢܝ. ܘܠܦ̈ܠܦܣܐ ܪ̈ܫܝܥܐ ܕܠܐܘܢ ܘܐܠܘܢ ܢܦܠܘܢ ܘܢܚܪ̈ܒܘܢ. ܐܡܝܢܐ ܕܘ̈ܟܝܬܐ ܦ̈ܟܝܬܐ ܐܡܪ ܐܡܝܪ ܦܗ̇ܝܕܬ[7] ܒܗܝܢ ܘܒܟܠܗܘܢ ܫ̈ܢܝܐ. ܟܕ ܐܡܪ ܐܢܝ. ܕܐܢ ܗ̇ܘ ܕܠܝ ܗ̇ܘ[8] ܕܐܝܟ ܕܐܡܪܝܢ ܐܢܘܢ ܐܝܬܝ ܠܗܘܢ ܡܕܝܢܐ: ܫܪܝܪ[9] ܐܢܘܢ ܠܝ ܡܬܘܡ ܕܡܫܬܒܠܝܢ ܐܢܐ ܘܐܡܪ ܐܢܐ[10] ܠܗܘܢ: ܕܠܘ[11] ܡܕܡ ܕܚܕܬ ܐܝܬ ܒܗ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܟܠܩܝܕܘܢܝ. ܬܘܒܘ ܡܫܪܪܝܢ ܐܢܘܢ ܡܢ ܐܒܐ ܘܡܢ[12] ܒܪܐ ܘܡܢ[13] ܪܘܚܐ ܡܕܝܢܐ: ܐܢ ܗ̇ܘ ܕܠܐ ܒܟ̈ܐܦܐ ܡܫܪܪܝܢ ܐܢܘܢ ܠܝ:[14] ܘܡܚܪܝܢ ܐܢܘܢ ܡܛܠ ܐܝܟ

1 ܘܒܬܪܗܘܢ 2 ܘܐܢܕܪܐܘܣ 3 ܬܐܘܕܘܪܘܣ 4 ܘܐܝܟ 5 ܐܪܣܝܣ 6 ܡܕܝܢܬܐ ܕܝܢ 7 ܕܦܗ̇ܝܕܬ 8 ܕܗ̇ܘ 9 ܐܢ ܫܪܝܪ 10 So B; A: ܐܢܘܢ 11 ܠܘ 12 ܘܒܪܐ 13 ܘܪܘܚܐ 14 ܟܕ

ܐܣܛܦܐܢܘܣ ܗܿܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܪܝܫܐ ܕܡ̈ܫܡܫܢܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܘܡܛܠ ܛܒܝܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ ܟܠ[1] ܕܠܐ[1] ܢܫܬܘܬܦ ܠܟܒܘܪܐ ܕܫܡܝܕܘܣ ܕܒܠܡܝܕܘܢܐ. ܟܕ ܫܡܥ ܠܡܠܝܪܘܣ ܕܐܘܪܫܠܡ: ܢܦܩ ܒܐܟܣܢܝܘܬܐ: ܘܒܐܟܣܢܝܘܬܐ ܐܫܬܡܠܝ. ܕܡܛܠ ܕܘܟܪܗ ܥܠܝܡܐ ܘܫ̈ܦܝܗܝ ܡܬܬܪ̈ܐ. ܟܠ ܡܟܬܒܘܬܐ ܢܕܝܒܬܐ ܚܒܫ ܗܿܘ ܕܡܫܬܟܚܐ ܡܛܠܬܗ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܟܕ ܚܠܡ ܗܠܝܢ[2] ܐܚ̈ܝܢܬܐ ܫܒܥܝܢ ܚܕ: ܗܕܐ[3] ܒܠܚܘܕ ܐܚܪ̈ܢܝܢ ܚܕ. ܠܚܫܘܬܐ ܕܗܿܝ ܕܒܥܐ ܥܦܪ ܠܐܠܗܐ. ܟܕ ܟܬܝܕ ܗܘܐ ܟܢܫ ܕܢܒܢܝ ܘܢܣܘܡ ܠܘܬ ܢܫܘܒ: ܘܫܒܩ ܗܘܐ ܒܡܫܝܠܘܬܐ ܦܓܥܬܐ ܘܠܐ ܡܬܬܪܬܝܚܘܬܐ. ܫܪܐ ܗܘܐ ܚܙܘܐ. ܟܕ ܐܬܐ ܕܝܢ[2] ܬ̈ܒܥܝܢ ܡܢ ܩ̈ܕܝܫܐ ܕܫܡܪܘܢܝܗܝ. ܘܐܫܟܚܘܗܝ ܒܚܙܘܐ. ܘܩܡܝܢ ܗܘܘ ܟܕ ܡܫܡܫܝܢ ܕܫܘܠܡܐ ܚܙܘܗ̱. ܟܕ ܦܢܐ ܗܘܠ ܡܢ ܚܙܘܐ. ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܐܪܟܕܝܩܘܢ ܕܟܘܡܪܐ: ܕܡܫܟܚ ܗܘܐ ܢܦܠܒܘܣ ܠܒܪܐ ܕܝܢܐ ܒܕܘܟܬ ܐܠܗܐ ܘܫܒܝܚܐ. ܐܡܪܐ ܐܢܬܝܢ ܗܘܝܬ ܐܡܪܐ: ܕܒܪܝܐ ܦܓܪܐ ܐܝܬ ܠܝ ܗܪܟܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܚܕ ܠܝ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܡܪ. ܐܡܪܐ ܕܡܠܟܐ ܠܐ ܡܬܬܟܠܠܢܬܐ. ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܥܠܝܟ ܠܒܪܢܫܐ[4] ܕܢܛܠܠ. ܘܟܕ ܩܪܒܬ ܫܥܬܐ ܕܟܗܢܘܬܐ ܕܠܗ[5] ܕܠܒܟܐ ܦܠܐܦܐܘܣ. ܟܕ ܠܐ ܡܬܬܦܢܝܐ ܐܬܘܗܝ. ܗܘܐ[2] ܒܗܠܝܢ ܡ̈ܠܬܐ ܕܗܕܡ ܗܡܝܢ. ܡܢ ܥܠܝ ܒܢܦܪ ܡܢ ܒܪܫܐ ܘܬܪ̈ܝܢ ܢܦܫܬܐ. ܟܕ ܢܚܐ ܠܩ̈ܕܝܫܐ ܗܿܘ ܕܐܬܐ ܘܐܬܐ ܕܢܦܩܘܢܗܝ: ܘܟܒܫܘܗܝ ܠܡܬܪܐ. ܘܟܕ ܦܟܪ ܠܗ ܟܡ ܢܟܬܐ ܘܦ̈ܪܢܣܝܬܐ. ܬܘܒ ܐܒܓܪ: ܘܡܢܝܢ ܐܢܫܐ ܥܒܕ ܪܘܚܗ.

A 100a. ܕܘܟܪܢܗ ܕܝܢ ܡܬܬܡܠܝ ܒܐܪܒܥܐ ܒܒܢܘܢ ܩܕܝܡ ܒܬܪ

[1] ܒܕܠܐ [2] fehlt. [3] ܗܕܐ ܕܝܢ [4] ܠܒܢ̈ܝܢܫܐ [5] ܕܟܗܢܘܬܗ

ܬܠܬܐ ܩ̈ܘܡܬܐ ܕܕܘܒܪܐ ܕܐܒܐ ܦܠܦܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܠܝ. ܬܠܡܝܕܐ ܚܒܝܒܐ ܕܗܢܐ. ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܗܿܘ ܐܒܐ ܢܘܚ: ܗܿܘ ܕܐܡܝܢ ܢܗܪ̈ܬܐ. ܘܒܚܒܗܘܢ[1] ܠܒܢ̈ܝܐ. ܘܐܢܕܪܐܘܣ[2] ܣܘ̈ܢܩܠܐ ܕܝܠܗ. ܘܒܚܒܗܘܢ ܬܐܘܕܪܘܣ[3] ܐܣܩܠܘܢܝܐ ܗܿܘ ܐܦܝܣܩܘܦܘܣ: ܕܠܘܬܗ ܒܪܝܫ ܠܣܢܗ̈ܬܐ ܚܡ ܗܕܐ ܢܘܚ. [ܠܥܠܡ ܐܥܠܡ] ܠܗ ܒܡܕܒܪܐ ܗܘܢܐ: ܘܦܛܦܛܘܣ ܘܪܥܝܢܘܬܐ ܕܟܠ ܐܢ̈ܫܐ: ܐܝܟ[4] ܦܐܡ ܕܠܫܕܝܗܘܢ ܣܦܩܝܢ ܗܘܘ ܘܡܒܝܢܝܢ: ܕܢܝܫܘܬܐ ܗܕܐ ܢܦܠܘܢ ܘܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܟܠܗܝܢ. ܟܕ ܦ̇ܢܐ ܕܝܢ ܠܗܒܢܐ ܠܟܠܗܘܢ ܐܢ̈ܫܐ ܐܚ̈ܝܢܐ. ܡܬܪܥܝܬܐ ܐܣܝܪܬܐ ܐܪܬܝ. ܐܝܢܝ. ܟܕ ܦܩܕ ܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܠܘܬ ܦܘܪܥܢܐ. ܘܡܕܡܐܝܬ ܦܡ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܘܒܝܬ ܥܘܒܕܢܐ ܚܬܐܬܝܬ ܘܕܠܐ ܥܘܠܒܐ ܢܦܪܘ. ܒܕܡܐ ܠܡܘܬܐ. ܘܠܟܠ B 76b. ܐܪ̈ܣܘܣ[5] ܢܦܠܘܢ. ܘܢܣܪܒܘܢ. ܢܕܒܐܝܬ[6] ܠܣܘܢܗܕܘܣ ܕܟܠܩܝܕܘܢ. ܘܠܛܘܡܣܐ ܪܥܝܢܐ ܕܠܐܘܢ ܢܦܠܘܢ ܘܢܣܪܒܘܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܪ̈ܝܫܝܬܐ ܩܕܡܝܬܐ ܐܡܪ ܦܩܕܬ[7] ܒܟܘܢ ܘܒܟܠܗܘܢ ܬ̈ܫܒܚܬܐ. ܟܕ ܐܡܪ ܐܢܐ. ܕܐܢ ܗܿܘ ܕܠܐ ܗܿܘ[8] ܕܐܝܟ ܕܐܡܪܝܢ ܐܢܬܘܢ ܐܢܫܝ ܠܟܘܢ ܠܟܘܢ ܩܕܝܫܐ: ܫܪܝܪ[9] ܐܢܬܘܢ ܠܐ ܡܬܘܡ ܕܡܫܬܐܠܝܢ ܐܢܐ ܘܐܡܪ ܐܢܐ[10] ܠܟܘܢ: ܕܠܗ[11] ܡܕܡ ܕܒܝܫ ܐܝܬ ܒܗܿ ܒܣܘܢܗܕܘܣ ܕܟܠܩܝܕܘܢ. ܬܗܘܘܢ ܡܫܪܪܝܢ ܐܢܬܘܢ ܡܢ ܐܒܐ ܘܡܢ[12] ܒܪܐ ܘܡܢ[13] ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ: ܐܢ ܗܿܘ ܕܠܐ ܒܥ̈ܒܕ ܡܫܪܪܝܢ ܐܢܬܘܢ ܠܗ:[14] ܘܚܪܡܝܢ ܐܢܬܘܢ ܡܚܒܒ ܐܝܟ

---

1 ܘܒܚܒܗܘܢ 2 ܘܐܢܕܪܐܘܣ 3 ܬܐܘܕܘܪܘܣ 4 ܘܐܝܟ
5 ܐܪ̈ܐܣܘܣ 6 ܕܡ ܢܕܒܐܝܬ 7 ܕܦܩܕܬ 8 ܕܗܿܘ 9 ܐܢ ܫܪܝܪ 10 So B; A: ܐܢܘܢ 11 ܠܗ 12 ܘܒܪܐ 13 ܘܪܘܚܐ
14 ܒܗ

ܐܬܦܢܫ: ܒܪ ܩܪܝܒ ܡܬܝܒ ܡܙܢܐ ܘܟܠܗܘܢ ܩܪ̈ܝܒܘܗܝ. ܘܬ̈ܠܐܬܐ ܘܐ̈ܪܒܥ ܬ̈ܠܐܬܐ. ܡܢ ܡܬܝܒ ܘܡܢ ܩܪܝܒܐ ܡܢܗܘܢ. ܘܣܘܥܪܢܐ ܣܓܝܐܐ ܡܛܠ ܡܣܝܒܘܬܗ[1] ܕܡܝܬܐ ܐܝܟ ܦܠܚܘܬܗ ܗܘܐ: ܘܗܠܝܢ ܡܢ ܣܠܩܘܗܝ ܡܢܝܚܝܢ ܗܘܘ ܘܐܡܪܝܢ. ܕܡܪܝ ܬܟܘܢܐ ܩܒܝܠܐ ܘܡܬܟܠܐ ܐܝܬ ܠܟ. ܘܗܟܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܩܕܡ ܘܡܣܝܒܠܐ. ܘܟܢܐ ܗܘ ܡܟܝܠ ܕܢܬܦܪܐ ܘܢܥܡܘܢ ܢܫܐ: ܕܕܐܝܟ[2] ܗܕܐ ܒܥܘܬܐ ܘܐܩ̈ܠܝܕܐ ܘܬ̈ܪܘܦܐ: ܗܠܝܢ ܕܣܠܩ ܥܘܒܕܐ[3] ܕܥܡܝܢ ܩܪܝܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܐܡܪܝܢ ܗܘܘ. ܕܗܟܢܐ ܒܠܗܘܢ ܒܕܬܝܢ ܡܪܝ ܘܒܥܠܐ ܕܐܘܪܬܐܘܕܘܟܣܘ.[4] ܡܛܠ ܕܒܠܗܘܢ ܒܗ ܬܠܝܢ. ܘܗܘ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܣܡܟܐ ܘܒܘܝܐܐ. ܘܠܚܝܢ ܡܠܘܢ ܣܘܥܪܢܐ ܕܢܦܫ ܕܢܬܦܪܐ. ܘܐܫܬܕܪ ܡܛܠ ܗܕܐ ܦܠܚܘܬܗ ܗܕܐ. ܘܐܝܟܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ[4] ܕܗܘ ܢܗܝܚܘܗܝ.. ܟܬܒ ܗܘܐ ܕܝܢ ܕܘܟܪܢܗ ܕܢܗܘܐ ܡܢ ܟܠ ܥܕܟܐ ܡܩܕܡ. ܗܐ ܗܕܐ ܐܝܬܝܗ ܗܝ ܕܡܢ ܠܟܠ ܦܪܘܫ ܐܡܪܝܢ. ܕܟܝܢܐ ܐܝܬ ܠܗ ܠܐܠܗܐ ܕܠܩ̈ܕܝܫܘܗܝ ܟܕ ܗܠܝܢ ܕܢܦܩܝܢ ܠܗܘܢ: ܘܢܦܩܝܢ ܠܗܘܢ ܒܝܢܐ ܘܟܠܝܢܐ ܢܦܫ. ܟܕ ܕܝܢ ܗܕܐ ܥܡܠܢ ܐܬܬܦܪ ܠܟܝ. ܐܦ ܐܝܟܐ ܟܢܫ ܟܗ ܟܕ ܟܗ ܟܒܢܘܬܐ ܘܟܒܟܪܘܬܐ ܐܝܟܢ ܗܘܝܬ ܘܬܫܪܐ.[5] ܟܢܫ ܟܕ ܐܡܪܝܢ ܕܢܟܝܢܗ ܕܐܠܗܐ[6] ܢܗܘܐ. ܡܦܩܝܢ ܗܘܘ ܕܡܩܒܪܝܢ ܕܢܒܘܐ ܠܢܒܝܐ. ܘܐܬܬܝܕܥܬ[7] ܗܕܐ ܐܦ ܠܗ ܠܦܘܪܢܐ. ܘܐܡܟܝܢܐ ܐܡܪ ܗܘܐ ܟܕ ܡܟܠܗ. ܩܪܝܐ ܦܠܚܘܬ ܠܐ ܬܫܬܘܕܪ. ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܟܢܫ ܙܒܢܬܐ ܘܗܝܡܢܘܬܐ ܘܣܘܥܪܢܐ ܕܠܗ ܕܪܝܫ ܒܢ̈ܝܐ ܘܗܟܢܐ ܐܝܬ

1 ܣܝܒܘܬܗ 2 ܕܐܝܟ 3 ܣܠܩ ܥܡܝܢ 4 ohne ܕ
5 ܟܬܘܪܐ 6 ܕܡܪܝܐ 7 ohne ܘ

ܒܥܕܢܐ ܕܝܢ ܐܝܟ ܗܘܐ ܠܝ[1] ܠܬܠܬܝܢ: ܠܐ ܘܠܡܐ. ܕܟܠ ܚܕܢ ܫ̈ܪܪܐ ܢܦܩ ܒܬܫܡܫܬܐ ܕܠܠܝܐ ܘܕܐܝܡܡܐ. ܗܢܐ ܗܘܒܠ ܕܝܢ ܐܬܡܒܠ ܗܘ ܗܒܠܐ ܠܦܘܒܝܢܐ: ܐܝܟ ܡܕܡ ܒܥܘܪܐ ܢܩ̈ܡܝܢ ܕܒܘܪܢܗ: ܒܣܪ ܡܢ ܠܠܘ̈ܬܐ[2] ܕܝܢ ܩܐܡ ܘܐܬܝ. ܥܠ ܒܒܘ. ܒܓܒܐ ܦܬܝ. ܡܢ̈ܝܐܢܐ ܘܕܠܐ ܥܠܬܐ ܡܬܬܢܝܚ ܗܘܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܐܬܕܟܪ ܐܢܐ. ܒܬܪ ܡܠܠ ܕܫܘܠܡܐ ܕܬܫܡܫܬܐ ܕܠܠܝܐ ܟܕ ܢܦܩܬܗ. ܡܚܝܫ[3] ܗܘܝܬ ܠܗ. ܕܢܐܡܪ ܠܝ ܬܠܬܐ ܕܗܠܝܢ ܬܫܒ̈ܚܬܐ ܘܙܡܪܘ ܒܥܢܝܐ ܫܒܝܚܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܚܙܐ ܗܘܐ ܕܢܦܠܐ ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܥܕܢܐ ܠܩܘ̈ܕܫܐ ܬܠܬܐ ܐܫ̈ܝܢܝܬܐ ܐܡܪܝ. ܟܕ ܫܡܥܬ ܕܝܢ ܐܢܐ ܘܡܚܝܫ ܐܢܐ ܠܗ. ܐܡܪܬ. ܡܛܠܗܕܐ[4] ܚܒܠܐ ܐܢܐ ܐܢܐ ܘܐܡܚܝܠ ܐܢܐ. A 99a. ܥܠ ܕܡܬܬܢܝܚ ܐܒܐ ܕܝܠܝ ܫܒܩ ܠܝ ܘܫܢܝ ܠܘܬ ܡܪܢܝ. ܟܕ[5] ܐܢܐ ܐܦ ܒܪ ܒܥܡܘܬܐ[6] ܡܚܝܠܘܬܐ ܐܝܬ ܐܢܐ: ܘܒܡܒܪܘܬܐ ܡܛܠ ܡܣܟܠܘܬܗ. ܐܡܝܢܐ ܕܐܦܠܐ ܐܬܪܚܡܝܢ ܡܥܒܕ ܐܢܐ. ܡܢ ܥܠܬܐ ܫܪܝܬ ܠܐܒܐ ܕܝܠܝ ܦܬܐ ܕܩܐܡ ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܠܡܢܐ ܐܡܠܠ ܐܢܬ ܘܒܟܐ ܐܢܬ ܗܟܢܐ ܡܢܝܐܢܬ ܘܡܥܟܒ ܐܢܬ ܢܦܫܟ ܒܫܝ̈ܚܘܬܐ. ܐܢܐ ܕܝܢ ܐܡܪܬ ܠܗܘܢ. ܘܐܡܝܢܐ ܠܐ ܗܘܐ ܠܝ ܕܐܬܐܟܠ ܘܐܬܬܢܝܚ: ܕܡܢ ܒܬܪ ܒܘܚܢܐ ܕܡܣܝܒܪܘܬܟ: ܥܢܐ ܠܝ ܐܠܗܐ ܕܐܫܬܘܐ ܕܒܗ ܗܒܠܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܐܚܪܢܐ: ܘܗܘܐ ܒܬܪ ܕܢܐ ܐܢܐ ܕܐܦ ܡܢܗ ܐܬܟܠ ܡܛܠ ܬܠܡܘܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܡܪ ܐܡܝ. ܐܠܐ ܠܐ ܬܬܟܪܝܘܢ. ܡܢ ܐܠܗܐ ܓܝܪ ܐܝܬܘܗܝ ܦܘܫܐ ܘܦܘܪܢܝܬܐ. ܒܢܘܫܐ ܓܝܪ ܗܘܫܐ[7] ܒܥܡܟܐ ܡܛܠܗܕܐ

[1] fehlt. [2] ܠܬܠܐ [3] Von hier an fehlen fünf Worte bei A.
[4] ܡܛܠ ܕܫܒܩ ܠܝ ܘܐܙܠ ܠܘܬ ܡܪܢܝ ܐܒܐ ܕܝܠܝ. ܘܟܠ ܗܕܐ ܚܒܠܐ ܐܢܐ ܘܐܡܚܝܠ ܐܢܐ. [5] So B; A: ohne ܟܕ
[6] So B; A: ܒܥܡܬܐ [7] fehlt.

ܘܩ̈ܘܐܠܐ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܢܦܠ܆ ܘܢܦܩܐ ܠܘܬ ܟܠܢܫ ܡܥܝܢܗܘܢ܆ ܗ̇ܘ ܕܡܕܒܪܢܐ ܘܐܬܝܬܗ ܕܦܘܪܥܢܐ. ܟܕ ܡܢ ܡ̈ܘܡܬܐ[1] ܕܝܢ ܟܠܗ ܠܘܬ ܟܢܫ ܡܕܝܢܬܐ܆ ܐܝܟܢܐ ܕܗ̇ܘ ܕܡܫܬܡܥܝܢ ܗܘܐ ܠܟܠܗܘܢ ܐܫܬܘܕܝ ܠܗ ܟܠܗ ܒܥܘܕܪܢܗ܆ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܝܟ ܦܫܝܛܐ ܘܠܐ ܡܪܝܒܐ ܘܡܬܡܟܟܐ܆ ܟܕ ܕܝܢ ܡܛܐ ܬܪܥܒ ܡܢ ܗ̇ܘ ܥܠܡܐ. ܘܟܕ ܒܗܘܢܐ ܐܬܪܥܝ ܐܡܪ ܠܘܬ ܢܦܫܗ܆ ܟܕ ܒܟܠ ܐܢܐ ܬܘܒ ܒܗܘܢܐ ܬܪܥܝܬܐ. ܘܐܡܪ ܠܘܬ ܢܦܫܗ. ܠܐ ܦܟܪ ܐܢܐ܆ ܘܟܕ ܫܠܡ ܒܫܡܠܝܘܬܐ. ܬܘܒ ܗܘ ܕܝܢ ܗ̇ܘ ܐܡܪ. ܟܕ ܫܠܡ ܐܢܐ ܬܘܒ ܒܗܕܐ ܫܡܠܝܘܬܐ.[2] ܐܡܪ ܠܗ. ܘܟܕ ܬܪܥܝܬܐ ܟܠܗ ܒܟܠ. ܬܘܒ ܠܘܬ ܢܦܫܗ ܗܘ ܕܝܢ ܗ̇ܘ ܐܡܪ. ܟܕ ܒܟܠ ܐܢܐ ܬܘܒ ܒܗܘܢܐ ܬܪܥܝܬܐ.[3] ܘܦܢܝ ܕܝܢ ܐܡܪ. ܠܐ ܦܟܪ ܐܢܐ. ܘܒܬܪ ܗܠܝܢ ܟܠܗܿ ܠܗܠ ܡܬܚܫܠ ܗܘܐ. ܡܕܡܐܬ ܒܬ̈ܟܠܘܗܝ.. ܘܒܬܪܝܢ ܒܫܢܬܐ ܕܦܟܪܗ. ܒܝܘܡ ܕܝܢ ܚܪܬܐ ܗܘܐ ܢܦܫܗ. ܗܘ ܟܐܪ̈ܘܣܗܘܢ. ܡܫܬܒܠܐ ܗܘܐ[4] ܬܫܒ̈ܘܚܬܐ ܕܚܕܐ ܘܕܩܘܪܒܢܐ.[5]
B 75b. ܘܟܠܗܘܢ ܐܡܝܢܐܝܬ. ܗ̇ܘ ܕܝܕܥ ܢܘܗܪܟ ܘܫܪܪܟ ܘܢܒܝܐ ܘܚܝ ܐܡܪ ܗܘܐ. ܘܟܕ ܡܛܝܒ ܠܢܦܫܗ ܕܒܪܢܫܗ.. ܐܬܐܢܣܝܣ[6] ܕܗܝ ܐܝܟ ܡܫܝܚܐ ܐܒܘܦܠܝܣܐ ܕܐܝܢܐ ܘܢܦܩܐ܆[7] ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܬܠܡܝܕܐ ܕܫܡܝܐ ܠܦܢܝܬܐ ܚܙܝܐ ܕܡܬܩܪܐ ܗܘܐ ܐܝܟܐ ܦܢܝܬ. ܒܬܪ ܡܘܬܗ ܕܦܢܝܬ. ܟܕ ܐܬܐ ܠܘܬ ܦܠܘܛܢܐ ܐܝܟܐ ܦܘܪܩܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ܆ ܘܚܙܐ ܠܬܫܒܘܚܬܐ ܕܕܘܒܪܗ ܐܘܢܓܠܝܐ܆ ܐܬܪܥܝ ܕܢܦܢܐ ܒܡܢܗ ܕܫܡܝܐ. ܘܟܕ ܦܠܛ ܐܦܝܣ. ܗܘܐ ܠܗ ܐܝܟ ܒܢܝܢܗ ܕܢܦܢܐ ܒܝܡ. ܒܐܦܝܣܩܘܦܐ ܥܡܪܐ ܦܠܛ ܘܒܥܒܕܘܬܐ.

[1] ܡ̈ܘܡܬܐ ܕܝܢ [2] ܐܫܡܠܝܘܬܐ [3] ܒܬܪܥܝܬܐ ܗܢܐ [4] fehlt. [5] ܘܩܘܪܒܢܐ [6] ܐܬܐܢܣܝܣ [7] ohne ܘ

ܐܝܟܢܐ ܕܠܡܪܢ ܢܦܫ ܘܠܐ ܢܬܬܟܝܪ ܢܒܕܐ[1] ܡܢ ܚܡܐ. ܣܡ ܗܟܝܠ ܟܕ ܡܟܪܘܙ: ܡܛܠ ܗܘ ܕܠܐ ܡܚܝܡ ܣܡ: ܕܐܝܟ ܒܗܘܪܢܗ ܕܡܪܝܐ ܢܢܝܫ ܠܐܒ̈ܗܬܐ. ܗܘ̣ܬ ܣܦܪܘܬܐ ܠܡܫܪܬܘܬܐ. ܟܕ ܢܒܥܬ ܒܢܝ ܡܠܦܢܐ ܦܠܢܝܐ ܒܪ̈ܘ ܠܠܘܝ. ܢܣܪܐ[2] ܗܘ̇ ܕܐܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܥܒܕܘܬܐ: ܗܢܐ ܒܠܗ[3] ܟܕ ܡܢ ܛܘ̈ܪܐ ܡܬܠܐ ܘܠܐܠܐܬ ܪ̈ܕܝ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܥܒܕ. ܘܠܕ̈ܘܟܝܬܐ ܕܣܕܪܘܗܝ[4] ܘܠܟܪ̈ܡܝ ܢܦܩ. ܘܠܝܘܡܐ ܕܟܬܪܗ ܟܕ[5] ܩܛܝܠܐ ܢܣܬܩ. ܐܥܒܕܗ ܦܠܢܐ ܕܢܘ̈ܢܝ. ܘܦ̇ܠܛܘ ܗܠܝܢ ܡܘܪ̈ܘܣܐ.[6] ܐܝܟܢܐ ܕܢܐܡܪܘܢ ܒܡܡܪ̈ܐ ܕܐܬܪ̈ܝ. ܕܠܐ ܡܬܟܬܘܒ ܒܗܘܢܝܢ[7] ܕܗܘ̣ܬ[8] ܬܕܡܘܪܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܒܝ̈ܘܡܬܗܘܢ. ܐܝܟ ܕܡܟܝܠ ܠܐ ܢܦܘܩ ܣܡ: ܠܦܠܚܐ ܕܢ̈ܘܢܐ ܕܐܬܬܝܢ ܗܘܘ ܠܕܘܟܪܢܗ ܕܗܘ̇ܘ ܡܕܝܢܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܬܫܬܡܠܐ ܐܦ[9] ܒܠܘܗܝ. ܗܘ ܕܐܡܪܢܐ A 98b.
«ܕܕܘܟܪܢܝ ܒܒܘܪ̈ܟܬܐ. ܟܕ[10] ܒܗܠܝܢ ܐܝܬܝܢ ܗܘܝ. ܡܪ̈ܟܢ̈ܬ ܦܪܝܬܐ ܘܢܣܝܟܗ ܕܝܠܗ ܕܦܠܘܒܢܐ: ܕܢܫ̈ܒܢܐ ܠܘܬ ܥܘܒܐ ܗܘ̇ܘ ܕܪܣܡ ܠܗ. ܘܠܡ ܩܡ ܟܕ ܠܐ ܡܝܬܐ ܗܘܬ ܘܠܐ ܡܫܬܟܚܐ ܗܘ̣ܬ. ܠܗ ܕܝܢ ܦܪ̈ܝܟܬ ܐܬܬܪ̈ܝܟܬ ܘܦܪ̈ܝܟܬ[11] ܐܫܬܟܪ̈ܬ ܡܢ ܙܒܢܐ ܦܠܢܐ. ܘܠܡ ܩܡ ܕܒܐܟܐ ܘܕܣܘܦܢܝ. ܠܗ ܕܝܢ ܪ̈ܚܡܬܐ ܘܡܫܬܒܚܬܐ. ܕܠܘܬܗ̇ ܐܦ ܪܗ̇ܛ ܗܘܐ ܒܠܒܡ. ܟܕ ܠܗܘܠ ܢܥܐ ܪ̈ܪܦ ܗܘܐ: ܠܘܬ ܒܠܠܐ ܕܦܪܝܬܐ ܕܠܒܠ ܕܐܠܗܐ. ܘܟܕ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܢܕܐ ܕܠܘܬ ܡܟܐ ܢܐܙܠ ܒܡ ܐܟ̈ܢܐ ܘܢܦ̇ܠܝ ܘܢܟܒ ܕܘܪܫܐ ܬܡܢ.

---

1 Von hier an fehlen sieben Worte. 2 ܢܣܪܐ ܒܢܝ 3 ܗܢܐ ܒܠܗ ܡܬܠܐܐ ܡܢ 4 ܗܠܝܢ ܕܣܕܪ̈ܘܗܝ 5 ܟܕ ܡܠܦܢܐ ܢܒ ܘܩ̈ܛܝܠܐ ܢܣܬܩ: ܐܬܥܒܕܗ 6 ܦܘܪ̈ܣܐ 7 ܚܕܘܢܝܢ 8 ܕܗܘ̣ܬ ܐܝܟ ܗܕܐ 9 fehlt. 10 ܘܟܕ 11 ܡܕܝܢ ܡܢ ܘܐܫܬܒܩܬ ܙܒܢܐ

ܘܒܢܘ̈ܗܕܪܐ[1] ܘܒܥܡܪ̈ܐ[2]. ܘܡܬܦܪܢܣܢܘܬ ܒܗܘܢ ܒܡܕܒܪ̈ܐ
B 75a. ܕܡܪܝܬܐ ܘܕܡܕܒܪܝܢ ܡܕܝܢܬܐ ܘܕܒܫܪ̈ܝܢܗ.[3] ܕܡܬܛܠܠܝܢ ܐܝܟ
ܢܟ̈ܣܐ ܕܒܐܝܕܐ ܒܐܝܕܐ ܢܬܬܟܒܫ. ܒܠ ܟ̈ܠܗܝ ܩܘ̈ܒܢܝܬܐ
ܦܐܝܣܝܢ ܚܕ ܘܡܬܦܩܕܢܘܬܐ. ܒܪܡ ܕܝܢ ܚܙܝܢ ܗܘܘ ܗ̇ܢܘܢ
ܕ̈ܡܬܢܚܡܢܐ ܗܠܝܢ ܬܕܡܪ̈ܬܐ: ܘܡܬܬܚܡܫܝܢ ܗܘܘ ܒܒܘܕܪ̈ܝܐ
ܕܡܕܝܢ̣. ܡܘܫܐ ܕܬܪ̈ܝܢ ܦܪܝܢ ܗܘܘ ܠܗ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܡܗܘܕܝܐ
ܢ̱ܒܝܐ ܕܢܒܝܐ: ܒܪ ܒܒܘܪܗܢܐ ܢܦܠ ܕܒܢܝ ܩܘܢܝ.[4] ܠܒܢܘܗܝ.
ܩ̈ܕܡ ܒܢܝܫܝ ܘܐܬܬܢܝܘܗܝ ܠܘܬ ܠܒܢܝܐ. ܗ̣ܘ ܕܝܢ ܒܪ
ܣܝܡܘ ܒܒܝܐ ܘܐܡܪ ܠܘܬܗ. ܐܝ̣ ܡܚܘ̇ܝܢ ܐܢܬ ܒܡܚܫܒܬܐ
ܡܥܡܫܐ ܕܢܐܫܡ. ܐܢܐ ܒܢܝ ܫܠܝܐ ܐܢܬܘ. ܗ̣ܘ ܕܝܢ ܒܒܝܐ.
ܘܒܒܝܐ ܐܦ ܫܒܩܐ ܒܟܡܗ. ܘܟܕ ܘܗܕܐ[5] ܐܡܒܪ ܣܬܡܗ̇
ܠܒܝܬܗ. ܘܐܡܒܪ ܠܗܠܝܢ ܕܐܬܬܘܗܝ. ܪܠܗ[6] ܒܒܕܘ ܒܢ̈ܒܝܐ[7]
ܪܟܠܝ ܘܫܒܩܘ[8] ܠܗ ܒܠ ܒܝܬܗ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܬܠܬܐ ܝܘ̈ܡܝܢ.
ܐܬܐ ܒܪ ܣܠܝܩ. ܘܡܥܡܫ ܠܐܠܗܐ. ܘܐܒܝܬ ܠܝ ܫܘܒܚܐ
ܕܢܘܢܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܒܝܬ. ܟܕ[9] ܕܝܢ ܗܘܐ ܐܝܟ ܒܝܬܐ.
ܕܘܒܪܐ ܕܐܝܟܐ[10] ܢܘܫܝܢ ܡܫܥܐ[10] ܐܘܢܘܡܣܐ: ܕܐܬܘܗܝ
ܗܘܐ ܒܪ ܡܠܬܐ ܕܐܝܟܐ ܦܠܪܘܣ: ܡܛܠ ܗ̇ܘ ܕܐܦ ܡܢ
ܠܒܠ ܒܥܘܕܪܢܗ[11] ܒܒܪܟ̣. ܗ̇ܘ ܕܡܫܬܡܠܝܐ ܒܐܪܒܥܐ
ܒܬܫܪܝܢ ܩܕܡ̣. ܘܒܕ ܐܝܟ ܒܝܬܗ ܠܦܠܛܝܢܐ ܩܪܐ[12] ܗ̣ܘ
ܠܒܝܬܐ: ܘܡܬܦܪܢܣܢܘܬ ܠܗܘܢ ܕܒܠܐܕ̈ܐ ܕܡܪܝܡܝܢ. ܒܕ
ܣܢܦ[13] ܗܘܐ ܕܒܗܐܐ ܢܒܒܕ ܠܗܘܢ. ܦܒܕ ܕܢܘܢܐ ܦ̈ܠܛܝܢܐ
ܢܟܝܢ ܡܢ ܡܟܐ ܕܪܗܒ ܗܘܐ. ܒܒܕ ܗܟܢܐ ܕܟܠܗ
ܗܢܐ ܢܗܘܐ ܫܠܘܐ ܡܫܡܠܐ:[14] ܘܢܫܘܐ ܬܪܥܐ ܦܠܛܝܢܐ.

---

1 ܘܒܝ̈ܘܗܕܪܐ 2 ܘܐܦ 3 ܘܕܫܪ̈ܝܢܗ 4 A: ܕܒܢܝܫ B: ܕܒܢܝ ܩܘܢܝ
5 ܗܕܐ 6 ܕܪܠܗ 7 ܒܢ̈ܒܝܐ 8 ܘܫܒܩܘ 9 ܘܡܟܕ 10 fehlt
11 ܒܥܘܕܪܢܐ ܕܟܠܗ [ܕܝܘܡܝܢ] 12 ܩܪܐ ܗܘܐ 13 ܢܦܫ
14 ܡܫܡܠܐ

ܐܝܟܢܐ ܕܠܓܒܪܐ ܢܦܘܫ ܘܠܐ ܢܬܬܟܝܪ ܢܓܪܐ[1] ܡܢ ܡܟܐ. ܚܝ ܗܘܝܬ ܒܗ ܡܒܗܘܬܝ: ܡܛܠ ܗܘ ܕܠܐ ܡܒܝܢ ܚܝ: ܕܐܝܟ ܦܘܪܢܣܗ ܕܡܫܝܚܐ ܢܢܝܚ ܠܐܟܣܢܝܐ. ܗܘܬ ܫܡܫܘܬܐ ܠܡܥܪܒܘܬܐ. ܟܕ ܢܝܚܬ ܚܢ ܡܗܠܟܢܐ ܦܓܥܐ ܒܗܘ ܠܠܝܐ. ܢܗܪܐ[2] ܗܘ ܕܐܬܚܙܝ ܗܘܐ ܒܥܒܕܘܬܢ: ܗܢܐ ܟܠܗ[3] ܟܕ ܡܢ ܛܘܪܐ ܡܟܝܠ ܘܠܥܠܐܝܬ ܙܪܚ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܥܒܕ. ܘܠܬܘܟܝܬܐ ܕܫܪܘܪܗܝ[4] ܘܠܦܪܘܩܐ ܢܓܒܐ. ܘܠܒܘܟܪܐ ܕܒܬܪܗ ܟܕ[5] ܩܪܝܐ ܢܣܬܒ. ܐܥܒܪܘܗܝ ܡܘܟܠܐ ܕܢܘܢܝܐ. ܘܦܩܘܢ ܗܠܝܢ ܡܘܪܫܫܐ.[6] ܐܝܟܢܐ ܕܢܐܡܪܘܢ ܒܡܘܪܐ ܕܐܬܪܐ. ܕܠܐ ܡܬܟܬܒܘܢ ܒܡܣܝܡ[7] ܕܗܘܬ[8] ܬܕܡܘܪܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܒܢܘܗܬܗܘܢ. ܐܝܟ ܕܡܟܝܠ ܠܐ ܢܫܦܘܢ ܚܝ: ܠܫܒܚܐ ܕܢܘܢܐ ܕܐܬܝܢ ܗܘܘ ܠܕܘܪܫܗ ܕܗܘ ܦܪܫܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܬܫܬܒܚܠܐ ܐܦ[9] ܒܠܘܗܝ. ܗܘ ܕܐܡܪܢܐ A 98b. «ܕܕܘܟܪܢܟ ܒܒܘܪܟܬܐ. ܟܕ[10] ܒܗܠܝܢ ܐܝܬܝܢ ܗܘܝܢ. ܡܪܟܬ ܦܪܝܬܐ ܘܢܣܬܐ ܕܠܗ ܕܛܠܝܒܐ: ܕܢܚܬܐ ܠܗܬ ܡܫܘܒ ܗܘ ܕܢܣܒ ܠܗ. ܘܠܡ ܢܬܒ ܟܕ ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ ܘܠܐ ܡܫܟܚܬܐ ܗܘܬ. ܠܗ ܕܝܢ ܦܪܢܣܬ ܐܬܡܪܢܬ ܘܦܪܢܣܬ[11] ܐܣܬܦܪܬ ܡܢ ܙܒܢܐ ܦܓܥܐ. ܘܠܡ ܢܬܒ ܕܒܐܟܠܐ ܘܕܫܘܫܪܝܐ. ܠܗ ܕܝܢ ܙܥܘܪܬܐ ܘܡܣܬܟܢܘܬܐ. ܕܠܘܬܗ ܐܦ ܪܗܛ ܗܘܐ ܟܠܝܘܡ. ܟܕ ܠܘܩܒܠ ܢܫܐ ܙܪܥ ܗܘܐ: ܠܘܬ ܟܠܝܠܐ ܕܦܪܝܬܐ ܕܠܟܠ ܕܐܠܗܐ. ܘܟܕ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܚܒܪܐ ܕܠܘܬ ܡܟܐ ܢܐܙܠ ܥܡ ܐܚܐ ܘܢܫܠܝܟ ܘܢܒܥܐ ܕܘܪܫܐ ܬܡܢ.

[1] Von hier an fehlen sieben Worte. [2] ܢܗܪܐ ܚܢ [3] ܗܢܐ ܟܠܗ ܡܟܠܐܐ ܡܢ [4] ܗܠܝܢ ܕܫܪܘܪܗܝ [5] ܟܕ ܡܗܠܟܢܐ ܢܝܚ ܘܩܪܝܐ ܢܣܬܒ: ܐܥܒܪܘܗܝ [6] ܘܡܘܪܫܫ [7] ܒܡܣܝܡ [8] ܕܗܘܬ ܐܝܟ ܗܕܐ [9] fehlt. [10] ܘܟܕ [11] ܘܐܣܬܦܪܬ ܡܢ ܡܪܟ ܙܒܢܐ

ܗܘܐ. ܘܟܕ ܦܓܥ ܒܥܬ ܠܗ ܠܢܦܫܗ. ܘܗܕܐ ܟܠܝܘܡ ܐܡܪ
ܗܘ ܥܕܡܐ ܚܝ ܠܗ. ܕܡܛܠ ܕܠܐ[1] ܐܬܬܢܝܚ. ܒܬܪ ܕܝܢ ܩܠܝܠ
ܝ̈ܘܡܬܐ. ܐܬܐ ܠܘܬܗ ܕܢܫܠ ܠܐܠܗܐ[2] ܡܫܝܚܐ[3] ܐܒܐ
ܦܛܪܘܣ: ܗ̇ܘ ܒܪ ܒܝܬܗ ܘܡܫܡܫܢܗ[4] ܘܝܪܬܗ ܕܐܒܐ
ܐܫܥܝܐ. ܕܗܕܐ ܐܬܦܩܕ ܡܢܗ ܕܛܘܒܢܐ[5] ܐܫܥܝܐ. ܕܢܐܬܐ
ܡܢ ܒܬܪ ܒܘܝܐܗ ܠܘܬ ܐܒܐ ܦܛܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܘܢܬܒ
ܓܠܘܬܐ ܘܡܚܒܘ.[6] ܘܢܗܘܐ ܒܟܪ ܡܘܪܒܐ ܡܕܝܢܐ ܠܐܢ̈ܫܐ.
ܡܛܠ ܕܟܕ ܚܝ ܗܘܐ. ܠܐ ܡܫܬܡܥ ܨܒܐ ܗܘܐ ܕܢܦܪܘܫ
ܡܘܪܒܐ ܗ̣ܘ ܦܛܪܘܣ. ܗ̇ܘ ܕܟܕ ܐܬܐ. ܡܫܬܒܐ ܗܘܐ
ܠܝ[7] ܬܕܡܘܪܬܐ ܕܫܘܠܡܗ ܕܛܘܒܢܐ. ܟܕ ܓܝܪ ܐܡܪ
ܐܬܟܢܫ: ܘܩܪܒ ܡܢ ܟܕܘ ܟܕܢܐ[8] ܕܡܘܬܗ. ܟܕ ܚܙܬ
ܐܝܟ ܕܠܫܘܡܠܝ ܕܘܪܗ ܘܠܢܝܚܗ. ܐܫܬܡܥܬܗ. ܐܝܟ ܗ̇ܘ[3]
ܕܠܐܢܫ ܡܫܟܠܠ: ܟܕ ܟܠܗ ܫܘܕܥܬܐ ܘܦܘܝܣܐ. ܘܟܕ
ܐܪܫܡܬ ܩܠܝܠ: ܘܥܠ ܡܢ ܡܫܟܠܠܐ[9] ܘܡܢ ܗ̇ܘ ܚܙܘܐ ܚܠܬ.
ܘܟܕ ܢܦܩ ܐܢܐ ܪ̈ܘܚܐ ܫܠܡ[10] ܬܘܕܝܬܐ ܐܡܪ ܗܘܝܬ.
ܕܡܢ ܟܕܘ ܡܢ ܡܕܡ[3] ܟܕܢܐ ܦܘܫܩܐ ܐܬܝܬ ܗܘܝܬ. ܐܠܐ
ܟܕ ܐ̱ܫܟܚܬ[11] ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܡܫܟܠܠܐ ܟܕ ܐܢܫ. ܐܬܟܠܝܬ
ܕܠܐ ܐ̱ܫܟܠ. ܘܟܕ ܢܦܠܬ ܟܠ ܬ̈ܘܒ. ܡܟܦܫ ܗܘܝܬ ܠܗ.
ܕܢܐܡܪ ܕܡܟܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗ̇ܘ ܕܠܘܬܗ ܡܫܟܠܠ ܗܘܐ.
ܘܐܝܠܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܡܫܟܠܠ ܗܘܐ ܒܟܝܗ. ܘܦܢܝ ܟܕ
ܐܡܪ. ܕܢܘܚܡ ܡܫܡܫܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ: ܕܐܬܐ
ܕܢܚܕܘܢܝ. ܗܘܝܢܐ ܟܕ ܐܝܬ ܟܕܢܐ ܠܐܠܗܐ. ܕܠܩܕܡܘܗܝ
ܟܕ ܗ̇ܘ ܢ̈ܘܚ ܕܫܦܝܢ[12] ܘܐܝܬܝܗܘܢ ܬ̈ܘܢܝ ܟܠܢܝܐ ܘܬ̈ܘܢܝ

---

1 ܕܠܡ 2 ܐܠܗܐ 3 fehlt. 4 ܘܐܦ 5 ܕܐܒܐ 6 ܡܒܝܢܗ
7 ܠܝ ܗ̣ܘ 8 AB: ܟܘܕܢܐ 9 ܗ̇ܘ ܡ̈ܫܟܠܠܐ 10 ܟܠ
11 ܐܫܟܚܬܗ 12 ܕܫܦܝܢ

ܕܐܦ ܒܗ ܒܒܘܝܢܗ[1] ܕܩܕܝܫܐ ܢܬܒܥܝܢ: ܘܒܘܪܟܬܐ ܕܡܚܝܢܗ ܢܦܩ.. ܟܕ ܐܝܬܝܗ ܗܟܝܠ ܬܗܘܡ: ܐܣܛܪܛܝܓܝܢ ܒܒܘܝܢܐ ܐܘܟܝܬ ܫܪܝܐ: ܕܗܘ ܕܒܝܬ[2] ܩܕܝܫܐ ܐܒܐ ܕܕܝܪܝܐ ܐܪܟܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ: ܒܠܘܢܐ ܪܒܐ ܘܒܬܪܗ: ܕܐܬܬܢܝܚ ܒܝܕܘܩܣ ܠܐܒܐ ܫܝܢܐ. ܓܒܪ ܕܝܢ ܕܗܘ ܕܠܗܕܐ ܡܫܪܬܐ ܐܝܬܘܗܝ: ܒܗ ܒܒܘܢܐ ܡܢܒܓ. ܒܗܘ ܕܒܗ ܢܬܒܝܢ ܗܘܝ ܒܠ ܦܘܬܪܐ ܘܐܦܠܝܢ ܣܢ. ܟܕ ܗܘ ܗܟܐ ܠܡܕܒܪܐ ܒܠܝܘܕܘܗܝ. ܟܠ ܓܒܢ[3] ܢܬܝܒ ܗܘܐ. ܘܬܘܪܣܝܐ ܕܚܘܪܐ ܥܡܠ ܗܘܐ. ܘܡܬܠܠ ܕܠܐ ܢܪܗܒܘܢ ܘܠܗ ܘܠܗܠܝܢ ܕܐܒܠܝܢ: ܗܢܘܢ ܐܢܫܐ ܕܝܫܢܐ ܡܫܡܫܢܘܗܝ ܕܗܟܐ: ܕܗܢܘܢ ܩܕܝܫܐ ܦܠܠܘܗܝ ܠܡܫܡܫܐ. ܐܬܬܘܗܘ ܕܫܒܬܐ ܕܢܘܕܒܘܢܘܗܝ ܒܒܘܝܢܗ ܕܠܗܘܒܐ ܐܫܡܥ. ܒܕܡܐ ܕܐܬܒܘܠܬܐ ܫܘܠܡܐ ܬܩܢ.. ܟܕ ܗܟܢܢ ܗܘܘ ܕܠܗܒܐ[4] ܠܗ ܠܗܫܡܐ. ܘܠܐ ܦܪܩ ܢܒܝ ܒܪܘܚ: ܠܒܘܝܢܗ[5] ܕܠܗܘܒܐ ܐܫܡܥܐ. ܘܟܕ ܫܡܠܝܢ[6] ܗܘܝܢ[7] ܘܒܬܢܝܢ ܕܝܘܡܢ: ܐܡܪ ܠܗ ܐܢܫ ܡܢ ܐܢܫܐ ܕܫܡܥܘ ܠܒܪܐ. ܡܪܝ ܐܒܐ. ܐܝܟܐ ܪܒܐ ܐܕܪܝܢ ܠܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘ. ܐܒܐ ܐܚܐ ܐܫܡܥܢܐ B 74b.
ܫܡܥ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܡܪ ܗܘ ܕܠܘ ܡܕܡ ܐܫܡܥܐ ܫܡܥ: A 97b.
ܐܠܐ ܕܗܘܐ ܡܢ ܟܕܘ ܩܕܡ ܗܘܐ ܢܗܝ ܠܝ. ܢܣܐܢܬ ܐܚܝܪܐ ܘܕܠܐ ܫܘܒܩܢܐ ܦܢܝ. ܘܡܠܟܐ[8] ܗܕܐ ܕܡܢܬ ܐܫܡܥ. ܬܘܒ ܐܬܐܡܪܬ ܘܡܠܟܐ ܘܡܠܘܗܝ ܩܕܝܫܐ: ܠܐ ܡܬܦܩ. ܘܡܠܟܐ ܪܒܐ ܐܝ ܗܘ ܕܐܦ ܐܫܡܥ: ܗܘ ܟܕ ܗܘ ܐܘܪܚܐ ܐܙܠ. ܐܡܪܐ ܕܟܠ[9] ܢܬܕܡܪ ܒܗܠܝܢ. ܒܬܪ ܟܕ ܗܕܐ ܐܡܪ. ܡܢܐ ܡܢ ܘܓܠ ܠܬܠܬܐ ܐܝܟܐ ܐܚܐ ܕܡܬܐܡܪ

¹ ܒܗ ܒܒܪܢܐ ܕܒܘܝܢܗ ² ܒܝܬ ³ ܓܒܢ ⁴ ܕܠܗܒܐ
⁵ ܠܗܘ ܒܪܢܐ ܕܒܘܝܢܗ ⁶ ܫܡܠܝܢ ܕܝܢ ⁷ ܠܗܘܝܢ
⁸ ܘܡܠܟܐ ܗܝ ܗܕܐ ⁹ ܟܠ

ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ ܠܚܡܪܐ ܘܒܣܡܐ. ܘܟܠܐ ܡܠܒܫܘܬܐ ܘܟܐܠܝܦܘܬܐ. ܘܟܠܐ ܡܥܝܢܘܬܐ ܕܐܐܪ̈ܘܦ[1] ܒܣܡ ܠܣܘܬܐ. ܡܢ ܒܬܪ ܟܢ ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܚܒܠ ܙܒܢܐ ܕܬܫܪ̈ܝܬܐ. ܡܢ ܟܬ̈ܒ ܕܚܟܝܡ̈ܐ ܒܐܕܪܐ ܕܐܢܫܐ ܕܝܠܝܕܐ ܒܦܚܕܐ. ܘܒܪ ܥܠܡܝ ܐܒܒܪܗ ܠܗܘ ܕܡܬܐܡܪ ܡܫܘܕܐ ܕܐܬܟܝܢ ܡܒܝܢܘܬܐ: ܕܟܠ ܚܕ ܡܢܟܐ ܐܬܘܗܝ ܘܡܕܒܪܢܘܬܐ ܡܥܝܢܘܬܐ: ܘܦܩܕ ܠܢܫܗ ܠܡܫܠܡܘܬܗ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܗܕܐ ܒܒܪ: ܐܝܟ ܗܢ ܕܐܝܬ ܠܗ ܦܐܪ̈ܝܫܐ ܘܡܬܚܫܒܢܘܬܐ ܠܘܬ ܐܦܠܛܘܢܐ[2] ܦ̈ܝܠܣܦܐ: ܘܫܠܛܢܐ ܕܗܘ ܥܡܗ ܡܥܝܪܐ. ܡܛܠ ܕܕܡܠܟܘܬܐ[3] ܗܘܐ. ܘܥܡܗ ܡܕܒܪܢܐ ܗܘܐ ܒܝܬ ܕܐܘܕܘܟܣܝܐ ܡܠܟܬܐ. ܗܕܐ ܟܢ ܒܪ ܡܢ ܒܪܘ̈ܡܝܐ ܦܪ̈ܝܣܐ ܡܫܡܫܢܝܬ ܡܬܬܟܒܐ ܗܘܬ. ܡܠܟܘܬܗ ܐܣܛܘܬܐ ܕܕܒܪܬܐ ܕܕܐܝܟ ܗܕܐ ܬܒܥܐ: ܕܟܢ ܒܪ ܡܫܠܟܐ ܐܐܪ. ܡܠܦܠܣܘܦܐ ܒܥܝܢܬܐ[4] ܬܘܒ. ܡܠܠܘܢܐ ܠܗܕܐ ܕܘܟܬܐ[5] ܒܝܬ. ܘܡܛܠ ܕܠܗܘܢ ܒܚܒܪ̈ܘܗܝ ܕܗܘ ܡܪܝܬܐ ܥܡܪ̈ܢܐ ܐܬܘܗܝ: ܒܝܬ ܒܗ ܗܘ ܡܝܠܐ ܪܒܐ. ܟܠ ܥܡܪܐ ܘܡܛܠ ܣܢܝܪܐ: ܕܐܣܦܐܦܝܠܘܣ[6] ܪܥܝܐ ܕܩܗܪܐ ܘܕܬܘܟܪܐ ܥܠܝܡܐ. ܘܕܩܦܝܠܐ ܣܘܕܪܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܐܘܝܒܬܗ ܒܗ ܗܠܝܢ ܕܒܗ ܘܗܘ ܢܦܫܥܘ ܠܐܠܗܐ. ܘܠܠܬܐ ܕܣܦܘܐ ܣܦܝܬܗ ܘܬܦܢܝܬܗ ܠܘܬ ܢܥܝܡܘܬܗ ܒܝܬ ܡܥܝܪܐ ܢܦܩܐ. ܕܠܗ ܒܪ ܠܦܘܠܒܢܐ ܐܘܒܠ ܦܘ ܪܢܫ ܠܡܥܝܢܐ ܐܠܝܐ ܦܪܘܒܢܐ: ܘܒܗܒܗ ܡܚܒܠ ܐܝܟ ܕܒܣܘܒܐܐ ܡܕܝܢ ܗܘܐ ܬܡܢ: ܒܪ ܡܠܝܠ ܡܒܢܗ ܡ̈ܢܝܫ ܗܘܐ: ܐܝܟ ܕܢܣܒܘܪ ܠܟܠܢ ܒܝܬܗ. ܬܘܒ ܬܦܝܟ ܗܘܐ ܠܘܬܗ ܠܬܡܢ. ܘܒܗܒܗ ܗܘܐ ܗܘܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܥܝܬܐ

---

[1] ܕܐܐܪ̈ܘܣ [2] ܐܦܠܛ̈ܘܢܐ [3] ܡܛܠ ܕܡܠܟܘܬܐ [4] So B; A: ܡܥܝܢܬܐ [5] ܠܕܘܟܬܐ ܗܕܐ [6] ܕܐܣܦܝܠܘܣ

ܕܒܗܘܢ ܡܟܝܠ ܗܘܐ ܡܕܡܐܢܬ ܕܢܓܡܪ ܒܥܠܝܢ. ܒܗܘ ܘܠܓܡܪ ܐܫܠܡ. ܕܠܐ ܡܚܝܠ ܡܛܠܗܕܐ ܢܥܡܘܢܘܗܝ.[1] ܕܡܢ ܒܗܘ ܦܬܓܡ ܗܘܐ ܚܙܐ ܒܪܘܚ: ܕܩܪܝܒ ܝܘܡܐ ܕܒܘܚܢܗ. ܘܟܠܗܘܢ ܚܒܪ̈ ܗܘܐ ܘܡܢܝܚ. ܕܐܟܣܢܝܐ ܢܬܬܟܠܐ: ܘܟܠܟܠܐ ܕܐܟܣܢܝܘܬܐ ܠܓܡܪܐ ܘܒܗ[2] ܒܫܘܠܡܐ ܢܓܡܘܪ: ܘܫܓܡܬܐ ܚܕܡܐ ܠܗܕܐ ܢܫܒ. ܒܕ ܡܬܕܡܐ ܒܡܓܪ: ܘܡܗܠܐ ܠܥܘܒܕܢܐ ܘܐܝܣܪܐ ܕܡܢ ܒܬܝܫܐ. ܡܢ ܗܪܟܐ ܡܚܝܠ ܘܒܢܐ ܦܪܐ ܠܝ. ܕܠܘܬ ܫܘܠܡܐ ܠܓܡܘܪܬܐ ܘܬܫܒܘܚܬܐ ܕܡܛܠܬܗ ܢܫܬܒܚ ܠܡܠܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ B 74a.
ܒܗܕܐ ܢܐܠܦ. ܕܐܝܟܢܐ[3] ܘܒܗܘܢܐ ܫܘܠܡܐ ܡܫܒܚ ܐܠܗܐ ܠܗܠܝܢ[4] ܕܡܫܒܚܝܢ ܠܗ. ܒܕ ܛܒ ܡܠܝܠ ܙܒܘܪܝܬܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܝܠܗ: ܒܗܠܝܢ ܕܩ̈ܕܡܝܢ ܐܡܝܪ̈ܢ[5] ܐܬܒܗܕܢ. ܗܘ ܓܝܪ ܕܢܩܒܐ ܕܒܠܗܘܢ ܢܚܬܘܒ. ܕܕܡܒܐ[6] ܐܝܬܘܗܝ. ܠܗܘ ܕܐܝܟ ܢܘܟܪܐ[2] ܕܒܬܫܡܫܬܐ ܪܘ̈ܚܢܝܬܐ ܕܫܡܝܐ ܒܕ ܡܫܠܛ ܢܬܕܐ: ܐܘ ܕܠܬܠܠܐ ܢܒܥܐ: ܐܝܟ ܕܐܦ[7] ܒܫܘܪܝܐ ܐܡܪܢܢ. ܒܕ ܐܝܬܝܗ ܗܘܠܝܠ ܒܗܘܪܝܐ ܗܘ ܕܐܡܪ ܕܐܪܘܦܣ ܡܕܝܢܬܐ ܕܟܠ ܝܕ ܝܡܐ. ܒܝܕ ܕܩܘܢ ܠܓܒܝܐ ܒܒܗܘܪܐ ܦܪܘܫܐ ܢܓܠ ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܕܐܬܝܗܒ ܢܒܝܐ. ܒܕ ܗܕܐ ܝܕܥ ܐܠܗܐ ܠܦܪܘܫܐ ܗܘ ܕܐܡܪܢ: ܗܘ ܕܐܬܝܗܒ ܗܘܐ ܡܗܝܡܢܐ ܕܐܘܕܘܩܝܐ ܚܠܒܬܐ ܘܒܪ ܒܝܬܐ. ܕܒܝܬܪ ܗܘܐ ܒܐܘܪܫܠܡ. ܡܢܘ ܕܢܫܘ ܠܘܬܗ. ܪܓܝܓ A 97a.
ܗܘܐ ܓܝܪ ܘܡܢ ܩܕܡ ܡܫܒܚܐ ܗܘܐ ܠܫܘܢܗ. ܘܟܕ ܐܫܟܚܗ ܕܢܦܩ ܡܢ ܒܘܪܗܢܐ. ܒܕ ܦܓܥ ܐܬܚܫܒ ܠܗ ܐܦܣܩ. ܕܢܫܠܦ ܗܘ ܒܗܬ ܡܫܪܝܐ. ܡܛܠ ܕܠܐ ܠܫܡܫܐ

---

1 ܢܥܡܘܢܝܗܝ. 2 fehlt. 3 ܐܝܟܢܐ 4 ܕܐܠܝܢ 5 ܩ̈ܕܝܡ ܘܐܡܝܪ̈ܢ 6 ܕܕܡܒܐ 7 ܐܦ fehlt.

A 96b. ܐܬܬܢܝܚܘ ܒܚܝܠܐ ܕܫܕܕܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܢܠܒܘܢ ܠܗ ܬܘܒ ܐܘܪܚܐ ܡ̈ܘܣܝ.[1] ܟܕ ܓܡܝܪ ܚܝ ܗܟܝܠ ܠܘܬܗ: ܠܐܪܥܐ ܪܟܐ ܘܡܛܘܪܢܐ ܕܦܢܝܢܐ ܡܕܝܢܐ ܘܕܦܠܣܛܝܢܝ[2] ܡܕܝܢܬܐ. ܢܦܩ ܘܐܬܐ ܠܐܘܠܦܘܣ ܕܥܠ ܣܦܪ ܝܡܐ. ܟܕ ܪܘܚܐ ܡܗܕܝܢܐ ܐܦ ܠܬܡܢ ܦܪܐ ܗܘܐ ܠܗ ܠܡܕܝܢܬܐ: ܠܘܬ ܥܘܒܕܐ ܘܦܘܪܩܢܐ ܕܢܦܫܬܐ. ܘܠܡܕܒܪܐ ܕܫܘܢܝܗ̇ ܕܚܟ̈ܝܡ ܒܗ̇. ܡܕܝܢܬܐ. ܐܡܝܢܐ[3] ܕܟܕ ܐܬܬܦܝܣ ܗ̣ܘ ܗܘܐ ܣܒܐ ܡܢ ܩ̈ܢܘܢܐ: ܕܟܒܪ ܡܕܝܢܬܐ ܢܚܘܪ. ܟܕ ܠܐ ܐܬܬܦܝܣ. ܒܗܘܪܝܢ̈ ܕܗܝܡܢ[4] ܥܠ ܣܦܪ ܝܡܐ ܥܒܪܐ. ܕܗܘܬ ܐܠܝܨܬܐ ܘܒܡܣܝܬܐ. ܘܕܠܐ ܚܕ ܢܫܐ ܦܬܘܪܐ ܐܝܬ ܒܗ̇. ܒܒܝܬ ܡܥ̈ܪܐ ܒܪ̈ ܕܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܫܪܐ ܗܘܐ ܗ̣ܘ ܛܘܒܢܐ. ܐܝܟ ܐܒܫܝܢܐ ܘܬܘܬܒܐ. ܟܕ ܡܠܦ ܗܟܝܠ ܟܠܗܘܢ ܡ̈ܘܡܒܗܝ: ܗ̇ܢܘܢ ܕܐܣܟܝܡܐ ܘܟܐܪܐ ܘܒܡܚܘܬܐ: ܘܕܐܬܦ̈ܬܘܬܐ[5] ܕܫܪ̈ܫܘܢ. ܐܬܩܪܒܘ ܘܐܬܝܗ ܠܘܬܗ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܡܫܪܗܒܝܢ ܕܢܦܠܘܢ ܠܐܪܥܐ ܕܡܠܘܗܝ: ܘܢܘܢ ܪܘܚܐ ܘܥܪܩܐ ܕܕܢܠܬ ܐܠܗܐ: ܘܕܠܐܒܢܐ[6] ܫܟܝܢܐ ܡܢ ܡܠܦܢܘܬܗ ܘܒܪܘܟܬܗ ܥܘܬܦܬܗ ܢܦܩܘܢ ܘܢܬܦܠܘܢ. ܘܟܕ ܒܟܐ ܕܐܝܟ ܗܢ ܪܗܛܘ ܐܢܫܐ ܘܐܬܟܢܫܘ: ܠܕܐܝܟ ܗܕܐ ܕܟܠܬܐ ܐܠܝܨܬܐ ܘܒܡܣܝܬܐ ܐܝܟ ܗ̇ܘ ܕܒܝܬ ܡܠܟܘܬܐ ܒܒ̈ܟܝܢ ܗܘܝܢ. ܗܕܐ ܦܪܝܫܐܝܬ ܘܫܕܐܝܬ ܠܟܠܗܘܢ ܡܦܠܝܢ ܗܘܝܢ: ܟܕ ܒܟܕܡ ܠܐ ܡܬܐܠܨܝܢ ܗܘܝܢ. ܟܕ ܡܠܬܐ ܐܠܝܨܬܐ ܡܫܬܡܠܝܐ ܗܘܬ ܐܦ ܠܘܬܗ: ܟܕ ܝܠܕ̈ܬܗ «ܕܡܕܝܢܬܐ. ܕܟܐܘܠܝܢܐ ܐܪܘܣܬ ܠܗ. ܟܕ ܟܠܗܘܢ[7] ܡܫܬܡܠܝܢ ܘܡܒܣܡܝܢ: ܕܠܐܬܪܐ ܕܟܐܪܐ ܒܝܠܦܐ: ܘܠܕܒܝܚܘܬܐ ܗܠܝܢ

---

[1] ܡ̈ܘܣܐ [2] AB: ohne ܘ [3] AB: ܐܡܝܢܐ [4] ܕܗܝܡܢܐ
[5] ܘܐܬܦ̈ܬܘܬܐ [6] ܘܠܐܒܢܐ [7] ܟܠܗܘܢ ܗܘܝܢ

ܐܫܟܚܢ ܠܟܠܗܘܢ ܐܚ̈ܐ ܒܢ̈ܝ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܠܡܐܬܝܬܗ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܡܠܘ ܠܝ. ܟܕ ܒܠܚܘܕ ܚܕܘܬܐ ܘܪܘܙܐ ܒܐܝܕܐ ܪܒܐ ܫܡܠܝܘ ܒܡܐܬܝܬܗ ܕܡܕܝܢܬܐ ܒܗ ܡܦܪܕܝܢ ܒܟܠܝܘܡ ܘܡܬܦܢܝܢ ܠܘܬܗ. ܘܡ̈ܠܘܗܝ ܡܠܗ̈ܒܢܘܬܐ ܫܡܝܢ ܘܡܫܬܪ̈ܪܝܢ. ܘܠܡܘܪܒܘܬܐ ܕܡܗܝܡ̈ܢܐ ܘܠܫܘܬܦܘܬܐ ܡܫܬܘܡ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܡܪܝܬܐ ܕܡܬܡܪܬܐ ܐܦܬܘܪܢܐ: ܡܢ ܬܫܡܫܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܟܠ ܬ̈ܘܟܣܐ ܬ̈ܟܠܝ. ܘܒܗ̇ ܐܝܟ ܬܪ̈ܝܢ ܒܥܡܪ̈ܐ ܕܐܘܪܬܘܕܘܟܣܐ. ܚܕ ܡ̇ܢ ܕܒܪ̈ܝ. ܐܚܝܢܐ ܕܝܢ ܕܒ̈ܥܝܐ. ܠܒܪ. ܕܝܢܐ ܡ̇ܢ [ܕ]ܗܘ ܕܒܪ̈ܝܐ ܫܡܗ ܗ̣ܘܐ ܒܪܝܟܪܝܘܣ.[1] ܣܒܐ ܡܕܝܢܝܐ ܘܒܢܝܐ ܘܡܗܝܡܢܐ. ܘܕܡܢ ܠܟܠܗܘܢ ܒܫܠܡܘܬܐ ܐܝܟ. ܘܠܕܪ̈ܟܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܡܢ ܙܒܢܐ ܩܕܡܝܐ ܐܝܬܘܗܝ.. ܘܩܕܡ. ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܪܚܡܐ ܫܬܝܬܐ ܕܐܒܐ ܦܛܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ[2] ܘܡܒܝܢܐ. ܕܗܘ ܕܝܢ ܕܒܢܝܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܗ̇ܘܬ ܪܥܝܐ ܠܦܘܠܚܢܘܬܐ[3] ܣܒܝܢܐ. ܕܐܝܬܝܗ̇ ܗ̣ܘܬ ܒܪܬ ܚܬܗ ܕܒܪܝܟܪܝܘܣ ܪܫ ܕܝܢܐ ܕܗ̇ܘ ܒܡܕܢܚܐ ܕܒܪ̈ܝܐ. ܕܠܘܬܗ̇ ܘܗܝ ܐܘܟܠܝܐ ܕܡܢ ܓܘܪ: ܗ̇ܝ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܡܝܕܐ ܒܗ ܐܬܟܢܫܬ ܘܐܬܦܩܠܬ: ܘܬܡܢ ܐܣܬܦܪܬ ܘܫܠܡܬ[4] ܐܣܟܝܡܐ ܡܕܝܢܝܐ. ܒܬܪ ܒܢܝܢܗ ܕܦܘܠܚܢܘܬܐ ܣܒܝܢܐ. ܐܫܬܘܕܝܬ ܠܐܡܘܪܐ ܘܠܬܝܒܘܬܐ. ܒܗ ܗܟܝܠ ܒܕܟܝܠ ܐܝܬܝܢ ܗܘܘ ܒܦܠܘܠܡܐܕܐ: ܘܒܠܥ ܐܒܐ ܒܪܝܟܪܝܘܣ ܕܟܠܗ ܗ̣ܘ[5] ܦܘܠܚܢܐ: ܘܠܬܡܢ ܐܬܐ ܘܦܓܥܗ. ܒܬܪ ܗܟܝܠ ܒܗ ܢܦܫ ܠܝ. ܒܕܡܐ ܕܐܬܝܢ ܠܩܣܪܝܐ. ܘܒܗ ܩܕܡܝܬܐ ܐܬܩܪܝ ܠܗ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܫܠܡܗ ܠܗ ܠܡܕܝܢܐ ܘܐܝܬܝܗ̇ ܠܕܝܪܗ ܒܗ ܚ̇ܕܐ ܐܟܚܕܐ ܘܪܘܙܘ. ܘܗܟܢܐ

---

[1] ܒܪܝܟܘܪܝܘܣ [2] fehlt. [3] ܠܦܘܠܚܢܘܬܐ [4] ܘܫܠܡܬ ܗܘܬ
[5] ܗܘܐ

ܡܟܝܠ ܐܢܐ ܦܘܪܣܝ. ܟܕ ܚܙܐ ܐܢܐ ܒܬܘܡܟܐ ܕܠܐ
ܣܘܦ ܕܪ̈ܚܡܘܗܝ ܕܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܐܡܪ ܐܢܐ. ܘܡܢܐ ܐܥܒܕ
ܕܐܥܒ̈ܪܬ ܒܛܠܝܘܬܝ: ܘܐܬܬܒܪܬ ܒܚܫܐ ܕܛܠܡܐܘܬܐ.[1]
ܡܢ ܗܫܐ ܢܚܒܕ ܥܘܪܐ: ܘܠܐ ܡܚܝܠ[2] ܒܗܘܢ ܟܕ ܒܗܘܢ
ܢܬܒܪܟ. ܘܐܢܐ ܗܘܐ ܐܢܐ ܡܫܡܠܝܐ[3] ܕܦܘܪܣܝܗ ܕܗܢܐ.
ܐܝܟ ܗܘ̇ ܕܒܕܡܘܬܐ ܠܣܪܬܐ ܗܢܐ ܦܘܠܚܢܐ ܠܡܟܐ ܢܫܘܐ.
A 96a. «ܡܬܡܠ ܒܪ ܗܘ̇ ܕܡܫܡܒܪ ܒܕܡܟܐ ܠܣܪ̈ܬܐ ܗܢܐ ܢܬܓܪܡ.
«ܘܐܝܟ ܕܐܫܬܡܠܘܢ ܗܪ̈ܡܝܢܘܢ ܟܦ̈ܢܐ ܠܛܠܡܐܘܬܐ
«ܘܠܚܘܠܐ: ܠܘܬ ܗ̇ܝ ܕܬܓܒܠܢܝ. ܡܚܢܐ ܗܫܐ[4] ܐܘܡܢܘܬ[4]
«ܗܪ̈ܡܝܢܘܢ ܟܦ̈ܢܐ ܠܒܐܝܫܘܬܐ: ܠܘܬ ܡܕܥܘܬܐ. ܗܐ
ܗܕܐ ܐܬܝܬ̇ ܬܝܒܘܬܐ. ܘܗܢܘ ܟܦ̈ܢܐ ܕܬܝܒܘܬܐ. ܟܕ[5]
ܗܠܝܢ ܘܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܡܠܠ ܠܐܚ̈ܐ: ܘܡܢܐ ܐܢܐ ܐܢܘܢ ܘܐܡܪ
ܐܢܘܢ ܠܘܬ ܦܘܠܚܢܐ ܕܬܝܒܘܬܐ: ܘܠܘܬ ܐܘܪܚܐ ܕܫ̈ܢܐ
ܕܠܚܠܡ ܢܦܫ ܐܢܘܢ. ܟܕ ܥܒܪ ܡܢ ܬܡܢ. ܐܬܐ
ܠܛܠܘܡܐܝܬ. ܘܟܕ ܐܬܩܒܠ ܬܡܢ ܡܢ ܗܪܘܢ[6] ܟܗܢܐ
ܡܗܝܡܢܐ: ܘܐܪܬܘܕܘܟܣܐ ܘܪܚܡ ܩܕ̈ܝܫܐ: ܗ̇ܘ ܕܟܠ
ܫܠܝܚܬܐ ܕܬܡܢ ܩܐܡ ܗܘܐ: ܘܟܪܙܗ ܘܠܟܬܒܘܗܝ: ܘܐܪܬܝܢ
ܠܠܟܘܢ ܒܪ̈ܝܟܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܟܒܪ ܠܡܦܪܥ. ܘܗܟܢܐ
ܐܬܕܒܪ ܒܫܘܒܚܐ ܕܡܫܝܚܐ ܗ̇ܘ ܡܗܝܡܢܐ ܗܪܘܢ. ܐܝܟܢܐ
ܕܟܬܒ ܪܒܢ. ܢܦܫܐ ܡܬܪ̈ܝܢܐ ܘܬܐܒܘܪܬܐ ܕܗܢܐ ܒܠܡܟܐ:
ܘܢܚܡܘܢ ܒܢ̈ܝܐ ܘܡܥܡܪ̈ܐ ܘܟܠ ܕܐܝܬ ܠܗ: ܘܢܦܩ ܥܠܝܗ
ܕܡܫܝܚܐ: ܘܢܦܩ ܠܡܕܒܪܐ ܕܐܪ̈ܥܝܢ ܒܬܪ̈ܐ ܩܕ̈ܝܫܐ.
ܘܠܐܟܣܢܝܡܘܢ ܢܝܚܐ. ܘܒܚܟܡܘܢ ܒܐܘܪܚܐ ܠܦܘܬܚܢܬܐ
B 73b. ܢܓܪܐ: ܗ̇ܝ ܕܡܫܒܠܐ ܠܥܡܪܐ. ܟܕ ܗܟܝܠ ܐܬܝܢ[7] ܠܦܘܫܪܝ.

---

1 ܕܛܠܡܐܘܬܐ 2 ܡܚܝܠ ܬܘܒ 3 ܘܐܢܐ ܡܫܡܠ ܐܢܐ ܦܘܪܣܝܗ 4 umgestellt. 5 ܘܟܕ 6 ܐܗܪܘܢ 7 fehlt.

ܕܬܪ̈ܬܝܢ. ܕܢܡܠܠ ܫܪܪܐ ܡܢ ܠܒܐ ܘܡܢ ܠܫܢܐ. ܒܬܝܒ ܚܢܢ.[1]
«ܕܬܘܒܢ[2] ܠܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܡܡܠܠܝܢ ܕܓܠܘܬܐ. ܘܕܓܠܘܬܐ[3]
«ܡܢ ܐܦܠܘܓܝܐ ܐܡܬܝ. ܘܬܘܒ. ܡܡܠܠ ܫܪܪܐ ܥܠ ܐܢܫ
«ܠܘܬ ܡܪܝܒܗ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܬܠܬܐ ܐܡܬܝܗܘܢ. ܕܡܓܠܠܐ
ܘܕܟܒܐ ܢܓܪ ܦܓܪܐ: ܡܢ ܓܐܬܐ ܕܢܝܫܘܬܐ ܘܕܪܝܫܘܬܐ.
«ܒܬܝܒ ܚܢܢ ܒܕܝܬܝܩܝ[4] ܡܢ ܒܬܝܩܬܐ. ܩܘܘ ܡܕ̈ܝܢܬܐ. ܡܛܠ
«ܕܐܢܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܬܝ. ܒܫܢܬܐ ܕܝܢ ܗܝ ܕܒܗ̇ ܥ̈ܠܝܡܐ.
«ܦܪܓܘܣ ܒܬܪ ܫܠܡܐ ܒܗ̇ ܒܠܝܫ. ܘܒܬܪ ܡܕܝܢܬܐ ܗ̇ܝ
«ܕܒܠܒܝܢܗ̇ ܠܐ ܐܢܫ ܚܙܐ ܠܐܠܗܐ. ܘܬܘܒ. ܗܢܐ ܚܢܢ
«ܐܡܬܝܗܘܢ ܐܢܫܐ ܓܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܠܒܘܢ. ܐܪܝܫܘ[5]
«ܡܢ ܢܝܫܘܬܐ ܘܦܢܝܢ ܒܠܒܗ ܡܢܟܘܢ. ܕܠܡܐܢܐ ܕܠܗ ܢܦܫܐ
«ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܐܝܩܪܐ. ܘܠܐ ܒܫܢܝܐ ܕܓܒܪܐ. ܐܝܟ
«ܒܫ̈ܒܒܐ ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܡܕܝܢ ܠܐܠܗܐ. ܘܗܠܝܢ ܐܚܪ̈ܢܐ ܐܢܫ.
«ܠܘ ܕܡܢ ܒܠܦܪܘܣ ܕܢܫܐ ܢܦܘܩ[6] ܒܠ ܒܪܫܦܠܝܐ. ܠܘ ܚܢܢ
«ܒܠܒܫ ܚܙܐ ܠܗ ܠܡܠܬܐ ܗܕܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܐܦ ܗܘ ܡܢ[7]
ܐܡܢ.[7] ܐܠܐ ܕܗܘ ܕܠܐ ܡܫܒܚ ܕܢܫܡܥܘܢ. ܢܦܩ ܐܡܬܝܐ
«ܐܝܟ ܢܦܩܘܣܐ ܕܐܠܗܐ. ܒܫܡܪ ܗܘ ܚܢܢ ܘܗܘܟܒ ܒܒܠ.
«ܘܒܪܩܒ ܕܟܒܐ.[8] ܘܬܘܒ. ܡܛܠ ܢܝܫܘܬܐ. ܥܠ ܐܢܫ
«ܠܐܡܬܝܗܘܢ ܢܐܫܘܕ. ܘܒܠܫܢܐ ܠܒܪܢܐ[9] ܕܠܗ̇ ܬܐܫܘܕ.
«ܒܕ ܢܓܪܝܢ ܐܡܬܝܘܢ ܢܦܫܗܘܢ: ܡܢ ܒܠ ܣܘܦܝܩܝܐ ܐܢܫܝܐ
«ܠܐ ܢܦܫܩܘܢ. ܠܪ̈ܫܐ ܕܝܢ ܘܠܒ̈ܢܝܐ ܕܐ̈ܢܫܐ ܐܠܗܐ. ܗܠܝܢ
ܐܡܬܝܗܘܢ ܬܠܬܐ ܒܩ̈ܘܡܐ: ܕܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܕܒܠ
ܒܪܫܦܠܝܐ ܢܓܪ ܒܝܥܘܬܐ. ܘܗܘ ܕܢܓܪ ܗܠܝܢ ܐܢܐ

---

1 ܬܘܒ ܚܢܢ ܒܬܝܒ 2 ohne ܕ 3 ܘܕܕܓܠܘܬܐ
4 ܒܕܝܐܬܝܩܝ 5 ܐܪܝܫ 6 ܕܢܦܘܩܐ 7 umgestellt. 8 ܕܕܟܒܐ
9 ܠܒܪܢܗ̇

ܐܝܟܢܐ ܕܠܗ̇ ܕܝܢ ܠܗ̇ ܠܐܝܣܪܘܬܐ ܢܨܦܘܐ. ܘܟܕ ܠܐ ܒܕܒܝܠ
ܗ̇ܝ ܡܫܡܠܝܐܝܬ[1] ܗ̇ܘܝ ܥܒܕ. ܟܕ ܐܡܪ ܠܗ̇ ܕܝܢ ܠܗ̇
ܠܫܘܚܠܦܘܬܐ. ܠܗܢܐ ܒܗ ܗ̇ܘ ܗ̣ܘ ܕܢܒܐ ܒܐܒܐ: ܒܗ ܕܝܢ
ܒܗ ܒܠܒܘܫܐ ܡܫܝܚ ܒܫܡܐ ܕܕܝܢܐ. ܘܠܦܘܪܥܢܐ ܥܘܠܐ
ܡܫܘܐ.[2] ܬܘܒ ܗܟܢܐ ܒܦܐܪܝܫܐ ܦܪܫ ܠܟܠܗܘܢ ܗ̇ܘ
ܠܦܘܢܝܐ ܒܗ ܡܬܚܝܬܘܬܐ. ܠܘܬ ܫܘܬܦܐ ܕܫܘܒܪܐ
ܘܕܬܘܟܠܢܐ ܕܟܠ ܐܠܗܐ. ܟܕ ܗܟܢܐ ܐܡܪ. ܟܠܗܘܢ ܗܢܘܢ
ܦܘܩܕܢܘܗܝ ܕܡܪܝܐ ܠܟܠܗܘܢ ܒܢܝܫܐ ܐܬܝܗܒܘ. ܠܚܝܦܐ
ܘܠܡܪܥܐ. ܠܟܪܝܐ ܘܠܥܢܝܐ. ܠܐܒܝܠܐ ܘܠܟܝܢܐ[3] ܫܐܪܐ. ܠܕܝܪܝܐ
ܘܠܟܠܬܐ. ܘܠܗܕܐ ܐܝܟ ܗ̇ܘ ܗܘ ܡܢ ܟܕ ܢܦܩ ܠܬܠܡܝܕܐ[4]
«ܠܥܘܗܕܢܐ: ܟܕ ܡܦܩܕ ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܙܠܘ ܬܠܡܕܘ
A 95b. «ܠܟܠܗܘܢ ܥܡܡܐ. ܟܕ ܡܥܡܕܝܢ ܐܢܬܘܢ ܠܗܘܢ:
«ܒܫܡܐ ܕܐܒܐ ܘܕܒܪܐ ܘܕܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ: ܘܡܠܦܝܢ ܐܢܬܘܢ
«ܠܗܘܢ ܕܢܛܪܘܢ.[5] ܟܠܡܕܡ ܕܦܩܕܬܟܘܢ. ܘܠܐ[6] ܕܗܠܝܢ
B 73a. ܢܛܪܘܢ: ܕܗܠܝܢ ܕܝܢ[5] ܠܐ. ܐܠܐ ܟܠܡܕܡ ܕܦܩܕܬܟܘܢ.
ܗܢܐ ܓܝܪ ܫܘܠܛܢܐ ܟܠܢܫ ܕܕܝܪܝܐ ܘܕܥܠܡܝܐ. ܫܘܘܕܝܐ
ܕܟܬܘܠܘܬܐ ܘܕܡܣܟܢܘܬܐ. ܒܪܡ ܡܛܠ ܕܠܡܣܝܒܘܬܐ
ܦܝܐܬܐ ܘܠܡܫܟܢܘܬܐ ܐܫܬܪܝܬ ܗܢܐ ܕܗܘܐ ܕܠܝ.
ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܕܟܠ ܒܪܢܫܐ ܐܢܫ ܗ̇ܘ ܕܐܢܫ:
ܕܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܦܘܩܕܢܝܢ ܢܛܪ ܘܢܛܪܝܢ ܒܚܣܝܘܬܐ. ܠܐ
ܢܗܘܐ ܡܫܠܡܐ ܡܢ ܪ̈ܚܡܘܗܝ ܕܡܪܢ: ܘܠܐ ܡܢ ܛܝܒܘܬܐ
ܕܠܒܠܢ. ܗ̇ܢܘܢ ܕܝܢ ܬܠܬܐ ܦܘܩܕܢܐ ܗܠܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ.
ܡܕܡܟܢ. ܕܢܗܘܐ ܐܢܫ ܠܗ ܡܫܝܚܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ.
«ܗܕܐ ܓܝܪ[5] ܐܝܬܝܗ̇ ܫܘܐܡܬܐ ܕܚܝܐ ܘܕܦܘܪܩܢܐ. ܒܟܕ
«ܗܝܡܢܘܬܐ ܓܝܪ ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܕܢܫܦܪ ܠܐܠܗܐ ܐܢܫ ܕܬܬܒ.

[1] A: mit ܕ [2] fehlt. [3] ܘܠܟܪܐ [4] ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ [5] fehlt. [6] ܠܐ

ܕܬܬ̈ܪܝܒ. ܕܢܫܟܠܠ ܫܘܪܐ ܡܢ ܠܓܘ ܘܡܢ ܠܒܪܐ. ܟܬܝܒ ܓܝܪ.[1]
»ܕܬܘܒ:[2] ܠܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܡܫܟܠܠܝܢ ܕܒܨܠܘܬܐ. ܘܕܒܨܠܘܬܝ[3]
»ܡܢ ܐܬܠܘܢܓܝܐ ܐܝܬܝܗ̇. ܘܬܘܒ. ܡܟܠܠܘ ܫܘܪܐ ܟܠ ܐܢܫ
»ܠܘܬ ܩܪܝܒܗ. ܗ̇ܘ ܕܝܢ ܕܬܠܬܐ ܐܝܬܘܗܝ.. ܕܡܫܟܠܠܝ
ܘܕܒܝܬܐ ܢܛܪ ܦܓܪܐ: ܡܢ ܓܐܬܐ ܕܙܢܝܘܬܐ ܘܕܪܫܝܢܘܬܐ.
»ܟܬܝܒ ܓܝܪ ܒܕܝܬܝܩܝ[4] ܐܦ ܒܬܝܩܘܬܝ. ܩܘܘ ܡܕ̈ܝܢܬܝ. ܡܛܠ
»ܕܐܢܐ ܡܕܝܢܐ ܐܢܐ. ܒܫܪܬܐ ܕܝܢ ܗ̇ܝ ܕܒܗ̇ ܥ̈ܠܝܡܝ.
»ܦܪܘܩܢ ܒܬܪ ܫܠܡܐ ܚܕ ܟܠܢܫ. ܘܒܬܪ ܡܕܝܢܘܬܐ ܗ̇ܝ
»ܕܒܠܒܝܗ̇ ܠܐ ܐܢܫ ܢܚܙܐ ܠܐܠܗܐ. ܘܬܘܒ. ܗܢܐ ܗܘܐ ܓܝܪ
»ܐܝܬܘܗܝ ܨܒܝܢܐ ܕܐܠܗܐ ܡܕܝܢܘܬܐ ܕܝܠܟܘܢ. ܐܪܝܩܘ[5]
»ܡܢ ܙܢܝܘܬܐ ܘܢܕܥ ܟܠܢܫ ܡܢܟܘܢ. ܕܠܡܐܢܐ ܕܝܠܗ ܢܩܢܐ
»ܒܡܕܝܢܘܬܐ ܘܒܐܝܩܪܐ. ܘܠܐ ܒܚܫܐ ܕܪ̈ܓܬܐ. ܐܝܟ
»ܚܢ̈ܦܐ ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܝܕܥܝܢ ܠܐܠܗܐ. ܘܗܠܝܢ ܐܡܪ ܐܢܐ.
»ܠܘ ܕܡܢ ܟܠܦܘܣ ܕܦܓܪܐ ܢܛܘܪ[6] ܒܠ ܒܪܘܫܠܝܬܐ. ܠܘ ܓܝܪ
»ܒܠܚܘܕ ܚܙܐ ܠܗ̇ ܠܡܠܬܐ ܗܕܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܗܘ ܡܪܢ[7]
ܐܡܪ.[7] ܐܠܐ ܕܗܘ ܕܠܐ ܡܫܟܚ ܕܢܣܝܒܘܢ. ܢܩܒܠ ܐܢܬܬܐ
»ܐܝܟ ܢܡܘܣܐ ܕܐܠܗܐ. ܡܝܩܪ ܗܘ ܓܝܪ ܙܘܘܓܐ ܒܟܠ.
»ܘܡܫܟܒܐ ܕܟܝܐ.[8] ܘܬܘܒ. ܡܛܠ ܙܢܝܘܬܐ. ܟܠ ܐܢܫ
»ܠܐܢܬܬܗ ܢܐܚܘܕ. ܘܟܠܚܕܐ ܠܓܒܪܐ[9] ܕܝܠܗ̇ ܬܐܚܘܕ.
»ܒܕ ܢܛܪܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܢܦܫܗܘܢ: ܡܢ ܟܠ ܣܘܠܦܢܐ ܐܚܪܢܐ
»ܠܐ ܢܡܘܣܝܐ. ܠܒܬܘ̈ܠܐ ܕܝܢ ܘܠܒܬܘ̈ܠܬܐ ܕܒܢ̈ܝ ܐܠܗܐ. ܗܠܝܢ
ܐܝܬܝܗܘܢ ܬܠܬܐ ܒܬܘܠܘܬܐ: ܕܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܕܟܠ
ܒܪܘܫܠܝܐ ܢܛܪ ܒܩܕܝܫܘܬܐ. ܘܗ̇ܘ ܕܢܛܪ ܗܠܝܢ ܐܢܐ

---

1 ܬܘܒ ܓܝܪ ܟܬܝܒ 2 ohne ܕ 3 ܘܕܒܨܠܘܬܐ
4 ܒܕܐܬܝܩܝ 5 ܐܪܚܩܘ 6 ܕܢܛܘܪܐ 7 umgestellt. 8 ܕܕܟܝܐ
9 ܠܓܒܪܗ̇

ܐܠܗܐ ܐܝܠܘ ܒܬܫܥܝܬܐ ܕܗܠܝܢ ܕܫܡܥܢܢ. ܐܡܟܢܐ ܕܢܚܙܐ ܪܒܐ ܗܘܐ ܗܪܟܐ ܢܚܙܐ. ܘܠܘܬ ܢܨܚܢܐ ܕܠܗ ܘܠܘܬ ܒܡܘܪܐ ܕܒܗ ܬܠܡܝܕܘܗܝ ܢܫܩܘܢ[1]. ܘܠܘ ܒܠܚܘܕ ܠܘܬ ܬܠܡܝܕܘܗܝ ܢܫܩܘܢ ܗܠܝܢ ܐܣܟܝܡܐ. ܐܠܐ ܘܐܢܫ̈ܐ ܒܢ̈ܬܐ ܐܢ̈ܫܬܐ ܕܐܒ̈ܗܬܐ ܐܘܪ̈ܬܘܕܘܟܣܘ. ܠܚ̈ܝܝܢ ܓܠܝܢܐ ܐܚܝܕܐ ܘܫܘ̈ܒܚܐ ܕܐܠܗܐ ܘܫܘ̈ܝܬܐ ܒܟܒ. ܠܘ ܒܠܚܘܕ ܒܢ̈ܝܐ ܐܝܟ ܐܦ ܢܫ̈ܐ. ܕܒܗܠܝܢ[2] ܘܦܠܠܝܬܐ[3] ܚܕܐ

B 72b. ܒܬܘܠܘܬܐ ܡܢ ܠܦܘܡܐ ܕܢܚܐ ܢܚܙܐ. ܡܢ ܚܒܫܐ ܪܒܐ ܕܢܘܪ ܡܠܦܢܘܗܝ ܕܐܬܚܙܝ ܗܘܬ ܡܢ ܡܬܡܗܬܐ ܡܢ ܐܒܐ. ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ̇ ܕܝܢ ܐܡܐ ܡܗܘܕܝܬܐ.[4] ܒܪ ܗܘܬ ܒܪ ܒܚܝܝܗ̇:[5] ܒܪ ܚܘܫܒܬܐ ܕܐܢ̈ܫܐ ܢܦ̈ܫܐ ܘܩܪ̈ܝܒܐ ܘܐܪ̈ܫܐ ܐܠܗܐ. ܒܪ ܐܪܬܝܗ̇ ܘܐܝܟܢ ܬܪܥܝܬܗ̇. ܢܦܫܗ̇ ܡ̈ܢ ܡܢ ܠܚܘܬܐ ܚܫܘܫܬܐ ܕܒܗ̇ ܡܕܡܐܝܬ ܐܚܕܐ ܗܘܬ. ܡܟ̈ܒܗ̇

A 95a. ܕܝܢ ܠܒܗܘܪܐ ܕܕܚܠܬ ܐܠܗܐ. ܒܪ ܡܟܢܫ̈ܐ ܠܡܫܝܚܐ ܒܬܘܠܘܬܐ ܕܒܢܬܐ. ܘܗܢܟܐ ܒܪ ܐܪܬܝܗ ܠܠܒܗ̇ ܒܫܘܒܚܐ ܐܠܗܐ: ܐܡܟܢܐ ܕܒܪ ܐܚܝܕܐ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܘܗܡܬܐ ܘܬܪܝܨܘܬ ܫܘܒܚܐ: ܘܠܗ̇ ܪܚܡܬܐ ܘܒܬܘܠܘܬܐ ܘܫܘܒܚܐ ܘܢܟܦܘܬܐ ܕܚܫܐ: ܘܫܦܝܪܐ ܕܦܓܪܐ ܕܢܦܫ: ܘܐܝܟ ܢܠܐ ܠܐ ܢܦܩܬ. ܠܗ̇ ܗܘ ܠܗ̇ ܒܫܦܐ ܘܒܦܓܪܐ ܬܟܠ ܠܡܫܝܚܐ: ܒܠܬܐ ܕܠܐ ܠܦܠܛܐ: ܠܢܦܫܗ̇ ܓܠܝܢܐ ܘܚܒܝܒܘܬܐ: ܘܒܪܬ ܡܫܝܚܐ ܕܗܠܝܢ ܫܡܥ ܬ̈ܠܘܬܐ ܫܩ̈ܝܠܬܐ. ܡܢ ܗܪܟܐ ܘܠܒܟܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܒܪ ܒܬܪܐܝܬ ܒܦܓܪܬ ܒܗ̇. ܐܡܟܐ ܘܡܫܒܚܢܘܬܐ[6] ܘܪܟܝܬ[7] ܕܪܒܐ ܕܬ̈ܠܘܬܐ ܦܪ̈ܫܬܐ ܡܫܟܚܬܗ̇. ܘܗܢܐ ܒܠܗ ܒܬܪܐ ܕܡܫܒܚܬܐ ܐܠܗܝܬܐ: ܘܕܡܒܠܘܬܐ ܘܕܡܫܪܝܘܬܐ

[1] Von hier an fehlen fünf Worte. [2] ܕܒܗ̈ܝܢ [3] fehlt. [4] ܡܗܕܝܬܐ [5] ܒܚܝܝܗ̇ [6] ohne ܘ [7] A: ܪܟܝܬ.

ܫܠܡܗ ܗܘܝܠ ܒܦܪܘܦܠܝܣ ܠܡܦܩܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܦܠܒܐ[1] ܡܚܣܢܐ ܪܥܝܐ ܕܐܪܘܡܐ: ܘܟܪܘܙܗ ܘܠܟܢܘܫܝܗܘܢ. ܘܐܝܟ ܟܠܗ ܠܡܪܢܐ: ܘܥܒܕ ܠܗ ܣܘܡܟܬܐ [ܘ]ܙܘܕܐ ܙܘܪܒܐ ܕܠܘܬܗ ܩܕܝܫܬܐ. ܟܕ ܦܠܚ ܗܘ ܠܡܦܠܣܝܢ[2] ܘܟܠܗܝܢ ܗܠܝܢ ܕܥܒܪܐ ܕܠܘܬ ܣܘܣܝܐ. ܗܟܢܐ ܣܘܣܝܐܝܬ ܐܙܠ ܗܘܐ ܒܐܘܪܚܐ. ܟܕ ܡܛܐ ܕܪܐ ܗܘܐ ܠܡܥܠ ܘܥܒܪ ܐܘܪܫܠܡ. ܘܟܕ ܐܬܐ ܠܩܘܪܛܘܦ. ܡܚܕܐ ܐܬܒܕܒ ܠܦܠܛܝܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ: ܡ̈ܘܟܠܐ ܕܠܗ ܡܢ[3] ܦܠܛܝܢܐ ܘܡܢ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܐܦ ܠܗܠܝܢ ܕܥܒܪܐ: ܟܕ ܠܦܠܚܢܐ ܚܒܪܘܗܝ ܠܡܪܥܝܬܐ. ܠܟܠܗܘܢ ܢܟܪܘ ܠܣܘܟܝܗ. ܟܕ ܡܣܒܝܢ ܕܗܘܘܢ ܒܚܝܝܗ ܘܢܬܬܚܕܘܢ[4] ܒܗ: ܘܒܡܟܠܝܘܬܗ ܦܪܘܫܘܬܐ[5] ܢܬܒܣܡܘܢ. ܘܟܕ ܡܛܐ ܥܕܡ ܠܩܘܡܬܗ. ܗܢܐ ܟܠܗ ܐܬܓܒܪܬ ܡܠܬܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܦܫܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܐܦ ܡܢ ܬܡܢ ܢܣܘܒ ܘܢܦܪܚ ܠܡܪܢܐ. ܘܐܢܫܝܢ ܡܢ ܡܢܗܘܢ ܟܕ ܟܕܝܠ ܚܕ. ܐܢܫܝܢ[6] ܕܝܢ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܒܘܙܚܐ. ܢܦܩܘ ܦܪܝܫܘܬܗ ܕܟܠܡܐ ܘܠܘܬܗ ܢܦܠܘܗܝ. ܘܡܢ ܒܬܪܗ ܠܘܬ ܬܠܡܝܕܘܗܝ ܘܡ̈ܬܘܗܝ.[7] ܕܘܟܪܢܐ ܕܚܝܕܘܬܐ[8] ܢܓܒܘܢ. ܘܒܟܠܗܘܢ ܢܠܓܘܢ ܠܚܝܪܗ ܒܫܡܝܐ ܕܡܪܢܐ. ܕܗܢܘܢ ܕܗܠܝܢ ܐܠܝܨ ܗܘܐ: ܗܘ ܕܒܟܢܫܗ ܡܢ ܠܘܩܝܐ: ܗܘ ܒܚܝܐ ܘܡܟܝܟܐ: ܘܡܛܠ ܗܠܝܢ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܡܥܠܝܗ ܗܘܐ ܓܒܪܐ ܕܡܪܢܐ. ܒܬܪ ܗܠܝܢ ܟܕ ܓܒܪ ܡܢ ܬܡܢ. ܐܙܕܪܩ ܠܗ ܒܥܘ̈ܐ ܕܡܬܘܪܢܐ ܡܪܝܬܐ ܐܪܡܢܝܬܐ. ܘܬܡܢ ܐܪܡܝ ܙ̈ܪܥܐ[9] ܕܦܠܚܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܗܢܝ: ܟܕ ܥܒܪ[10] ܡܦܪܘܦܠܝܣ: ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܠܡܦܩܕܐ

---

[1] fehlt. [2] ܠܡܦܠܣܝܢ [3] ܕܡܢ [4] ܘܐܦ ܕܢܬܬܚܕܘܢ
[5] ܣܘܬܐ [6] ܘܐܢܫܝܢ [7] ܘܬܘ̈ܬܗܘܢ [8] ܕܚܝܕܘܬܐ [9] Singular.
[10] ܬܘܒ ܥܒܪ

ܦܓܥܬܐ ܕܝܢ ܢܦܩ ܠܐܠܗܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܚܙܘܐ ܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܳܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ. ܦܩܕ ܗܘܐ ܕܫܪܐ ܢܦܫܗ ܕܒܬܘܠ. ܕܡܘܪܒܐ ܡܕܝܢܬܐ ܢܦܩ. ܘܠܬܫܥܐ ܫܐܝܪ ܗܘܳܐ ܗܠܝܢ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܚܒܪܐ. ܠܘ ܒܪ[1] ܡܢ ܥܡܡܐ ܐܝܟ ܕܐܢܬܬܐ ܚܢܦܬܐ ܗܘܐ ܡܦܩܕ ܗܘܳܐ. ܐܠܐ ܒܪ ܡܥܡܕ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܠܫܡ ܠܐܢܫܐ ܕܚܒܝܒܝܢ ܠܡܫܝܚܐ. ܬܡܢ ܠܬܫܡܫܬܐ ܡܢܬܐ ܗܘܳܐ. ܕܡܫܒܚܝܢ ܡܢ[2] ܘܩܘܪܝܢ. ܘܕܢܘܡܝܢ ܠܡܘܪܒܐ ܕܐܠܗܐ. ܕܡܒܘܢܝܢ ܕܝܢ ܦܠܚ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܘܒܪ ܦܓܥܬܐ ܕܐܝܟ[3] ܗܠܝܢ ܚܒܪ ܗܘܐ ܘܡܢܚܒ. ܘܡܡܐܢܐ ܕܒܢܐ ܢܛܪ ܗܘܳܐ ܠܐܢܫܐ ܕܗܘ ܕܐܙܠ ܗܘܳܐ. ܡܘܪܒܐ ܡܕܝܢܬܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܥܡܠܐ ܗܘܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܗܡܝܠ ܒܚܘܒܐ ܗܘܐ ܡܠܐ ܠܗܬܗ ܕܐܡܪ. ܢܦܫܐ ܐܝܟ ܕܠܫܡܥܐ ܕܥܡܡܐ ܬܦܩܕ ܠܝ. ܘܡܢܚܡܘܢ ܠܐܘܪܫܠܡ[4] ܬܫܥܠܐ. ܒܗܠܝܢ ܒܪ ܡܬܬܚܫ ܐܢܐ. ܘܒܪ ܐܬܚܫܠ ܘܐܬܬܢܚܡ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܐܣܬܒܠ

A 94b. ܠܦܢܝܩܘܣ ܕܚܘܒܐ: ܕܢܦܫܐ ܐܠܗܝܐ ܕܬܬܦܩܕ ܠܗ ܘܡܢ ܐܣܛܘܠܦܢܩܝܣ:[5] ܕܚܒܬܐ ܬܠܝܠܬܐ ܘܡܩܕܐ ܬܠܡܝܐ: ܕܒܥܝܢ ܕܢܛܠܘܢ ܝܠܝܕܗ ܘܢܐܙܠܘܢ ܒܬܪܗ. ܒܕܡܘܬܐ ܕܒܫܠܝܘܬܗ[6] ܘܚܒܝܪܘܗܝ[7] ܘܢܘܚܡ ܘܐܪܣܛܘܣ[8] ܘܕܫܪܘܢ ܕܥܒܕܝܢ ܠܗܘܢ ܟܠܒܐ. ܠܬܪܘܢ ܒܪ ܕܐܝܟ[9] ܗܠܝܢ. ܬܘܒܐ ܐܦ ܗܘ ܒܚܪܐ ܡܒܒ ܕܢܦܩܝ. ܐܡܟܢܐ ܕܐܦ ܒܬܒܐ ܕܦܪܒܝܣ
«ܡܫܬܒܚܐ ܒܪ ܐܡܪ ܗܒܝܢܐ. ܐ ܗܒܝܠ ܕܡܚܕܪܘܗ
«ܘܐܘܣܬܢܐ ܕܒܗܡܗ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܡܠܬܐ ܠܘܬ ܐܚܕ. ܬܘܒܐ
«ܚܝܘܢ ܘܐܬܦܩܠܘ ܐܢܬܘܢ ܢܛܫܘܢ[10] ܠܫܘܕܝܐ. ܒܪ

---

1 ܠܘ ܒܪ ܒܪ 2 fehlt. 3 ܕܕܐܝܟ 4 ܠܐܘܪܫܠܡ
5 ܐܣܛܘܠܦܢܩܝܐ 6 ܕܒܐܣܠܠܝܬܗ 7 ܘܚܒܝܪܘܗܝ
8 ܘܐܪܣܛܘܣ 9 ܕܕܐܝܟ 10 So B; A: ܢܛܫܘܢ

ܡܩܒܠܢܐ ܕܝܠܗ ܙܕܝܩܐ ܡܫܡܫܢܝܬܐ. ܢܦܩ ܠܐܢܬܬܗ ܘܠܒܢܘܗܝ. ܘܐܬܐ ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܠܦܪܣܛܘܠܘܣ: ܕܢܫܠܡ ܠܡܕܝܢܬܐ ܘܢܬܬܐ ܠܡܘܪܒܬܐ ܕܡܢܗ. ܟܕ ܢܦܩܬ ܕܝܢ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ: ܫܪܝ ܣܡ ܒܝܫ ܗܘܪܢܐ ܥܠ ܦܩܪ ܝܡܐ. ܘܟܕ ܐܚܠܡ ܬܐܒܝܢ ܘܫܒܩܬ ܠܐܠܗܐ. ܡܦܩܝܢ[1] ܗܘܝܢ ܕܒܫܡܗ ܠܠܝܐ ܢܦܩ ܠܗ ܠܡܕܝܢܬܐ ܘܢܦܩ. ܘܟܕ ܢܦܩ ܐܝܟ ܕܠܫܒ. ܡܪܗܒܝܢ ܗܘܘ ܠܝ ܐܠܦܝܐ ܕܢܦܠ ܠܐܠܗܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܦܘܠܚܢܐ ܟܕ ܐܠܗܐ ܫܠܡ ܠܝܚܝܕܝܐ ܐܡܪ. ܐܢܐ ܐܦܘܩ ܠܗ ܡܡܫܒ ܐܢܐ. ܗܠܝܢ[2] ܕܐܝܟ ܕܦܠܘܓܘܬ ܢܣܒ ܠܐܠܗܐ. ܠܐ ܥܒܕ ܪܘܚ ܠܝ. ܕܟܕ ܡܩܠܘܢ ܐܢܐ. ܥܠ[3] ܒܦܘܠܚܢ ܐܚܕܢܐ ܡܪܕܝܬܐ. ܟܕ ܡܬܪܡܪܡܝܢ ܕܝܢ ܐܚܐ ܘܐܚܪܢܝܢ: ܠܡܕܝܢܬܐ ܗܦܟܘ ܠܗ ܦܩܕ ܐܡܪ ܗܕܐ. ܘܡܬܦܠܚܢܐ ܗܘܬ ܠܗ ܒܡܢܝܢ. ܘܗܠܝܢ ܕܠܘܬ ܚܘܫܒܐ. ܘܐܠܦܝܐ ܒܥܠܡ ܘܫܡܫܝܢ ܘܡܪܗܒܝܢ ܠܝ. ܦܝܫ ܡܫܡܫܢܐ ܙܕܝܩܐ ܟܕ ܐܡܪ. ܠܐ ܐܢܫ ܢܫܡܫܘܢܝ ܠܡܫܐ. ܗܢܘܢ ܕܐܝܟ ܕܦܠܘܓܘܬ ܦܠܘܓܘܬ. ܐܢܐ ܒܪ ܘܠܦܠܫܝܢ ܚܢܬܐ ܐܢܐ ܠܡܫܐ ܘܗܠܝܢ ܕܠܘܬ ܚܘܫܒܗ ܡܦܠܚ ܐܢܐ. ܘܟܕ ܗܕܐ ܐܡܪܬ. ܚܕ ܡܢ ܦܠܚܝ ܠܐܠܗܐ. ܘܟܕ ܬܪܝܐܢܬ ܙܕܝܩ: ܚܙܝܢ ܠܡܪܢܬܐ ܐܪܡܬܐ. ܡܢ ܐܝܟܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܚܕ ܡܢ ܐܚܐ ܕܝܠܗ ܕܥܡܗ ܒܫܠܝܘܬܐ. ܗܘ ܕܐܬܚܙܝܐ ܒܗܘ ܦܠܚܐ ܗܘܐ. ܘܟܕ ܠܬܡܢ ܢܦܩܬ. ܒܝܬ ܐܒܝܗܘܢ ܦܪܝܫ. ܟܕ ܡܫܡܫ ܚܕ ܠܡܐܬܝܬܐ B 72a. ܕܐܒܘܢ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܠܫܪܬܐ ܐܬܚܪܪܝܢ: ܟܕ ܚܙܐ ܗܘܐ ܢܦܫܐ ܗܘܐ ܗܘ ܫܒܐ. ܗܟܢܐ ܐܬܚܫܒ ܗܘܐ ܒܬܪܒܝܬܗ ܕܠܐ ܡܟܠ ܦܠܘܓ: ܐܠܐ ܥܠ ܒܦܘܠܚܢ ܢܦܩ: ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܬܡܢ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܢܕܠܩ. ܘܟܕ ܢܦܩܬ ܗܘܬ

1 So B; A: ܡܦܩܝܢ 2 ܗܢܘܢ 3 fehlt.

ܐܬܐ ܠܦܛܘܠܡܐܝܣ. ܘܟܕ ܚܕܪ ܠܟܠܗ ܫܘܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܠܐܘܪܫܠܡ. ܟܕ ܡܫܬܥܐ ܠܗ ܥܣܪܐ ܠܗܘ ܛܠܠܐ ܟܠܗ ܝܘܡܐ ܘܟܠܗ ܠܠܝܐ. ܟܠܗ ܗܢܐ ܥܒܕܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܟܬܝܒ ܥܠܠ ܣܝܡܘܗܝ ܘܡܦܩܢܘܗܝ ܡܢܗܬܐ. ܘܠܬܪܥ ܝܦܪܐ ܟܕ ܐܬܝܗܒ ܗܘ ܡܕܝܢܬܐ ܘܡܫܘܕܥܐ. ܟܕ ܗܘܐ ܒܗ ܪܘܚܐ ܠܦܠܛܬܐ ܘܫܪܗ ܠܛܠܠܐ. ܘܗܘܐ ܗܘ ܛܠܠܐ ܟܕ ܗܘܐ ܫܠܝܡܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܒܒܝܬ ܡܩܕܫܐ ܥܡ ܐܒܘܗܝ ܟܕ ܡܬܚܙܐ ܕܡܨܪܝܢܬܗ ܕܐܠܗܐ. ܟܕ ܪܗܛܬ ܕܝܢ ܐܚܬܗ[1] ܥܠܘܗܝ ܡܕܝܢܬܐ ܠܣܘܬܗ ܕܬܕܡܘܪܬܐ. ܘܐܢܐ[2] ܐܡܪ ܗܘ ܗܘ ܡܩܘܪܐ ܕܝܠܝ. ܪܗܛܬ ܕܐܚܝܢܐ ܠܗ ܕܗܘܬ. ܘܫܪܬ ܠܗ ܘܗܝ ܠܛܠܠܐ ܕܐܬܚܙܝ. ܟܕ ܚܙܐ ܒܐܬܪܘܗܝ ܠܗܘ ܒܝܬ ܩܘܕܫܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܟܠܝܠ ܚܙܐ ܗܘܐ ܘܡܫܒܚ ܠܐܠܗܐ ܘܠܡܫܝܚܗ ܡܕܝܢܬܐ: ܟܠ ܐܬܪܐ ܕܩܘܕܫ. ܗܘ ܕܝܢ ܩܒܠ ܐܬܩܒܠܬ ܕܗܕܐ ܩܘܕܫ: ܗܘ ܕܐܫܬܐܠ ܗܘܐ ܒܫܐܝܠܬܗ ܗܘ ܠܒܢܝܢܐ ܦܠܝܘܣ ܟܕ ܪܟܢ ܕܐܬܚܙܝܘܗܝ[3] ܗܘܐ ܥܡ ܣܦܪܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܟܕ ܫܟܢ ܐܣܘܬܐ ܕܗܘ[4] ܕܡܬܬܟܒܕ ܗܘܐ. ܒܬܪ ܗܠܝܢ ܩܕܡܬܐ ܕܝܢ[5] ܡܢ ܒܬܪ ܕܫܠܡ ܗܘ ܐܦܘܣܩܘܦܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ

4a. ܡܠܟܘܬܐ. ܡܫܩܠܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܕܢܩܘܐ ܡܟܝܠ ܠܕܘܟܬܐ. ܗܘ ܕܐܦ ܗܘ ܣܓܝ ܗܘܐ. ܟܕ ܡܢ ܟܕܘ ܦܕܡ ܗܘܐ ܫܢܐ: ܕܡܬܝܒ[6] ܥܘܠܡܗ ܘܫܘܘܫܗ ܕܠܘܬ ܡܕܝ. ܟܕ ܦܩܕ ܗܟܝܠ ܥܕܪ ܫܢ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܗܟܢ ܠܦܛܘܠܡܐܝܣ: ܥܡ ܐܢܫܐ ܕܪܕܝܢ ܠܝ. ܚܕܕ[7] ܕܬܬܦܠܓܘܢ[8] ܐܠܦܐ ܕܠܫܡܝܐ ܕܢܦܩ ܒܗ. ܟܕ ܥܒܕ ܕܝܢ ܗܘ ܡܚܘܪܐ ܘܪܫܡ ܐܩܦܣܢܐ:

---

1 steht hinter ܡܕܝܢܬܐ 2 fehlt, dagegen steht hinter ܐܢܐ — ܕܝܠܝ 3 ܐܬܚܙܝܘܗܝ 4 ܕܗܘ ܛܠܠܐ 5 steht hinter ܒܬܪ 6 ܕܡܬܝܒ ܗܘܐ 7 ܕܚܕܕ 8 ܕܬܬܦܠܓܘܢ ܠܝ

ܡܠܟܘܬܐ.[1] ܕܟܕ ܐܬܬܦܝܣ ܡ̈ܠܟܐ. ܥܒܕ ܕܠܐ ܢܬܬܣܝܡܘܢ ܗܠܝܢ ܡ̈ܬܝܒܐ ܘܢܦܩܘܢ ܠܘܬܗ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܢܬܘܢ ܬܡܢ. ܡܫܘܪܐ ܕܗܠܝܢ ܟܕ ܚܙܐ ܠܡܥܕܝܬܐ ܕܐܬܦܢܝ ܠܗ ܣ̈ܓܝܐܢ. ܐܫܬܘܕܝ ܕܢܐܬܐ. ܘܟܕ ܢܬܟܢܫ[2] ܠܘܬܗ ܕܫܒܐ ܘܦܪܫ ܚܕ ܡ̈ܬܒܐ: ܗܢܐ ܗܘܐ ܠܘܬ ܐܬܘܗܝ. ܗܘܐ ܟܕ ܚܙܐ: ܕܟܝܢܬ ܟ̈ܪܝܐ ܕܬܠܬ ܝ̈ܘܡܝܢ ܘܕܫܒܥ ܢܟܕ ܡ̈ܬܝܒܐ.[3] ܥ̈ܪܝ ܕܢܐܡܪ ܗܘ ܫܒܐ ܟܡ ܣ̈ܓܘܬܐ ܘܕܬ̈ܟܝܐ. ܡܢܗ ܡܫܒܚ ܕܢܬܕܡܪ ܒܦܠܚܘܬܐ[4] ܘܒܚܝܠܐ[4] ܕܡܕܒܪܐ ܠܐܘܦܠܝܣܘ ܗܫܕܐ. ܣܡܗܝ ܠܘܬ ܐܒܐ ܒܗܢܐ ܠܠܒܐ ܕܐܡܪ ܠܗ. ܟܕ ܐܒܣܘܬܝ. ܚܙܐ ܠܘܬܐ ܣܠܩ ܗܢܐ ܛܠܝܐ ܕܬܛܝܠܡ. ܘܗܘ ܐܡܪ ܠܘܬܗ. ܟܕ ܐܢܐ ܡܢܝܢ ܫܡܗܘܢ ܕܡ̈ܠܟܐ. ܕܐܝܟ ܐܬܘܗܝ ܗܢܐ ܬܘܪܓܡܐ: ܕܐܝܬ ܠܟ ܦܐܪܘܣܐ B 71b. ܠܘܬ ܡܘܒܐ. ܐܢܐ ܠܘܬ ܫܠܝܐ ܐܬܝ. ܘܟܕ ܗܕܐ ܗܘܐ ܐܡܪ ܥܡܗ. ܣܡ ܕܝܢ ܟܕ ܡܬܦܪܫ ܣܡ ܒܢܦܫ: ܕܡܢܐ ܟܕ ܢ̈ܟܐ ܣܘܐ ܕܡܕܒܪܐ: ܘܠܐ ܡܡܪܚܝܢ ܕܢܫܐܠܘܢܝ. ܗܘ ܫܒܘܪܐ ܕܗܠܝܢ ܟܕ ܐܘܫܪ ܒܡܥܕܝܬܐ ܠܒܪ ܡܢ ܒܝܬܐ. ܠܡܫܡܫ ܦܪܐ ܠܬܦܐ ܥܒܕ ܝ̈ܘܡܝܢ. ܟܕ ܐܬܬܪܝܒ ܕܝܢ. ܒܙܘܐ ܢܦܫܗ ܘܒܙܒܢ ܡܛܠܝܢܐ. ܘܡܫܬܕܪܐ ܗܘܐ ܐܬܪܐ ܕܗܘܬ ܒܗܝܟܠܐ ܕܡܕܒܪܐ ܠܐܘܦܠܝܣܘ. ܠܐܣܛܪܛܠܝܘܛܐ ܠܘܬ ܐܒܐ ܐܡ̈ܪܐ:[5] ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܒܟ̈ܪܝܢ ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ: ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܪܐ ܕܡܬܬܟܪܝܢ ܡܢ ܫܐܕܐ ܐܬܟܠ ܠܗ. ܕܐܫܬܐܝܬ ܠܐ ܡܬܛܠܡ ܛܠܝܐ: ܐܢ ܗܘ ܕܠܐ ܢܦܩ ܐܝܬ ܠܗ ܘܡܡܠܠ ܐܝܬ ܠܗ ܠܛܪܡܘܣܝܢ: ܠܘܬ ܡܕܒܪܐ ܫܗܕܐ ܠܐܘܦܠܝܣܘ ܘܗܘ ܣܠܩܘܗܝ. ܟܕ ܥܒܬܗ ܗܘܠ[6] ܟܕ ܥܡܠܗ ܠܛܠܝܐ

---

1 ܡܥܕܝܬܐ ܡܠܟܬܐ 2 ܢܬܟܢܫ 3 Singular. 4 umgestellt. 5 ܐܡ̈ܪܐ ܗܘܐ 6 fehlt.

ܐܬܐ ܠܐܘܪܫܠܡ. ܘܟܕ ܩܪܒ ܠܩܒܠ ܡܕܝܢܬܐ ܕܩܘܕܫܐ
ܠܐܘܠܝܘܦ. ܟܕ ܡܢܝܚ ܠܗ ܚܡܪܐ ܠܗܘ ܛܠܝܐ ܟܠܗ
ܝܘܡܐ ܘܟܠܗ ܠܠܝܐ. ܟܠܗ ܗܢܐ ܥܡܠܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܒܣܪ
ܡܠܟ ܢܦܫܗܘܢ ܘܢܒܫܗܘܢ ܡܫܬܐ. ܘܠܒܒܐ ܥܦܪܐ ܟܕ
ܐܬܚܙܝ ܗܘ ܡܕܝܢܬܐ ܘܩܕܫܐ. ܟܒܪܐ ܒܗܝ ܙܘܝܐ ܠܦܢܝܬܐ
ܘܣܪܗ ܠܛܠܝܐ. ܘܗܢܐ ܗܘ ܛܠܝܐ ܟܕ ܗܘܐ ܫܠܝܡܐ.
ܡܛܠ ܗܘܐ ܒܒܝܬ ܡܩܕܫܐ ܒܗ ܐܟܘܬܗܘܢ ܟܕ ܡܒܪܟ
ܬܕܡܘܪܬܗ ܕܐܠܗܐ. ܟܕ ܪܗܛܬ ܕܝܢ ܐܟܣܢܝܐ[1] ܒܠܗ
ܡܕܝܢܬܐ ܠܣܘܬܗ ܕܬܕܡܘܪܬܐ. ܘܐܝܟܐ[2] ܐܚܪܝܢ ܗܘ ܡܣܚܘܪܐ
ܕܠܒܝ. ܪܗܛܬ ܕܐܚܝܕܐ ܠܗܝ ܕܗܘܬ. ܘܫܕܝܬ ܠܗܘ ܛܠܝܐ
ܕܐܬܚܙܪ. ܟܕ ܚܙܐ ܒܐܫܪܘܗܝ ܠܗܘ ܟܝܬ ܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ.
ܟܕ ܟܠܢܐ ܩܒܠܐ ܗܘܐ ܘܡܒܥܒܥ ܠܐܠܗܐ ܘܠܡܫܝܚܗ ܩܕܝܫܐ:
ܥܠ ܐܬܪܐ ܕܗܘܬ. ܗܘ ܕܝܢ ܗܟܝܠ ܐܣܬܟܠܡ ܕܗܕܐ
ܗܘܬ: ܗܘ ܕܐܬܚܙܝ ܗܘܐ ܒܚܙܘܐ ܗܘ ܠܒܟܝܐ ܦܠܝܣܘ
ܟܕ ܪܒܐ ܕܐܬܚܙܝܘܗܝ[3] ܗܘܐ ܒܗ ܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܟܕ ܦܠܚ
ܐܣܩܘܦܐ ܕܝܠܗ[4] ܕܡܬܬܒܥܕ ܗܘܐ. ܒܬܪ ܡܠܝܢ ܡܩܪܒܬܐ
ܕܝܢ[5] ܡܢ ܒܬܪ ܕܦܠܛܝܢ ܗܘ ܐܦܘܪܣܘܣ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ
4a. ܡܠܟܘܬܐ. ܡܚܒܫܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܕܢܓܪܐ ܡܚܒܠ
ܠܕܘܟܬܐ. ܗܘ ܕܐܝܟ ܗܘ ܣܓܝ ܗܘܐ. ܟܕ ܡܢ ܟܕܘ ܦܩܕ
ܗܘܐ ܫܪܐ: ܕܡܦܪܫ[6] ܥܘܠܒܗ ܘܣܘܓܦܗ ܕܠܘܬ ܡܢܐ.
ܟܕ ܦܩܕ ܗܒܠ ܥܒܪ ܣܕ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܒܗ ܠܐܘܪܫܠܡ:
ܒܗ ܐܬܪܐ ܕܢܬܒܢܐ ܠܝ. ܒܒܝܬ[7] ܕܬܬܛܠܒ[8] ܐܠܦܐ ܕܠܣܒܐ
ܕܢܝܫ ܒܗ. ܟܕ ܥܒܕ ܕܝܢ ܗܘ ܡܢܝܪܐ ܘܪܫܡ ܐܟܣܢܝܐ:

---

[1] steht hinter ܡܕܝܢܬܐ [2] fehlt, dagegen steht hinter ܕܠܒܝ — ܐܝܟܐ [3] ܐܬܚܙܝܘܗܝ [4] ܕܗܘ ܛܠܝܐ [5] steht hinter ܒܬܪ [6] ܕܡܦܪܫ ܗܘܐ [7] ܕܒܒܝܬ [8] ܕܬܬܛܠܒ ܠܝ

ܡܠܟܘܬܐ.[1] ܕܟܕ ܐܬܬܦܝܣ ܡܠ̈ܟܐ. ܥܒܕ ܕܠܐ ܢܬܚܝܡܘܢ ܗܠܝܢ ܡܪ̈ܝܐ ܘܢܦܩܘܢ ܠܘܬܗ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܢܘܢ ܬܘܒ. ܡܣܘܪܐ ܕܐܠܗ ܟܕ ܚܠ ܠܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܗܘܐ ܠܗ ܫܚܝܡܬ. ܐܬܬܘܣܪ ܕܢܐܬܐ. ܘܟܕ ܢܬܒܥܘܢ[2] ܠܘܬܗ ܕܫܡܥܐ ܘܦܬܪ ܚܕ ܦܬܓܡܐ: ܗܢܐ ܗܘܐ ܒܪ ܐܢܬܘܗܝ. ܗܘܐ ܒܝܕܗ: ܕܒܝܬ ܒ̈ܢܝܐ ܕܬܠܬ ܫ̈ܢܝܢ ܘܕܬܫܥ ܢܟܕ ܡ̈ܪܝܐ.[3] ܥ̈ܒܕ ܕܐܡܪ ܗܘ ܫܡܐ ܒܡ ܚܕܘܬܐ ܘܕܡ̈ܠܟܐ. ܡܛܠ ܡܢܟܝܢ ܕܢܬܕܡܪ ܒܡ̈ܠܟܘܬܐ[4] ܘܒܚܝܠܐ[4] ܕܡܫܝܚܐ ܠܐܘܪܫܠܡ ܗܕܐ. ܚܙܘ ܒܪ ܐܢܫ ܒܗܢܐ ܠܟܠܐ ܕܐܡܪ ܠܗ. ܒܪ ܐܒܝܫܘܬܐ. ܟܕ ܓܠܘܬܐ ܚܠܦ ܗܢܐ ܦܠܓܐ ܕܢܬܦܠܓ. ܘܗܘ ܐܡܪ ܠܘܬܗ. ܟܕ ܐܢܐ ܡܢܝ ܡܫܕܪ ܕܡܪܝܐ. ܕܠܝܬ ܐܢܬܘܢ ܗܢܐ ܬܘܪ̈ܓܡܐ: ܕܐܝܬ ܠܝ ܒܐܪܡܢܝܐ ܠܘܬ ܡܩܕ. ܐܢܐ ܒܪ ܢܦܫܐ ܐܢܬܘܢ. ܘܟܕ ܗܕܐ ܗܘܐ ܐܡܪ B 71b.
ܫܘܡ. ܚܕ ܕܝܢ ܟܕ ܡܬܦܫܩܝܢ ܚܕ ܒܦܫܩ: ܕܡܢܐ ܟܕ ܓܒܪܐ ܚܘܐ ܕܡܫܝܚܐ: ܘܠܐ ܡܬܟܪܚܝܢ ܕܢܦܠܘܢ. ܗܘ ܡܣܒܪܐ ܕܠܝ ܟܕ ܐܘܣܪ ܒܡܕܒܪܢܘܬܐ ܠܒܪ ܡܢ ܒܝܬܐ. ܠܡܣܩ ܦܝܐ ܠܬܦܘ ܫܒܥ ܫ̈ܢܝܢ. ܟܕ ܐܬܪܒܝ ܕܝܢ. ܒܥܐ ܗܘܐ ܢܦܩ ܘܒܒܪ ܡܛܠܬܗ. ܘܡܫܬܒܐ ܗܘܐ ܐܬܪܐ ܕܗܘܬ ܒܗ ܒܡܫܠܐ ܕܡܫܝܚܐ ܠܐܘܪܫܠܡ. ܠܐܣܬܪܛܝܘܛܐ ܒܪ ܐܢܫ ܐܡܪ:[5] ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܒܡܕܝܢ ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ: ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܪܐ ܕܡܬܬܟܪܟ ܡܢ ܥܐܕܐ ܐܬܬܠܝ ܠܗ. ܕܐܝܬܝܗ ܠܐ ܡܬܩܒܠ ܦܠܓܐ: ܐ ܗܘ ܕܠܐ ܢܦܩ ܐܝܬ ܠܗ ܘܡܩܒܠ ܐܝܬ ܠܗ ܠܦܪܘܣܘܦܐ: ܠܘܬ ܡܫܝܚܐ ܩܕܝܫܐ ܠܐܘܪܫܠܡ ܘܗܘ ܢܠܒܫܘܢ. ܒܪ ܫܒܬܗ ܗܘܠ[6] ܟܕ ܥܡܠܗ ܠܦܠܓܐ

---

1 ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܡܠܟܘܬܐ 2 ܬܒܥܝܢ 3 Singular. 4 umgestellt. 5 ܐܡܪ ܗܘܐ 6 fehlt.

ܕܡܩܘܢܩܘܗܝ ܕܒܝܬܐ. ܢܦܩ ܕܝܢ ܠܓܒܐ[1] ܕܡܛܠܠܬܗܘܢ ܒܟܠܗ ܗܘ ܐܬܪܐ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܕܥܒܪ[2] ܒܐܪܐ ܦܫܝܛܐ ܕܦܘܢܝܩܐ ܩܪܝܬܐ: ܟܕ ܐܬܟܢܫܘ ܐܚܝܕܐ ܒܬܡܡܐ ܦ̈ܓܥܐ ܡܢ ܡ̈ܕܝܢܬܐ ܘܩܘ̈ܪܝܐ ܕܫܪܪܐ: ܒܬܠܬܐ ܒܐܝܪ ܢܝܣܐ ܗܘܐ ܫܡܫܘܗܝ ܒܝܘܡܐ ܦܨܚܐ. ܐܬܬܦܝܣܘ ܕܝܢ ܟܕ ܐܫܬܡܥܘܗܝ ܒܒܝܬ ܦܘܪ̈ܣܐ ܐܬܪܐ ܐܬܐ: ܕܩ̈ܕܝܫܐ ܦܪܝܫܘܬ ܘܒܒܘܣ: ܗܠܝܢ ܕܬܡܢ ܡܫܬܟܚܝܢ ܘܡܬܬܣܝܡܝܢ. ܟܕ ܗܢܘܢ ܫܘܪܐ ܩܕ̈ܝܫܐ. ܗܕܐ ܟܕ ܚܠܝܫܐ ܥܒܠܘ: ܕܒܗܝ ܕܡܘܬܐ ܢܬܬܦܝܣܘܢ ܐܚܝܕܐ ܒܗ ܒܢ̈ܝ ܦܘܩܕܢܗܘܢ. ܐܫܬܘܝܘ ܕܝܢ ܘܚܢܢ ܒܝ̈ܬܐ: ܕܒܗ ܩܕܝܫܐ ܐܒܘܗܝ ܢܬܟܪܟ. ܘܡܢ ܡܐܢܐ ܩܕܝܫܐ ܗܘ ܕܫܡܥܝܢ ܗܘܘ ܒܗ. ܘܡܢ ܒܬܪܐ ܩܕܝܫܐ ܕܐܝܟܐ ܕܐܬܢܣܒܘ[3] ܠܒܝܬ ܡܫ̈ܟܢܘܗܝ. ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܕܝܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܘܦܠܝܪܘܦܘܪܝܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܗܘܢ ܠܡܠܦܢܐ ܦܪܘܦ. ܐܝܟܢܐ ܕܒܕܡܘܬܐ ܠܥܘܠܡܐ ܕܫܡܘܗܝ. ܐܡܝܢܐܝܬ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܡܗܘܢܐ ܕܡܛܠܠܬܗܘܢ. ܒܒܗܘܢܐ ܕܪ̈ܐܙܐ ܩ̈ܕܝܫܐ ܘܒܓ̈ܠܝܘܬܗ. ܗܘ̈ܝ ܕܝܢ ܘܒܗܠܝܢ ܕܘܟܝ̈ܬܐ ܟܕ ܠܓܒܘܬܗ ܕܐܠܗܐ: ܐܬ̈ܘܬܐ ܦ̈ܓܥܐ ܘܚ̈ܝܠܐ ܘܐܣܘ̈ܬܐ: ܟܕ ܓ̈ܠܝܬܐ ܕܩܕ̈ܝܫܐ. ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܗܫܐ ܕܢܐܡܪ ܒܐܝܕܐ ܒܐܝܕܐ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܝܘܡܐ ܕܝܢ ܕܦܛܘܠܡܝܣ ܩܕܝܫܬܐ. ܐܬܦܢܝ ܠܐܬܪܐ ܕܛܪܝܦܘܠܝܣ. ܕܢܛܠܦܗ[4] ܗܘܐ ܐܦܪܝܩܝܘܣ ܐܚܕ ܘܡܥܡܕ ܡܢ ܬ̈ܠܡܝܕܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܟܕ ܦܘܩܕ ܬܡܢ ܒܦܪܘܐܣܛܝܘܢ ܚܕ[5] ܕܝܠܗ ܕܡܛܪܘܢܐ[6] ܒܥܕܢܐ:[7] ܟܠ ܬܪ̈ܝܢ ܡܝ̈ܠܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ.

A 93b. ܡܟܠܝܢ ܐܦܘܪܣܝܣ[8] ܕܚܕܘܬܐ ܘܕܓܠܝܬܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬ

[1] ܠܓܐܒܐ [2] A: ܕܥܒܕ [3] ܕܐܬܢܣܒܘ ܗܘܘ [4] ܕܢܛܠܦܗ [5] ܦܪܘܐܣܛܝܘܢ ܚܕܐ [6] ܕܡܬܪܘܢܐ [7] ܒܥܪܢܐ [8] ܐܦܘܪܣܝܣ

ܚܙܘܐ ܚܙܐ[1] ܗܘܐ. ܘܐܡܪܝܢ[2] ܠܗ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܗܕܐ ܚܙܘܐ ܐܢܬ ܕܬܐܠܦ: ܕܐܝܟܐ ܫܟܝܚܝܢ ܟ̈ܬܒܐ ܕܠܝ. ܗܐ ܒܗܕܐ ܕܘܟܬܐ ܫܟܝܚܝܢ. ܐܠܐ ܗܘ ܠܐܘܟܐ ܦܓܪܘܗ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܝܬܝܗܝ ܠܗܪܟܐ. ܘܟܕ ܢܦܩ ܠܘܬܗ. ܗܟܢܐ ܕܝܢ ܫܪܝ ܐܢܬ ܘܡܫܟܚ ܐܢܬ ܠܝ ܐܫܠܡ ܠܝ ܠܗ. ܟܕ ܗܠܝܢ ܡܠܟ ܗ̇ܘ ܠܗܘܟܢܐ. ܓ̈ܙܝ ܕܢܟܦܐ. ܘܡܫܝܚܘܬܐ ܢܨܝܚܐ ܘܢܗܝܪܐ. ܡܢܗ A 93a.
ܐܢܬܝ: ܐܢܐ ܗ̇ܘ ܕܠܐ ܓܘܐ ܘܡܕܒܪܢܐ ܕܫ̈ܠܝܐ: ܕܫܘܒܚܐ B 71a.
ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܢܣܘܒ ܠܘܬܝ ܩܕ̈ܝܫܐ. ܐܘ ܐܚܪܢܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܕܐܬܩܛܠ ܐܢܐ ܘܐܡܪܬ ܐܢܐ ܒܟܠ: ܟܕ ܐܢܬܝ ܐܟܣܢܝܐ ܘܬܘܬܒܐ: ܘܠܝܬ ܠܝ ܘܠܐ ܚܕܐ ܕܘܟܬܐ: ܕܒܗ̇ ܐܦܫܪ ܐܢܐ ܘܐܝܟ ܕܥܘܡ ܐܣܝܪ ܐܢܐ. ܟܕ ܦܠܝܪܘܦܘܪܝܬܐ ܗܟܝܠ ܗܘܐ ܡܢ ܡܪܝ ܐܒܘܢ ܠܚܣܝܐ. ܠܐ ܬܕܚܠ. ܡܕܡ ܕܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟ ܥܒܕ. ܟܠܗܝܢ ܓܝܪ ܚܙܐ ܐܢܐ ܡܛܠ ܐܝܣܪܐ ܕܩܕ̈ܝܫܐ. ܐܢܐ ܟܕ ܒܪܢܐ ܐܝܬܝ ܐܟܣܢܝܐ ܐܝܟ ܕܫܪܐ ܐܢܬ: ܘܡܬܬܟܪܝܢ ܐܢܐ ܡܢ ܕܘܟܬܐ ܠܕܘܟܬܐ. ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܕܐܬܠܡ ܐܢܐ[3] ܘܐܡܪܬ ܐܢܐ ܠܩܕ̈ܝܫܐ. ܐܠܐ ܐܠ ܐܘܕܥ ܗܠܝܢ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܢܦܩܐ ܕܝܢ ܐܝܬܘܗܝ. ܘܗܘ ܢܦܩ ܕܐܡܪܢܐ ܐܝܟ ܕܥܘܡ ܢܝܫܐ ܐܢܘܢ: ܘܐܫܬܡܥܘܢ ܢܟܦܐ. ܗ̇ܘ ܕܐܦ ܗ̇ܘܬ. ܟܕ ܥܒܕ ܚܙܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ: ܘܦܩܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܗܘܬ. ܥܡܠ ܠܗܠܝܢ ܕܢܦܩܘܢ ܡܢ ܦܠܛܪ̈ܝܘܢ. ܘܐܬܐ[4] ܠܗܘܢ ܕܘܟܬܐ. ܘܟܕ ܗܘ ܚܙܝܐ ܗܘܐ ܠܗܘܢ. ܣܓܕܘ ܐܝܟ ܡܘܡܬܐ ܕܟܪܢܐ. ܘܐܬܚܘܝ ܘܡܠܬܐ ܕܐܡܪܐ. ܘܟܕ ܦܬܚܘܗ̇.[5] ܚܪܘ ܒܗ ܗܘ ܟܢܐ ܟ̈ܬܒܐ ܕܩܕܝܫܝܢ. ܘܫܟܝܚܝܢ ܒܗ̇. ܘܗܟܢܐ ܟܕ ܐܫܟܚܘ ܐܢܘܢ ܒܬܫܡܫܬܐ. ܐܘܟܠܘ[6] ܘܫܩܠܘ ܐܢܘܢ ܒܝܬ

[1] fehlt [Lücke]. [2] ܐܡܪܝܢ [3] fehlt. [4] ܘܐܬܐ [5] ܦܬܚܘܗ
[6] ܘܐܘܟܠܘ

ܢܦܩ ܗܘ ܡܘܪ̈ܝܗ. ܕܡܢܗ̇ ܡܣܬܢܝܢ ܢܟܦܝܢ ܗܘܝܢ ܒܠܝܗ. ܐܬܬܗ̇ ܕܝܢ ܗܘܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܒܝܬ ܨܝܕܢ. ܘܕܒܫ̈ܘܩܐ ܩܘܪ̈ܝܐ ܥܡܡܐ. ܕܢܣܬܝܢ ܡܢ ܠܒܠ ܠܦܘܪܐ ܕܠܒܝܢ. ܗܘ ܗܟܝܠ ܒܢܝܐ ܕܝܠܗ̇ ܕܕܘܟܬܐ. ܟܕ ܐܢܫ ܢܣܒܐ ܐܢܬܘܗܝ ܘܦܟܪ ܦܘܠܚܢܐ: ܘܢܫܩܐ ܘܕܠܐ ܐܢܬܬܐ. ܚܙܐ[1] ܠܠܟܝ. ܕܐܬܟܠܝܘ ܠܗ ܡܫܩܕܐ ܩܕܝܫܐ ܘܐܡܪܝܢ ܠܗ. ܢܕܥ ܐܢܬ ܡܢܘ ܐܢܬܝܢ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܡܪ ܗܘ ܕܠܐ ܢܕܥ. ܐܡܪܝܢ ܠܗ. ܚܢܢ ܐܢܬܝܢ ܥܒ̈ܕܝܟ: ܗܘܘ ܕܠܘܬܟ ܒܥܝܢ ܚܢܢ ܘܒܥܝܢܟ ܡܕܒܪܝܢ ܚܢܢ: ܘܢܦܠܝܢ ܚܢܢ ܠܟ ܘܠܒܝܬܟ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܡܪ. ܘܦܢܘ ܐܬܬܢܒܘ. ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܡܫܩܕܐ ܐܡܪܘ ܠܗ. ܠܗܘܐ ܘܫܡܥܐ ܘܦܘܩܕܢܝܟ. ܘܗܠܝܢ ܐܫܟܐ ܕܝܠܝ. ܐܬܚܫܒܘ[2] ܒܝܕ ܡܫܝܚܬܐ ܩܕܡܝܬܐ. ܘܗܕܐ ܠܝ ܕܡܫܝܚܐ[3] ܢܬܒܠܐ. ܘܟܕ ܬܥܡܘ ܠܝ. ܟܕ ܦܪܐ ܐܢܬ ܠܐܡܐ ܦܠܚܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ: ܗܘ ܕܗܕܡܐ ܐܢܬܘܢ ܒܐܚܡܣܢܘܬܐ. ܠܗ ܐܬܠܡ ܠܝ. ܟܕ ܐܬܬܒܪ ܗܟܝܠ. ܡܫܝܚܐ ܪܥܡ ܠܘܬ ܐܢܫܐ ܕܝܠܝ ܦܘܠܘܣ ܪܒܘܬܐ.[4] ܟܕ ܡܠܒܕ ܠܗ ܫܘܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܕܒܪܗ. ܐܢܬܘܢ ܠܘܬ ܦܘܠܚܢܐ ܦܠܚܘܢ: ܗܘ ܕܒܫܪܪܐ ܪܢܝ ܡܫܩܕܐ. ܘܟܕ ܐܫܬܒܥ ܠܗ ܗܠܝܢ ܕܚܘܝܐ.[5] ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܗܘ ܦܘܠܚܢܐ. ܕܠ ܐܦܢܘ ܐܢܘܢ ܕܬܘܒ ܢܬܒܝܢܘܢ ܠܝ. ܘܚܝܘܢ ܠܝ ܕܘܟܬܐ ܕܒܗ ܡܣܬܝܢ ܒܪ̈ܝܫܝܗܘܢ. ܘܟܕ ܗܟܢܐ. ܟܕ ܡܢ ܡܩܕܡ ܗܟܝܠ ܟܕ ܦܠܚ ܗܘܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܢܦܩ ܐܢܘܢ ܒܠܐܝܬ. ܟܕ ܠܟܠ ܡܢ ܡܬܒܥܐ ܘܡܩܕܫܐ ܦܘܫܩ. ܕܟܠܗ ܘܡܫܟܚ ܠܘܬܗ. ܘܟܕ ܒܬܓܡܐ ܗܘܐ. ܢܓܠ ܟܠ ܐܩܘܡܗ ܘܦܓܪ. ܟܕ ܢܕܥ ܕܗܢܘܢ ܐܬܬܢܘܢ ܗܢܘܢ ܕܒܗܘ

[1] So B; A: ܚܙܐ [2] ܐܬܚܫܒ [3] Etwa ܕܐܡܫܝܚܐ [4] So B; A: ܪ̈ܒܘܬܐ [5] ܕܚܘܝܐ

ܡܕܝܢܬܐ ܕܥܠ ܣܦܪ ܝܡܐ: ܘܟܕ ܐܦܝܣ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܠܗ ܒܬܪܐ ܝܘܚܢܢ: ܕܡܝܘܡܝܘܣ[1] ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܣܘܓܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ: ܡܛܠ ܡܢ ܗܠܝܢ ܐܚܪ̈ܢܐ ܕܐܚܝܕܝܢ ܒܕܘܟܬܐ.[2] ܚܒܪ ܠܝ ܕܒܗܘܪܝܗ ܕܡܠܟܐ ܕܡܢܗ ܠܗܘܢ ܢܚܒܪ[3] ܗܘܬܐ. ܐܦ ܒܬܪ ܠܗܝ ܗܘܐ ܕܒܥܬܐ ܐܚܪܬܐ ܕܠܫܡܝܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܡܛܠ ܕܐܒܘܪܬܐ ܐܬܬܢܝ ܘܐܒܘܪܬ ܒܢܝܢܐ.[4] ܘܒܬܪ ܟܕ ܒܒܝܬ ܐܦܪܝܐ ܐܝܟ ܕܠܡܐܡܪ ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܒܫܢܝ ܗܘܝ. ܐܝܟ ܗܘ ܕܒܩܠܝܠ[5] ܡܕܝܢ ܗܘܝ: ܘܐܝܬ ܗܘܐ ܠܝ ܒܠܗ ܢܦܫܝ. ܗܟܢܐ ܥܡܠܝܢ ܣܝ ܬܡܢ ܠܝܘܡܐ ܕܒܝܬ ܕܝܢܐ ܡܕܝܢܐ ܘܕܦܪܢܣܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܒܕܡܟܐ ܠܦܛܠܘܡܝܣ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܗܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܥܦܝܪܘܬ ܝܘܢܝܐ A 92b. ܡܫܐܠܬܐ ܗܘܝ. ܘܐܝܡܪܐ ܘܡܫܒܕܬܐ ܠܦܘܠܚܢܐ ܦܠܝܘܣ. ܒܪܡ ܠܐ ܐܫܟܚ ܕܢܦܫܘܗܝ: ܕܠܘܬ ܚܣܝܐ ܕܒܦܪܘܩܐ ܢܐܬܐ. ܡܛܠ ܕܡܫܬܘܕܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܗܠܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܚܪ̈ܢܐ. ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ: ܘܗܘ ܕܠܐܪܥܐ ܘܠܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܠܗ ܦܪܐ[6] ܘܡܪܒܝ: ܡܛܠ ܦܘܪܫܢܐ ܕܫܘܠܝ ܕܒܬܪܝܢ ܗܘܘ ܕܐܦ ܒܗܠܝܢ ܕܘܩܝܬܐ ܢܬܦܪܫܘܢ.[7] ܐܦ ܒܬܪ ܡܢ ܐܘܪܗܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܡܢ ܐܪܬܘܕܘܟܣܐ: ܟܕ ܥܒܕܐ ܥܒܝܕܬܐ ܦܪܝ ܠܡܪܢܐ. ܒܕܡܟܐ ܕܐܦ ܠܗ ܠܗܘܪܢܐ ܘܠܐܚܘܗܝ: ܐܦܩ ܠܡܕܝܢܬܐ ܬܪܬܝܢ ܫܒܥܝܢ ܘܠܐܕܘܪܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܗܘܬ ܕܝܢ ܐܦ ܡܬܟܠܢܘܬܐ ܕܒܬܪ̈ܡܐ ܕܫܒܪܐ ܩܕܝܫܐ ܕܬܡܢ ܫܡܝܢ ܗܘܘ. ܕܠܘܩܐ ܘܕܦܘܩܐ ܘܕܝܘܪܕܢܐ ܘܕܒܢܝ ܠܗܬܘܢ. ܗܘܬ ܕܝܢ ܗܟܢܐ. ܒܬܪ ܐܝܬܝܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܦܪܢܣܐ ܗܘܬ

---

1 ܕܡܐܝܘܡܝܘܣ 2 Singular. 3 AB: ܢܚܒܪ 4 ܒܒܢܝܢܐ
5 ܕܒܩܘܠܝܠ 6 ܦܪܐ ܗܘܐ 7 ܕܢܬܦܪܫܘܢ.

ܘܡܬܬܢܝܚܐ: ܦܪܫ ܠܗ ܒܦܪܘܣܘܦܘܢ[1] ܕܝܠܗ. ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܒܝܫܐ ܐܢܕܪܐܘܣ[2] ܥܠܝܡܐ ܕܬܡܢ ܫܒܩ: ܘܫܩܠ. ܡܬܬܢܝܚ ܡܢ ܥܠܡܐ: ܘܐܬܬܢܝܚ ܡܢ ܒܥܘܪ̈ܘܗܝ ܕܗܘ ܐܬܪܐ: ܡܛܠ ܕܢܦܫܗ[3] ܩܕܝܫܐ: ܘܐܩܘܬܐ ܕܗܘܝܢ ܡܢܗ. ܡܢܗ ܒܢܝ ܕܢܚܡ ܢܬܐ ܠܗܠܝܢ ܕܘܟܝܬܐ. ܒܠܠܐ ܬܠܬ ܝܘܡܝܢ ܒܗ. ܐܬܒܝܢ ܗܘ ܥܠܝܡܐ ܠܦܪܘܡܢܝܐ[4] ܕܗܘ ܕܡܠܬܐ ܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܘܠܐ ܐܝܟ ܡܫܡܫܢܐ ܡܥܢܐ ܘܐܡܪ ܠܗ. ܗܐ ܡܫܕܪ ܠܝ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܡܪܝ. ܗܘ ܕܠܐ ܡܬܘܡ[5] ܡܫܝܚ. ܘܡܠܝܗܝ ܗܝܠ ܒܢ ܟܠܗ ܚܝܠܐ ܘܡܠܦܪܘܢܐ[6] ܘܚܘܒܐ ܠܝ ܒܟܠܝܢ ܡܫܝܚܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܡܢ ܟܠܗܘܢ[7] ܢܦܫܬܐ. ܟܕ ܐܬܦܠܓ ܗܝܠ[8] ܡܢܗ ܢܚܡܐܝܬ: ܘܠܟܠܗ ܢܦܫܐ ܐܫܬܘܝ ܚܕ[9] ܡܢܗ. ܗܘ ܕܡܬܐܡܪ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܗܘܝ ܡܕܝܢܬܐ: ܕܐܬܝܗܘܢ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܘܒܡܕܝܢܬܐ ܘܩܛܝܢܐ[10] ܒܟܠ. ܟܕ ܠܐ ܡܫܝܢ ܠܥܒܕܘܬܗ ܕܡܪܝܐ: ܕܗܘܐ ܗܘܬ ܠܡܫܡܫܘܬܗ ܘܠܝܫܘܥ ܗܘ:[11] ܟܕ ܐܝܬ ܠܗ ܕܡܠܟ ܠܗ ܘܐܡܘܗܝ[12] ܐܚܠܦܢܝ. ܥܠܝܗ ܠܛܘܒܢܐ ܟܕ ܐܡܪ. ܐܘ[8] ܐܫܬܘܕܝ ܒܥܕܢ ܐܘ ܥܒܕܐ. ܠܐ ܓܝܪ[8] ܡܫܡܫܢܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܬܪ̈ܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܢܗܘܐ[8] ܐܝܬ ܠܗ. ܟܕ ܗܠܝܢ ܥܒܕ ܗܘ ܛܘܒܢܐ. ܡܫܕܪܐ ܥܒܕ ܘܢܦܩ ܡܢ ܗܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܐܬܠܝܐ ܗܘ ܗܘ ܡܘܡܐ ܢܟܪܝܐ ܕܒܬܪ: ܒܗܝ[13] ܕܒܥܘܬܐ ܕܡܫܡܫܢܐ ܡܦܩܢܐ ܕܝܠܗ ܙܒܢܐ. ܘܫܩܠ ܐܫܬܘܝ

B 70b.

ܡܛܠܗܢܐ ܙܕܝܩܐ ܕܗܘܐ. ܒܬܪ ܠܝܘܡܬ ܚܕܬܐ ܐܬܪܐ ܪܒ.. ܟܕ ܐܕܪܟܗ ܠܗ ܒܝܬ. ܡܫܕܪܐ ܪܘܚܐ ܠܐܬܪܘܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ[14]

1 ܒܦܪܘܣܘܦܘܢ 2 ܐܢܕܪܘܣ 3 ܕܢܦܫܗ 4 ܠܦܪܘܡܢܝܐ
5 ܡܬܬܘܡ 6 ܘܡܠܦܪܘܢܘܬܐ 7 ܡܢ ܟܠ 8 fehlt. 9 ܐܫܬܘܝ
10 ܘܩܛܝܢܐܐ 11 ܘܐܦ ܠܝܫܘܥ ܗܘ 12 ܐܡܘܗܝ 13 ܒܗ ܒܗܝ
14 ܠܐܬܪܘܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ

ܠܗ ܐܝܟ ܕܠܐܘܬܪܝܘܢ[1] ܡܬܬܦܝܣ. ܟܕ ܗܕܐ ܢܕܥ ܗ̇ܘ ܠܒܢܐ ܦܛܪܘܣ. ܐܬܬܟܝܠ ܦܠܚ ܘܟܕ ܚܙܐ. ܒܐܟܠܐ ܕܠܐ ܥܠܝܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܘܡܫܝܟܬܐ. ܘܡܕܡܡܗܝ ܕܡܕܒܪܢܐ ܡܕܝܢܐ ܢܦܠ ܥܠ ܐܩܦܗ̇. ܡܕܡ ܡܢܝܢ ܟܕ ܐܡܪ. ܡܢܝܢ ܦܪܝܫ[2] ܡܢ ܒܥܘܬܐ ܕܟܢܝܫܬܐ. ܡܢܐ ܚܣܝܢ ܡܢܢ ܒܢܝܫܬܐ. ܡܢܐ ܚܣܝܢ ܡܢܢ ܒܥ̈ܘܠܐ: ܟܕ ܐܡܪܝܢ ܕܐܝܬ ܠܢ ܗ̇ܘ ܡܕܡ ܕܠܝܬ ܠܢ: ܘܐܚܪܢ ܗ̇ܘ ܡܕܡ ܕܠܐ ܡܢܝܐ ܐܢܐ. ܗܕܐ ܕܝܢ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܗܠܝܢ ܕܐܘܕܟܘ ܡܛܠܬܗܘܢ ܠܫܠܝܐ[3] ܐܡܪܘ. ܕܬܪ̈ܝܗܘܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܢܦܫܐ. ܘܟܕܕܝܢ ܐܬܬܘ̈ܡܐ ܘܬܕܡܪ̈ܬܐ. ܟܕ ܐܬܚܙܝ ܗܟܢ ܠܡܫܝܠܘܬܗ ܦܓܥܬܐ: ܘܐܝܟ ܡܢ ܕܫܕܐ ܐܦܢ ܐܬܥܘܕܝ ܠܐܠܗܐ: ܕܠܐ ܬܘܒ ܢܗܦܘܟ ܠܡܣܪܩ ܡܢ ܐܘܚܐ ܕܢܦܩ: ܡܥܢܐ A 92a. ܐܚܝܕ ܘܠܐ ܡܬܬܡܨܝܢܐ ܕ̈ܝ[4] ܕܐܝܬܘܗܝ ܚܝܘܬܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ. ܘܡܛܠܗܕܐ ܟܕ ܡܬܬܚܕܐ ܡܢ ܙܘܥܐ ܡܕܝܢܐ ܕܚܕܪ ܟܕ. ܐܬܢܨܒ ܕܢܦܩܐ ܬܬܐܪܬ ܠܐܬܬܪ̈ܘܬܐ ܕܦܘܫܩܐ ܕܬܡܢ ܢܬܦܠܚܝ. ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܟܕ ܡܬܟܢܫܝܢ ܗܘܘ:[5] ܦ̈ܓܥܬܐ ܕܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ ܗܠܝܢ ܒܦܢܛܦܘܠܝܣ:[6] ܒܗ̇ܘ ܒܥܘܬܐ ܘܐܠܨ ܠܫܠܝܐ ܡܫܝܠܘܬܗ ܦܓܥܬ ܙ̈ܢܝܐ: ܘܐܬܦܓܥ ܟܕ ܡܪܢ ܕܢܦܫܗ: ܕܢܦܩܘܢ ܠܗ ܒܡܟܠܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ. ܗ̇ܝ ܕܐܦ ܗܘܬ. ܟܕ ܡܪܢ ܚܙܐ ܠܒܝܬܗ ܕܡܕܝܢܐ. ܒܗ ܕܝܢ ܒܝܘܡܐ ܟܕ ܥܠ ܠܦܘܢܩܐ. ܚܙܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܐܪܘܡܐ. ܥܠ ܬܪ̈ܥܝܗ̇ ܬܠܬܝܢ ܡܢ ܡܟܐ. ܡܢ ܦܪܘܣܘܠܝܣ ܕܝܢ ܥܠ[7] ܡܫܬܥܒܕܝܢ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܫܡܥܗ ܡܫܡܫܢܐ: ܪܫܝܢܐ ܕܗ̇ܝ ܡܕܝܢܬܐ: ܟܕܪܐ ܢܦܩܐ ܘܢܝܫܐ

---

1 ܕܠܐܘܬܪܝܢܐ ܕܠܗ 2 ܦܪܘܫܝܢ 3 steht hinter ܕܐܘܕܟܘ
4 ܕܐ̈ܝ 5 ܡܬ̈ܟܢܫܝܢ 6 ܕܒܦܢܛܦܘܠܝܣ 7 fehlt.

ܘܡܫܬܪܪܝܢ ܢܦܫܗܘܢ ܠܟܬܝܫܘܬܗܘܢ. ܒܪܡ ܡܢ ܚܒܝܫܐ ܕܠܘܬ ܢܓܕܐ: ܫܡܝܥܬܐ[1] ܗܘܬ ܠܗ ܢܦܫܗ ܠܗ ܠܦܘܠܘܣ ܐܫܝܚܐ ܒܕܡܘܬܐ ܠܥܠܡܐ. ܟܕ ܠܗܘܢ ܦܫܝܩܐ ܢܛܪ ܕܠܐ ܒܥܘܪܐ ܐܝܟ ܚܟܝܡܐ. ܘܕܠܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܐܢܫ:[2] ܗܘ̇. ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܠܦܘܠܘܣ ܦܛܪܘܣ: ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܒܐ ܕܟܠܢܫ: ܘܟܠ[3] ܚܒܝܫܐ ܘܡܘܡܬܐ ܦܫܛ ܗܘܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܕܢܘܗܪܐ ܢܗܘܐ ܘܢܬܪܐ. ܕܢܬܕܟܪ ܕܝܢ ܓܘܢܐ: ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܘܚܘܒܐ: ܗܘ̇[4] ܕܡܫܝܚܝܢ ܗܘܘ ܠܘܬ ܬܕܪܐ ܢܦܘܗܝ ܗܠܝܢ ܩܕܝܫܐ. ܐܦ ܟܕ ܥܠܘܗܝ ܡܫܕܪ ܗܘܐ ܗܘ̇ ܠܦܘܠܘܣ ܦܛܪܘܣ ܠܐܒܐ ܐܫܝܚܐ ܣܒܪܬܢ. ܐܝܟ ܕܠܫܡܐ ܘܚܘܒܐ ܘܡܚܝܠܐ ܒܦܓܪܐ. ܗܕܐ ܕܝܢ ܐܬܬܗ̇ ܗܘܬ. ܠܫܡܐ ܚܕ[4] ܕܫܡܥܕܐ ܡܢ ܒܐܘܪܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܟܠ ܗܘܐ: ܘܡܐܣܘܪܬܐ ܕܒܪܩܐ ܘܕܒܪܬܐ ܕܡܥܒܕܢܐ ܘܡܫܟܚܐ ܘܬܪܝܢ ܢܘܩܫܐ ܘܒܘܪܐ. ܘܗܘ̇ ܗܘܐ ܡܦܩ ܗܘܐ ܡܫܕܪ ܬܠܬܐ

B 70a. ܒܟܘܢܐ. ܟܕ ܟܠܫܒ ܒܪܘܫ ܒܗ ܬܪܕܐ ܐܬܬܚܡܘܢ ܗܘܘ̇. ܘܐܟܣܕܪܐ[5] ܚܫܡܝܢ ܗܘܘ ܒܦܫܛܐ[6] ܐܘܢܓܠܝܐ ܘܓܡܪܝܢܐ. ܟܕ ܒܗܠܝܢ ܐܬܬܚܡܘܢ ܗܘܘ̇. ܐܬܬܕܟܪ ܠܐܒܘܢ[7] ܢܚܠܬܐ ܡܛܠ ܠܦܘܠܘܬܐ ܘܫܠܝܐ ܕܗ̇ܘ ܩܕܝܫܐ. ܘܟܕ ܠܓܒܬܐ ܐܬܬܐ ܕܢܬܘܬܐ ܠܒܘܪܟܬܐ ܕܡܫܝܚܘܢ. ܫܕܪ[8] ܠܩܘܡܒܐ ܐܘܢܘܡܣܐ: ܕܐܬܬܘܗܝ ܗܘܐ[9] ܚܕ ܡܢ ܡܟܘܠܪܐ ܩܕܡܝܐ ܘܫܒܝܚܐ ܕܠܗ ܒܗ ܩܛܘܠܬܐ. ܐܝܟ ܢܗ ܕܢܚܫ ܐܒܘܢ ܕܡܢ ܠܦܪܘܩ. ܢܬܚܫܘܢ ܒܕܡܘܬܐ ܠܗܬܗ. ܟܕ ܡܢܦܠ ܘܡܫܬܘܕܐ ܕܓܙܐ ܠܗܘܢ ܒܟܠܒ. ܘܠܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܡܟܠܝܢ

---

[1] ܫܡܝܥܐ [2] ܐܢܫܐ [3] ܘܟܠ ܡܢ [4] fehlt.
[5] ܘܐܟܣܕܪܐ ܕܝܢ [6] So B; A: ܒܦܫܛܐ [7] ܠܐܒܘܢ [8] ܫܕܪ ܗܘܐ [9] ܗܘ̇

ܘܕܐܒܗܬܐ ܬܪܝܢܐ ܡܫܬܡܗ ܗܘܐ ܡܢ ܟܠܢܫ. ܐܝܟ ܕܡ ܕܗܘ̇ ܠܦܢܝܬܐ ܐܬܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܘܡܫܡܫܬܐ ܘܣܠܩܐ ܘܕܗܘ̇ ܢܒܝܐ ܙܟܝܐ. ܕܒܟܪ̈ܝ[1] ܗܘܐ ܒܥܠܝܐ ܒܗܠܝܢ ܕܩ̈ܕܝܫܬܐ. ܒܩܪܝܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܒܝܬ ܕܠܬܐ: ܟܠ ܐܪܒܥܐ ܫ̈ܢܝܐ ܡܢ ܐܒܐ ܦܛܪܘܣ. ܗܘ̇ ܕܕܘܒܪܗ ܐܘܢܓܠܝܐ ܘܒܥܘܬܪܐ ܕܫ̈ܘܒܚܘܗܝ. ܕܡܢ ܓܠܝܘܬܗ ܘܒܕܡܟܐ ܠܫܒܘܩܬܗ̇. ܠܘ ܕܡܣܠܘܬ ܐܝܬܝܗ̇ ܕܢܬܒܥܐ. ܟܠ ܚ̈ܛܗܐ ܒܪ ܩ̈ܛܝܠܐ ܗܘܫܐ ܗܕܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܡܦܩܝܢ ܗܠܝܢ ܕܥܡܠܘ ܢܦܫܐ ܕܫ̈ܘܒܚܘܗܝ[2] ܘܡܫܡܫܝܢ ܡܕܒܪ̈ܢܐ ܕܡܓܠܝܬܗ ܘܬܫ̈ܒܚܬܐ. ܐܦ ܒܪ ܟܠܗ ܗܢܐ ܥܒܕ ܦܓܪܗ ܒܢܨܚܘܬܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܒܕ ܐܝܟ ܕܐܦܐ ܗܘܬ ܒܣܘܦ. ܢܕܒܘܗܝ[3] ܠܫ̈ܒܝܐ ܡܢ ܒܘܚܢܐ. ܘܬܪܥܘܗܝ ܦܬܝܚܝܢ ܠܟܘܪܗ. ܒܫܒܥܬܗ ܕܝܢ ܐܚܪ ܗܘܐ ܟܠܗܘܢ. ܟܕ ܡܫܪܝܬܐ ܕܝܘܪܬܐ ܥܡܠ ܗܘܐ ܠܟܘܪܗ. ܒܪܗ ܘܠܐ ܠܡܕܪܐ ܕܠܐܟܘܬ ܥܡܠ ܗܘܐ: ܐܠܐ ܐܦ ܠܟܘܪܗ A 91b. ܬܠܬ ܐܫ̈ܢܐ ܕܡܫܬܕܪܐ ܦܪܓ ܗܘܐ ܦܘܠܚܢܐ ܕܐܚ̈ܪܢܘܗܝ. ܟܕ ܢܚܬ ܕܝܢ ܢܦܫܗ ܒܝܬ ܥܠܝܘܬܗ. ܐܦܘܩܪܝܣܝܣ ܡܢ ܒܗ ܗܘܐ ܠܗܠܝܢ[4] ܕܐܬܘ ܗܘܘ ܠܘܬܗ. ܟܕ ܐܒܐ ܦܛܪܘܣ ܡܥܝܢܐ ܬܘܒܗ. ܒܟܪܐ ܕܦܠܚܘܬܐ ܕܢܘܪܐ ܠܕܝܠܗ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ. ܘܢܨܚܘܬܐ ܘܡܥܒܕܢܘܬܐ ܘܣܠܩܐ. ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ: ܗܘ̇ ܕܠܥܒܕܘܬܐ ܗܕܐ ܦܪܫܗ: ܘܕܗܠܝܢ ܬܪ̈ܝܢ ܢܗ̈ܝܪܐ: ܐܡ̈ܪ ܐܢܐ ܕܝܢ[5] ܕܐܒܐ ܦܛܪܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܕܐܒܐ ܐܫܥܝܐ. ܡܛܠ ܗܘ̇ ܕܗܘ̇ ܕܐܬܝܢ ܡܛܠ ܢܘܗܪܐ ܙܝܢ ܚܕ. ܢܗܘܐ ܥܠܝܟ ܠܗܘܢ. ܕܡܢ ܡܘܪܒܐ ܢܬܪܘܢ ܐܦ ܡܢ ܗܘ̇ ܐܚܪܢܐ. ܘܗܘܝܐ ܒܕ ܡܬܚܒܝܢ ܒܬܪ̈ܒܝܬܗܘܢ[6]

---

[1] ܒܟܪ̈ܝ [2] ܕܫ̈ܘܒܚܘܗܝ ܐܠܗ̈ܝܐ [3] ܕܢܕܒܘܗܝ [4] ܠܗܘܢ ܠܗܠܝܢ [5] fehlt. [6] Singular.

ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘܣ. ܟܢܫܐ ܟܢܝܫܐ ܘܡܕܒܪܢܐ. ܘܪܬܚ ܗܘܐ
ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܘܫܘܒܚܐ ܕܝܠܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܟܕ ܐܬܘ̈ܬܐ
ܦ̈ܓܥܬܐ ܘܫ̈ܝܠܐ ܘܐܫܩܘ̈ܬܐ ܐܫܬܘܝ ܕܢܣܝܐ ܕܗܘ̈ܝ
ܒܐܒ̈ܘܗܝ: ܟܕ ܢܦܩ ܕܢܐܪܬ ܒܡܘܪܒܬܐ ܕܡܟܝܢ. ܐܦܣܩܗ
ܕܒܡܪܝܬܗ ܢܛܪ ܕܡܬܩܪܐ ܡܓܕܠ ܬܘܬܐ. ܡܢ ܬܡܢܐ
ܠܟܐܪܐ. ܥܠ ܒܢܝ ܗܝܟܠܐ ܕܩܕܝܫܐ ܐܠܝܫܘ̄: ܒܢܘܢܐ
ܪܒܐ ܘܢܒܝܐ ܘܐܒܐ ܕܕܝܪ̈ܐ. ܘܟܕ ܒܢܐ ܥܕ̈ܬܐ ܕܠܫܡܝܢ
ܐܝܟ ܕܠܢܝܫܗ ܕܐܠܗܘܬܐ ܒܢܦܫܬܐ ܥܦܝܦܬܐ. ܗܟܢܐ
ܐܚܝܕ ܗܘܐ ܠܗ ܠܩܕܝܫܐ ܬܡܢ ܬܠܬ ܫ̈ܢܝܢ. ܘܟܕ[1] ܟܠܗ
B 69b. ܢܣܝܢܐ ܡܩܪܒ ܠܗ. ܘܠܒܘܪܟܬܐ ܕܟܢܫܗ ܐܫܬܘܝ ܘܠܒܘܪܟܢܐ.[2]
ܡܫܬܒܚܐ ܗܘܐ ܠܡ ܗܟܝܠ ܗ̣ܘ ܓܒܪܐ ܪܫܝܡ ܠܡܫܝܚܐ.
ܟܕ ܬܠܬ ܡܐܐ ܕܪ̈ܗܒܢܐ ܐܩܝܡܬ ܥܠ ܒܢܝܢܐ ܘܬܘܩܢܐ
ܕܗ̇ܝ ܕܘܒܪܐ. ܒܬܪ ܩܠܝܠ ܡ̈ܫܡܫܬܐ. ܗܢܘܢ̄ ܗܠܝܢ ܬܠܬ
ܡܐܐ ܕܪ̈ܗܒܢܐ ܐܚܠܦܬ.[3] ܡܢ ܐܢܫܐ ܕܠܐ ܡܬܘܡ[4] ܦܫܝܛ
ܐܘ ܦܠܚܬ ܥܠ ܠܒܝ.. ܘܟܪ̈ܝܐ ܗܠܝܢ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܚܙܪ̈ܝܗ
ܕܗ̇ܝ ܡܕܝܢܬܐ: ܕܟܒܝܪܝܢ ܗܘܘ ܚܡܪܐ ܥܬܝܩܐ ܘܟܒܝܪܐ.
ܐܦ ܟܢܪ ܚܠܝܬܐ ܘܪܘܡܝܬܐ ܐܬܝܗ̇ ܗܘܬ ܐܪܥܐ. ܟܕ
ܢܩܒܗ ܠܩܕܝܫܐ ܘܐܟܠܗ ܠܟܠ ܚܕ ܡܢ ܒܢ̈ܝܐ. ܡܚܫܒ ܗܘܐ
ܠܗ ܕܢܒܢܐ ܝܠܘܬܐ ܘܢܒܪܒܝܗ̇ ܠܕܘܟܬܐ. ܘܡܢ ܗܝܕܝܢ. ܗ̇ܘ
ܡܕܡ ܕܠܐ ܡܬܬܘܡ ܚܡܝܕ ܐܢܫ ܡܢ ܦܠܚ̈ܘܗ̇ ܕܗ̇ܝ ܐܪܥܐ.
ܓܪܝ ܕܢܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ܒܟܪ̈ܡܐ ܦ̈ܠܚܐ ܘܕܡܕܒܪ. ܘܗܕܐ
ܠܚܝܘܬܐ ܦܐܪܐ ܐܡܒܘܒܝܬ ܢܗܘܝܢ ܗܘܘ ܗܠܝܢ[4] ܒܟܪ̈ܡܐ.
ܟܠܗ ܙܒܢܐ ܕܫܢܘ̈ܗܝ ܕܛܘܒܢܐ. ܒܗܘ ܙܒܢܐ ܕܝܢ. ܘܛܘܒܢܐ
ܐܫܒܝܢܐ ܗܘ̇ ܐܟܣܢܝܐ:[6] ܗ̇ܘ ܒܢܘܢܐ ܪܒܐ ܘܢܒܝܐ:

---

[1] ܟܕ. [2] ܘܐܦ ܠܒܘܪܟܢܐ [3] ܒܡܫܝܚܐ ܐܚܠܦܬ [4] ܡܬܬܘܡ
[5] ܗ̇ܘܢ̄ [6] ܐܟܣܢܝܐ

ܒܬܪ ܕܝܢ ܘܠܗܒ ܡܩܪܒ ܗܘܐ ܒܪܘܚ ܫܘܒܚܬܐ ܠܡܪܝܐ. «ܟܬܒ ܒܫܪ. ܕܪܘܚܐ ܠܡܠܟܘܬܟ ܕܐܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܡܢ ܐܢܫ «ܠܐ ܡܬܬܙܝܥ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܐܡܬܝ ܗܘ ܐܢܫܐ ܢܦܠܘ ܥܠܘܗܝ ܥܠ ܐܦܝܗܘܢ ܘܣܓܕܘ ܠܡܪܝܐ. ܘܡܫܒܚܝܢ ܗܘܘ ܠܢܝܚܘܬ ܐܝܫܘܬܗ ܠܐ ܡܬܡܠܠܢܝܬܐ ܘܠܡܫܒܚܘܬܗ:[1] ܕܐܡܝܢܐ ܠܦܘܫܩܐ ܕܗܘܐ ܒܗܘܢ ܠܐ ܫܟܝܚ ܕܠܐ ܦܘܫܩܐ: ܐܦܠܐ ܒܕܢܐ ܕܒܘܪܝܐ. ܘܐܡܝܢܐ ܗܘܐ ܩܕܝܫܐ: ܟܕ ܠܗ ܠܡܫܝܚܐ ܠܒܥܝܢ ܘܡܚܒܗ ܘܒܗ ܢܣܝܢ:[2] ܒܟܠ[3] ܕܗܘܐ ܩܪܝܒ ܒܪܘܚ: ܘܬܫܡܫܬܐ ܡܠܠܬܐ ܘܫܒܚܬܐ[4] ܒܟܠܝܘܡܐ[4] ܡܩܪܒܝܢ ܠܗ: ܘܐܦ ܡܫܬܒܪܝܢ ܕܢܣܒܝܢ ܒܦܓܪ. ܘܠܗܕܐ ܟܕ ܚܙܐ ܕܒ «ܦܘܠܘܣ[5] ܐܡܪ. ܐܢܐ ܓܝܪ ܟܕ ܪܚܝܩ ܐܢܐ ܒܦܓܪ «ܩܪܝܒ ܐܢܐ ܕܝܢ ܒܪܘܚ. ܡܢ ܟܕܘ ܕܢܬܐ ܐܝܟ ܩܪܝܒܐ. ܟܕ «ܡܬܚܫܒܝܢ ܐܢܬܘܢ ܘܪܘܚܐ ܕܝܠܝ. ܥܡ ܚܝܠܐ ܕܡܪܢ «ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ. ܘܬܘܒ. ܐܦ ܟܕ ܒܓܘܫܡ ܪܚܝܩ ܐܢܐ. «ܐܠܐ ܒܪܘܚܐ ܥܡܟܘܢ ܐܢܐ. ܟܕ ܚܕܐ ܘܐܚܙܐ ܚܕܐ «ܐܢܐ: ܕܚܙܐ[6] ܐܢܐ ܡܛܟܣܘܬܟܘܢ. ܟܕ ܕܝܢ ܢܦܩ ܠܡܕܝܢܬܐ: ܘܐܡܛܝ ܠܐܬܪܐ ܗܘ ܛܘܒܢܐ ܒܥܠܡܐ. ܟܕ ܒܬܪ ܡܢ ܬܡܢ ܐܬܐ ܠܕܘܟܬܐ ܐܚܪܬܐ.[7] ܘܡܢ ܬܡܢ ܠܘܬ ܐܚܪܬܐ: ܠܐܡܟܐ ܕܪܘܚܐ ܗܘ ܕܡܕܒܪܐ ܦܪܐ A 91a.
ܗܘܐ ܠܗ: ܠܦܘܪܩܢܐ ܕܢܦܫܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܘܠܡܕܒܪܢܐ ܕܟܠܗܘܢ ܕܚܫܒܝܢ. ܒܐܝܢܐ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܐܘܣܛܠܦܝܘܣ[8] ܗܘ ܐܚܐ ܐܘܪܬܕܘܟܣܐ[9] ܕܒܥܡܗ ܕܝܘܣܝܦܘܣ. ܘܐܝܬ[10] ܗܘܐ ܠܗ ܐܢܬܐ ܘܡܫܡܫܬܐ ܘܐܚ̈ܐ

---

1 ܘܠܡܫܬܠܝܘܬܗ 2 A: ܣܒܝܢ B: ܢܣܐܝܢ 3 ܘܒܟܠ
4 A: ܘܫܒܚܬܐ B: ܘܫܒܚܬ ܒܟܠ 5 ܛܘܒܢܐ ܦܘܠܘܣ
6 ܘܚܙܐ 7 Von hier an fehlen vier Worte. 8 ܐܘܣܛܠܦܝܘܣ
9 AB: Plural. 10 Die Worte von ܘܐܝܬ bis ܘܡܫܡܫܬܐ fehlen.

B 69a. ܩ̈ܕܝܫܬܐ ܘܡܬܝܪܬ ܠܟܢܘܫܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܘܠܡܕܝܪܐ ܫ̈ܒܒܐ ܫ̈ܢܝܐ. ܘܒܬܪ ܚܕ ܝܘܡܐ ܕܢܘܚܗ. ܐܬܐ ܐܝܟ ܡܢ ܐܢ̈ܫܐ ܕܒܥܝܢ ܩܕܡ ܘܬܡܗ ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܚܘܐ ܕܚܠܡܐ ܚܙܝܬ ܒܗܢܐ ܠܠܝܐ. ܕܡܣܬܒܪ ܗܘܐ ܠܝ ܓܒܪ. ܕܠܐܒܐ ܦܛܪܘܣ ܐܦܣܩܘܦܐ ܚܙܐ ܗܘܝܬ ܕܐܡܪ ܠܝ. ܡܥܡܕ ܐܢܬ ܐܢ̈ܫܐ ܕܬܬܠ ܠܝ ܐܝܕܐ. ܗ̣ܘ ܕܝܢ ܟܕ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܥܡܠܝ ܒܗ̇ܘ ܚܘܐ ܠܡܕܒܪܢܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܒܗ ܟܠܠܐ ܗܘ ܕܒܗ ܟܬܝܒ ܗܘܐ ܕܢܚܘܡ. ܟܠ ܩܕܡܐܝܬ ܠܚܝܬ ܣܘ̈ܪܐ ܕܩܕܝܫܐ ܣܛܐܦܢܘܣ:[1] ܗ̇ܘ ܕܩܕܡܐܝܬ ܩܒܠ ܒܗ. ܘܟܕ ܢܦܩܬ ܠܡܕܝܢܬܐ ܩܒܠ ܠܟܪܘܙܘܬܗ. ܘܟܕ ܢܦܩ ܡܢ ܬܡܢ ܪܗܛ ܠܟܢܘܫܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܘܠܡܕܝܪܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܡܢ ܬܡܢ ܢܦܩܬ ܠܡܕܝܢܬܐ ܗ̇ܝ[2] ܕܡܬܐܡܪܐ ܕܩܠܛܘܣ. ܘܡܢ ܬܡܢ ܠܗ̇ܝ ܕܗ̇ܘ ܡܥܪܒܐ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܫܪܝ ܠܟܪܘܙܘܬܗ. ܘܟܕ ܐܬܢܝܚ ܐܦ ܒܬܘܟܠܬܐ ܩ̈ܕܝܫܬܐ ܕܚ̈ܝܘܗܝ. ܫܠܡ ܡܟܝܠ ܠܟܠܝܬܐ ܕܬܠܡ̈ܝܕܐ. ܘܒܬܪܗ ܠܫܘܠܡܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܡܢ ܬܡܢ ܠܘܬ ܠܒܪ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܗܘ ܐܬܐ ܒܐܘܪܚܐ ܕܡܠܬܐ ܡܢ ܬܡܢ. ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܠܗ ܠܘܬ ܠܒܫ ܩܕܝܫܬܐ ܛܒܒ. ܘܟܕ ܢܦܠ ܬܡܢ ܩܒܠ ܚܠ ܡܢ ܕܗܘ ܕܪܫܠ. ܘܟܕ ܢܦܠ ܬܡܢ: ܘܡܫܡܠܐ ܘܟܠܗ ܢܦܠܬܐ ܕܡܕܒܪܐ ܕܒܐܘܪܚܐ. ܢܚܬ ܠܗܘ ܥܠܘܗܝ. ܘܡܢ ܬܡܢ ܒܪ ܗܠܡ ܠܢܗܘܢ ܩܕܝܫܬܐ: ܘܡܫܟܠ ܪܗܛܐ ܩܕܝܫܐ: ܘܟܠܠ ܕܘܟܐ ܗܟܢ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܠܫܪܬܐ ܩܒܠ ܠܚܒܬ ܠܦܫܩܐ ܩܪܝܬܐ. ܟܕ ܐܝܟ ܠܝ ܟܠ ܕܘܟܐ ܡܫܩܠܝܢ ܗܘܝܬ ܠܗ. ܘܠܝܘܡܐ ܕܒܬܪܗ. ܡܢܕܐ ܕܫܪܝܬ ܗܘ ܚܘܝܬ. ܩܒܠ ܗ̣ܘ ܐܟܐ ܠܐܘܪܚܗ. ܗܕܐ ܕܝܢ ܗܘܝܬ. ܕܢܬܬܦܫܘܢ[3] ܗܠܝܢ ܕܠܒܝ ܗܘܘ. ܕܗܘ ܗܘ ܠܦܘܠܐ ܒܟܠ ܕܘܟܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܘܠܝܘܡ

1 ܐܣܛܐܦܢܘܣ 2 fehlt. 3 ܕܢܬܦܫܘܢ

ܘܒܒܥܘܬܐ ܕܡܪܢ ܢܬܬܘܬܒ. ܐܠܐ ܠܘܬ ܗܘ †ܕܦܪܕܝܣܐ ܫܒܝܚܐ ܢܨܝܚܐ. ܟܕ ܥܡܠܗ ܡܛܠ ܠܬܘܒܝܐ ܠܡܪܝܬܐ ܕܝܠܗ[1] ܕܬܘܡܪܐ ܒܝܬ ܓܒܝܐ: ܟܠ ܚܕܒܫܒܐ ܫ̈ܒܠܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܕܠܒܪܝܐ: ܬܫܥܝܬ ܡܥܒܕܢܐ ܕܠܦܪܐ: ܕܥܒܕ ܐܐܪ ܕܝܠܗ ܦܓܪ ܘܠܒ ܡܫܟܚ. ܬܡܢ ܠܒܒܗ ܟܠܗ ܡܝܬܐ. ܐܝܟܐ ܕܐܝܬ ܡܚܝܢܐ ܒܚܡܝܢܘܬܐ: ܕܗܘ ܟܕ ܗܘ ܐܝܬܘܗܝ ܘܦܘܫܩ: ܕܡܕܒܪܢܐ ܡܠܠ ܢ̈ܘܢܐ ܒܚܘܪܐ. ܘܟܕ ܐܙܠ ܗܘܐ ܐܚܕ ܡܢ ܐ̈ܚܐ ܕܝܠܗ: ܕܢܕܒ ܗܘܐ ܕܢܥܘܒ. ܐܛܪܕ[2] ܗܘܐ ܬܪ̈ܝܢ ܟܠܝܘܡ[1] ܒܝܘܡܢ. ܐܝܟ ܕܠܒܘܝܐܐ ܕܡܫܝܠܘܬܗ ܕܥܡܗ. ܘܡܕܡ ܡܬܦܪܫ ܠܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܬܕܪܫ ܒܠܒܗ. ܐܦ ܒܪ ܟܕ ܓܘܪܗ ܗܘܐ ܐܚܕ ܡܢ ܬ̈ܫܡܫܬܐ ܒܡܕܝܢܬܐ: ܘܠܘܬ[3] ܗܠܝܢ ܡܬܟ̈ܠܬܐ ܐܣ̈ܛܝܟܝܬܐ ܠܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܗܝܡܢܘܬ. ܟܕ ܒܠܒ ܗܘ ܡܕܝܢܬ. ܚܙܐ ܕܢܬܬܢܝܚ ܠܗ ܡܢ[1] ܡܚܝܢܐ[1] ܡܠܝܠ ܢܘ̈ܢܘܣܐ[4] ܘܢܫܬܪܪܘܢ ܠܗ. ܟܕ ܚܙܐ ܡܚܝܠ[1] ܗܘ[1] ܘܗ[1] ܕܐܬܪ[1] ܬܠܬܐ ܢܘ̈ܡܣܐ ܡܢ ܦ̈ܪܝܐ ܘܒܕܡܝܐ[5] ܠܙܡܢܝܢ. ܢܬܪ ܡܢ ܗܠܝܢ ܬܪ̈ܝܢ ܠܐ ܐܫܟܚ ܕܢܗܘܕ. ܘܐܠܐ ܐܝܟ ܕܦܫܝܛܐ ܗܘܬ ܗܘ ܡܚܝܢܐ: ܕܗܠܝܢ ܬܪ̈ܝܢ ܬܬܠ[6] ܠܫܚܝܬܗ ܕܗܟܝܢ. ܠܐ ܡܕܡ ܢܬܪܐ ܦ̈ܪܝܐ ܗܘܬ ܕܬܬܠ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܬܒܠܝ ܗܘ ܠܦܘܓܐ.[7] ܕܗܘܢ[8] ܗܠܝܢ ܬܪ̈ܝܢ ܕܦܘܢܝܣܗ ܢܚܪ ܠܗܘ ܒܪܝܗܐ. ܟܬܪ ܗܠܝܢ. ܟܕ ܙܒܢܐ ܕܟܬܪ ܡܝܬܐ ܫܪܝܪ. ܦܝܢܐ ܗܘ ܠܦܘܓܐ ܠܘܬ ܐ̈ܚܐ ܠܡܡܠܬܐ. ܘܟܕ ܐܙܠ. ܠܦܝܗ ܐܬ̈ܝܢ ܒܫܡܘܗܝ ܘܐܡܪܘ. ܕܐܝܟܢܐ ܟܕ ܒܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܢܘ̈ܡܣܬܐ ܗܘܝ ܟܠ ܚܕ ܐܘܪܫܠܡ: ܠܐ ܐܬܪܟܟ ܗܘ ܠܦܘܓܐ A 90b. ܕܢܒܠ ܠܡܕܝܢܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܦ ܒܠܠܐ: ܘܫܡܥܘ ܠܪܘ̈ܚܢܝܬܐ

[1] fehlt. [2] A: ܛܐܪܕ [3] So B; A: ܘܠܘ [4] ܢܘ̈ܢܣܐ
[5] ܒܕܡܝܐ [6] ܕܬܬܠ [7] ܦܘܓܐ [8] ܘܗܢܘܢ

ܒܐܘܪܫܠܡ ܘܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܫܠܝܚܐ ܘܟܪ ܒܢܝܬܐ
ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ ܘܬܪܝܨܘܬ ܫܘܒܚܐ ܐܘܪܬܕܘܟܣܝܐ ܡܠܟܘܬܐ: ܕܡܢ
ܒܪܘ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܕܝܒܘܬܐ ܠܘܬ ܡܕܝܢܬܐ ܕܓܙܐ ܘܢܦܫܝܐ
A 90a. ܕܠܒܘܬܗ: †ܟܕ ܒܪ ܫܢܝܢ ܬܪ̈ܝܢ ܗܘܐ ܒܐܕܘܩܝܗܝ: †ܒܐܬܪܘܗܝ
ܠܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܐܬܚܛܦ. ܦܚܕ ܐܬܬܥܝܪ ܘܐܬܟܣܝ. ܕܡܛܠ[1]
ܕܡܝܬܐ ܐܝܬܘܗܝ ܘܣܘܥܪܢܐ ܣܓܝܐܐ ܐܝܬ ܒܥܡܠܬܐ:
ܘܟܢܐ ܒܪ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܗܘ ܕܟܬܪ ܒܦܠܣܛܝܢ.
ܕܢܬܪ ܒܠܘܪܐ ܕܝܡܐ ܕܟܒܪ ܚܘܡܐ. ܘܐܢ ܕܝܢ ܗܘ
ܕܒܗ ܐܬܢܝܠܘ ܐܕܘܡܝܐ. ܗܘ ܦܪܓܘܢܐ ܐܫܬܟܚ ܠܝ ܒܗ
ܐܫܬܪ. ܕܟܕ ܡܕܒܪ ܗܘܐ ܗܘ[2] ܦܠܘܓܢܐ ܒܐܬܪܐ ܕܐܣܩܠܘܢܐ.
ܗܘܓܢܐ ܗܘܐ ܠܗ ܕܢܬܐܐ ܠܗ[3] ܠܡܕܝܢܬܐ. ܘܟܕ ܫܡܥܬ
ܕܒܘܪܟܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ[4] ܦܠܘܓܢܐ. ܟܕ ܠܐ ܕܒܝܠ
ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܦܐܪܣܝܐ ܘܚܝܠܐ ܠܘܬܗ.[5] ܐܬܪܚܪܚܬ
ܕܠܒܘܪܬܐ ܕܡܕܒܪ ܐܫܬܘܐ. ܐ̈ܝܬܝ ܗܘܝܬ ܕܝܢ ܕܒܝܬ
ܗܘܝܬ ܒܐܬܪ̈ܝܢ ܡܢ[6] ܘܟܢܐ ܣܓܝܐܐ. ܘܟܕ ܐܬܐܡܪ ܠܗ
ܡܛܠܬܝ ܚܝܐܝܬ ܦܠܚܝ. ܘܟܕ ܒܬܪ ܐܝܟܐ ܕܐܦܠ ܟܠ
ܬ̈ܠܡܝܕܘܗܝ ܘܐܦܩܕ ܠܗ. ܠܟܠܗ ܒܘܪܟܢ ܘܐܣܝܘܬܗ. ܘܟܕ
ܬܬܪ̈ܝܢܝܗܘܢ ܐܘܕܝܘܗܝ ܗܘ ܟܠ ܐܕܝܢ: ܐܝܟ ܕܡ[7] ܕܟܠܗ ܠܗ
ܕܐܦܠ ܡܕܡܝܗܘܢ. ܢܩܦܘ ܒܪܝܟ. ܘܡܚܣܢܐ ܒܗ ܒܥܡܠܬܐ
ܐܬܦܬܚܬ ܡܫܡܠܝܬܐ. ܘܡܛܠ ܗܕܐ ܡܢ ܗܕܡܝܢ: ܕܐܝܟ
ܗܕܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܘܦܠܓܘܢܝܐ ܗܘܬ ܠܗ ܦܠܘܓܢܐ. ܐܝܟ
ܕܚܙܐ ܡܢ ܬܠܬܝܢ. ܟܕ ܐܡܢܝܢܐܝܬ ܐܬܐ ܗܘܐ ܠܘܬܗ.
ܘܡܣܩܐܝܬ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܕܢܦܫ ܡܢ ܚܘܫܗ. ܐܡܝܢܐ
ܕܢܩܦܘܬܐ. ܕܐܟܠ ܒܒܪܝܐ ܕܡܬܘܬܗ ܕܦܠܘܓܢܐ ܢܩܦܬ.

---

1 ܡܛܠ 2 fehlt. 3 ܠܘܬܗ 4 ܗܘܐ ܗܘ 5 ܒܥܡܗ
6 ܕܡܢ 7 ܐܝܟ ܕܡ ܠܡ

ܪ̈ܡܫܐ ܗܘ̣ ܚܙܐ. ܘܟܕ ܠܐܝܬ ܡܕܡ ܠܗ ܐܡܪ: ܘܠܐ ܥܠܘܬܐ ܚܙܐ. ܩܪܒ ܥܠ ܠܡܦܩܬܐ ܐܝܟܐ ܕܐܝܬܘܗ̇ܝ ܗܘܬ ܬܫܡܫܬܗ. ܘܟܕ ܐܚܕ ܬܪܥܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܬܟܠ ܘܡܬܬܚܝܒ ܒܕܡܥܐ ܠܡܪܝܐ. ܕܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܐܬܬܣܝܡ ܗܠܝܢ ܕܒܝܬ. ܠܐ ܐܝܬ ܡܕܡ ܐܡܪܝܢ ܕܢܬܒܠ ܒܬܪ ܗܟܢ. ܘܠܐ ܕܝܢ ܗܘ ܐܡܪ. ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܒܩܠ̈ܝܬܐ ܕܗܝܟܠܐ ܟܠܗܘܢ †ܠܒܪ̈ܝܫ ܡܕܒܪܝܢ. ܕܗܠܝܢ ܒܩܠ̈ܝܬܐ† ܕܚܠ̈ܬܐ ܗܘ̈ܝ ܕܢܬܪ̈ܝܢ ܠܬܚܘܬ ܐܬܟܠܝ ܠܡܪܝܐ ܒܗܘ ܫܘܐ. ܐܝܟ ܢܒܝܘܬܐ ܕܚܒܩܘܩ ܢܒܝܐ ܕܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܠܐ ܢܦܪܥ ܬܐܢܬܐ ܗܝܡܢܘܬܐ: ܕܠܐ ܢܓܠܐ ܡܙܕܘܬܗ ܠܒ̈ܕܘܗܝ ܢܦܫܐ. ܘܬܘܒ[1] ܦܩܕܢܐ[2] ܡܢ ܗܠܝܢ ܩܒܠ ܗܘ ܠܡܚܙܝܐ.[3] ܘܡܛܠ ܗܕܐ ܗܟܢ: ܟܕ[4] ܒܣܘܦܐ ܕܫܢܬܐ ܡܬܚܠܦܢܐ[5] ܐܬܬܚܝܒ. ܠܐ ܐܫܟܚ ܕܠܐܝܬ ܡܢ ܒܝܬ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܐܬܘ ܐܝܟ ܚܕܐ ܠܐܘܪܚܐ ܘܡܚܙܬܗ ܢܦܠ ܒܟܢܫܐ. ܒܕܡܥܐ ܠܡܪܝܐ ܕܒܬܪܗ. ܟܕ ܦܘ ܗܘ̣ ܒܡܕܝܢܬܐ ܗܘ ܡܠܟ ܘܡܬܩܪܐ: ܘܚܙܘ ܐܢܘܢ ܘܢܦܩ ܐܢܘܢ. ܡܗܝܡܢ ܗܘܐ ܕܟܢܫܐ. ܘܗܘ ܢܦܫ ܡܢ ܬܡܢ ܘܐܬܦܠܚܘ.[6] ܐܝܟ ܠܡܪܬܐ ܫܢܐ[7] ܕܟܬܘܒܐ ܒܠܚܘܕ.[8] ܘܗܘ ܒܟܢ ܬܡܢ ܒܐܪܥܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ[9] ܡܕܝܢܬܐ: ܘܡܬܚܠܠ ܒܟܢܫܐ: ܘܡܕܝܢ ܠܬܘܒܬܐ ܘܠܟܬܘܪܘܣ ܕܝܪܐ ܠܐܝܢܝܐ. ܟܕ[10] ܐܝܬ ܕܐܝܬܘܗܝ[11] ܠܘܬ R 88b. ܐܦܛܘܩܝ ܘܡܬܥܠܝܢ ܥܠܝܗ. ܒܡܪܐ ܕܡܢ ܐܝܬ ܐܘܪܕ[12] ܡܫܝܚܐ ܘܐܘܪܕ ܪ̈ܕܝܐ: ܘܐܘܪܕ ܒܝܥ̈ܐ ܘܐܘܪܕ ܐܬܘ̈ܪܝܐ: ܫܟܝܚܐ ܒܗܢܘܢ ܐܬܘ̈ܪܝܐ ܕܐܬܘܪܝܐ[13] ܠܟܠ ܕܝܬܒܝܢ ܐܠܐ: ܕܐܬܬܚܒܪ ܗܘܐ ܒܒܠܗܘܢ[14] ܠܐܪܥܢܐ: ܕܒܪܩ[15] ܗܘܐ

---

1 ܘܚܬܘܪ 2 fehlt. 3 ܠܡܢܝܐ 4 ܒܗ ܠܐ ܐܝܬ [Auslassung] 5 ܡܬܠܠܐ? 6 ܘܐܬܬܚܡܒ 7 fehlt 8 ܒܠܚܘܕ 9 ܕܦܠܣܛܝܢܐ 10 ܟܕ 11 ܠܬܝܢܐ 12 ܐܘܪܕ 13 A Pluralpunkte, B: Pluralendung. 14 Bei A ܗܘ unleserlich. 15 ܕܒܪܬܐ

ܘܒܪܘܚܬܐ ܩܒܠܐܬܐ: ܟܕ ܡܟܣܝܢ ܐܬܝܗܒ[1] ܗܘܝܐ[2]
ܫܘܒܚܐ:[2] ܟܕ ܢ̈ܠܘܬܗ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܐܦ ܓܒܪ ܐܢܫ[2] ܐܢܫܝܐ[2]
ܡܛܠܬܗ ܕܡܠܟ ܕܒܠܬܐ: ܦܩܕܐ ܗܘܐ ܠܐܢܬܬܗ[3] ܘܪܕܦ
ܗܘܐ ܠܗ: ܘܟܦܦ ܕܠܐ ܡܚܝܠ ܫܪܐ ܠܗ. ܐܟܘܬ ܗܘ ܕܗܕܐ
ܟܕ ܩܪܒ ܠܘܬ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܠܨܗ ܫܘܚܕܢܐ. ܘܡܦܝܣ ܗܘܐ
ܕܟܠ ܡܪ̈ܬܘܬܗ.[4] ܢܦܫ ܠܓܒܪܐ ܕܢܬܪܚܩ ܠܐܢܬܬܗ.
ܟܕ ܐܫܬܟܚ ܘܓܠܬܐ ܕܣܢܐܬܐ ܘܕܡܗܦܟܢܘܬ †ܐܪ̈ܦܐ.
A 89b. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܦܪܫܘܗܝ ܠܛܠܝܐ.† ܡܫܪܝܬܐ ܗܘܐ ܠܗ ܐܟܣܢܐܝܬ.
ܘܡܟܣܐ ܗܘܐ. ܟܕ ܚܙܐ ܕܝܢ ܗܘ ܘܐܡܪ:[5] ܕܠܐ ܡܫܒܚ[6]
ܗܕܐ ܠܡܫܒܚܘ. ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܗܘ ܠܦܘܒܝܐ. ܐܘ ܡܛܠ
ܕܢܣܒ ܐܢܬ ܒܢ̈ܝܐ ܗܟܢܐ[7] ܒܦܩܘܕ. ܐܬܬܟܣ ܠܝ ܒܪܝ:
ܘܐܬܟܣܝ ܡܢ ܚܘܪ̈ܬܐ. ܘܩܒܠ ܦܣܩܬܐ ܘܫܒ ܐܢܬܬܟ.
ܘܡܣܬܟܠ ܐܢܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܕܡܫܬܡܠܝܐ ܪܓܬܟ ܠܗܘܢܐ.
ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܐܬܬܟܝܣ ܠܡܕܝܢܬܐ ܘܗܝܡܢ ܐܬܦܪܫ ܠܐܢܬܬܗ.
ܘܒܬܪ ܟܢ[8] ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܦܓܥܐܘܬ ܒܢܝܐ ܗܘܬ ܠܗ.
ܐܢܫܐ ܕܢܦܫܐ ܐܝܟܐ ܕܬܫܟܚ ܒܢܝܐ. ܕܒܪܐ ܫܒܩ
ܘܬܪ̈ܬܝܢ ܢܩܒܬܐ. ܘܬܘܒ[9] ܟܕ ܐܝܬܝܢ ܒܡܐܕܒܪܐ:[10] ܟܕ ܫܕܪ
ܡܢ ܡܩܡܬܐ ܡܢ ܒܬܪ ܕܐܟܠܘ: ܟܕ ܡܥܢܝܢ ܡܢ ܦܬܘܪܐ.
ܓ̇ܪܡ ܕܢܐܡܪ ܬܫܒܘܚܬܐ ܕܢܦܩܘ ܠܦܘܠܚܢܐ. ܘܡܢܝܚ
ܐܬܦܠܓ ܗܘ ܠܦܘܠܚܢܐ ܘܗܘܐ ܒܬܡܗܐ. ܘܒܬܪ ܐܝܟ
ܫܕܐ ܫܒܬܐ ܘܦܠܚܘ. ܟܕ ܚܙܝܗܘܢ ܕܠܐ ܫܠܝܐ ܚܝ̈ܠ
ܗܘܘ ܒܫܡܝܐ. ܚܕ ܕܝܢ ܟܕ ܒܫܠܡܐ ܡܫܟܚ ܚܕ: ܘܒܪ̈ܡܫܐ
ܦܪ̈ܨܘܦ ܚܕ. ܠܫܪܬܐ ܟܕ ܠܘܬ ܢܦܫܗ ܗܘܐ. ܡܛܐ ܒܡܠܐ

---

1 ܘܐܬܝܗܒ 2 umgestellt. 3 ܠܗ̇ ܠܐܢܬܬܗ 4 Singular.
5 ܐܡܪ 6 ܡܫܒܚܢܐ ܗܕܐ ܠܡܫܒܚܘܬܐ 7 ܗܕܐ 8 ܒܬܪܘܢ
9 ܬܘܒ 10 ܒܐܡܕܒܪܐ

ܡܗܠܟܢܐ ܘܐܡܪ ܢܦܫܐ ܡܫܡܠܝܐ. ܕܟܠܗܘܢ ܕܝܢ ܡܬܦܢܝܢ ܗܠܝܢ ܕܢܫܬܝܢ ܠܗܘܢ. ܒܢܘܬܪܐ ܕܡܫܡܗܘܢ[1] ܡܬܟܫܦܝܢ. ܗܢ ܥܡܠܝܢ ܣܝܡ ܗܒܠ ܬܘܡ ܒܐܕܐ ܘܕܫܐ ܕܫܘܠܡܗ ܕܡܢܝܢ. ܬܘܒ ܠܡܐܕܪܐ ܦܣܝܢ. ܟܕ ܠܗ ܒܠܫܘܢ ܒܥܐ ܕܡܬܝܚܬܐ. ܐܠܐ ܘܕܡܘܪܐ ܘܐܦܠܘܪܐ ܒܐܘܪܚܐ. ܒܗ ܣܘܬܐ ܘܡܫܘܚܬܐ ܠܐܘܪܚܐ ܢܦܫ ܗܘܘ. ܘܪܗܛܝܢ ܠܬܘܦ ܘܡܬܟܪܟܝܢ. ܘܡܬܪܐܬܝܢ. ܡܛܠ ܕܒܥܒܕܘ ܗܠܝܢ ܬܬܡܪܟܐ ܕܗܘܝ ܒܣܠܩܐ. ܟܕ ܒܐܠܝܢ ܣܝܡ ܕܡ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟ ܒܐܝܡܪܐ ܕܩܠܝܠܐ ܕܒܟܡܐ ܡܘܡܟܐ: ܕܐܬܘܗܝ ܗܘܐ ܚܒܪܐ: ܐܘ ܐܬܬܐ ܚܒܪܬܐ ܐܬܝ ܗܘܐ ܠܗ: ܡܛܠ ܗܕܐ ܕܠܐ ܒܢܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܟܕ ܡܢܐ ܠܗܬܝܢ: ܕܡܥܒܕ ܗܘܐ ܠܝ ܐܝܟ ܕܡܢܟܦ ܠܡܡܠܟܘ. ܕܢܝܠܐ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܕܗܘܝ ܠܗܘܢ ܒܢܝܐ. ܟܕ ܣܝܡ ܕܡ ܐܡܪܝܢ 11 ana. ܠܗ: ܕܣܝܡ ܠܗ ܡܚܝܡ ܣܝܡ ܕܗܕܐ ܢܒܕܐ: ܐܠܐ ܕܠܝܢ ܐܘܚܕܢܐ ܕܬܒܥܬ ܠܡܫܡܫܐ ܐܢܫܐ: ܒܒܢܝܐ ܡܫܡܫܢܐ ܘܐܬܪܘܬܐ ܘܡܫܡܫܢܐ[2] ܣܡܟܐ: ܗܘ ܕܐܒܐ ܦܓܠ ܠܝ ܕܢܒܢܝܐ ܕܐܒܘܗܝ: ܘܢܓܠ ܡܪܡܣܢ ܕܡܫܬܐ ܘܢܚܒܐ ܡܟܬܒ: ܣܝܡ ܚܢܢ ܠܟ ܕܡܫܝܚܐ ܕܐܒܘܗܝ ܗܕܐ ܦܘܪܫܢܐ ܬܘܒܬܐ ܠܝ ܠܬܘܒ: ܡܫܝܚܐ ܬܫܡܫܬܗ ܘܠܐ ܢܝܚܬܐ[3] ܥܡܘܕܐ ܕܠܗ ܡܫܡܫܢܐ: ܗܘ ܡܢܐ ܠܗܘܢ ܡܘܦܝܕ ܗܘܝ ܕܡܫܠ ܣܝܡ: ܗܘ ܕܝܢ ܗܘ ܡܫܢܐ ܘܡܢܐ ܗܘ ܡܢܝܢ ܥܡܕ ܡܫܡܫܐ ܗܘܐ ܣܝܡ ܕܐܬܝ ܗܘ ܕܝ ܟܕ ܐܬܩܪܒ ܒܗ ܗܘ ܐܢܫܐ: ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܡܘܬܐ ܕܡܐܢܐ ܘܠܐ ܦܐܪܐ ܟܘܒ ܘܐܢܫܬܐ ܕܐܝܬ ܕܝܘܡܐ ܐܝܬ ܡܠܟܐ ܚܠܝܨܬܐ ܗܘܐ. ܘܐܢܫܐ ܡܢ ܡܢ ܕܝܘܡܐ ܐܢܫ ܕܘܟܬܐ ܒܫܠܡ ܐܬܬܐ

---

[1] ܡܬܚܫܚܝܢ . ܡܫܬܡܫܝܢ . ܕܡܫܡܗܘܢ ܗܘܐ

ܡܚܪܒ ܗܘܐ: ܕܒܢ̈ܝܐ ܢܕܒܚܘܢ ܠܗܘܢ ܚܘܒܠܬܐ ܕܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܡ̈ܚܠܠܬܐ ܡܣܪܐ[1] ܟܠܗܘܢ ܣܠܩ ܘܡܠܟܐ ܗܘ̈ܘ. ܩܒܠܐ ܒܪ ܗܘܘ: ܘܩܒܠܐ ܡܢܝܢܐ. ܘܒܪܡ[2] ܘܠܐ ܐܢܫ ܡܢ ܒܢ̈ܝܢܫܐ ܘܠܐ ܒܒܪܐ ܘܠܐ ܡܕܒܪܐ ܘܠܐ ܢܫܬܐ ܐܬܚܙܝ ܕܢܝܚ ܘܐܡܝܢ.[3] ܐܠܐ ܐܦ[4] ܟܠܗܘܢ ܐܘܡܢܐ ܕܢܝܚ ܣܡܝܪܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܠܟܠܢܫ ܕܡܚܬܐ[5] ܬܗܘܐ.[6] ܕܟܠܗܘܢ ܥܠܬܗܘܢ ܘܒܟܘܬܗ ܕܡܕܝܢܬܐ ܒܬܪ ܠܡܐܦܝܘ ܕܩܘܪܐ. ܘܦܘܪܩܢܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܡܬܒܪܬ ܗܘܬ ܕܝܢ ܘܬܕܡܘܪܬܐ ܐܝܬܝܪܬܐ ܬܗܘܡ: ܒܪ ܒܪ ܐܘܪܒܐ[7] ܠܝ ܗܘܘ ܕܥܡܠܝܢ ܢܦܫܗ ܕܗܘ ܕܗܘܬܐ: ܕܠܗܘܢ ܕܢܣܒܝܢ ܠܬܗܘܡ: ܕܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܪ̈ܘܚܐ ܕܕܒ̈ܪܐ ܡܠܝܢ ܘܥܣܩܝܢ: ܒܪ ܡܢܟܝܢ ܠܗ ܟܠܗܘܢ ܠܐܪܒܐ ܘܠܐܪܐ: ܐܠܐ ܘܠܡܒܪ̈ܢܫܘܗܝ ܕܡܒܬܡ:† ܐܡܝܢܐ ܕܢܦܪܘܢ ܒܡ̈ܢܫܘܗܝ. ܒܪܡ ܒܗܠܝܢ ܘܠܠ ܡܩܪܒܬܐ ܕܗܘܐ ܗܘܐ†ܗܘ
A89 a. ܠܡܒܪܐ ܬܗܘܡ: ܠܐ ܐܬܚܙܝ† ܠܝܬ ܠܝܬ ܕܒܒܐ ܒܗܠܝܢ ܕܥܩܒܬܐ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܘܣܓܝܬܐ[8] ܕܥܘܩܢܐ ܠܬܕܡܘܪܬܐ ܒܗܘ ܕܗܘܬܐ. ܐܝܟ[9] ܬܗܘܡ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܗܘ ܚܙܐ ܐܢܫܬܐ ܕܠܗ̇ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܬܪ̈ܝܢ[10] ܢܩܒܐ ܕܢܣܒܝܢ ܡܢ ܫ̈ܒܝܐ ܐܝܟ ܡܥܡܪܬܐ ܕܐܡܗܬܐ ܡܢ ܕܪܝܢ ܩ̈ܢܝܐ. ܗܘ ܗܢ ܕܦܠܓ ܡ̈ܢܝܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܦܠܓ ܣܡܝܟܝܢ. ܘܗܘܢܐ ܟܠܗ. ܒܡܟܐ ܕܠܐ ܢܥܒܕ ܐܢܫ ܢܓܥܘܦ ܒܗܘܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܡܢ̈ܝܬܗ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܒܡܥܡܪܐ ܠܬܝܐ ܘܠܪܘܡܝܐ ܘܠܒܘܡܝܐ ܐܝܟ ܡܥܡܪܬܐ ܕܘܢܝܐ.[11] ܘܠܬܡܢ ܒܪ ܗܠܝܢ ܣܩ̈ܘܒܠܐ ܒܗܘ ܗܠܝܢ ܡ̈ܢܝܐ: ܪ̈ܒܝܢ ܘܢܣܒܝܢ ܡܢ ܬܪ̈ܝܢܘܗܝ ܢܩܒܐ. ܡܫܡܫܬܐ ܥܦܪܬ

---

[1] ܘܡܣܪܐ [2] ܒܪܡ [3] A: ܘܐܘܡܢ [4] fehlt. [5] ܕܡܚܬܐ
[6] ܬܗܘܐ ܠܗ [7] ܐܘܪܒܐ [8] ܘܐܣܓܝܬܐ [9] ܐܝܟ ܗܘܐ
[10] ܬܪ̈ܬܝܢ [11] ܕܐܘܢܝܐ

ܡܛܠ ܕܠܝܬ ܗܘܐ ܬܡܢ ܩ̈ܛܠܐ: ܘܠܐ ܡܒܝܢܐ ܕܢܬܓܠܐ ܒܗܘ ܚܝܠܐ ܒܗܝ ܡܥܪܬܐ ܡܛܠ ܚܡܝܡܘܬܗ ܕܐܐܪ: ܟܕ ܚܒܫܘ ܩܠܝܠ ܡܢ ܪ̈ܓܠܬܐ:[1] ܕܪܕܝܐ ܒܡܥܪܬܗ ܕܚܝܠܐ ܘܗ̇ܘ ܕܡܬܐܡܪ ܕܐܪ̈ܘܢ. ܚܕܝܘ[2] ܠܗܘܢ ܬ̈ܠܡܝܕܐ ܩܠܝܐܬܐ ܟܕ ܐܫܬܝ̈ܘ ܚ̈ܡܪܐ. ܟܕ ܥܠܘ ܗܝܕܝܠ ܘܢܟܪܐ ܕܡܫܬܠܐ B 67b. ܢ̇ܒܥ: ܘܐܡܪ. ܠܬܡܢ ܠܐ ܐܬܐ: ܗ̇ܢܝܢ ܗܠܝܢ[3] ܬ̈ܠܡܝܕܐ ܟܕ ܦ̈ܓܪܐ ܥܪܛܠܝܬܐ ܘܕ̈ܪܓܝܢ. ܢܦܩܘ ܡܢ ܥܘܡܩܐ ܘܩܒܪܘ. ܗܠܝܢ ܗܟܝܠ ܕܢܝܚܘ ܒܗܢ: ܟܕ ܐܬܟܢܫܘ ܐܢܫ ܕܬ̈ܠܡܝܕܝܢ. ܥܫܪܘ ܒܗܡ. ܐܬܬܣܝܡ ܗ̇ܢܘܢ ܕܝܢ ܩ̈ܠܝܐܬܐ ܘܕܩ̈ܝܡܝܢ ܗܘܘ ܒܫ̈ܪܕܐ. ܘܟܕ ܐܬܐ ܡܛܝܡܘܢ ܐܕܠܡ ܢܘܪܐ: ܐܝܟ ܡܢ ܕܢܚܒܕ ܠܗ ܡܣܘܢܩܢܐ.[4] ܥܒ̇ܪܬ ܦܪܘܣܘܬܐ.[5] ܘܐܬܚܕܬ ܒܩܠܝܐ. ܗ̇ܢܘܢ ܕܝܢ ܩ̈ܠܝܬܐ. ܟܕ ܐܝܟ ܡܪܘܬܐ ܕܡܪܝܚܐ ܒܗ̇ ܢܘܪܐ ܡܚܝܕܐ ܕܠܝܬ. ܢܓܠܘ ܘܠܗܠܝܢ ܬ̈ܠܡܝܕܐ ܕܢܩܝܦܝܢ. ܘܡܟܝܠ ܟܠܗܝܢ ܒܪ̈ܦܦܐ ܕܢܘܪܐ ܐܬܦܪ̈ܚܘ ܐܝܟ ܡܫܕܐ ܘܗ̇ܢܘܢ ܥܠܡܐ. ܘܟܠܗ ܗܢܐ ܠܪܘܡܐ ܣܠܩܬ ܢܘܪܐ ܐܝܟܢܐ ܕܬ̈ܠܬܐ ܢܦܩܘܢ ܘܐܦ̈ܠܝܬܐ ܘܬ̈ܫܘܒܚܬܐ.[6] ܐܝܟ ܡܢ[7] ܕܐܒܕܘ ܠܗܘܢ ܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܒܬ̈ܠܡܝܕܐ ܐܬܒܛܝܘ. ܗܝܕܝܢ ܗܟܝܠ ܗ̇ܘ ܛܘܒܢܐ. ܟܕ ܒܒܝܬܐ ܗܘܐ ܘܒܕܝܠܬܐ: ܐܝܟ ܡܢ ܕܒܠܬܗ ܟܠܗܘܢ ܢܦܩܘ.[8] ܡܢ ܡܕܡ ܟܠܗܘܢ ܘܦܩܕ ܐܬܪ̈ܘܗܝ ܠܥܡܐ. ܘܟܕ ܫܬܩ ܦܘܡܗ. ܟܠܗܘܢ ܒܠܒܗ ܒܕܡܘܬ ܡܘܫܐ ܢ̇ܚܬ ܗܘܐ ܠܘܬ ܐܠܗܐ. ܐܘ ܠܚܝܠܐ ܠܐ ܡܬܡܠܠܢܐ ܘܪܚܡܬ ܐܢܫܘܬܐ ܕܐܠܗܐ: ܗ̇ܘ ܕܐܡ̇ܪ ܠܗܠܝܢ ܕܥܒܕܝܢ ܠܗ. ܕܟܕ[9] ܒܕܚܝܠ ܡܬܠܠ ܐܢܬ: ܐܡܪ ܕܗܐ ܡܪܝܐ ܐܢܐ. ܟܕ ܐܢܫ ܒܪ ܠܐ ܡܥܕܝ ܗܘܐ ܘܠܐ

---

[1] ܐܪ̈ܓܠܬܐ [2] ܚܕܝ [3] fehlt. [4] ܡܣܘܢܩܢܐ [5] ܦܪܘܣܘܬܐ ܕܢܘܪܐ [6] ܘܬܫܒܘܚܬܐ [7] ܐܝܟܢ [8] ܢܦܩܬ [9] ܟܕ

ܕܐܦ ܒܚܠܬܗ̇. ܦܪܢܣܐܝܬ ܠܬܫܡܫܬܗܘܢ ܗܘܘ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ[1]
ܕܬܗܘܢ. ܡܛܠ ܕܒܪ ܢܫܐ ܕܗ̇ܘ ܕܟܡܬܐ ܘܕܚܠܬܐ. ܕܠܒܠܐܝܬ
ܐܬܐ ܗܘܐ ܐܢܫ ܠܘܬܗܘܢ ܡܢ ܡܕܡ ܗܕܡ. ܘܟܕ ܐܬܐ ܠܘܬܗܝܢ.
ܚܙܐ ܟܠ ܬܕܡܘܪ̈ܬܐ. ܟܕ ܚܙܐ ܚܝܠܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܬܗܝܡܢ ܗ̇ܘ
ܕܡܘܬܐ: ܘܡܢ ܟܠ ܟܢܫܝܢ ܟܠܗ̈ܘܢ ܕܡܠܐ ܣܡܝܟ. ܕ̈ܕܝܐ
ܕܡܕ̈ܝܢܬܐ ܣܓܝ̈ܐܬܐ ܕܡܫܬܠܡܝܢ: ܠܘ ܒܠܚܘܕ ܡܢ[2] ܠܬܚܘܬ
ܡܢ ܐܪܥܐ. ܐܠܐ ܐܦ ܟܕ ܡܢ ܠܒܪ ܡܢ ܬܚܘ̈ܡܐ ܡܬܚܫܒܝܢ.
ܗܟܢܐ ܡܬܪܘܚܝܢ ܠܟܠܗ ܗ̇ܘ ܚܝܠܐ. ܐܝܟܢܐ[3] ܕܗܠܝܢ ܬܚܘ̈ܡܐ
ܕܒܪ̈ܝܟܝܢ ܠܗ̇. ܒܬܪ̈ܥܐ ܩܛ̈ܝܢܐ ܕܐܡܝܢܝܢ ܒܗܘܢ ܢܘܟܪ̈ܝܢ.
ܐܝܟ ܦܘܠܐ ܕܡܦܩܠܐ ܬܘܒܐ. ܘܡܛܠܗܕܐ ܡܢ ܪ̈ܬܝܚܘܬܐ
ܕܐܐܪ ܘܣܘܡܟܐ. ܠܡܣܝܡ ܒܪܒܝܐ ܕܫܬܘܐ ܒܠܚܘܕ. ܗܠܝܢ
ܕܟܝܢ ܡܢ ܒܟܘ̈ܪܗܘܢ. ܕܐܬܪܐ ܕܢܒܬܘܢ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ
ܠܬܫܡܫܬܗܘܢ: ܟܕ ܫܘܐܠܐ ܡܬܟܪܟܝܢ ܗ̇ܕܐ ܒܟܕܡ. ܘܡܫܕܪܐ
ܡܓܢܝܢ ܠܕܘܟܝܬܗܘܢ. ܟܕ ܠܐ ܡܫܬܒܩܝܢ ܫܒܝܠܐܘܬܗ
ܕܡܫܒܚܘܬܐ. ܒܪܡ ܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܡܘܡܬܐ ܕܬܡܢ ܗ̣ܘܐ
ܗ̣ܘ ܠܘܟܒܐ. ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܥܒܝܪܘܬ ܡܫܘܠܓܐ ܕܐܐܪ̈ܘܣ[4]
ܗܦܟܬ ܘܦܐܫܐ. ܕܟܕ ܪܘܚܐ ܚܡܝܡܬܐ ܢܫܒ ܗܘܐ. ܢܫܬܒܪ
ܪܘܚܐ ܕܓܠܐ[5] ܢܫܒ. ܐܝܟܢܐ ܕܠܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܬ̈ܠܠܐ ܗ̇ܘ
ܐܬܘܢܐ ܕܢ̈ܘܪܐ ܗܘܐ. ܘܗ̇ܘܢ ܕܢܦܩܘ ܒܗܝܢ ܒܗ
A 88b. †ܡܬܕܡܪܝܢ ܢܐܡܪܘܢ.† ܠܐ ܡܬܟܬܒܝܢ ܒܝܕ ܬܕܡܘܪ̈ܬܐ[6]
ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ. ܗܦܟܬ ܕܝܢ ܘܐܚܪܝܬܐ ܬܕܡܘܪܬܐ: ܡܛܠ ܗ̇ܘ
ܕܐܬܚܪ ܢܡܡܠܘܢ ܘܢܫܬܪܘܢ. ܐܬܚܙܝ ܕܝܢ ܗܕܐ. ܗ̇ܢܘܢ
ܕܒܫܘܬܐ ܢܚܬܝܢ ܗܘܘ ܠܘܬܗܘܢ: ܐܝܟܢܐ ܕܦܪܫܟܢ ܐܡܪܝܢ.

---

1 ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ 2 ܡܢ ܬܚܘܬ ܐܪܥܐ 3 ܐܝܟܢܐ ܕܟܠܗ̇
4 ܕܐܐܪ̈ܘܣ 5 ܕܓܠܠܐ 6 ܬܕܡܘܪܬܐ ܢܘܪܐ ܕܒܪܝܟ ܠܗ
ܕܐܝܟ ܗܕܐ

ܡܟܠܗܘܢ ܕܝܢ ܒܡܘܪܒܬܐ ܕܐܠܗܐ: ܢܒܥܬ ܘܐܬܥܫܢܬ ܠܟܠܗ A 88a
ܗܘ ܐܬܪܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܡܫܪܘܢܝܣܐ[1] ܗܟܢ ܢܚܙܐ ܚܢܢ ܟܕ ܡܬܬܟܬܫܝܢ ܥܡ ܐܪܘܢܐ. ܟܠܗܘܢ ܕܝܢ ܡܩܒܠܢܐ ܕܬܚܬܝܐ: ܗܠܝܢ ܕܟܠܢܫ ܘܗܠܝܢ ܕܕܡܘܣܝܐ ܢܬܡܟܠܘܢ ܡܢ ܒܡܘܪܒܬܐ. ܘܦܐܪܐ ܢܐܣܘܢ ܒܣܕ ܒܕܢܐ ܘܒܗܪܐ. ܘܟܕ ܟܠܗܘܢ ܢܬܕܡܪܘܢ: ܐܚܝܕܐ[2] ܢܓܡܘܢ ܠܐܘܪܚܗ ܕܡܕܢܚܐ. ܒܗ ܕܢܠܬܐ ܘܪܬܬܐ[3] ܘܙܘܥܬܐ ܘܩܘܠܣܐ. ܟܕ ܡܬܥܫܢܝܢ ܠܗ ܘܡܬܚܫܒܝܢ. ܘܐܝܠܝܢ ܕܬܪܝܢ ܘܡܒܥܝܐ ܦܩܝܢ ܗܘܘ ܠܗ. ܗܘ ܗܟܢ ܐܝܟ ܗܢ ܕܦܬܚ ܥܡܝܢܐ ܒܬܪ ܬܠܬ ܫܢܝܢ ܒܪܟܝܢܐ ܕܡܫܝܪܘܬ ܡܠܟܐ. ܗܢܐ ܕܝܢ ܐܝܟ ܗܢ ܕܡܢ ܒܐܦܐ ܥܙܪܬܐ ܐܒܕ ܡܢܝܐ ܠܗܠܝܢ ܕܡܫܪܘܢܝܣܐ ܒܚܙܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܝܡܝܐ. ܐܬܬܘܗܝ ܗܘܐ[2] ܕܝܢ ܘܗܘ ܘܒܢܐ ܕܡܘܪܒ ܠܗ ܠܬܕܡܘܪܬܐ. ܘܟܕ ܡܠܠ ܒܢ ܘܩܪܬܐ ܕܦܠܘܣܦܝܐ ܐܬܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܒܕ ܟܠܗܘܢ ܗܢܝܐ ܒܗ ܙܒܢܬܐ ܘܗܝܡܢܘܬܐ ܪܚܡܘ ܗܘܘ ܠܬܗ: ܘܫܡܥܝܢ ܗܘܘ ܡܠܦܢܘܬܗ ܢܦܫܝܬ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܩܒܠܐܐ ܡܢܝܗܘܢ: ܣܘܣܝܐܬ ܢܬܡܟܢܘܢ ܠܬܪܘܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܟܢܐ. ܒܗ ܒܢܝܗܘܢ ܘܢܫܝܗܘܢ. ܘܡܬܥܡܩܬܐ ܕܠܝܬ ܢܗܘܘܢ. ܘܐܢܫܐ ܫܦܝܪ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܘܬܠܡܝܕܐ ܠܫܡܠܝܐ ܕܒܕܬܐ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܗܠܝܢ. ܢܦܩܬ ܠܗܝ ܕܡܬܡܪܐ[4] ܟܕ. ܐܡܝܢܐ ܕܐܝܬ ܣܡܝܟܘܬܐ. ܘܢܦܩܘ[5] ܒܗܢ ܠܐܝܡܪܗ ܘܠܢܝܫܗ ܕܡܬܢܝܚ. ܘܪܥܝܢܐ ܕܠܗܘܢ ܘܡܒܥܝܐ ܫܓܝܐܐ. †ܠܘ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܒܠܚܘܕ: ܐܠܐ† ܘܡܢ ܐܣܛܪܛܝܘܛܐ ܗܠܝܢ ܕܬܡܢ ܫܒܝܩܝܢ ܘܐܚܪܢܐ ܩܒܠܐܐ. ܒܗ ܗܕܐ ܕܝܢ ܚܕܝܢ ܗܘܘ

1 ܡܫܪܘܢܝܣܐ 2 fehlt. 3 ܘܐܪܬܬܐ 4 ܕܡܬܐܡܪܐ
5 ܘܢܦܩܬ

ܘܦܓܠܐܐ ܦܪܝܫܐ ܐܣܝܪܐ: ܕܙܪܝܪܐ †ܐܝܬܘܗܝ ܚܙܘܐ.
ܘܟܠܗܘܢ ܒ̈ܢܝ†ܐܬܪܐ ܗܢ ܐܟܘܬܐ ܪܗܛܘ: ܘܐܬܝܘ ܗܠܝܢ
ܕܫ̈ܡܥܝܢ ܠܚܒ̈ܫܝ. ܗܝܟܠܐ[1] ܗܘܐ ܐܬܓܒܝ. ܟܠ ܥܡܐ ܕܒܢܝܐ
ܪܒܐ ܘܫܐܪ ܢܒܘܫܐ. ܒܗ ܟܠܝܠܐܝܬ ܘܕܠܐ ܦܘܫܐ
ܠܟܠܗ. ܡܕܢ̈ܪ ܠܡܒܘܬܗ ܘܫܠܡܘ. ܒܗ ܐܬܩ̈ܬܐ[2] ܘܬܕܒܪܬܐ
ܘܐܦ̈ܘܬܐ:[3] ܕܐܡܒܐܝܬ ܡܢ ܗܕܡ ܡܫܬ̈ܡܠܝܢ[4] ܒܗܕܐ
ܕܘܟܬܐ. ܒܝܬ ܐܘܣܬܐ ܠܘ ܠܒܘܫܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܕܢ̈ܦܫܬܐ
ܘܕܦ̈ܓܪܝ. ܘܒܝܬ ܠܒܘܫܐ ܕܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܗܡ ܟܠܗܘܢ
ܐܝܬܝܢ ܠܡܪܟܐ ܘܡܟܐܒܝܢ ܒܢܘܫܐ: ܘܐܣܝܪܝܢ ܒܫ̈ܥܐ
ܡ̈ܦܬܟܐ. ܒܗ ܢܓܠܝܢ ܗܟܝܠ ܬܘܒ: ܘܐܙܕܘܕܝܢ ܢ̈ܓܠܘܬܗ
ܕܒܢܝܐ ܪܒܝ ܚ̈ܒܒܝܢ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܡܪܝ. ܒܗ ܡܛܠܐ ܠܝ
ܘܡܦܬܪ ܡܪܢܐ: ܘܡܫܒܚ ܠܫܡܗ ܘܠܟܒܘܕܗ: ܒܗ ܐܬܩ̈ܬܐ
ܘܬ̈ܫܒܚܬܐ ܕܫܦܪ: ܗܠܝܢ ܕܐܦ ܗܕܡ ܫܦܝܪ. ܒܗ ܒܪ
ܗܘ ܐܬܪܐ ܒܫܡܪܘܬ ܡܠܝܐ ܫܒܠܐܬܐ[5] ܐܠܝܢ ܗܘܐ:
ܐܢܫܐ ܕܠܘ ܒܠܚܘܕ ܢ̈ܟܠܬܐ[6] ܘܙ̈ܒܢܐ ܡܫܬܘܫܝܢ[7]
ܢܒܙܘܢ: ܐܠܐ ܘܦܘܫܘܢ ܒܡܘܪܐ ܒܗ ܒܗܘܢܐ ܫܒܠܐܐ
ܡܫܬܢܝܢ: ܘܒܥܐܐ ܘܠܐ ܚܕ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܕܗܘܢܐ:
ܘܠܐ ܠܗܘܢ ܘܠܐ ܠܒܢܝܗܘܢ: ܐܦ ܒܪ ܡܠܬܗ ܕܗܕܐ
ܟܬܠܐ ܠܬܪܐܝܬ ܚܙܝܢ ܗܘܘ ܗܠܝܢ ܕܐܬܘ: ܕܗܘ ܡܕܝܢܐ
B 67a. ܠܗܘ ܐܬܪܐ ܢܐܙܠ. ܠܐ ܓܕܘ ܡܢ ܫܒܪܗܘܢ. ܒܗ ܒܪ[8]
ܕܪ̈ܝܢ ܒܐܘܪܚܐ: ܘܟܠ ܒܒܒ ܬܫܒܚܐ ܡܙ̈ܒܢ ܕܡܠܟ
ܕܡܕܝܢܬܐ. ܡܒܥܠ ܗܘ ܥܡܐ ܡܙܒܢ ܒܟܠܐ. ܘܪ̈ܒܡܐ
ܡܠܠܘ. ܘܟܪ̈ܘܙܐ ܢܦܩܘ. ܘܟܠܗ ܗܕܐ ܥܒܝܕܘܬܐ ܕܡܫܠܡܐ:[9]

---

[1] ܘܗܝܠܐ [2] ܐܬܩ̈ܬܐ ܪܘܕܪܬܐ [3] ܐܦ̈ܘܬܐ ܦܓܠܐܬܐ
[4] steht hinter ܕܘܟܬܐ [5] fehlt. [6] Singular. [7] ܡܫܬܘܫܝܐ
[8] ܕܝܢ [9] ܥܒܝܕܘܬ ܡܫܠܡܐ

ܘܡܕܝܢܬܗ. ܒܐܪܥܐ ܥܠ ܚܢܢ ܒܝܬܗ ܕܩܕܡܘܗܝ ܘܠܐ ܐܢܫ ܝܕܥ ܠܫܘܠܡܗ ܒܕܡܐ ܠܫܘܡܠܝܐ. ܡܫܬܡܥܝܢ ܗܘܘ ܠܝ. ܕܐܢܫ ܐ̈ܢܫܐ ܕܡܢ ܢܒܘ ܡܕܝܢܬܐ ܗ̇ܝ ܕܫܡܝܐ ܥܠ ܚܕܡܗ[1] ܬܫܡܫܬܐ ܕܦܠܛܪܝܐ.† ܟܕ ܐ̈ܢܫܐ. ܐܝܬܘܗܝ. ܠܚܢܢܗ† ܒܕܡܐ ܠܗܕܐ ܕܘܟܬܐ. A 87b. ܘܟܕ ܐܬܐ ܠܗ̇. ܚܙܐ ܐܝܟ ܕܒܚܠܡܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܦܠܚܝ ܪܒܬܐ. ܕܡܠܝܐ ܢܘܗܪܐ ܦܨܝܚܐ ܘܪܘܚܐ ܒܫܘܒܚ̈ܐ ܘܢܨܝܚܘܬܐ. ܘܟܕ ܬܡܗ: ܘܠܐ ܡܫܟܚܬܘܢ ܚܢܢ ܡܕܡ[2] ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܐܬܚܙܝ ܒܗ̇ ܕܘܟܬܐ. ܟܕ[3] ܐܬܚܫܒ ܒܚܝܠܐ ܐܠܗܝܐ. ܐܬܓܠܝ ܕܢܝܚܘܬ ܠܗ̇ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܚܙܐ ܠܐܢܫ ܡܢܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܕܪܗܛܐ ܦܪ̈ܘܣܘܗܝ ܘܡܠܟܐ ܥܠܘܗܝ ܠܡܠܟܘܬܐ. ܕܦܠܓܗ ܐܝܟ ܕܒܟܪܘܙܐ ܢܗܝܪܬܐ. ܘܡܟܪܙܐ ܒܫܘܒܚܐ ܘܡܠܟܘܬܐ. ܘܟܕ ܐܣܬܟܠ ܗܘ̇ ܕܗܘ̇ ܐܝܬܘܗܝ. ܡܕܝܢܬܐ ܡܩܕܫܬܐ. ܟܡܐ ܕܢܚܬܐ ܘܚܙܘܬܐ ܪܒܬܐ. ܡܚܙܐ ܪܡܙܐ ܠܡܪܢܝܬܐ. ܟܕ ܡܣܪܗܒ ܕܢܘܕܥ ܚܙܘܐ ܠܗܠܝܢ ܕܬܡܢ. ܘܟܕ ܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܚܟܡ: ܚܒܫ ܟܬ̈ܦܐ ܕܒܘ̈ܪܣܝܬܐ. ܘܐܘܣܦ ܙܘܥܐ ܦܥܠܐ ܒܗ̇ ܕܘܟܬܐ: ܐܝܟܢܐ ܕܚܙܐ ܗܘ ܚܙܘܐ. ܟܕ ܐܬܚܫܒ. ܕܕܠܡܐ ܡܢܐ ܕܐܙܠ: ܬܘܒ ܗ̇ܝ ܕܘܟܬܐ ܠܐ ܡܬܚܙܝܐ ܬܗܘܐ: ܗ̇ܝ ܕܐܦ ܗܫܬ. ܟܕ ܚܢܢ ܥܒܕܢ[4] ܗܠܝܢ ܕܗ̇ܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܥܠܘܗܝ ܒܚܫܐܝܬ ܪܗܛܘ ܠܘܬ ܗ̇ܘ ܚܙܘܐ ܘܚܙܝܢ ܗܘܘ ܠܗܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܡܪ ܗ̇ܘ ܐܢܫܐ ܟܕ ܦܪܐ ܣܗܕܐ ܠܐܠܗܐ. ܕܒܗܕܐ ܕܘܟܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܫܡܝܢ ܗܠܝܢ ܙܘ̈ܥܐ ܫܪܝܬ ܗܘ̇ ܚܙܘܐ. ܬܬܚܙܐ ܠܗܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܫܪܝܬܗ ܠܒܢܝܐ ܡܕܝܢܐ. ܘܡܛܠܗܕܐ ܐܫܟܚܬ ܠܗܠܝܢ ܙܘ̈ܥܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܝܟ ܢܬܠܡܫܐ ܬܘܒ[2] ܗܘܐ ܢܒܝܐ ܒܟܘܗܢܐ ܕܐܠܗܐ. ܟܝܢ ܠܕܘܟܬܐ ܗܢܘܢ ܙܘ̈ܥܐ ܢܘܕܥܘܢ. ܘܗܟܢܐ ܟܕ ܐܬܦܫܝܘ:[5]

1 ܚܢܢܐ 2 fehlt. 3 ܟܕ ܕܝܢ 4 ܥܒܕܝܢ 5 ܐܬܬܦܫܝܘ

ܐܣܝܪܐ ܥܒܡ ܕܢܓܡܘܢ. ܘܟܕ ܚܙܬܗ ܦܩܕ ܠܗ ܕܢܐܬܐ ܥܠ ܟܘܪܣܝܐ ܩܕܡ ܕܒܘܪܐ ܕܚܒܝܫ ܗܘܐ ܬܡܢ. ܘܐܡܪ̇. ܢܘܪܐ ܕܫܘܒܚܗ ܗܘ ܕܝܗܒ ܠܟ ܐܠܗܐ. ܠܘ ܒܚܝܠ ܐܚܬܘܢ ܐܢܐ ܕܗܘܐ ܐܝܬ ܠܗ ܒܗܢܐ ܕܪܐ. ܒܪܡ ܗܟܝܠ[1] ܠܐ ܬܕܚܝܢ̇. ܐܠܐ ܠܦܪܘܫ̇ ܕܡܗܝܪܐܝܬ. ܘܠܐ ܬܬܒܥܐ ܥܡ ܐܚܝ ܐܣܝܪ: ܐܠܐ ܥܡ ܗܢܐ ܐܝܟܐ ܕܐܬܬ̇ܐ ܥܡܟ. ܟܕ ܠܦܘܩܕܢܐ ܘܣܝܡ ܐܘܢܘܡܘܣܐ ܡܥܘܕܒ ܗܘܐ. ܒܬܘܕ† ܕܝܢ ܐܠܗܐ ܢܬܒܥ ܡܢܟ ܦܬܓܡܐ. ܐܢܫܘ ܕܐܬܐ ܐܢܐ ܠܘܬܟ: ܐܘ† ܐܦܣܩܘܦܐ ܐܘ ܩܫܝܫܐ ܐܘ ܕܝܪܝܐ ܐܘ ܥܠܡܝܐ: ܐܢ ܬܫܬܘܩ ܘܠܐ ܬܠܦܘܢܝܗܘܢ ܕܝܢܘܗܝ ܘܦܘܩܕܢܝܗܘܢ ܕܐܠܗܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܐܡܪ. ܟܕ ܦܩܕ ܫܒܩܐ ܒܪܘܚܐ: ܘܡܗܘܕܒ[2] ܥܘܡܕܢܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ: ܗܝ ܕܒܬܪܟ ܗܦܟܬ ܕܐܬܓܢܘܬܐ ܠܗ̇ ܐܢܐ: ܗܘ ܕܗܘܐ ܠܟ ܥܘܡܕܐ ܗܦܘܟܬ. ܐܢܐ ܕܝܢ ܟܕ ܐܥܛܠܬܝܢ ܒܠܠܬܐ: ܘܡܢܪܝܐܝܬ ܚܒܝܫܬ. ܕܦܩ ܐܬܝܬ ܐܢܐ ܕܗܠܝܢ ܡܦܩܕܢܐ ܠܗ ܡܢܥܡܬܟ: ܗܘ ܕܠܐ ܒܚܝܠ ܐܦ[3] ܠܐ ܕܐܬܗܘܐ ܠܡܫܪܝܐ ܥܘܢܝ̇. ܐܡܪ ܠܗ. ܗܘ ܡܕܡ ܕܒܚܝܠܟ

B 66b. ܥܒܕܬ. ܘܗܘܝܐ ܟܕ ܠܟܝܢ ܠܒܫ ܘܢܫܡܗ: ܘܫܡܟܠ ܠܐܘܬܐ ܥܕܠ. ܬܡܢ ܗܕܡ ܡܢ ܗܘܢ ܕܟܠܗܘܢ ܒܗܘ ܠܦܘܪܐ ܡܒܝܢ: ܕܐܡܝܢܐ ܦܠܚܘܬܐ[4] ܗܘܘ ܗܠܝܢ ܕܟܠܗ ܗܘ ܡܟܠܐ: ܕܦܓܪܗ ܕܡܢܥܐ ܡܘܥܐ[5] ܬܡܢ ܩܒܪ: ܘܠܟܠ ܡܢܗ ܗܘ ܗܝܟܠܐ ܐܬܒܢܝ: ܘܦܬܘܪܐ ܘܡܕܒܚܐ ܩܝܡ: ܘܠܬܚܬ ܡܢ ܡܕܒܚܐ ܕܒܘܪܐ ܕܡܥܡܕܢܐ ܘܣܝܡܐ: ܟܕ ܠܒ ܬܚܬܐ ܐܠܗܐ ܡܗܝܡܢܐ ܐܡܪ ܟܠܐܝܬ: ܕܟܕ ܡܥܡܐ ܟܕܢܗ ܕܡܬܐ ܒܐܪܥܐ ܕܥܘܐܒ ܒܟܠܬܗ ܕܡܬܐ:

---

[1] fehlt. [2] ܘܡܗܘܕܒ ܗܘܐ [3] ܕܐܦ [4] AB: Singular. [5] ܕܡܘܥܐ

ܕܢܝܚܐ ܡܫܕܘܡܝܐ ܒܠܒܫܐ. ܕܢܚܡ ܗܘܐ ܒܗܡ. ܡܛܠ ܕܗܘܐ ܥܡܟܐ ܒܐܬܪܗ. ܟܕ ܚܙܡ ܡܢ ܝܘܡܢܐ ܕܐܬܥܢܝܬܐ ܐܬܐ ܠܐܘܪܫܠܡ. ܘܚܙܐ ܗܘܢ ܒܥܠܝܬܐ: ܠܐ ܕܝܢ ܡܕܝܢܝܢ ܗܘܘ ܠܣܒܪܐ ܘܠܐ ܠܡܠܝܢ ܕܗܢܘܢ: ܕܢܚܘܢ ܐܢܫܝܢ ܗܘܘ ܘܗܢܘܢ ܐܢܫܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܟܦܣ ܠܗ ܗܘ ܣܒܐ ܕܢܟܘܠ ܠܘܬܗ: ܘܢܒܥܐ ܕܢܠܡ: ܡܚܣܕܐ ܐܡܪ. ܥܡܢ ܐܬܝܬ ܢܒܘܪܘܟܝܢ ܒܪܗ ܕܟܡܣܡܣܘܢܘܣ ܒܪ ܟܡܣܡܣܘܢܘܣ. ܟܕ ܕܝܢ ܦܠܚ ܐܬܬܗܘܬ ܒܡܠܬܐ: ܘܒܕܢܝܠܬܐ ܫܒܝܚܬܐ ܘܒܬܘܬܒܬܐ ܐܬܬܘܣܕܬ: ܬܘܒ ܐܡܪ ܠܗ ܗܘ ܣܒܐ. ܚܝܕܘ ܓܠܘܬܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܣܡ ܓܠܘܫܝܡ ܐܝܟ ܒܠܟܢܝܐ. ܓܠܘ ܟܕ ܐܡܪ ܗܘ ܟܕ ܗܘ. ܟܕ ܐܬܚܙܝܬ ܗܘܝܠ ܥܢܐ ܦܘܣܩܝܐ ܐܡܪܬ. ܥܒܕܘ ܠܗ ܡܚܢܝ: ܐܚܐ. ܬܠܝܐ ܥܢܝܢ ܘܚܠܡܝܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܦܩܠ ܐܝܕܗ ܠܘܬ ܗܘ ܡܫܕܘܡܝܐ ܐܡܪ. ܥܡܟܐ ܚܝܕܘ ܓܠܘܬܐ. ܠܐ ܬܬܒܥܐ ܠܫܒܘܬܐ.[1] ܟܕ ܕܝܢ ܗܘܬ ܓܠܘܬܐ. ܐܡܟܢܐ ܒܢܪ† ܠܐ ܚܬܝܪ ܗܘܐ ܗܘ ܕܢܟܕܪ: ܟܕ ܡܕܝܢܐ ܕܕܐܝܟ ܗܘܠܐ A 87a. ܒܡܕ: ܐܟܦܣ ܠܗ ܕܢܬܒ. ܘܟܕ ܦܩܚܐܬܐ ܬܟܠܐ ܐܠܗܝܬܐ ܘܫܘܡܠܝܬܐ ܘܬܫܒܚܬܐ ܘܒܘܝܐܐ ܡܗܒ ܠܗ ܕܠܒܘܬܗ. ܠܣܘܬܐ ܡܢ ܒܬܪ ܒܬܘܪܐ ܕܢܥܫܐ. ܐܡܪ ܠܬܘܣܗ.[2] ܦܩܕ ܠܐܫܝܐ ܘܐܢܝܫ ܐܢܘܢ. ܡܢ ܒܠܡܟܐ[3] ܒܢܪ ܐܢܬܘܢ. ܠܘܡܟܐ ܕܝܢ[4] ܕܒܬܪܗ ܟܕ ܒܠܝܡ ܠܘܬܗ: ܕܢܬܚܪܝܢ ܘܒܚܪ ܓܠܘܬܐ ܢܥܒܕܝܢ. ܣܪܐܝܬ ܦܚܠ. ܘܬܘܒ ܟܕ ܡܡܠܠ[5] ܠܗ ܬܟܠܐ ܘܚܘܪܬܐ ܐܝܟ ܕܠܘܬܪܢܐ. ܟܕ ܢܠܟ ܒܙܐ ܠܗ. ܟܕ ܢܚܡܝܢ ܣܡ ܕܝܢ. ܥܡܠ ܣܓܝܐܐ ܕܠܒ ܘܠܒܒܢ. ܟܕ ܐܬܦܣܩܬ ܕܝܢ ܐܢܐ ܠܘܬܗ. ܢܦܠ ܠܗ ܒܐܝܕܗ ܕܐܚܪܢܐ. ܟܕ ܠܡܠܝܢ

[1] ܬܠܝܒܘܬܐ? [2] fehlt [Lücke]. [3] So B; A: ܒܡܠܟܐ [4] ܒܢܪ
[5] ܡܠܠ

ܕܐܦ ܚܡܝܡܘܬܐ ܐܚܪܬܐ ܐܝܬ ܒܐܬܪܗܘܢ܆ ܕܦܠܓ ܚܡܝܡܐ ܘܢܫܝܫܐ. ܒܗܘ ܕܡܬܘܪܐ ܟܒܪ. ܘܐܦܝܣܩܘܦܗܘܢ ܒܪ ܚܝܡ ܠܗ ܕܒܗ ܢܬܚܫܫ ܡܠܒܟܐܝܬ ܐܝܬܘܗܝ. ܒܪܡ ܒܪܒ ܕܡܠܠ ܐܡܪܐ ܚܠܬܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܠܬܘܗ ܐܬܦܢܝ. ܠܗܘܒܐ ܗܒܠ ܕܒܬܪܗ܆ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܝ ܐܘܪܚܐ ܠܡܐܕܒܪܐ. ܘܒܡܬܝܒܘܬܐ ܕܐܘܪܚܐ ܢܒܝܒܝܢ ܠܠܦܘܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܗܘܝܐ. ܕܡܬܘܪܐ ܐܒܘܢܐ ܐܘܒܝܠܬ ܦܩܚܐ. ܐܡܪܐ ܕܐܦܢܐ ܠܗ ܐܠܗܐ. ܩܡ ܘܦܢܝܬ. ܐܝܬ ܒܗ ܕܝܢ ܡܫܠܐ ܦܠܚܕܐ ܕܦܠܓ ܙܢ ܚܠ ܥܡܗ ܕܢܒܝܐ. ܘܕܡ̈ܬܐ ܩܠܝܐܬܐ ܕܟ̈ܠܝܢ ܚܕ̈ܘܗܝ ܒܪ ܡܬܦܢܝܢ. ܘܒܪ ܒܚܕܘܬܐ ܗܘܘܢ ܒܦܠܚܗ ܕܕܘܒܬܐ ܚܟܡܗ ܕܗܘܒܢ. ܨ̈ܠܘܬܐ ܕܗܘܒܠ ܠܝܒܘܬܐ ܦܪܚܢ ܠܐܠܗܐ. ܗܘ ܕܐܒܘ̈ ܠܝ ܠܒܘܪܟܬܐ ܘܠܫܒܕܬܐ ܕܕܐܝܟ ܗܘܝܐ ܢܒܝܐ. ܘܒܪ ܐܬܝܢ ܬܘܒ. ܡܢ ܒܬܪ ܨܠܘܬܐ ܘܫܒܕܬܐ܆ ܐܟܠ ܠܝ ܗܘ ܫܒܩܐ ܠܡܠܝܬܐ ܡܒܕܡ ܒܗܘܪܬܐ܆ ܕܐܝܬ ܒܗ
6a. ܐܝܟ ܚܡ̈ܪܐ ܐܬ̈ܪܝܢ ܒܬܪܐ ܘܐܘܪܚܐ. ܘܠܐ ܦܠܓ ܢܗܝܪܐ. ܘܡܬܢܚܬܐ ܗܘܐ ܘܐܡܪ. ܕܒܗܝܢ ܐܢܐ ܒܪ ܐܝܬܝ ܠܠܝܐ܆ ܘܫܕܬܐܝܬ ܐܬܝܬ ܗܘܝܬ ܡܢ ܡܕܝܢܬ ܡܠܟܘܬܐ܆ ܕܐܬܝܬ ܠܗܢܐ ܠܦܘܪܐ ܐܝܟ ܕܠܫܝܬܐ ܘܠܝܠܘܬܐ. ܘܒܪ ܥܢܝܢܬ ܕܐܚܕ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܕܘܪ̈ܒܐ ܫܩܝܬܐ ܒܥܠܝܐ ܚܒܪ ܗܘܪܒܐ܆ ܕܢܓܕ ܗܘܐ ܡܢ ܫܩܝܬܐ ܒܡ ܒܠܗܘܢ ܕܡ̈ܝܐ ܕܗܬܡ܆ ܒܪ ܢܦܠ ܗܘܐ ܒܫܩܐ ܕܡܒ̈ܝܥܐ ܒܠ ܕܡ̈ܝܬܐ ܕܗܬܡ܆ ܐܦܝܣܬ ܠܒܪܗܘܢܐ ܕܠܗ ܕܠܦܘܪܐ܆ ܕܐܬܚܙܘܐ ܠܒܘܪܟܬܐ ܕܠܗ ܘܠܫܪܬܗ. ܐܝܬܝܗ ܕܝܢ ܗܕܐ ܡܠܝܬܐ ܕܢܝܢ ܐܝܬܘ. ܕܒܗ ܐܢ̈ܒܝܢ ܓ̈ܒܝܐ ܒܪܝܪ ܗܘ ܠܗܒܢܐ. ܒܪ ܠܐ ܢܦܩ ܠܒܪ ܡܢ ܬܪܥܐ ܘܠܐ ܒܪܝܪ ܐܣܩܘܦܬܐ. ܒܒܪܐ ܚܢܘܢܐ ܘܢܒܝܐ: ܘܕܡܠܟܐ ܠܒܘܪܟܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܐܝܬܝܗ ܗܘܘܢ ܕܝܢ ܬܠܬܐ. ܐܢܝ ܘܠܗܒܢܐ ܢܘܚܢ ܕܠܒ܆ ܘܐܡܪ ܐܚܝܢܐ

ܡܕܝܢܬܐ ܗܕܝܘܬܐ ܒܡܠܟܘܬܐ: ܫܡܝܢܝܬܐ ܕܝܢ ܒܕܒܪܬܐ. ܟܕ ܢܦܫܗ ܕܝܢ ܕܗܘܝܐ ܡܬܬܪܨ ܡܢ ܬܫܒܘܚܬܐ: ܐܡܪ ܟܕ ܫܡܥ ܟܠܢܫ. ܕܐܒܘܢܐ ܕܢܦܫܗ ܕܗܘܢܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܠܝܬ ܒܗ ܡܕܡ ܡܢ ܕܗܘܢܐ ܚܠܡܐ: ܗܘܢܐ ܘܠܐ ܒܫܢܬܗ ܡܦܩܕ ܕܡܕܡ ܡܢ ܕܗܘܢܐ ܚܠܡܐ ܒܠܚܘܕ. ܒܬܪ ܡܢ ܟܠܗ ܒܢܝܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܘܫܘܢܩܐ: ܟܕ ܚܙܐ ܗܘܐ ܕܒܪܡܫܐ ܢܦܠ. ܟܕ ܫܡܥ ܗܘܐ ܬܪܬܝܢ ܐܘ ܬܠܬ ܒܢܝܢܐ ܐܘ ܡܠܟ ܒܫܢܝܢܐ: ܒܠܝܒܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܢܦܫ ܗܘܐ. ܟܕ ܒܢܝܠܐ ܕܐܠܗܐ ܠܒܝܢ ܗܘܐ. ܘܐܝܬ ܗܘܐ ܕܢܝܚܐ ܕܡܫܬܡܠܝܐ ܠܘܬܗ ܗܘ ܕܫܠܝܡܐ. ܕܢܚܐ ܐܢܐ ܕܝܢ. ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ: ܢܚܐ ܟܕ ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ. ÷

ܘܟܕ ܒܥܘ ܠܡܘܬܐ ܕܟܬܒܗ: ܗܢܐ ܕܝܢ ܙܕܩܐ ܗܘܐ ܦܪܘܦܣܗ: ܐܝܟ ܢܗܝܪܐ ܕܫܡܫܐ. ܟܕ ܡܬܒܪܐ ܒܗ ܠܒܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܡܫܠܡܢܐ ܚܠܬܐ ܠܗ ܥܡܪ ܠܗ ܕܠܡܫܒܩܘ ܢܐܙܠ. ܠܐܝܟܐ ܕܡܟܘܟܐ ܕܫܡܫܘܬܐ ܐܝܬ ܗܘܐ. ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܕܐܦ ܠܗܘܢ ܡܢܗܘܢ ܠܟܕܗ ܠܟܝܒܐ[1] ܘܫܘܪܝܐ ܕܫܬܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܡܫܠܡܢܐ ܟܕ ܐܬܝܢ ܠܡܟܪܗܘܢ: ܘܪܗܛܘ ܠܘܬܗ ܩܕܝܫܐ: ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܐܪܥܐ ܕܡܪܕ ܠܘܬܗ: ܘܐܬܬܪܝܬ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܘܪܘܚܢܝܐ ܕܡܐܕܢܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܘܡܢ ܕܘܟܝܬܐ ܐܣܝܬܐ: ܠܐܝܟܐ ܚܢ ܕܡܫܠܡܢܗ ܦܓܪ ܪܗܛ: ܟܠܗܘܢ ܦܪܐ ܗܘܐ. ܟܕ ܢܦܫܝܢ ܕܡܬܒܪܟܘܢ ܘܒܠܒܘܬܐ ܕܠܗ ܡܬܥܡܠܘܢ. ܟܕ ܚܕ ܡܢܐ ܟܠܝܘܡ ܐܬܝܢ ܒܥܘܬܐ ܕܗܝ ܫܡܫܘܬܐ ܕܠܗܘܢ: ܐܬܬܐܠ ܡܫܟܚ ܕܢܦܠ ܠܗ: ܟܕ ܐܡܪ. ܕܐܦܠܐ ܢܐܐ ܡܬܒܥܝܢܘܬܐ ܦܓܪ ܕܢܘܪܝܐ ܕܡܢܗ. ܡܫܠܡܢܐ ܕܦܩܕ ܡܪܢܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܗܘܘ ܕܐܬܘ ܡܢ ܐܪܥܐ ܐܚܪܢܐ ܗܘܘ.

---

[1] MS: ܟܝܒܐ

ܗܘܬ ܠܗ: ܘܒܐܝܕܐ ܕܠܐ ܥܠܬܐ ܐܦܠ ܗܘܐ ܠܠܒܗ.
ܕܠܒܐ ܫܘܒܚܐ ܡܬܪܐ ܢܗܘܐ ܠܗ: ܐܘ ܒܠܬܐ ܐܬܠܬܐ ܡܫܝܚܬܐ
ܕܡܫܡܫ ܒܪܝܫܐ: ܡܪܝܡܘܬܐ ܘܓܒܘܪܬܐ ܕܒܗ ܡܪܝܫܐ ܕܐܝܟ
ܗܢܐ: ܕܩܒܠܐܬܐ ܡܢ ܐܚܘܗܝ ܘܕܢܚܢܐ ܘܕܢܒܚܒ: ܗܠܝܢ
ܕܡܥܒܕܝܢ ܕܐܝܟ ܠܠܩܘܬܐ ܕܒܥܘܬܐ ܠܡܪܒܥܢܘܬܐ ܢܬܠܝܢ
ܘܠܬܝܒܘܬܐ ܥܪܝܪܬܐ: ܒܪ ܢܚܬܪ ܕܝܢ ܒܫܡܒܘܬܗ ܘܒܡܫܝܚܘܬ
ܠܗ. †ܘܒܠܫܘܕ ܫܘܒܚܐ ܐܝܬ ܠܗ ܠܗ ܕܪ̈ܢܝܡܒ ܢܠܘܬܐ
ܬܘܒ. ܕܗܘ ܡܪܝܡܐ. ܐܢܫܘ ܕܠܐ ܡܥܒܠܐܝܬ ܡܩܒܠܐ
ܗܘܐ.÷ ܐܝܠܝܢ ܕܡܢ ܗܪܟܐ ܡܚܝܠ: ܗܠܝܢ ܕܡܘܕܐܝܬ
ܐܥܒܘܗܝ ܕܢܒܝܐ: ܐܘ ܕܒܫܡܝܐ ܢܦܩ ܗܘ ܕܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ:
B 65b. ܐܘ ܐܝܟ ܡܢ ܦܘܡܗ ܕܠܗ ܕܡܪܝܐ. ܗܘ ܕܢܫܡ ܥܪܪܐ
ܘܠܐ ܕܒܠܐ ܥܒܕ. ܡܢ ܩܕܡܝܬܐ ܕܒܪܝܬܐ ܐܫܡܥ ܢܝܦ
ܐܝܟ ܕܫܘܠܛܢܐ ܡܠܬܐ ܘܠܐ ܦܘܫܐ ܠܘܬ ܬܥܒܝܕܬܐ.
ܥܒܪ ܠܗ ܒܪܡ ܠܡܘܒܠܐ: ܕܐܝܟ ܠܐܬܪܘܬܐ ܕܐܪܒܥܐ
ܢܐܙܠ. ܒܒܠܬܐ ܕܡܫܠܡܘܬܗ ܠܡ. ܐܝܒܢܐ ܕܒܡܒܝܢܘܬܐ
ܕܐܝܬ ܠܒܢܝܢܘܗܝ. ܢܫܡܐ. ܗܘ ܕܡܬܗܪܟܐ ܕܡܪܝܐ ܡܘܒܐ.
ܡܢ ܒܪܘ ܒܪ. ܒܪ ܡܢ ܡܘܡܬܗ ܡܪܡܬܐ ܦܩܫ ܗܘܐ
ܦܪܘܗ: ܘܦܬܘܗ ܒܒܬܠܐ ܩܒܠܐܐ ܘܡܦܬܟܐ ܕܒܘܝܘܬܐ.
ܒܪ ܗܘ ܡܢ ܦܪܘܐ ܐܬܦܠܠ: ܒܠܫܘܕܗܘܢ ܕܝܢ ܗܘ ܡܥܒܕܐ
ܒܠ ܒܪܡܟܐ ܡܬܢܥܐ ܦܪܘܫ ܗܘܐ. ܘܗܘܢܒ ܦܟܒ ܪܘܫܐ.
ܒܫܝܒܘܬܗ ܡܒܝܠ ܠܕܐܝܟ ܗܕܐ ܡܫܝܠܘܬܐ ܐܬܘܬܐ:
ܐܝܒܢܐ ܕܒܠ ܝܘܡ. ܘܗܘ ܡܠܝܠ ܬܘܪܫܢܐ[1] ܕܥܡܠ ܗܘܐ.
ܡܫܪܐ ܒܬܝܒܘܬܐ ܒܫܘܫܬܐ ܢܪܝܘܗܝ ܒܡ ܕܡܟܐ ܘܫܘܪܝܐ.
ܘܒܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܢܫܝܢ ܠܗ ܒܪ ܡܥܬܘܬܦܝܢ ܒܫܥܒ. ܡܚܝܠ
ܢܫܡܘ ܫܒܪܐ ܕܡܘܢܟܐ ܕܢܝܠܗ. ܒܪܟܗ ܘܐܝܪ ܡܢ

[1] MS: ܬܘܪܫܢܐ ܕܒܘܪܐ

ܬܐܕܘܪܐ[1] ܪ̈ܗܛܐ ܘܐܚܝܐ ܗܘ ܕܩܕܝܫ ܐܡܝܢ: ܘܟ̈ܠܗܝܢ ܦ̈ܓܥܐ ܟܕ ܒܬܫ̈ܒܚܬܐ ܠܘܬ ܡܪܐ ܫܟܠܗ: ܕܢܐܬܐ ܘܢܣܒܪ ܘܢܐܬܪ ܡܢ ܡܕ̈ܝܢܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ. ܘܢܬܬܢܐܚ ܡܢ ܪܒܐ ܦܠܪܘܣ ܗܘܕܐ ܣܝܐ. ܟܕ ܐܬܐ ܗܘܐ ܡܟܝܠ ܠܦܠܣܛܝܢܐ: ܘܒܐܬ̈ܪܘܗܝ ܐܫܬܘܝ ܕܒܝܬܐ ܘܒܚܝܝܐ ܕܗܘ ܡܕܝܢܐ ܢܗܘܐ. ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܠܦܘܬܐ ܐܫܟܚ ܡܕܡܘܗܝ ܟܕ ܪ̈ܚܡܐ ܕܐܠܗܐ ܡܬܝܚܕܐ: ܗܘ ܕܐܬ݂ܐ ܕܢܦܪܐ ܪܘܚܐ ܠܬ̈ܚܠܐ †ܠܬܘܒܘܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܟܝܢܐ ܒܪ ܥܒܘܬܬܐ ܘܐܦ ܒܪ ܬܫܡܫܬܐ ܢܗܘܐ ܠܗ ܠܡܕܝܢܐ. ܘܗܟܢܐ† ܐܫܬܟܚ ܠܘܬ ܗܝܡܢܘܬܐ ܘܪܚܡܬܐ ܕܠܘܬܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܚܙܐ. ܕܠܦܪܘܣ ܪܚܡܐ ܕܡ̈ܠܝܐ ܫܪܐ: ܘܠܗ ܡܢܟ ܘܒܚܡܗ ܡܬܓܠܝܐ. ܘܒܥ̈ܘܒܝܐ ܐܠܗ̈ܝܐ ܕܒܗ ܡܬܚܫܒ. ܘܡܬܚܫܒ ܠܐܠܗܐ ܒܕܡܟܐ[2] ܠܥܘܠܡܝ. ܕܫܘܐ ܢܗܘܐ ܠܡܘܬܪܐ ܕܕܐܝܟ ܗܢܐ ܘܠܢܦܩܘܬܐ. ܗܝ ܕܐܦ ܒܒܪ ܐܠܗܐ ܪܫܡ ܐܚܝܐ: ܗܘ ܕܡܠܒܒ ܕܢܣܘܣ ܘܡܫܟܐܐ[3] ܒܝܬܝܡܟܐ. ܘܟܕ ܠܟܠܗ ܡܕܐ ܡܥܡܘܬܘܬ ܣܥܐ ܘܫܦܟܐ: ܐܝܟ ܠܠܟܗ ܕܡܕܝܢܐ ܠܘܬ ܗܘ ܠܐ ܣܥܝܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܩܒܝܘܗܝ ܘܟܪ ܒܗܡܪܐ ܢܟܕܝܘܗܝ. ܘܟܠܗܘܢ ܢܒܕܪ ܘܢܐܢܦ[4] ܣܠܩ ܒܗܪܘܢܝ ܐܝܟ ܐܟܐ ܡܬܝܚܕܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܟܕ ܡܢ ܐܣܘ̈ܪܐ ܕܩܘܪܒܬܐ ܘܡܢ ܚ̈ܕܘܗܝ ܟ̈ܝܢܐ ܢܦܫܘܗܝ. ܘܒܐܘܪܚܐ ܥܪ̈ܝܪܬܐ ܕܬܘܒܘܬܐ ܢܫܒܚܘܗܝ. ܘܢܝܡܪ ܠܡܪܢܐ ܓܪܒܐ ܐܒܝܕܐ ܐܝܟ ܗܘ ܪܚܡܐ ܓܠܝܐ: ܟܕ ܟܠ ܒ̈ܬܘܬܗ ܒܝܕܘܬܐ ܓܠܝ[5] ܠܗ. ܘܦܪܐ ܐܒܝܕܐ ܠܬ̈ܝܡܘܗܝ ܣ̈ܝܒܐ ܘܠܥ̈ܒܕܘܗܝ: ܠܝܕܘܬܐ ܒܝܬܐ ܕܒܥܝܬܗ ܕܗܢܐ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܘܕܝܠܬܐ ܐܝܬܐ ܐܝܕܐ

1 ܬܐܘܕܘܪܐ   2 AB: ܕܒܕܡܟܐ   3 ܘܫܟܒ ܪ̈ܒܝܚܐ
4 ܘܢܐܢܦ   5 ܓܠܝ ܠܗ ܒܝܕܘܬܐ

ܡܙܦܪܝܘܗܝ ܘܡܐܣܛܪܝܢ. ܠܟܠܢܫ[1] ܠܬܓܡܐ ܐܚܪܝܬ
B 65a. ܘܠܡܬܠܠܘܬ ܫܘܒܚܐ. ܕܐܡܝܢܐ ܡܬܒܬܒ ܣܠܩ ܗܠܝܢ[2]
ܕܙܘܚܝܢ ܠܗ. ܘܡܫܒܚ ܠܗܠܝܢ ܕܡܫܒܚܝܢ ܠܗ: ܘܠܐ ܥܒܕ
ܠܗܘܢ ܕܢܬܪ ܡܢ ܡܐ ܕܡܒܝܢ ܢܬܪܣܘܢ.[3] ܟܕ ܗܟܝܠ
ܠܚܝܘܬܐ ܕܗܪ̈ܛܝܩܘ[4] ܕܬܪ̈ܝܢ[5] ܫ̈ܒܝܐ: ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܬܘܒ ܟܠܬ
ܠܒܪ̈ܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܐܠܗܐ: ܐܫܬܪܝܘ ܕܝܢ[6] ܠܐܒܘܣܛܪܝܐ
ܘܦܠܒܝܢܘܣ ܪܫܝ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܘܦܘܠܐ[7]
ܕܐܦܣܘܣ. ܠܘܩܒܠ ܦܠܒܝܢܘܣ ܟܕ ܡܕܒܪ ܗܘܐ ܒܦܠܣܛܝܢܐ.
ܠܟܠܢܫ ܗ̇ܘܐ ܗܘܐ ܡܫܡܫܢܐ. ܟܕ ܕܒܡܫܘܬ ܢܘܗܪܐ
A 85b. ܕܫܒܝܚܐ ܠܢܦܫ̈ܬܐ ܕܒܢ̈ܝܢܫܐ ܐܘܪܬܕܘܟܣܘ ܫܪܝܪܐ ܗܘܐ.
ܠܗ ܒܠܚܘܕ ܠܗܠܝܢ ܕܒܦܠܣܛܝܢܐ. ܐܠܐ ܘܠܟܠܗܘܢ
ܕܒܐܢܛܝܘܟܝܐ ܘܕܒܟܠܗܘܢ. ܟܕ[8] ܠܐ ܥܒܕ ܗܘܐ
ܕܢܬܦܠܓܘܢ: ܘܡܒܪܦܠܐ ܕܪܘܫܥܐ ܢܬܕܘܕܘܢ. ܟܡ̇ܐ
ܪܒܐ. ܘܒܗ̇ܕܐ ܕܒܐܢܛܝܘܟܝܐ ܟܕ ܐܫܬܠܡܬ ܠܥܒܪ ܫܒܥܐ
ܘܠܝܕܝܗܘܢ: ܕܐܡܟܐ[9] ܐܝܟ ܡܫܝܚܐ ܘܫܠܝܚܐ ܕܠܐ ܣܓܝ̈ܐܗ
ܟܠ ܡܪܥܝܬܐ: ܘܦܢܝܐ ܕܐܪ̈ܣܝܣ[10] ܕܟܠܩܕܘܢܐ. ܦܪܫ
ܢܦܫܗ ܡܢ ܡܫܘܚܬܐ[11] ܘܫܘܬܦܘܬܐ[12] ܕܗܢܐ ܟܢܫܐ
ܠܐ ܣܟܠܐ ܗ̇ܘ ܕܦܩܕ ܐܬܐܡܪ: ܟܕ ܐܝܬ ܠܗ ܡܢ ܪܒܢܐ
ܡܚܝܠܐܐ ܣܘܟܐ ܐܘܣܝܐ[13] ܘܒܝܕܐ: ܠܘܬ ܬܐܘܕܘܪܐ
ܐܡܦܣܘܐܣܛܝܐ[14] ܗ̇ܘ ܕܐܡܪ: ܡܢ ܕܘܝܕ ܪܘܚܢܐ ܕܐܢܫܐ
ܕܒܒܪܘܠܘܣ.[15] ܘܟܕ ܥܒܕ ܠܐܬܘܪ̈ܬܐ ܕܫܘܪܝܐ. ܪܗܛ
ܠܘܬ ܐܪܟܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܐܚܪܢܐ ܐܝܟ ܕܝܢ ܠܟܠܢܫ. ܟܕ

---

1 ܠܟܠܢܫ ܕܝܢ 2 ܐܠܝܢ 3 ܕܢܬܕܪܣܘܢ 4 ܕܐܪ̈ܛܝܩܘ
5 So B; A: ܬܪ̈ܝܢ 6 fehlt. 7 ܘܦܐܘܠܐ 8 ܘܟܕ 9 ܕܐܡܟܐ
10 ܕܐܪ̈ܐܣܝܣ 11 ܡܫܘܚܬܐ 12 ܫܘܬܦܘܬܐ 13 AB:
ܐܘܣܝܐ 14 ܐܡܦܣܘܐܣܛܝܐ 15 ܟܒܪܘܠܘܣ
[ohne ܕ]

ܛܝܒܘܬܗ ܪܒܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܢܐܬܐ ܠܘܬܗ ܠܐܠܟܣܢܕܪܝܐ: ܘܠܟܪܟܐ ܗܝܟܢܐ ܢܐܠܘܢ ܥܠܡܐ ܕܫܪܪܐ. ܗܕܐ ܕܝܢ ܟܕ ܚܙܐ ܕܢܣܘܬܗ ܘܕܡܟܝܟܘܬܗ ܡܬܬܢܝܚ ܠܐ ܨܒܐ ܕܢܣܒ. ܟܬܒܬܐ ܕܝܢ ܕܫܕܪܬܐ ܘܒܐܝܕ ܡܫܒܘܬܐ ܕܗܝܟܢܐ ܐܬܚܙܝܬ ܫܒܝܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ: ܟܕ ܦܩܕ ܐܣܝܪܐ ܕܡܬܬܚܝܒ ܠܚܝܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܢܦܩ ܣܘܪܝܐ. ܗܘ ܡܕܝܢ ܗܘܐ ܒܐܬܪܘܬܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ. ܟܕ ܗܡܠ ܗܘܐ ܗܦܟܢܐ ܕܐܢܛܘܠܝܘܣ:[1] ܘܡܬܒܥܐ ܕܠܡܘܣܠܡ ܓܠ ܣܠܩܘܗܝ. ܘܐܬܐ ܕܝܢ[2] ܢܫܒ ܡܠܟܘܬܐ: ܟܕ ܐܦ ܗܕܝܢ ܛܝܒܘܬܗ: ܟܕ ܟܬܒ ܗܘܐ ܡܢ[3] ܟܕܘ[3] ܗܘ ܡܕܝܢܐ ܛܝܒܘܬܗ ܕܬܘܒ ܠܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܬܪܗ ܢܛܪ ܒܫܠܝܐ ܡܠܟܘܬܐ. ܐܠܗܐ ܗܘ ܗܟܢ ܐܓܘܢܐ ܠܩܕܝܫܐ: ܘܡܟܠܠܢܐ ܟܐܢܐ ܕܗܢܘܢ ܕܣܠܩ ܥܡܗ ܡܬܬܥܝܪ. ܒܝܘܡ ܕܪܘܡܝܐ ܥܡܠ: ܘܐܓܘܢܐ ܥܣܝܪܐ ܐܬܟܬܫ: ܘܡܫܡܠܝܘܬܐ ܥܠܝܫܘܬܐ ܟܕ ܡܛܐ ܠܥܠܡܐ ܕܠܐ ܟܠܘܪܐ ܒܠܝ ܗܘ ܪܥ ܩܘܪܒܐ ܛܝܒܘܬܗ: ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܝܟܢܐ: ܒܐܩܠܝܢܐ: ܒܬܪܘܦܐ: ܒܐܬܘܢܐܗ:[4] ܒܐܦܣܩܘܦܘܗ:[5] ܟܕ ܟܕܡܐ ܠܡܬܘܬܐ ܫܢܝ. ܥܢܝܗ ܠܐܬܪܐ ܕܫܢܐ ܕܝܠܦ ܠܗ: ܒܡܬܘܬܐ ܛܠܬܐ: ܒܥܕܢܐ ܘܒܐܡܪܐ[6] ܒܬܪܝܢܘܬ ܕܠܒ ܪܡܙ ܡܬܒܢܘܗ. ܟܕ ܬܪܬܝܢ ܫܢܝܐ ܟܠܗܘܢ ܫܢܐ ܡܢ ܒܬܪ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܟܕ ܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܫܢܝܢ ܘܬܪܬܝܢ ܫܢܝܢ. ܬܠܬ ܡܢ ܩܕܡ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܫܒܥܐ[7] ܒܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܬܪܬܝܢ ܡܢ ܒܬܪ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܘܡܫܟܢܐ ܕܫܠܡ ܫܢܘܗܝ. ܒܗ ܒܥܕܢܐ ܟܕ ܫܟܒ ܦܘܡܝܐ ܕܢܩܡ ܒܐܦܣܩܘܦܐ: ܟܕ

[1] ܕܢܛܘܠܝܘܣ [2] ܢܝܢ [3] fehlen. [4] So B; A: ܐܢܘܢܗ
[5] ܒܐܦܣܩܘܦܘܬܗ [6] ܘܐܡܪܐ [7] ܘܫܒܥ ܫܢܝܢ

ܕܡܢ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ: ܕܠܘܩܒܠ ܘܡܩܘܕܢܝܐ ܪܫܝܐ ܕܐܦ̈ܝܣܩܘܦܐ
ܠܡܬܐܘܦܘܣ ܡܪܒܢܐ ܕܐܠܗܐ. ܗܢܐ ܕܐܡܠܟ ܒܟܠܩܕܘܢ:[1]
ܘܟܬܒܬܐ ܡܠܟܢܝܬܐ ܐܢܛܝܩܘܩܠܝܘܢ: ܟܠܗ̇ ܡܢ ܫܘܬܬ
ܦܫܡܐ ܕܐܬܬܡܪܢ ܒܟܠܩܕܘܢܐ ܠܘܩܒܠ ܗܝܡܢܘܬܐ
ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ: ܡܢ ܐܦ̈ܝܣܩܘܦܐ ܢܩܦܘ ܒܟ̈ܐܦܐ
ܡܬܚܪܡܬܐ[2] ܗܘܬ: ܢܦܘܪܐ ܕܝܢ[3] ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ
ܫܘܒܚܐ: ܘܫܪܪܐ ܕܡܠ̈ܦܢܐ ܬܪܝܨܐ ܘܡܠܝܠܐ[3] ܬܘܒ
ܡܒܪܝܢ ܗܘܐ ܘܡܫܬܪܪ: ܘܡܬܘܕܝܢܘܬܐ ܕܒܬܘܒܬܐ ܡܬܚܪ̈ܝܢ
ܗܘ̈ܝ. ܐܬܚܙܝܘ ܗܘܐ ܠܒܪ ܕܕܢܝܐ ܘܕܝܘܢܬܐ
ܪܘܚܢܝܬܐ: ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܠܢܩܦܬܐ ܕܕ̈ܝܠܗ ܐܠܗܐ. ܒܗ̇ܘ
ܝܘܡܐ ܕܝܢ. ܗ̇ܘ ܠܐ ܫܚܝܐ ܕܟܠܫ: ܗܢܐ ܐܬܦܢܝ ܠܡܗܝܡܢܘܬܐ.
ܒܡܕܝܢܬܐ ܡܬܘܠܝܨܢ[4] ܕܐܠܗܐ ܕܐܬܠܘܒܝܢܐ ܡܕܝܢܬܐ ܡܕܝܪ
ܗܘܐ. ܒܗ ܒܡܕܝܢ ܠܗܘ †ܘܒܢܐ ܐܚܬܘܗܝ† ܕܢܛܠܝܪ ܠܐ
†ܡܫܘܬܦܐ ܕܣܓܝܐܐ† ܗܪܛܝܩܝ.[5] †ܒܗ ܗܘܐ ܡܢ ܐܒܗ̈ܘܬܐ†
A 85a. ܦܩܠ. ܐܠܐ ܒܗ ܬܪ̈ܬܝܢ ܫܢ̈ܝܢ[6] ܒܬܪܬ ܗܕܐ[7] ܡܐܣܛܠܝܣܛܝܣ[7]
ܥܣܪܬܐ: ܘܐܝܟܢܘܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ:
ܬܘܒ ܫܡܥܐ ܕܐܟܠܝܪ̈ܝܐ ܘܡܕܒܪܢܘܬܗ ܠܡܬܐܘܦ ܒܟܠ. ܒܗ[8]
ܟܠܬܐ ܥܡܠܬ ܪܘܥܐ ܘܒܣܘܪܐ ܗܦܟܬܐ ܕܗܠܝܢ[9]
ܕܟܠܡܐ ܡܗܡܝܢܐܝܬ ܡܬܗܦܟܝܢ. ܡܙܕܪܥ ܦܪܝܬ
ܠܬܘܥܝܐ. ܒܗ ܒܬܟܐ ܐܚܪܢܐ ܠܘܩܒܠ ܐܢܛܝܩܘܩܠܝܘܢ ܒܬܘܕܬ[10]
ܕܢܣܘܒ. ܠܡܦܩܢܐ ܡܢ ܕܐܢܛܝܩܘܩܠܝܘܢ ܗ̇ܘ ܡܩܒܠܢܐ
ܕܬܪܝܢܐܝܬ ܐܝܬ ܗܘܐ[11] ܒܗ. ܠܡܦܩܢܐ ܕܝܢ ܘܠܫܘܕܬܐ
ܕܟܢܘܬ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܟܠܩܕܘܢܝܐ. ܗܢܝܢ ܡܟܝܠ ܗܘ
ܠܡܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ ܒܪܝܢܐ ܕܥܢܝܒ. ܒܗ ܐܬܢܦܠ ܡܢ

---

[1] ܒܟܠܟܕܘܢ [2] ܡܬܚܪܡܬܬܐ [3] fehlt. [4] ܡܐܬܘܠܝܨܢ
[5] ܐܪܛܝܩܝ [6] fehlt bei A. [7] umgestellt. [8] ܒܗ ܕܝܢ [9] ܗܠܝܢ
[10] ܗܘܬ ܒܬܘܕܬ [11] ܗܘܬ

ܕܡܫܝܚܐ. ܠܬܪ̈ܥܘܗܝ ܟܕ ܗܘ ܚܠܡܐ ܐܦܩ. ܠܐܬܪܐ ܕܩ̈ܠܐܒܐ ܐܘܒܠ. ܘܠܬܐܘܕܘܪܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܣܟܘܠܣܛܝܩܐ.[1] ܗ̇ܘ ܕܠܫܢܬܐ ܐܦ ܡܡܠܠܐ[2] ܕܪܘܡܝܗ̇[3] ܐܘܪܚܠܝܐ ܘܕܦܠܛܝܗ̇ ܘܕܪܘܚܢܘܬܐ ܕܒܡܕܝܢܬܗ̇ ܗܘܐ̣. ܟܕ ܐܒܐ[4] ܢܘܣܡ ܗܒܐ ܡܝܡܪܐ: ܗ̇ܘ ܙܒܢܐ ܘܫܘܒܚܐ ܘܡܟܠܗ̇ ܡܫܬܪܬܐ ܕܕܝܢܘܬܐ: ܘܡܬܕܪܬܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܬܒܪܟ ܗܘܐ. ܘܠܐܣܝ̈ܐ ܡܫ̈ܒܚܐ ܠܗ ܒܠܫܘܢ ܚܒܪ̈ܐ. ܐܠܐ ܘܬܥܐ ܢܓܕ ܗܘܐ ܠܗܘ ܦܠܘܣܘܦܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܟܕ ܠܫܢܐ ܒܫܡܝܐ ܕܒܬܘܠܘܬܐ ܕܒܥܡܠܗ ܡܢܣܒ ܗܘܐ. ܒܡܬܐ ܡܥܝܢܬܐ ܘܡܠܝܐ ܕܟ̈ܢܫܐ ܙܠܝ̈ܐ ܠܡܪܢܐ ܡܫܒܚ ܗܘܐ. ܘܡܫܠܡܢܐ ܡܫܡܫܢܘܬ ܚܕܐ ܗܘܐ ܥܘܢܝܐ ܡܢ ܕܘܟܬܐ ܠܕܘܟܬܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܒܝܡ ܚܕ. ܠܕܘܟܬܐ ܕܟܠ ܚܕ ܚܕܐ. ܘܗܘ ܕܡܬܘܪܝܐ ܡܫܘܡܠܐ ܡܫܟܢܐ ܗܘܐ. ܒܝܘܡ ܕܝܢ ܘܫܠܡ ܕܝܪܐ ܡܫܝܪܐ[5] ܘܐܘܪܫܠܡ.[6] ܒܡܕܒܪܐ ܠܐܬܘܪ̈ܬܐ ܕܐܪܒܥܝܢ. ܠܐܒܘܢܐ[7] ܕܗܘܢܝܐ ܦܪܝܐ ܗܘܐ[8] ܘܡܕܒܪܐ ܠܗ:[8] ܒܟܠ ܕܘܒܪܐ ܘܡܫܝܢܘܬܐ ܡܫܡܫ ܠܗ. ܠܘ ܒܠܚܘܕ ܕܐܦܘܬܐ† ܒܡܫܘܪ ܘܢܘܣܐ ܢܕܘܦ: ܐܠܐ ܘܡܬܠܬܐ ܘܡܫܡܠܝܘܬܐ:† ܘܡܢ ܐܝܬܘܬܐ ܘܬܡܕܪ̈ܬܐ ܦܓܪܢܝܬܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܒܠܕܘܟ ܡܕ̈ܝܢܬܐ ܕܬܫܡܫܬܐ ܘܡܫܟܢܐ ܕܐܒܪܗܡ ܕܐܘܪܚܐ. ܘܕܝܢ̈ܬܐ ܘܡܕ̈ܝܢܬܐ ܢܦܩ ܒܕ B 64b.
ܡܐܬܝܬܗ. ܘܠܝܬ ܕܘܟܬܐ ܕܠܗ ܐܝܠ ܗܘܐ: ܕܠܐ ܡܫܡܪ ܗܘܐ ܒܗ ܠܡܪܢܐ ܦܘܪܩܢܐ ܕܢܩܦܬܐ ܡܫܬܐܘܬܐ. ܒܕ ܐܘܟܝܐ ܘܗܪܦܐ ܥܠܝܐ ܦܚܠ. ܒܗ̇ܘ ܝܘܡܐ ܒܕ ܡܕܝܢ ܗܘܐ ܕܝܢ ܐܣܟܡܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܗܘܬ ܦܪܘܫܬܐ ܡܩܘܫܐ

---

1 ܣܟܘܠܣܛܝܩܘܣ 2 ܡܡܠܠܐ ܝܘܢܐܝܬ 3 ܗ̇ܘ ܕܪܘܡܝܗ̇
4 fehlt. 5 ܘܐܣܦܪܐ 6 ohne ܘ 7 ܘܠܐܒܐ 8 haben ihre Stellen vertauscht.

ܡܬܝܪ̈ܝܢ ܗ̈ܘܘ ܠܐܒܗ̈ܬܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ:[1] ܘܠܐܪ̈ܚܐ ܘܠܒܢ̈ܝܢܐ ܐܘܪܬܕܘܟܣܘ. ܐܟܠܘܗܝ ܡܢܝ̈ܢܝ ܗ̈ܘܘ ܘܡ̈ܫܠܡܢ: ܠܗܘܬ ܙܢܝܘܬܐ ܕܐܒܘܗܝ ܡܕܝܢܬܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܘܗܝ. ܘܟܕ ܐܬܐ ܠܘܬܗ ܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܡܢ ܦܠܣܛܝܢܐ.[1] ܡܬܩܪܒܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܕܢܩܒܠܘܢ ܘܠܡܬܒܪܟܘܬܗ ܕܦܠܣܛܝܢܐ.[1] ܡܛܠ ܕܡܬܝܕܥܢܘܬ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܬ ܡܬܒܪܟܘܬܗ. ܘܠܐ ܢܗܘܐ ܡܛܫܐ: ܕܟܠܗ ܗܢܐ ܗܘܐ ܡܬܚܫܒܐ ܗܘܬ ܡܢ ܡܢܡܘܬܗ ܘܡܢ ܡܟܠܦܘܬܗ ܪܘܚܢܝܬܐ. ܟܕ ܚܟܡ ܗܟܝܠ ܗܘܐ ܕܠܐ ܗܘܐ ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܘܡܨܪܝܐ ܕܐܒܘܦܠܛܘܣ: ܘܣܘܡܐܝܬ ܚܒܫ ܐܢܘܢ ܘܫܒܩ ܐܢܘܢ. ܟܕ ܐܬܬܦܣ ܠܫܪܬܐ ܐܝܟ ܕܐܬܦܪܬ: ܡܛܠܗܘܢ ܕܝܢ ܘܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܚܦܛ ܠܗ: ܗܘ ܕܡܢ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܘܠܐ ܡܕܡ ܦܪܫ ܗܘܐ. ܟܕܐ ܠܐܬܘܪܬܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ.[1] ܘܟܕ ܐܬܐ ܠܐܣܩܠܘܢܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܘܫܪܝܐ ܐܬܬܦܝܠ ܡܢ ܐܟܣܢܝܘܬܐ ܘܐܪ̈ܥܐ ܕܬܡܢ. ܗܘܐ ܒܩܪܝܬܐ ܚܕܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܦܐܠܐܐ[2] ܒܠ ܟܢܫܐ ܐܣܛܪ̈ܘܬܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܟܕ ܚܟܡ: ܘܩܠܝܐ ܡܢ ܟܠ ܕܘܟ ܐܬܝܢ ܗܘܘ ܠܘܬܗ: ܠܗܠܝܢ ܕܝܢ ܡܫܝܚ ܗܘܐ. ܠܗܠܝܢ ܕܝܢ ܟܕ ܡܢܗܪ ܫܡܥܘܢ ܗܘܐ ܠܟܕܬܐ ܬܘܒܢܬ[3] ܫܘܒܚܐ. ܠܐܢܫܝܢ ܕܝܢ ܟܕ ܡܫܬܒܠܐܝܬ ܕܢܦܩܪܘܢ ܒܫܪܝܘܬܗ ܕܟܠܒܐ ܠܓܒܪ ܗܘܐ. ܡܦܩܘ ܗܘܐ ܕܟܬܪ ܡܫܬܒܠܢܘܬܐ ܢܩܦܘܢ: ܘܡܣܝܒܘܢ ܢܦܠܚܘܢ ܠܬܚܡܝܢܐ. ܘܟܕ ܥܒܠܝܢ ܝܠܕܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܠܗ ܒܠܫܢܗ ܢܦܩܘܢ. ܕܟܗܘܢ[4] ܘܠܦܘܢܐ ܦܪܘܣܘܣ: ܗܘ ܕܝܗܒ ܒܟܠ ܘܕܫܪ̈ܪܐ ܒܝܫܐ ܕܐܠܗܐ ܝܪ:[5] ܘܠܘܪܝܠܘܣ ܗܘ ܓܪܒܐ

A 84b.

---

1 ܦܐܠܣܛܝܢܝ und ܦܠܣܛܝܢܝ 2 ܦܠܐܐ 3 ܬܘܒܢܬ
4 ܘܕܟܗܘܢ 5 A: ܝܕ B: ܝܐܕ

ܘܠܐ ܬܘܒ ܐܠܐ ܚܠܦ ܗܘܝܘ. ܟܠ ܕܠܐ ܐܟܘܬ ܐܢܘܢ. ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ ܠܒܪ ܡܢ ܢ̈ܦܫܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܐܠܐ ܟܕ ܒܥܕܬܐ ܚܕܬܐ ܐܬܝ. ܚܠܦ ܕܐܦܪܝܢ ܡܘܪܒܐ. ܘܟܕ ܡܚܬ ܡܕܡ ܡܕܒܫܢܐ ܡܩܕܫܐ. ܫܪܝܬ ܡܠܐܟܐ ܕܚܝܠܐ ܒܚܝܘܗ ܘܪܚܠܝ. ܕܐܬܝܐ ܥܡ ܣܓܝܬܐ ܘܠܚܘܢ ܒܡܫܒܚܘܬ. ܘܦܪܫܐ ܗܘܐ ܕܡܢ ܒܗܬܐ ܢܒܪܢ ܠܗܘܝܬ. ܘܟܕ ܐܢܐ ܚܙܐ ܐܢܐ ܘܡܠܠ ܐܢܐ: ܘܡܫܐܠ ܐܢܐ ܕܚܙܐ ܗܘ ܒܠܒܝ ܐܬܬܐ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܡܢܐ ܟܕ ܒܗܝܕ ܐܢܬ ܕܬܒܥܐ ܠܬܫܡܫܬܐ ܕܐܠܗܐ: ܘܬܩܘܡ ܩܕܡ ܡܕܒܚܐ ܩܕܝܫܐ: ܐܬܪܡܝܬ ܠܚ̈ܠܝܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ. ܘܟܕ[1] ܐܢܐ ܐܡܪܬ: ܐܝܬ ܢܕܥ ܐܝܬ ܡܪܢܐ. ܕܠܐ ܥܠܡܬ ܠܩܘܡ ܐܦܠܐ ܒܐܘܣܝܐ: ܘܠܐ ܓܠ ܗܘܝ ܠܠܒܝ ܡܕܡ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܬܐܡܪ̈ܝ. ܐܡܪ. ܠܡܕܢܐ ܕܝܢ ܗܘܝ ܐܬܪܡܝܬ ܕܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܩ̈ܠܝܐ ܬܠܬܐ ܬܫܒܚܬ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܘܠܐ ܐܢܫ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܡܦܪܫܝܢ ܗܘܘ ܥܡܗ ܗܘܐ. ܘܠܐ ܫܪܐ ܗܘܐ ܚܙܘܐ ܕܗܘ ܡܠܐܟܐ ܐܠܐ[2] ܐܢܐ[2] ܒܠܚܘܕ.[2] ܒܪܡ ܐܠܐ ܕܫܪܝܢ ܗܘܘ ܠܝ. ܕܒܪܒܠܬܐ ܗܘܝܬ ܘܒܣܓܝܬܐ. ܘܒܫܢܬܐ ܐܟܒܠ ܗܘܝܬ. ܘܠܫܪܬܐ ܐܡܪ ܗܘ ܡܠܐܟܐ. ܗܐ ܐܫܬܒܩܬ ܠܟ ܗܕܐ ܫܢܐ ܗܢ. ܐܢܕܪܘܣ ܡܚܝܠ ܟܕ ܒܠܝܬ ܐܝܬ ܕܬܩܘܡ ܩܕܡ ܡܕܒܚܐ ܘܬܫܡܫܐ ܪ̈ܐܙܐ: ܐܡܪܢܐ ܕܒܥܝܐ ܘܕܒܚܐ ܬܩܘܡ. ܟܕ ܢܛܪ ܐܢܬ ܢܦܫܟ ܡܢ ܟܠܗ ܥܒܕܐ ܘܦܘܪܫܢܘܬ ܩܠܐ. ܘܟܕ ܗܕܐ ܐܡܪ ܡܠܐܟܐ ܠܐ ܡܬܚܙܝܢܐ ܗܘܐ. ܗܘ ܕܐܦ ܢܛܪ ܗܘܐ ܣܘܥܪܢܘܬܗ[3] ܗܘ ܠܟܘܡܪܐ. ܒܬܪܟܐ ܠܫܡܫܘܬܐ ܐܚܪܬܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܟܠܗܝܢ ܘܗܠܝܢ ܕܕ̈ܡܝܢ ܠܗܝܢ ܘܕܪ̈ܘܪܒܢ ܬܘܒ: ܟܕ

B 64a.

---

[1] Die folgenden Zeilen von ܘܟܕ bis ܒܪܡ haben eine etwas andere Anordnung. [2] fehlen bei A. [3] ܒܣܟܢܘܬ [ܣܟܢܘܬ?]

ܐܢܐ ܘܐܒܝܠ ܐܢܐ. ܘܡܬܬܢܚ ܐܢܐ. ܕܐܡܝܢܐ ܠܐ ܦܠܓܐ
ܡܕܡ: ܐܦܠܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܡܣܬܒܪ̈ܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܠܒܘܪ̈ܝܬܐ
ܠܚܝܠܐ ܕܠܐ ܕܚܒܐ: ܠܐ ܫܘܒܪܢܐ ܘܠܐ ܡܠܬܐ. ܘܗܕܐ
«ܐܡܪ ܐܝܬܝܗ: ܗܝ ܕܐܡܝܪ ܣܢܝܩܐ ܥܠܝܟܘܢ:[1] ܕܢܦܫܗ
«ܕܡܪܢܐ ܡܠܬܗ ܠܘܬ ܬܒܝܠ: ܘܗܘ ܕܐܡܝܪ ܥܠ: ܡܕܝܢܬܐ
«ܐܝܬ ܠܗ ܕܠܘܬܗ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܠܝܬ ܐܢܫ ܕܡܫܠܠ ܚܘܠܐ
«ܘܡܬܦܫܩܐ. ܘܠܐ ܡܬܦܠܓ ܡܢ ܕܝܢܐ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ.
«ܘܫܒܩܢܐ ܕܡܫ̈ܠܡܘܗܝ ܐܬ̈ܘܬܐ[2] ܠܘܬ ܡܪܢܐ ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ
«ܕܪ̈ܘܫܥܡܘܗܝ. ܡܛܠ ܕܐܕܢܐ *ܕܠܒܝܒܐ ܥܡܝܩ ܒܠܡܕܡ:
«ܘܗܘ ܕܝܢ ܡܢܝ[3] ܒܐܘܪܚܠܝܗ ܐܡܝܪ. ܕܣܠܩ ܡܠܬܐ
«ܦܠܠܬܐ. ܢܦܠ ܦܬܟܪܐ ܒܫܡܝܐ ܕܕܝܢܐ. ܒܪܡ ܐܡܪ
ܗܘܐ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ. ܕܡܢ ܗܕܐ ܗܘܬ ܒܠܬܐ ܕܦܘܪܫܢܐ
ܘܡܫܠܡܢܐ ܕܠܘܬ ܠܟܬܒܐ: ܠܗܘ ܕܦܢܐ ܐܢܘܢ. ܠܐ ܓܝܪ
ܢܟܐ ܡܪܢܐ ܒܟܘܬܗ ܕܫܠܝܚܐ: ܐܝܟ ܗܝ ܕܢܬܦܩܢܐ
ܘܐܢܫܐ.[4] ܘܗܕܐ ܕܝܢ ܬܫܒܘܚܬܐ ܕܫܠܡܘܬܐ ܘܪܚܡܘܬܐ.
ܐܠܨܐ ܕܠܐ ܢܫܬܘܩ: ܗܝ ܕܐܦ ܐܫܬܒܚ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ
A 84a. ܕܗܘܬ ܒܗܿܘ ܙܒܢܐ. ܟܕ ܐܢܐ ܓܝܪ ܒܬܪ ܗܘܝܬ ܐܡܪ:[5]
ܕܐܩܪܒ ܩܘܪܒܢܐ ܠܒܪ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ: ܒܣܕܪܐ ܡܢ ܕܪ̈ܕܬܐ
ܩ̈ܕܝܫܬܐ. ܟܕ ܐܬܘ ܐܢܫܝܢ ܡܢ ܬ̈ܫܒܚܬܐ[6] ܡܕܡ ܡܘܕܥܝܢ.
ܡܫܬܒܚܝܢ ܗܘܘ ܡܕܡ ܕܗܘܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܕܠܝܬ ܗܘܐ
ܒܗ ܒܝܫܐ ܐܘ ܢܘܟܪܝܐ ܠܗܠܝܢ ܕܫܡܥܝܢ. ܐܢܐ ܕܝܢ
ܥܬܝܕ ܗܘܝܬ. ܟܕ ܠܐ[7] ܫܡܥܬ ܐܢܐ ܠܗܠܝܢ ܕܡܬܐܡܪ̈ܢ.

* Randbemerkung [nur bei A]:

ܐܕܢܐ ܕܠܒܝܒܐ ܕܐܠܗܐ

[1] A: ܥܠܝܟܘܢ B: ܥܠܟܘܢ [2] ܐܬ̈ܘܬܐ [3] ܡܢܝ ܡܫܝܚܐ [4] ܘܐܢܫܐ [5] ܕܐܡܪ̈ [6] ܡܢܐܬ̈ܫܒܚܐ [7] Die Worte von ܟܕ ܠܐ bis ܟܠܐ ܗܘܝܬ fehlen.

ܘܡܚܣܢܐ ܟܕ[1] ܐܝܟ ܬܘܢܝܐ ܐܫܬܪܪܬ. ܠܐ[2] ܡܬܚܫܚܢܘܬܐ ܗܘܬ. ܡܬܥܒܕܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ܇ ܘܗܕܐ ܕܗܘܬ ܒܗܠܝܢ ܡ̈ܩܡܬܐ ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܐܦܣ ܐܢܫ ܡܢ ܡ̈ܫܒܚܐ ܠܐܚ̈ܝܢ ܡܢ ܩ̈ܕܝܫܐ. ܕܢܐܬܘܢ ܠܘܬܗ ܘܢܬܒܪܟܘܢ. ܘܡܚܡܗ ܢܬܬܚܦܘܢ ܒܦܬܘܪܐ. ܐܬܬܣܝܡܘܢ ܕܝܢ ܗܢܘܢ B 63b. ܐܠܟܣܢܕܪ̈ܝܐ ܡܛܠܠܬܗ ܕܗܕܐ ܦܠܓ ܫ̈ܦܥܐ ܘܙ̈ܢܝܫܒ ܒܡܠܬܐ. ܐܬܬܘܣܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܢ ܚܫ̈ܘܕܐ ܘܙ̈ܕܟܐ ܗܘ ܚܙܝܐ. ܐܦܣ ܐܝܢܘܢ ܕܝܢ ܕܐܬܐ ܠܗ ܠܒܪ ܢܦܩܘܢ ܚܡܫܘܢ. ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܐܟܣ̈ܢܝܐ ܟܕ ܢܕܚܝܢ ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܠܗ: ܕܡܣܟܢܬܐ ܐܝܬ ܠܗ ܠܘܬ[3] ܦܘܪܢܝܬܐ ܕܢܐܟܘܠ ܗܠܝܢ: ܡܛܠ ܡܣܝܠܘܬܐ ܗܡܝܟܢܘܬܐ. ܒܬܪ ܟܕ ܦܩܕ ܡܚܘ ܚܝܠܐܘܢ ܟܕ ܐܡܪܝܢ. ܕܡܛܠ ܕܐܬܘܗܝ ܡܢ ܐܠܦ̈ܝܐ ܘܣ̈ܦܝܢܐ ܚܙܝ. ܠܐ ܙܕܩ ܕܢܥܠܘܢ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܝܢ ܐܫܬܒܩܢ ܟܠ ܦܬܘܪܐ. ܘܟܕ ܐܟܠܝܢ. ܥܙܠ ܕܢܦܘܩ ܠܚܕܪܐ ܕܡܫܡܫܝܢ. ܘܢܟܐܐ ܒܗܘܢ ܒܡ̈ܠܐ ܕܠܐ ܦ̈ܩܝܢ: ܕܐܬܘܗܝܢ ܡܢ ܚܕܐ ܟܝܢܐ ܕܚܠܡܐ. ܐܝܟ ܡܢ ܕܠܓܒܐ ܕܥܡ ܐܠܝܢ ܗܡܝܢ ܘܐܟܠ. ܘܟܕ ܩ̈ܡܝܢ ܒܗܠܝܢ ܡ̈ܠܐ ܡܚܘܪ ܗܘܐ. ܗܘܐ ܡܠܐ ܠܗܘܢ ܟܕ ܐܡܪ. ܦܠܢܝܐ ܦܠܢܝܐ. ܥܒܕ ܡܬܪܓܙ: ܘܐܝܬ ܢܬܒ[4] ܐܝܬ ܘܡܬܬܚܝܣ ܐܝܟ. ܟܕ ܕܝܢ ܠܐ ܐܢܫ ܥܒܕ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܠܡܠܟ. ܐܠܐ ܐܢܐ ܒܠܚܘܕ. ܟܕ ܐܬܪܗܒܬ ܘܚܒܝܬ. ܡܣܟܢܐ ܗܘܬ ܕܫܬܐܝܬ ܐܬܥܬܪܪ. ܘܟܕ ܬܠܬ ܙ̈ܒܢܝܢ ܗܘܐ ܗܘ[5] ܡܠܐ: ܟܕ ܠܐ ܐܬܚܫܒܬ ܕܢܟܠܐ ܠܕ̈ܝܪܝܐ. ܢܟܪܬ ܢܦܩ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܕܗܠܝܢ ܐܣ̈ܝܐ: ܐܝܟ ܗܘ ܕܙܗܝܕ ܐܢܐ ܡܛܠ ܣܥܘܪܘܬܐ. ܘܗܕܟܐ ܢܦܩܬ[6] ܘܬܪܟܬ[6] ܠܡܠܬܐ. ܟܕ ܟܠܗ ܐܘܪܚܐ ܡܬܬܢܝܚ

[1] fehlt. [2] ܘܠܐ [3] ܠܘܬܝ [4] ܬܒܥ [5] ܗܘ ܗܘܐ [6] umgestellt.

ܬܬܟܠ.[1] ܦܝܫ ܠܐܡܝܢܐ ܕܫܪܪܐ ܗܘܐ. ܘܠܘܩܒܠܐ ܕܟܬܪܗ ܡܥܠܝ.[2] ܗ̇ܘ ܡܢ ܦܠܛܬܐ. ܐܫܬܟܚܬ ܕܫܠܝܚܐ. ܘܡܚܣܪܪܐ ܡܢ ܗ̇ܘ ܒܢܘܪܗܢܐ ܡܥܝܢܐ. ܗ̇ܘ ܕܝܢ ܦܠܘܣܘܦܐ[3] ܢܟܝܐ ܒܡ ܐܠܗܐ ܐܬܦܩܕ ܡܢܘܬܐ. ܟܕ ܒܪ ܕܒܝܬܐ ܕܗ̇ܘ ܩܕܝܫܐ ܚܪܝܦܐܝܬ ܗܘܢܐ ܠܫܘܠܡܐ ܢܦܫܗ: ܗ̇ܘ ܕܒܗ ܐܬܪܒܝ ܐܘܒܡ ܒܗ ܐܡܪ: ܡܕܝܢܬܐ[4] ܐܝܟ ܢܝܚܐ ܗ̇ܘ ܪܫܝܥܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܟܠܗ̇ ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܨܪܝܢ ܗ̇ܘ ܬܕܡܘܪܬܐ. ܘܟܠܗ ܢܦܫܗ ܠܐܠܗܐ: ܟܠ ܦܘܠܚܢܗ[5] ܕܐܬܚܙܝܬ ܠܩܕܝܫܘܗܝ: ܘܠܘܬ[6] ܦܘܠܚܢܐ ܢܗܦܟܘܢ ܘܢܬܪܦܩܘܢ: ܘܢܬܐܪܝܬ ܢܬܢܫܠܘܢ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬܐ ܥܘܒܕܢܐ. ܐܦ ܒܬܪ ܘܗܕܪܐ ܐܬܬܐ ܓܕܫܬ ܕܬܗܘܐ ܗܕܝܢ. ܟܕ ܐܢܫ ܗܘܐ ܒܠܠܝܐ ܒܡ[7] ܗ̇ܢܘܢ[8] ܕܢܣܩܘܢ ܠܗ: ܠܒܝܬܗ ܕܐܢܫ ܒܬܪܐ ܕܡܫܟܢ ܠܒܪܢܫܐ: ܘܫܒܩ ܗܘܐ ܟܠ ܠܗ ܕܟܘܬܐ ܡܕܡ ܕܒܗ̇ ܦܠܐܠܐ ܕܦܟܪ ܪܒܐ ܕܡܠܝܘܬ ܡܕܝܢܬܐ ܡܢܗܐ ܗܘܝ. ܟܕ ܦܠܛܣܐ ܥܐܕܐ ܗܘܢܐ. ܢܦܬܬ ܗ̇ܘ ܦܠܐܠܐ ܡܢ ܡܘܡܝ. ܘܪܗܛܐ ܗܘܬ ܒܬܪܗܘܢ. ܘܟܕ ܐܪܟܒܘ ܗܘܝܠ ܗܠܝܢ ܕܡܗܠܟܝܢ ܗܘܘ ܒܗ̇ܘ ܢܦܠܐ ܘܥܡܘܕܐ: ܘܢܐܘܗ̇[9] ܠܗܝ ܦܠܛܣܐ. ܐܬܬܘܗܘ ܘܐܪܝܡܘ.[10] ܒܗ ܦܬܝܡ ܠܦܘܠܚܢܐ ܠܒܣܪܝܢܘܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܒܗ ܐܦܬܟܪ ܕܠܐ ܐܪܟܒ: ܒܗ ܠܒ ܢܒܕ ܗܘܐ. ܐܢܫ ܗܘܐ

A 83b. ܒܐܘܪܚܗ ܒܗ ܠܐ ܐܬܦܢܝ ܠܒܣܬܪܗ. ܒܗ ܕܢܣܠܩ ܕܝܢ[11] ܗ̇ܢܘܢ ܘܠܒܢܝܢ ܩ̈ܐܢܘܗܝ. ܐܬܦܢܝ ܗܘ ܠܦܘܠܚܢܐ ܘܦܪܐ ܥܡܗ ܕܡܪܢ ܢܥܘܠ ܡܥܡܪܐ. ܘܢܦܩ ܒܗ̇ ܒܦܠܛܣܐ.[12]

---

1 ܬܬܟܠܝ 2 ܡܢ ܥܠܝܐ 3 ܪܫܝܥܐ ܦܝܠܘܣܘܦܐ 4 ܡܕܝܢ
5 ܦܘܠܚܢܬܐ 6 ܠܘܬ 7 So B; bei A getilgt. 8 ܗܠܝܢ
9 ܘܢܐܘܗ̇ 10 ܐܪܝܡ 11 fehlt. 12 ܦܠܛܣܐ

ܐܬܝܗ̇ ܗܘܬ ܘܡܗܝܡܢܘܬܐ. ܘܦܠܚ ܫܪܝܐ ܗܘܬ ܒܩܪܝܒܐ. ܐܝܟܐ ܕܐܦ. ܒܦܘܠܚܢܐ ܗܘ. ܒܠܚܘܕܘܬܐ[1] ܕܝܢ ܘܒܪܚܡܘܬܐ ܕܦܝܠܘܣܘܦܐ ܢܬܦܐ ܦܠܚ ܐܝܟ ܗܘܐ. ܡܢ ܗܪܟܐ ܕܝܢ ܫܘܪܝܐ ܫܠܡ[2] ܡܢ ܐܝܟ ܕܢܫܡܥܘܢ ܕܫܪܝܪܐ[3]: ܕܡܫܠܡ ܠܠܠܝܬܐ: ܐܝܟ ܗܘ ܕܢܦܩܝܢ ܘܠܠܝܐ ܢܘܡܗܘܢ ܠܡܥܪܦܘܢ: ܘܬܡܢ ܢܥܡܠܐ ܒܠܒܗ ܫܘܡܠܝܐ ܘܦܬܟܪܐܘܬܐ[4] ܕܐܘܟܡܘܬܐ ܕܫܪܝܪܘܬܐ. ܘܚܝܐ ܐܬܝܚܝܕ ܐܬܥܒܕ. ܘܡܠܟܐ ܗܘܐ ܕܬܠܝܬܗ̇ ܠܠܠܝܬܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܠܗܘܢ ܐܬܠ ܐܡܪܗ̇ ܡܢ ܓܒܪܐ ܐܝܟ ܕܐܟܪܙ: ܕܐܬܝܗܘ̈. ܗܘܐ ܒܦܘܠܚܢܐ ܘܦܠܚ ܡܗܝܡܢܐ. ܟܕ ܫܪܝܬܗ ܡܫܪܪܐ ܠܗܘܬ ܠܡܘܒܠܐ ܦܠܪܘܣ. ܟܕ ܡܗܕܒܐ ܠܗ[5] ܒܠ ܒܘܬܕܗ[6] ܕܐܚܠܦܪܝܐ. ܟܕ ܐܦܝܣܩܘܦ. ܕܠܐ ܢܗܡܐ ܒܗ ܘܒܟܪܝܗ ܘܒܠܠܝܬܐ. ܕܒܡܘܬܐ ܫܪܝܪܐ ܡܚܕܘܢܝܐ[8] ܚܒܕܝܢ ܕܢܦܠܘܢ: ܟܕ ܗܘ̇ ܕܡܬܚܒܪ ܠܡܪܝܐ. ܟܕ ܕܝܢ[5] ܫܓܒ ܗܕܐ ܗ̇ܘ ܠܡܒܠܐ: ܘܐܫܬܠܡܗ[9] ܒܠܒܝܒ. ܐܘܪܚ ܒܡܠܐ ܙܡܢܐ. ܡܢܝܢ ܐܝܟ ܢܐܚܐ ܗܘ ܙܒܢܐ. ܘܟܕ ܐܬܓܙ ܗܕܝ. ܡܚܝܕܐ ܢܦܩ[10] ܐܬܢܝܚ ܡܢ ܩܕܝܫܐ ܗܠܝܢ ܕܒܡܒܗ ܒܠܠܝܐ. ܘܐܘܪܚ[11] ܠܗܘܬ ܐܡܪܗ̇ ܕܠܠܝܬܐ. ܘܟܕ ܐܫܟܚܗ̇ ܕܢܬܒܐ ܓܝܪ ܒܪܬܗ̇: ܘܡܫܡܫܐ ܒܒܟܝܐ ܘܒܐܩܠܝܬܐ: ܐܚܝܕܐ ܕܝܢ ܘܢܛܪܐ ܕܠܐ ܬܫܬܒܩ ܠܠܠܝܬܐ ܡܢ ܒܪܬܗ̇ ܠܗܘ ܙܒܢܐ. ܟܕ ܦܩܕ ܕܢܠܩܘܢ ܗܠܝܢ ܡܬܪ̈ܐ ܠܒܪ ܢܦܩܘܢ. ܢܦܠ ܒܓܫܝܒ ܘܐܚܫܝܗ̇ ܠܠܠܝܬܐ. ܘܟܕ ܢܗܒ ܠܗ̇ ܪ̈ܐܙܐ ܩܕܝܫܐ: ܘܠܐܡܪܗ̇ ܒܢܝܐ ܒܬ̈ܟܠܐ ܡܫܝ̈ܚܘܬܐ ܕܒܝܐܝܐ: ܘܠܒܒܗ̇ ܕܕܠܐ ܦܘܫܒܐ ܒܠ ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܡܪܢܐ ܕܫܢ̈ܝܐ

1 ܒܠܚܘܕܘܬܐ ܕܝܢ ܕܢܬܦܐ ܘܒܪܚܡܘܬܐ ܕܦܝܠܘ̈ܣܘܦܐ
2 ܫܓܒ 3 AB: ܫܪܝܪܐ 4 ܘܦܬ̈ܟܪܐܘܬܐ 5 fehlt. 6 ܒܘܬܕܐ
7 ܐܦܝܣܩܘܦܬܗ 8 ܡܚܕܘ̈ܢܝܐ 9 ohne ܘ 10 A: ܢܦܩܘ
B: ܢܦܩ ܡܢ ܗܠܝܢ ܩܕܝܫܐ 11 ܘܐܘܪܚ

ܕܡܫܝܚܐ ܐܡܪ: ܚܣܝܐ ܕܐ̈ܝܟܢܐ ܡܗܝܡܢܐ: ܕܐܫܬܟܚܘ
ܒܝܬ ܡܘܬܐ ܘܒܙܒܢܐ ܕܗ̇ܢܘܢ ܕܡܟܒܝܢ ܠܗܘܢ ܘܡܫܡܫܝܢ
ܠܗܘܢ: ܘܡܣܝܒܪܢܘܬܐ ܒܥܕܢ ܕܢܬܒܛܠܘܢ ܡܢ ܫܪܪܐ
ܕܗܝܡܢܘܬܐ. ܢܣܒ ܦܠܚܐ ܐܠܗܝܐ ܟܕ ܒܪܡܫܐ ܗܘܐ ܠܡܗܘܬܐ
ܐܠܦܝ ܢܦܫܗ. ܟܕ ܗܠܝܢ ܡ̈ܠܐ ܦܬܓܡܬ ܒܟܠ ܕܫܠܝܚܐ
«ܡܬܪܥܐ¹ ܘܡܬܗܦܟܐ. ܕܡܢܘ ܡܬܬܒܪܗ ܘܠܐ ܐܢܐ ܡܬܬܒܪܗ
«ܐܢܐ ܡܢܘ² ܡܬܟܫܠ ܘܠܐ ܐܢܐ ܝܩܕ ܐܢܐ. ܘܟܕ ܠܥܠܝܘܬܐ
ܕܠܗ ܙܩܝܦܐ: ܐܝܟ ܕܠܐ ܐܒܘܐ ܥܒܝܕ. ܐܙܠ ܬܘܒ
ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܘܠܥܘܡܪ̈ܐ ܩܕ̈ܝܫܐ ܕܡܨܪ̈ܝܢ.
ܘܠܡ̈ܕܝܢܬܐ ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܩ̈ܘܪܝܬܐ ܘܠܥܘܡܪ̈ܐ ܕܐܓܘܦܛܘܣ.³
ܟܕ ܡܬܦܠܐܝܬ ܒܟܠܗܘܢ ܡܬܒܪܢ.⁴ ܘܡܟܒܫܐ ܘܡܫܡܫܢ
ܠܟܢ̈ܫܐ ܕܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘ ܘܐܣܝܪܐ ܦܘܠܘܣ ܫܠܝܚܐ ܠܟܠܗܝ
ܟܠ⁵ ܫܘܐ. ܟܕ ܒܡܠܬܐ ܘܒܟܬܒܐ ܕܡܟܬܒܗ ܘܢܦܫ. ܦܠܘܦܣܐ
ܠܡܠܦܢܘܬܐ ܕܕܘܒܪ̈ܐ ܕܢܦܠܬ ܐܠܗܝܐ ܘܦܠܚܐ ܐܠܗܝܐ
ܢܦܫ ܗܘܐ. ܕܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܗܘܝܢ ܬܕܡܘܪ̈ܬܐ ܘܐ̈ܬܘܬܐ
ܪ̈ܘܪܒܬܐ: ܥܒܕ. ܬܘܒ⁵ ܟܕ ܦܠܚܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܘܫܝܠܐ
ܕܢܦܫ ܗܘܐ ܠܗ: ܘܡܟܝܟܐ ܐܣܩܝܬܐ ܘܡܟܢܐ ܬ̈ܫܠܝܒ. ܠܘ
B 63a. ܕܡܣܝܠܘܬܐ ܕܝܠܗ ܐܝܬܘܗܝ ܕܟܠܗܘܢ ܢܦܬܒ.⁶ ܟܕ ܡܬܟܬܫܝܢ
ܣܦ ܕܝܢ ܣܓܝܐ ܐܘ ܬܪ̈ܬܝܢ. ܗܠܝܢ ܕܫܪܟܐ. ܠܗ̇ܘܢ
ܕܒܦܣܝܠܐ ܘܒܗ̇ ܒܝܪܬܐ ܐܢܕܪܘ: ܢܒܣܘܣ ܕܢܬܘܠܘܢ ܘܢܬܬܒܥܘܢ.
ܒܪܬܐ ܕܐܢܫ ܡܢ ܡ̈ܕܒܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܒܪܗܝܐ ܗܘܬ
A 83a. ܒܘܪܗܢܐ ܡܫܟܐ. ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ ܕܝܢ ܣܝܕܝܬܐ.⁷ ܘܪܫܝܡ ܗܘܐ
ܠܗ̇ ܐܝܟ ܕܠܝܣܝܕܝܬܐ. ܕܗܕܐ ܐܡܟܐ ܡܢ ܪܫܡܬ ܠܡܫܝܚܐ

¹ ܡܬܪ̈ܚܐ ܗܘܐ ² ܘܡܢܘ ³ A: ܕܐܝܓܘܦܛܘܣ
⁴ ܡܬܒܪܢ ܗܘܐ ⁵ fehlt. ⁶ ܕܢܬܒܘܒ ⁷ ܐܝܣܝܕܝܬܗ.
ܕܗܕܐ ܘܪܫܝܡ

ܕܒܠܕܘܢ. ܘܐܬܬܪܥܬ ܠܗܘ[1] ܕܒܡܘܣܛܝܛܛܣܦܘܠܝܣ. ܘܠܗܘ ܕܪܘܡܝ. ܐܦ ܟܕ ܐܢܬܬܗ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܒܡܬܬܐ[2] ܘܡܫܒܚܐ. ܡܬܦܠܛܦܠܣ ܘܫܘܒܚܐ ܘܕܘܒܪܐ ܘܦܐܪܫܝܐ ܕܠܗ ܕܛܘܒܢܐ. ܟܕ ܚܠܝܡ ܚܠܐܝܬ ܡܚܝܗ ܘܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܬܫܡܫܬܗ. ܘܡܠܬ̈ܗܘܢ[3] ܘܕܝ̈ܪܝܐ ܘܟܠܡ̈ܢܐ. ܡܫܡܫܢܬܐ[4] ܗܘܬ ܗܘܝܘ ܙܒܢܬܐ ܕܟܠܗܘܢܐ. ܘܟܕ ܒܪ̈ܝܟܐ ܗܡܢܐ ܕܠܟܠ ܚܘܒܢ ܐܬܩܢܘ ܘܫܘ̈ܬܦܘܬܐ: ܘܒܦܪܘܫܛܝܐ[5] ܕܙ̈ܢܝܐ. ܟܕ ܐܢܫ ܕܡܢ ܪܫܝܬ ܒܫܦܐ ܡܢܕܝܢ ܗܠܝܢ ܕܒܥܘ ܘܟܠܐ ܐܢܫܝܢ ܗܘܘ. ܠܐ ܠܘܩܕܡ ܥܠܘ ܡܢ ܠܘܩܒܠܗܘܢ ܘܒܫܘܬܗܘܢ: ܒܙܒܢܐ ܕܒܥ ܩܠܝܠܐ ܩܕܡܝܐ ܕܒܙܒܢܐ ܘܐܝܫܘܬܐ ܕܙܒܢܐ. ܒܙܒܢ ܕܢܗܘܐ ܠܐܒܫܘܪܐ ܠܘܒܢܐ ܠܥܒܕܘܬܗܘܢ: ܘܐܙܠ ܠܥܠܡܝܢܐ ܡܙܒܢܬܐ: ܐܒܢܐ ܕܐܬܥܒܠ[6] ܒܠܝܠܐ ܕܒܙܒܘܢܬܐ ܕܠܒܪ ܙܒܢܬܐ ܘܡܥܡܕܢܐ ܕܡܢܐܘܗܝ ܒܪ ܡܙܕܒܢܘܬܗ. ܗܘܐ ܒܠܝܠܐ ܗܘܬ ܠܘܒܢܐ ܦܪܘܗܝ ܕܠܐ ܢܬܒܢܐ. ܕܐܝܟ ܠܐܠܗܝܗ ܘܢܦܩܬ ܡܢ ܒܝܬ ܒܢ̈ܝܐ ܢܒܝܐ. ܘܬܒܥܘܢ ܒܥܠܝܐ ܗܘ ܕܢܣܒ ܠܗ. ܟܕ ܢܩܒ ܟܕ ܠܡܥܒܕܘܬܗ ܪܒܐ ܕܐܦ̈ܝܣܩܘܦܐ:[7] ܘܐܬܥܒܠܬ ܠܐܒܫܘܪܐ ܒܦܘܠܚܢܐ ܘܒܥܘܒܕܢܐ ܡܠܟܝܐ: ܘܐܝܟ ܐܢܫܝܢ ܡܢ ܩܒܝܢܐ ܟܠ ܣܠܩܘܗܝ ܡܢ ܦܘܠܚܢܐ ܡܠܟܝܐ: ܕܒܥܘܗܝ ܟܢ ܠܡܥܒܕܘܬܗ: ܫܒܩܐ ܕܝܢ ܬܘܒ ܐܪܥܐ ܡܕܒܪܐ ܗܘܐ ܫܠܘܦܝܘܗ ܘܟܕ ܒܡܕܒܪܐ ܐܢܫ ܗܘܐ[8] ܒܒܝܬ ܥܘܒܕܐ ܕܠܩܕܘܫܐ. ܟܕ ܒܪܐ ܦܠܘܗܝ ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܘܒܪ ܠܒܝܐ

1 ܠܗܘ ܕܡܘܣܛܝܛܛܣܦܘܠܝܣ 2 ܒܡܬܬܐ ܡܣܟܢܬܐ
3 ܘܐܦ ܡܢ 4 ܡܫܡܫܢܬܬܐ [das erste ܬ hineinkorrigiert.]
5 A: ܘܒܦܪܘܫܛܝܐ B: ܘܒܦܪ̈ܘܫܛܝܐ 6 ܐܬܥܒܠ ܗܘܐ
7 ܪܫ ܐܦܣܩܘܦܐ 8 ܗܘܐ ܗܘ

ܕܕ̈ܝܢܠ ܐܠܗܐ ܒܒ̈ܢܝ. ܥܒܕܘ ܚܕ ܠܐܣܝ̈ܪܐ ܕܢܫܬܒܩܘܢ
ܘܢܬܒܥܘܢ. ܐܦ ܒܪ ܥܘܠܐ ܗܘܐ ܗܘ ܕܝܗܒ. ܐܠܐ ܠܐ
ܠܡ[1] ܦܐܝܐ. ܘܠܐ ܕܢܥܒܕ. ܗܠܝܢ ܕܐܝܟ ܗܟܢ ܘܠܐ
ܕܢܬܢܐ. ܒܪܡ ܐܝܟ ܕܟܬܒ ܫܡܥ ܚܕ ܕܐܫܬܟܠܠܬ ܒܠܗܘܢ
«ܡܠܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܕܒܪܝܐ ܒܥܠܡܐ ܒܫܘܬܐ ܬܪܝܢܘܬܗ.
«ܠܐܒܘܢ. ܘܗܘ ܕܐܝܬ ܡܚܒܒܬ[2] ܠܒܢܝ̈ܢܫܐ ܐܝܟ ܕܠܦܠܓܘܬܐ
«ܘܒܪܢܫܐ ܠܗܘܝܐ ܥܒܕ̈ܐ ܫܒܩܬ: ܘܕܠܗܘܢܐ[3] ܕܢܟܣܬܗ
«ܡܬܦܢܝܐ ܕܪ̈ܝܫܢܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܫܬܦܠ[4] ܗܠܝܢ ܠܠܐܘܢ ܩܠܘܒܝ.
ܐܬܪܘܣ ܥܠ ܩܘܬܐ ܕܟܠܗ ܗܢܐ ܕܒܢܐ ܐܕܪ̈ܝܢ[5] ܠܟܢܝܫܬܐ[6]
B 62b. ܕܐܠܟܣܢܕܪ̈ܝܐ. ܘܟܕ ܫܡܥ ܥܠ ܗܠܝܢ ܕܐܫܬܘܕܝ. ܒܗܕ
ܕܛܘܒܢܐ ܛܝܡܬܐܘܣ:[7] ܗܘ ܕܩܒܠ ܥܡܗ ܐܝܕܐ ܡܢ ܐܠܗܐ.
ܢܛܠ ܘܢܦܩ ܬܪܘܢܘܣ ܕܝܠܗ. ܘܗܟܢܐ ܗܘܝ ܡܕܝܢܬܐ
ܬܫܬܡ ܘܬܬܢܣܒ ܒܚܝ̈ܠܐ. ܘܢܥܒܕ ܒܗܝܐ ܕܗܠܝܢ ܕܒܢ̈ܫܬܐ
ܕܒܥ̈ܝܢ:[8] ܗܘ ܕܐܝܟ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܒܪ ܦܘܢܝܗ ܕܛܘܒܢܐ
ܛܝܡܬܐܘܣ. ܒܠܕܘܟ ܒܪ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܡܣܝܒܐ: ܣܕܪܘܬܐ
ܘܪܘܢܐ ܘܕܘܟܝܐ ܕܡܠܟܐ ܗܘܬ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܒܢܝ̈ܐ
ܩܒ̈ܝܐܐ ܕܠܐ ܡ̈ܗܝܡܢܐ ܪܗܛܝܢ ܗܘܘ ܘܡܟܪܟܝܢ.
ܘܕܦܘܣܩܬܐ ܐܡܪܝܢ. ܥܡܟܐ ܐܝܬܘܗܝ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪ̈ܝܐ
A 82b. ܒܗܠܝܢ ܡܬܚܬܐ. ܟܕ ܗܘܘ ܗܟܝܠ ܛܘܒܢܐ ܛܝܡܬܐܘܣ
ܒܐܦܣܩܘܦܘܬܐ[9] ܕܫܢܝܐ ܕܥܒܕ ܬܠܬ. ܬܘܒ ܥܣܪܐ ܫܟܚܐ
ܟܕ[10] ܠܐ ܡܟܣܢܝܢ ܕܢܦܩܐ ܦܘܪܢܣܐ ܕܩ̈ܫܝܫܐ. ܐܟܚܕ
ܒܪܘܓܙܐ ܠܘܬ ܛܒܝܐ ܒܢܝܐ ܘܢܫܡܥܐ.[11] ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ

---

1 ܠܐ ܠܡ 2 ܡܚܒܒܐ ܐܝܬ 3 ܘܠܗܘܢܐ 4 ܟܕ ܕܝܢ
ܗܠܝܢ ܠܠܐܘܢ ܩܠܘܒܝ ܐܫܬܦܠܘ 5 ܕܐܕܪ̈ܝܢ 6 Plural.
7 ܛܝܡܬܐܘܣ ܗܘ ܐܝܕܐ ܕܩܒܠ 8 ܕܒܥ̈ܝܢ 9 ܒܐܦܣܩܘܦܘܬܐ
10 ܟܕ fehlt: ܠܐ ܡܟܣܢ 11 ܒܢܝܐ ܘܢܫܡܥܐ

ܗܠܝܢ ܕܚܪ̈ܒܗ ܕܒܢ̈ܦܛܘܣܐ[1] ܕܦܛܪܟܐ ܠܛܝܡܬܐܘܣ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܠܐ ܐܫܟܚܘ[2] ܕܢܣܒܪܘܢ ܒܥ̈ܡܡܐ: ܘܦܩܘܣܘ ܡܣܪܐ: ܘܡܚܝܠ ܡܢܠܬ ܢܦܫܗܘܢ ܘܫܒܩܘ ܡܢ ܒܗܬܐ. ܐܫܬܠܗܒܘ ܒܛܢܢܐ ܗܕܝܘܛܐ. ܘܫܕܪܘ ܡܢܐ ܒܠܝܗܘܢ ܠܗܘܒܠ ܐܣܛܪܛܝܘܛܐ. ܘܡܢܐ ܒܝܬܐ ܐܘܣܒܘ: ܒܗܘ ܩܠܠܐ ܘܐܫܬܘܕܥܬܐ ܕܕܡܟܐ. ܒܗ ܕܢܦܠ ܗܒܝܠ ܩܝܡܘܢ ܛ̈ܘܒܢܐ ܕܡܕܢܚܬܐ: ܘܗ̇ܘ[3] ܕܡܬܐܡܪ ܐܣܛܪܛܠܛܠܣ: ܕܠܐ ܬܐܡܪ[4] ܡܕܢܚܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܕܫܠܡܐ: ܒܕܠܐ ܒܕܒܝܠ ܢܦܩ ܘܠܐ ܐܬܢܝܚ ܠܗ ܡܢܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܗ̇ܘܝ ܘܡܬܢܚܡܬ[5] ܒܠܒܗܘܢ: ܐܦ ܒܪ ܗܘܐ ܡܢ ܒܕܘ ܒܠܕܘܟ ܐܣܬܒܪܬ ܗܘܬ ܡܛܠܛܠܣ[6] ܘܡܣܬܪܚܘܬܐ ܕܫܠܡܐ ܚܕܬܐ ܠܟܠܗܘܢ: ܐܬܢܫܒܘ ܐܒܝܕܐ. ܕܐܝܟ ܠܗ ܠܦܛܪܝܘܣ ܢܦܩܘܢ[7] ܠܒܪ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܠܘܩܒܠܗܘܢ ܠܕܘܟܬܐ ܡܕܡ ܘܛܪܘܢܝܢ. ܒܕܡܐ ܕܝܢ ܡܠܝܢ ܠܫܠܡܐ. ܢܦܩܘܢ ܡܛܠ ܒܠܝܫ ܡܢܗܘܢ ܗ̇ܝ ܕܫܦܪܐ ܠܗ. ܒܕ ܢܦܩ ܗܒܝܠ ܗܘ ܦܛܪܝܘܣ ܒܝܕ ܐܣܛܪܛܝܘܛܐ. ܠܡ ܐܝܟ ܡܢܗܘܢ ܘܡܠܟܐ. ܒܡܪܒܐ ܒܝܬܢ. ܒܬܪ ܒܚܘܪ ܡ̈ܕܡܬܐ ܕܒܢ̈ܦܛܘܣܐ ܕܦܛܪܟܐ ܠܛܝܡܬܐܘܣ. ܒܗ ܢܦܩ ܗܘܐ ܒܠ ܬܪܘܢܘܣ ܫܡܥ ܩ̈ܠܝܢ ܘܫܬܐ ܢ̈ܫܝܢ. ܗ̇ܝ ܕܒܗ ܗܘܬ: †ܘܓܙܪܘ ܒܠܗܘܢ ܐܒܝܕܐ ܒܠܒ̈ܝܐ ܘܐܣܛܪܛܝܘܛܐ.† ܐܫܬܦܩܘ ܒܗ ܓܕܐ ܒܫܘܩܐ ܒܕܡܘܬ ܚܙܝܪܐ ܐܘ ܟܠܒܐ. ܗ̇ܢܘܢ ܕܒܗ̈ܘܦܟܘܗܝ ܘܒܩܪܝܬܗ ܠܗܘܢ ܐܬܕܪܟܘ: ܒܗ ܐܟܕܢܐ ܢܦܩ ܠܢܦܫܗ. ܗܠܝܢ ܡ̈ܢ ܗܒܝܠ ܕܒܗܠܝܢ ܕܟ̈ܪܝܟ[8] ܗ̇ܘܝ: ܕܠܒܠܗ̇ ܡܫܬܡܥܬܐ

[1] ܕܒܢ̈ܦܛܘܣܝܐ [2] ܐܫܟܚܘܢ [3] ܘܗ̇ܘ [4] ܬܐܡܪܝ [5] ܘܡܬܢܚܡܬ [6] ܘܐܣܛܠܛܠܣ [7] ܢܦܩܘܢ ܡܢ ܒܕܬܐ ܘܡܢ ܡܕܝܢܬܐ [8] ܠܗ ܕܟܪܝܟ

ܒܦܘܣܐ ܘܒܦܩܘܕܢܬ ܡܠܟܐ ܕܐܠܗܐ ܗܘܬ: ܒܟܢܘܫܬܐ[1] ܘܒܚܢܦܘܬܐ ܘܒܦܣܦܣܡܐ[2] ܕܥܡܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ: ܘܕܝܘܩܢܐ ܘܩܛܝܠܐ ܒܝܠܕܐ ܕܪ̈ܫܝܐ: ܘܚܕܘܬܐ ܠܐ

B 62a. ܡܬܡܠܠܬܐ ܘܕܝܢܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܠܢܦܫܬܐ ܕܟܠܗܘܢ: ܒܗ ܒܫܒܬܐ ܡܚܕܐܒܝܢ[3] ܘܫܪܝܢ: ܗܘ[4] ܪܡܫܐ ܘܦܨܚܐ ܒܟܠ ܦܪܘܛܪܝܘܣ: ܒܗ ܒܝܕܐ ܢܦܫܗ ܕܒܡܥܡܘܕܝܬܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܛܥܝܐ[5] ܐܬܟܒܪ. ܘܒܗ ܕܝܢ ܠܬ̈ܪܥܐ ܒܗܢܐ ܗܘܐ ܗܟܢܐ: ܘܛܥܝܬܐ ܠܗܘ ܕܡܬܐܡܪ ܦܪܘܛܪܝܘܣ[6] ܕܥܒܕܗ ܗܘܐ ܕܢܘܡܘܣ:[7] ܒܟܪܐ ܦܩܠܐ ܘܒܝܕ ܣܒܬܝ. ܠܥܝܢܘܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܐܒܝ. ܐܡܝܢܐ ܕܒܗ ܗܘܟܢܐ ܕܩܛܝܠܐ ܩ̈ܛܝܠܐ ܒܬ̈ܪܥܐ ܘܟܪ̈ܒܝ. ܢܗܘܐ ܠܒܕܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܠܩܒܪܐ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܘܕܝ̈ܢܐ ܘܕܝ̈ܢܬܐ ܕܠܐ ܫܘܚܠܦܐ ܢܦܠܠ. ܠܩܒܪܐ ܕܝܢ ܒܬܘܣܦܬܐ ܢܦܫܗ. ܘܓܠܝܗ ܩܫܝܬܐ ܢܥܒܕ. ܘܠܣܘܪܬܐ ܠܐ ܐܡܟܐ: ܕܢܦܫ ܫܐܦܐ ܠܒܝܬ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ:[8] ܘܡܢܗ ܕܝܘܪܕܢ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘ ܕܝܢ ܡܢܗ ܕܘܢܝܐ[9] ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ ܦܓܪܢܝܬܐ: ܢܣܒܘ ܡܪܘܕܐܝܬ ܠܡܕܝܢܬܐ ܠܡܬܐܡܪܘ ܒܗ ܐܠܝܢܘܢ ܐܢܫܝܢ: ܘܢܘܟܪ̈ܝܐ ܠܟܘܡܪ̈ܝܢ[10] ܡܦܩܪܐ[11] ܡ̈ܢܕܪܝܬܐ: ܕܪ̈ܫܝܐ

A 82a. ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܬܠܬܝܢ ܩ̈ܛܠܐ. ܘܥܒܕܘܗܝ ܬܡܢ ܒܗ ܡܬܒܢܐ ܡܢ ܐܣܦܛܪܝܛܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܛܠ ܒܗ ܐܢܫܝܢ ܐܚܪܢܐ ܕܢܚܘܢ ܠܥܝܢܘܬܗ ܗܘ ܪ̈ܥܝܐ[12] ܦܪܘܛܪܝܘܣ. ܒܥ̈ܝܢܬܐ ܩܛܝܠܬܐ ܬܘܒ ܢܦܫܐ ܠܗܘܢ ܕܪ̈ܫܝܐ ܘܟܠܗܘܢ. ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܝܕܥܝܢ ܕܢܬܬܘܒܘܢ ܠܦܘܪܥܢܗ. ܛܥܝܢܘܬܐ[13] ܠܡܘܠܐ

1 So B; A: ܒܟܢܘܫܬܐ 2 ܘܒܦܣܦܣܡܐ 3 ܡܚܕܐܒܝܢ
4 ܕܗܘ 5 ܛܥܝ 6 A: ܦܪܘܛܪܝܘܣ B: ܦܪܘܛܪܝܘܣ 7 ܕܢܘܡܘܣ
8 ܐܠܗܝܬܐ ܗܝ 9 ܕܐܘܢܝܐ 10 AB: ܠܟܘܡܪܝܢ 11 ܘܡܦܩܪܐ
12 ܕܪ̈ܥܝܐ ܗܘܢܝܬܗ 13 ܘܛܥܝܢܘܬܐ

ܘܟܕ ܫܠܡܘ ܒܡܠܝܐ: ܘܟܠ ܒܬܫܡܫܬܗܘܢ[1] ܠܚܒܪܘܗܝ. ܐܘܒܠܘܗܝ ܠܡܫܪܝܗܘܢ:[2] ܐܝܟܐ ܕܐܬܚܫܒܘܢ ܗܘܘ ܒܢܝܐ ܕܚܬܡܟܝ. ܕܐܝܟ ܢܦܫܐ ܚܬܝܬܐ ܘܡܟܝܟܐ ܒܪܬܐ[3] ܕܪܕܘܦܝܐ ܡܦܩܝܢ ܗܘܘ ܢܟܝܕܘܢ.* ܘܟܕ ܦܠܘܪܘܦܘܪܝܬܐ[4] ܗܘܐ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ ܠܡܐܬ ܡܢ ܐܠܗܐ: ܕܢܬܒܢܘܢ ܐܬܬܘܗܝ ܗܢܐ: ܐܚܝܢܐ ܕܪܚܝܡ ܩܕܝܫܐ ܒܫܢܬܐ ܒܠܐ ܠܬܫܒܚܬܗܘܢ ܫܒܝܚܐ. ܗܢܢܐ ܕܝܢ ܗܘ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܚܪܢܐ ܠܒܪܛܘܢܐ[5] ܒܟܪ[6] ܕܪܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܡܕܝܢܬܐܘܗܝ. ܟܕ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܗܐ ܡܪܝܐ ܗܘܬ ܗܝܕܝܢ ܘܠܡܥܪܒ ܦܚܪܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܒܠܗܘܢ ܒܢܝ ܡܬܠ ܣܓܝܐܐ ܘܪܘܪܒܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܐܝܟ ܗܢܝ. ܐܫܟܚ ܕܢܬܠܒܐ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ. ܟܕ ܒܝܪ ܒܝܬ ܒܡܟܐ ܡܩܝܠ ܐܬܬܥܝܪ. ܟܕ ܡܬܚܙܐ ܡܪܝܐ ܗܘ[7] ܕܟܠܐ ܠܗ: ܟܕ ܕܢܠ ܗܘܐ ܕܡܟܝܪ ܕܐܝܟ ܗܘ ܢܟܝܢ. ܒܝܘܡܬ ܦܠܝܦܘܣ[8] ܫܠܝܚܐ. ܕܟܕ ܐܟܦܪܗ ܠܗ ܡܫܡܫܢܐ ܕܝܘܡܝ. ܡܚܫܒܐ ܠܐ ܐܬܝܢܝ. ܒܟܠܝܘܡ ܒܪ ܚܝܡ ܗܘܐ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ ܡܢ ܐܝܣܘܪܐ ܘܫܘܒܚܐ ܕܩܕܝܫܐ: ܐܝܟ ܦܝܡ ܕܡܒܪܢܐ ܗܘܐ ܠܗ ܕܫܠܝܐ ܕܠܐ ܢܦܬܩܝ ܗܘ ܕܪܚܡ ܠܗ: ܘܚܝܠܐ ܠܐ[9] ܥܡܠܐ ܕܒܪ ܐܠܗܐ. ܐܦ ܒܕܡܝܐ ܠܫܘܠܡܐ ܢܦܩ ܢܦܫܗ ܐܝܟ ܙܒܢܬܗ ܠܐ ܐܫܬܟܚ. ܟܕ ܒܪ ܒܪܛܘܢܝܐ ܕܪܫ ܒܡܕܝܢܐ ܙܒܢܐ ܠܡܕܝܢܬܐܘܗܝ: ܗܕܟܢܐ

* Randbemerkung [nur bei A]:

ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܐܚܪܬܐ ܕܡܫܒܚܐ ܒܠܗܘܢ ܕܦܠܘܒܢܐ ܦܠܘܪܘܣ. ܬܠܬܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܫܟܚܢ ܒܗ ܕܐܡܒܪ ܕܒܝܬܗܘܢ ܠܡܕܝܢܬܐܘܗܝ.

1 ܬܫܡܫܬܗ 2 fehlt. 3 ܘܒܪܬܐ 4 ܦܠܝܪܘܦܘܪܝܛܐ
5 ܠܒܪܛܘܢܝܐ 6 AB: ܒܟܪܘ 7 ܗܘ ܕܗܘ 8 ܦܝܠܝܦܘܣ
9 fehlt.

ܡܟܝܠ ܘܡܚܣܢ ܠܗܘܢ ܐܝܟ ܟܢܫܐ ܕܐܠܗܐ: ܠܦܘܠܣܐ ܒܢܘܗܐ[1] ܘܒܟܐ ܪܒܐ[2] ܠܡܬܚܢܢܘ ܐܚܐ ܕܪܕܝܐ. ܟܕ ܒܗܢܘܢܬ[3] ܐܬܚܫܒܘ ܒܠܗܘܢ. ܫܪܪܘ ܐܦܝܣ ܕܠܗܪܐ ܠܡܚܒ. ܘܢܦܩܘ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܠܐ ܦܩܕ ܐܦܠ ܘܠܐ ܗܘܐ ܐܪܟܒ:[4] ܠܡܪܕܝܐ ܠܦܠܣܛܝܢܐ: ܗܘ ܡܗܕܝܢܐ ܠܦܢܝܬܐ ܘܫܗܪܐ ܥܪܝܪܐ: ܕܡܢ ܟܕܘ ܒܐܝܩܪܐ ܕܡܥܝܢܘܬܐ ܡܢ ܪܒܐ ܘܦܪܘܠܘܣ[5] ܪܝܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܬܬܦܪܥ ܗܘܐ: ܟܡ ܐܦܠܘܣ ܐܝܣܘܗܝ ܫܬܬܐ ܘܥܩܒܐ[6] ܠܗ ܒܦܠܝܛܐ. ܟܒܪܐ ܕܡܟܬܒ ܒܠܗܘܢ ܗܕܘܪܬܐ ܘܦܘܠܚܢܐ ܫܠܝܚܘܬܐ. ܘܬܘܪܐܬ ܒܫܬܘܬܦܘܬܐ ܘܦܠܚܢܐ ܫܡܝܫܐ ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ. ܘܟܕ ܐܬܘܗܝ. ܠܡܕܝܢܬܐ: ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܬܟܣܢܕܪܝܐ ܡܦܪܢܘܣ:[7] ܟܕ ܒܠܗ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܚܕܐ ܐܝܟ[8] ܕܠܡܐܡܪ: ܟܡ ܢܫܐ ܘܓܒܪܐ ܐܬܟܢܫܬ: ܟܡ ܕܝܪܝܐ ܩܕܝܫܐ. ܦܪܗܣܘ ܕܒܪܘܦܝܣܐ[9] ܢܒܝܘܬܗܘܢ. ܘܢܨܝܚܘܬܗܘܢ[10] ܐܝܟ ܒܚܝܠܐ: ܘܒܪܘܪܐ ܘܡܬܬܥܝܢܐ ܕܫܠܡ ܕܫܠܡ ܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܟܕ ܚܙ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܐܫܬܟܚ[11] ܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܬܪܘܕܝܘܢ: ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܗܢܐ ܐܦܣܩܘܦܐ[12] ܕܦܠܘܣܝܢ: ܡܠܠ ܗܘ ܕܗܠܝܢ ܐܚܪܢܐ ܕܐܪܝܣܛܘ[13] ܗܘܘ ܘܡܠܟܝܢ: ܘܠܐ[14] ܡܡܠܟܝܢ ܗܘܘ ܕܢܬܚܝܢܘܢ: ܟܕ ܐܬܒܕܪ ܠܥܡܐ ܡܗܝܡܢܐ ܕܐܠܗܐ: ܕܦܘܠܣܐ ܦܠܘܣܘ ܗܘ ܕܠܡ ܬܘܡܢ ܐܝܬܘܗܝ ܘܡܠܟܝܢ. ܪܗܛܘ ܟܠܗܝ ܘܐܬܘ[15] ܡܢ ܟܠܢܐ. ܠܕܘܟܬܐ ܗܝ ܕܡܕܝܢ ܗܘܐ ܒܗ ܗܘ ܦܘܠܣܐ.

---

1 ܘܒܢܘܗܐ 2 ܐܟܐ 3 ܒܗܢܘܢܬ ܕܝܢ 4 ܐܝܠܦܘ ܐܘ ܐܪܟܒܘ 5 ܦܪܘܠܠܘܣ 6 ܘܥܩܒܐ 7 ܡܐܦܪܢܘܣ 8 fehlt. 9 So B; A: ܒܪܘܦܝܣܐ 10 So B; A: ܢܒܝܘܬܗܘܢ ܘܢܨܝܚܘܬܗܘܢ 11 steht nach ܐܦܝܣܩܘܦܐ 12 ܐܦܣܩܘܦܘܣ 13 ܐܪܝܣܛܘ 14 ܠܐ 15 ܘܐܬܐ

ܗܟܝܠ ܠܦܘܢܝܐ ܦܛܪܘܣ. ܟܕ ܥܒܪܗ̇ ܠܐܠܟܣܢܕܪܘܣ. ܦܝܫܐ ܠܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܗܘ̇ ܕܐܗܦܟܗ ܠܬܡܢ. ܡܛܠ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܕܒܬܪܗ ܗܘܬ ܕܬܗܘܐ: ܠܒܢܝܢܐ ܕܒܝܬܐ ܡܗܝܡܢܐ: ܘܠܬܘܪܓܐ ܘܩܘܡܢܐ ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ. ܐܝܬܘܗܝ ܕܝܢ ܗܕܐ. ܟܕ ܫܡܥ[1] ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܥܒܪܐ ܕܫܡܥܬܗ ܕܡܪܩܝܢܘܣ: ܗܘ̇ ܕܗܘܐ ܪܫܝܥܐ[2] ܘܟܠܗܬܐ[2] ܘܩܘܡܢܐ ܕܟܢܫܬܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ. ܗܘܘ ܒܟܗ̈ܢܐ ܡܫ̈ܡܫܢܐ ܕܡܢ ܒܕܘ ܡܥܪܝܢ ܗܘܘ ܘܡܬܟܢܫܝܢ: ܡܢ ܐܦ̈ܝܣܩܘܦܐ ܩܕ̈ܝܫܐ ܘܪ̈ܕܘܦܝܐ ܕܐܬܘ ܥܠܝܗܘܢ ܐܝܟ ܕܐܡܪ: ܘܡܪ̈ܕܦܝܢ ܗ̈ܘܘ ܐܝ̈ܬܝܗܘܢ: ܟܕ ܐܢܫܐ ܕܐܝܟܢܐ ܐܫܟܚܘ. ܡܢ ܕܪܫ[3] ܣܓܝ. ܘܬܫܥܝܬܐ ܕܩܘܡ ܠܡܕܝܢܬܐ ܘܕܡܫܡܠܝܘܬ ܫܘܒܚܐ B 61b. ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܠܡܫܝܚܐ ܦܪܘܩ: ܗܘ̇ ܕܠܐ ܠܡܕܡ ܢܦܠ ܘܐܚܝܕ ܐܢܘܢ ܒܐܝ̈ܕܝܐ ܕܗܘ̇ ܕܐܟܠܐ ܡܣܟܠܐ ܘܓ̈ܒܬܐ ܕܡܟܐ. ܘܐܝܟ ܡ̇ܢ ܕܘܟܬܐ ܕܠܚܡ ܘܣܒܝܒ ܠܗܘܢ ܣܒܪܘ. ܟܕ ܐܬܟܪܝܘ ܒܝ̈ܫܬܐ ܕܕܝ̈ܢܐ ܩܕ̈ܝܫܐ: ܘܠܐ[4] ܒܠܚܘܕ ܗ̇ܢܘܢ ܕܐܝܬ ܒܗ̇ ܒܡܕܝܢܬܐ: ܐܠܐ ܘܗ̇ܢܘܢ ܕܐܝܬ ܠܗ̇ܬܗ̇ ܒܗ̇ܘ ܕܡܬܩܪܐ ܐܢܛܘܢ:* ܘܒܐܘܩܛܘܟܝܕܩܛܘܢ ܘܒܦܡܦܛܘܢ: ܘܒܥܘܪ̈ܢܐ ܕܕܝ̈ܪܬܐ ܩܕ̈ܝܫܬܐ: ܒܗܝ ܟܠܗ ܥܡܐ ܡܗܝܡܢܐ ܘܦܠܚܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܟܕ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܪܝܫܐ ܘܡܕܒܪܢܐ ܕܠܗܘܢ: ܘܠܘܬ ܗܕܐ

* Randbemerkung [nur bei A]:

ܕܘܩ̈ܬܐ ܐܝܬܝܗܝܢ ܗܠܝܢ ܕܒܡܕܝܢ ܒܗܝܢ ܕܝܪ̈ܬܐ. ܚܕܐ ܪܫܡܐ ܬܫܥܐ ܡ̈ܝܠܐ ܡܢ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܘܚܕܐ ܬܡܢܬܥܣܪ. ܘܚܕܐ ܚܡܫ. ܘܡܬܩܪܝܢ ܥܠ ܡܢܝܢܐ ܕܡ̈ܝܠܐ ܕܪܚܝܩܝܢ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ.

---

1 ܫܡܥ ܗܘܐ 2 ܟܠܗܬܐ ܘܪܫܝܥܐ 3 ܡܕܒܪܫ 4 ܠܘ

ܟܕ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܫ̈ܢܝܐ ܥܣܪ ܘܬܠܬܐ ܫ̈ܢܝܐ. ܘܗܘ̇ܐ[1] ܢܘܡܐ ܕܥܒܕ ܒܗ ܐܬܚܘܝܘܗܝ ܗܘܐ. ܥܒܕܐ ܒܐܝܠܘܠ. ܘܟܕ ܥܒܕܐ ܡܢܬܐ ܘܕܒܐܒܐ ܡܬܠܬܗ[2] ܐܣܬܕܪ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܒܢܝܢܐ ܡܢ ܕܒܡܨܪܝܢ ܐܘܟܣܘܪܘܢܟܘܣ: ܘܕܝ̈ܪܐ ܩ̈ܕܝܫܐ ܘܕܝܪ̈ܝܬܐ. ܐܬܬܟܪܘ[3] ܒܝܫܐ ܡܢ ܣܓܝܐ ܡܢܝܢܐ ܘܒܡܠܬܐ. ܟܕ ܦܩܘܕ ܦܬܓܡܐ ܡܚܝܠ ܕܦܘܪܩܢܗܘܢ.[4] ܗܘ ܕܝܢ ܕܐܒܐ ܡܢܝܐ ܘܢܒܝܐ ܕܡܟܐ ܦܪܘܦܝܪܝܘܣ. ܒܝܕܘܬܐ ܪܒܬܐ ܘܡܦܪܣܘܬܐ ܡܕܝܢ ܗܘܐ ܘܡܫܬܢܐ. ܐܝܟ ܡܢ ܕܡܣܬܪܪܬܐ ܡܒܝܠ ܐܝܬ ܠܗ ܙܒܢܘܬܐ ܘܕܠܐ ܥܒܕܢܐ. ܡܢ ܗܪܟܐ ܠܒܠܫܐ ܘܠܕܝܪܐ ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܢܟܦܝܢ ܗܘܘ ܕܢܬܬܘܬܒܘܢ ܠܗ. ܒܝܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܫܘܝܐ ܗܘܐ. ܟܕ ܠܦܢܝܐ ܐܦ ܗܘܐ. ܘܦܪܣܝܘܗܝ ܥܠ ܐܪܥܐ ܕܡܝܢܐ ܘܕܟܡܬܐ ܠܐ ܡܣܬܒܪܢܝܬܐ ܫܡܝܐ ܗܘܐ ܥܠ ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘ. ܟܕ ܒܢܝܐ ܕܐܣܛܪܛܝܓܐ ܒܟܪ̈ܝܐ ܘܡܒܪ̈ܝܐ ܐܦ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܘܡܒܪܝܬܐ ܠܗ ܡܬܬܢ̈ܝܚܬܐ ܘܕܪܒܘ ܐܦܘܠܝܬܐ ܡܠܝܢ. ܘܠܐ ܢܬܒܣܝܬܐ ܕܒܝܬܐ ܕܠܐ A 81a. ܫܘܒܚܐ ܐܡܪ ܗܘܐ. ܒܕܡܟܐ ܕܐܦ ܥܠ ܬܠܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܡܬܚ ܠܒܣܝܬܗ. ܐܠܐ ܠܐ ܥܠ ܚܕܐ ܗܘܐ ܗ̇ܘ ܕܢܒܐ ܒܐܒܐ ܘܫܠܝܬܐ ܘܢܦܫ ܘܪܘܚܐ: ܕܢܬܪ ܢܦܫ ܘܪܘܚܐ ܥܠ ܒܢܝܬܐ ܕܕܐܢܫ ܗܠܝܢ: ܗ̇ܘ ܕܢܦܫܐ ܘܡܫܐܫܐ. ܘܪܕܐ ܘܡܫܠܡ. ܐܠܐ ܐܬܬܚܝܪ ܡܢܝܐ ܐܢܫ ܗ̇ܘ ܕܕܒܝܫ: ܘܠܡܥܒܕܗ ܐܒܪܗ. ܘܒܗ̇ ܡܠܠ ܠܡܢܝܐ ܒܡܠܠܗ. ܠܡܪܘܩܘܣ ܐܚ̈ܪ ܐܢܐ ܐܬܘܪܝܐ ܚܕܬܐ: ܟܕ ܡܢܝܢ ܡܠܐܟܐ ܥܠ ܡܕܡ ܐܝܟ ܕܒܣܦܪܐ ܡܢܝܬܐ ܠܐ ܡܬܐܡܢܝܬܐ: ܐܡܪܢܐ ܕܗ̇ܘܢ ܕܒܟܝܢܗܘܢ ܢܘܚ ܘܐܬܒܪܪܘ ܐܣܛܪܘ. ܗܕܝܢ

---

[1] ܘܗ̇ܘ [2] ܕܡܬܠܬܗ [3] ܐܬܬܟܪ [4] ܕܦܘܪܩܢܐ ܕܠܗܘܢ

ܠܣܗܕܘܬܐ. ܟܕ ܥܠܘܗܝ ܗܟܝܠ ܐܘܩܡܘܗܝ. ܒܕܡܘܣܝܢ
ܒܕܘܟܬܐ ܕܪܡܐ ܟܠ ܒܣܝܣ ܕܐܣܛܠܘܢܐ. ܕܟܠܗܘܢ ܡܢܗܪܐ
ܩܛܠܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܟܕ ܛܪܦ ܒܐܝܕܘܗܝ ܠܟܪܛܝܣܐ
ܗܘ ܕܟܬܝܒ. ܡܬܚܫܒ ܗܘܐ ܘܡܬܒܥܐ. ܕܐܝܟܢܐ ܢܦܘܫ B 61a.
ܠܚܡܐܢܐ ܕܢܛܥܢ ܒܗ. ܘܡܢ ܥܠܝܐ ܚܙܐ ܠܛܘܒܢܐ
ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ: ܗܘ ܡܚܘܒ
ܚܕܬܐ: ܗܘ ܕܒܢܛܘܠܣܐ ܚܒܪܗ: ܗܘ ܕܗܐ ܡܢ ܟܕܘ
ܐܫܬܡܠܝ: ܒܡܘܕܝܢܘܬܐ[1] ܘܒܣܗܕܘܬܐ[1] ܒܡܕܝܢܬ
ܡܠܟܘܬܐ: ܩܪ̈ܒܘܗܝ ܕܡܪܩܝܢܘܣ ܡܠܟܐ ܣܢܝܐ ܠܐܠܗܐ.
ܘܠܐ ܕܝܢ ܕܡܢܬܗ. ܐܡܪܝܢ ܚܕ ܠܚܪܬܐ ܟܕ ܐܠܗܐ ܡܦܣ.
ܠܗܢܐ ܚܙܐ ܕܩܐܡ ܡܢ ܝܡܝܢܗ. ܘܡܝܒܒܐ ܡܫܘܕܥ
ܘܡܚܘܐ ܘܡܚܝܒ ܠܪܘܫܥܐ ܕܢܛܥܢ ܟܠ ܡܠܬܐ. ܘܗܠܝܢ
ܕܫܡܥ ܗܘܐ ܡܢܗ. ܦܢܝ ܡܡܠܠ ܗܘܐ ܠܡܠܟܐ. ܟܕ ܡܢ
ܡܙܝܕ ܗܘܐ ܘܡܟܪܙ: ܘܦܐܪܣܝܐ ܐܝܟ ܚܕܐ[2] ܘܦܘܠܚܢܘܬܐ
ܦܫܝܩ. ܘܟܕ ܗܟܢܐ ܐܦܝܣ ܠܡܠܟܐ: ܘܠܟܠܗܘܢ ܫܪܪ:
ܘܐܝܟ ܡܠܐܟܐ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܡܫܒܚܐ ܘܡܬܩܠܣ. ܚܠܦ
ܐܢܘܢ ܡܢ ܡܪܕܘܬܐ ܕܛܥܝܘܬܐ. ܟܕ ܐܚܕܬܗ ܠܬܚܢܐ
ܡܪܫܥܢܐ ܘܡܫܬܥܠܝܢܘܗܝ ܘܠܡܬܚܝܢܘܗܝ ܒܗܘ ܙܒܢܐ.
ܠܛܘܒܢܐ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ[3] ܪܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܟܕ ܐܒܘܢܐ
ܫܦܝܪܐ ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ[4] ܐܬܬܚܕ: ܘܪܗܛܗ ܓܡܝܪ:
ܘܗܝܡܢܘܬܐ ܫܠܝܚܝܬܐ ܕܠܐ ܒܘܪܢܐ ܒܕܡܐ ܠܫܘܠܡܐ
ܛܪܕ: ܟܕ ܐܝܬܘܗܝ ܒܐܟܣܘܪܝܐ ܐܫܬܡܠܝ ܒܓܢܓܪܐ
ܡܕܝܢܬܐ. ܗܝ ܕܐܝܬܝܗ ܡܛܪܘܦܘܠܝܣ[5] ܕܦܦܠܓܘܢܝܐ.[6]

---

[1] ܘܣܗܕܘܬܐ ܒܡܘܕܝܢܘܬܐ [2] ܐܚܕܐ [3] So B; A: ܕܝܘܣܩܪܘܣ [4] So B; A: ܡܗܝܡܢܬܐ [5] ܡܛܪܘܦܘܠܝܣ
[6] ܕܦܦܠܐܓܘܢܝܐ

ܒܬ̈ܫܒܚܬܐ. ܠܐ ܟܝܢ ܡܢ ܒܣܪܐ ܬܠܝܐ: ܒܝܫܐ ܕܕܝ̈ܪܐ
ܕܚܡܪܝܢ ܒܕ̈ܝܪܬܐ ܚܕܪܝܗ̇.[1] ܟܕ ܐܬܝܢܢ ܕܝܢ ܬܡܢ. ܓܕܫ[2]
ܒܗܿܘ ܙܒܢܐ. ܕܗܿܘ ܪ̇ܝܫܢܐ ܘܡܬܟܬܫ ܥܡ ܐܠܗܐ
ܦܪܦܘܪܝܘܣ. ܣܓܝܐܐ ܠܗ ܒܬܘܬܐ ܢܬܦܢܐ ܘܢܦܩ
ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܫ̈ܡܝܐ. ܘܢܚܙܐ ܒܗ ܢܛܠܐܝܬ ܘܡܠܟܐܝܬ:
ܟܝܫܘܬܐ ܕܫܘܚܕܘܣ ܕܟܠܗܝܘܬܐ: ܒܝܚܝܕܘܬ ܒܥܘܬܐ
ܗܝܡܢܘܬܐ ܘܒܡܣܟܢܘܬ[3] ܒܟ̈ܐܒܐ. ܟܕ ܒܠܚܘܕ ܗܡܟܐ ܒܕܟܝܐ.
ܟܕ ܕܝܢ ܗܘܐ ܐܬܦܢܝ ܡܕܡ ܟܠܗ ܒܝܬܐ: ܘܠܐ ܐܬܬܓܒܝ
ܕܠܐܝܫ ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܩܦܬܐ ܢܟܝܢ. ܫܕܪ ܝܘܚܢܢ ܕܗܘܐ
ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܬܫܡܫܬܗܘܢ ܗܿܘܢ ܕܦܟܠܗ ܕܢܫܬܥܒܕܘܢ
ܠܡܟܪܘܙܘܬܗ.[4] ܟܕ ܚܙܐ ܕܢܬܡܪܐ ܡܕܡ ܟܠ ܒܝܬܐ ܕܟܠ
ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܦܟܠ ܗܒܝܠ ܠܗܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ
ܕܐܒܣܩܪܘܢܣܘܣ: ܘܦܪܝܗܝ ܡܕܡ ܟܠܗ ܒܝܬܐ: ܟܕ ܡܟܕܪ ܠܗ
ܐܦ ܐܟܠܡܪܝܢ. ܣܝܒ ܗܘܐ ܕܩܒܠܐܐ ܡܢ ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘ[5]
ܢܛܪܐ ܘܢܟܐܢ. ܘܟܕ ܩܒܠܐ ܡܢܕܘܢܣܝܐ[6] ܚܟܝܡ ܗܘܘ
ܕܢܬܟܥܠܘܢ: ܐܝܟ ܡܢ ܕܦܩܝܕܐ ܐܬܬܣܗܘܢ[7] ܘܠܐ
ܡܕܝܪܐ ܒܕܐܝܟ[8] ܗܕܐ ܚܝܒܘܬܐ ܘܐܣܬܡܟܢܘܬܐ.
ܐܬܦܠܣܘ[9] ܗܘ ܦܠܘܣܐ ܦܠܪܘܣ ܡܢ ܪ̈ܝܫܐ ܕܡܕܝܢܬܐ:
A 80b. ܘܡܟܝܢ ܕܗܘ ܕܡܟܠܗ[10] ܕܐܬܘܗܝ ܦܠܝܢܐ: ܘܡܢ ܕܕܝܪܐ
ܩܕܝܫܐ. ܕܢܦܪܘܗܝ[11] ܘܢܦܫ ܠܢܟܠܐ ܘܠܟܘܬܒܐ. ܘܢܚܪ ܡܕܡ
ܟܠܗ ܒܝܬܐ ܫܪܝܪܐ ܟܠܐܝܬ. ܘܟܕ[12] ܦܩܕ ܐܫܬܐܠ: ܐܝܟ
ܡܢ ܕܠܐ ܡܕܝܢܐ ܐܬܘܗܝ ܒܩܒܘܫܐ ܕܕܐܝܟ ܗܠܝܢ
ܘܒܦܐܪܣܝܐ ܕܡܕܡ ܒܝܬܐ. ܟܕ ܟܕ ܐܬܓܒܝ ܗܘܐ ܢܦܫܗ

---

[1] ܕܚܡܪܝܢ ܚܕܪܝܗ̇ [2] ܟܕ ܕܝܢ [3] ܘܒܡܣܟܢܘܬ
[4] ܠܡܟܪܘܙܘܬܗ [5] ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘ [6] ܡܢܕܘ̈ܢܣܝܐ [7] ܐܬܬܣܗܘܢ
[8] ܒܗܕܐ ܐܣܬܡܟܢܘܬܐ ܘܚܝܒܘܬܐ [9] ܐܬܦܠܣܘ ܗܘܘ
[10] ܕܡܟܠܗ ܗܘܐ [11] ܕܢܦܪܘܗܝ [12] ܟܕ ܕܝܢ

ܒܗ ܟܕܒܫܝܢ ܐܣܟܝܡܐ ܕܐܒܝ̈ܠܐ[1] ܠܗ ܡܢ[2] ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘ ܐܝܬܝܗܘܢ ܘܡ̈ܕܝܢܬܐ: ܘܡܚܣܢܝܢ ܗܘܘ: ܕܗܢܐ ܗܘܐ ܦܠܣܛܝܢܐ ܠܗ[3] ܕܩܕܝܫܘܣܐ[4] ܚܕܐ: ܢܚܙܐ ܡܕܡ ܕܢܦܩܘܬ. ܐܬܐܡܪ[5] ܠܗ ܡܢ ܒܬܪ ܩܠܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܠܐ ܬܫܬܒܩ ܡ̈ܕܒܪܢܐ[6] ܐܝܬܝܗܘܢ. ܗܢܝܢ ܐܡܪ ܠܛ̈ܘܒܢܐ ܕܐܝܟ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܡܗ. ܠܐ ܐܢܫ ܢܦܘܩ ܬܪܥܐ. ܐܠܐ ܗܘ ܡܕܡ ܕܢܫܡ ܐܝܬܘܗܝ ܠܝ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܒܒܝܬܐ. ܘܒܪ ܫܥܬܐ ܒܗܘܪܟܐ ܬܚܒܐܫܬ ܘܡܫܢܐ. ܡܛܠ ܒܡܠܬܐ[7] ܪܫܐ ܗܘ ܘܐܬܐ ܕܒܡܨܪܝܢ. ܐܝܟ ܕܫܡܥܢܐ. ܗܐ ܠܦܠܛܝܢ ܫܢ̈ܝ. ܒܪ ܕܝܢ ܫܡܥܘ ܥܩܒܐ ܘܗܠܝܢ ܕܗܘܝܢ ܘܪܗܛܘ. ܫܪܝܘ[8] ܗܠܝܢ ܡ̈ܕܒܪܢܐ[6]. ܘܗܘܟܢܐ ܒܪ ܐܫܬܘܕܥܘ ܡܢ ܦܬܓܡܐ ܕܢ̈ܝܫܐ ܐܝܟ ܕܐܬܬܣܝܡ. ܢܦܩܘ ܡܢ ܬܡܢ ܘܥܒܪܘ ܠܐܬܪܘܬܐ ܟ̈ܠܝܐ ܕܐܬܐܡܪܝܢ[9]. ܘܒܪ ܐܬܐ ܠܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܐ. ܬܡܢ ܚܙܐ[10]. ܒܪ ܡܟܠܗ ܐܢܫ ܡܢ ܕ̈ܝܢܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܕܫܡܥܘ ܡܘܫܐ. ܠܒܪܐ ܢܦܫ ܡܫܝܚܐ. ܘܢܦܫ ܩ̈ܕܝܫܐ. ܘܠܒܫ ܘܬܪ̈ܝܢܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܘܡܫܟܢܐ. ܕܡܬܠܠܗ ܡܫܬܒܐ ܗܘܐ ܗܘ ܠܦܠܓܐ. ܕܒܪ ܬܪ̈ܝܢ ܓܠ̈ܦܝܢ ܕܕܝ̈ܢܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܠܠܬܐ ܒܫܢܬܐ. ܦܠܚܘܗܝ ܕܗܠܝܢ ܡܬܠܟ ܗܘܐ ܠܩ̈ܕܝܫܐ ܘܠܬ̈ܡܝܗܐ ܘܠܐܬ̈ܡܝܗܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܦܠܚܘܗܝ ܐܚܪ̈ܢܐ. ܠܡ̈ܫܝܚܬܐ ܐܠܝ̈ܬܐ ܕܐܠܗ ܘܠܡܕܒܪܬܐ[11] ܕܢܘܒܬܐ[12] ܕܕܡܣܘܩܘܣ. ܐܬܝܗ̇ ܕܝܢ ܗܕܐ ܐܟܣܢܝܘܬܐ. ܡܕܝܢܬܐ ܪܒܬܐ ܘܒܗܝܢܬܐ ܕܐܬܐܟܝܣ. ܕܒܗ̇ ܗܘܐ ܒܠܗ[13] ܐܡܠܟܬ ܠܒܝܬܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܒܪ[14] ܒܠܗܘܢ ܗܘܐ ܗ̇ܘ

---

1 ܕܐܒܝܠܐ 2 fehlt [Lücke]. 3 fehlt. 4 ܡܩܕܘܫܝܐ 5 ܘܐܬܐܡܪ 6 ܡܕ̈ܒܪܢܐ 7 So B; A: ܡܠܐ 8 ܘܫܪܝܘ 9 ܕܐܬܐܡܪܝܢ 10 ܚܙܐܘ 11 ܘܠܡܕܒܪܬܐ [ܡܕܒܪܬܐ?] 12 fehlt. 13 So B; A: ܒܠܗ̇ [ܗܘܐ ܒܠܗ̇?] 14 ܒܪ fehlt.

ܘܗܟܢܐ ܕܩܠܝܣܐ ܕܡܪܝܢ[1] ܐܝܬܘܗܝ ܘܐܒܪܘܗ̇ ܠܬܐܦܪ̈ܘܢ. ܘܗܘ̣ ܢܫܒܘܬܐ ܘܡܛܠܐ ܟܪܘܚܐ. ܒܠܗ ܗܢܐ ܐܪܗܒܗܘܢ ܠܥܡܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܟܕ ܠܒܪ[2] ܚܘܪܝܢ: ܘܡܬܚܒܠܝܢ ܐܠܝ̈ܢܐ ܕܐܬܐܦܪ̈ܘܢ ܡܫܡܫܝܢ[3] ܠܫܒܕܝ. ܩܘܒܐܐ ܢܓܕܬܘܢ. ܗܕܝܢ ܗܟܝܠ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ: ܟܕ ܒܦܠܣܛܝܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܐܬܚܙܝܬ. ܡܬܩܒܠܐ ܗܘܐ ܐ̈ܐܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܟܕ ܒܬܡܗܐ ܗܘܝ. ܚܙܐ ܢܦ̈ܫܬܐ ܩܒܐܬܐ ܕܩ̈ܕܝܫܝܢ ܡܢ ܡ̈ܠܐܟܐ[4] ܘܡܬ̈ܚܬܠܝܢ ܠܫܡܝܐ. ܟܕ ܐܬܘܐ ܕܝܢ ܐܢܫܝܢ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ: ܘܐܘܪܒܐ[5] ܗ̇ܘ ܕܒܪܫܬܐ. ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܐܫܬܡܥܘ ܒܡܕܝܢܬܐ: ܗܠܝܢ ܕܒܦܘܪܢܐ ܒܗ̇ܘ ܗܘܣܦܐ ܘܙܘܪܒܐ ܡܬܬܘܒ. ܐܝܟ ܒܒܐܐ[6] ܢܩܫܬܐ. ܕܒܢܝܐ ܗ̇ܘ[2] ܠܛܘܒܢܐ. ܟܕ ܗܘܐ ܒܗ̇ܘ ܚܙܘܐ.[7] ܘܒܕܡܘܬܗ ܕܗ̇ܘ ܟܢܫܐ ܕܡܬܗܒܒ ܠܗ ܠܛܘܒܢܐ. ܒܗ ܒܟܪܝܐ ܘܗܠܝܢ. ܗܘ ܟܕ ܗܘ ܗܘ ܒܠܠܝܐ ܡܛܪܘ:[8] ܒܣܪܐ ܥܒܬܐ ܟܕ ܡܒܪܢܘܬܐ ܕܗܡܢܘܬܐ. ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܟܕ[9] ܐܒܪܐ[9] ܢܛܪ: ܠܗܠܝܢ ܕܡܬܬܬܥܝܢ ܘܡܬܐܬܝܢ ܒܪܝܢ ܐܒܘܢܐ: ܗܠܦ ܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬܐ

B 60b. ܫܘܒܚܐ. ܐܦ ܠܘܬ ܫܘܠܡܐ ܕܚ̈ܝܘܗܝ ܢܚܘܡ ܠܢܝܚܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܠܐ ܐܫܟܚ ܕܢܬܦܫܐ ܡܢ ܪ̈ܫܝܢܐ ܦܘܠܦܪܝܘܣ ܗ̇ܘ ܠܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ: ܘܒܪܡܐ ܠܚܘܬܐ ܪܗܛ ܕܢܚܘܝܘܗܝ[10]

A 80a. ܘܫܕܪ ܒܠܠܝܐ ܐܢܫܐ ܡܗ̈ܝܠܐ[11] ܕܢܫܒܩܘܢܝܗܝ ܘܢܦܠܛܘܢܝܗܝ. ܐܬܡܢܝ ܕܢܓܪܘܢ. ܟܕ ܡܢ ܗ̇ܘ ܕܫܘܪܒܗ ܘܫܬܪܗ: ܒܠܐ ܠܗ ܢܓܠܐ[12] ܕܢܦܠܫ. ܟܕ ܟܕ ܡܪܒ ܗܠܝܢ ܕܐܫܬܕܪܘ:[13] ܠܬܪܒܐ ܠܐܝܟܢܐ[14] ܕܢܦܠܫ ܗܘܐ ܠܒ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܢܦܩ.

---

1 ܕܡܪܝܢ ܗܘܘ ܘܐܒܪܘܗ̇ 2 fehlt. 3 ܢܦܫܘܗ̣
4 ܡܠܐܟܐ ܩܕܝܫܐ 5 ܐܘܪܒܐ 6 ܐܝܟ ܒܒܐܐ 7 ܚܙܘܐ
8 ܡܛܪ 9 ܐܒܪܐ ܟܕ 10 ܕܢܐܒܘܗܘܢ 11 ܐܝܟ ܕ
12 ܗ̇ܘ ܢܓܠܐ 13 ܕܐܫܬܕܪ 14 ܐܝܟܢܐ

ܠܗܘܢ. ܗܝܕܝܢ ܗܘ ܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ: ܟܕ ܥܒܕ ܠܗ ܠܐܟܘܦܠܘܣ: ܘܒܨܒܝܢܐ ܕܐܠܗܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܬܐ: ܘܬܡܢ ܡܫܠܡ ܗܘܐ: ܒܝܘܡܬܐ ܕܦܪܘܛܪܝܘܣ ܗܘ ܡܪܘܕܐ. ܫܒܝܚܐ ܘܡܝܩܪܐ ܠܟܠܗܘܢ ܐܪܬܕܘܟܣܘܣܐ ܗܘܐ ܗܘܐ. ܘܟܕ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܚܙܐ ܗܘܐ ܕܢܬܝܕܥ: ܠܐ ܠܗ ܡܠܦܢܘܬܐ ܘܠܐ ܕܢܗܪܐ ܡܢ ܗܢܘܢ ܕܐܣܝܪܝܢ ܥܬܝܕܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܒܛܘܦܣܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ: ܘܬܫܒܘܚܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܡܫܡܠܝܐ ܗܘܐ: ܘܠܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܚܙܝܢ ܡܢܗ ܗܘܐ ܝܩܪܐ ܕܪܒܐ. ܠܐ ܓܝܪ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܢܬܬܪܥ ܢܦܫܗܘܢ: ܘܠܐ ܕܢܬܥܒܪܘܢ[1] ܡܢ ܛܝܒܘܬܐ ܘܡܢ[2] ܗܝܡܢܘܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ: ܘܫܘܝܐ ܕܢܦܠܐ[2] ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܐܫܬܘܝ ܕܢܦܫܗ. ܟܕ ܒܢܝ ܒܡܕܝܢܬܐ ܚܕܬܐ ܕܟܠܗ ܒܡܟܐ ܡܫܬܡܠܝܐ ܗܘܬ: ܒܕܘܟܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܬܐܦܛܪܘܢ: ܟܕ ܪܗܛ ܒܠܒܟܐ ܗܘ ܒܡܟܐ ܡܬܗܡܡܢܐ. ܡܢ ܥܠܝܐ ܟܕ ܐܬܬܕܝܒ ܡܢ ܣܠܩܐ[3] ܐܠܗܝܐ.[3] ܥܒܪ ܕܢܡܘܣܐ. ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ[4] ܠܡܕܝܢܬܐ ܐܪܬܕܘܟܣܝܐ[5] ܠܡܕܝܢܬܐ. ܡܕܝܢܬܐ ܠܛܝܡܬܐܘܣ ܕܝܠܗ. ܢܐܡܪܘܢ ܚܪܡܐ ܕܦܪܘܛܪܝܘܣ. ܠܗܘܕܝܐ ܦܛܘܪ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܠܗܘܕܝܐ ܐܘܪܚܐ ܠܒܪ. ܘܪ̈ܒܐ ܩܛܠ ܩܠܐ[6] ܐܣܛܘܢܝܬܐ ܟܕ[7] ܡܬܚܙܝܢ ܗܘܘ. ܠܕܢܣܛܘܪܝܘܣ ܟܢ ܡܚܕܪܢܐ ܕܕܝܠܗ ܐܠܗܐ: ܥܐܠܝܢ ܗܘܘ ܕܢܦܩܐ ܡܢ ܐܒܣܢܝܐ ܒܦܠܛܐ: ܘܬܪܘܢܘܣ ܕܝܠܗ ܢܣܒ. ܕܐܟܒܐ[8] ܕܝܢ ܫܠܘܦܐ ܘܡܬܚܒܛ ܒܡܢ ܐܠܗܐ: † ܦܩܕܐ ܚܕܬܐ ܕܢܚܬܝ. ܘܠܚܒܪ ܢܬܕܒܩ ܡܢ ܟܬܪܐ† ܩܕܝܫܬܐ. ܐܠܐ ܗܢܘܢ ܡ̈ܫܝܚܐ: ܟܕ ܚܙܩܝܢ[9] ܕܟܠܡܕܡ ܢܬܦܪܘܢ ܠܗܘ ܕܟܗܘ ܘܟܠܢܐ ܐܝܟ ܗܘܐ: ܘܠܟܬܪܝܢܗܘܢ ܡܬܦܪܫܝܢ ܗܘܘ.

---

1 ܕܢܬܥܒܪܘܢ 2 ܡܢ fehlt. 3 ܡܢ ܐܠܗܐ 4 ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ 5 ܐܪܬܕܘܟܣܘܣ ܬܘܒ 6 ܩܠܐ 7 ܕ 8 ܕܐܟܒܐ 9 ܚܙܩܝܢ

ܐܝܟ ܕܒܢܐ ܕܥܕܬܐ ܢܬܝܗܒ:[1] ܒܪ ܟܠܗܘܢ ܡܕܒܪܢܐܝܬ ܘܕܢܚܝܢ ܘܡܗܝܡܢ ܦܘܫܐ ܠܡܫܪܪܘܗ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܡܕܒܪܢܘܬܐ: ܥܠ ܥܒܝܕܘܬܗ ܕܒܢܝܐ ܕܐܠܗܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܡܚܠܠ ܐܝܟ ܒܫܢܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ: ܘܐܝܟ ܕܒܡܠܐܟܐ ܐܚܝܕܝܢ[2] ܠܗ[3] ܘܬܠܬ ܒܫܡܗܬܗ ܘܒܫܘܒܚܗ. ܐܦܠܛܘܢܝܐ ܗܘ ܡܬܬܥܪ ܒܗ ܐܠܗܐ ܘܫܡܫܐ: ܗܘ ܡܪܘܚܢܐ ܡܕܡܐ ܗܝܟܐ ܘܡܠܘܟܐ ܘܡܗܝܡܢܐ ܕܡܪܘܚܢܐ. ܒܪ ܠܐ ܡܫܟܚ ܠܗܢܐ ܟܠܗ ܥܘܒܕܐ ܕܐܠܗܐ: ܘܦܘܪܩܢܐ ܕܒܢܝܫܐ ܢܒܝܐ: ܒܪ ܕܝܠܗ[4] ܕܕܠܡܐ ܗܦܘܟܐ ܢܗܘܐ: ܕܐܝܟܘܬܐ ܕܒܟܬܒܐ ܐܬܦܠܓܬ ܒܟܠܡܕܡܐ ܠܗܘܦܟ ܕܝܠܗ ܐܠܗܐ: ܬܘܒ ܒܪ ܟܠ ܒܡܠܟܐ

B 60a. ܗܘ[3] ܕܗܘܝܢ ܐܝܟ ܗܘܐ: ܘܡܦܠܓܐܝܬ ܥܒܕ ܗܘܐ ܠܦܘܩܕܢܘܗܝ. ܡܛܠ[5] ܠܗ ܒܪ ܒܦܘܩܕܢܐ ܡܠܟܝܐ. ܠܬܪܝܢ ܒܫܢܐ ܕܝܢ ܡܫܪܐ ܘܡܫܬܪܝܐ ܘܦܠܚܝܐ ܕܕܝܠܗ ܐܠܗܐ: ܗܘܝܘ ܕܐܬܬܫܒܚܘ[6] ܡܢ ܐܘܪܫܠܡ ܫܢܝܐ ܘܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܒܫܢܐ: ܒܟܠܗܘܢ ܬܚܘܡܝܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ[7] ܢܛܪܘܗܝ ܡܢ ܒܦܪܘܣܘܬܗܘܢ. ܘܐܦ ܗܘ ܕܠܐ ܢܟܝܢ ܒܦܠܚܐ ܢܦܩܘܢ: ܘܒܡܫܡܫ ܒܝܫܐ ܢܦܠܘܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܝܟ ܕܒܥܘܬܐ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘ ܕܡܫܬܥܒܕ[8] ܫܘܟܢܐ ܕܝܫܘܥ ܫܟܝܢ. ܒܪ ܗܘ ܕܡܬܩܪܐ ܗܘܐ ܡܢܗ ܕܡܠܟܐ ܦܘܪܩܢܐ ܐܦܩ[9] ܟܠܗܘܢ. ܒܗܘ ܕܒܢܐ ܟܠܗܘܢ ܐܥܒܕ ܘܫܒܩ. ܕܗܕܐ ܓܠܝܟ ܗܘܐ ܗܘ ܦܠܘܚܬܐ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ. †ܒܕܘܟܐ ܕܥܦܪܐ ܠܐܠܗܐ ܡܠܠܘ: ܕܢܬܦܠܚܘܢ ܒܬܘܪܐ ܕܥܒܪܐ: ܘܠܐ ܒܪ ܚܝܠܝܢ ܘܡܬܦܠܠܝܢ: ܢܬܚܫܒܘܢ ܒܡܚܡܬܐ†

A 79b. ܐܘܪܬܕܘܟܣܘ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܚܝܠܝܢ[10] ܠܗܘܢ ܘܡܫܡܫܝܢ

---

1 ܢܬܝܗܒ 2 ܐܚܝܕܝܢ ܗܘܘ 3 fehlt. 4 ܕܝܠ 5 ܘܡܛܠ
6 ܐܬܬܫܒܚ 7 ܦܠܣܛܝܢ 8 A: ܕܡܫܬܥܒܕ 9 ܐܦܩ 10 ܕܚܝܠܝܢ

ܒܥܠܕܘܟ. ܠܦܢܝܬܐ ܘܠܐܘܪܪܐ† ܕܩܣ̈ܡܝܢܐ. ܘܠܡܫܝܚܐ A 79a. ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ. ܗܠܝܢ ܓܝܪ ܕܣܡ ܫܒܝܚܝܢ: ܘܡܢ ܒ̇ܪܬ[1] ܘܠܐ ܕܝܠܗ ܕܝܠܘܒܢܐ ܐܬܬܦܫܩܘ: ܘܡܢ ܩܒ̈ܠܝܐ ܗܠܝܢ ܕܗܘܝܢ ܡ̇ܢܚܝܢ ܗܘܘ ܘܡܟܗܢ ܡܟܗܢܝܢ ܗܘܘ. ܠܐ ܡܫܡܫܝܢ ܣܡ ܕܢܬܘܘܢ. ܡܛܠ ܓܝܪ ܕܠܐ ܒܕܒܝܠ ܒܗ ܠܓܒܐܝܬ ܬܪܝܢ ܗܘܐ ܬ̈ܠܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܘܠܐ ܦ̇ܩܕ ܐܬܗ̇ܒܠ: ܡܢ ܥܠ ܐܬܐܠܝ ܕܢܘܩܘܡ ܩܕܡ ܡܕܒܚܐ: ܘܬܫܡܫܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܢܦܩܠܐ: ܒܡ ܕܫܠܝܬܐ ܦܓܥܬܐ ܘܣܘܪܪܐ ܘܬܪܬܝܬܐ: ܒܗ ܡܢܗܝܢ ܠܗܘܢ ܘܐܬܥܝܪ ܡܢ ܫܢܬܗ: ܕܡܫܡܫܝܢ ܕܢܗܘܪܘܢ ܐ ܗ̇ܘ[2] ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܕܡ ܢܬܪܢܗܝܢ. ܒܗ ܡܛܠܐ ܒܕܢܐ ܘܒܕܒ ܦܪܝܬܐ ܕܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ: ܘܟܠܗ ܐܘܟܪܝܣܛܝܐ[3] ܫܡܠܝ. ܒܗ ܐܬܚܐ ܠܗܘ ܡܢܝܐ ܕܣܒܠܐ ܕܠܫܡܫܐ: ܒܡ ܟܠܗ ܣܝܡܬܐ ܘܫܘܡܐ ܕܠܒܐ ܘܕܡ̈ܟܐ ܩܒܠܬܐ: ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܢܘܒ. ܒܠܗ ܗܢܐ ܒܗܪ ܕܡܟܐ ܒܗ ܡܢܝܢ. ܐܢܫܐ ܕܟܠܗ ܦܬܘܪܐ ܡܕܒܚܐ ܢܛܪܬ. ܘܗܘ ܒܗ ܐܬܬܘܗܝ ܘܒܪܬܬܐ[4] ܗܘܐ ܥܒܕ ܠܒܫܬܗ. ܘܠܐ ܡܒܠ ܐܡܪܝܢ ܕܢܬܦܪܫ: ܠܡܢܐ ܕܗܠܝܢ ܠܫܡܫܐ ܕܪܘܚܐ. ܘܒܗ ܡܫܬܪܝܢ ܗܘܐ ܐܬܩܢ. ܘܣܓܝܐܐ ܠܡܬܢܐ ܕܡܐܡܪ ܒܠ ܒܒܗ.[5] ܘܡܠܒܒ ܠܗ ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܐܦܣܩܘܦܐ ܡܢܝ[6] ܠܐ ܬܕܒܠ. ܡܛܠ ܫܘܒܚܐ ܕܝܠܗ ܒܒܕܬ ܗܕܐ. ܘܠܘ ܡܛܠ ܗ̇ܘ ܕܝܠܟ. ܕܢܐܠܗ ܒܠ ܐܢܫ ܕܐܢܫܐ ܐܬܬܘܗܝ ܫܪܪܐ. ܘܡܢܗ ܐܬܬܘܗܝ ܗܠܝܢ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ ܐܝܬܝܗܝܢ. ܗ̇ܝ ܗܟܝܠ ܬܕܡܘܪܬܐ ܕܗܘܝܢ ܗ̇ܘܬ܁ ܒܫܘܡܐ[7] ܕܟܠܢܫ ܡܬܬܕܝܢ ܒܕܡܐ ܠܫܡܝܐ. ܒܗ ܗܘܝ ܗܟܝܠ ܒܒܕܬܐ ܡܕܒܚܐ ܕܝܠܗ

---

[1] AB: ܒܬܪ [2] ܘܗ̇ܘ ܕܡܕܒܡ ܡܢ [3] ܐܘܟܪܝܣܛܝܐ
[4] ܘܒܐܪܬܬܐ [5] ܒܒܗ̇ [6] ܡܢܝ ܘܠܐ [7] B: ܕܒܫܘܡܐ [A?]

ܠܬܫܡܫܬܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܟܠܗܘܢ ܡܩܒܠܝܢ ܘܡܬܒܪܟܝܢ ܗܘܘ ܘܗܘ̇ ܒܐܓܪܝܪܐ: ܒܕܡܐ ܬܘܒ ܕܡܢܗܘܢ ܕܒܪܬ ܩܠܐ ܐܠܗܝܬܐ ܐܬܓܠܝܬ ܠܗ ܘܐܬܚܙܝ ܠܗ. ܘܗܟܢܐ ܕܝܢ ܟܝܢܐ ܐܢܫܐ ܡܫܬܥܠܝܢܐ ܒܕܒܪܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܗܘ̇ ܕܡܬܒܪܟ ܫܠܝܚܐ: ܗܘ̇ ܡܢ ܢܫܡܗ ܟܕ ܕܝܢ ܟܠܗܘܢ ܡܬܕܡܪܝܢ ܘܡܬܗܪܗܪܝܢ. ܢܦܩ ܟܕ

B 59b. ܪܗܛ. ܘܐܬܟܢܫ ܥܡ ܪܝܫ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܥܡ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܫܒܒܐ. ܟܕ ܢܦܩܘ ܠܗܘܠܗ ܟܠܗܘܢ. ܒܚܕܘܬܐ ܘܪܘܙܐ ܘܒܕܘܡܪܐ ܘܡܫܒܚܝܢ ܗܘܘ ܠܐܠܗܐ. ܐܚܝܕܝܢ ܗܘܘ ܕܝܢ ܒܡܘܬܐ ܦܓܥܬܐ: ܘܒܡܪܢܝܬܐ. ܕܕܠܡܐ ܗܘܝ ܡܬܐܠܨܘܬܐ ܒܠܬܐ ܬܗܘܐ ܕܟܫܠܐ ܕܦ̈ܓܥܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܐ ܠܒܝܬܐ ܡܪܝ ܕܡܗܘܡܢܐ. ܟܕ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܡܬܕܪܝܢ. ܣܠܩ ܥܠ ܬܪܘܢܘܣ ܒܫܒܚܐ ܟܐܒ ܢܘܚܐ. ܟܕ ܟܐܕ ܪܟܐ ܘܡܕܝܢܐ ܘܡܫܒܚܐ ܘܫܝܢܐ ܗܘܐ ܠܦܫܬܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܘܟܕ ܡܦܪܗܒ ܟܡܐ: ܘܟܠܝܫ ܡܬܪܒܝܢ ܗܘܐ ܕܡܢ ܐܦܝܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ ܢܫܬܘܦ ܠܬܐܪܐ ܦܬܘܚܐ. ܬܘܒ ܡܢ ܢܦܫܘܬܐ ܡܚܒܬܐ ܡܬܬܗܐ ܗܘܐ. ܕܗܘ ܢܦܪܒ. ܐܠܐ ܘܟܕ ܠܗܘܢ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܠܩܠܝܪܝܩܐ ܫܡܥ ܗܘܐ: ܕܐܦ ܬܫܡܫܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܢܩܠܚܘܢ: ܠܐ ܠܗܘܕ ܒܠܚܘܕ ܕܢܩܘܡ ܡܢܡ ܡܕܒܪܢܐ ܡܕܝܢܐ ܘܐܘܪܫܠܡܐ ܡܕܝܢܬܐ ܢܩܠܚܐ: ܟܕܡܐ ܕܐܬܚܙܝ ܗܘ ܟܢܫܐ ܘܟܠ ܘܐܣܩܘܦܘܗܝ ܕܐܦ ܫܪܝܪܐ ܗܘܬ. ܕܒܪܘܡܐ[1] ܡܬܢܒܐ. ܘܪܗܛܐ ܟܕ ܚܢܘܟܝ: ܕܢܘܩܘܢ ܠܗ ܘܠܟܕܬܐ: ܐܢܫ ܕܠܐ ܢܚܠܐ ܠܗܘܢ ܚܒܝܫܐ. ܘܗܟܢܐ ܟܕ ܐܬܓܝܪ ܡܢ ܡܕܡ ܡܕܒܪܢܐ ܡܕܝܢܬܐ.܀ ܗܠܝܢ ܕܡܢ ܗܪܟܐ ܗܘ̇ ܪܚܡܐ ܕܟܢܫܐ. ܪܟܘܒ ܫܒܘܬܐ ܕܝܢ ܕܐܠܗܐ ܘܪܘܚܢܝܬ ܐܫܬܘܗܝ ܘܫܒܠܗ ܒܟܐܪܙܝܫܐ ܬܘܒܪܐ ܘܬܘܠܕܬܐ

[1] MS: ܕܒܪܘܡܝܐ

ܗ̇ܘܢ ܗ̇ܢ ܒܟܘ̈ܪܣܝܐ ܕܟܠ ܚܢܢܝܗ̇ ܓ̣ܙܘ. ܠܗ ܕܝܢ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܒܝܬܐ ܡܕܝܢ ܒܠܝܐ ܕܠܗ̇ ܕܡܪܬܐ ܒܒܪܘ ܕܐܒܪܐ̈. ܒܗ ܗ̇ܘܢ ܕܡܟܝܢ ܕܐܦܪܘܣܘܣ. ܘܟܕ ܦܠܓ ܠܠܝܐ: ܘܡܢ ܣܘܥ̈ܒܗܘܢ ܐܠܝܨ ܗܘܐ ܘܐܙܠ ܠܗ ܠܟܗ: ܒܕܠܝܫ[1] ܚܪ̈ܘܢ ܡܢ ܡܘܦܪܐ ܐܡܟܢܐ ܕܦܕܡܬ ܐܬܪ̈ܬ: ܘܕܠܐ ܥܘܪܐ ܠܐܡܘܪܐ ܕܒܗܘܬܐ ܢܥܒ ܗܘܐ ܗ̇ܘ ܠܗ: ܐܬܢܥܒ ܕܢܓܘܕ ܬܘܓܬ ܬܐܪܬܬ ܐܝ ܐ̱ܠܝܨܐ: ܐܘ̇ ܕܢܦܟܠ ܒ̇ܗܘܠܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ. ܘܟܕ ܥܒܬܐ ܕܠܐ ܥܒܬܐ ܐܬܬܗ̇: ܘܒܠܗܘܢ ܠܓܝܡ ܡܢ ܒܥܠܐ ܕܐܘܪܚܐ: ܘܡܢ ܥܒܬܐ ܐܝܣܕܝܢ: ܥܓܠ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܢܛܪܝܢ ܠܗ ܕܢܦܫܘܢ ܠܗ: ܕܢܓܘܢ ܠܕܘܟܬܐ ܕܐܟܪܐ ܕܡܕܝܢ ܒܠܒܬܐ: ܐܝܟ ܕܠܥܝܫܬܐ ܦܪܝܫܬܐ. ܘܟܕ ܗ̇ܘܢ ܐܓܘܢ: ܘܢܓܘ ܒܠܘܕܘܗܝ: ܪܗ̇ܛ ܕܒܕܐ ܢܦܫܗ ܡܢ ܪܘܡܐ: ܠܕܘܟܬܐ ܕܒܟ̈ܘܦܐ ܕܐܝܬ ܠܬܚܬ. ܟܕ ܡܫܡܥ ܕܡܕܐ ܡܢ ܬܪ̈ܬܝܢ ܟܪ̈ܟܐ. ܐܘ̇ ܕܡܢ ܒܠܦܪܘܣ ܕܢܓܪܘܢ: ܐܘ̇ ܟܕ ܡܣܬܪܝܚ: ܘܠܐ ܢܥܝܫܐ ܗ̇ܘܐ: ܢܬܬܟܡ ܡܢ ܦܠܘܪܐ ܕܗ̇ܘܢ ܕܪ̈ܟܝܢ ܠܗ. ܟܕ ܕܝܢ ܒܬܪ ܗܘܐ ܕܗܘܐ ܢܓܕ: ܗܘ̣ܐ ܡܠܐ[2] ܠܘܬܗ ܕܐܡܪ. ܦܠܘܪܐ̈ ܦܠܘܪܐ. ܐܝ ܗܕܐ ܬܓܒܪ: ܠܡܬ ܠܝ ܒܥܒܕ ܡܢܬܐ. ܘܗܟܢܐ ܕܝܢ ܐܬܓܠܝ ܡܢ ܩܕܡܝ. ܐܬܕܒܪ ܠܐܘܪܫܠܡ. ܘܟܕ ܩܪ̈ܝܢܬܐ ܕܝܢ ܗ̇ܘܝܢ ܥܓܒ: ܘܠܢܦܫܗ ܡܦܠܦܠ ܗܘܐ: ܘܓ̣ܠܝܬܐ ܩܪ̈ܝܢܬܐ ܕܪܒܝܢ ܗܘܐ: ܕܐܬ̈ܢܝܢ ܕܠܐ ܥܘܪܐ ܠܡܘܬܐ ܕܡܫܟܪ ܗܘܐ ܕܡܫܢܝܐ ܢܦܫܗ: ܘܠܗ̇ܘ ܕܒܬܪ ܗܘܐ ܕܡܪܘܦܠܘܣܐ ܢܓܕܝܢܘܗܝ ܡܦܩܕ ܗܘܐ. ܒܪܡ ܕܝܢ ܡܠܝܢ ܕܦܠܝܓܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܒܫܡܐ ܘܡܪܘܦܠܘܣܝܐ ܦܓܠ: ܐܚܠܐ ܗܘܝܐ ܙܒܢܐ ܕܢܓܡܪ. ܐܠܐ ܒܕܘܟܬܐ ܒܗܝܬܐ ܐܬܒܥܐ: ܠܐ ܠܡܕܡ ܦܓܠ

ܘܫܠܡܘܬܐ ܥܒܕ ܗܘܐ. ܕܒܬܪܬܐ ܕܬܫܘܒܚܬܗܘܢ ܕܕܝܢܬܐ
ܬܬܦܠܪ ܗܝܡܢܘܬܐ ܫܠܝܚܝܬܐ. ܟܕ ܓܒܐ ܗܟܝܠ ܡܢ
B 59a. ܐܬܓܒܝܐ ܕܕܝܪܝܐ ܡܪܝܫܐ ܘܫܡܠܝ ܝܠܚܕܐ: ܓܒܪܐ ܪܝܫܐ
ܗܘܘ ܕܬܬܐܪܬ ܡܫܬܘܕܝܢ ܒܟܠܗ ܕܘܟܝܐ ܐܪܥܐ ܐܘܪܫܠܡ
ܘܗܝܡܢܘܬܐ ܠܐ ܕܠܐ ܡܘܡ. ܠܗܠܝܢ ܒܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܓܒܪ
ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܩܫܝܫܐ. ܠܟܠ ܕܝܢ ܡܕܝܢܬܐ ܗܝ ܗܘ ܕܠܫܡ
ܗܘܐ ܠܗ ܢܨܪ. ܟܕ ܗܘ ܗܘ ܚܕܐ ܕܟܠ ܡܕܝܢܬܐ ܚܕܐ ܗܘܐ
ܦܘܣܦܘܣܡܐ ܘܠܗܘ ܕܡܬܟܬܒܐ ܡܢܗܘܢ. ܗܟܢܐ ܟܡ
ܟܠܗ ܣܕܘܪܬܐ ܘܪܘܝܐ ܡܬܦܩܕܝܢ. ܟܕ ܓܒܪ ܒܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ
ܥܒܕ ܗܘܐ: ܗܘ ܗܘ ܦܐܛܪܝܪܟܐ ܒܒܪܬ ܡܠܟܐ ܙܒܬܐ ܡܦܩܕ
ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܠܗܘܢ ܕܒܐܦܝܣܩܘܦ ܗܘܘ: ܟܕ ܐܡܪ.
ܕܡܫܪܐ ܒܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܥܒܕ ܐܢܐ ܠܟܘܢ: ܘܒܪܘܪܐ
ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬܐ ܫܘܒܩܢܐ. ܗܘ ܓܒܪ ܙܒܢܐ ܟܠ
ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܕܐܬܝ ܗܠܝܢ ܗܟܝܠ. ܗܘ ܕܝܢ ܗܟܝܠ ܥܒܕܘܪܐ
ܕܡܫܘܡܐ ܕܓܐܪܐ: ܟܕ ܡܬܬܕܟܪܝܢ ܡܢ ܢܦܠܐ ܐܠܗܐ:
ܘܕܚܝܢ ܠܗ ܠܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ ܡܢ ܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ܕܠܘܬܗܘܢ
ܥܒܪ ܗܘܐ: ܘܟܠ ܐܢܫܐ ܕܡܫܬܘܕܥܐ ܡܫܡܫܐ: ܡܫܝܐ ܟܕ
ܪܗܘܛ ܟܠܗ ܚܕܐ ܠܐܢܫܐ ܕܥܒܕ ܗܘܐ ܒܟܠܝܘܬܐ
ܫܠܘܗܝ. ܟܕ ܩܒܠܐܬܐ ܡܢ ܐܬܬܥܝܕ ܠܗܘܢ ܠܗܘܢ. ܘܬܪܒܐ
ܐܝܟ ܘܪܕ: ܟܕ ܢܦܩ ܕܐܝܟ ܟܢܫܐ ܐܬܘ ܟܠܗܘܢ. ܒܬܪ
ܕܝܢ ܟܡ ܡܠܚܐ ܣܓܝܐܐ ܘܫܒܟܐ: ܗܘ ܚܕܐ ܐܡܐ ܕܩܪܘܗܝ
ܘܠܒܝܘܗܝ ܘܒܠܘܠܝܝܢ ܦܬܚܘܗܝ. ܘܟܕ ܣܓܝܐܐ ܕܢܝܫܐ
ܡܟܝܢ: ܘܗܘ ܦܛܪܘܣ ܘܚܕܐ ܣܓܝܐܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܟܠܗܘܢ
ܕܢܦܩ ܠܗܘܢ: ܐܝܬܝܘܗܝ ܠܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܕܬܡܢ
ܡܢ ܪܝܫܢܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܢܬܩܢܘܢ ܠܪܥܝܐ ܕܠܗܘܢ
ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܒܐܘܪܚܐ ܪܕܝܢ ܗܘܘ: ܘܡܢ ܒܕܘ
ܪܚܡܐ ܦܪܝܣ ܗܘܐ. ܐܬܘ ܠܡܪܒܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܗܘܩܐ.

ܒܬܪ ܡܘܬܗ ܗܦܟܘ ܐܒܠܘܗܝ. ܘܡܢܒܠܐܝܘܣ ܕܝܢ ܗܘ ܕܡܬܐܡܪ ܪܫ ܟܘܡܪܐ ܕܐܘܪܫܠܡ: ܟܕ ܫܠܡ ܠܟܠܗ ܢܟܣܘܗܐ ܘܐܪܟܢ ܒܗ ܐܝܕܐ: ܘܠܡܢܬܐ ܕܡܘܕܐ ܡܫܠܡܢܐ ܩܕܡ ܢܡܪ: ܦܝܐ ܚܡ ܙܘܓܐ ܫܟܝܢܐ. ܟܕ ܙܠܒ ܡܕܡ ܕܢܝܫܡ ܠܡܘܢܘܕܘܦ ܐܫܠܚ ܠܗܘ ܕܡܬܐܡܪ ܦܠܘܡܣܐ ܕܠܐܘܢ. ܘܠܐܘܪܫܠܡ ܕܒܗ ܚܙܘ. ܘܦܩܕ ܠܟܠܗܘܢ ܡܠܟܝܢܘ ܘܠܕܝܪܝܐ ܕܟܠܡܦܠܝܢ ܟܕ ܐܡܪ. ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܝܬܝܗ ܘܕܡܫܡܫܢ ܢܦܫܬܐ ܬܪܝܨܬܐ ܕܐܝܬ ܒܗ: ܘܗܘ ܕܫܠܡ ܠܗ: ܘܕܡ ܠܗ ܕܢܦܩܘܢ. ܘܟܕ ܗܠܝܢ ܐܫܬܡܥ ܗܘܐ ܠܡܠܟܝܢܘ ܘܠܕܝܪܝܐ ܩܕ ܕܟܠܡܦܠܝܢ. ܟܕ ܡܬܬܘܝܢ ܒܦܠܓܐ ܐܠܗܐ. ܠܗܘܕܝܡ[1] ܢܦܩܘ ܠܐܘܪܒܗ ܕܗܘ ܡܢܒܠܐܝܘܣ ܠܐܘܪܫܠܡ. ܘܦܩܕ ܐܬܦܫܛܘ ܠܗ ܕܢܬܦܢܘܢ ܠܟܠܗܘܢ ܘܢܫܠܐ ܠܐܘܪܫܠܡ ܘܢܬܦܫܛ ܣܠܩ ܫܪܪܐ. ܟܕ ܠܐ ܐܬܬܦܝܣ ܐܬܦܫܛܘ ܐܟܣܢܝܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܒܡܕܝܢܬܗܘܢ ܠܟܠܢ ܡܫܘܚ ܡܫܝܚܐ: ܗܘ ܕܐܬܦܫܛ ܒܗ ܡܢ ܡܢ ܪܡܫܐ. ܡܟܝܠ ܕܝܢ ܠܫܪܪܐ ܕܠܗ ܘܠܡܕܝܢܬܗ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ: ܗܘ ܕܦܪܘܩܗ ܒܡܕܡ. ܘܟܕ ܡܢ ܦܠܚܘܬܗ ܡܬܦܢܝܢ. ܘܐܝܬ ܒܡܕܡܗܘܢ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘ ܦܠܝܢܐ. ܘܡܫܟܢܐ ܘܪܘܡܢܐ ܐܟܐ ܕܕܝܪܝܐ. ܟܕ ܫܟܒ ܠܦܘܠܚܢܐ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܡܢ ܬܐܒܗܬܐ ܡܕܝܢܐ: ܒܪܝܐ ܕܟܪܘܒܝܐ ܕܕܝܢܘܬܐ ܡܢ ܦܠܝܛܘܬܗ ܐܬܦܢܘܢ. ܘܟܠܗܘܢ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܕܕܝܠܗ ܡܪܢܐ ܡܪܟܒܬܗ. ܘܡܢ ܟܕܘ ܐܟܘܢܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܟܗ ܒܫܘܕܘܣ ܪܫܟܬܐ ܢܝܚܘ ܣܠܩ ܗܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ. ܐܡܝܢܘܬܗܘܢ ܪܫܡܘܢܐ ܘܐܪܡܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܢ ܐܘܪܫܠܡ. ܗܘ ܕܟܕ ܢܦܩ ܒܡܘܢܬܐ ܡܢ ܐܠܗܐ: ܒܫܦܝܠܘܬܐ ܟܠܗ ܡܝܬܐ

ܐܬܟܢܫܘ ܗܘܘ ܗ̇ܝܕܝܢ ܕܗ̇ܢܝ ܕܡܕܝܢܬܐ ܦܘܠܘܣ ܒܪ ܐܚܘܗܝ ܕܝܘܟܢܠܐܝܘܣ. ܥܠܝ ܠܗ ܕܟܫܘܪܐ ܕܟܡܘܪܝܗ ܕܬܗܡ: ܥܠܬܐ ܢܦܩ ܗܘܐ ܠܗ ܗܘ ܦܘܠܘܣ ܠܡܕܝܢܬܐ ܦܠܛܘܣ. ܕܬܬܟܢܫ ܗܘܐ ܕܠܐ ܢܩܒܠ ܟܠܗܘܢ ܐܒܗ̈ܐ. ܟܕ ܗܘܬ ܣܘܢܗܕܘܣ ܕܐܦܝ̈ܣܩܘܦܐ ܩܕܝ̈ܫܐ: ܒܕܘܟܬܐ ܕܟܡܠܘܪ ܗܘܕܐ ܥܒܪ ܘܗܘܬ. ܠܗܢ ܡܢ ܗ̇ܢܘܢ ܟܠܗ̇ ܐܪܥܐ. ܘܦܩܕܘ ܠܗ ܕܢܫܬܘܬܦܘܢ ܢܗܘܘܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܢܦܩ ܟܡܗ ܡܕܝܢܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܐܢܛܝܟܝ ܪܝܫܬܐ ܗܘ ܕܟܘܡܪܐ: ܕܐܬܟܢܫܘ ܗܘܘ ܬܡܢ ܟܢܫܐ ܘܡܥܕܐ ܘܚܣܝܐ ܕܗܠܝܢ ܡ̈ܠܝܐ: ܟܕ ܗܢܘ ܟܠܗ̇ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܢܦܠ ܡܚܒܠ: ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܟܢܫܐ ܩܫܝܫܐ ܠܦܪܨܘܦܗܘܢ: ܟܕ ܡܠܝܢ ܦܛܪܝܪܟܐ ܘܐܝܟܢܐ. ܗ̇ܢܘܢ ܕܝܢ ܟܕ ܐܬܟܢܫܘ ܦܘܠܘܣ: ܐܣܬܟܠ ܠܡܢܗܘܬ ܕܝܬܐ ܘܐܠܗܘܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܒܗ. ܟܡܝܢ ܘܟܕ ܗܘܐ ܦܬܠ ܡܢܗ ܐܒܗ̈ܐ: ܥܕܟ ܩܕܡ ܚܙܘ ܟܕ ܠܐ ܫܒܩܐ ܕܢܬܥܒܕ ܒܬܫܡܫܬܐ ܒܗܢܝܬܐ. ܒܕܘܟܐ ܕܐܦ ܠܐܢܛܝܟܝܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܐܬܟܢܫܘ: ܒܕܘܟܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܕܟܘܡܪܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܟܕ ܚܕ ܐܣܬܟܠ ܒܟܠܗܘܢ ܒܡܘܪܐ ܕܒܬܟܐ: ܕܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܘܡܫܪܪܐ ܕܠܡܫܡܫܐ ܪܥܝܢܐ ܕܠܐܗܘܢ: ܘܫܘܕܬܐ ܕܡܠܦܢܐ ܒܢܝ̈ܬܐ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ: ܕܕܝܘܕܘܪܘܣ ܡܢ ܪܝܫ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܒܟܦܠܘܣ. ܘܠܒܢܝܐ ܕܫܪܪܐ ܘܡܬܬܫܥܝܐ ܕܝܠܗ ܕܝܠܗ ܐܠܗܐ. ܐܒܗܝ ܠܐܒܣܘܪܐ. ܟܕ ܠܐ ܝܕܥܐ ܕܢܒܠܘܢ ܠܪܘܫܐ. ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܕܝܢ ܘܡܩܒܠܐ: ܗܢܘܢ ܕܡܟܢܫܘܢ ܕܗܠܝܢ ܕܗܘܐ ܡܢ ܟܕܘ. ܟܒܝܪܐ ܗܘܬ ܡܐܬܪܣܝܣ ܕܠܗܘܢ. ܘܡܫܪܪܝܢ ܡܠܠ ܟܠܝܘܬܐ ܕܪܘܫܥܗ: ܕܠܐ ܕܢܝܐ ܐܬܡܟܠ. ܘܢܣܛܘܪܝܘܣ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܦܝܣ̄ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠ. ܕܡܠܠܬܗ ܕܗܕܐ ܟܠܬܐ ܗܘܬ ܡܬܐܪܣܝܣ ܕܠܗ. ܡܢ

ܗܘܐ ܒܗ̇ ܢܘܚܡ ܒܪ ܩܠܝܬܗ ܠܘܬ ܐܝܠܝܢ ܩܕܝܫܐ: ܕܒܗ̇ܘ ܙܒܢܐ ܚܒܪܐ ܗܘܐ ܒܟܦܪ ܗܒܪܬܐ ܩܪܝܬܐ. ܒܠ ܫܡܥܬܒܗܪ ܡ̈ܬܠܐ ܡܢ ܚܪܐ. ܘܟܠܗܘܢ ܫ̈ܘܥܒܗܘܢ ܒܗܒܗ ܡܕܝܢ ܗܘܐ. ܘܬܘܒ ܒܬܪ ܫܡܥܐܝܬ ܡܬܝ̈ܪܐ ܗܘܐ ܐܘܪܚܐ ܕܡܫܬܪܘܬܐ ܕܒܐܠܗܐ. ܦܪܝܟ ܐܬܪܥܝܡ ܗܘܐ ܡܢܗܘܢ: ܘܡܢ ܠܒܪܘܬܗ ܢܣܒ ܗܘܐ. ܡܫܬܒܚܐ[1] ܗܘܐ ܡܟܝܠ ܗ̇ܘ ܠܒܘܒܢܐ. ܕܒܝܬ ܒܪ ܐܬܬܝܗ ܠܘܬܗ: ܡܢ ܗܘܐ ܗ̇ܘ ܩܕܝܫܐ ܐܝܠܝܢ ܠܨܠܘܬܐ. ܘܟܕ ܐܬܦܢܝ ܠܘܬܗ: ܐܡܪ ܠܗ. ܢܝܫܐ. ܘܟܕ ܐܚܪܢ ܫܬܝܩ ܐܝܟ. ܬܘܒ ܐܬܦܢܝ ܘܐܡܪ ܠܗ ܢܝܫܐ. ܘܒܬܠܬܐ ܕܬܠܬ ܒܗ̇ ܒܕܡܘܬܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܕܡܪ̈ܬ ܘܬܬܚܬ ܒܗ ܐܚܪܬ ܠܗ. ܫܒܘܩ ܠܝ ܡܪܝ: ܐܡܪ. ܠܐ ܢܕܝ ܐܢܬ ܕܒܠܒܢܐ ܐܚܕܐ ܘܫܠܝܐ: ܘܐܡܪ. ܐܝܢ. ܐܝܢ. ܫܒܘܩ ܠܝ. ܘܟܕ ܒܒܪ ܨܠܘܬܐ ܢܦܩ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܩܠܝܠ ܝ̈ܘܡܝܢ: ܗ̇ܘ ܗܘܬ ܒܪܘܟܢܐ ܕܝܠܗ. ܘܒܐܝܢܐ ܐܝܢܐ. ܘܡܢ ܒܪ ܕܐܟܠܐ ܗܘܐ ܒܬܘܡܐ ܢܒܪܐ. ܟܕ ܒܕܡܟܠ ܚܒܪܐ ܗܘܐ ܗ̇ܘ ܒܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܘܐܚܝܢ ܦ̈ܠܚܐ ܫܓܝܐ ܡܒܝܠܐܝܬ. ܗ̇ܘ ܕܩܕܝܡ ܐܦܝܣܩ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ: ܕܒܪܘܦܘܣܐ ܢܒܪܝܘܬܗ: ܠܐ ܐܬܡܢܝ. ܟܕ ܐܠܗܐ ܡܥܕܪ ܗܘܐ ܠܗ. ܘܗܢܐ ܟܠܗ ܟܕ ܒܝܫܐ ܡܫܬܕܠܐ ܗܘܐ ܒܝ̈ܘܡܝ ܩܕܝܫܬܐ. ܫܟܢܐ ܡܒܝܠܐܝܬ ܕܢܫܕܪ ܐܢ̈ܫܝܢ ܢ̈ܟܦܐ ܘܢܦܠܘܚܘܢ ܡܢ ܩܠܝܬܗ ܕܡܪܝܒܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ. ܘܟܕ ܒܬܪܝܢ ܗܘܘ ܕܢܚܬܘܢ: ܐܬܚܝܠ ܠܗ ܡܠܐܟܐ ܘܐܡܪ ܠܗ. ܗܐ ܕܢܫܒܩܘܢ ܠܒܪܘܦܘܣܐ ܐܬܘܢ: ܐܠܐ ܩܘܡ ܒܪܘܩ ܡܢ ܗܪܟܐ. ܘܟܕ ܗܕܝܐ ܫܡܥ: ܢܦܩ ܚܝܕܐܝܬ ܢܦܠ ܗܘܐ ܢܦܫܗ. ܟܕ ܗܟܝܠ ܒܦܪ ܒܐܬܪܐ ܕܒܘܡܒܐ. ܐܦܝܣܩܘܦܐ B 58b.

---

[1] MS: ܡܫܒܚܬܐ

ܚܙܝܬ ܠܝ. ܐܬܕܟܪܝܢ ܒܝܠܕܘܬܟ ܡܩܕܫܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܒܟܐ ܘܐܡܪ ܠܗ. ܐܝܢܐ ܦܪ̈ܗܣܝܐ ܐܝܬ ܠܗ ܠܡܫܠܛܢܐ ܕܢܬܠܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܡܪܬ ܠܗ. ܬܫܠܡܘܢܝ ܥܠ ܪܝܫ ܒܢܝ. ܘܗܟܢܐ ܒܪ ܦܝܐ ܠܡܠܬܗ ܒܥܠܝܐ ܐܫܬܘܝ ܗܘܐ. ܒܪ ܕܝܢ ܬܘܒ ܬܪ̈ܬܝܢ ܒܪ ܡܬܐܡܢܐ ܕܬܐܬܐ ܠܘܬܗ: ܡܫܝܚܐ ܪܗܛ[1] ܠܘܬ ܡܩܕܫܐ ܐܝܟ ܢܒܝܐ ܗܘ ܕܩܕܝܡ ܐܡܪܢ. ܘܐܡܝܢ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܢ̈ܝܐ ܚܠܝܐ ܠܗ ܫܘܥܒܕܗܘܢ. ܒܟܠ ܐܦ ܟܢܫ ܒܟܗ ܡܬܕܪܫ ܗܘܐ. ܥܒܕ ܡܟܝܠ: ܦܘܩܕܢ̈ ܦܘܩܕܢ̈ ܢܒܝܐ. ܗܟܢܐ ܗܟܝܠ ܒܪ ܐܬܬܟܝܢ ܠܟܠܗܘܢ. ܒܪ ܥܡ ܠܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܐ ܡܩܕܫܬܐ: ܘܕܝܪܗ ܥܡܗ ܠܐܬܪ̈ܝܢ ܕܐܦ ܗܘܢ ܥܠܝܗ ܠܟܠܗܝܢ: ܐܝܟܐ ܒܡܢܝ ܒܡܘܫܝܢ. ܕܐܝܬ ܒܢܝܬܐ ܒܝܬ ܠܡܕܝܢܬܐ ܘܒܡܪܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܡܘܡܐ. ܕܩܠܝܐ ܗܘܐ ܒܗܘ ܙܒܢܐ: ܩܛܡܐܐ ܒܢ̈ܝܐ ܡܩܕܫܐ ܕܡܩܕܫ ܠܚܒܝܫ ܝܠܕܗܘܢ. ܐܬܬܗ ܗܘܬ ܕܝܢ ܗܘ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܫܡܝܐ ܕܠܗܘ ܐܬܪܐ: ܕܝܗܒܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܕܐܠܗܐ ܗܘ ܚܫܝܡ ܒܟܠ ܘܢܝܦܩܐ ܕܢܦܫܬܐ. ܕܦܪܡ ܓܒܝ ܠܗܝ ܡܕܝܢܬܐ ܕܟܠ ܚܕ ܢܒܝܐ ܘܦܓܪ ܒܪܫܠܝܬܐ. ܪܫܡ ܒܗܝܢܐ ܘܐܦܣܩܦܐ ܕܫܘܪܐ ܠܗ: ܒܪܢܫܐ ܡܬܐܪܬ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ. ܕܡܢܝܢ ܒܠ ܒܢܝܐ ܕܕܐܡܝܢ ܗܢܐ. ܡܕܒܪܢܐ ܕܕܚܠܬ ܐܠܗܐ. ܘܦܪܘܫܐ ܐܚܝܕܐ ܘܢܛܘܪܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ. ܘܐܘܚܕܢܐ ܕܫܠܡ ܢܦ̈ܫܬܐ. ܕܐܝܬ ܠܗ ܦܪ̈ܗܣܝܐ ܡܬܟܢܫܬܐ ܠܘܬ ܡܪܢ. ܕܢܫܡܥܐ ܥܠ ܬܫܠܡܬܐ ܕܚܕܐ ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ. ܘܕܡܠܟܐ ܕܢܒܥ ܫܠܡ ܡܫܠܡܬܐ. ܒܪ ܗܘ ܕܒܠܘܡ ܡܬܬܫܝܡ ܫܠܡܝܢ. ܒܪ ܗܟܢܐ ܗܟܝܠ ܒܗܢܐ ܒܢܘܫܐ ܒܢܦܪ ܗܘܐ: ܐܡܬܝܢܐܝܬ ܐܬܬܐ

---

[1] MS: ܒܪ ܪܗܛ

ܠܕܝܪܗܘܢ: ܘܒܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܒܓܠܝܘܬܐ ܫܪܝܢ ܗܘܘ. ܟܕ ܠܐ ܡܟܝܠ ܗܘ ܒܗ ܒܕܡܘܬܐ ܡܫܬܠܡܝܢ ܗܘܘ ܐܒܗ̈ܬܐ. ܐܘܟܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܢܝ ܗܘ ܒܡܫܟܢܐ ܟܕ ܫܒܝܩ ܐܬܦܪܢܣ. ܒܚܝܘܬܐ ܕܝܢ ܙܒܢܬܐ ܘܒܘܪ̈ܟܬܐ ܡܢܝ̈ܢܐ: ܗܢܘܢ ܠܗܘܢ ܚܫܝܫܝܢ ܗܘܘ. ܐܠܐ ܠܐ ܐܫܬܟܚܘ ܕܢܩܒ ܙܒܢܐ ܗܠܝܢ ܒܡܕܝܪܗܘܢ ܢܗܘܐ. ܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܐ ܗܝ ܕܐܬܝܬܗ ܗܘܬ ܐܬܝܬܗ ܕܡܠܟܬܐ ܡܗܝܡܢܬܐ ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܙܥܘܪܐ: ܟܕ ܛܠܒܢܐ ܫܒܩܬ ܕܡܠܟܘܬܐ ܗܝ ܕܦܘܪܡܢܗ ܐܬܡܪܬ ܗܘܬ ܡܢ: ܐܬܦܪܢܣܬ ܐܦ ܗܝ ܠܓܠܝܘܬܐ ܘܠܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܐܝܟ ܡܢ ܕܬܗܘܐ ܦܪܢܣܐ: ܕܗܝ ܒܡܘܡܬܗ ܬܗܘܐ ܗܘܬ ܦܠܚܬܐ ܠܩܢܝܐ ܕܩܘܪ̈ܝܐ ܕܝܠܗܝܢ: ܕܡܥܒܕܢܐ ܢܦܠܬܐ ܕܬܫܒܘܚܬܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܢܦܠܬܐܝܬ ܡܕܒܪܢܐ: ܟܠܗ ܠܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ ܒܟܕܘ ܐܘܪܚܐ: ܘܠܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܗܝ ܕܐܬܚܪܐ ܗܘܬ ܐܬܐ: ܘܠܦܠܚܘܬܐ ܐܫܬܘܕܝܬ. ܟܕ ܠܦܝ ܕܝܢ ܕܐܟܐ ܦܠܚܘܣ ܬܘܒ ܫܡܥܢ: ܒܟܠ ܕܬܫܒܘܚܬܗ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܐܝܟ ܡܪܢܝܬܗ ܕܒܪܝܫܝܬ ܢܘܟܪܐ ܗܘܬ ܠܗ ܐܡܪܐ ܒܦܘܠܛܝܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܘܬ ܡܫܒܚ ܗܘܐ ܕܢܫܬܟܚ: ܕܡܢ ܡܠܘܬܗ ܠܐ ܢܦܘܩ. ܡܛܠ ܕܢܣܒܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ.[1] ܟܕ ܕܝܢ ܗܝ ܦܪܬܬ ܟܕ ܐܡܪܐ: ܕܐܝܬ ܠܗ ܠܐ ܟܠܐ ܗܘ ܕܐܢܬܬܐ ܐܝܬܝܗ: ܗܘ ܡܢܠܦܪܘܣ ܐܬܪܐ ܠܗܘܬܗ: ܟܕ ܒܥܘܢܐ ܕܡܫܒܚܢܘܬܐ ܡܢ ܬܡܢ ܬܒܥ ܕܠܘܬ ܢܗܘܐ B 58a. ܩܕܝܫܬܐ. ܟܕ ܕܢܦܠ ܡܢ ܡܘܡܬܐ ܘܡܢ ܫܒܝܚܐ ܕܒܝܫܬܐ. ܢܦܩ ܫܢܐ ܐܒܢ ܘܡܛܠ ܒܟܢ. ܘܟܕ ܐܬܦܢܝ ܒܗ ܡܛܠ ܢܣܘܬܗ ܦܠܚܐܬܐ: ܘܡܒܥܘܬܗ ܘܢܒܟܘܬܗ ܘܐܦ ܒܫܒܚܘܬܗ: ܥܒܕ ܡܢܗ: ܕܠܘܒܝܢ ܟܪܐ: ܡܛܠ ܕܛܠܒܬܐ

[1] MS: ܡܛܠ ܕܗܒܢܐ ܕܐܝܬ

ܟܠܗܘܢ ܡܣ̈ܟܢܐ ܕܡܟܝܠܐ ܥܠܝܗ ܡܢܗܘܢ ܐܫܬܟܚܘ ܐܢܫܐ ܗ̇ܘ ܕܡܬܡܕܝܢ ܐܬܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܝܠܗ. ܟܕ ܕܝܢ ܙܒܢܐ ܗܒܢܐ ܓ̇ܒܠܝܗ: ܟܕ ܗܘܝܐ ܡܦܠܚܝܢ ܗܘܘ ܐܦ̈ܝܣܩܦܐ. ܠܣܪܬܐ ܡܠܝܢ ܐܢܘܢ ܡܕܒܪܢܐ ܐܝܠܝܢ ܡܣ̈ܝܒܪܢܐ ܘܢܟܝܠܐ. ܗ̇ܘ ܕܐܬܚܙܝܘ ܗܘܐ ܬܠܡܝܕܐ ܕܪ̈ܒܢܐ ܫܝܠܘܢܐ. ܗ̇ܘ ܕܐܦ ܒܟܠܗܘܢ ܠܟܝܢܘܬ ܗܘܐ. ܕܢܬܒ ܒܟܠܗܘܢ ܠܟܘܡܪܐ: ܘܢܬܪ ܢܬܪܫܘܢ ܟܕ ܫܘܒܚܪܐ ܘܡܟܝܟܘܬܐ: ܟܕ ܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܕܗܫܐ ܕܓܒܪ̈ܘܬܗܘܢ ܘܡܢܝܢܐ ܕܐܦ̈ܝܣܩܦܐ. ܗ̇ܘ ܡܟܝܠ ܟܠܗܘܢ ܕܪ̈ܥܘܬܐ. ܟܕ ܡܬܪ̈ܝܢ ܐܢܬܘܢ ܕܝܢ ܒܟܘܡܪܐ. ܗܕܐ ܒܪ ܐܬܝܗ ܕܢܬܪ ܡܟܘܬܪܐ. ܠܗܠܝܢ ܕܕܒܝܠ ܠܠܒ̈ܢܐ ܐܬܝܗܘܢ ܒܟܘܡܪܬܐ. ܟܕ ܟܠܗ ܗܟܝܠ ܠܚܕ ܡܢ ܒܟܘܡܪ̈ܐ ܡܪ̈ܫܟܐ ܒܟܠܗ ܡܫܬܡܠܝܢܘܬܐ ܘܫܘܒܚܪܐ ܘܚܘܪܘܬܐ ܡܕܒܪܝܢ ܗܘܘ ܢܦܫܗܘܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܠܡܪܐ ܟܕ ܠܐ ܦܩܕ ܠܬܫܬܬܐ ܕܟܢܘܫܬܗܘܢ: ܐܬܓܠܝ ܕܢܒܝܐ ܐܝܟ ܡܢ. ܘܒܝܐ ܕܟܢܘܫܬܗܘܢ ܘܕܝܫܝܫܘܬܗܘܢ. ܟܕ ܡܬܦܪܫ ܠܗܘܢ ܢܫ̈ܘܢܐ ܡܬ̈ܒܥܢܐ. ܐܦ ܕܝܢ ܟܣܕ ܡܢ ܩ̈ܘܡܬܐ. ܟܕ ܦܐܫ ܒܥܘܕܪܐ ܘܡܕܒܪܐ ܒܡ ܐܢ̈ܫܐ ܐܚܪ̈ܢܐ ܦܠܓܘܣ: ܢܦܩ ܠܗ ܡܕܡܟܝ ܐܬܬܐ ܕܫܠܝܚܐ ܘܦܩܕ ܦܐܫ. ܗ̇ܘ ܕܝܢ ܟܕ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܐܚܐ ܠܦܓܠܘܣܐ: ܘܠܗ̇ ܠܚܪܬܐ ܕܐܢܛܘܟܝܐ ܫܒܩ: ܢܦܩ ܐܦ̈ܣܩܘܗܝ.. ܟܕ ܠܒܐ ܘܠܒܐ ܡܬܗ̇ܦܟ ܗܘܐ. ܟܕ ܡܬܕܡܪܝܢ ܕܝܢ ܐܢ̈ܫܐ ܘܡܬܦܫܩܝܢ ܕܡܢܐ ܗܝ ܗܕ ܐܬܝܗ̇ ܓܠܝܬܐ: ܡܓܝܐ ܒܡܠܐ ܙܒܢܐ ܟܕ ܐܡܪ. ܡܪܢ ܫܘܒ ܐܘܪܚ ܡܢ ܡܕܡ ܒܪ̈ܢܫ. ܗܕܐ ܕܡܒܘܬܐ ܫܡܝܪܬܐ ܘܦܩܝܕܬܐ. ܘܚܪܘܬܐ ܕܗܕܐ ܦܐܪܬܝܘܣ. ܘܫܘܡܠܝ ܠܘܬ ܢܦܫܗ. ܟܕ ܫܡܥ ܕܝܢ ܗ̇ܘ ܒܝܫܐ ܫܘܡܗ ܕܦܘܪܩܢ: ܡܣܬܪܐ ܠܐ ܡܬܚܙܝܢܐ ܗ̣ܘܐ. ܟܕ ܒܥܕܘ ܕܝܢ ܙܒܢܐ ܒܟܘܡܪܐ ܐܝܟ ܡܠܟܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܝܬܘܗܝ: ܘܢܬܒ ܟܕ ܡܛܒܬܗ ܒܗ

ܒܢܝܗܘܢ. ܐܬܦܢܝܘ ܕܝܢ ܘܐܙܠܘ ܡܢ ܬܡܢ ܕܡܘܟܬܐ. ܘܠܦܢܝܬܗ ܕܝܡܐ ܐܫܬܪܝܘ ܗܘ ܗܦܟܐ ܐܬܦܢܝܘ ܡܟܝܠܬܐ. ܟܕ ܠܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܡܕܡ ܡܢ ܡܕܡ ܕܚܝܒ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܬܬܚܝܒ ܗܕܐ ܠܟܠܗܘܢ ܒܚܘܪܒܗ ܕܐܘܪܫܠܡ: ܕܡܛܠ ܓܒܪܐ ܕܗܘܐ ܠܗܠܝܢ ܡܫܝܚܐ: ܗܘ ܕܢܝܚܐ ܐܠܗܝ ܠܐ ܐܒܕ ܢܦܫܗ. ܗܘ ܕܥܠܝܗܝܢ ܡܚܒܪ ܗܘܐ ܠܗܘܢ. ܟܕ ܗܟܘܬ ܡܛܠ ܬܪܝܗܘܢ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܒܗܝ ܕܡܬܐ: ܘܐܬܐ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܒܚܝܠ ܗܝܟܠܐ ܕܝܢ ܠܗܘܢ: ܡܢ ܗܘ ܕܐܥܒܕܗ ܟܕ ܢܚܡܝ ܫܒܩܘܢ. ܟܕ ܡܢ ܒܗ ܗܘܝܟܢܐ ܒܟܠ ܕܘܟ ܠܕܝܪܐ ܡܫܝܚܐ ܘܠܡܫܝܚܝܐ ܦܠܚܘ. ܐܬܦܢܝܘ ܕܝܢ ܗܘ ܕܩܕܡ ܐܝܟܘܬܗ ܬܠܡܝܕܐ ܢܬܬܚܒܪܘܢ ܘܠܩܫܝܫܐ ܘܠܡܫܝܚܐ ܕܡܢ ܒܬܪܟ ܐܬܝܢ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܡܬܕܟܪ. ܢܦܠܘܢ ܘܫܒܩܘܢ. ܟܕ ܗܟܘܬ ܡܛܠ ܫܘܒܚܐ ܦܛܪܝܟ. ܡܬܦܠܚܝܢ ܗܘܘ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܘܪܫܠܡܝܬ: ܘܠܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܡܕܝܢܬܐ. ܘܠܟܐ ܡܦܫܩܝܢ ܠܚܕܝ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܬܗܘܢ ܘܫܡܥܘ ܒܚܝܠܐ. ܕܐܦ ܒܗܝܢܐ ܒܬܪܬܐ ܟܢܫ B 57b. ܡܟܪܐ ܗܘܐ ܐܝܬ ܠܗܘܢ. ܘܠܬܪܝܢ ܒܟܢܫܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܟܕ ܕܐܝܟ ܗܢܘܢ ܐܬܚܙܝܘܢ: ܗܘܝ ܒܠܥܕܝܗܘܢ ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܠܗܘܢ. ܟܕ ܒܫܘܠܐ ܢܚܝܢ ܗܘܘ ܗܘܝܘ. ܘܒܝܬ ܗܘܐ ܒܪ ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܕܒܝܬܐ ܡܫܝܚܘܬܐ ܕܝܘܢܝܐ. ܘܡܫܝܚܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܡܫܝܚ ܡܬܬܚܝܠܝܢ ܗܘܘ. ܘܡܬܚܪܝܢ ܗܘܘ ܒܬܕܡܘܪܬܐ. ܘܡܢܗܘܢ ܒܬܪ ܟܕ ܚܙܐ ܕܐܬܬܚܝܠ ܐܬܚܪܝܘ ܠܡܬܚܘܢ: ܫܒܩ ܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܘܟܕ ܙܒܢܐ ܐܠܝܢ ܗܘܐ: ܒܬܪܗ ܗܘܐ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܐܝܢܐ ܕܐܝܬ ܡܬܟܪܝܢ ܗܘܘ ܠܗܘܢ ܐܠܗܐ: ܟܕ ܡܬܢܚܡܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܥܡܐ ܕܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܐܝܩܢܐ ܟܕ ܒܠܗ ܕܝܢ ܠܟܘܡܘܢܝܐ ܕܢܦܫܗܘܢ: ܕܕܠܚܐ ܕܚܕ ܥܒܕܝܢ ܡܢ ܫܡܝܐ ܐܬܦܢܝ ܘܩܕ:

ܕܫܦܝܪܐ ܠܗ: ܢܦܩ ܡܢܗ ܕܠܐ ܦܢܩܝܬ[1] ܘܢܒܥܐ ܒܗ̇ ܡܫܡܫܢܐ. ܘܗܝܕܝܢ ܡܫܠ ܐܦ ܦܘܠܚܢܐ ܦܛܪܘܗ: ܠܟܠ ܠܘܬ ܐܚܘܗܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܒܗ̇ ܕܡܬܐܡܪܐ ܡܓܕܠܐ ܕܕܘܝܕ ܢܒܝܐ ܚܒܝܒܐ ܠܗ ܕܘܟܬܐ. ܘܢܒܝܐ ܒܗ̇ ܕܝܪܐ. ܗ̇ܝ ܕܐܦ ܗܫܐ ܕܒܝܠ ܡܬܐܡܪܐ ܕܐܝܒܪ̈ܝܐ. ܘܫܒܝܚܐ ܡܢ ܟܠܢܫ. ܡܟܐ[2] ܕܐܬܐܡܪ ܠܝܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܡܢ ܬܪܥܐ ܕܬܪ̈ܝܢ ܕܝܠܗ ܕܡܓܕܠܐ. ܘܒܗ̇ ܚܕ ܗܘܐ ܒܥܠܝܬܐ ܚܡ ܢܘܚܡ ܒܪ ܥܠܝܘܬܗ.[3] ܐܬܬܐ ܕܝܢ ܕܒܝܫܬ ܬܘܡ.[4] ܒܪ ܚܕܝܢ ܠܗ̇ ܠܕܘܟܬܐ ܠܐ ܚܒܪ ܐܢܐ. ܐܝܬܝܗ̇ ܕܝܢ ܗܕܐ. ܐܝܟ ܡܢ ܡܪ̈ܝܐ ܕܡܠܝܢܘܗ̇ ܫܒܥܐ ܗܘܐ ܠܗܘܢ. ܗ̇ܘ ܕܐܦ ܗܘ ܒܪ ܫܡܠ ܕܘܟܬܐ: ܒܒܪ ܒܚܝܠܐ ܬܘܡ. ܒܪ ܗܘܐ ܕܝܢ ܚܙܝܐ ܡܟܠ ܬܫܡܫܬܐ ܐܒܘܢܐ ܕܟܪܣܛܝܢܐ†ܠܥܕܬܐ: ܗܘ ܐܒܐ ܦܛܪܘܗ ܒܥܠܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܠܝܬܐ. ܗܘ ܢܘܚܡ ܐܘܣܛܐܣܐ ܒܪ ܐܬܚܫܒ ܠܒܪ ܠܘܬ ܩܠܝܬܐ. ܡܟܝܢܐ ܗܘܐ ܢܒܝܠܘܬ ܘܡܟܝܟܘܬ ܠܗ̇ܘ. ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܚܢܝܢܐ. ܕܟܡܟܝܟܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܡܬܕܡܐ ܗܘܐ. ܗ̇ܘ ܕܝܢ ܕܫܡܘܠ ܗܘܐ: ܐܝܟ ܗ̇ܘ ܕܡܫܬܐ ܚܕ: ܒܠ ܕܗܟܢ ܐܡܪ ܠܗܘܠܗ. ܚܣܡܗ ܒܠ ܦܡܗ ܢܝܠܬܐܝܬ ܠܗ ܠܦܘܠܚܢܐ. ܒܪ ܐܬܕܡܪ ܠܡܫܡܫܢܘܬܗ ܕܫܦܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܒܪ ܚܠܝܒ ܘܦܩܕ ܚܟܡ ܠܗ. ܒܪ ܡܕܡ ܗܟܝ ܠܐ ܦܢܐ: ܐܠܐ ܕܫܒܩ ܠܩܠܝܬܐ ܘܠܗ̇ܘ ܒܪ ܡܠܟܐ ܣܓܝܬܐ: ܒܠ ܠܘܬ ܐܚܪܐ ܦܛܪܘܗ ܠܚܡ. ܒܪ ܠܟܡܗ ܠܚܒܝܟ ܒܐܝܕܗ ܘܡܚܝܡ. ܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ ܕܒܐܒܐ ܗ̇ܝ ܡܚܝܘܬܐ. ܒܪ ܫܡܥ ܕܝܢ ܬܪ̈ܝܗܘܢ ܒܘܪܟܐ: ܘܡܚܠ ܦܢܡܘܬܐ ܚܡܕܝܢ ܗܘܘ ܠܒܪ: ܗ̇ܘ ܕܐܫܬܝ ܐܝܟ ܠܫܘܬܦܘܬܐ ܕܫ̈ܡܫܐ. ܘܒܪ ܡܕܡ ܠܐ ܐܡܪ ܠܘܬ ܗ̇ܘ: ܘܗܠܝܢ ܕܚܝܝܢ ܒܠܗ ܡܢ

[1] ܦܢܩܝ̈ܐܐ [2] ܘܡܟܐ [3] ܥܠܝܡܘܬܗ [4] fehlt.

ܐܫܬܥܝ ܠܝ. ܟܕ ܥܒܪܘ ܓܝܪ ܡܢ ܒܬܪܟܢ ܪ̈ܟܒܐ ܕܡܪܕܘܬܐ ܠܡܣܪܘܣܬܐ:[1] ܘܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܕܒܪܝܢ ܗܘܘ: ܬܡܢ ܒܟܪܘܗܝ܂[2] ܠܗܢܐ ܡܕܒܚܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܟܕ ܡܬܩܪܒ. ܒܥܐ ܗܘ ܛܘܒܢܐ ܠܡܐܟܠ. ܠܩܕܝܫܐ ܡܪܩܘܣ ܐܘܢܓܠܝܣܛܐ[3] ܕܐܬܐ ܘܡܩܕܫ ܠܗ. ܘܡܛܠܗܕܐ ܬܪܥܝܬܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܘܣܓܝܐ ܦ̈ܓܥܐ ܘܐܘ̈ܟܣܬܐ ܒܐܪ̈ܘܗܝ. ܥܒܝܕܬ ܛܝܒܘܬܐ: ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܡܬܝܐ ܕܒܡܚܫܢܐ ܢܣܒ. ܘܡܛܠܬܗܝܢ ܘܠܐ ܚܝܠܐ ܐܝܬ ܠܝ ܘܠܐ ܙܒܢܐ ܕܒܐܝܕܐ ܒܐܝܕܐ ܢܐܡܪ. B 57a. ܐܠܐ ܗܢܐ ܚܕܐ ܡܢ ܐܝܟ ܕܐܬܚܙܝܬ. ܠܣܗܕܬܐ ܟܕ ܡܕܒܪܝܢ[4] ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܘܚܠܦ ܐܘܪܬܕܘܟܣܘܬܐ ܕܪܕܝܦܝܢ ܐܬܟܠܠ. ܚܕ ܕܝܢ ܟܕ ܥܘܕܝܢ ܡܬܚܒܠܝܢ ܗܘ̈ܝ. ܢܦܠܐ ܠܐܝܟܐ ܕܢܦܩܝܢ ܡܢ ܬܫܒܘܚܬܐ.[5] ܟܕ ܦܠܚܝܢ ܚܕ ܒܠܝܬܐ ܗ̇ܘ ܕܐܘܦܠܝܬ ܐܝܟ ܠܒܣܡܪܐ ܗ̇ܘ ܕܒܫܢܬ ܓܒܐ ܠܒܣܡܪܐ. ܐܡܪܐ ܕܟܕ ܒܦܬܪܘ ܐܬܕܒܪܘ ܒܡܛܪܦܐ ܕܐܢܬܘܢ ܠܒܣܘܬܐ. ܗ̇ܘ ܗܒܠ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܡܫܝܚܬܐ ܐܘܪܫܠܡ. ܟܕ ܗܒܠܐ ܡܦܠܬ ܕܬܬܒܥܐ ܡܢܕܪܫ: ܡܢ ܡܘܣܛܪܛܝܘܣ ܦܠܚܐ ܒܪܣܛܝܐ: ܘܒܪܘܫܬ ܒ̈ܢܝ[6] ܐܢܫܐ ܘܕܠܐ ܫܘܪܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ ܒܕܒܠ ܒܫܘܪܐ:[7] ܟܕ ܫܘܪܐ ܡܕܡܢܐ ܐܣܛܬܪ ܡܢ ܪ̈ܘܡܐ. ܠܒܡܪ ܡܠܠ ܦ̈ܬܐ ܘܒܒܘܪ̈ܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܗ̇. ܟܕ ܦܬܚܝܢ ܗܒܠ ܗܠܝܢ[8] ܪ̈ܫܝ ܒܢ̈ܝܐ ܘܐܦܣܩܘܦܐ ܕܗܘܘ ܒܬܪܟܢ[9] ܒܐܘܪܫܠܡ: ܕܗܘܢܓܐܐ ܕܒܡܘܪܐ ܢܒܕܪܘܢ ܒܡܕܝܢܬܐ: ܘܗܘܢܓܐܐ ܕܒ̈ܢܝܐ ܢܬܒܢܘܢ. ܢܦܩܘ[10] ܫܘܠܛܢܐ ܠܟܠ ܕܪ̈ܓܐ ܘܡܢܝܢ. ܕܒܐܝܕܐ ܕܗܘ ܡܢܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ: ܟܠ ܕܗܒܬܐ

1 ܠܡܝܕܘܣܬܐ 2 ܒܟܪܘܗܝ ܗܘܘ 3 ܐܘܢܓܠܣܛܐ
4 ܡܕܒܪܝܢ 5 ܬܫܒܘܚܬܐ 6 ܒ̈ܢܝܐ 7 ܒܫܘܪܐ 8 fehlt.
9 ܒܬܪܟܢ 10 ܢܦܩܘ ܠܗܘܢ

ܘܦܪܘܣܬܐ ܕܪ̈ܓܠܝܐ ܡܐܪܚܢܐ.[1] ܘܠܗ ܠܡܪܢܐ ܦܪܘܣܐ ܘܡܫܝܚܐ̈. ܕܡܬܕܝܪ ܘܐܬܪ̈ܐ ܒܗ ܬܫܡܫܬܐ ܐܠܗܝܬܐ̈. ܘܣܠܩܐ ܠܗ ܡܬܡܠܠܐ. ܠܒܘܪ̈ܣܘܬܐ ܕܡܠܟܝܢ. ܘܠܒܝܬ ܕܒܝܐ ܐܠܗܐ[2] ܘܕܣܒܠܗ.[2] ܗܘ ܕܡܢ ܡܕܝܢ ܘܥܒ̈ܕܝܢ ܦ̈ܓܪܢܝܐ ܒܗ ܢܩܝܐ ܩܕܝܫܐ̈. ܘܡܢܗܘܢ ܕܕܝܪܝܐ ܘܦܪܘܣܐ ܦܪܝܡ ܐܣܬܟܪ ܠܗ ܠܡܗܕܘܬܐ. ܫܢܐ ܗܘܐ ܕܝܢ. ܕܝܫ[3] ܟܠܝܘܡ ܡܕܒܪܢܐ ܕܡܩܝܡ ܥܠ ܐܪܥܐ̈. ܕܡܬܠܡܕܝܢ ܕܡܢܐ ܠܗܘ ܕܒܕܝܠ ܘܗܫܐ ܢܛܪ ܠܘܬܗܘܢ: ܕܟܠܗܘܢ ܬܪ̈ܝܢܘܢ ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ. ܘܠܘܬܗ ܗܘܟܐܐ ܕܕܝܪ̈ܝܐ ܩܕܝܫܐ ܕܝܪ̈ܘܗܝ ܡܢܟܢ. ܘܟܠܝܫ ܡܢܗܘܢ ܐܚܝܕ ܣܘܦܪܗ. ܘܗܘܐ ܡܢ ܥܠܝܐ ܩܠܐ[4] ܕܡܪ̈ܝܬܐ ܘܬ̈ܫܒܚܬܐ ܕܐܦ̈ܠܘܡܣܐ ܘܐܝܟ ܕܡܘܬܐ ܕܚ̈ܢܢܐ ܕܦܪ̈ܝܫ: ܘܩ̈ܠܝܡ ܡܢ ܗܘ ܡܕܒܪܐ ܠܗܠܝܢ ܩܕܝܫܐ ܕܡܢܟܝܢ ܠܘܬܗ †ܠܐܘܪܚܗ ܕܡܢ̈ܐ. ܕܒ ܥܡܠܐ ܗܡܝܢ ܬܠܬܐ ܢ̈ܩܡܬܐ ܒܣܘܦܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ: ܘܒܬܪܐ ܪ̈ܐܙܐ ܐܣܪ̈ܢܐ ܦ̈ܓܪܢܐ†

A 78b. ܕܠܐ ܥܠܝܟ ܠܒܪܢܫܐ ܕܢܬܠܒ. ܒܬܪ ܗܠܝܢ ܕܝ ܐܬܬܐ ܠܘܬ ܢܥܡܝ. ܒܬܪ ܕܝ ܬܘܪܐ ܐܝܟ ܬܠܬܝܢ ܢ̈ܩܡܬܐ. ܕܝ ܠܐ ܢ̈ܓܢܐ ܕܢܬܠܠ ܒܗ ܐܢܫ ܡܕܡ. ܡܐܠܘܢ ܕܝܢ ܐܦܠܐ ܡܫ̈ܝܐ ܗܘܐ. ܟܠܗ ܚܢܐ ܬܘܡ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ[5] ܒܬܪܚܝܬܗ. ܘܠܐ ܡܒܝܠ ܥܠ ܐܪܥܐ ܗܘܐ ܕܫܒܝܪ.[6] ܗܘܐ ܕܝܢ ܦܓܪܘܗܝ ܐܝܟ ܦܓ̈ܪܘܗܝ ܕܡܠܐܟܐ. ܘܟܠܗ ܕܡܘܬܗ ܐܣܟܡܬܐ ܐܬܚܙܝܬ ܗܘܬ ܡܢ ܗܝ ܐܢܫܘܬܐ. ܐܠܐ ܗܢܐ ܚܙܘܐ ܗܘ ܠܚܪܬܐ ܗܘܬ ܒܬܪ ܙܒܢܐ ܦܫܝܛܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܠܡܕܒܪܐ ܐܬܡܪܕܬ. ܠܐ ܡܬܩܠܐ ܐܢܐ ܐܬܐ ܕܗܘܬ ܒܗ ܒܝ ܡܬܦܪܫ: ܐܝܟ ܕܗܘ ܠܦܘܢܐ ܦܪܘܣܐ ܘܙܒܢܝܢ ܦ̈ܓܪܢܐ

---

[1] ܡܪܐܚܢܐ [2] sind umgestellt. [3] ܘܢܫ [4] ܘܩܠܐ [5] ܗܘܐ ܗܘ [6] ܗܘܐ ܕܫܒܝܪ

ܡܦܝܣ ܗܘܐ ܠܗ ܗܘ ܐܒܐ ܦܝܠܝܦܘܣ: ܐܝܟ ܕܡܢ ܦܠܢܦܘܪܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܕܢܓܕ ܠܗܘܢ ܡܘܪܒܐ ܡܕܝܢܐ. ܐܬܬܢܝܚܘ ܗܘܘ ܒܬܪ ܬܪܝܗܘܢ ܠܐܢܫܝܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܛܘܒܢܐ ܦܝܠܝܦܘܣ. ܘܠܫܪܟܬ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܒܐܝܢܐܝܬ ܡܫܬܐܠ ܗܘܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܠܠܐ ܘܐܝܟ ܡܢ ܕܠܐ ܡܕܒܪܐ ܗܘܐ. ܒܬܪ ܗܘ ܐܒܐ ܦܝܠܝܦܘܣ ܟܕ ܡܦܝܣ ܘܡܬܢܟܦ. ܟܕ ܐܡܪ ܕܠܐ ܐܠܝܨܐ ܕܬܘܒܐ. ܐܠܐ ܒܚܘ ܠܒܐ ܫܦܠܐ ܠܬܠܡܝܕܘܬܐ.[1] ܘܟܕ ܫܬܐܣܝܣ ܚܝ ܚܒܪ ܫܦܝܪ ܐܠܗܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܓܒܝ ܐܬܬܦܝܣ.[2] ܘܟܕ ܡܢ ܕܝܢ ܡܕܒܪܐ ܡܕܝܢܐ: ܘܚܙܝܐܝܬ ܘܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ ܠܗ[3] ܚܕܐ[3] ܫܠܡܐ ܠܟܠܗܘܢ. ܘܗܒܐ ܠܟܠܗ ܡܘܪܒܐ ܡܕܝܢܐ ܫܡܠܝ. ܘܟܕ ܡܟܕܪܫ ܢܦܩ ܡܢ[3] ܐܠܗܐ[3] ܒܬܪ ܟܠܗ[4] ܡܕܝܢܬܐ: ܐܝܟ ܗܘ ܕܠܐ ܡܫܬܟܚ ܐܬܦܢܝܘ:† ܪܕܬ ܘܡܢ ܒܬܪܡ ܫܦܝܪ ܡܫܠܠܐ ܟܠܗ ܙܒܢܐ ܕܫܢܝܐ ÷ ܒܬܡ ܗܘܢܐ ܠܦܘܪܫܐ ܘܗܘܝ. ܟܕ ܒܣܘܐ ܗܘܐ ܟܠܗܘܢ ܘܡܬܩܢܢ. ܬܠܬܐ ܫܢܝܢ ܒܗܘ ܢܘܣܐ. ܟܕ ܒܬܪ ܐܒܐ ܦܘܡܢ† ܠܐ ܡܠܠ. ܫܢܝܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܠܡܟܐܬܘܬܐ ܕܫܠܝܛܐ ܘܡܚܣܢܘܬܐ ܕܬܪܬܝܢ ܕܡܢܝܢ. ܟܕ ܥܡܕܐ ܡܢ ܥܠܝ ܦܬܝܚܝܢ ܗܘܘ. ܘܠܡܪܕܘܬܐ ܕܫܪܒܝܢ. ܠܬܓܠܐ ܕܬܒܝܠ. ܠܫܘܠܛܢ ܐܦܠܘܒܘܣܐ ܐܘܟܝܬ ܣܘܦܝܐ. ܠܟܠܡܕܡ ܕܓܒܠܐ ܢܘܗܪܐ[5] ܘܪܘܚܢܘܬܐ ܕܠܘܩܒܠ ܘܡܘܗܒܬܐ ܘܡܫܡܫܢܐ.[6] ܠܡ̈ܠܐܟܐ ܕܩܕܡܝܢ ܐܢܘܢ. ܘܠܚܝ̈ܠܘܬܐ ܩܕ̈ܝܫܐ[7] ܕܫܠܝܘܬܐ ܥܬ̈ܝܩܐ. ܠܡ̈ܠܐܟܐ. ܠܪ̈ܫܝ ܡ̈ܠܐܟܐ. ܠܫ̈ܘܠܛܢܐ. ܠܡܪ̈ܘܬܐ. ܠܟܘ̈ܪܣܝܐ. ܠܚ̈ܝܠܘܬܐ ܕܥ̈ܝܪܐ ܩܕ̈ܝܫܐ. ܕܟ̈ܪܘܒܐ. ܕܣܪ̈ܦܐ. ܕܐ̈ܦܢܐ. ܠܟܘܪ̈ܒܐ. ܠܫܪ̈ܦܐ. ܘܟܠܗܘܢ ܠܐܬܐ ܡܣܓܕܬܐ

---

[1] ܠܬܠܡܝܕܘܬܐ [2] ܐܬܦܛܝܣ [3] fehlen. [4] ܡܠܐ [5] ܢܘܪܐ
[6] ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ [7] ܕܩܕܝܫܐ

ܐܝܟ ܕܡܫܘܬܐ ܕܐܚܝܐ: ܕܢܦܩܘܢ ܡܢ ܬܡܢ ܘܢܬܦܢܘܢ ܠܒܝܬܗ.
ܘܦܩܕܬ ܠܟܠܗ ܦܪ̈ܘܣܘܗ. ܘܟܕ ܗܘܐ ܨܦܪܐ ܐܫܬܟܚ
ܕܕܒܐ[1] ܟܠܗ̇. ܟܕ ܠܝܬ ܒܡܘܬܐ ܐܦ ܠܐ ܓܠܝܢܐ ܕܗܘ ܒܐܒܐ.
ܘܗܠܝܢ ܕܝܢ ܠܬܫܡܫܬܐ ܕܫܠܝܐ ܐܠܗܝܐ ܕܓ̈ܠܝܢܐ ܡܕܝܢܐ.
ܘܠܟܠܦܘܪܫܢܐ ܕܣܓܝ̈ܐ. ܕܢܦܩܐ ܕܝܢ ܫܟܒ ܐܢܐ ܒܗ[2]
ܒܕܘܟܬܐ.[2] ܘܐܚܪܬܐ ܬܕܡܘܪܬܐ ܕܓܒܥܬ ܠܘܬܗ ܕܝܠܗ
ܕܦܘܠܚܢܐ[3] ܢܘܚܡ ܟܪ̈ܝܗܐ ܐܣ̈ܝܐ: ܐܝܟ ܠܗܕܐ ܬܫܒܘܚܬܐ.
ܠܬܫܘܒܚܬܐ ܕܢܘܟܡܘܗܝ ܕܠܘܬ ܚܕ̈ܪܐ: ܘܕܗܡܢܘܬܘܗܝ
ܕܠܘܬ ܐܠܗܐ ܘܦܐܪܫܘܬܐ[4] ܕܠܘܬܗ. ܒܝܡ ܚܢܢ ܟܕ ܐܬܟܪܗ
ܗܘ ܠܦܘܠܚܢܐ ܢܘܚܡ ܟܘܪܗܢܐ ܡܫܝܢܐ ܐܝܟܢܐ ܕܢܬܓܫܡ
ܠܟܠܗܘܢ: ܘܗܘ ܐܒܐ ܦܛܪܘܣ ܦܩܕ ܬܒܪ ܗܘܐ:[5] ܘܕܠܐ
ܥܠܝܐ ܡܬܬܒܥ ܗܘܐ ܠܒܢܝܐ ܡܛܠ ܚܘܠܡܢܗ. ܐܬܐ ܠܗ
ܡܠܐ ܕܐܡܪ. ܐܬܠܒܒ. ܗܐ ܐܦ ܚܘܠܡܢܐ ܢܗܒ ܐܢܐ
ܠܗ ܡܛܠ ܒܒܥܘܬܟ. ܘܡܒܘܣܣ ܐܢܐ[6] ܟܠ ܫ̈ܡܘܗܝ ܬܬܪܒܝܣܪ̈ܐ
ܛ̈ܒܝܐ ܐܫ̈ܝܚܬܐ. ܗ̇ܝ ܕܐܦ ܗܘܬ. ܘܗܘܝܢ ܕܬܡܗܢܐ. ܟܕ
ܐܬܒܠܥ ܘܓܙܪ ܕܢܬܫܠ. ܓܙܪ ܦܛܪܘܣ ܕܢܬܦܠܓ ܩܠܦܐ
A 78a. ܚ̈ܫܚܬܐ. ܡܢ ܦܬܘܪܘܗܝ ܒܕܒܐ ܠܡܕܠܗ. ܘܟܕ ܡܚܡܝܢ
ܟܠܗܘܢ: ܕܕܠܡܐ ܟܕ ܡܗܠܟ ܗܘ ܡܘܠܦܐ ܢܦܠ ܐܦ
ܠܦܪ̈ܘܣܘܗܝ. ܬܘܒ ܟܕ[7] ܡܫܝܠܐܝܬ ܐܬܦܥܒ ܘܢܦܠ ܗܘ ܐܒܐ
B 56b. ܦܛܪܘܣ. ܠܐ ܡܟܝܠ ܢܚܒܪ ܠܡܕܠܗ. ܟܕ ܐܬܒܠܥ ܕܝܢ. ܗܘܐ[8]
ܦܛܪܘܣ ܘܒܦܢܘܗܝ.[8] ܐܝܟ ܕܥܒܪܐ ܕܠܝܬ ܗܘܝܐ. ܘܒܬܪܗ ܡܠܗ[9]
ܗܘܢܐ ܠܐ ܡܕܡܟܐ ܗܘܬ.[10] ܐܝܟ ܕܠܐ[11] ܢܥܒܣ ܕܡܕܡ
ܕܚܘܪܐ ܘܢܕܢܚ ܢܟܠܠ. ܟܕ ܚܒܒ ܕܝܢ ܣܓܝ ܡܢ ܚܫܐܕܐ ܡܪ̈ܢܝܬܐ.

---

1 ܕܕܒܐ 2 fehlen. 3 fehlt. 4 ܦܐܪ̈ܫܘܬܐ 5 ܗܘܐ
ܟܠܗܘܢ 6 ܐܢܐ ܠܝ 7 ܕܝܢ 8 ܗܘ ܦܛܪܘܣ ܐܦ ܒܦܢܘܗܝ
9 ܡܠܐ 10 ܗܘܬ ܗ̇ܝ ܕܠܗ 11 ܢܥܒܣ ܢܟܠܠ ... ܕܠܐ ܡܕܡ

ܟܕ ܦܘܪܫܐ ܘܒܟܝܐ ܡܩܡܨܐ. ܘܟܕ[1] ܗܕܐ ܗܘܬ. ܒܬܫܡܫܬܐ ܗܘܐ ܗܘ[2] ܠܛܘܒܢܐ ܘܐܙܠܗ. ܘܟܕ ܡܫܘܪ. ܡܬܦܢܝܢ ܗܘܐ ܘܪܗܛ[3] ܒܚܝܠܐ ܟܕ ܚܕܐ ܕܢܠܒܒܝܘܗܝ ܠܗ ܠܗܘܢܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܟܢܝ ܒܗܘܬܐ ܐܬܦܫܩܬ ܠܗ ܡܩܡܨܝܐ. ܠܐ[4] ܡܬܚܫܚܬܐ ܗܘܬ. ܘܠܐ ܬܘܒ ܐܬܒܛܝܬ ܒܬܪ ܗܕܡ ܗܘ ܡܟܝܬܐ. ܟܕ ܗܘ ܡܪܘܬܐ[5] ܘܦܘܠܚܢܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܠܬܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܝܢ ܠܫܝܢܬܐ ܗܘ[6] ܠܛܘܒܢܬܐ. ܗܘ[6] ܕܠܐ ܥܘܪܐ ܗܘܐ ܗܘ ܠܠܠܐ ܐܬܝܗ ܗܘܬ. ܒܫܒܬ ܒܬܪ ܕܠܐ ܕܒܝܐ ܗܘܐ ܡܢ ܠܦܠܓܐ[7]. ܕܕܡܝܐ ܕܝܢ ܠܗܕܐ. ܘܬܕܡܘܪܬܐ ܐܚܪܬܐ ܐܫܬܟܚ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ:[8] ܡܛܠ ܚܠܡܐ ܕܓܠܝܬܐ ܡܕܢܚܬܐ: ܘܕܛܘܒܢܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܕܡܛܠܝܬܐ ܒܗ. ܟܕ ܣܓܝܐܬܐ[9] ܒܝܘܡ ܡܥܠܝܬܐ ܢܓܫܬ ܒܬ̈ܩܘܦܝܗܝ ܕܛܘܒܢܐ ܢܘܚ ܐܘܢܘܡܝܐ: ܘܠܟܠܗ ܦܪ̈ܘܩܘܗ ܪܚܝܐ ܗܘܬ. ܒܟܡܝܘܬܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ ܬܪ̈ܝܗܘܢ. ܘܟܕ ܫܡܥ ܟܒܪ ܗܘܐ ܠܗܘܢ: ܘܡܬܟܫܦ[10] ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ ܢܘܚ: ܐܦ ܕܬܬܝܗܒ ܠܗ ܠܟܫܝ̈ܫܐ. ܟܕ ܚܒܝܫܬ ܒܪܘܚܬܐ: ܘܐܟܠܐ ܗܘܬ ܠܠܒܘܬܗܘܢ. ܟܕ ܠܘܬ ܢܦܫܗ ܗܘܐ ܗܘ ܡܗܝܡܢܐ ܦܩܘܕܘ: ܘܒܪܘܚܐ ܘܒܪܘܬܐ[2] ܐܠܗܝܐ ܪܬܚ: ܕܒܪܘܗ ܒܠܠܝܐ ܠܛܘܒܢܐ ܢܘܚ. ܘܐܙܠܘ ܬܪ̈ܝܗܘܢ ܠܡܫܟܢܬܐ ܡܕܢܚܬܐ. ܘܟܕ ܫܠܡܘ ܠܕܘܟܬܐ ܕܓܠܝܬܐ[11] ܡܕܢܚܬܐ ܡܢ ܟܠܗ ܟܒܪܐ: ܐܝܟ ܕܡ ܕܥܠܝܐ ܗܘ ܕܘܟܬܐ ܘܡܫܠܡܢܐ. ܫܒܩ ܒܡܪܟܐ. ܟܕ ܡܦܝܣ ܠܡܪܝ ܒܕܬ̈ܚܒܐ ܡܪ̈ܢܝܬܐ ܘܒܬܐܪܝܬܐ. ܘܟܕ ܥܡܠܘ ܠܘܬܐ: ܘܫܡܥܘ ܘܫܪܝܘ ܕܢܫܒܚܘܢ ܠܡܪܝܐ ܫܘܒܚܬܐ ܕܓܠܝܬܐ ܡܕܢܚܬܐ. ܒܢܝܐ ܗܘ ܠܛܘܒܢܐ ܢܘܚ

1 ܟܕ 2 fehlt. 3 ܪܗܛ 4 ܠܐ ܕܝܢ 5 ܡܪܘܬܐ 6 fehlen. 7 ܠܛܘܠܝܐ 8 ܠܛܘܒܢܐ 9 ܣܓܝܐܬܐ ܡܥܠܝܬܐ ܒܬܪ 10 ܡܬܟܫܦ ܗܘܐ 11 ܕܓܠܝܬܐ

ܠܘܒܢܐ: ܗܘ ܕܝܢ ܕܐܬܒܢܝܬ ܡܗܝܡܢܐ ܐܒܢܐ ܕܐܠܝܢ. ܗܘ ܐܦ ܐܫܬܟܚ ܕܩܕܡ ܩܛܠܝܗ ܘܡܕܡ ܩܛܠܝܐ. ܟܕ[1] ܡܬܬܦܫ «ܠܒܝܬܐ ܕܐܡܪ: ܫܘܘ ܒܫܡܝܐ ܙܘܪܒܗ: ܘܐܫܬܒܚ «ܒܠܗܝܢ ܬܕܡܪܬܗ: ܘܐܫܬܒܚܘ ܒܫܡܗ ܩܕܝܫܐ: ܐܬܒܗܕܘ[2]

B 56a. «ܬܫܒܘܚܬܗ ܗܠܝܢ ܕܒܝܬ. ܟܕ ܒܢܐ ܠܦܘܠܘܣ ܐܫܬܘܝ. ܗܘܐ ܒܢܝܢ. ܘܒܥܠܝܢ[3] ܡܬܕܒܪܢܐ ܗܘܐ ܠܘܬ ܠܘܒܢܐ[1] ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܡܠܟܐ. ܐܬܩܢܝ ܕܡܫܬܐ ܕܝܠܒܢܐ[4] ܢܦܩ: ܡܢ ܡܠܟܘܬܗ ܗܠܝܢ ܕܐܝܟ ܚܕܐ ܐܬܝܢ ܡܢ ܐܘܪܫܠܡ ܠܐܢܫܘ ܕܡܠܟܐ: ܘܡܬܬܝܢ ܠܗ ܒܘܪܟܬܐ. ܘܠܗܕܐ ܟܕ ܒܡܪܬܐ[5] ܕܒܘܪܬܐ ܠܫܡ: ܕܒܦܘܠܚܢܐ ܢܦܕܐ ܒܪܒܝ. ܠܫܘܒܚܗ ܕܡܪܝܐܝܬ ܘܡܫܬܪܝܐܝܬ. ܘܟܕ ܫܠܡܗ ܒܡܫܠܚܝܢ[6] ܕܒܗܡܐ: ܘܟܠ ܚܕ ܒܥܒܕ ܫܪܝܐܝܬ ܕܝܢ ܒܟܐܪܐ ܢ̈ܦܫܐ ܡܢܬܐ ܗܘܐ ܠܗ: ܘܟܕ ܡܬܒܪܟ ܡܢܗ ܘܩܢܐ ܗܘܐ ܠܗ: ܬܘܒ ܫܐܪ ܗܘܐ ܠܗ ܒܕܘܟܬܗ. ܒܝܘܡ[1] ܗܘܘ ܟܠ ܚܕ ܡܢ ܦ̈ܩܘܕܐ ܟܕ ܚܙܐ ܗܕܐ. ܟܕ ܢܦܠ ܥܠ ܐܦ̈ܘܗܝ ܘܩܥܐ ܘܐܬܒܪܟ.[7] ܢܦܩ ܠܐܢܫ ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܫܡܠܝܢ[8] ܗܠܝܢ ܕܒܥܡܗ. ܗܘ ܕܝܬܝܪ ܡܗܝܡܢܐ ܘܝܬܝܪ ܒܬܘܪܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܐܢ̈ܫܐ ܐܚܪ̈ܢܐ ܗܘܐ ܠܗ: ܕܗܢܘܢ ܒܠܫܘܕܗܘܢ ܐܫܬܒܚ ܠܗܘܢ. ܘܫܠܡܗ ܕܐܦ ܗܘ ܒܝܘܡܗ ܘܐܬܒܪܟ. ܟܕ ܕܝܢ ܢܦܩ ܗܘ: ܘܐܬܚܙܝ ܕܢܦܩ ܐܦ̈ܘܗܝ ܥܠ ܗܘ ܡܢܬܐ

A 77b. ܡܫܬܐ ܘܐܬܒܪܟ: ܟܕ ܡܕܝܢܬܐ ܐܚܪܢܐ ܕܩܕܡܬ ܐܬܚܙܝܬ ܒܡܪܬܐ[5] ܘܟܕ ܗܘ ܦܘܠܚܢܐ. ܗܘܬ ܡܢ ܥܠܝܗ ܡܘܬܐ ܫܘܪܬܐ. ܘܟܕ ܦܢܝܬ ܡܢ ܐܪܥܗܘܢ ܕܡܫܬܐ. ܡܬܥܒܪܢܐ ܗܘܬ ܒܒܝܬܐ

---

[1] fehlt. [2] ܐܬܒܓܗܕ [3] ܘܒܥܠܝܢ [4] ܕܝܠܒܢܐ ܡܫܘܪܐ
[5] ܒܡܐܪܬܐ [6] ܒܡܫܠܚܝܢ̈ [7] ܘܐܬܒܪܟ ܡܢܗ
[8] ܡܢ ܡܫܡܠܝܢ

ܡܫܪܪܐ: ܘܡܚܕܪܢܐ ܘܒܪ ܠܒܝܢܐ ܐܢܬ ܠܗ ܒܪܗ. ܠܐ ܐܡܟܐܢܬܝ[1] ܕܗܘܝ ܒܢܘܡܣܗ ܬܐܬܐ ܠܩܒܘܠܬܐ ܩܫܝܫܘܬܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܡܕܡܟܐܢܬ[2] ܢܚܡ ܒܪ ܒܡܒܪܬ ܘܐܥܒܝܫܬ ܒܚܡܕܪܢܐ ܐܠܗܐ: ܠܡܣܐ ܦܘܡܝܐ ܕܝܠܒܐ ܡܫܡܪܐ. ܫܡܬܗ[3] ܠܡܚܪܬܐ ܘܠܐܩܘܫܬܐ[4] ܕܬܥܬܐ ܘܕܥܒܪܐ ܠܟܠܗ ܬܚܒܠ: ܕܣܠܩܗ ܐܦ ܐܬܦܟܕ. ܘܡܢ ܒܬܪܡ ܐܘܒܕܗ ܠܡܪܝ ܩܬܐ ܙܘܪܒܐ ܘܦܐܫ ܠܐܠܗܐ. ܘܩܢܒܠܐ ܦܐܪܐ. ܒܠ ܡܒܪܗ ܐܠܗܐ ܕܡܪܝ. ܘܒܪܘܒܬܐ ܡܥܫܬܐ ܕܡܪܘܒܬܐ ܒܒܠܬܐ[5] ܡܚܝܕܬܐ:[6] ܗܘ ܕܐܬܬܢܗ ܡܥܘܫ ܩܘܕܫܝܢ ܥܢܪܐ. ܘܡܚܕܒܝܐ ܥܢܪܐ: ܗܘ ܕܙܘܐܢܬ[7] ܡܢ ܡܕܡ ܡܢ ܢܒܝܐ ܡܘܥܐ ܐܬܒܪܘ ܘܦܪܡ ܐܬܪܒܡ: ܡܢ ܒܦܐܐ ܠܐ ܦܣܩܬܐ[8] ܘܠܐ ܦܠܫܬܐ: ܕܡܢ ܒܝܢܐ ܡܢܒܒ. ܐܝܢܐ ܒܢܪ ܐܝܪܢܐ ܕܐܝܟ ܗܟܝ:[9] ܐܠܐ ܗܝܐ ܡܚܕܒܝܐ ܒܠܣܘܕܘܗܝ: ܐܝܟ ܕܒܥܪܪܐ ܡܚܕܒܝܐ ܕܡܥܝܢܐ[10] ܠܐ ܡܬܦܠܚܢܐ. ܘܦܣܡܐ ܘܦܘܠܚܢܐ ܠܐ ܥܡܒܠ: ܕܒܠܗܘܝ ܗܘ ܐܒܪܐ ܥܢܪܐ ܕܐܠܗܐ ܐܬܢܒܣ ܘܐܬܦܪܒ: ܗܘ ܕܥܡܠ ܣܠܝܒܘܗ ܕܒܠܒܐ. ܡܛܠ ܕܡ ܕܠܗܪܒܐ ܡܠܬܐ ܐܬܬ ܠܝ: ܘܒܗܘܕܢܐ ܒܒܕܝܢ ܕܝܠܒܐ ܡܚܝܕܐ. ܕܙܕܩܐ ܣܓܕ ܐܢܐ. ܕܙܘܐ ܡܕܡ ܘܬܕܡܒܪܬܐ ܪܒܬܐ ܘܕܣܠܬܐ: ܕܡܛܠ ܣܠܗ ܐܠܗܐ ܡܕܡܟܘܗܝ ܕܠܘܒܢܐ ܗܘܬ. ܠܬܥܒܕܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܘܠܒܠܝܘܦܘܪܐ ܕܡܒܪܐ ܕܒܪ̈ܢܫܐ. ܘܠܗܡܒܢܐ ܘܠܡܥܪܪܘܬܐ[11] ܕܡܫܝܚܘܬܗ.[12] ܐܦܝܡ ܒܡܠܬܐ ܘܠܡܚܝܒܬܐ ܐܢܬܐ. ܕܗܘ ܕܒܪ ܡܫܕܪܐ ܘܫܪܝܐ ܗܘܐ ܗܘ

---

1 ܡܟܝܢܬ 2 ܡܕܡܟܐܢܬ 3 ܘܫܡܬܗ 4 ܘܠܐܩܘܫܬܐ
5 ܘܒܒܠܬܐ 6 ܐܡܚܝܕ 7 ܙܐܘܢܬ 8 ܩܦܠܬܐ
9 ܗܟܝ 10 ܕܐܠܗܐ 11 ܘܡܥܪܪܘܬܐ 12 ܕܡܫܝܚܘܬܐ

ܗܟܢܐ ܚܙܬ ܕܢܡܘܣܐ ܘܢܒܝ̈ܐ ܐܢܫܐ ܗܠܝܢ ܕܒܡܫܚ.
ܟܕ ܣܓܝܐܐ ܣܓܝܐܐ ܦܠܚܘܗܝ. ܘܒ̈ܢܝ ܠܘܬܗ ܒܢܡܐ ܠܗܡܢܐ.
ܘܗܘ ܗܢܐ ܠܦܫܐ ܡܗܝ ܘܐܬܬܢܝܚ ܡܢ ܐܢܫܐ ܕܝܠܗ. ܐܠܐ
ܕܢܦܢܐ ܥܠ ܗܠܝܢ ܕܥܒܕܐ ܕܬܫܡܫܬܐ ܐܠܗܝܐ. ܘܟܕ
ܡܬܬܥܝܩ ܗܘܐ ܚܕܐ ܕܡܪܢܐ ܒܕܘܒܪܬܐ. ܡܢ ܐܢܫܐ
ܕܥܒܕܝܢ ܠܡܠܟܬܐ. ܬܘܒ[1] ܢܡܘܣܗ ܢܦܩ. ܒܗܕܝܢ ܣܝܢ ܒܪ[2]
ܕܐܬܥܘܕܝܢ ܣܝܢ ܕܒܗ ܐܠܗܐ ܢܠܦ.[3] ܕܐܡܒܢܐ ܡܢ ܐܘܪܫܠܡ
ܢܠܦ ܕܘܒܬܐ: ܘܐܬܦܬ ܒܡܦܪ ܒܐܬܪܐ ܕܒܪܐ[4] ܡܕܝܢܬܐ
ܕܥܠ ܒܢܝ ܡܟܐ: ܐܡܒܢܐ ܕܐܦ ܠܚܘܒܬܐ ܐܬܥܒܕܘ:
ܘܠܡܪܬܐ ܠܪܘܚܬ ܒܗܘܒܬܐ. ܒܟܒܘܬܐ ܕܦܠܒܘܬܐ
ܐܠܗܘܬܐ ✣ ܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܡܕܝܢܬܗ
ܕܡܠܟܐ ܪܒܐ: ܕܒܗ̇ ܐܪܐܪ ܦܪܘܩܢܐ ܕܟܠܗ̇ ܬܒܝܠ[5]
ܐܬܕܒܪ: ܒܗ ܕܢܒܝܗ ܕܐܠܗܐ ܘܦܪܘܩܢ ܡܫܝܚܐ:[6] ܟܕ ܡܢ
ܡܕܝܢ ܐܬܒܢܝܬ ܡܢ ܪ̈ܘܡܝܐ: ܡܢ ܒܬܪ ܡܪܝܘܬܐ
ܕܝܗ̈ܘܕܝܐ[7] ܕܥܠ ܡܫܝܚܐ: ܐܝܟ ܡܕܡܝܘܬ ܟ̈ܠܗܝܢ ܕܥܠܡܐ̈
ܢ̈ܫܐ: ܘܐܝܟ ܒܪ ܕܝܢܐ ܕܝܠܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܠܬܪܬܐ[8]
ܡܕܝܢ̈ܬܐ ܐܬܓܒܝܬ ܘܐܬܒܢܝܬ ܥܠ ܦܬܐܬ: ܒܪ̈ܘܚܗ.
ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ[9] ܡ̈ܠܟܐ ܪܚܡ ܠܡܫܝܚܐ ܘܡܗܝܡܢܐ: ܗ̇ܘ
ܐܒܐ ܘܦܛܪܝܪܟܐ[10] ܕܥܠܡܐ̈ ܡ̈ܠܟܐ ܒܪ̈ܩܛܝܢܐ:[11] ܗ̇ܘ
ܕܒܫܪܪܐ ܒܚܢܐ ܕܘܝܕ[12] ܒܪܬܐ. ܘܡܢ ܕܣܠܩ ܐܠܗܐ ܐܡܗ
ܠܦܘܠܚܢܐ ܗܠܢܐ. ܗ̇ܝ ܕܥܦܐ ܠܗ ܒܠܒܢܐ ܘܥܪܐܝܬ
A 77a. ܐܡܗ ܣܗܕܬܐ. ܗܕܐ ܒܪ ܡ̈ܠܟܬܐ ܪܘܡܐ ܐܠܗܐ: ܟܕ
ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܣܓܝܡܬܐ ܕܒܝܬ ܐܠܗܐ ܘܠܒܢܐ ܐܠܗܝܐ

---

1 ܘܬܘܒ 2 ܒܪ ܘܗ̇ܝ 3 ܢܟܠ 4 ܒܐܪܐ 5 ܬܐܒܝܠ
6 ܡܫܝܚܐ ܡܘܒ 7 ܝܗ̈ܘܕܝܐ 8 ܠܬܪܬܐ ܕܝܢ 9 ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ
10 ܘܦܐܛܪܝܪܟܐ 11 ܒܪ̈ܩܛܝܢܐ 12 ܘܕܘܝܕ

ܐܝܟ ܗ̇ܝ ܕܕܝ̈ܢܐ ܦ̈ܓܥܐ ܥܡܝܠ ܗܘܐ ܢܦܫܐ[1] ܕܒܡܕܒܪܘܬܗ̇ ܐܡܪ ܠܘܬܗ. ܡܛܠ ܣܘܥܪ ܕܠܐ܆ ܐܡ̈ܪܝ† ܐܝܬ ܒܠܒܐ A 76b. ܠܡܐܟܐ[2] ܘܒܡܕܒܪܢܘܬܐ: ܢܨܚܐ ܒܗ ܐܠܗܐ ܘܡܕܒܪܢܢ. ܒܚܕܐ ܕܠܝ ܡܠܟܝ[3] ܐܝܬ ܠܟ ܕܐܦܩܘܕ. ܢܛܠܠܟ ܚܠܘܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܡܫܘܕܐ ܕܡܥܒܕ ܥܡܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܟܕ ܐܝܟ ܬܢܝܢܐ ܐܬܥܬܪ. ܗܘ ܒܥܒܕ ܠܐ ܡܬܚܫܒܢܐ ܗܘܐ. ܘܡܚܝܠ ܥܕܪ ܕܢܒܥܐ ܗܘ ܗܘ ܦܠܘܣ. ܘܒܗ ܕܬܟܠܐ ܡܬܢܚܬܐ ܘܬܐܢܚܬܐ ܢܦܩܐ ܠܒܪܐ. ܗܘ ܕܟܕ ܡܫܕܪܐ ܐܬܚܝܕ[4] ܠܗ ܐܝܟ ܗ̇ܘ ܕܒܬܚܬܝܐ: ܕܟܕ ܒܕܚܝܠ ܡܬܟܠܠ ܐܝܬ: ܐܡ̈ܪ ܕܗܘܐ ܐܢܐ ܡܢܟ ܐܢܬ. ܐܡܪ ܠܘܬܗ. ܡܢܐ ܠܝ. ܠܡܢܐ ܡܬܬܦܠܚܐ[5] ܠܝ ܪܚܡ ܢܦܫܝ. ܠܐ ܢܕܒ ܐܝܬ ܕܕܝ̈ܢܐ[6] ܘܕܝܢܘܬܐ ܥܡܠܠܢܐ ܐܝܬ ܠܟ: ܘܒܐܝ̈ܕܝ ܐܬܬܢܗ̇ ܘܗ̇ܝ[7] ܕܬܐܬܝܐ ܘܗ̇ܝ ܕܬܗܘܐ. ܐ ܕܝܢ ܡܛܠܗܕܐ ܕܢܐ ܠܝ: ܟܠ ܕܠܐ ܐܡܪܬ ܕܬܬܒܥܠܐ[8] ܢܕܪܟ ܘܡܢܟܐ ܗ̇ܘ ܕܐܬܒܥܬ: ܕܬܟܠܐ ܠܟ ܗܘܠܐ ܐܝܟ ܕܡܬܒܥܬ ܒܒܝܬ.[9] ܬܠܬ ܒܒ̈ܢܝܟ ܘܒܝܬܝ. ܘܟܕ ܚܙܐ ܐܝܟ ܕܠܘܬ ܥܡܟܝ. ܒܙܪܐ B 55b. ܒܕܬܐ[10] ܡܕܡ ܥܩܪܬܐ ܘܥܡܝܫܬܐ ܕܡܠܝܐ ܢܗܘܪܐ ܘܥܘܒܕܐ. ܘܟܕ ܐܝܟ ܕܒܗܪܐ ܡܢܗܝܢ ܘܠܘ ܐܝܟ ܕܦ̈ܓܪܐ[11] ܚܠܝܐܝܬ. ܘܡܫܡܫܝܢ ܘܡܕܡܝܢ ܐܝܟ ܣܡܝܢ ܒܒ̈ܢܝ ܒܡܫܝܚܐ. ܘܡܠܝܐ ܗܘܐ ܠܘܬܗ ܟܕ ܐܡܪ. ܗܐ ܒܕܬܐ ܗ̇ܝ ܕܐܫܬܘܕܝܬ ܕܬܒܥܐ ܠܟ. ܗܐ ܘܗܠܝܢ ܕܡܕܡܝܢ: ܡܚܝܠ ܠܐ ܬܒܥܐ ܠܝ. ܘܟܕ ܗܠܝܢ ܐܡܪ. †ܓܒܠ ܡܢ ܠܘܬܗ ܡܕܢܚܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܫܒܪ: ܘܡܫܒܘܬܐ ܗܘܐ. ܬܘܒ ܬܪܐܝܬ ܐܬܬܒܠܠ. ܣܠܩܐ† ܘܣܝܡܘܬܐ ܘܗܡܝܡܢܘܬܐ. ܘܡܕܒܪܐ ܟܕ ܡܢ ܗܘܐ ܫܪܘܐ ܒܠܫܘܪܝܬܐ[12] ܗܘܐ.

1 A: ܢܦܘܫܐ 2 ܠܡܠܐܟܐ 3 ܡܠܟ 4 ܕܬܚܝܕ 5 ܡܬܦܠܚܐ 6 ܕܕܝ̈ܢܐ 7 ܗ̇ܝ 8 ܕܬܬܥܒܠܐ 9 ܘܒܒܝܬ 10 fehlt. 11 ܕܒܓܪܐ 12 ܒܠܫܘܪܝܬܐ

ܬܘܒ ܫܬܐܬܝܬ ܒܗܝ ܗܘܐ[1] ܠܒܪܝܐܝܬ: ܘܠܐܢܫܐ ܒܟܘܪܝܐ ܘܒܟܝܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܐܫܬܘܝ. ܘܠܐ ܕܡܫܝܠܘܬܐ ܕܡܠܬܐ ܐܝܬܝܗ ܕܐܬܟܬܒ. ܘܠܐ ܗܘ ܡܬܟܫܦܘܬܗ ܕܐܒܘܗܐ ܡܦܟܠܐ. ܡܛܠܗܕܐ ܟܕ ܠܦܓܥܬܐ ܥܒܕ ܐܢܐ. ܗܝ ܕܐܦ ܬܪܐܝܬ ܓܒܝܐ ܠܒܗܘܪܐ ܘܠܬܫܒܘܚܬܐ: ܕܒܪܒܬ ܠܗ ܒܟܘܪܐ. ܟܕ ܫܒܠ ܐܣܬܒܝ. ܕܐܠܝܐ ܫܥܒ ܐܢܐ ܕܐܬܚܣܡ: ܠܬܫܘܝܬܐ ܗܢ ܕܗܠܝܢ ܕܐܫܬܒܚܘ. ܠܡܬܪܬܐ ܕܝܢ[2] ܕܗܠܝܢ ܕܥܡܪܝܢ. ܟܕ ܚܙܐ ܒܪ ܠܡܠܟܐ ܦܬܪܘܗܝ: ܠܗܘ ܕܦܓܪ ܙܥܘܪ ܡ̈ܣܟܢܐ ܘܙܥܘܪ ܐܡ̈ܣܟܢܐ: ܕܟܡ ܫܪܟܗ[3] ܕܡܢܬܪ̈ܬܗ ܕܟܐܠܗܐ ܘܙܕܩܘܬܗ: ܒܝܬ ܡ̈ܣܟܢܐ ܒܢܐ ܠܗ ܡܢ ܬܪ̈ܒܐ ܩ̈ܕܝܫܐ ܕܡܕܒܪܝܬܐ: ܠܥܢܝܐ ܘܠܒܐܐ ܕܪܗܘܗܝ ܕܡܢ ܡܫܝܠܘܬܐ ܕܘܝܐܝܬ[4] ܡܬܢܗܝܢ ܦܓܪܝܗܘܢ: ܘܠܚܡܐ ܡܢ ܥܘ̈ܪܐ ܕܝܢ ܕܗܘܗܝ ܡܢܝܫܬܐ: ܒܡܡܪܐ ܪܒܐ ܘܦܐܝܐ ܐܩܝܡ: ܠܬܫܡܫܬܐ ܘܠܡܕܒܪܐ ܕܪܘܗܝ ܕܐܡܝܢܐܝܬ ܕܠܐ ܫܠܝܐ ܡܫܡܫܝܢ ܠܡܪܝܐ. ܐܬܩܪܒ[5] ܕܐܦ ܗܘ ܡܕܒܚܐ ܕܗܘܐ ܠܟܬܐ ܢܗܘܐ. ܘܟܕ[6] ܣܡ ܒܢܦܫܗ ܕܟܘܕܪܝܗ ܕܡܕܝܢܬܐ ܢܘܟܐ ܒܝܬܐ: ܘܢܩܡ ܬܡܢ ܡܕܒܚܐ ܫܡܗ ܕܕܝ̈ܢܐ ܩܕܝܫܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܠܡܪܝܐ. ܘܩܡ ܕܢܗܪܐ ܒܟܘܢܝ. ܐܬܚܫܒ ܟܕ ܒܒܘܪܗܢܐ ܒܫܡܐ ܢܦܠ. ܘܟܕ ܒܗ ܪܥܝܐ[7] ܗܘܐ ܡܫܐܝܬ. ܒܢܐ ܠܐܟܣܢܕܪܝܐ ܕܡܐܡ ܠܡܘܟܠܝ. ܟܕ ܟܠܐܝܬ ܡܟܝܢܝܢ ܘܡܥܡܪ ܘܐܡܪ. ܗܐ ܚܙܝ. ܡܟܐ ܒܒܝ ܠܝ ܗܘ ܕܪܚܡ ܐܢܬ. ܚܙܝ ܐܝܟܐ[8] ܐܣܬܡܟܝ ܗܘ ܕܠܗ ܐܬܪܥܝܬ. ܘܡܛܠܠܬܗ ܒܠܗܝܢ ܥܒܕܬ. ܘܡܢܐ ܐܚܪܢ ܡܠܬܐ ܡܕܡ ܠܘܬܗ †ܘܐܟܪܙܗܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܟܕ ܢܚܫ ܒܗ ܘܐܬܬܟܢܝ:

---

1 ܗܘܐ ܗܘ 2 ܕܝܢ ܠܒܢܐ 3 ܫܪܟܐ 4 ܕܕܘܝܐܝܬ
5 ܐܬܩܪܒ ܕܝܢ 6 ܟܕ 7 ܪܥܝܐ 8 ܐܝܟܐ

ܪܘܚܐ: ܘܠܓܒܝܘܬܗ ܡܪܘܕܐ ܗܘ ܒܥܠܕܒܒܐ[1] ܕܐܠܗܐ:
ܘܕܠܐ ܡܫܥܒܕ ܕܢܫܬܥܒܕ ܠܢܡܘܣܐ[2] ܕܐܠܗܐ: ܒܟܦܢܐ
†ܘܓܝܣܐ ܘܡܫܚܒܒܐ ܕܟܠ ܐܪܥܐ ܘܡܫܘܪܐ: ܘܒܫܠܡ
ܕܘܒܪ̈ܐ ܩ̈ܫܝܐ ܡܟܒܫ ܗܘܐ ܘܡܫܟܒܕ ܗܘܐ:† ܟܠܗ ܗܘܢܐ A 76a.
ܡܬܚܫ ܗܘܐ ܠܟܘܠܗܘܬܐ. ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܢܝܩܘܡܝܕ[3] ܠܡܫܝܚܘܬܐ
ܕܩܪ̈ܒܐ ܕܠܝܠܘܬܐ. ܘܠܥܠܡܒܘܬܐ ܕܫ̈ܢܝܐ ܕܚܝܝ: ܘܒܦܢܝܩܘܬܐ B 55a.
ܡܚܝܠ ܢܦܫ ܗܘܐ ܕܢܩܘܡ ܠܪܘܚܐ. ܘܡܬܪܘܢܐ ܠܡܬܓܢܐ:
ܘܢܬܠܘܫ ܥܠ ܒܣܪܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܠܒܪܐ ܥܠܡܘܬܐ ܢܬܐ
ܬܪ̈ܬܝܗܘܢ. ܟܕ ܒܓܠܝܐ ܡܫܝܚܐ ܘܟܪ̈ܝܐ: ܠܗ̇ܝ ܫܠܝܚܘܬܐ
ܪܒܬܐ ܘܡܫܝܢܘܬܐ[4] ܠܡܫܝܚܐ ܫܒܩ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘ ܟܕܘ
ܢܗܘܐ ܒܟܠܒ. ܟܕ ܡܟܝܠ ܡܢ ܡܫܒܚܢܘܬܐ ܕܒܢܝܢܘܬܐ ܘܡܢ
ܒܟܘܠܗܘܬܐ ܪܒܬܐ. ܗܘ ܕܡܫܒܚܢܝܬ[5] ܦܩܕ ܫܠܝܡ ܗܘܐ:
ܘܦܩܕ ܡܦܪܫ ܗܘܐ ܒܪܟܘܬܐ ܕܠܡܫܝܚܐ. ܕܒܚܟܐ ܗܟܝܠ
ܕܪ̈ܐ[6] ܘܚܟܡܐ ܐܠܗ̈ܝܐ ܘܡܚܟܡܐ ܬ̈ܫܡܫܐ ܦܝܫܝܢ: ܟܕ ܕܠܐ
ܥܠܝܐ ܠܗܘܟܠ ܐܚܠܦܝܐ ܡܬܚܬܫ ܗܘܐ: ܘܠܗܘܟܠ ܬ̈ܕܐܐ
ܕܠܗ ܪ̈ܘܚܐ[7] ܕܒܝܫܘܬܐ: ܟܠܠܢܐ: ܒܐܡܚܡܚܐ:[8] ܠܗ ܒܫ̈ܠܡܐ
ܟܠܗܘܢ ܘܒܦܠܝܫܘܗ:[9] ܐܠܐ ܐܝܟ ܗܝ ܕܡܬܐܡܪܐ:
ܐܝܟܐ ܠܗܘ ܐܝܟܐ ܘܦܪ̈ܝܫܘܬܐ: ܟܕ ܐܡܟܢܝܬ ܡܟܝܢܐ
ܗܘܐ ܘܐܬܪܐ ܠܡܕܒܪܐ ܕܗܘܝܘ ܪܓܠܐ ܡܕܝܢܐ: ܗܘ
ܕܡܕܝܢܐ ܗܘܐ ܪܫܐ ܘܡܠܟܢܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܕܘܒܪܐ
ܐܘܦܠܝܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܕܝܢ ܠܗܘ ܕܡܬܚܫ ܝܕ ܩܘܪܝܡ:
ܘܬܡܢ ܠܗܘܒܪܗ ܒܚܪ[10] ܗܘܐ: ܟܕ ܠܗܘܒܘܗܝ ܒܢܝ ܐܠܗܐ
ܒܠܗܘܒܘܗܝ ܡܬܓܢܐ[11] ܗܘܐ: ܘܐܟܘܢܐ ܕܡܬܢܪܬܐ

1 ܒܥܠܕܒܒܗ 2 ܠܢܡܘܣܗ 3 ܕܢܝܩܘܡܗ 4 ܡܫܝܪܬ
5 ܡܕܡܚܢܝܬ 6 ܕܐܪ̈ܐ 7 ܪܘܚܐ 8 ܘܒܐܡܚܡܚܐ 9 ܘܒܦܠܝܫܘܬܗ
10 AB: ܒܚܪ 11 ܡܬܚܢܘܐ

ܠܦܢܝܬܐ ܕܣܒܣܛܝܐ. ܟܕ ܩܘܪܝܠܘܣ[1] ܚܣܝܐ ܘܦܛܪܝܪܟܐ[2] ܘܪܝܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ: ܥܒܕ ܣܘܢܗܕܘܣ ܕܗܠܝܢ. ܟܕ ܐܬܟܢܫܘ ܒܪ ܗܢܐ ܡܢ ܗܘ̇ ܕ†ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܘܬܪܝܨܘܬ ܫܘܒܚܐ ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܝܐ ܕܬܠܝܬܝܘܬܐ: ܕܐܝܬܝܗ ܐܬܝܬܐ ܡܛܠ ܣܘܢܗܕܐ ܕܒ̈ܝܫܐ ܡܢܝܘܬܐ† ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܗ ܡܥܒܕܢܐ ܘܡܫܠܛܢܐ ܟܠ: ܪܫܐ ܕܟܗܢܐ ܘܪܫܐ[3] ܕܡܫܡܫܢܐ: ܘܐܢܫܐ ܢܟܕ ܕܗܝܟܠܐ ܗܢܐ ܕܒܢܬ ܠܒܪ ܡܢ ܬ̈ܪܥܐ ܠܒ̈ܢܝܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܕܝܢܬܐ̇. ܗܢܝܐܝܬ ܡܫܠܡ̇ ܠܡܪܝܬܐ.[4] ܘܟܕ ܐܬܐ ܟܢ ܗܘܟܢܐ[5] ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܠܗ̇ ܐܟܣܦܠܘܣ: ܘܣܘܢܗܕܐ ܕܒ̈ܝܫܐ ܡܪ̈ܝܐ ܕܪܝܫܐ ܕܡܫܪܐ ܥܒܝܕܐܝܬ ܒܟܕ: ܒܡܥܒܕܢܘܬܐ ܕܐܢ ܢܫܝ̈ܢ. ܒܬܪܟܢ[6] ܡܢܬܪܐ ܒܐܫܬܟܚܘܬܐ[7] ܒܗ ܒܢܘܪܐ: ܟܕ ܐܬܬܥܝܪܘ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܡܐܠܝܝ. ܐܦ ܣܘܢܗܕܐ ܕܥܘܗܕܢܐ ܕܒ̈ܝܫܐ ܦܬ̈ܘܢܝ ܘܕܐܪܟܢܝܢ ܥܘܗܕܢܐ ܒܟܗܢܘܬܗ ܒܟܕ ܒܦܘܪܢܐ ܕܙܥܘܪܐ: ܒܗܝܟܠܐ ܒܝܬܝܐ ܕܐܦ[8] ܗܘ ܐܬܬܥܝܪ ܠܡܫܝܚܐ ܡܫܬ ܕܠܗ̇[9] ܕܐܘܪܬܘܕܘܟܣܐ[10] ܡܠܟܬܐ: ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ ܘܡܠܟܬܐ ܕܪܘܡܝ ܬܘܒ ܥܠ ܐܣܛܬܐ. ܐܠܐ ܠܘܬ ܗ̇ܘ ܕܝܫܝܥܐ ܠܝ ܢܒܥܐ. ܟܕ ܗܟܢܐ ܗܘܐ ܐܢܫܐ ܕܝܢ ܠܐܦܣܩܘܦܐ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘ ܐܝܟܐ ܒܝܘܡܐ ܕܝܠܝ: ܟܕ ܗܘܐ ܡܚܝܠ ܡܢ ܟܪܘ ܒܟܕ ܗܘܐ ܠܗ ܒܣܘܟܠܐ ܠܒܣܝܡ[11] ܫܢܝܐ: ܒܟܢ ܟܪ ܦܠܓܘܬܗ ܢܘܗܪ: ܘܬܘܒ ܡܚܝܠ ܒܒܠܝܐ ܒܟܦܢ ܗܘܐ: ܘܕܒܪܐ ܕܫܦܐ ܠܐܦܣܩܘܦܗ ܡܛܘܠ ܗܘܐ: ܟܕ ܢܝܪܐܝܬ ܘܦܓܥ ܒܢܐܝܬ[12] ܗܘ ܠܗ ܡܕܒܪ ܗܘܐ: ܘܠܒܣܘܣܬ ܦܓܘܕܬܐ ܕܒܣܘܪܐ ܕܠܠܐ[13] ܠܦܘܪܒܬܐ[14] ܗܘ ܕܡܐܢ ܠܗܘܒܠ

---

1 ܩܘܪܝܠܠܘܣ 2 fehlt. 3 ܘܩܕܡܝܐ 4 ܠܡܪܝܬܐ ܡܕܝܢܬܐ 5 ܗܘܟܢܐ ܪܒܐ 6 ܘܒܬܪܟܢ 7 ܒܐܫܬܒܗܪ 8 ܕܐܦ 9 fehlt. 10 ܕܐܘܪܬܘܕܘܟܣܐ 11 ܒܣܘܟܠܐ ܠܒܣܝ̈ܡ 12 ܒܢܐܝܬ 13 ܗܘ ܕܠܠܐ 14 ܠܦܘܪ̈ܒܬܐ

ܗܘܐ ܒܬܫܡܫܬܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܘܗܟܢܐ ܕܠܐ ܥܠܝܠܐ ܒܕܡܐ ܠܫܘܠܡܐ ܐܦܢ ܗܘܐ ܕܫ̈ܒܩܐ: ܒܗ ܒܟܐܒܐ ܘܫܘܫܐ ܕܠܒܐ. ܐܡܟܢܐ ܕܠܐ ܐܢܫ ܡܢ ܚ̇ܝܘܗܝ ܕܒܢܝܢܫܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ ܕܢܠܒܘܟ ܢܦܫܗ. ܟܕ ܒܠܗ ܒܠܘܥܝܐ ܒܡܬܬܢܝܚܘܬܐ ܐܬܚܫܝܘܗܝ ܗܘܘ: ܘܒܓܢܚܬܐ ܘܒܬܘ̈ܢܚܬܐ ܡܫܬܠܗܒܝܢ ܗܘܘ: ܘܕܡ̈ܥܐ ܒܕܡܘܬܗ ܐ̈ܢܫܝܢ ܗܘܘ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܕܐܡܝܬ ܟܕ ܠܡܦܩܘܬܐ A 75b.
ܕܐܡܝܢ ܗܕܐ ܐܫܬܘܝ. ܕܫܦܐ ܠܗ ܠܗܕܐ ܘܗ̣ܘ ܫܘܠܡܐ ܚܘܝ. ܟܕ ܐܕܪܟܗ ܒܢ ܠܪ̈ܥܝܐ ܕܡܕܒܪܘܬܐ: ܕܒܟܘܪܝܐ ܕܩܘܕܫܗ[1] ܕܒܠܫܘܢܐ: ܘܦܠܛܝܐ ܩܕܝܫܐ ܚܘܝ ܒܗܘܢ ܗܘܘ: ܒܕܡܐ ܠܐܣܘܪܝܐ ܘܠܒܝܬ ܚܘܫܒܢܐ ܘܩܘܡܐ ܕܡܕܡ ܕ̈ܝܢܐ: ܘܒܠܝܠܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܦܠܝ. ܗܟܢܐ ܐܫܬܡܠܝ.[2] ܘܟܕ ܩܪܒ
ܐܬܦܠܣܘ ܡܢ ܕ̈ܝܢܐ: ܘܡܢ ܦ̈ܪܘܩܐ ܬ̈ܫܒܚܬܐ ܩ̈ܠܝܐ: B 54b.
ܕܒܠܫܘܢ ܢܨܘܕܐ[3] ܕܢܚܠܠ ܒܗ ܡܘܒܢܐܠܝܘܣ[4] ܒܣܘܪܐ ܟܕ ܠܐ ܡܫܬܘܬܦ[5] ܒܗܘܢ: ܘܢܨܝܪܐ ܡܢ ܐܘܠܝܢܐ. ܘܠܐ ܗܘܝ ܐܝܟܢܐ. ܐܠܐ ܐܡܪ. ܫܘ ܠܝ ܡܢ ܡܪܝܐ ܕܐܫܪܐ ܦܪ̈ܘܩܐ[6] ܕܡܘܕܐ ܡܫܠܡܢܐ. ܐܢܘܢܝ ܕܗܘܝܐ ܣܝܡ ܐܫܟܡܐ ܠܐܒ̈ܗܬܐ ܕܝܠܝ: ܠܦܛܪܘܣ ܘܠܝܘܚܢ. ܘܗ̣ܘ ܫܠܡ ܠܗܘܢ ܫܒ̈ܗܐ ܡܠܟ: ܝܠܕ ܫܒ̈ܗܐ ܕܗܢܝܢ ܗܘܘ ܠܗܘܢ ܡܢ ܐܬܚܪ̈ܝܬܘܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܒܠ ܚܙܝܢ ܗܘܘ ܒܫܠܝܐ. ܘܡܬܦܫܝܢ ܗܘܘ ܒܡܬܝܪܘܬܐ ܕܒܝܘܢܝܘܬܐ. ܒܗܘܡܪܐ ܘܗ̇ ܕܒܥ̈ܪܐ ܐܝܟܢܐ ܕܦܪܘܒܬ ܐܢܬܪܬ: ܒܗ̇ܘ ܘܗܘ ܕܗ̣ܘ ܒܐܪܘܦܘܣ ܪܫ ܕܝܪܐ ܐܬܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܬܡܢ ܡܒܠ ܦܘܠܘ ܘܡܪ̈ܒܐ ܡܝܡܪܐ ܕܗܠܝܢ ܦܘ̈ܫܐ ܩܕܝܫܐ. ܡܫ̈ܪܝܐ ܦܠܛܐ ܘܩܝܢ ܠܗܬܘܗܝ: ܒܡ ܒ̈ܪܒܐ ܕܗܠܝܢ ܐܪܒܝܢ ܦܫ̈ܪܐ

---

1 ܩܘܕܫܘܢܗ 2 ܐܫܬܡܠܝ 3 ܢܨܘܕܐ 4 AB: ܘܡܘܒܢܐܠܝܘܣ
5 ܡܫܬܘܬܦ 6 ܦܪܘܩܗ

ܐܫܬܘܝ ܡܢ ܐܢ̈ܫܐ ܩܕ̈ܝܫܬܐ. ܡܢ ܩܕܝܫܐ ܘܦܠܚܝܐ ܠܐܘܪܫܠܡ̇.[1] ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܫܒܚܐ ܘܪܒ ܕܝܪܐ ܕܛܘܪܐ ܩܕܝܫܐ ܕܙ̈ܝܬܐ. ܐܦ ܠܢ ܗܢܐ ܠܐܘܪܫܠܡ: ܗ̇ܘ ܕܦܠܚܐ ܡܠܬܐ ܕܡܫܠܡܘܬܗ: ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܡܫܒܚܘܬܗ ܐܘܪܫܠܡܝܐ. ܗܢ ܕܝܢ ܕܚܝܠ †ܠܐܠܗܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܠܡܫܝܚܬܐ ܕܦܠܘܪܬܐ ܐܫܬܘܬܦ ܡܢ ܩܕܝܫܬܐ ܡܐܠܢܝ. ܘܡܢ ܒܠܗ̇ ܕܗܘܝܐ. ܘܟܕ ܠܘܬܗܘܢ ܗ̣ܘ ܐܬܪܟܢ† ܩܕܝܫܐܝܬ: ܘܕܒܪ ܠܐܠܗܐ ܗܘܐ. ܐܬܝܗܒ ܠܗܘܢ ܕܢܘܪܐ. ܕܐܦ ܒܐܘܣܝܒܐ ܒܗܢܐ ܕܕܝܘܪܬܐ[2] ܢܥܒܘܬܒ.. ܐܝܟ ܡܢ ܕܐܝܬ ܠܗ ܕܢܥܦ ܘܕܒܪܐ ܘܐܢܐ. ܘܟܕ ܫܠܡܘ ܬܪ̈ܝܗܘܢ ܒܠܫܢ̈ܗܘܢ: ܘܐܫܠܡܘ ܠܡܪܢ ܩܕܝܫܐ ܕܦܪܘܩ: ܘܗܫܐ ܡ̈ܐܢܐ ܕܐܣܟܝܡܐ ܠܐ ܒܐܦܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܐܝܟ[3] ܕܡܢ ܐܒ̈ܗܘܗܝ ܕܡܢ ܐܠܒܫܘܗܝ. ܟܕ ܫܐܠ[4] ܕܢܥܒܕ ܠܗ ܡܢ ܒܡܥܢܐ ܒܗܢܐ ܗܠܝܢ ܬܠܬ. ܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬܐ ܘܩܕܝܫܘܬܐ ܘܕܡ̈ܟܟܐ. ܘܗܟܢ ܠܬܠܬܝܗܘܢ ܐܫܬܘܝ.. ܘܐܬܬܪܐܝܬ ܠܦܢܘܬܐ ܗ̇ܘ ܕܕܡ̈ܟܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܟܕ ܐܬܬܩܝܡ ܩܕܝܫܐ ܐܟܣܢܐ[5] ܘܪܒ ܕܝܪܐ ܒܛܘܪܐ ܩܕܝܫܐ ܕܙ̈ܝܬܐ: ܘܕܒܘܡܪܐ ܕܒܗ̇. ܕܥܡ ܩܘܒܠܐ ܒܝܕ ܢܘܡܐ ܒܥܒܬܒ. ܬܠܬܐ ܒ̈ܢܝܐ ܕܬܫܡܫܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܡܫܡܠܝܐ ܗܘܐ. ܘܬܪܬܝܢ ܒܝܕ ܒܥܒܕܐ[6] ܩܕܝܫܐ. ܒܛܘܪܐ ܩܕܝܫܐ ܚܕ: ܘܒܗ̇ܘ ܒܗܘܡܪܐ ܕܒܒܪܐ ܚܕ. ܘܬܘܒ ܒܗ̇ܘ ܒܗܘܡܪܐ ܕܒ̈ܢܝܐ ܚܕ. ܒܗܠܝܢ ܒܢ[5] ܢܩ̈ܡܬܐ ܕܫܪܟܐ: ܒܠܝܐ ܡܫܬܠܡܐ ܗܘܐ ܒܢܝܐ ܘܬܫܡܫܬܐ ܕܠܝܠܝܐ ܠܦܘܒܝܬܐ ܡܐܠܢܝ. ܐܝܟ ܒܝܕܐ ܕܒܕܬܐ ܕܪܘܡܐ.[7] ܘܒܬܠ ܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ ܒܢܝܐ ܕܝ ܩܫܝܫܐ

1 ܠܐܘܪܫܠܡ [doch anderwärts wie A]   2 ܕܕܝܘܪܬܐ ܗ̣ܘ
3 ܘܐܝܟ   4 ܫܐܠܘ   5 fehlt.   6 ܒܢܘܡܐ ܕܒܥܒܕܐ   7 ܕܪ̈ܘܡܐ

ܡܠܟܘܬܐ ܡܛܠ ܦܘܪܩܢܐ ܕܢܦܫܐ. ܗܘ ܕܒܪ ܐܬܬ ܘܚܒܪ B 54a.
ܠܒܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܕܫܡܪܝܐ ܗܘܬ ܒܗ: ܡܗܝܡܢܐ ܘܡܪܗܛܢܝܐ ܡܫܡܠܝܐ ܒܒܪܬܗ: ܘܠܐܣܝܪܐ ܩ̈ܛܝܠܐ ܚܒܫܬ: ܘܠܘܬ ܕܘܒܪܐ ܐܠܗܝܐ ܕܕܡܒܪܐ ܠܗܠܗ ܢܓܪܫܬ: ܘܠܐܚܘܗ̇ ܕܦܘܠܚܢܐ ܦܠܪܘܣ ܢܬܪ ܐܚܝܕܬ ܠܘܬ ܠܒܝܫܗ. ܡܓܒܝܬ ܬܘܒ ܠܡܕܝܢܬܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܒܕ ܐܚܝܕܐ ܗܘܬ ܕܘܒܪܗ̇ ܡܕܡܝܐ ܘܒܝܘܬܗ̇. ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܐܦ[1] ܐܚܪܬܐ †ܡܐܠܝܢܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܒܐܘܪܫܠܡ: ܡܢ ܡܕ̈ܒܪܐ ܕܙ̈ܘܡܐ: ܕܐܦ ܗܝ ܥܠܝܡܬ ܗܘܬ ܠܚܠܡܐ ܘܥܒܠܬ ܐܣܟܝܡܐ.† ܘܕܗ̇
ܠܡܕܒܪ ܕܗܘ ܟܕ ܡܕܒܪܬܐ ܐܚܝܕܗ̇ ܗܘܬ: ܗܕܐ ܕܝܢ A 75a.
ܐܚܪܬܐ. ܗܘ ܕܡܓܠܬ ܠܩܕܝܫܐ. ܗܘܬ ܕܝܢ ܐܚܪܬܐ ܡܢ ܡܕܡ ܗܠܝܢ ܬܪ̈ܬܝܢ. ܡܫܡܫܢܝܬܐ ܒܟܢܫܐ ܘܒܥܘܬܪܐ. ܢܚܬܬܐ ܦܓܪܝ ܘܕܝܠܬ ܐܠܗܐ. ܕܫܡܗ̇ ܦܘܡܢܐ. ܗܘ ܕܐܚܝܕܬ ܕܬܒܢܝ.[2] ܒܙ̈ܘܓܝܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܘܩܛܝܢܬܐ. ܕܒܕܘܒܪ̈ܝܗ̇ ܕܗܘ ܘܒܝܘܒܗ̇ ܠܒܢ̈ܝ ܗܠܝܢ ܕܐܫܬܡܥܗ.[3] ܗܘ ܕܐܦ ܠܒܪܬܐ ܕܫܘܠܡܐ ܡܕܝܢܐ[4] ܒܝܬ ܘܐܓܪܬ ܬ̈ܝܒܐ. ܘܠܦܬܓܡܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܒܦܘܪܐ ܕܡܬܦܢܐ ܕܟܬܒܝܢ ܕܒܫܡܒܝܢ: ܕܒܕܒܝܠ ܡܟܝܢ ܗܘܐ: ܘܒܕܡܟܐ ܠܗܘ ܘܒܝܐ ܡܫܬܟܚܐ ܗܘܐ ܡܢ ܒܡܘ̈ܪܐ ܕܗܘ ܐܬܪܐ ܫܒܝܬ. ܗܕܐ ܡܛܠ ܡܐܠܝܢܐ ܐܚܪܬܐ: ܐܝܬܝܗ ܕܒܝܘܫ ܘܒܪܬܗ̇ ܕܐܠܒܝܢܐ ܐܝܬܝܗ̇[5] ܗܘ ܕܠܗܘܢ ܡܕ̈ܝܢܐ ܒܝܕܘܬܐ ܡܓܠܬ: ܐܝܟ ܕܠܒ̈ܢܝܐ ܫ̈ܒܝܒܐ. ܒܕ ܒܪ ܠܘܬܗ ܐܬܦܢܝ. ܬܘܒ ܘܩ̈ܠܝܦܣܐ ܕܕܘܒ̈ܪܐ ܕܒܝܘܬܐ ܐܬܦܪܘ[6] ܒܡܕܒܪܐ ܗܘ ܕܒܒ̈ܪܐ. ܐܚܝܕܐ ܕܝܢ[4] ܘܠܐܣܟܝܡܐ ܕܝܚܝܕܝܘܬܐ

---

[1] ܐܦ fehlt. [2] ܕܬܒܢܝ̈ [3] ܕܐܫܬܡܥܗ [4] fehlt. [5] ܕܐܝܬܝܗ̇
[6] ܐܬܦܪܘ

ܟܕ ܒܩܘܠܣܝܐ ܕܒܡܕܝܢܬܐ ܒܒܠܐ[1] ܗܘܬ: ܘܡܢ ܗܘܝܐ ܢܚܝܫܬܐ ܒܝܢ̈ܬܐ ܕܬܘܪܣܝܗ̇ ܡܡܠܠܐ ܗܘܬ̣. ܕܫܪܟܐ[2] ܠܦ̈ܩܘܣܐ ܦ̈ܠܓܐ ܗܘܬ. ܗܕܐ ܗܟܝܠ[3] ܟܕ ܥܒܕܬ̇ ܡܟܐܬܬܐ ܕܠܐܘܪܫܠܡ ܕܦܠܘܢܘܣ ܘܕܝܘܣܦ ܠܟ̈ܠܗ ܩ̈ܕܝܫܐ: ܗܕܝܢ ܕܝܢ[4] ܢܒܪܘܟܘܣ[5] ܘܡܢܬܪܐܕܦܘܣ[6] ܩ̈ܠܝܬܐ ܕܐܬܬܪ̈ܘܬܗܘܢ ܡܬܦܢܝܢ ܗܘܘ: ܘܒܠܚܘܕ ܕܒܝܬ ܐܬܚܣܢܘܢ ܘܡܢ ܐܡܟܐ. ܚܐܝܬ ܡܓܠܝܬ ܐܝܟ. ܐܦ ܟܕ ܐܬܒܣܕܪܬ: ܕܟܕ ܒܪܡ ܐܬܬ̣[7] ܠܡܕܝܢܬܗ ܡܠܟܘܬܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ:[8] ܬܡܢ ܚܙܬܗ ܠܦܘܠܚܝܐ ܦܠܪܘܣ: ܟܕ ܒܕܒܝܠ ܦܠܘܣܐ[9] ܡܠܟܐܝܬ ܡܬܪܒܝܐ ܗܘܐ.† ܘܐܫܬܒܚܬܗ ܗܘܬ ܦܫܛ. ܕܚܙܬܗ ܕܦܠܘܚܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢ ܦܠܘܣܬܗ† ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܠܘܗܝ. ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ ܓܝܪ ܐܝܟ ܕܐܬܚܙܝܬ ܡܢ ܥܒܪܘܬܗ̤. ܪܫܡ ܠܐܠܗܐ. ܟܠܗ̇ܬܐ[10] ܕܝܢ ܕܡܐܬܝܬܗ̇[11] ܕܦܠܘܚܬܐ ܡܐܠܝܢܐ ܕܠܡܕܝܢܬ[12] ܡܠܟܘܬܐ. ܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ̣ ܗܕܐ. ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܡܠܟܐ ܕܫܠ ܠܐܠܗܐ. ܟܕ ܐܬܐ ܐܢܫ ܠܘܬܗ ܡܢ ܓ̈ܒܫܝܐ ܕܪ̈ܘܡܝ: ܕܐܫܬܕܪ ܡܢ ܘܠܢܛܝܢܝܢܘܣ ܡܠܟܐ: ܕܢܬܒܥܘܢ ܠܗ ܠܒܪܬܗ ܕܦܘܠܚܝܐ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ: ܘܐܬܘܗܝ ܗܘܐ[11] ܗܢܐ ܒܪ ܒܫܢܝ̈ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܐܠܝܢܐ: ܘܡܕܒܠ ܠܐ ܡܫܬܥܦܐ ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ[11] ܕܦܠܘܚܬܐ ܕܪ̈ܘܡܝܐ: ܘܐܬܪܒܪܒ ܕܢܫܝܢܗ̇ ܠܦܠܘܚܬܐ ܡܐܠܝܢܐ: ܘܐܫܬܕܪ ܕܗ̇ܘܐ[13] ܪ̈ܘܡܝܐ: ܐܝܟ ܗ̣ܘ ܕܦܩܕ ܒܗ̇ ܘܥܒܕ ܡܢܗ̇ ܡܠܬܐ ܕܦܘܪܩܢܐ. ܟܕ ܥܒܪ ܐܝܟ ܕܐܬܚܙܬ ܗ̣ܘ ܪܫܡ ܠܡܫܝܚܐ ܦ̈ܠܓܐ. ܐܦܝܣܗ̇ ܠܗ̇ ܠܦܠܘܚܬܐ ܕܬܬܐܬܐ ܒܕܡܟܐ ܠܡܕܝܢܬܐ

[1] ܠܒܪܐ [2] ܘܕܫܪܟܐ [3] ܕܝܢ [4] fehlt. [5] ܢܒܪܘܟܘܣ
[6] A: ܘܡܢܬܪܐ ܕܦܘܣ [7] fehlt [Lücke]. [8] ܠܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ
[9] ܦܠܘܣܐ [10] ܟܠܬܗ̇ [11] fehlt. [12] ܠܡܕܝܢܬ [13] ܐܫܬܕܪܘ ܕܝܢ ܕܢܗܘܐ

ܢܦܩܘ: ܘܡܣܟܐ ܠܗܘܢ ܒܡܘܬܐ ܗܘ ܕܡܩܪܡ ܘܐܡܝܢܐܝܬ ܡܚܬܪ: ܣܠܩ ܗܘ ܕܕܪܐ ܘܡܬܟܪܪ[1] ܘܡܬܬܢܚ ܘܡܫܒܚ: ܘܥܠ ܟܠܗܘܢ ܒܫܪܪ.[2] ܢܦܩܘܢ ܕܝܢ ܡܫܡܠܝܐܝܬ ܥܠܘܗܝ ܠܥܠܡܐ. ܟܕ ܗܘܟܢܐ ܐܝܟ ܕܗܠܝܢ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ: ܗܠܝܢ ܕܦܬܝܡ ܗܘܝ. ܠܬܫܡܫܬܐ ܘܠܬܫܒܘܚܬܐ ܗܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ ܒܟܠܕܘܟ ܒܪܝܫܘܬܐ ܕܪܘܡܝܐ. ܘܐܦ ܟܗܢܬܐ ܩܕܝܫܐ ܘܡܕܝܢ̈ܬܐ ܦܠܓܗ. ܟܠܗܘܢ ܕܝܢ ܗܠܝܢ[4] ܕܥܒܪܐ ܟܕ ܥܒܕܘ ܘܐܝܟ ܕܟܠܐ ܢܦܫܗ: ܘܒܝܠܒܘܗ ܕܒܬܪ ܐܬܦܢܝܘ ܢܚܒܐܝܬ. ܠܘܬ ܫܒܝܬܗ ܐܬܘ ܠܡܕܝܢܬܐ ܩ̇ܕܝܫܬܐ. ܠܗܝ ܕܟܕ ܐܬܘ ܘܐܣܒܘ ܒܡܘܪܝܐ ܬܘܡܢ ܕܬܡܢ. ܬܪ̈ܝܢ ܒܡܢ̈ܝܐ ܪ̈ܘܪܒܐ ܘܩܕܡܝ̈ܐ ܒܢ̈ܝܫܐ: ܐܘܡܢܗ[5] ܕܠܦܘܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܘܬܒܬܐ. ܟܠ ܟܢܒ ܫܘܠܡܐ ܡܕܝܢܬܐ ܣܕ ܐܝܟ ܕܟܬܒ̈. ܐܣܝܢܐ ܕܝܢ ܕܒܥܐ. ܘܟܠܠܬܐ ܠܬܪ̈ܝܗܘܢ ܫܦܝܘ. ܠܬܫܒܘܚܬܐ †ܘܠܫܘܠܡܐ ܕܐܠܗܐ.† (A 74b.) ܘܠܫܘܟܠܐ ܘܦܘܪܩܢܐ ܕܢܦܫܬܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܕܗܢܘܢ ܕܡܟܠ ܦܪܝܫܝܢ ܗܘܘ ܐܬܘ ܠܬܡܢ. ܘܟܕ ܒܗܘܢ ܚܟܝܡܝܢ ܗܘܘ ܒܥܠܝܐ: ܒܟܠܗ ܚܒܝܒܘܬܐ ܘܥܠܝܡܘܬܐ ܘܚܐܪܘܬܐ ܘܡܒܝܢܘܬܐ. ܐܟܘܬܐ ܥܦܪܐ ܡܬܬܒܝܢ ܗܘܘ:[6] ܟܕ ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܢܦܫܗܘܢ ܐܦ ܒܗ ܒܐܘܣܛܒܐ. ܐܦ ܓܝܪ ܡܢ ܬܠܠܐ ܦܬ̈ܝܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܠܒܢܝܢܗܘܢ. ܠܒܢܝܢܐ ܡܫܒܚܐ ܘܓܠܝܐ. ܘܟܕ ܠܒܪܐ ܚܬܝܬܐ ܕܝܠܒܘܬܐ ܕܒܗ ܡܫܝܚܐ ܢܓܪܒ. ܡܢ ܦܘܠܚܢܐ ܕܐܝ̈ܕܝܗܘܢ ܬܪܣܝܬܐ ܕܡܚܝܠܘܬܗ ܕܦܓܪܐ ܟܠܗܘܢ ܡܬܦܪܣܝܢ ܗܘܘ. ܟܕ ܦܣܝܩܘ ܐܝܟ ܗܟܠ ܗܘܐ ܩܫܝܐ ܥܠ ܟܬ̈ܦܬܗ ܡܢ ܡܕܒܪܐ ܡܢ ܪ̈ܘܚܩܐ. ܘܒܥܘܢܝܐ ܕܒܝܢ ܗܘܐ ܕܠܐ ܬܘܣܦܬܐ. ܗܝ ܕܝܢ ܠܗܘܒܢܬܐ.

---

1 ܘܡܬܬܟܪܪ 2 ܒܫܪܪ 3 ܡܢ ܗܠܝܢ 4 fehlt. 5 ܐܘܡܢܗ ܗܘܘ 6 fehlt.

«ܡܕܝܢܬܐ ܕܦܘܪܩܢ: ܚܙܝܢܝ ܢܫܝܢ ܠܐܘܪܫܠܡ: ܘܫܘܒܚܐ ܘܩܘܒܠ ܛܝܒܘܬܐ ܐܝܟ ܣܝܠܘܗܝ ܐܫܩܘ[1] ܠܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܪܚܡ ܠܗܘܢ: ܠܗܘ ܕܝܩܪܐ ܘܐܦܩ ܘܗܘܝܘ ܘܫܘܒ ܐܢܘܢ: ܒܕ ܒܙܘ ܢܦܫܗܘܢ ܒܠ ܐܦܝܗܘܢ: ܠܐ ܥܠܝܘ ܡܢ ܕܡܫܒܚܝܢ[2] ܡܢ ܠܒܠ ܗܘ[3] ܪܘܡܐ: ܘܒܠ ܒܘܪܟܝܗܘܢ ܪܓܫܝܢ: ܘܡܫܒܚܝܢ ܐܢܬ ܒܩܦܝܬܗܘܢ ܘܒܟܢܫܝܗܘܢ ܫܐܠܝܢ ܥܠܡܐ ܕܗܘܝ ܐܪܒܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܠܦܠܣܛܝܢܐ[4] ܕܝܫܡܥܬܐ ܕܡܬܟܢܫܐ ܗܘܬ ܒܗܘܢ: ܒܝܘܡܐ ܕܠܟܘ ܡܢ ܫܘܪܐ ܩܕܝܫܐ ܗܘܦ. ܘܠܗ ܠܟܘܫܐ ܕܝܠܝܕܐ ܡܫܘܪܐ ܚܙܘܗ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟܢܘܫܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܕܡܒܢܝܬܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܒܕ ܫܡܥ ܐܒܘܢܐ ܘܟܠܗ: ܘܟܘܢܝ ܘܡܫܒܚܝܢ ܘܪܘܡ: ܐܝܟ ܗܘ ܕܡܠܠܘܗܝ ܡܢ ܒܪܘ ܠܫܘܒ ܗܘ ܕܝܗܒ ܠܗܘܢ: ܘܒܟܠܗ ܡܟܝܠ ܒܟܬܒܝ ܒܥܡܝܐ. ܘܡܛܠ ܕܐܦܫܘܫ ܠܡܠܬܐ: ܒܕ ܥܒܕ ܐܢܐ ܩܕܡܝܬܐ: ܐܠܗܐ ܗܘ ܕܝܠܕ ܘܝܗܘܒ ܐܢܘܢ: ܒܕ ܫ̈ܒܚܝܢܐ ܐܬܝܗܘܢ ܘܠܐ ܡܬܦܢܝܢ ܒܗܠܝܢ ܕܩܢܝܬܐ ܡܕܝܢܬܐ: ܗܘ ܗܘܝܘ ܐܢܘܢ
B 53b. ܠܘܬ ܡܩܒܠܝ ܐܟܣܢܝܐ ܬ̈ܠܬܐ. ܘܡܠܦܢܐ ܘܡܕܒܪ̈ܢܐ ܕܪܘܚܢܝܘܬܗܘܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܒܕ ܦܪܩ ܛܒ ܠܗܘܢ ܡܕܡ ܡܠܠܬܐ ܛܠܝܬܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܕܝܢ[5] ܠܦܘܠܚܢܘܬܐ[6] ܡܐܠܝܢܐ[7] ܗܘ̇ܝ ܪܘܡܝܬܐ. ܗܘ̇ ܕܒܡܢ ܚܝܠܘܗܝ[8] ܒܠܗ: ܘܡܢ ܐܠܝܢܐ ܐܡܪܗ: ܗܘܝܘ ܕܪܕܝܬܐ ܚܕܝܢ ܗܘܘ ܕܢܣܬܢܦܘܢ ܕܪܘܡܝ: ܘܒܟܢܫܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܒܫܘܒܚܐ: ܘܡܠܠܘ ܒܦܪܢܣܬܐ ܕܗܠܝܢ ܕܡܪܝܐ ܐܬܝܗܘܢ ܗܘܘ: ܐܡܝܢܐ ܕܐܦ ܒܡܫܐ ܕܠܛܘܒܬܐ ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ: ܒܕ ܠܡܫܝܚܐ ܐܫܩܘ[9] ܒܪܝܫܝܬܐ ܙܪܝܙܬܐ: ܘܡܕܪ ܡܢ ܒܠܚܘܕ ܠܗ

[1] ܐܫܩܘ [2] ܥܠܘ ܕܡܫܒܚܝܢ [3] ܡܢ ܗܘ [ohne ܠܒܠ]
[4] ܠܦܠܣܛܝܢܐ [5] fehlt. [6] ܠܦܘܠܚܢܘܬܐ [7] ܡܐܠܝܢܐ [8] ܚܝܠܘܗܝ [später wie A] [9] ܐܫܩܘ ܗܘܘ

ܘܬܬܪܐܬ ܘܪܕܘ ܗܘܘ ܟܠܗܘܢ ܢܘܚܡܬܐ ܘܫܘܒܚܐ ܕܠܘܬ ܡܪܢ.
ܘܗܝܡܢܘܬܐ ܕܒܫܡ̈ܝܐ ܩܕܝܫܐ: ܘܕܒܟܠܗ̇ ܐܘܪܫܠܡ ܘܒܟܠ[1]
ܕܒܟܐ: ܒܕܐܝܟ ܗܕܐ ܣܟܘܬܐ ܘܡܬܪܬܐ ܘܡ̈ܫܒܗܪܢܘܬܐ
ܕܐܠܗܐ ܡܬܒܣܡܝܢ ܗܘܘ: ܐܝܟܢܐ ܕܬܠܝܬ ܠܘܩܒܠܗܘܢ
«ܡܠܬܗ[2] ܕܡܫܝܚܐ: ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܕܡܣܬܒܪ ܡܢܗ: ܘܠܦܘܪܩܢܗܘܢ.
«ܡܫܒܒ: ܦܪܘ ܚܘܣܢܗܘܢ ܘܡܫܡܠܝܢ ܠܗܘܢ: ܘܬܫܠܡ ܠܗܘܢ
«ܥܠ ܒܘܝܐܐ ܕܐܒ̈ܗܘܗܝ: ܡܢܝܐ ܠܒܝܬܘܗ̈ܝ. ܕܐܡܪ ܐܝܟ:
«ܘܠܝܬ ܗܘܐ ܒܗܘܢ ܐܠܗܐ ܢܘܟܪܝܐ: ܚܙܘ ܐܝܟ
«ܘܐܡܪܐ ܐܝܟ: ܘܢܬܪ ܐܝܟ ܐܝܟ ܒܥܠܬܐ ܕܒܝܬܐ: ܫܩܠܐ
«ܚܒܪ ܐܝܟ ܒܐܘܪܚܐ: ܐܦܣ ܘܐܘܬܒ[3] ܐܝܟ ܥܠ
«ܒܘܝܢܗ ܕܐܪܒܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܫܪܝ ܐܚܝܕܐ ܘܪܘܝ.
ܐܝܟ ܐܘܪܚܐ ܕܚܘܪܬܐ: ܡܢ ܪܘܡܐ[4] ܫܪܝܬܐ ܒܕܡܐ
ܠܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܐ[5] ܒܒܝܬܐ. ܟܕ ܡܢ ܐܒܘܢܐ ܒܠܚܘܕ
ܐܒܘܢܐ ܡܫܠܡܝܢ. ܘܡܢ ܠܐ ܠܐ ܫܘܒܚܐ ܠܐ ܡܫܒܚܝܢ. ܘܡܢ[6]
ܣܘܟܐ ܕܪܘܚܐ ܗܘܐ ܗܘܐ ܒܗܘܢ. ܟܕ ܚܒܝܒ[7] ܒܠܚܘܕ ܘܡܬܢܝܚܐ
ܠܡܫܠܡܘܬܐ ܕܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܘܪܚܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܒܡܘܪܒܐ
ܗܘܘ: ܕܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܐ ܡܩܕܫܬܐ: ܗܝ ܕܪܚܡܬܐ
ܗܘܬ ܠܗܘܢ: ܘܚܙܘ ܡܢ ܪܘܡܐ ܕܐܝܬ ܠܡܘܒܠܗ̇ ܥܠ
ܨܠܝܒܐ ܐܣܛܘܪܘܬܐ: ܕܐܝܟ[8] ܕܢܨܗܐ ܕܫܡܫܐ ܡܒܪܩ A74 *a.*
ܬܠܠܝܬܐ[9] ܪܘܡܐ ܕܬܚܬܐ ܩܕܝܫܐ ܘܩܒܪܐ: ܗܘ ܕܡܠܝܟܐ
ܦܪܘܩܢܐ ܘܩܝܡܬܐ: ܕܡܫܬܒܚܐ ܡܩܕܫܬܐ: ܬܘܒ ܕܝܢ
ܘܣܘܠܩܐ ܩܝܡܬܐ ܕܦܪܘܩܐ ܕܠܡܘܒܠܗ̇: ܘܪܘܪܒܐܝܬ[10]
«ܐܪܝܡܘ: ܟܕ ܡܠܬܐ ܗܝ[11] ܢܚܬܐ ܡܫܡܠܝܐ: ܗܐ ܐܝܟܢܐ

1 ܕܗܘܢ ܘܒܟܠܗ̇ 2 ܡܠܬܐ 3 ܐܘܬܒ 4 ܪܘܡܐ 5 fehlt. 6 ܡܢ 7 So B; A: ܠܒܢ [am Rande ܠܒܢܝ], welches flüchtige Schreibung für ܚܒܝܒ sein kann. 8 ܐܝܟ 9 ܬܠܠܝܬܐ ܪܘܡܐ 10 ܪܘܪܒܐܝܬ 11 fehlt.

ܘܫܪܘܬܐ. ܐܝܟ ܡ̇ܢ ܕܡܢ ܐܒܕܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܡܣܬܬܪܝܢ ܗܘܘ.¹ ܐܝܟ ܕܝܢ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܡܬܬܘܪܝܢ ܒܪ ܐܕܪܐ² ܕܢܝܚ ܒܥܘܠܠܢܐ. ܟܕ ܐܕܪܟ ܐܢܘܢ ܒܐܘܪܚܐ: ܘܐܫܟܚ ܕܒܬܪܐ ܕ̈ܪܘܡܐ ܐܝܬܝܗܘܢ: ܘܫܟܒ ܕܠܬܫܡܫܬܗ ܘܠܒܪܘܬܗ

B 53a. ܢܣܒ ܐܢܘܢ. ܟܕ ܒܕܚܠܬܐ ܘܒܪܬܡܐ ܐܙܠ ܪܚܝܡܘܢ: ܟܡܐ ܕܢܐܙܠܘܢ ܠܗܘܢ. ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܢܦܩܘܗܝ.³ ܡܢܐ ܠܒܪ ܠܬܚܘܡ ܗܘܘ ܕܢܚܒܪܘܢ: ܕܐܝܟ ܠܒܪܐ ܐܒܗܝܐ ܘܥ̈ܒܕܐ ܕܟܢܝܢ ܗܘܘ: ܐܠܐ ܕܚܫܝܫܘܢ ܢܬܠܘܢ ܠܟܠ ܠܘܬ ܡܪܢܐ: ܘܠܟܠܗܘܢ ܢܪܡܘܢ ܘܢܦܪܘܢ ܠܦܠܛܪܝܘܢ ܗܒ̈ܕܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܗ̇ܢܘܢ ܕܒܗ ܒܠܠܝܐ ܐܬܘ ܠܘܬܗܝ ܕܐܒܪܐ. ܟܕ ܒܐܬܪܐ ܦܠܚܐܐ. ܟܕ ܒܪܡܫ ܫܒܠܐ ܡܥܡܠܢܐ. ܠܗ ܘܠܟܠܗ ܟܢܘܫܬܗ: ܐܝܟ ܗܘ ܕܠܐ ܢܒܙܐ ܐܢܘܢ ܠܛ̈ܠܠܐ ܒܥܠܡܐ. ܐܝܟ ܕܠܐܬܪܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܕܒܗ ܡܬܒܘܣܝܢ⁴ ܘܠܘܬܗ ܡܣܬܪܗܒܝܢ. ܘܟܕ ܠܬܪܘܗܝ ܕܟܐܝܣܪܝܐ⁵ ܢܒܙܐ ܐܢܘܢ. ܐܦ ܠܒܪ ܟܕ ܒܕܚܠܬܐ ܘܒܪܬܬܝܬܐ⁶ ܗܘܬ. ܡܚܕܐ ܦܕܡ ܟܢܦܪܐ. ܘܟܕ ܢܦܠ ܟܠ ܐܦ̈ܝܗܘܢ ܡܕܡܢܝܗܘܢ. ܢܦܩ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܪܘܚܐ. ܘܟܕ ܦܬܚ ܐܦܘܗܝ ܐܢܘܢ ܕܢܬܪܘܢ ܒܐܬܪܗ: ܟܕ ܡܥܬܕܐ ܠܗܘܢ ܕܢܒܐ ܠܗܘܢ ܕܢܐܪܐ: ܘܕܟܠܠܬܐ ܕܦܦܘܠܐ ܡܟܢܫ ܠܗ: ܘܕܟܠܗ ܢܦܫܐ ܡܚܦܪ ܠܗܘܢ: ܠܒܪܐ ܠܒܪ ܡܥܪܬܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܗܘ ܐܬܪܐ. ܟܕ⁷ ܠܐ ܐܬܬܦܣܘ ܠܗ. ܠܡ ܐܝܣܪܐ ܦܠܚܐܐ ܘܢܝܫܐ⁸ ܢܒܙܐ ܐܢܘܢ. ܐܝܟ ܕܠܡܕ̈ܝܢܐ ܘܡܕ̈ܝܢܬܐ: ܗܘ ܕܡܢ ܡܪܡ⁹ ܗܘܢ ܦܬܚ ܕܡܕܢܐ ܢܗܘܐ ܠܗܘܢ. ܟܕ ܗܟܢܐ ܗܘܝܠ ܡܣܪܐܝܬ¹⁰ ܘܒܬܕܡܘܪܬܐ ܐܫܬܪܝܘ:¹¹

---

1 fehlt. 2 Ursprünglich ܦ̈ܐܕܪܘ? 3 So B; A: ܢܦܩܘܗܝ
4 ܡܬܒܣܝܢ 5 ܟܐܝܣܪܐ 6 ܘܟܐܪܬܬܐ 7 ܘܟܕ ܗܢܘܢ ܠܐ
8 fehlt. 9 ܡܪܡܪܡ 10 ܘܡܣܪܐܝܬ 11 ܫܪܐ ܐܢܘܢ

ܒܬܪ ܟܠܗ̇ ܥܒܕܬܐ ܕܡܘܡܬܐ ܒܐܘܪܚܐ ܗ̇ܝ ܡܢܘܬܐ ܕܐܝܠܝܐ ܒܗ̇ ܡܕܝܢܬܐ ܡܫܝܚܐ ܫܒܝܚܐܝܬ. ܘܟܠܗ̇[1] ܡܢܗ̇. ܐܝܟܢܐ ܕܟܬ̈ܒܝܗܘܢ ܢܦܠܘܢ. ܘܢܬܒܣܡܘܢ ܐܦ̈ܝܗܘܢ ܘܦܓܪ̈ܝܗܘܢ. ܘܒܕܒܝܠ ܛܘܒ ܬܪܝܢܐܝܬ ܢܥܒܕ ܡܫܝܚܐ. ܘܗܘܐ ܐܪܐ ܐܬܬܗ̇ ܗ̇ܝ ܕܦܘܪܐ ܢܒܝܐ ܡܫܝܚܐ ܕܣܓܘܬܐ. ܠܡܠܟܘܬܐ ܘܣܠܩܐ ܕܐܘܪܚܐ ܡܬܝܚܕܬܐ:[2] ܕܪܕܝܐ ܗܘܬ ܘܐܘܪܐ ܒܗ ܣܠܩܗ̇ ܕܐܝܠܝܐ: ܗܘ ܕܢܓܗܘ ܕܢܒܥܠܘܢ ܗ̇ܢܘܢ ܩܕ̈ܝܫܐ: ܘܠܐܠܗܐ ܕܐܝܟܢ ܠܒܠ ܢܓܒܘܢ ܣܘܣܝܐܬ. ܒܗ ܠܣܘܣܘܬܗܘܢ ܛܝܪ ܡܪܟܒܬܐ ܗܘܬ. ܘܡܦܫܩܐ ܒܗ̇ ܬܫܡܫܬܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ. ܗ̇ܝ ܕܝܢ ܗܕܐ ܘܒܗ ܦܘܕ̈ܐ ܩܕ̈ܝܫܐ ܡܣܟܢܐ ܗܘܬ [ܠܡܐܬܬܗܘܢ]. ܒܗ ܒܪ ܙܒܢ ܗܘܘ ܒܐܘܪܚܐ: ܘܡܒܪܟܝܢ ܗܘܘ ܥܠ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܘܡܕ̈ܒܚܝܬܐ ܘܩܘܪ̈ܝܐ: ܘܠܐ ܦܪ̈ܝܫܐ ܐܬܬܗܘܢ ܗܘܘ ܗܟܢ: ܠܫܡܘܥܝܗܘܢ ܕܐܬܪ̈ܘܬܐ ܘܠܗܘܢ ܕܕܪ̈ܝܢ ܒܡܫܡܗܘܢ. ܡܫܒܚܝܢ ܗܘܘ ܒܫܘܒܚܗܘܢ ܕܕܘܟܝܬܐ ܠܒܪ ܡܢ ܬܪ̈ܥܐ ܘܠܒܪ ܡܢ ܬܚܠܝܬܐ. ܚܢܫܐ ܕܐܠܗܝܐ ܘܕܒܬ̈ܪܐ ܘܕܫܝܐ ܒܗܘ ܩܘܕܫܐ ܘܠܬܫܒܘܚܬܐ. ܐܝܟ ܗܘ ܕܠܐܘܪܚܐ ܕܫܘܪܐ ܢܓܝܢ. ܘܠܒܪ ܡܢ ܥܘܪܐ[3] ܢܛܒܝܢ. ܘܠܗܘܢ ܕܒܐܠܝܢ ܡܣܬܠܝܢ. ܕܐܝܟܢܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܘܡܢܗ ܐܝܬܝܗܘܢ: ܗܘܢ ܕܐܠܦܝܢ ܒܬܪܡܐ ܕܫܘܕܐ ܩܕܝܫܐ. ܐܚܪܢܝܢ ܗܘܘ ܒܪ. ܕܒܘܡܟܐ ܕܐܬܡܟܠ[4] ܢܟܒܕ[5] ܐܚܪܝܢ ܡܒܣܡܝܢ. ܒܗ[6] ܡܦܩܕܝܢ[6] ܘܦܩܕܝܢ ܕܒܗܘܢ ܠܐܘܪܚܗܘܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܒܗ ܦܓܪ ܐܬܕܟܪܘ ܒܣܝܡܘܬܗ ܕܡܪܢ ܕܡܬܠܠܗܘܢ: ܘܡܛܪ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܣܘܣܘܬܐ ܘܡܬܥܪܪܘܬܐ ܕܠܒܐ. A 73b.
ܕܠܠܐܝܬ ܘܕܠܐ ܒܟܠܐ ܙܒܢ ܗܘܘ ܒܗ ܠܫܒܘܬܐ

[1] ܟܠܗ [2] AB: ܡܬܝܚܕܐ [3] ܥܘܪܐ [?] [4] ܕܐܬܡܟܠ [5] ܐܬܐ [6] ܘܡܦܩܕܝܢ

ܘܠܐ ܫܠܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܕܡܬܕܡܪܝܢ ܗܟܢܐ ܟܠܐܢܫ: ܟܕ
A 73a. ܦܪܕܝܢ ܗܘܘ ܐܘܠܝܢ ܡܪܕܝܬܗܘܢ ܗܘܝܢ[1] ܫ̈ܕܪܐ ܩ̈ܕܝܫܐ
ܘܡܗܕܪܝܢ ܠܗܘܢ: ܒܕܡܘܬܐ ܕܢܚܠܗ ܠܡܠܟܐ. ܘܟܕ ܡܕܒܪ
ܕܒܗܝܪܘܬܐ[2] ܗܘܘ ܡܟܝܠ. ܒܬܟܝܠܘܬܐ ܕܒܗ ܐܠܗܐ.
ܘܬܘܒ ܟܕ ܒܢ ܒܘܕܪܝܗܘܢ ܘܫܘܐܠܝܗܘܢ ܕܫ̈ܕܪܐ ܐܢܫܝܢ.
ܡܫܪܐ ܒܒܪܐ. ܟܕ ܕܢܦܠܘ ܗܝ: ܕܕܠܡܐ ܟܕ ܢܪܕܦܝܢ ܒܬܪܗܘܢ:
ܐܘ ܟܕ ܡܬܒܥܝܢ ܒܕܘܟܬܐ ܗܝ ܕܡܬܬܢܝܐ ܫܐܠܬܐ
ܢܬܬܟܪܘܢ: ܐܬܛܦܪܘ ܗܘܘ ܒܢܝ ܬܪ̈ܥܐ ܘܠܐܟ̈ܣܢܝܐ
ܕܡܢܝܚܬܐ ܡܢ ܟܠܗ ܡܫܡܫܬܗܘܢ: ܐܝܟ ܕܠܒܝܬܗܘܢ
ܬܠܬܐ ܝܘܡ̈ܬܐ. ܐܫܟܚܢܐ ܐܢܫܝܐ ܡܫܒܚܐ ܘܡܟܐܐ
ܠܒܪ̈ܝܐ ܠܒܥܘ. ܘܟܕ ܫܡ̈ܥܘܗ ܕܐܠܗܐ ܗܘ ܕܒܡܗܘܢ
ܐܝܠ ܗܘܐ ܘܡܗܕܪܐ ܠܗܘܢ: ܐܬܦܢܝܘ ܕܠܐ ܢܬܕܒܪܘܢ:
ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܢܬܒܥܝܢ ܒܐܫܠܡܘܬܐ[3] ܘܡܡܟܡܟܝܢ ܡܬܠܠܗܘܢ.
ܘܡܟܝܠ ܡܢ ܬܡܢ ܥܒܪܘ ܠܛܘܪܐ ܘܒ̈ܙܥܠܐ ܫܠܒܘ. ܘܟܕ
ܐܬܪܐ ܕܡܦܪܘܩ.[4] ܫܘܘܝܐ ܕܢܠܗܘܢ ܒܒܪܘ ܬܪ̈ܝܗܘܢ
ܠܝܫܘܥܡܘܢ. ܟܕ ܫܘ̈ܕܐ ܩ̈ܕܝܫܐ ܗܘܝܢ[5] ܕܐܬܝܗܘܢ
ܗܘܘ ܢܛܪ̈ܝܗܘܢ ܘܟܬܒ ܠܗܬܗܘܢ. ܟܕ ܢܦܩܝܢ ܒܬ̈ܪܝܗܘܢ
ܡܫܪܐ ܒܟܠܗܫܡܫܐ ܘܒܘܪܐ ܕܕܗܒܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ ܕܟܝܐ
ܪܒܐ ܠܡܟܘܬܐ[6] ܕܐܠܗܐ ܒܡ ܒܪ̈ܘܟܐ. ܢܦܩܝܢ ܗܘܘ ܕܝܢ
ܘܒܬܟܐ ܘܒܘܪܐ ܕܡܘܫܝ ܐܘܓܠܣܛܐ[7] ܒܠܫܘܪ. ܕܒܗ
ܡܒܟܐ ܗܘܐ. ܡܢܬܐ ܡܢ ܡܫܩܐ ܕܓܠܝܟܐ ܡܪܝܐ ܘܡܫܡܪܐ
ܘܦܪܘܩܐ. ܕܒܗ ܡܬܢܛܪܝܢ ܗܘܘ. ܘܐܬܐܬ̈ܐ ܩ̈ܕܝܫܬܐ
ܘܫ̈ܠܟܐ ܕܠܐ ܐܝܬ ܫܘܝ ܒܗ ܡܢ. ܟܕ ܡܟܒܪܢܘܬܐ
ܣܝܬܐ ܡܝܒ ܒܗ ܠܥܘܪܪܗܘܢ ܘܠܒܘܝܐܗܘܢ. ܒܬܪܬ

[1] fehlt. [2] ܒܢܗܝܪܘܬܐ [3] ܒܐܫܠܡܘܬܐ [4] ܕܐܡܦܪܘܩ [ܦܪܘܩܗ?]
[5] ܗܘܝܢ ܐܝܠܝܢ [6] ܠܡܟܘܬܐ [7] ܐܘܓܠܣܛܐ

ܠܒܪ̈ܢܫܐ. ܒܗ ܡܬܢܝܚ ܡܠܘܟܐ ܘܒܪ ܠܡܬܐ. ܕܒܪܘܡܝܐ ܕܒܘܪܡܝܐ. ܘܡܛܠ ܕܢܦܩ ܕܡܢ[1] ܡܫܒܚܢܘܬܐ ܕܐ̈ܒܗܬܐ[2] ܐܢܬܘܢ: ܗ̇ܘ ܕܠܐ ܢܬܦܠܓܘܢ ܫܘ̈ܒܚܝܗܘܢ: ܐܠܐ ܡܚܝܠܘܗܝ ܡܬܝܕܥܝܢ ܘܡܬܓܠܝܢ. ܫܡܠܝܘ ܠܗ ܠܝܘܣܦ ܓܝܪ[3] ܗ̇ܘ ܦܪܕܝܣܐ: ܐܝܟܢܐ ܕܫܡܝܢ ܗܘܘ ܒܪ̈ܚܡܘܗܝ ܕܩܘܕܫܐ ܩ̈ܕܝܫܐ. ܘܟܕ ܬܪ̈ܝܨܘܗܝ ܐܟܠܘ ܕ̈ܫܝܫܘܗܝ ܠܟܠ ܡܢ ܗܠܝܢ ܒ̈ܪܟܐ: ܘܬܡܢ ܡܠܠܘ ܥܡ ܫܪ̈ܟܐ. ܗܟܢܐ ܒܢܕܘ[4] ܬܘܒ ܡܛܠ ܕܟܝܐ ܘܢܝܐ ܕܒܪܘܡܝܐ. ܘܡܟܝܠ ܐܢܫ ܠܐ ܢܦܩ ܘܠܐ ܐܘܕܥ. ܘܠܐ ܐ̈ܢܫܐ ܘܠܐ ܒ̈ܢܝܫܐ. ܒܕܡܐ ܕܠܫܘܡܠܝܐ ܢܦܩ ܫܘܟܢܐ. ܟܕ ܦܘܢܝܘ ܫܘܕܪܐ ܡܩ̈ܕܫܐ. ܫܡܠܝܘ ܐܢܘܢ ܟܠܠܝܐ ܕܠܐ ܒܪܢܐ: ܒܢܝܢ ܡܠ̈ܦܢܘܬܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ: ܒܡܕܝܢܬܐ ܡܠܟܘܬܐ ܕܟܠܗ̇ ܗܕܐ ܘܕܐܝܟ ܗܕܐ.[5] ܗܠܝܢ ܕܐܦ ܡܠܗ ܠܒ̈ܬܘܗܝ ܠܒܝܬܘܬܐ ܦܓܪܢܝܬܐ ܘܚܝܠܐ. ܢܦܝܫ ܗܘܘ ܠܗܘܢ ܒܪ ܐܝܟ ܕܩ̈ܠܝܢ ܦܓ̈ܪܐ ܫܡܥܬ: ܟܕ ܦܘ ܠܒܘܫܐ ܡܫܬܒܚܐ ܗܘܐ ܠܡܫܡ̈ܫܢܘܗܝ: ܗ̇ܘ ܕܐܦ ܢܬܪܘܢ ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ[6] ܡܢ ܬܫ̈ܡܫܬܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ. ܐܒܝܢܐ ܕܒܢܝܢܐ ܐܘ[7] ܒܡܕܪܐ ܕܢܘܪܐ: ܕܒܫܡܫܐ ܡܕܡܝܢ ܗܘܘ ܙܕܩ ܡܕܡܝܢ ܘܡܟܪܙܝܢ ܠܗܘܢ. ܐܘ[8] ܠܬܕܡܘܪܬܐ. ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܘܡܬܦܪܣܝܢ ܒܫܘܫܬ[9] ܒܪܬ ܡܠܐ ܡܕܡ: B 52b. ܒܡܠܐ ܕܡܠܝܫ ܘܢܦܠܐ. ܬܫܡܫܬܐ ܗܕܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܕܗ̇ܘ ܕܐܦ ܩ̈ܠܐ ܕܝܠܗ̇ ܗܟܢ ܐܢܐ. ܐܬܚܫܒܬ ܒܪ ܗܠܝܢ. ܒܟܠ ܠܡܫܡܫܢܐ. ܘܢܝܚ ܢܗܘܪܐ ܕܡܢ ܢܗܘܪܐ. ܘܫܘܒܚܐ ܠܐ ܡܬܕܪܟܢܐ. ܘܠܗܠܝܢ ܕܚܙܝܢ ܠܗ ܦܘܩܕܢܐ ܕܐܒܪܐ ܗ̇ܘܐ. ܒܗܕ ܗܘܐ ܕܝܢ ܗܘ ܠܒܘܫܐ ܘܠܗ ܠܗܠܝܢ ܕܝܠܗ ܕܬܫܡܫܬܐ.

1 ܕܡܫܒܚܢܘܬܐ 2 So B; A: ܕܫܐܕܐ 3 ܠܘܬ 4 ܒܒܕ 5 ܗܠܝܢ 6 fehlt. 7 ܐܘ̇ 8 ܐܘ̈ 9 So B; A: ܫܘܬ

ܕܫܠܝܬ݂ ܡܢ ܫܠܡܗ ܕܡܥܡܕܢܐ. ܘܠܐ[1] ܕܫܡܥܘܢ ܡܢ ܗܘܐ
A 72b. ܕܗ̇ܘܝ ܕܕܒܐܝܬ ܡܫܝܚܝܢ ܠܗ. ܗ̇ܘ ܕܡܢ ܥܒܪܘܬܗ ܢܚܡܗ
ܐܝܟ ܕܠܫܡܘܐܝܠ. ܘܪܚܝܡܘܗܝ ܐܝܟ ܕܠܐܝܣܪܐܝܠ. ܘܐܝܟ[2]
ܕܠܝܘܣܦ ܗܟܢܐ ܐܦ ܠܗ: ܐܝܟ ܕܠܒܪܟܐ ܡܚܘܒܐ ܗܘܐ
ܠܗ ܘܡܬܢܝܚ: ܗ̇ܘ ܕܠܒܪܟܬܗ[3] ܠܟܠܬܐ ܕܡܛܠ ܐܣܝܪܐ
ܕܕܝܪܘܬܐ ܠܟܪܝܐ ܐܝܬܝ: ܒܐܝܕܐ ܫܠܝܛܘܬܐ ܘܒܕܝܪܐ
ܪ̈ܒܐ: ܒܝܕ ܐܬܘ̈ܬܐ ܘܬܕܡܪ̈ܬܐ. ܐܝܟ ܕܢܦܠܓ ܒܝܢ
ܠܐܝܣܪܐܝܠ: ܡܢ ܦܪܢܘܬܐ[4] ܕܡܨܪ̈ܝܐ: ܘܠܐܪܥܐ ܕܡܘܠܟܢܐ
ܐܟܠ: ܗ̇ܝ ܕܪܕܝܐ ܚܠܒܐ ܘܕܒܫܐ. ܒܝܕ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܪܘܚܗ:
ܘܡ̈ܗܕܝܢܐ ܘܢܛܘܪܐ ܘܟܐܢ ܠܒܬܐ ܐܡܝܢ ܠܗ ܠܦܩܘܕܐ
ܩ̈ܕܝܫܐ. ܗܠܝܢ ܕܥܒܪ ܡܛܠ[5] ܡܬܬܢܝܚܝܢ ܗܘܘ. ܒܥܕܢܐ ܕܝܢ
ܕܪܚܡܬܐ ܕܩܘܕܫܐ ܕܡܢ ܒܠܒܐ ܠܗ ܡܫܠܡܢܐ ܗܘܬ.
ܬܐܪ̈ܐ ܘܒܢܝܫܐ ܡܟܪ̈ܝܢܘܗ̣ܝ ܕܗܠܝܢ ܡܚܕܝܢ ܗܘܘ ܠܗ
ܡܢ ܗܕܐ. ܟܕ ܒܢܐܝܬ ܢܛܪܝܢ ܗܘܘ ܒܗܝܪܘܬܐ. ܠܡܟܠܬܗ
ܘܠܡܦܩܬܗ: ܘܠܙ̈ܒܢܘܗܝ ܘܠܫܥ̈ܒܘܗܝ. ܘܟܕ ܐܫܟܚ ܠܗ̇ܘ
ܕܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܝܗܒ ܠܗ: ܠܛܘܒܢܐ ܝܘܚܢܢ *ܐܘܢܘܟܐ:
ܒܪ ܝܩܝ̈ܪܐ ܘܒܪ ܛܒܗ:[6] ܘܕܝܠܗ ܠܗ ܒܪܬܐ ܕܫܢ̈ܝܐ
ܕܠܥܠܡ: ܘܡܕܒܪܢܐ ܕܐܘܪܚܐ ܕܠܗܕܐ ܡܫܝܬܐ: ܗ̇ܘ
ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܫܘܠܡܗ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܠܘ̈ܩܝܐ:[7] ܕܟܠܗ̇
ܕܫܠܝܬ ܐܠܗܐ ܘܒܢܝܫܘܬܐ ܘܢܟܦܘܬܐ: ܘܡܗܝܡܢܘܬܐ
ܘܡܣܟܢܘܬܐ ܡܫܪܟܬ ܗܘܬ. ܟܕ ܠܗܢܐ ܚܕܪܗ ܢܦܠ:
ܘܒܐܣܘܪܐ ܕܚܘܒܐ ܚܒܫܗ ܘܐܦܩܗ ܠܗ: ܐܝܟ ܦܘܠܘܣ

* Randbemerkung [nur in A]:

ܗܢܐ ܝܘܚܢܢ ܡܥܠܗ ܡܢ ܡܩܕܘܢܝܬܐ ܠܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ

---

1 ܘܠܐ ܡܕܡ 2 ܘܐܝܟ ܕܐܦ ܠܝܘܣܦ 3 ܠܒܪܬܐ
4 ܦܪܘܢܘܬܐ 5 steht hinter ܗܘܘ 6 ܕܒܪܘܢܗ 7 ܕܠܘܝܩܝܐ

ܘܐܦܛܪ̈ܘܦܐ[1] ܕܐܘܣܝܐ ܡܠܟܝܬܐ. ܐܠܐ ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܘܫܪ̈ܝܬܐ ܠܥܒܕ ܡܢ ܩܕܡܝܬܐ: ܕܥ̈ܒܘܕܘܗܝ. ܕܛܘܒܢܐ ܟܕ ܛܠܝܐ ܐܝܬܘܗܝ: ܘܡܟܠܛܝܢ ܡܬܕܒܪ̈ ܒܒܘܐܪܬ ܐܫܬܟܚܝܢ܀ ܟܕ ܡܫܬܘܕܥ ܗܘܐ ܕܝܢ ܒܡܘܡܬܐ ܘܒܛܝܪܚܡܬܐ ܐܠܗܝܬܐ:[2] ܘܬܫ̈ܡܫܬܐ ܣܓܝ̈ܐܢ ܗܘܐ ܒܠܒܗ ܐܝܟ ܡܠܬܐ ܕܡܙܡܪ̈ ܒܬܫܒܚܬܐ ܕܘܝܕ: ܘܢܘܗܪܐ[3] ܡܢ ܢܘܗܪܐ ܡܫܠܡ B 52a.
ܗܘܐ: ܕܡܬܬܪ ܙܢ ܘܡܬܬܪ ܒܠܒܗ. ܐܬܪܒܝ ܕܢܦܫܗ ܡܢ ܒܠܒܐ ܘܡܢ ܦܓܪܘܬܗ.[4] ܘܢܗܪܝ ܠܘܬ ܗܘ ܡܕܡܝܬܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ.[5] ܗܘ ܕܐܝܬܝܗ ܐܒܣܢܘܬܐ.[6] ܘܟܕ ܙܒ̈ܢܝܢ ܩܠܝܠܝܢ ܥܒܕ ܕܢܛܪܘܢ ܠܗ ܐܬܒܥܝ. ܟܕ ܐܟܠܘܪܝܐ ܘܕܝ̈ܪܝܐ ܡܫܬܘܕܥܝܢ[7] ܗܘܘ. ܘܐܢܫܐ ܒܢ̈ܬܐ ܕܠܗ: ܚܒܪ̈ܐ ܕܠܗ ܐܡܪ ܐܢܐ: ܗܢܘܢ ܛܥܢܝܢ ܢܝܚܐ ܕܡܒܝܢ ܠܗ: ܠܫܡܥܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܐܬܐ: ܡܢ ܡܠܐܟܐ ܕܠܘܬܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܪ̈ܒܝܢ ܩܠܝܠܝܢ ܢܦܩܘܢ ܕܡܛܥܝܢܝܬ ܢܦܠܘܢܝܗܝ. ܘܐܦ ܠܐ ܡܫܬܪܝܬܐ ܒܠܚܘܕ ܕܡܛܥܐ ܒܠܒܗ. ܐܝܬܘܗܝ[8] ܣܒܪܘ ܡܪܚܡܬܗܘܢ. ܠܘ ܕܝܢ ܒܠܚܘܕ. ܐܠܐ ܘܕܚܠ ܠܐܠܗܐ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ[9] ܡܠܟܐ.[9] ܟܕ ܚܙܐ ܕܐܝܟ ܗܡܢܐ ܢܛܪܘܗܝ: ܕܕܠܡܐ ܟܕ ܡܬܬܥܒܕ ܠܗ ܡܢ ܗܘ ܒܥܠܐ: ܘܠܐ ܡܗܝܡܢ ܠܗ ܐܝܟ ܕܡܠܟܐ: ܒܟܠܕܒܒܐ ܘܡܣܪ̈ܒܢܐ ܚܠܦ ܪ̈ܫܥܐ ܘܡܥܕ̈ܪܢܐ ܢܚܒܕ ܐܢܘܢ. ܟܕ ܡܪܝܗܝ[10] ܠܗܬܡܢ: ܘܡܛܠܬܗ ܕܗܕܐ[11] ܟܝܢ ܠܗ. ܒܛܘܪܬܐ[12] ܫܥܝܬܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܠܗ. ܕܠܐ ܡܛܥܝܢܝܬ ܢܛܪܘܢ. ܐܠܐ ܘܠܐ ܡܕܡ ܐܝܬ

1 AB: ܘܐܦܝܛܪܘܦܐ 2 ܪܘܚܢܝܬܐ: ܘܡܙܡܪܢܐ ܗܘܐ ܐܡܝܢܐܝܬ ܒܠܒܗ ܠܬܫܒܘܚܬܐ ܕܢܘܗܪܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܘܡܫܡ̈ܫܢܐ.. 3 ohne ܘ 4 ܘܡܢ ܒܠܗܝܢ ܦܓܪܢܝܘܬܗ 5 ܕܡܫܝܚܘܬܐ 6 So B; A: ܐܒܣܢܝܘܬܐ 7 ܡܫܬܘܕܥܝܢ 8 ܐܝܬܘܗܝ ܘܣܒܪܘ 9 ܡܠܟܐ ܙܟܝܐ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ 10 ܡܪܐ 11 fehlt. 12 ܕܠܐ ܛܘܪܬܐ

ܒܠܥܘܕ ܕܠܐ ܡܥܝܩܐ ܠܟܠܗܘܢ ܡܬܕܠܝܐ ܐܦ̈ܝܗܘܢ ܐܕܠܡ. ܘܗܠܝܢ ܥܒܕܐ ܩ̈ܛܘܠܬܐ ܕܒܐܕܪܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܕܠܐ ܥܒܝܕܐ ܠܠܝܐ ܘܐܝܡܡܐ ܟܕ[1] ܕܠܩ ܒܬܪ̈ܝ. ܗ̇ܝ ܕܟܕ ܐܫܬܡܥܬ ܠܦܠܚ̈ܐ: ܘܠܟܠܗܘܢ ܗ̇ܢܘܢ[2] ܕܠܗ ܘܠܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦ.[3] ܠܟܠܗܘܢ A 72a.
ܠܬܫܒܘܚܬܐ ܐܝܬܝܗ̇. ܐܡܝܢܐ ܕܩ̈ܛܒܝܐ ܠܢ̈ܟܬܐ ܢܐܬܘܢ: ܠܘܬ ܗ̇ܝ ܕܢܛܒܘܢ ܒܕܘܟܪܢܗܘܢ ܘܒܟܢܘܫܬܗ.[4] ܘܩܘܒܠܐ ܕܠܐ ܝܟܘܪ ܕܗܠܝܢ ܕܐܝܟ ܗܟܢ: ܕܒܟܗ ܡܬܟܢܫܝܢ ܘܩܝܡܝܢ ܠܗ[5] ܟܠܝܠܐ[5] ܠܘܬܗ ܐܬܦܢܝܘ. ܡܛܠܗܕܐ ܗܒܝܠ ܒܝܘܡ ܡܢ ܡ̈ܬܘܬܐ. ܟܕ ܡܐܬܐ ܒܝܬܘܬܗܘܢ ܘܡܛܠܠ ܒܟܘܬܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܦܘܪܣܝܗܘܢ:[6] ܡܢ ܥܒܝܕܐ ܚܕܐ ܠܡܪܢ ܒܝܬܘܬܗܘܢ ܒܐܬܡܫܝܚܐ ܕܚܢܢܐ. ܘܟܕ ܢܦܠ ܗܦܟ ܠܗ ܠܒܝ ܬ̈ܒܠܗܘܢ. ܟܕ ܐܝܟ ܠܐ ܣܓܝ̈ܐ. ܐܠܐ ܐ ܗ̇ܘ ܒܠܫܘܕܗܘܢ. ܟܕ ܦܝܠܐ ܘܐܟ̈ܪܐ ܒܡ ܒܦܝܠܐ ܘܕ̈ܟܝܐ. ܡܢ ܘܐܠܗܝ.. ܗ̇ܘ ܕܝܢ ܗܦܟ ܗܘܝ. ܕܐܦ ܗܠܝܢ ܐܣܬܝܐ ܫܝܢ ܗܘܘ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܠܐ ܝܗܘ. ܐܠܐ ܗ̇ܘ ܒܠܫܘܕܗܘܢ ܝܗܒ. ܐܡܪܝܢ ܕܟܠܗܘܢ ܗ̇ܢܘܢ[7] ܕܠܘܬܗ̇. ܟܕ[8] ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܪܒܐ ܘܒܕܚܠܬܐ ܘܒܪ̈ܬܝܬܐ ܗ̇ܘܘ: ܟܕ ܡܒܟܝܢ ܠܝܘܡܐ ܐܠܗܐ ܕܐܬܝܗ ܠܗ. ܬܘܕܝܬܐ ܢܩܒܘܢ ܠܛܒܝܢܘܬܗ ܐܠܗܐ ܘܠܫܘܒܚܗܘܢ. ܡܛܠܗܕܐ[9] ܘܫܘܒܩܢܗܘܢ[10] ܒܟܘܪܘ ܒܟܠܗܘܢ ܘܥܦܠܘ ܐܫܬܒܫܬܐ ܒܬܪ ܕܗܘܝܐ ܗ̇ܘ ܕܡܢܐ. ܗ̇ܢܘܢ ܕܐܦ ܥܘ̈ܗܕܢܗܘܢ ܐܡܪ ܗܘܐ ܠܝ. ܕܒܗܘܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܘܠܩܒܠ ܠܐܠܗܐ ܬܘܕܝܬܐ[11] ܕܢܣܒ ܘܐܬܩܘܘ. ܦܪܘܠܘܣ ܘܦܘܪܢܣܝܣ.[12] ܥܡ̈ܝܩܐ ܒܥܘܠܒܢܐ. ܘܩ̈ܪܝܒܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ.

1 ܕܕܠܩ 2 ܗܠܝܢ 3 ܘܠܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘ 4 ܕܒܟܢܘܫܬܗ ܕܠܗ
5 umgestellt. 6 ܕܦܘܪܣܝܐ 7 ܗܠܝܢ 8 ܟܕ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܘܒܟܐܪܬܐ
ܗܘܘ 9 ܘܡܛܠܗܕܐ 10 ܫܘܒܩܢܗܘܢ 11 ܬܘܕܝܬܐ
12 ܦܘܪܢܣܝܣ

ܠܗܘܢ[1] ܒܠܚܘܕܝܗ[1] ܘܫܒܩ[2] ܩܒܠܢܢ. ܟܕ ܡܬܕܡܪܝܢ ܒܗܘܢ ܘܡܫܒܚܝܢ ܒܗܘܢ ܘܡܬܠܝܢ ܒܗܘܢ. ܒܬܪ ܩܠܝܠ ܕܝܢ ܙܒܢ ܒܐܬܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܒܝܬ ܕܘܝܕ: ܕܒܗ ܠܟܠܗܘܢ ܡܫܠܡܝܢ ܗܘܘ ܒܚܕܐ: ܘܚܙܘ[3] ܠܡܠܟܐ ܘܕܘܝܕܘ ܡܢ ܚܕܕܐ. ܗܘ[4] ܕܝܢ ܚܕ ܢܦܫܗ ܒܡܫܠܡܢܘܬܐ ܕܦܘܠܘܣ. ܟܠܗ ܓܒܪܐ ܫܦܝܪܐ ܗܘܐ ܗܘ ܘܩܕܝܫܐ ܕܒܬܪ ܟܠ ܡܕܡ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܚܙܝ ܠܡܠܟܘܬܐ ܘܠܫܘܠܛܢܐ. ܠܐܬܪܐ ܕܝܢ[5] ܚܒܝܒ ܘܐܘܚܕ. ܢܦܩ ܗܘܐ ܡܢ ܕܝܢ ܡܕܝܢܬܐ ܩܕܡܝܬܐ ܐܘܚܕ: ܘܐܬܐ ܠܐܘܪܫܠܡ. ܬܒܥ ܕܝܢ ܕܬܠܡܝܕܘ[6] ܕܠܗ. ܟܠܗ ܕܐܝܬܘܗܝ ܠܗ ܡܫܝܚܐ ܠܡܠܟܐ ܕܫܡܝܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܝܢ ܐܫܬܘܫ ܒܟܠ ܕܠܐ ܡܬܪܥܐ ܩܠܝܠ ܕܒܠܚܘܕ: ܘܫܪܝ ܕܫܠܘܚܘܢ[7] ܐܟܢܐ ܕܗܠܝܢ ܙܘܪܒܢܐ[8] ܕܫܪܒܐ: ܡܠܘܢ ܕܝܢ ܟܕ ܡܢܗ[9] ܕܐܟܠܡܪܓܐ ܐܬܬܚܒܪ. ܠܡܬܬܐ ܐܬܦܣܩ ܟܕ ܐܡܪ: ܒܢܝܢ ܥܒܕܐ ܕܡܫܠܡܢܐ ܘܕܐܬܬܪܗ ܘܕܠܝ. ܕܟܕ ܐܫܬܕܪ ܡܢܗܘܢ: ܐܝܟ ܕܠܐ ܡܣܪܐ ܘܫܘܒܚܐ ܡܠܟܐ ܠܘܬ ܕܙܘܡܒܐ.[10] ܕܢܦܩܐ ܦܪܩܐ ܓܒܐ ܕܢܗܘܐ.[11] ܘܠܐ ܟܠ[12] ܕܢܦܩܝܢ ܗܘ ܠܗ ܢܚܒܪ ܕܩܢܐ. ܘܠܐ ܓܒܐ ܕܥܒܕ ܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܓܠܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܦܠܘܣܦܐ[13] ܟܕ ܐܪܥܐ ܒܡܫܒܚܢܘܬܐ ܕܒܠܒܒܢ. ܫܬܝܬܘܬܐ ܐܘܢܓܠܝܬܐ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܘܒܢܓܪܘܬ ܪܘܚܐ ܒܡܘܡܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܫܘܐ. ܘܠܪܘܚܢܐ ܐܡܦܝܣ ܠܘܬ ܓܠܘܬܐ. ܘܒܕ[14] ܪܬܝܚ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܘܒܪܘܚܐ: ܘܦܪܐ ܠܓܠܘܬܐ ܕܗܠܝܢ ܩܕܝܫܐ. ܟܕ[15] ܢܚܒ ܗܘ ܪܡܫܐ ܕܠܗ ܕܫܡܪܐ. ܟܕ ܒܒܢܝܐ

---

[1] ܒܠܚܘܕܝܗ ܠܗܘܢ [2] ܘܪܫܡ [3] ܘܕܢܚܘ [4] ܗܘ ܕܝܢ
[5] fehlt. [6] fehlt [Lücke]. [7] A: ܫܠܘܚܘܢ [8] ܙܘܪܒܐ ܕܫܪܒܐ
ܘܕܫܪܒܐ [9] ܡܢ ܐܟܠܡܪܓܐ [10] ܙܘܡܒܐ [11] umgestellt: ܓܒܐ
ܕܢܦܩܐ ܢܗܘܐ [12] ܕܠܐ [13] ܦܠܘܣܦܐ [14] ܟܕ ܪܬܝܚ ܗܘܐ
[15] ܘܟܕ

ܘܠܐܪܒܥܐ[1] ܗܕܐ ܩܒܠ ܗܘܐ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܐܡܛܝ. ܘܚܙܐ
ܠܥܒܬܐ ܕܢܘ̈ܡܬܐ. ܐܝܟ ܕܠܡܘܒܥܐ ܕܡܫܪܐ ܪܫܡ
A 71b. ܡܪܕܘܬܐ. ܘܕܘܪ̈ܓܐ ܠܐ ܡܦܠܩܢܐ ܕܗܢܐ. ܬܫܘܒܬܐ
ܕܝܢ: ܐܪܒܥܐ ܐܫܬܝܬ ܗܘܬ: ܠܫܠܠܒܐ ܛܠܝܐ ܘܪܒܝܐ. ܟܕ
ܗܒܢܐ[2] ܕܝܢ ܡܬܕܪܒ ܗܘܐ ܢܦܫܗ: ܘܡܬܕܪܒܐ ܗܘܐ ܡܢ
ܟܠ ܛܘܠܫܐ ܕܒܣܪܐ ܘܪܘܚܐ: ܘܒܥܘܡܬܐ ܪܒܐ ܗܘܐ.
ܗ̇ܘܐ[3] ܗܒܠܐ ܕܐܠܗܐ ܘܡܠܝܐ ܡܢ ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ.
ܘܗܢܐ ܟܠܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܠܟܘܬܐ[4] ܐܠܗܝܬܐ ܟܕ ܒܟܝܠ
ܛܠܝܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܐܦܣܘܬܐ[5] ܩܒ̈ܠܬܐ ܘܐܬܘ̈ܬܐ ܘܚܝܠܐ
ܪ̈ܘܪܒܐ. ܘܒܗ̇ ܒܛܠܝܢ ܒܐܪ̈ܙܘܗܝ ܢܣܬܪܩܘܢ. ܘܡܛܠ
ܕܠܐ ܠܚܒܪ ܐܦܩܒ ܠܩܘܒܠܝ. ܟܕ[6] ܩܒܠ ܐܢܐ ܗܠܝܢ
ܐܚ̈ܝܬܐ. ܚܙܐ ܡܟܝܠ ܠܘܩܕܡ ܐܢܫܐ: ܕܗܘܢܝ ܕܠܗܠܝܢ
ܬܫܪܝ. ܒܪ̈ܡܫܐ ܟܢܝ ܕܩܘܕܫܐ ܡܪ̈ܝܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܠܗ.
ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ ܩܕܝܫܐ ܒܟܢܫܐ. ܕܡܬܐܡܪܝܢ ܩܪ̈ܒܢܐ
A ܗ̇ܢܘܢ ܐܣܛܪܘ ܗܘܘ. ܗ̇ܢܘܢ ܕܒܕܒܝܠ ܡܢ ܡܫܠܡܢܘܬܗ[7]
ܕܛܘܒܢܐ ܘܡܚܝܕܐ.[8] ܘܩܕ̈ܡܝܗܘܢ[9] ܡܥܡܕܝܢ ܚܝ̈ܐ.
ܘܕܘܒܪ̈ܢܝܗܘܢ ܡܫܡܠܝܢ. ܘܫܘܕܥܘܬܗܘܢ[10] ܦܐܝܢ ܚܕ.
B 51b. ܗܠܝܢ ܒܦܪܕܝܣܐ ܒܐܝܪܐ ܡܝܒܫܝܢ ܗܘܘ ܠܗ. ܒܗ ܒܡܦܠܘܬܐ
ܐܝܟܐ ܕܡܬܒܢܝܐ ܗܘܐ. ܘܬܡܢ ܕܟܝܢ ܗܘܐ ܡܕܒܪܢܘܬܗ
ܟܠ ܐܪܒܐ. ܘܬܫܡܫܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܡܫܡܠܝܐ ܗܘܐ.
ܒܗ[11] ܢܗܝܪܐ ܘܦܫܝܛܐ ܘܬܡܝܗܘܬܐ ܘܚܒܝܒܘܬܐ. ܘܟܕ
ܟܠܗ ܐܝܢܐ[12] ܘܚܝܐ[12] ܡܦܪܓ ܗܘܐ ܠܗܘܢ: ܫܪܐ ܗܘܐ

---

1 ܘܠܐܪ̈ܒܥܐ ... ܠܬܠܬܐ 2 ܗܒܢܐ ܕܝܢ ܗܘܐ 3 ܗ̇ܘܐ ܕܝܢ 4 AB: ܕܡܠܟܘܬܐ 5 ܐܬܘ̈ܬܐ ܘܚܝܠܐ ܪ̈ܘܪܒܐ ܘܐܦܣܘܬܐ ܩܒ̈ܠܬܐ: ܒܗ̇ 6 fehlt. 7 So B; A: ܡܫܠܡܢܘܬܐ 8 ܐܚܝܕܝܢ ܘܠܩܘܡ 9 ܒܬܪܗ ܘܩܕ̈ܡܝܗܘܢ 10 Singular. 11 ܘܒܗ 12 ܚܝܐ ܘܐܝܢܐ

ܠܕܝܠ ܠܐܠܗܐ ܘܒܪܘܫܠܝܡܐ[1] ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܕܒܗܪܐ ܡ̇ܠܟܐ ܕܪ̈ܘܡܝܐ. ܘܟܕ ܩ̈ܠܝܬܐ ܡܛܠ ܗܕܐ ܐܟܘܬ ܟܕ ܡܥܕܪ ܐܬܝܕܥ. ܡܫܬܕܪ ܡܢ ܒܘܣܦܘܪܘܣ[2] ܐܟܘܗܝ: ܕܡܒܠܝ ܗܘܐ ܒܗ̇ܘ ܙܒܢܐ ܥܠ ܐܬܪܐ ܕܐܝܒܪ̈ܝܐ. ܟܕ ܦܪܩ ܡܢ ܡܠܘܟܐ ܪܘܡܝܘܬܐ ܕܪ̈ܘܡܝܐ ܐܝܟ ܒܪ̈ܫܢܝܐ. ܢܬܪ ܡܢ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܕܥ̈ܒܕܐ. ܡܫܬܕܪ ܕܝܢ ܟܡܐ ܙܒܢܐ ܫܠܝܐܬ ܘܐܬܡܢܐ. ܘܟܕ ܐܬ̣ܐ ܠܘܬ ܦܠܛܝܢܐ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ: ܘܫܡܥܐܝܬ ܡܢܗ ܐܬܦܢܝ: ܘܐܝܟ ܒܪܐ ܡܬܪܒܐ ܗܘܐ ܡܢܗ ܘܡܬܬܣܝܡ. ܟܕ ܝܗܒܐ ܚܝܒܘܬܐ ܕܡܛܠ ܕܫܠܝܛ ܐܠܗܐ ܘܪܚܡܬ ܡܫܝܚܐ ܕܡ̇ܠܟܐ: ܘܕܐܘܕܘܟܣܝܐ ܡܠܟܬܐ ܒܪܬ ܘܠܟܗ ܘܒܪܬ ܠܒܢܗ: ܘܕܒܢ̈ܝܐ ܘܕܒܢ̈ܬܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܠܗܘܢ. ܘܡܬܪܐܝܬ ܕܐܘܣܘܒܝܐ ܗ̇ܘܢ ܕܡܬܦܪܣܝܢ ܡܒܘܠ̈ܬܐ: ܐܬܡܢܗܘܢ ܗܘܘ ܒܪ ܚܠܡܘܢ ܕܟܬܒܝܢ ܐܝܟ ܕܒܝܢܝܐ ܒܠܥܝܢ:[3] ܒ̈ܝܠܘܬܐ ܘܒ̈ܝܘܡܟܐ ܘܡܬܥܛܪܬܐ ܕܠܠܝܐ:[4] ܘܒܐܪ̈ܝܫܬܐ ܗܠܝܢ ܕܡ̈ܚܝܢ ܠܐܠܗܐ. ܐܬܚܙܝ ܠܒܝܬܐ. ܘܟܕ ܐܝܬ ܠܗ ܒܝܬܐܝܬ ܡܢ ܐܒܗܘܗܝ ܪܚܝܡܬ ܐܠܗܐ: ܐܝܟ ܒܠܝܘ̈ܬܐ ܕܚܘܪܐ. ܠܗܕܐ ܒܩܘܒܠܐ[5] ܘܒܝܢܘܬܐ ܥܠ ܚܕ ܒܚܕ ܡܢܒܐ ܗܘܐ ܚܝܒܘܬܐ. ܒܕܡܐ ܕܫܠܡܘܬܐ ܪܒܬܐ ܘܒܝܠܘܬܐ ܕܠܒܘܬܐ ܫܦܝܪܬܐ ܠܢܦܫܗ ܥܡܠܐ. ܟܕ ܡܢ ܠܒܗ ܕܝܢ ܥܠ ܒܘܫܡܗ. ܠܒܘܫܐ ܕܡܟܪܐ ܠܚܒܫ ܗܘܐ. ܡܢ ܠܒܪ ܕܝܢ ܠܒܘܫܐ ܡܕܡ ܢܚܫܐ ܘܡܦܪܟܐ ܡܚܠܦ ܗܘܐ. ܕܢܗܘܐ ܡܬܬܪܬܗ. ܡܟܐܒܠܬܗ ܕܝܢ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ. ܗ̇ܝ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܕܝܢܐ ܘܠܪ̈ܚܡܘܗܝ[6] ܘܗܕܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܒܚܪܬܐ. ܘܚܕܐ ܠܬܠܬܐ ܡܩܪ̈ܒܝܢ

[1] ܒܪܘܫܠܝܡܐ [2] ܒܘܣܦܘܪܘܣ [3] ܒܣܦܠܘܢ
[4] ܕܠܠܝܐ ܘܕܐܝܡܡܐ [5] ܒܩܘܒܠܐ [6] mit Abkürzung.

ܫܬܐܬܐܝܬ. ܗܠܝܢ ܕܒܐܬܪ̈ܘܗܝ ܘܒܒܝܬܗ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܡܫܪܪܬ. ܠܘܬ ܦܘܪܣܝܐ ܗ̇ܝ ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ ܘܡܫܟ̈ܢܘܬܐ ܕܗ̇ܢܘܢ ܕܝܢܝܢ: ܒܠܚܘܕܝܬܐ ܢܦܩܘܢ. ܗ̇ܘܝܘ ܕܒܥܠܕܒܒܐ[1]: ܠܘܬ ܘܦܢ̈ܝܢܐ ܘܟܢܝܫܐ ܘܫܘܪ̈ܪܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܒܝܚܐ. ܘܕܒܕܬܐ ܡܐܬܘܠܘܣ ܕܠܗ. ܕܗ̇ܝ ܕܪܫ ܒܗ̈ܢܐ ܘܪܘܚܢܐ ܐܘܒܕܗ. ܘܟܐܢܐ ܐܢܐ: ܘܠܐ ܐܢܫ ܐܝܟ ܗ̇ܢܘܢ ܪ̈ܘܫܚ A 71a. ܚ̈ܕܠܝܐ ܢܐܡܪ. ܡܢ ܢܦܫܗ ܢܫܕ ܘܣܠܩ† ܐܚܪܢܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ. ܐܠܐ ܟܕ ܐܬܦܢܝ ܡܢ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܠܟܠ: ܡܢܝܬܐ ܡܕܡ ܐܠܗܝܬܐ ܘܫܦܝܪܬ ܠܬܕܡܘܪܬܐ. ܗ̇ܝ ܕܐܦܠܐ ܟܕ B 51a. ܡܫܦܪܗܒ ܐܢܐ ܡܢܝ̈ܢܐ ܕܐܟܪܙܗ̇. ܐܠܐ ܬܫܪܐܬ ܐܝܟ ܕܡܢܝܢܐ ܟܕ[2] ܪܡܘܪ̈ܝܬܐ ܐܫܬܘܕܝ. ܟܕ ܡܠܟ ܠܟܠ ܠܘܬ ܫܘܪܝܐ ܕܠܗ̇ ܚܫܝܬܐ ܐܢܐ ܠܟܠܬܐ. ܒܕܡܘܬܐ ܠܢ ܪܒ ܕܪܫ ܐܒܗ̈ܬܐ ܐܡܫܫ. ܘܐܦ ܗ̣ܘ ܡܢ ܡܩܠܚܢܐ ܐܬܓܠܝ ܘܐܬܠܐ. ܠܢܝܐ ܕܝܢ ܒܥܘܕܪܢܘܬ ܘܟܢܐ ܢܬܟܬܒ ܟܕ ܪܡܘܪ̈ܝܬܐ܀ ܟܕ ܗܦܟܝ ܒܡܫܡܪ̈ܢܘܣ[3] ܐܒܘܗܝ. ܕܗܢܐ ܡܢ ܦܘܪܐܘܣܦܝܢܘܣ[4] ܡܕܡ ܕܢܐܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܩܪܝܒ ܠܐܪܟܠܬܐ[5] ܕܐܝܬ ܒܡܝܢܟܬܐ. ܟܕ ܦܩܕ ܪܕܝܐ. ܘܡܟܒܪܢܬܐ ܕܐܘܪܚܐ ܟܠܗ. ܘܟܕ ܐܬܐܠܝ ܕܢܦܩܐ ܟܠ ܡܦܪܗ: ܘܡܟܒܪܢܘܬܐ ܗ̣ܘܬ. ܢܝܚܐ ܠܐܝܫ ܕܐܡܪ ܠܗ. ܒܡܫܡܪܢܝ.[6] ܗܐ ܗ̇ܘܐ ܠܝ ܡܬܟܒܪܢܐ ܢܗܪܐ. ܐܠܐ ܩܘܡ ܚܒܪ ܘܒܠ ܠܚܝܬܟ. ܘܣܒܩ ܠܐܢܬܬܟ. ܘܬܫܒܘܩ ܘܬܐܙܠ ܠܝ ܒܝܐ. ܗ̇ܘ ܕܢܗܘܐ ܡܢܗܪ ܡܕܡ ܐܠܗܝ ܘܡܕܡ ܒܢ̈ܝܫܐ. ܟܕ ܗܟܝܠ ܒܡܠܟܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܐܬܓܠܝ ܘܐܬܒܠܗ ܘܐܬܪܚܒ. ܟܕ[7] ܒܕܟܠ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܡܫܡܫܬܗ ܒܪ ܬܪܬܥܣܪܐ ܫܢܝ̈ܢ. ܡܡܪܢܐ ܐܫܬܕܪ

---

1 Vermutlich: ܬܘܒ ܕܝܢ ܕܒܥܠܕܒܒܘܬܐ ܕܠܘܬ 2 ܒܪܡܘܪ̈ܝܬܐ
3 ܒܡܫܡܪܢܘܣ 4 A: ܦܘܪܐܘܣܦܝܢܘܣ B: ܦܘܪܘܣܦܝܢܘܣ
5 ܠܪܟܠܬܐ 6 ܒܡܫܡܪܢܐ 7 ܟܕܠܐ

ܠܘܬ ܐܒܗ̈ܘܗܝ. ܒܠܒܐ ܕܡܫܒܚܐ ܗܢܐ. ܠܘܬ ܪ̈ܘܚܐ ܕܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܒܢܝܫܐ ܕܐܬ̈ܘܬܐ ܘܕܬܕܡܪ̈ܬܐ ܘܕܐܣܘܬܐ. ܒܢܝܫܐ ܕܪ̈ܘܚܐ ܛܢܦܬܐ. ܒܗ ܕܙܢ̈ܝܐ[1] ܕܙܕܝܩܘܬܐ. ܗܠܝܢ ܕܡܣܟܢܐ ܘܕܡܚܠܐ. ܒܬ̈ܘܒܢܐ ܘܒܝ̈ܬܐ. ܒܥܘܕܪܢܐ ܘܒܩܘܠܣܐ. ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܚܙܐ ܒܪ ܘܡܬܚܙܐ[2] ܗܘܐ. ܘܠܐܠܗܐ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܡܬܚܙܐ ܗܘܐ ܒܗܢܐ ܕܐܦ ܗܘܐ ܕܡܬܚܙܐ. ܐܝܟ ܕܢܬ ܗܘܐ ܠܡܣܒܪ ܚܕ ܗܘܐ ܕܝܢ ܒܒܠܥܕ ܘܪܬܚ ܒܪܘܚܐ. ܐܝܟ ܕܡܣܟܢܐ ܕܝܢ: ܠܩܒܘܠܐ ܕܝܢ ܡܬܚܪ ܗܘܐ. ܒܗ ܠܡܬ̈ܬܐ ܘܠܦܬܪ̈ܐ ܡܬܒܪܣܐ ܗܘܐ ܒܬܘܪܣܝܐ ܕܠܝܫܢ ܠܚܠܡ ܡܢܗܘܢ. ܐܝܟ ܕܡܥܕܢ ܠܝܬ ܠܗ ܘܒܠܚܘܕ ܐܝܬܘ. ܠܘ ܒܠܚܘܕ ܒܠ ܐܬܪܐ: ܐܠܐ ܘܒܐܘܪ̈ܚܐ ܕܡܫܒܚܐ. ܬܘܒ ܒܪ ܐܢܫ ܗܘܐ ܠܗ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܡܫܒܚܐ: ܐܝܟܢܐ ܕܒܠܥܕ ܐܬܬܘܝ ܗܘܐ ܠܗ ܘܐܬܪܚܩ ܘܕܘܒܪܗ. ܗܠܝܢ ܘܒܠܗܘܢ ܕܠܗܠܝܢ ܢܩܦ. ܕܒܗ ܠܡܒܘܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܢܦܫ ܗܘܐ ܒܗ. ܠܘܬ ܠܡܒܢܐ ܘܦܘܪܢܣܐ ܕܩܒܘܠܐ ܡܬܠܒܟܐ ܐܬܬܪ̈ܝ[3] ܡܢܗ. ܒܗܠܝܢ ܡܢܝܢܐ ܐܢܐ ܕܐܬܐܬܐ ܘܡܬܪܬܐ ܐܫܬܡܥ. ܘܐܝܟ ܕܒܬܫܒܘܚܬܐ ܐܚܝܬܝ: ܦܩܕ ܐܢܐ. ܘܡܫܬܪ ܐܢܐ ܠܦ̈ܘܩܕܢܐ ܕܗܠܝܢ. ܠܘܬ ܦܘܩܕܢܐ ܕܒܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܡܢ ܡܬܚܡ ܦܘܩ ܡܫܝܚܐ. ܫܘܒ ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܕܬܒܝܢ ܩܕܡܝܐ ܫܡܥܘ. ܗܠܝܢ ܕܐܝܟ ܕܒܟܬܒܐ ܒܫܘܚܐ ܒܬܒܝܢ. ܥܠܝܟ ܐܢܐ ܕܕܪ̈ܝܢ. ܘܬܬܡܠܐ ܡܕܒܪܐ ܕܡܢܗܘܢ ܘܫܘܪܝܐ. ܒܒܠܕܘܗܝ ܒܪ ܠܡܒܢܝܢ. ܘܒܗ ܐܢܫ ܠܐ ܡܬܒܥܠ: ܡܢܗ ܕܠܡܒܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܡܬܒܪ̈ܝܢ. ܘܠܐ ܐܢܫ ܠܐ ܢܗܒܘܢ ܠܗܠܝܢ ܕܡܬܐܡܪ̈ܝܢ. ܐܠܐ ܡܐܠܠܝܢ ܕܒܝܬ̈ܝܢ ܡܢ ܫܪܪܐ ܢܦܩ ܕܫܦܝܪ. ܐܝܟܢܐ ܒܪ ܙܒܢܐ ܐܘ ܡܠܬܐ ܢܦܘܩ ܕܢܫܬܒܚ

1 MS: ܝܢ̈ܝܐ 2 ܘܚܙܐ 3 ܐܬܬܪ̈ܝܘ

ܕܬ̈ܠܝܣܐ ܘܡܕܡܝܢܐ ܣܘܬܬܐ. ܟܕ ܟܠܗܘܢ ܥܡܝܠ ܝ̈ܠܕܘܗ
B 50b. ܕܡܥܡܐ. ܘܡܠܝܐ ܡܢ ܪܘܚܐ ܗܘ. ܘܟܕ ܦܠܚܘܬܗ ܘܫܡܠܝܗ:
ܠܩܕܡܝܬܐ ܕܝܢ. ܠܡܫܬܡܫܢܘܬܗ ܕܡܥܡܐ ܘܕܐܘܠܨܢܗ.
ܟܕ ܠܦܘܡܐ ܢܣܒ ܢܦܫܗ ܕܟܠ ܦܠܚܘܬܐ ܘܕܘܒܪܐ ܡܫܬܪܝܐ.
ܐܝܟ ܡܫܝܪܘܬܐ ܥܠܝܡܘܬܐ. ܒܡܠܬܐ. ܒܡܘܦܩܐ.
ܒܨܘܡܐ. ܒܗܝܡܢܘܬܐ. ܒܕܟܝܘܬܐ. ܘܡܢܟܦܘܬܐ ܢܟܝܦܬܐ
ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ. ܫ̄ܥ. ܘܠܬܚܒܝܠ ܠܒܗ̇ ܦܘܡܐ ܥܪܘܩܐ
ܒ̈ܝܠܘܬܗ ܡܩ̈ܝܥܬܐ. ܐܝܟ ܢܘܚ ܟܐܢ. ܟܕ ܡܐܟܘܬܐ
ܕܠܦܘܟܐ ܐܢܫܐ ܕܡܬܕܪܘܬܐ ܢܛܪܐ ܗܘܬ. ܐܠܐ ܡܫܬܪܪܬܗ
ܡܢ ܡܦܩ̈ܬܬܐ ܘܕܟܐܠܗܐ: ܘܕܒ̈ܘܗܝ ܐܘܟ̈ܠܝܐ ܕܟܠ
ܘܡܟܬܐ ܕܠܗ ܪܥܝܬ ܡܬܒܘܡ ܗܘܘ: ܘܦܠܚܘܬܐ
ܐܠܗܝܬܐ ܒܟܡ ܪܚܡ ܗܘܘ: ܠܗ ܕܡܒܝܠܘܬܐ ܘܕܡܫܡܫܢܘܬܐ
ܕܒ̈ܠܝܐ ܕܠܡ ܐܝܬܝܗ: ܢܦܩܐ ܕܟܬܐܝܬ ܢܟܬܒ ܘܠܬܪܥܐ
ܢܩܠܡ. ܕܢܠ ܐܒܐ ܟܢ ܕܠܝܐ ܟܕ ܟܬܘܡܝܐ ܕܠܐ ܡܡܐ
ܘܕܠܐ ܓܒܐ ܕܬܘܪ̈ܝܗܘܢ ܐܘܠܗܝ.[1] ܟܕ ܠܐ ܠܐ ܡܚܦܐܝܬ
ܘܠܐ ܡܬܬܟܝܢܐܝܬ ܐܝܬ ܠܗ ܕܐܘܣܝܐ: ܕܡܢ ܬ̈ܟܝܒܐ ܕܟ̈ܠܠܐ
ܕܦܠܚܘܬܐ ܕܢܘܡܐ ܠܗ ܐܬܪܘܟ ܘܐܬܦܟܒ. ܘܡܦܠܠ
ܒ̈ܨܠܘܬܐ ܕܠܗ ܘܡܒܝܠܘܬܐ: ܘܣܘܪܢܐ ܕܬܘܡܒܠ ܡܫܬܪܘܬܐ.
ܡܢ ܗܪܟܐ ܟܠܗ ܡܢ ܕܡܟܪܘܗܝ ܕܫܘ ܘܩ̈ܘܡܒܘܗܝ:
ܕܒܪ̈ܟܐ ܡܬ̈ܩܠܦܐ ܘܪ̈ܢܐ ܘܡܡܟܪ̈ܢܐ. ܕܟܕ ܦܠܚܘܬܐ
ܕܐܠܗܐ ܐܬܡܘܡ. ܒܚܡܘܬܐ ܘܡܒܢܪܘܬܐ. ܘܕܥܠܝܡܐܝܬ
ܐܡܪ: ܒܥܝܡܐ. ܒܐܬܝܡܐ. ܒܐ̈ܘܠܝܢܐ. ܒܬ̈ܕܘܦܢܐ.
ܒܡܬ̈ܠܐ. ܒ̈ܝܘܡܐ. ܒܥܡܪܐ. ܒ̈ܕܐܪܐ. ܒܬܬ̈ܘܬܒܐ.
ܒܐ̈ܟܘܢܐ ܕܟܡܐ ܠܕܡܐ. ܠܗ ܠܘܬ ܣܠܝܬܐ ܟܠܗܘܢ:
ܘܠܐ ܠܘܬ ܕܟܡܐ ܘܒܩܪܐ: ܐܠܐ ܠܘܬ ܐܪ̈ܟܗ ܘܩ̈ܘܠܛܢܐ.

---

1 MS: ܐܠܟ

ܕܝܢ ܕܒܗܘܢ. ܡܕܝܢܬܐ ܒܒܪܐ ܐܚܪ ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܕ̈ܝܢܬܐ. ܘܗܢܐ ܘܕܒܦܘܠܚܢܐ ܡܚܒܠ ܗܘܐ. ܘܟܕ ܙܒ̈ܢܝܢ ܩܠܝ̈ܠܢ ܐܬܪܓܪ ܡܕܝܢ̇: ܠܐ ܢܚܘܡܒܐ ܗܘܐ ܡܢ ܡܚܒܘܬܗ. ܟܕ ܢܠܒܬ ܕܝܢ ܗܘ: ܡܢ ܥܠܝ ܢܒܝܘܬ ܢܘܪܐ ܡܢ ܥܡܟܢ ܘܠܟܠܗܘܢ ܫ̈ܒܠܬܗ ܕܡܢ ܟܕܘ ܡܬܝܢܢ ܗܘܘ ܠܡܣܪܐ ܐܒܠܬ. ܒܪܬܗ ܕܝܢ ܕܗܕܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܗܘܬ ܐܘܦܠܐ. ܗ̇ܝ ܕܐܦ ܡܪܟܫܬܗ ܕܦܘܒܠܐ ܗܘܬ. ܒܠܗܘܢ ܡܩܡܬܗ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܒܝ̈ܘܡܐ ܘܒܝ̈ܠܘܬܐ ܐܦܩܬ. ܐܡܗ ܕܝܢ ܕܡܕܝܢܐ ܐܟܢܐ ܕܠܝ ܒܡܘܪܘܦܠܝܐ. ܡܢ ܒܬܪ ܡܘܬܗ ܕܒܠܥܗ ܐܪܡܠܬܐ ܦܪܬܪ. ܘܟܕ ܠܐ ܐܬܪܡܬ ܕܠܒܪܐ ܕܬܪ̈ܝܢ ܬܗܘܐ: ܒܝ̈ܘܡܐ ܘܒܝ̈ܠܘܬܐ ܐܡܢܝܐ ܗܘܬ. ܟܕ ܠܐ ܡܟܝܠ ܦܓܠܬ ܕܒܡܕܝܢܬܐ ܬܓܒܪܝ: ܐܠܐ ܟܕ ܒܡܘܪ̈ܝܐ ܕܠܗ̇ ܐܝܟܢ ܕܫܢܝܐ ܕܕܝܪܘܬܐ ܬܐܢܚ. ܒܢܬ ܡܘܟܠܐ ܕܐܒܩܝܢܐ: ܘܒܢܬ ܒܪ̈ܝܗܐ ܒܠܕܘܟ ܒܢܬ. ܠܗܕܐ ܟܕ ܥܒܕ ܦܘܒܠܐ ܕܒܬܪܐ ܕܬܐܬܐ ܘܬܩܒܪܝܗܝ: ܒܬܪ ܠܡܘܦܪܘܦ ܕܠܐ ܢܣܝܐ ܦܪܘܦܗ. ܘܗܘ ܟܕ ܗܕܐ ܒܠܦܬ ܠܐ ܡܟܝܠ ܐܦܬ. ܐܠܐ ܘܠܐ ܗܟܢ ܐܝܠܟܢ ܡܡܠܬܗܘܢ ܡܢ ܟܕ ܥܒܠ ܐܣܟܝܡܐ ܕܕܝܪܘܬܐ: ܕܢܓܬܘܒ ܠܐܚܪ ܡܢ ܕܝܠܗ. ܐܦ ܕܢܦܩܠ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܡܢ ܐܚܪ. ܘܗܕܐ ܗܘ ܐܫܬܟܚ ܠܗ ܙܒ̈ܢܝܢ ܩܠܝ̈ܠܢ. ܟܕ ܡܢ ܒܡܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ: ܘܡܢ ܐܟܘܬܐ ܡܕ̈ܝܢܬܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ: ܗܟܢܐ ܕܘܪܕܐ ܥܒܕ: ܗܘ ܦܘܒܠܐ ܡܢ ܦܠܪܘܣ. ܘܡܢ ܡܕ̈ܝܢܬܐ ܕܫܠܡ ܐܠܗܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܐܬܪܒ. ܘܕܦܐܝܬ ܘܒܥܘܬܐ ܘܐܝܟ ܕܗܠܝܢ ܕܒܠܕܘܗܝ ܘܪܚܡܘܗܝ. ܗܘܐ ܡܟܐܢܐ ܒܒܢܐ ܐܝܟ ܕܒܬܒܪ: ܡܢܘܪܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܕܢܚܡ ܠܡܪܘܗ. ܘܕܡܫܒܚ ܠܟܠ ܒܢ̈ܝܐ ܦܠܚܐ. ܕܢܦܩ ܥܡܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܢܚܡ ܘܢܓܙܪ ܠܗܝܡܢܘܬܐ ܬܪܝܨܬ ܥܡ. ܡܢܢ ܒܠܗܘܢ ܩ̈ܢܝܐ ܐܢܫܐ ܘܡܢ ܥܒܕܘܬܗ ܘܒܕܡܒܐ ܠܫܡܫܬܗ ܐܝܬܝܬܐ. ܗܘ ܟܕ ܗܘ ܢܦܠ ܬܠܡܝܕܐ

ܬ̈ܠܬܝܢ ܐܚܣܢ¹ ܪ̈ܒܘܬܐ. ܘܡܛܠ ܕܒܢܝܐ ܐܝܟ ܐܝܬ ܠܦܛܪ̈ܝܩܐ
B 50a ܪ̈ܘܪܒܢܐ ܕܐܪܥܐ: ܗܠܝܢ ܕ̈ܫܢܐ ܗ̈ܝܡܢܘܬܐ ܘܡ̈ܗܝܡܢܐ:[2]
ܕܢܓܕܘ̱ܢ ܠܗܘ̱ܢ ܙܟ̈ܘܬܐ ܘܡܘܬܪ̈ܬܐ: ܗܠܝܢ ܡܪ̈ܝܬܐ
ܕܚܠܬܐ: ܗܠܝܢ ܕܠܘܬ ܦܘܪܥܢܐ ܘܡܢܝܚܘܬܐ ܡܫܟܠܠܬܐ
ܢܦܩܘ̱ܢ: ܗܘ ܡܢܡܪ̈ܬܝ ܒܗ̈ܢܝܬܐ ܐܝܟ ܠܗ̇ ܐܣܝܪ ܠܗ ܐܝܟ ܚ̈ܠܒܐ
ܕܒܗ. ܕܡ̈ܫܡܫܢܘܬܐ ܘܡܚܠܦ̱ ܟ̈ܠܗ ܩ̈ܕܝܫܬܐ ܕܐܠܗܐ
ܕܡܚܪܝܢ. ܐܡܝܢܐ ܕܡܢ ܒܬܪܟ. ܠܐ ܬܘܗܝܐ ܡܫܠܡܐ
ܡܢܕܡ ܦܠܛܝܢ[3] ܕܐܠܗ. ܐܘܣܛܘܦܠܝܐ ܕܝܢ: ܡܫܝܚܘܬܗ ܕܡܢ
ܐܝܟ ܕܠܦܘܠܘܣ ܦܠܝܪܘܣ. ܟܠܗ ܗܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܬ
ܡܕܝܢܬܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܡܢ ܒܬܪ ܡܘܬܗ̇. ܟܕ ܡܬܒܢܝܐ ܗܘܬ
ܕܒܬܘܠܘܬܐ ܡܢܕܡ ܕܡܥܠܝܬܐ. ܘܐܡܝܢܐܝܬ ܡܢ ܝܘܡܐ ܢܦܠܐ
ܗܘܬ̤. ܟܕ ܐܝܬܘܗܝ ܦܪ̈ܣܗ̇[4] ܘܡܫܟܚ ܬܘܒ ܐܝܟ ܕܢܫܒ ܡܢ
ܩܕ̈ܝܫܐ. ܡܚܘܝܐ ܥܠܝܬ ܡܒܘܠܬܐ. ܠܡܒܬܘܢܬܐ[5] ܕܝܢ ܘܙܘ
ܗ̇ܝ ܕܪܟܝܒܬ ܠܡܒܢܐ. ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܗܘܬ̤. ܐܡܝܢܐ
ܕܒܗ̇ ܥܒܪܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ: ܘܐܙܕܡܢܗ̇[6] ܕܢܚܝܟ ܗܘܐ.
ܘܩ̈ܝܡ ܩ̈ܠܝܠܐ̱ ܬܪ̈ܝܢܗܘܢ ܒ̈ܢܡܘܣܐ. ܟܕ ܦܫܝܛܐ ܟܠܠܟܐ
ܘܗܠܝܢ ܐܚܪ̈ܢܐ ܗܘܬ ܒܒܪܬ ܡܠܟܐ ܐܡܒܪܬܐ. ܡܕܝ ܡܥܒܕ.
ܐܠܗܝ[7] ܘܡܚܒܒ ܫ̈ܢܐ ܕܠܝ. ܐܬܪܚܡ ܒܠܝ. ܘܟܕ ܒܪܝܡ ܗܘܝܐ
ܘܒܟܐ: ܘܠܒܪܡ ܐܘܪܝ. ܗܘ̣ܝ ܠܡܒܬܘܢܬܐ[5] ܪܗܛܬ ܟܕ
ܡܬܒܪܟܐ ܒܟܢܬܗ̇: ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܬ̈ܪܝܢܐ ܡܩܪܒ.
ܘܠܓܒܬ ܠܟܠܗܝ ܡܢ ܐܦܠܘܢܐ ܘܐܙܕܡܢܬ ܟܕ ܐܡܪܐ
†ܒܦܪ̈ܝܣܐ. ܡܪܝܐ: ܒܝܕܝ ܐܡܝܢܐ ܦܠܚܬ ܠܟ. ܘܫܡܫ ܒܠܒ
ܘܟܠ ܩ̈ܢܝ. ܘܠܐ ܥܒܕܬ ܒܒܘܬܗ̇ ܕܢܦܫܝ ܒܝܬܗ ܡܢܕܡ.
ܟܕ ܗ̇ܝ ܗܘ ܘܒܟܐ ܠܦܛܪ̈ܝܩܐ ܗ̇ܢܘܢ ܡܢܚܝ. ܐܝܬ ܗܘܐ

---

[1] ܢܚܣܢ [2] So B; A: ܡ̈ܗܝܡܢܐ [3] ܦܘܠܛܝܢ [4] ܦܪ̈ܣܗ̇ [5] ܠܡܒܘܢܬܐ [6] ܘܐܙܕܡܢܗ̇ [7] ܘܐܠܗܝ ܕܠܝ [8] ܡܢܝܢܐ

ܗܘܳܬ. ܟܕ ܐܬܗܦܟܬ ܠܘܬ ܡܫܬܕܪܢܘܬܐ ܘܠܡܬܬܘܢܘܬܐ[1] ܘܫܘܡܠܝܐ ܕܠܟܠܐ ܗܢܐ ܟܠܗ ܐܬܬ̇. ܐܝܟܢܐ ܕܟܠܝܠܐܝܬ ܬܫܪܐ ܢܦܫܗ ܡܕܡ ܬܘܪܒܐ ܕܚܛܝ̈ܬܐ. ܘܡܕܡ ܟܠܢܫ ܬܓܠܐ ܣܠܝܩܬܐ. ܘܠܟܠܗܘܢ ܬܬܟܫܦ.[2] ܕܢܘܫܘܢ ܠܟܠ ܡܢܗ̇. ܟܕ ܐܢܬܐ ܡܢ ܒܢ̈ܬܐ ܘܡܢ̈ܬܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܢܨܝܪܐ ܕܒܢ̈ܝܢܐ ܦܪ̈ܐ ܗܘܬ ܢܦܫܗ̇. ܘܡܫܠܡܢܐ[3] ܠܟܠܢܫ ܐܢܦܝ̈ܢ: ܠܘܬ ܣܘܣܝܐ ܘܕܡ̈ܘܬܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܢܝܫܐ. ܘܟܕ ܗܘ̇ܐ ܢܦܫܐ ܒܢܝܚܘܬ[4] ܡܢ ܟܠܗ ܒܝܬܐ: ܘܡܫܬܥܒܕܬܐ ܣܦܩܐܝܬ ܡܢ ܒܪܬܐ: ܒܡ ܐܡܝܢܘܬܐ ܘܕܡ̈ܟܐ ܘܬܐܝܒܘܬܐ ܕܣܠܝܩ̇. ܐܬܐܡܪܬ ܡܢ ܡܫܘܬܐ. ܘܡܢܗܐ ܗܘ̣ܬ ܡܕܝܢܬܐ ܟܬܪ ܗܠܝܢ: ܟܕ ܕܘܒܪܐ ܡܬܪܐ ܘܒܢܝܘܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܦܠܓܣܐ ܘܬܘܩܢܬܐ ܬܗܘܐ ܠܟܠܢܫ: ܕܐܘܪܚܐ ܕܦܠܓܘܬܐ ܘܕܒܘܪܟܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܗܢܐ ܡܗܝܡܢܐ ܐܪܣܠܝܘܣ[5] ܡܢ ܕܒܢܝܗ ܡܬܪܐ. ܟܠܗ ܗܕܐ ܠܦܠܓܘܬܐ ܘܒܐܪܣܝܐ ܐܫܟܚ ܠܘܬ ܐܠܗܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܬܘ̈ܬܐ ܢܒܥܐ ܟܕ ܫ̈ܠܡܬܗ. ܐܝܟ ܕܗܘ ܠܦܠܓܘܬܐ ܐܟܢܐ ܕܠܡ: ܟܕ ܡܫܪܪ ܠܗ ܕܟܠܝܠܐܝܬ ܐܦܣܕ. ܟܕ ܡܬܓܠܝܐ ܗܘܐ ܕܝܢ[6] ܟܠ ܐܝܟܢܐ: ܘܒܠܥ ܡܛܠ ܠܦܠܓܬܐ ܦܠܓܘܣ[7] ܕܐܪܣܝ ܡܢ ܟܠܗܝܢ: ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܒܟܬܪ: ܘܬܡܢ ܕܒܘܪܟܐ ܕܕܝܢܘܬܐ ܡܬܒܢܝܐ: ܐܝܟܢܐ ܕܟܕ ܪܕܝܐ ܡܠܬܐ ܟܕ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ. ܫܠܝܡ ܠܗ ܟܕ ܐܡܪ. ܡܛܠ ܕܬܒܝܢ: ܠܦܠܓܘܣܗ† ܠܗ̇ܘ ܕܐܝܬ ܠܗ ܙܪܒܐ ܒܝܬܗܘܢ: ܘܒܬ̈ܪ ܒܝܬܐ ܒܐܘܪܫܠܡ: ܐܝܟܢܐ ܕܐܝܬ ܠܝ ܐܢܬ. ܡܛܝܒܐ ܐܢܐ ܠܝ† ܒܢܝ ܕܬܪ̈ܥܠܐ ܟܠܒ. ܐܝܟܢܐ ܕܟܕ[8]

1 ܘܠܡܬܬܘܕܝܢܘܬܐ 2 ܬܬܟܫܦܘܢ 3 ܡܫܠܡܢܐ
4 ܒܢܝܚܘܬ 5 ܐܪܣܠܝܘܣ 6 fehlt. 7 ܦܠܓܘܣ ܠܦܠܓܬܐ
8 ܕܬܪ̈ܥܠܗܝܢ

ܕܦܠܛܪܘܣ ܕܡܠܟ: ܗܘ ܕܐܬܐ ܠܒܪܘܡܝܘܣ.[1] ܒܪ ܦܠܓ ܐܦܝܣܩܘܦܘܗܝ ܘܐܬܦܪܣ ܠܗ ܒܒܢ̈ܝܐ ܕܡܠܟܐ ܕܐܝܒܪܝܐ: ܕܢܕܥܘܢ ܡܛܠ ܠܝܚܝܕܘܬ ܒ̈ܢܝܐ ܘܡܘܠܟܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. ܒܪ ܐܝܬܘܗܝ[2] ܠܗ ܐܢܬܬܐ ܡܢ ܒܢܫܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. ܗܘܝ ܠܬܗ̇ ܒܬܘܠܬܐ. ܒܪ ܒܠܥ ܕܝܢ ܕܡܕܡ ܕܒܗܬܬܐ ܒܒܕܬ:[3] ܘܗ̇ܝ ܒܪܬܐ ܗܘܬ ܒܪ ܢܣܒܐܝܬ ܐܬܪܓܫܬ ܡܢܗ. ܠܣܪܬܐ ܕܝܢ[4] ܝܕܗ ܡܢ ܥܠܠ[5] ܠܗܘ ܙܒܢܐ: ܐܝܟ ܠܡܒܝܢܘܬܐ ܘܠܒܝܫܘܬܐ ܦܫܝܛܐܝܬܐ ܕܦܝܠܘܣܘܦܝܐ.[6] ܐܡܪ ܠܬܗܘܢ. ܗܐ ܡܥܒܕܢܐ ܠܝ ܢܦܫܝ ܘܕܡܟܝ. ܗܐ ܪܘܚܐ ܘܢܦܩܬܗ̇ ܦܘܡ ܩܠܝܠܐܝܬ. ܘܠܐ ܬܘܒܐ ܒܗܢܐ ܐܬܪܐ ܕܕܠܡܟܐ ܬܡܘܬ ܒܥܐܝܬ: ܘܕܡܟܝ ܢܬܢܝܚ ܚܠܦ.[7] ܘܟܕ ܠܗܘ ܗܒܢܐ ܥܪܩܝܢ. ܟܬܪܡ[8] ܐܡܪ ܠܐܢܬܬܗ. ܡܛܠ ܕܒܒܕܬ[9] ܗܕܐ. ܠܐ ܡܥܪܐ ܓܪܐ[10] ܐܢܐ ܠܟܝ. ܘܠܐ ܠܒܗܬܬܟܝ ܡܚܝܠ ܐܢܐ. ܡܗܝܡܢ ܐܢܐ ܕܝܢ[8] ܒܒܪܗ ܕܐܠܗܐ: ܗܘ ܕܠܡܫܡܫܘ ܠܡܠܬܟ. ܕܢܒܕ ܕܬ̈ܘܠܟܐ ܢܒܕ ܣܓܝ. ܘܗܒܢܐ ܢܬܛܠܡ ܒܩܪܒܐ. ܘܡܣܝܪܐ ܗܘ ܠܘܛܬܐ ܕܗܘ ܢܦܩ ܒܒܪܐ ܗܘܬ. ܘܐܬܪܐ ܗܘ ܕܬܫܥܬ ܒܪܫܗ ܒܪ ܫܪܝ ܬܘܠܟܐ.[11] ܡܪܝܐܝܬ ܡܬܛܠܡܝܢ ܗܘܘ ܫܢ̈ܝܗ ܘܒܫܪܗ. ܘܟܠܗ ܗܢܐ. ܐܝܟܢܐ[12] ܕܒܟܪܝܡܐ ܡ̈ܫܝܚܐ ܘܡܡܥܒܕܐ ܬܘܗܐ ܡܬܗܦܟܐ. ܐܠܐ ܠܒܝܫܗ ܕܗܘ ܙܕܝܩܐ: ܬܘܒ ܡܢ ܠܘܛܬܐ ܦܘܪܩܢܐ ܝܠܕ. †ܒܪ ܡܬܘܪܕܐ ܒܪ ܡܢ ܡܫܝܚܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ: ܘܠܡܥܕܝܢܘܬܐ ܕܒܢܝܢܘܬܐ ܐܬܬܚܝܒ ܕܥܪܘܒܬܐ†

A 70b. ܘܒܡܬܬܝܚܘܬܐ[13] ܦܫܝܛܐܝܬ ܗܘܬ. ܡܢܪܐܝܬ ܡܬܬܢܝܚܐ

1 ܗܘ .ܢܒܪܘܠܝܘܣ 2 So B; A: ܐܝܬܝ 3 ܒܒܕܬ 4 ܒܪ 5 ܡܢ ܥܠܠ fehlt. 6 ܦܝܠܘܣܘܦܝܐ 7 AB: ܚܠܦܝ 8 fehlt. 9 ܕܒܒܕܬܝ 10 ܡܥܪܐ ܓܪܐ ܐܢܐ ܠܟܝ ܘܠܐ ܡܚܒܠ ܓܒܪܐ A: ܓܪܐ ܐܢܐ ܠܟܝ 11 ܬ̈ܘܠܟܐ ܒܢ̈ܝܐ ܘܡܪܝܐܝܬ 12 ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ 13 ܘܒܡܬܬܕܝܢܘܬܐ

ܫܘܐ ܕܠܐ ܢܓܕ ܗܘܐ ܬܫܒܘܚܬܐ. ܒܡ[1] ܡܫܒܚܘ̈ܬܗ ܒܢܝ̈[2] ܐܚ̈ܝܬܐ. ܘܒܠܝܠܐ ܕܡܗܕܝܢܘܬܐ ܒܪܡ ܦܠܓ. ܡܟܝܠ[3] ܕܝܢ ܒܝܘܡܝܗ̇ ܘܕܡܕܡܬܐ.[4] ܟܕ ܒܢܝ̈ ܒܡ ܡ̈ܠܟܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܒܪܡ ܐܙܠ ܗܘܐ ܠܦܪ̈ܣܝܐ. ܐܝܟ ܡ̇ܢ ܕܡܫܡܗ ܗܘܐ ܠܗ ܡܢܗܘܢ ܕܥܒܕܐ ܒܢܦܫܗ: ܘܐܝܟ ܙܒ ܣܠܩ. ܒܕ ܢܕܪܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܕܝܢ ܥܒܕܐ: ܗܘ ܡ̈ܠܟܐ ܘܒܠܗܘܢ ܙ̈ܒܢ ܫܠܝܐ ܘܗ̈ܘܦܠܐ:[5] ܘܦܛܪ̈ܟܐ ܘܒܠܗܘܢ ܙ̈ܘܪܒܢܐ: ܡܢ ܥܠܝܐ ܫܘܪܘ ܢܣܒܘ[6] ܡܢ ܙ̈ܒܢܐ ܘܠܫܡܫܐ ܡܥܕܒ. ܒܬ̇ܪ[7] ܗ̇ܘ ܟܕ ܢܦܩ ܒܠ ܗܘܫܥܢ. ܘܟܕ ܗܘܐ ܐܬܐܡܪܬ ܠܡ̈ܠܟܐ ܡܢ ܗܦ̈ܪܟܐ ܐܚܪ̈ܢܐ. ܟܕ ܗܘ ܡܕܒܪܢܘܬܗ ܗܘ ܒܣܘܪܝܐ: ܘܐܬܥܠܐ ܕܐ ܥܒܪ̈ܬܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܐܬܐܡܪܬ ܡܠܠܬܗ. ܒܡ ܦܐܪܣܝܐ ܐܟܒ ܡܕܡ ܟܠܗ ܣܠܩܐ: ܗܘ ܕܒܪ[8] ܠܒܝܒܗ ܥܒܪ̈ܝܬ[9] ܕܕܝܢܐܝܠ ܘܕܬܠܬܐ ܛ̈ܠܝܐ ܙ̈ܕܝܩܘܗܝ: ܕܐܝܟ ܕܢܦܠܚܘܢ ܐܝܬܝ ܘܠܐ ܥܠܝܟ ܠܝ: ܕܟܕ ܥܒܕ ܐܢܐ ܠܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܠܒܘܠܗܘܢ ܐܠܗܐ ܥܒܪ̈ܐ ܘܒܪܝܐ ܕܟܠ: ܠܒܪ̈ܝܬܐ[10] ܕܠܗ ܐܫܬܒܚ: ܗܘ ܕܠܬܫܡܫܬܐ ܕܠܗ ܘܕܟܠܗܘܢ ܒ̈ܢܝܢܫܐ ܐܬܦܢܝܬ ܕܬܝܒܘܪ. ܐܟܒܢܐ ܕܟܕ ܦܩܕ ܐܬܕܒܪ ܡ̈ܠܟܐ: ܘܡܢ ܦܐܪܣܝܐ ܕܠܗ ܐܬܚܙܝ. ܢܬܦܢܐ ܘܡܩܒܠܢܝܬ B 49b. ܠܘܬ ܗܠܝܢ ܕܠܗ ܢܐܡܪ. ܒܡܘܪܢܘܣ ܐܝܬܘܗܝ. †ܘܦܣܝܩܝܢ ܒܠܗܘܢ. ܡܢܟܐ ܡܥܒܕܝܢ ܕܢܓܕ ܠܗ.[2] ܘܗܠܝܢ ܡܢ ܡܢܬܐ ܡܢ ܢ̈ܟܣܐ ܕܒܘܪܢܘܣ. ܐܪܣܠܘܣ ܕܝܢ ܐܚܘܗܝ ܣܬܝܬܐ ܕܗܢܐ. ܗܘ ܕܡܢ ܠܒܠ† ܐܡܪܝܢ: ܕܒܫܝܢܘܬܐ ܘܒܒܬܘܠܘܬܐ ܕܒܪ ܡܠܒܘܬܐ ܕܐܝܒܪ̈ܝܐ: ܒܡ ܒܘܫܡܪܝܘܣ ܐܒܘܗܝ

---

1 ܒܡ ܫܘܪܝܐ ܕܡܫܒܚܘ̈ܬܐ 2 fehlt. 3 ܡܟܐܝܠ [so immer.]
4 ܘܕܡܕܡܬܗ 5 ܘܐ̈ܘܦܠܐ 6 ܢܣܒܬ 7 ܘܒ̈ܬܪ ܢܦܩ
8 ܗܘ ܒܪ 9 ܥܒܪ̈ܝܐ 10 ܘܠܒܪ̈ܝܬܐ

ܗܘ̇ ܕܡܕܡܝܢܐ ܕܡ̈ܠܟܐ ܕܐܝܒܪ̈ܝܐ† ܗܘܳܐ ܒܪܗܛܝܢܐ:¹ ܘܕܗܘܦܠܝܐ ܒܪܬ ܐܚܘܗܝ ܕܗܢܐ: ܠܒܐܣܝܣ ܗܢܐ ܪܗܘܡܐ ܕܕܚܝܠܬ ܐܠܗܐ ܒܟܠܗ: ܘܠܡܫܝܚܘܬܐ ܘܕܒ̈ܪܐ ܕܒܡܫܝܚܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܒܪ ܡ̈ܠܟܐ ܐܝܬܝܗܘܢ. ܫ̈ܢܝܐ² ܕܕܪ̈ܝܘܬܐ ܒܪ ܡܡܠܟܝܢ ܠܗܓܡܘܢܐ ܘܢܐܣܘܢ.³ ܒܪ ܟܢ ܒܪ ܒܗܢܐܝܬ ܘܐܢܫܝܬ ܥܠܝܡܘ ܠܫ̈ܕܪܐ ܬܪ̈ܝܨܘܬܗܘܢ ܥܠܡܘܬܐ ܠܓܒܬܐ. ܐܪܘܫܘ⁴ ܡܢ ܥܘܒܕܬܐ ܒܡܙܢܘܬܐ. ܒܪ ܫܒܥܬ ܠܗܘܢ ܝܠܕܘ ܬܘܠܕܬ ܛ̈ܝܒܐ ܕܐܬܡܗܝܒ ܠܗܘܢ. ܘܗܘ ܡ̇ܢ ܡܗܝܡܢܐ ܒܡܘܪܝܣ. ܒܪ ܠܨ̈ܘܡܐ ܘܠܨܠܘ̈ܬܐ ܘܠܕ̈ܪܘܫܬܐ ܚܘܒ ܢܦܫܗ. ܬܠܬ⁵ ܙܒ̈ܢܝܢ ܒܫܢܬܐ ܒܫܒܬܐ ܗܘ ܒܐܘܪ̈ܫܠܡ ܦܠܚ ܗܘܐ ܒܝܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܒܪ ܒܪܝܫܝܬ ܡ̈ܫܡܫܢܐ ܦܠܚ ܥܒܕ ܗܘܳܐ. ܠܐ ܠܐ⁶ ܡܛܒܐ ܗܘܐ ܕܒܠܬܝܢ⁷ ܕܝܠܗ ܒܫ̈ܠܝܐ ܡ̈ܫܝܠܘܐ⁸ ܢܕܒܪ. ܘܒܪ ܠܗܠܝܢ ܒܦܘܩܕܢܐ ܝܠܦ ܗܘܐ: ܗܘ ܩ̈ܠܝܠܬܐ ܡܗܘܠ ܗܘܐ ܠܒܝܬ ܡ̈ܫܡܫܢܐ ܕܡܢܗ ܐܬܓܒܝ. ܘܠܘ̈ܢܘܗܝ ܕܐܬܡܢ ܙܒܢ ܗܘܘ: ܗܘ ܡܠܟܐ ܒܐܬܪܘܗܝ ܡܗܡܠ ܗܘܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܠܡܒܝܬܘܬܐ⁹ ܕܗܘܦܠܝܐ: ܒܪܬ ܐܚܘܗܝ ܕܗܢܐ ܘܡܒܪܬ ܠܒܝܬܗ: ܒܪ ܟܠܗ ܝܒܝܬܐ ܡܠܟܝܐ ܐܪܓܝܬ¹⁰ ܡܢܗ: ܘܫܡܥܐ ܗܘܝ ܠܗ ܐܠܓܥܬ: ܘܠܟܘܪܝܢ ܕܝܠܗ ܗܘ ܕܡܬܡܢܪܐ ܒܡܦܪ̈ܝܢ.¹¹ ܠܟܠܗ ܗܘ ܕܗܘܟܐ ܘܡܬ̈ܒܣܬܐ ܙܒܢܬ. ܘܟܠܓܬ ܠܡ̈ܫܡܫܢܐ. ܘܒܪ ܬܒܟܐ ܘܫ̈ܒܝܢ ܩ̈ܒܝܟܐ ܡܬܬܣܟܐ ܗܘܬ ܒܢ̈ܘܡܐ †ܘܡ̈ܠܠܘܬܐ. ܠܡܒܘܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܥܡܠܬ ܡܢ ܡ̈ܢܝ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܪ̈ܝܗ ܒܠܝܗ ܬܦܝܫ ܘܬܫ̈ܡܠܐ ܐܫܘܬܐ.
A 70a. ܡܠܟ ܕܝܢ ܪܒܐ ܒܡܘܪܝܣ ܗܘ† ܕܗܘܳܐ ܒܒܪ̈ܗ¹² ܕܗܕܐ.

---

1 ܒܪܗܛܝܢܐ ܗܘܐ 2 fehlt. 3 ܘܢܒܣܘܢ 4 ܐܬܪܘܫܘ
5 ܬܠܬ̈ 6 Einfaches ܠܐ 7 ܕܒܦܘܠܛܝܢ 8 ܡ̈ܫܝܠܘ 9 ܠܡܒܝܬܘܬܐ
10 AB : ܐܪܓܝܬ 11 fehlt [Lücke]. 12 ܒܒܪܐ

ܒܬܘܠܘܬܐ ܘܒܟܠܗ̇ ܢܡܘܣܬܐ ܠܫܒ̈ܘܗܝ ܥܠܡ. ܐܢ̈ܫܐ ܕܝܢ
ܫ̈ܬܝܬܐ ܠܦܘܠܚܢܐ ܦܠܪܘܗ̇ ܠܐ ܗܘܐ ܠܗ. ܟܠܗܘܢ ܕܝܢ
ܣܬܐ ܡܢ ܐܒܗ̇ ܡܢ ܕܘܒܪܬܐ ܕܫܡܥܗ̇ ܒܡܛܪܘܦܘܠܝܣ.
ܒܦܠܣܛܝܢܐ ܕܫܢܐ ܫܬܬܬܐ ܠܗ ܐܬܬܫܝܡܬ †ܒܝ̈ܪܚܝܐ
ܕܐܒܘܗܝ.. ܐܢܬܬܐ ܕܝܢ ܡܕܥܬܐ† ܘܡܫܡܫܢܝܬܐ ܕܫܡܫܗ̇ A 69b.
ܘܗܘܘ: ܪܒܬ ܠܦܠܪܘܣ: ܕܡ ܕܒܚܠ ܥܒܕܐ ܐܬܘܗܝ.. ܘܠܘܬܗ̇
ܫܠܥܐ ܗܘܐ. ܕܠܐ ܢܬܚܒܝܒ ܡܚܙܝܐ ܠܦ̈ܩܣܝܐ: ܕܡܛܠ ܗܕܐ
ܘܩܢܝܢ ܩ̈ܒܝܐ ܥܕܪ[1] ܐܝܙ̈ܓܕܐ. ܒܪܬܗ̇ ܕܝܢ ܕܗܕܐ ܕܡܬܩܪܝܐ
ܐܘܠܒܝ. ܡܪܒܝܢܝܬܐ ܗܘܬ ܕܦܠܪܘܣ. ܗ̇ܝ ܕܐܦ ܐܝܣܛܝܦ
ܕܡ ܒܠܕܐ ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܒܟܠܗ̇ ܕܝܢ ܕܗܕܐ ܐܬܘܗܝ
ܗܘܬ. ܒܡܪܐܢܘܣ. ܐܝܟܐ ܕܝܢ ܣܬܬܐ ܒܪܕܠܢܘܣ. ܒܢ̈ܝܗ̇
ܕܝܢ: ܡܠܟܐ ܘܡܪܬܚܡܝܢ. ܒ̈ܢܝ ܬܪܒܝܬܐ ܘܒ̈ܢܝ ܡܘܡܬܐ
ܐܢܬܘܗ̇ ܗܘܘ ܕܦܠܪܘܣ. ܘܠܐ ܐܝܟ ܡܢ ܝܒܘܪܬ[2]
ܢܦܫܐ: ܬܬܪܘܬ ܡܠܬܐ ܢܣܥܘܒ ܠܗܢܐ ܬܒܝܢܐ ܕܡ̈ܥܒܗܐ. B 49a.
ܠܘ ܒܪ ܦܪܝܣܝܬ ܠܗܠܝܢ ܐܬܒܗܕܝܢ. ܐܠܐ ܡܛܠ ܕܗ̇ܘ
ܐܒܐ ܪܒܢ ܫܘܒܐ ܘܪܫܢ ܐܠܗܐ ܐܝܟ ܕܒܝܪܪܐ: ܒܕ
ܠܒܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܥ̈ܒܗܐ ܐܒܝܕܐ[3] ܚ̇ܒܝܒ. ܒܝܕ ܢܘܒܐ
ܒܥܬܐ: ܒܢܘܡܐ ܕܒܥܬܐ: ܒܥܒܬܐ ܡܪܝܚܬܐ ܕܪܘܡܐ:
ܕܡܪܢܝܘܢ ܡܥܡܠܐ ܗܘܐ. ܒܕ ܗܘܝܐ ܦܘܪܚܢܐ ܦܪܫ
ܠܗܘܢ ܣܠܦ ܥܠܝܘܬܐ ܗ̇ܝ ܕܥܒܕܘ ܠܗ: ܗ̇ܝ ܕܠܒܒܐ ܠܗ
ܕܢܒܠܣ ܠܒܠܒܐ. ܘܡܛܠܗܕܐ ܕܙܕܩܐ ܣܒܥܢ ܘܣܡ ܒܝܘ̈ܬܐ.
ܕܗܠܝܢ ܕܗ̇ܘ ܣܒܕ ܕܥܘܡ ܠܕܘܒܪܐ. ܘܡܒܣܘܢ ܗܟܒܐ
ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܒܘܒ. ܕܗ̇ܘܢ ܘܣܝܡ ܠܐ ܢܒܣܦ ܒܗܘܕܝܐ.
ܐܝܬ ܒܪ ܐܝܟ. ܘܕܪ̈ܘܒܪܬܐ ܢܐܬܘܢ ܪ̈ܘܚܐ ܡܒܝܬܪ̈ܬܐ†:
ܒܕ ܥܡܒܝܢ ܬܥܒܝܬܐ ܕܡܛܠ ܗܠܝܢ. ܪܒܐ ܕܝܢ ܒܡܘܪܘܦ

[1] ܥܕܪܘ [2] So B; A: ܝܒܘܪܬ [3] fehlt.

«ܒܪ̈ܐ ܒܡܫܝܚܐ܀ ܕܦܛܪܘܣ ܗܟܝܠ ܠܛܘܒܢܐ ܐܒܐ ܕܝܠܗ
ܘܐܦܣܩܘܦܐ.[1] ܐܒܘܗܝ ܐܝܬܘܗܝ[2] ܗܘܐ ܒܘܣܡܪܝܘܣ
ܡ̇ܠܟܐ ܕܐܝܒ̈ܪܝܐ. ܐܒܐ ܕܝܢ ܕܐܒܘܗܝ. †ܒܘܣܡܪܝܘܣ.
ܐܡܗ ܕܝܢ ܒܩܘܪܕܘܩܛܝܐ. ܐܡܐ ܕܝܢ ܕܐܡܗ̣ ܩܕܝܫܬܐ
ܕܘܩܛܝܐ. ܘܡܫܝܚܗ ܡܢ ܐܡܗ̣ ܪܒܐ ܒܩܘܪܝܘܣ: ܒܟܠܗ̇
ܕܕܘܩܛܝܐ. ܗ̇ܘ ܕܡܕܒܪܢܐ ܕܗ̇ܢܘܢ ܕܐܬܓܠܝܘ ܒܗ̇ܘ† ܐܬܪܐ:
ܡ̇ܠܟܐ ܒܪܫܠܝܛܢܐ ܗܘ̣ܐ: ܘܠܟܠܗ ܗ̇ܘ ܒܥܡܐ ܗ̇ܕܝ ܠܘܬ
ܕܣܠܩܬ ܐܠܗܐ: ܗ̇ܢܘܢ ܕܒܪ ܟܠܗܘܢ ܡ̈ܠܟܐ ܘܡ̈ܠܟܬܐ
ܕܐܝܒ̈ܪܝܐ ܗ̣ܘܘ. ܒܪ ܡܬܪܘܬܐ ܬܘܒ ܡܢܗ̇ ܘܡܠܟܘܬܐ
ܕܫܡܝܐ. ܡܫܝܚܬܗ̇ ܕܝܢ ܡܢ ܐܒܗ̇. ܐܘܣܕܘܩܛܝܐ[3] ܐܢܬܬܐ
ܗ̇ܝ ܕܒܘܣܡܪܝܘܣ. ܐܡܐ ܕܝܢ ܕܒܘܣܡܪܝܘܣ[4] ܐܒܘܗܝ܀
ܦܪܣܡܢܝܘܣ ܕܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܚܘܗ̇. ܕܐܘܣܕܘܩܛܝܐ
ܡܫܝܚܬܗ ܡܢ ܐܒܐ ܗ̇ܘ ܕܒܪ ܡܫܡܫܢܐܝܬ[5] ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ
ܠܘܬ ܐܪܩܕܝܘܣ ܡ̇ܠܟܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ: ܘܐܝܩܪܐ ܕܪܒ ܣܓܝܐ
ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ: ܘܪ̈ܚܡܬܐ ܡ̇ܬܚܬܐ ܗܘܐ̣. ܠܡܛܪܬܐ ܒܪ ܡܢ
ܡܗܝܡܢܘܬܐ[6] ܕܐܘܪܬܘܕܘܟܣܝܐ ܐܝܬܘܗ̇ ܕܐܪܩܕܝܘܣ ܒܢܝ:
ܘܐܝܩܪ ܕܢܬܦܐܣ. ܘܠܠܐܝܬ[7] ܠܐܬܪܗ ܫܕܪ. ܘܟܕ ܐܡܠܟ
ܥܠ ܐܝܒ̈ܪܝܐ: ܘܠܗ̇ܘܝܢܐ ܚܘܪܐ ܥܒܠ ܒܚܕܗ: ܕܢܒܪ̈ܓܐ
ܐܝܬܘܗܘܢ ܕܐܝܒ̈ܪܝܐ. ܒܠܬܐ ܕܒܢܫܝܬܐ ܩ̈ܢܝܬܐ ܗܘܐ:
ܠܗܠܝܢ ܕܡܫܥܒܕܝܢ ܠܪ̈ܗܘܡܝܐ. ܠܒܪܐ ܕܝܢ ܒܩܘܪܝܘܣ ܡܫܝܚܗ
ܕܡܢ ܐܒܐ ܕܠܛܘܒܢܐ ܦܛܪܘܣ. ܐܚܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ
ܡܕܝܢܐ[8] ܐܪܣܠܝܘܣ. ܗ̇ܘ ܕܒܪ ܒܢ ܒܩܘܪܝܘܣ ܘܒܘܣܡܪܝܘܣ
ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܚܕܪ. ܡܢ ܒܕܘ[9] ܕܪܝܫܢܘܬܐ ܕܐܝܒ̈ܪܝܐ.

---

[1] ܐܦܣ [2] ܐܝܬܘ [3] ܐܘܣܕܘܩܝܐ [4] ܒܣܡܘܪܝܘܣ
[5] ܡܫ̈ܡܫܢܐ [6] ܡܐܡܝܢܘܬܐ [7] So B; A: ܘܠܐܝܬ [8] ܡܕ
[9] ܡܢ ܒܕ. Etwa ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܡܫܝܚܬܐ ܐܡܠܟ ܡܢ ܒܕܝܐ

ܒܡܦܪܢܘܬ ܝܘܠܦܢܐ ܘܚܟܡܬܐ ܕܡܬܝܗܒ ܗܘ[1] ܠܦܪܘܒ ÷ ܪܒܐ
ܕܝܢ ܒܟܪܝܢ ܗܘ[2] ܕܬܫܡܫܬܐ ܕܟܗܢܘܬܗ. ܫܘܪܝܐ ܕܡܠܦܢܘܬ
ܫܪܟܬܗ. ܡܛܠ †ܗܝ ܕܐܡܝܪܐ ܠܢܡܘܣܐܝܬ: ܕܐܠܗܐ ܒܪܝܐ
ܕܙܕܝܩܐ. ܘܪܝܐ ܕܙܕܝܩܐ ܠܬܦܢܝܢ. ܘܒܢܡܘܣܐ ܠܒܢܝܐ
B 48b. ܘܡܠܟܘܬܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ÷ ܐܬܪܐ ܕܝܢ ܗܢܐ ܠܗܘܢ ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ
A 69a. ܠܡܠܟܘܬܐ ܦܪܣܘܣ.† ܐܬܪܐ ܕܐܝܒܪ̈ܝܐ: ܡܫܡܗܐ ܕܝܢܗܘܢ
ܒܪ̈ܟܝܐ. ܕܠܘܬ ܡܕ̈ܢܚ ܫܡܫܐ ܣܡܝܟ. ܕܡܬܬܚܡ
ܒܠܝܡ ܒܡܢ ܪ̈ܘܡܝܐ ܘܦ̈ܪܣܝܐ.[3] ܟܕ ܢܦܩ ܠܒ ܚܕ ܡܢܗܘܢ
ܕܒܢܬܐ[4] ܕܠܗ ܠܒܝܬܗܘܢ ܠܐܬܪܐ: ܒܪܘܡܢܘܬܐ ܠܘܬ
ܒܢ̈ܝܢܐ. ܐܝܟ ܠܥܠܡܐ ܕܝܢ ܕܐܬܪܗܘܢ[5] ܕܝܠܗܘܢ. ܡܕܝܢ
ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܫܡܐ ܒܪܘܡܢܘܣ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܫܬܘܝ
ܠܦܣܩܢܐ ܡܕܝܢܐ[6] ܕܕ̈ܝܢܐ. ܗܝܕܝܢ ܐܬܚܙܝ ܠܗ ܫܡܐ
ܦܪܣܘܣ. ܒܫܡܐ ܕܪܫܐ ܕܫ̈ܠܝܚܐ. ܟܕ ܡܢ ܡܟܣܝܘܬܐ
ܐܠܗܝܬܐ ܒܟܪ ܐܝܟ ܕܐܢܐ ܡܬܢܫܒ ܐܢܐ: ܐܬܬܪܝܡܘ
ܐܒ̈ܗܬܐ ܗܘܝܢ ܕܝܗܒܘ ܠܗ ܐܫܡܝܐ ܡܕܝܢܐ. ܡܛܠ
ܕܒܥܬܝܕ ܗܘܐ ܕܢܗܘܐ ܒܟܘܪܗ ܘܪ̈ܘܚܢܝܐ ܘܦܓܪ̈ܢܝܐ[7]
ܕܡܘܬܒܘܬܗ: ܗܝ ܕܡܠܟܘܬ ܕܐܠܗܐ ܐܬܒܠܒܠ ܠܗ. ܕܡܬܠܬܗ
ܘܦܪܣܘܣ ܗܘ ܕܝܢ ܒܐܦܐ ܫܡܥܗ ܡܢ: ܘܡܛܠ ܗܕܐ
ܒܐܦܐ ܠܒܝܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ ܫܡܐܗ:[8] ܟܕ ܐܡܪ
«ܠܘܬܗ ܗܡܝܢܐ: ܐܝܬ ܗܘ ܒܐܦܐ ܘܡܛܠ ܗܕܐ ܒܐܦܐ
«ܐܡܝܢܐ ܠܒܝܬܝ: ܘܬܪ̈ܒܐ ܕܫܘܡܠ ܠܐ ܢܦܩܘܢܝ: ܘܐܬܠ
«ܠܝ ܩ̈ܠܝܕܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܫܡܝܐ. ܘܡܕܡ ܕܬܐܣܘܪ ܒܐܪܥܐ
«ܢܗܘܐ ܐܣܝܪ ܒܫܡܝܐ: ܘܡܕܡ ܕܬܫܪܐ ܒܐܪܥܐ ܢܗܘܐ

1 ܕܡܬܝܗܒ 2 ܒܟܪܝܢ 3 ܘܡܢ ܦ̈ܪܣܝܐ 4 ܕܒܢܬܗ
5 ܕܐܬܪܗܘܢ 6 ܡܕ 7 ܦܓܪ̈ܢܝܐ [so fast immer.]
8 ܫܡܐܗ

A 68b. ܕܢܬܒܗܬ ܠܡܕܒܪ̈ܢܐ ܕܝܠܝ. ܡܢ ܦܘܠܚܗ ܥܠܝܡܐ ܐܠܗܝܐ
«ܦܓܝܕܝܢ. ܟܕ ܐܡܪ ܗܒܝܠܐ. ܐܬܒܗܬܘ[1] ܠܡܕܒܪ̈ܢܝܟܘܢ:
«ܗܠܝܢ ܕܡܠܠܘ ܒܗܒܘܢ ܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܫܒܩܘܢ ܕܒܪ
«ܡܬܚܫܒܝܢ ܐܢܬܘܢ ܒܥܘܠܒܐ ܕܕܘܒܪ̈ܝܟܘܢ ܡܢܘ
«ܒܗܝܡܢܘܬܟܘܢ ܀ ܐܝܟ ܡܢ[2] ܗܝܠ[3] ܕܣܘܟܠܐ ܗܘܢܬܐ ܒܐܢܬܐ
ܦܪܚܝܢ ܗܢܝ[4] ܘܕܟܦܪܐ ܠܐܠܗܐ: ܘܦܘܩܕܢܐ[5] ܥܠܝܡܐ
ܡܫܡܠܝܢ ܗܢܝ.[6] ܗܒܠܐ ܒܝܫܘܬܐ ܡܬܬܒܥܝܢ ܗܢܝ[7] ܕܗܕܐ
ܢܒܝܐ. ܐܝܟ ܕܒܥܪ̈ܐ ܠܒܢ. ܐܘܪܚܐ ܪ̈ܚܬܐ ܕܦܘܪܥܢܐ
ܐܬܬܘܫ ܠܬܠܡܝ̈ܕܐ: ܗܠܝܢ ܕܡ̈ܠܝܒܬܐ ܢܠܝܢ ܘܕܢܬܒܗܬܘܢ[8]
ܗܘܝܝܢ: ܕܗܒܪܐ ܡܬܘܪܐ ܕܥܒܕܘܢ ܕܐܠܗܐ ܗܘܘ ܪ̈ܥܝܐ.
ܠܝ ܕܝܢ ܠܗ ܕܡܕܒܪܢܐ ܒܠܚܘܕ. ܐܠܐ ܘܕܪ̈ܟܢܐ ܠܟܝ. ܘܕܐܒܐ
ܪ̈ܚܡ ܗܘܟܝ. ܘܕܐܦܣܩܘܦܐ ܗܟܢܝ. ܘܕܟ̈ܗܢܐ ܕܕܝܠܬ
ܐܠܗܐ ܘܗܘܕܝܐ ܕܚܝܡ ܦ̈ܩܕܢܝܟܝ: ܒܗܕܝܐ ܡܕܝܢ ܗܟܢ
ܠܝ. ܗܘ ܕܥܘܗܕܢܐ ܪ̈ܚܡ ܠܟܠܒ. ܘܠܗܘ ܕܐܡܪ ܘܠܗܠܝܢ[9]
ܕܢܫܡܥܘܢ ܒܗ ܒܕܡܘܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܒܟܠܗ ܗܘܝܘܬܐ ܘܪܘܡ:[10]
ܕܡܠܬܐ ܘܫܒܩܢܐ ܕܡܫܠܡܢܐ ܢܒܝܐ: ܟܕ ܒܠ ܬ̈ܠܡܘܬܗ
ܡܪ̈ܝܬܐ ܬܫܠܝܢ ܗܢܝ.[11] ܘܐܦ ܠܗ ܐܝܟ ܕܝܘܒܢ. ܐܠܐ

---

1 ܐܬܒܗܬܘ 2 ܐܝܟ ܗܘ ܡܢ 3 fehlt. 4 ܦܪ̈ܚܝܢ 5 ܘܐܦ ܠܦܘܩܕܢܐ 6 ܡܫܡ̈ܠܝܢ 7 ܡܬܬܒܥܝܢ 8 ܘܕܢܬܒܗܬܘܢ 9 ܘܠܗܢܘܢ 10 ܘܪ̈ܡ. ܕܡܫܠܡܢܐ ܢܒܝܐ ܕܡܠܬܐ ܘܫܒܩܢܐ 11 ܬܫܠܝܢ

ܬܫܡܫܬܐ ܕܕܘܟܪܢܗ ܕܡܫܝܚܐ

ܦܛܪܘܣ ܐܒܓܪܝܐ

ܐܦܣܩܘܦܐ ܘܡܛܪܢܐ ܒܣܪܐ

ܘܡܠܦܢܐ ܕܟܪܝܢ.

3 2044 019 269 257

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 (617) 495-2413